1409/C

pts 5-6

R. & S.
15/2/99
832

13 H 3081

Digitized by the Internet Archive
in 2017 with funding from
Wellcome Library

https://archive.org/details/b28769739_0004

Vergnügen der Augen und des Gemüths,

in Vorstellung
einer allgemeinen Sammlung

von

Conchylien,

welche
im Meere, im süßen Wasser und auf dem Lande
gefunden werden.

Fünfter Theil,

zweyte vermehrte und verbesserte Auflage,

herausgegeben

von

Georg Wolfgang Knorrs seel. Erben
in Nürnberg.

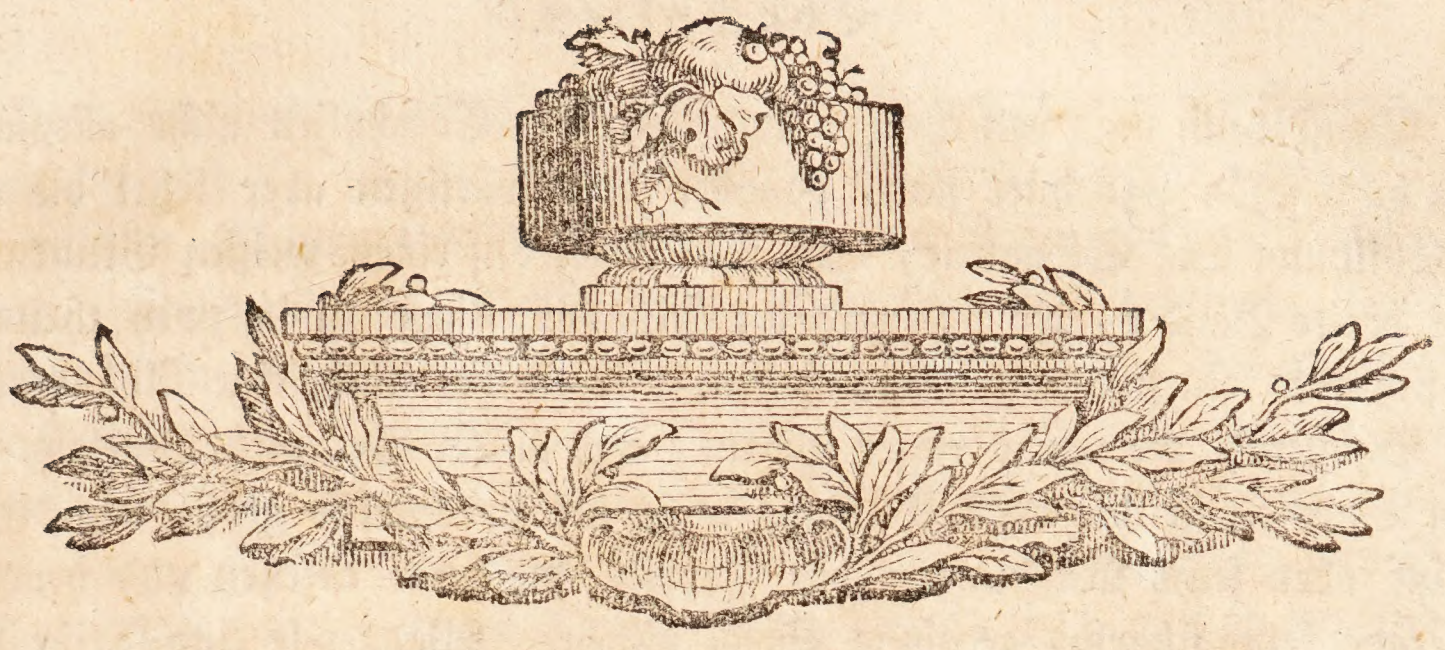
1790.

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

An die Leser.

Bey der Ausarbeitung des fünften Theils dieses Werks fiel mir die holländische Uebersetzung des **IV. V.** und **VI.** Theils dieses Werks in die Hände. Diese Eroberung war mir vorzüglich darum schätzbar, weil ich über mancher Abbildung einen holländischen Namen fand, wo mir andere Schriftsteller keinen gaben. Diese und andre gebrauchte Namen des gelehrten Herrn Houttuyn habe ich mit seinem abgekürzten Namen (*Houtt.*) bezeichnet, damit die Leser wissen sollen, auf wessen Autorität sich dergleichen Benennungen gründen. Eben dies habe ich bey dem ersten und vierten Theile bereits in Rücksicht auf französische, von Herrn Meuschen in dem Museo Geversiano gebrauchten Benennungen gethan, welche jedesmal mit *Meusch.* bezeichnet sind.

Der Verfasser.



Knorrs

Vergnügen der Augen und des Gemüths.

Fünfter Theil.

TAB. I. Fig. 1.

Voluta. Linn. XII. Gen. 322. p. 1186.

Deutsch: **Die Orangeflagge.**

Französisch: Pavillon oder Paviljon d'Orange.

Holländisch: Orange-Vlag.

Den Anfang dieses Theils macht eine der seltensten Conchylien, welche um der gezahnten Spindellefze willen unter die **Voluten des Linne'** gehört. **Linne'** hat sie indessen in seinem System nicht, weil er in **Schweden** kein Original dazu kannte, und wahrscheinlich auf die Abbildung des **Rumphs**, weil sie die Mundöffnung nicht vorstellt, nicht fußen konnte. In **Paris**, wo doch die größten Conchyliensammlungen sind, sollen nur acht Beyspiele davon liegen; in **Koppenhagen** finden sich fünf oder sechs Stücke; in **Holland** wird sie auch selten genug angetroffen, und es ist daher gar kein Wunder, daß sie in der **Leersischen** Auction in **Holland** mit sieben und neunzig Gulden bezahlt wurde. Herr **Houttuyn** sagt sogar in seiner **holländischen** Uebersetzung dieses **Knorrischen** Werks, S. 35. des fünften Theils, daß sie, gut erhalten, **einige hundert Gulden** werth sey.

Sonst kann man von theuern und kostbaren Conchylien nicht allemal sagen, daß sie auch schön gezeichnet sind, von der gegenwärtigen aber lehrt die gegebene gute Abbildung ihre Schönheit, denn man siehet auf einem weißen Grunde orangefärbige breite Bänder, die sich nach der Mündungslippe zu in zwey theilen, zwischen sich aber ein schmales Band haben. Man hat auch eine Abänderung mit gelben Bändern, die etwas enger gebaut, und am Wirbel mehr zugespitzt ist. An unserm Beyspiele ist die erste Windung mehr als zweymal so groß, als die folgenden fünf oder sechs Windungen des Zopfs; die zwar absetzen und hervorragen, aber gerade keine scharfe, gedehnte Spitze bilden. Wenn wir eine Reihe stumpfer Knoten am Ende der ersten Windung ausnehmen, die bald auf die folgenden Windungen fortgehen, bald nicht: so ist die Schale glatt, rund gebaut und ziemlich stark. Unten ist sie, doch eben nicht tief, ausgeschnitten; die Mundöfnung hat einen starken Saum; die Spindel hat acht, auch wohl neun Falten oder Zähne, davon die vier untersten stark, die obern schwach, alle aber deutlich und kenntlich sind. Inwendig geht die Farbe in das Weiße über, und hat einen großen Glanz. Die gewöhnliche Länge dieser Conchylie ist drey Zoll, man findet sie aber auch, wie alle Conchylien, größer und kleiner, und sie ist in **Ostindien** zu Hause, wo sie aber sparsam genug gefunden wird.

TAB. I. Fig 2. 3.

Bulla volva. Linn. XII. Gen. 321. Sp. 370. p. 1182.
Deutsch: **Die Weberspule. Die ächte Weberspule.**
Französisch: Navette de Tisserand. Vessie Navette de Tisserand.
Meusch.
Holländisch: Weevers-Spoel. Wevers Spoeltje of Jokje. Schiet Spoel.

Auch die **Weberspule** gehört unter die theuern und kostbaren Conchylien, die man nur in wenigen Sammlungen antrift, zumal von einer solchen Größe und Schönheit, wie die hier von beiden Seiten abgebildete ist. Für ein solches Beyspiel zahlet man gern **achtzig**, ja **hundert** Gulden, und reiche Sammler zahlten gern diese Summe für ein gutes Exemplar hin, wenn sie desselben theilhaftig werden könnten. Die eigentliche Schönheit der **ächten Weberspule** zeigt uns das hier abgebildete Beyspiel 1) an den langen geraden Schnäbeln, die auf beiden Seiten spitzig zulaufen, denn man findet auch Beyspiele, deren Bau des Körpers mehr verlängert ist, und deren Schnäbel unregelmäßiger gebaut und etwas gekrümmt sind.

sind. Diese sind zwar so selten als jene, aber in den Augen der Kenner nicht so hoch geschätzt, ob sie gleich auch mit guten Summen bezahlt werden. 2) An dem kenntlichen Saume der Mundöfnung die wir Fig. 2. unsrer Tafel abgebildet finden. Denn nicht alle Beyspiele der Weberspule sind gesäumt. Unsre Vorfahren nannten die **gesäumten** Weberspulen die **Männchens**, die **ungesäumten** aber die **Weibchens**, lieber hätten sie sagen sollen, daß die ungesäumten noch nicht ausgewachsen wären, denn der Saum ist derjenige Theil, womit die Schnecke ihren Bau vollendet. 3) An der angenehmen fleischrothen Farbe, sowohl des Rückens, Fig. 3, als auch vorzüglich der innern Mundöfnung, Fig. 4. und der Enden beyder Schnäbel, Fig. 3. 4. welche ein Beweis ihres frischesten Zustandes aus der See ist. Indessen nimmt man es bey solchen äußerst seltenen Conchylien eben nicht so genau, und ist froh, wenn man auch ein weniger gut erhaltenes Beyspiel für seine Sammlung erhalten kan. Der Rücken unsrer ächten Weberspule ist mit weiten Querstreifen versehen, die an den inwendig ofnen Schnäbeln enger sind. Unser Beyspiel ist vier Zoll lang, welches beynahe die höchste Länge ist, in welcher man diese ächte Weberspule kennt. Den Namen der **Weberspule** hat sie von ihrer Bildung; den Namen der **ächten Weberspule** aber zum Unterschiede von der **unächten Weberspule** Bulla birostris Linn. davon im sechsten Theile dieses Werks Tab. XX. Fig. 5. ein Beyspiel abgebildet ist.

TAB. II. Fig. 1. 2. 3.

Mya vulsella. Linn. XII. Gen. 303. Sp. 31. p. 1113.

Deutsch: **Der Bartkneiper. Die Bartzange. Die Korn- oder Haarzange. Die Bohnenschoote. Das Bohnenschootenduplett.**

Französisch: Tire- barbe. Tire- poil. Pince, ou Coquille en Feve. Pince tronquée. *Meusch.*

Holländisch: Baardknyper. Boon- doublet. Peul- of Boere- boon Doublet. *Houtt.*

Rumph sagt über die Benennung des Bartkneipers folgendes: Diese Muschel sey länglich, an der einen Seite dicke, und das sey die Seite, wo beyde Schalen am Wirbel befestiget wären, die andre Seite sey dünne, platt und rund, so daß sie wie ein Zänglein der Wundärzte, oder wie eine Haarzange auf

und zu gehe. Andre glauben, unter dieser Muschel und einer Bohnenschoote, daraus andre eine Erbsen, oder Bauernschoote machen, eine größere Aehnlichkeit zu finden, und Müller macht daraus eine Saubohne. Linne' beschreibt den Bartkneiper als eine zungenförmig gebaute Muschel, deren plattes und halbrundes Schloß am Ende der Schale befindlich ist. (Mya testa linguiformi cardine terminali depresso semiorbiculato.) Um das Zungenförmige dieser Muschel zu finden, muß man große, vollständige und völlig ausgewachsene Beyspiele bey der Hand haben. Man findet diesen Bartkneiper von der Größe eines viertels Zolls bis über fünf Zoll lang, und nur die großen haben eine zungenförmige Gestalt, da die kleinern und die kleinen, die sich gern in einer Spongie aufhalten, und im rothen Meere gefunden werden, und wahrscheinlich eine eigne Abänderung des Bartkneipers bestimmen, bald abgerundet oder unten bald mehr oder weniger gekrümmt sind. Größere Beyspiele aber, und die ganz großen sind, wenn wir die Schnäbel ausnehmen, unten nicht viel breiter, als oben, lang und schmal gebaut, und auf beiden Seiten abgestumpft, an der einen gleichwohl merklicher, als an der andern. Alles dies zeigt die schöne Abbildung unsrer zweyten Kupfertafel, wo Fig. 1. 2. beide Schalen von ihrer äußern Seite Fig. 3. aber die innere Seite dieser Muschel vorstellt. Die Schalen selbst sind schilfricht, mit feinen senkrechten und eben so feinen Querstreifen versehen, die also ein überaus zartes Gitterwerk vorstellen, und da, wo sie sich durchkreuzen, zarte Knötchen bilden. Diese Schalen schließen nie völlig, sondern sie klaffen auf beiden Seiten, noch merklicher aber am äußern Rande, welches auch die Ursache seyn mag, warum Linne' den Bartkneiper unter die Myen brachte, den andre lieber unter die Austern setzen möchten. Die Schalen sind an großen Beyspielen ziemlich stark, aber nur wenig hohl und gewölbt, und machen daher ziemlich flache Dupletten, wenn sie auf einander liegen. Der Schnabel in der Gegend des Schloßes ist klein und unmerklich, das Schloß selbst aber ist eine lange, oben spitzige Furche, die sich in einem hervorragenden, abgerundeten Zahn endiget, in welcher Furche, die von außen eine runde Vertiefung bildet, der Knorpel liegt, der beyde Schalen befestiget und zusammenhält. Inwendig hat der Bartkneiper ein schlechtes Perlmutter, von außen aber an gut erhaltenen Exemplaren, dergleichen das hier abgebildete ist, auf gelblichen oder gelbbraunen Grunde schwärzliche und gelbliche Strahlen; doch findet man so gut gezeichnete und erhaltene Beyspiele selten genug, so wie der Bartkneiper überhaupt in großen Beyspielen nur selten gefunden wird, der seinen Wohnort theils im rothen Meer, theils auf Amboina, theils an der tranquebarischen Küste hat.

TAB.

TAB. III. Fig. 1.

Trochus. Linn. XII. Gen. 326. p. 1227.

Deutsch: Die schwarze Amsel. Der schwarze Kräußel mit purpurrother Grundfläche.

Französisch: Le Merle.

Holländisch: Meerle. Geel getopt Tulbandje. *Houtt.*

Diese Schnecke, die vielleicht mit mehrerm Grunde unter den Mondschnecken (Turbo Linn.) als unter den Kräußeln (Trochus Linn.) stehen sollte, und von außen und von innen, den Nabel ausgenommen, mit der Elster (Turbo pica Linn.) Knorr Th. I. Tab. X. Fig. 1. die größte Aehnlichkeit hat, wird von den neuern deutschen Conchyliologen unter die Kräußel gesetzt, und sie gehöret dann unter die ungenabelten Kräußel, weil man an ihr auch nicht die geringste Spur eines Nabels findet. Sie hat fünf bis sechs Windungen, die sämmtlich abgerundet sind, sich aber eben nicht stark in die Höhe ziehen, und einen stumpfen Wirbel bilden. Sie werden auch durch eine unmerkliche Linie von einander getrennt, und die erste Windung ist ungefehr zweymal so groß, als die zweyte; der Kräußel selbst aber ist breiter, als er hoch ist. Die Grundfläche ist breit, ohne daß die erste Windung scharf oder nur abgeschärft wäre, und der Nabel ist völlig verwachsen. Die Mundöfnung ist zwar ein wenig gedrückt, aber unmerklich genug, und die Mündungslefze ist scharf und ungesäumt, und hat an gut erhaltenen Beyspielen eine schwarz, bläulich und rothgemischte schmale Einfassung. Die Spindel ist weiß, inwendig, wie man an angeschliffenen Beyspielen siehet, innig weiß und glänzend, wie Elfenbein. Ueber dieser Spindel lieget von außen ein breites, purpurroth gefärbtes, gemeiniglich mit blaßroth, weiß und ein wenig gelb gemischtes Band, welches zwar in die Mundöfnung hineinläuft, sich aber in derselben gar bald verliert. Diese in unserer Figur nicht abgebildete Grundfläche ist die eigentliche Schönheit dieses Kräußels. Außerdem ist die ganze Schnecke schwarz und glänzend, unter welcher eine citrongelbe Farbe, und unter dieser ein ganz feines Perlmutter liegt. So schön ist auch das Perlmutter inwendig. Wenn also in unsrer Abbildung von der zweyten Windung an eine gelbe Farbe erscheint, so ist hier die Schale abgerieben, aber nicht bis auf das Perl-

mutter

mutter abgerieben, und also nicht Natur, daher die holländische Benennung des gelbgezopften Türkenbundes nicht auf alle Beyspiele passet. Eben so sind die Silberflecken auf der ersten Windung unsrer Figur Beweise, daß hier die Schale bis auf das Perlmutter abgerieben sey. Man findet diese Amsel größer noch, als das abgezeichnete Beyspiel ist, in China, zwar nicht sparsam, sie war aber doch unsern Vorfahren nicht bekannt, und unser Werk hat die Ehre, die erste Zeichnung von dieser Conchylie geliefert zu haben.

TAB. III. Fig. 2.

Nerita Peloronta. Linn. XII. Gen. 329. Sp. 732. p. 1254.

Deutsch: Der Blutzahn. Der blutige Zahn. Die Peloronte des Linne'.

Französisch: Quenotte saignante. Nerite à quenottes saignantes.

Holländisch: Bloedige of bebloede Tanden.

Der Name des blutigen Zahns ist für diese Nerite sehr gut gewählt, aber auch zugleich ein deutliches Zeichen, woran man sie erkennen und wodurch man sie von andern Schwimmschnecken unterscheiden kann. Man siehet nemlich zwischen den zwey oder drey Zähnen der Spindellefze ein gelbes oder orangerothes Fleckchen, welches sich auf der glänzendweißen Farbe sehr gut ausnimmt. Daran lernt man zugleich die Peloronte des Linne' kennen, welche von der Peloronte des Rumphs gar sehr verschieden ist, und die Linne' gleichwohl mit einiger Zweydeutigkeit beschrieben hat. Er legt ihr eine gestreifte Schale und gezahnte Lefzen bey, und sagt besonders von der innern oder der Spindellefze, daß sie etwas flach und gerunzelt sey. (Testa striata, labiis dentatis, interiore planiusculo rugoso.) Nun ists zwar wahr, viele, und vielleicht die mehresten, haben flache, eingeschnittene Querstreifen, die bald enger beysammen, bald weiter von einander stehen; man hat aber auch eine glatte Abänderung, welcher alle Querstreifen gänzlich mangeln, wohin unter andern auch unser abgebildetes Beyspiel Fig. 2. gehört. Die eingedrückte platte Spindellefze ist bald glatt, bald unkenntlich, bald stärker gerunzelt, aber alle haben das gelbe oder den Orangeflecken, den blutigen Zahn. Sonst ist diese Nerite ihrem Bau nach abgerundet, und hat drey oder vier hervortrettende Windungen. Die Mundöfnung ist ausgeschweift, die Mündungslefze ist scharf und ungezahnt, aber inwendig, nach dem Schlunde zu, siehet man feine

Kerben

Kerben oder Zähne, auf beiden Seiten aber einen stärkern Zahn, und neben demselben eine tiefe Furche. Inwendig ist diese Nerite gelb, von außen aber verschieden gefärbt, denn sie ist roth oder braunroth, bläulich oder schwarz, nicht selten von mehrern Farben zugleich, auf weißem, gelblichem oder dunkelrothem Grunde gefleckt oder geflammt. Vorzüglich schön ist unser abgebildetes Beyspiel, da es auf weißem Grunde blau und gelb gewölkt und geflammt ist. Der Blutzahn wird nicht viel größer, als der hier abgebildete ist, gehört unter die eigentlichen Neriten, die nemlich keine Spindelsäule, sondern nur eine Kammer haben, und fällt häufig an den **Stranden der westindischen Zuckerinseln.**

TAB. III. Fig. 3.

Murex. Linn. XII. Gen. 325. pag. 1213.

Deutsch: **Der bandirte Argus. Das Argushinhorn. Das Argusauge.**

Französisch: Argus à boutons et bandes. Oeil d'Argus. Argus fascié. Argus fascié à bandelettes tuberculeuses et convexes.

Holländisch: Gebande Argus - Oogen. De gebande Argus-Oog. Geknobbelde en gebandeerde Argus.

Die vielen Knoten, die sich auf den Ribben dieser Schnecke finden, und die, wenn sie abgerieben sind, weißen Augen gleichen, gaben die Gelegenheit, diese seltene **ostindische** Conchylie mit dem **Argus** zu vergleichen. Der Bau derselben ist, wie auch die Abbildung zeigt, gestreckt, und die sieben Windungen, davon die erste noch etwas größer ist, als die folgenden zusammen genommen sind, gehen in eine ziemlich verlängerte, doch stumpfe Spitze aus. Sie ist nicht rund, sondern etwas flach gebaut, und besonders am Bauche merklich eingedrückt, auch siehet man hin und wieder Seitenklammern, die doch an dem einen Beyspiele kenntlicher sind, als an andern. Ueber alle Windungen laufen Querribben, die mit vielen stumpfen Knoten besetzt sind, die in regelmäßigen Entfernungen stehen, aber an den obern Windungen immer kleiner und unkenntlicher werden. Diese Ribben und Knoten sind dunkler gefärbt, als die Conchylie selbst, welche eine hellbraune, oder braungelbe Farbe hat, die an unserm abgebildeten Beyspiele der Orangefarbe nahe kommt. Ihr **Schwanz**, oder wie es andre nennen, ihre **Nase** ist kurz und offen, ihre Spindelsäule ist flach, die Mundöffnung ist eyför-

mig, und hat inwendig gedoppelte Zähne, und das Innere dieser schönen und seltenen Conchylie, die ungleich größer werden kann, als unsre abgebildete ist, ist weiß. Sie kommt aus **Ostindien.**

TAB. III. Fig. 4.

Murex. Linn. XII. Gen. 325. p. 1213.

Deutsch: **Die geribbte Tonne mit langem Hahne. Mart. Das braungeribbte Horn.**

Französisch: Tonne filée brune.

Holländisch: Bruin geribbde Hoorntje. *Houtt.*

Wenn gleich **d' Argenville** und **Martini** diese Schnecke unter die **Tonnen**, und andre unter die **Kinkhörner** setzen, so ists doch nach **Linne'** eigentlich ein Murex, der aber, ob er gleich nicht leicht größer wird, als die Abbildung lehrt, doch seine entschiedenen Schönheiten hat. Unter den sechs hervortrettenden Windungen ist die erste größer, als alle die folgenden, die Conchylie selbst aber ist rund und aufgeblasen, und eben darum von verschiedenen unter die **Tonnenschnecken** gesetzt worden. Die Nase ragt wenig hervor, und ist offen, über die Windungen laufen feine abgerundete Querribben, welche eine dunklere braune Farbe haben, als die Conchylie selbst, und glatt sind. Der Mund ist weit, die Mündungslefze ist gefalten und inwendig gezahnt, und hinter der Spindelsäule siehet man einen Nabel. Das Vaterland dieser Conchylie, die **Martini** nachzeichnen ließ, kann ich nicht angeben.

TAB. III. Fig. 5.

Murex dolarium. Linn. XII. Gen. 325. Sp. 564. p. 1223.

Deutsch: **Die Bastartvortreppe. Die unächte Vortreppe. Die Steige.**

Französisch: Rocher dolaire. Faux Escailler.

Holländisch: Smalle Bordes-Trappen. *Houtt.*

Wer die **ächte Vortreppe** kennt, wird freylich unter derselben und unter unserer Abbildung eine überaus geringe Aehnlichkeit finden, in der Hauptsache aber hat man auf die stark erhöhten Ribben gesehen, und sich dabey eine **Vortreppe** gedacht.

gedacht. Selbst Linne', gedachte sich diesen Umstand, da er dieser Schnecke **einen offenen Schwanz, und eine eyförmig gebaute Schale beyleget, die auf den Windungen einzelne platte Gürtel hat.** (Testa patulo-caudata ovata, anfractibus cingulis aliquot elevatis obtusis.) Die Ribben, die über die Schale hinweglaufen, sind stark erhöhet, sie liegen aber nicht enge beysammen, daher unser abgebildetes Beyspiel ihrer nicht mehr als sechs oder sieben hat. Oben sind diese Ribben nicht rund, sondern platt, und die breiten Furchen sind mit feinen Querstreifen versehen. Von diesen Ribben gehen nur die zwey obern auf die folgenden Windungen über, die einen wenig erhöheten stumpfen Zopf bilden. Die Mundöfnung ist eyförmig, und fast so lang, als die erste Windung, und die Mündungslefze hat so viel Kerben oder Einschnitte, als auf der ersten Windung Ribben liegen. Der Schwanz ist an manchen Beyspielen länger, an manchen kürzer, nie sehr lang, und zwar offen, aber nicht weit. Die Spindel hat hinter sich einen Nabel, und die Schale ist nicht stark. **Linne'** legt seinen Beyspielen die Farbe des Horns und die Größe einer Welschennuß bey, das hier abgebildete hat auf weißlichem Grunde braune Ribben, zum Beweiße, daß diese Conchylie in mancherley Abänderungen erscheine.

TAB. IV. Fig. 1.

Murex ramosus. Linn. XII. Gen. 523. Sp. 525. var. p. 1215.
Deutsch: **Das Brandhorn. Das bunte Brandhorn.**
Französisch: Brulée ou Rotie. Pourpre Brulée. *Meusch.*
Holländisch: Brandaris. Brandarishoorn. Bonte Brandaris. *Houtt.*

Bereits im zweyten Theile wurde Tab. VII. Fig. 4. 5. ein Brandhorn abgebildet, und die S. 154. 155. gegebenen Nachrichten davon sind von der Art, daß ich nicht viel hinzuzusetzen brauche. Da dieses abgebildete Exemplar ausser der schwarzbraunen Farbe, den kraußen Blätterreihen und der hellbraunen Farbe zwischen denselben, auch viel Weiß eingemischt hat, so hat es dadurch eine bunte Gestalt gewonnen, und der Name des **bunten Brandhorns**, den wir dem Herrn **Houttuyn** abgeborgt haben, ist sehr gut gewählt. Indessen sind dergleichen bunte Brandhörner eben keine große Seltenheit, und scheinen auch nicht ganz ein Werk der Natur zu seyn, da man dergleichen durch Kunst bereiten kann, wenn man die

Schale des Rückens einigemal mit Scheidewasser überzieht, und in reinem Wasser wieder ablöscht. Das hier abgebildete Brandhorn hat nur eine mittlere Größe.

TAB. IV. Fig. 2.

Murex hippocastanum. Linn. XII. Gen. 325. Sp. 545. p. 1219.
Deutsch: **Die Muscatennuß. Die stachlichte Maulbeere.**
Französisch: Faux Moscate couronné.
Holländisch: Noote Muskaát.

Diese **Linnäische Art** erscheinet in mancherley Abänderungen, welches unter andern auch daher deutlich wird, wenn wir mit der gegenwärtigen Abbildung diejenige vergleichen, die uns im sechsten Theile Tab. XXIV. Fig. 2. dieses Werks vorgelegt wird. Bey genauerer Betrachtung findet es sich gleichwohl, daß sie nicht so wohl in dem Bau, als vielmehr in der mehrern oder geringern Anzahl der Stachelreihen und in Ansehung der Zeichnung unterschieden sind. **Linne'** fordert zwar **vier einigermassen dornichte-Reihen** (testa ecaudata ovata striata, quadrifariam subspinosa, apertura transversim striata); aber unser Beyspiel hat nur eine einzige Reihe; andere haben ihrer zwey, drey und vier. Diese Reihe Dornen, die bald spitziger, bald stumpfer seyn können, nie aber lang, schmal und spitzig, oder eigentliche Dornen sind, gehet auf die folgenden Windungen des eben nicht spitzig hervorragenden Zopfs über, verliert sich aber an den obern Windungen gänzlich. Ueber die Windungen laufen viele flache Streifen, die folglich auch durch die feinsten Furchen, die nur zarten Einschnitten gleichen, getrennt sind. Die obern Windungen setzen kenntlich und stark ab, welches, wenn es die Dornenreihe thäte, in der That weniger auffallend seyn würde. Der Schwanz ragt nicht hervor, sondern er ist kurz und stumpf, doch rinnenförmig offen, und hat hinter der Spindel eine Art eines Nabels. Die Mundöfnung ist ungesäumt, wegen der vielen äußern Ribben ausgezackt, und inwendig mehr oder weniger gestreift. Den eyförmigen Bau wird man an dem abgebildeten Beyspiele nicht verkennen. Die Zeichnung ist verschieden, an unserm schönen Beyspiele ist sie braun, mit ein wenig weiß gemischt.

TAB.

TAB. IV. Fig. 3.

Strombus. Linn. XII. Gen. 324. p. 1207.

Deutsch: **Der Scorpion ohne Knoten. Der Bootshaken mit orangefärbiger Mündung. Der Scorpion mit langer Nase.**

Französisch: Scorpion orangé. Scrpion non goutteux. Scorpion orangé heptadactyle. Crochet de Matelot à bouche rougeatre pelé. *Meusch.*

Holländisch: Scorpioen met oranjekleurig roode Mond-opening.

Das Sonderbare und Eigne von dieser Scorpionschnecke fällt Jedem, der sie nur mit einiger Aufmerksamkeit betrachtet, sogleich in die Augen, nemlich **der ungewöhnlich lange Schwanz, und die so schöne orangefarbige Mundöfnung.** Der Schwanz ist gleichwohl an einigen Beyspielen noch länger, als an dem hier abgebildeten; dieser aber, und die übrigen sechs Finger, sind dünne, inwendig fast verschlossen, und einige sind gekrümmt, andre gehen gerade aus; sie endigen sich in einen scharfen umgebogenen Rand, der zwischen jedem Finger unterbrochen ist. Am stärksten ist diese Einbeugung zwischen dem ersten und längsten, und zwischen dem zweyten Finger; der Rücken ist mit vielen feinen Querstreifen und mit drey Reihen stumpfer Knoten besetzt, unter denen die oberste die breiteste ist; die obern spitzig hervorragenden Windungen aber haben jede eine Reihe feiner Knoten, die einer Perlenschnur gleicht. Die Mundöfnung ist orange oder pomeranzenfärbig, und diese Farbe ist im Innern der Mündung am dichtesten und dunkelsten. Der Spindelsaum ist zwar nicht breit, aber stark aufgeworfen, inwendig aber ganz platt gedrückt, auch siehet man oben, nach der Rinne des siebenden Fingers inwendig einen kenntlichen Zahn; hinter dem aufgeworfenen Saume aber liegt an meinem Beyspile noch ein dünnes, ein wenig gerunzeltes Blatt. Die Zeichnung des Rückens ist verschieden; an dem hier abgebildeten Beyspiel ist sie gelbbraun mit weiß untermischt. Diese Art der Scorpione kommt aus **Ostindien**, und ist überaus selten.

TAB. IV. Fig. 4.

Voluta. Linn. XII. Gen. 322. p. 1186.

Deutsch: Die gestickte Schlauchdattel. Der abgeschliffene Waldesel. Der indianische Waldesel.

Französisch: Olive bordée.

Holländisch: Geborduurde Dadel. Gebordeerde Dadel.

Weil die weißen Flecken auf braunem Grunde eine Aehnlichkeit mit einem gestickten Kleide haben, die Volute selbst aber unter die Schlauchdatteln gehört, so hat man ihr den Namen der **gestickten Schlauchdattel** gegeben; den Namen des **abgeschliffenen Waldesels** aber, weil sie eigentlich keine eigene Art unter den Walzenschnecken bestimmt, sondern durch das Abschleifen entstehet. Dieser graue Waldesel, oder der dicke Schlauch, ist im zweyten Theile dieses Werks Tab. XII. Fig. 4. 5. abgebildet, und S. 170. beschrieben. Wenn nun dieser Waldesel entweder im Seesande stark abgescheuert wird, oder noch besser, wenn man ihn behutsam abschleift, so erscheint er gerade so, wie er hier abgebildet ist, nemlich man findet auf braunem Grunde weiße Flecken häufiger oder sparsamer, größer oder kleiner, je nachdem man tief oder weniger tief schleift. Die aufgeworfene Nasenschwiele wird glatt, und erscheint wie marmorirt, am Ende der ersten Windung erblickt man ein schmales weißes Band, der Wirbel wird ungleich weißer, als er von Natur ist; kurz, man erhält nun eine unvergleichlich gezeichnete Schlauchdattel, von der man ehedem, und vielleicht ietzt noch, in **Holland** viel Aufsehens machte, sie für eine **ostindische** seltene Schnecke ausgab, und theuer verkaufte. Diese Seltenheit kann man sich aber selbst bereiten, und sie könnte in allen Sammlungen liegen, da der graue Waldesel unter die gemeinen Conchylien gehört.

TAB. V. Fig. 1.

Murex Tritonis. Linn. XII. Gen. 325. Sp. 560. p. 1222.

Deutsch: **Das Tritonshorn. Die Trompete. Die Meer-trompete.**

Französisch: Conque de Triton. Buccin ou Trompette de Triton. Trompe marine. Buccin Triton. *Meusch.*

Holländisch: Triton of Trompet-Hoorn. De Tritons-Trompet.

Im **zweyten Theile** dieses Werks wurde Tab. XVI. Fig. 2. 3. ein kleines Beyspiel des Tritonshorns, oder eigentlich eine Abänderung desselben abgebildet, im Texte aber S. 183. folg. wird das Tritonshorn selbst, so wie es hier in einer größern Abbildung erscheint, ausführlich und gut beschrieben. Ich thue noch folgende Anmerkungen hinzu: 1) man hat der Zeichnung nach verschiedene Abänderungen dieses Tritonshorn, unter denen eine auf weißem Grunde schwarzbraune, mit blau vermischte Zeichnung, eine rosenrothe Endspitze, und im Mündungssaume große dunkelbraune Würfelflecken hat. 2) Man hat eine Abänderung aus dem **mittelländischen Meer**, die zwar auch Suturen zwischen den Windungen hat, aber sie sind nicht eingekerbt; auch findet man bey dieser Abänderung auf dem Rücken zwey Reihen großer, weißer, etwas erhöheter Buckeln, nie aber die so schöne Zeichnung, welche andere Tritonshörner haben, die aus **Ostindien** zu uns gebracht werden, und die, wenn sie groß und schön sind, noch immer einen guten Kaufpreis haben. 3) Das Tritonshorn erwächset zu einer außerordentlichen Größe, bis zu sechzehn Zollen und darüber, verliert aber dabey gemeiniglich an seiner Schönheit.

TAB.

TAB. V. Fig. 2.

Helix ampullacea. Linn. XII. Gen. 328. Sp. 676. p. 1244.

Deutsch: **Die Schlammschnecke. Die Kothschnecke. Das Ochsen- oder Kühauge. Die Kugelschnecke. Das blaue Band** (wenn sie blaue Bänder hat.)

Französisch: Oeil de Boeuf. Le Cordon bleu.

Holländisch: Slyk-Slekken. Gebande Ajuyn Schil. Offen-Og. Koeien-Og.

Da sich diese Schnecke häufig in den **Reißfeldern von Macaßar bey Marus** findet, wo sie nach abgelassenem Wasser im Koth steckt, so wie sie sich überhaupt in den sumpfichten Gegenden **Asiens** aufhält, so hat man ihr daher den Namen **Schlamm- oder Kothschnecke** gegeben, so wie man den Grund ihrer übrigen Benennungen theils von ihrer Bildung, theils von ihrer Zeichnung hergenommen hat. Nach **Linne'** hat die Kothschnecke **keinen ganz offenen Nabel, sie hat einen kugelförmigen Bau und eine glatte Schale, die obern Windungen sind gewölbter, der Nabel ist halb bedeckt, und die Mundöfnung ist länglich eyförmig.** (Testa subumbilicata, subglobosa glabra, anfractibus supra ventricosioribus, umbilico subobtecto, apertura ovato-oblonga.) Den kugelförmigen Bau kan man dieser ausländischen Erdschnecke nicht absprechen, ob sie gleich auch einige Aehnlichkeit mit unsern großen Erd- oder Weinbergsschnecken hat. Die erste Windung macht beynahe die ganze Schnecke aus, und sie ist stark gewölbt oder aufgeblasen, und die obern runden Windungen, deren vier bis fünf sind, ragen eben nicht stark hervor, sondern sie sind gedrückt. Man hat indessen auch Beyspiele, die mehr gestreckt sind, und daher auch oben sichtbarer hervorragen. Eben dieser runde Bau der Windungen, und ein merklicher Eindruck am Ende einer jeden, sonderlich der ersten, machen, daß die Windungen stark absetzen. Die Mundöfnung ist länglich oval, aber oben enger, als unten; die Mündungslefze ist scharf und ungesäumt, die Spindellefze aber ist oben an den Bauch hingelegt, unten übergeschlagen, bedeckt aber den Nabel nicht ganz. Sie ist mit einer grüngelben, hellern oder dunklern Oberhaut bekleidet, welche die Länge herabgestreift zu seyn scheinet. Arbeitet man dieses Epiderm weg, so wird die Schale weiß, und hat viele Bänder von verschiedenen Farben, die aber nur durchzuschimmern scheinen, und daher inwendig lebhafter,

hafter, als von außen sind. Die obern Windungen sind röthlich braun, heller oder dunkler. Das hier abgebildete ist eins der schönsten Beyspiele, die man gleichwohl noch größer findet. Die Schale ist weder stark noch dünne, gegen das Licht einigermassen durchsichtig, und wird von einem starken schaligen Deckel verschloßen, der von dem Deckel unsrer großen Erdschnecken gänzlich abweicht, und den Deckeln der Seeschnecken sehr nahe kommt. Er hat von aussen eine röthliche Farbe.

TAB. V. Fig. 3.

Helix glauca. Linn. XII. Gen. 328. Sp. 678. p. 1245.

Deutsch: **Das Kühauge. Das Kalbsauge.**

Französisch: Oeil de Boeuf. Oeil de Vache.

Holländisch: Koe-Oog. Kalfs-Oog.

Nach dem **Linne'** ist das Kalbsauge **genabelt, einigermassen rund gebaut und zugespitzt, die Mündungslefze ist gesäumt, und die Mundöfnung ist oval.** (testa umbilicata subrotunda, acuminata, labro marginato, apertura ovali.) Der Bau der Schale ist nicht völlig rund gewölbt, glatt, braun, mit weiß gemischt oder hellbraun, und hat verschiedene braune Bänder, die **Linne'** senkrecht (longitudinales) nennt, darunter aber solche versteht, die sich nach dem Gange der Windungen richten, und daher senkrecht erscheinen würden, wenn ich mir diese Schnecke ausgedehnt vorstellen wollte oder könnte. Das Beyspiel, das **Linne'** in der Sammlung der Königin fand, hatte vier solche Bänder, die nahe bey einander lagen; das hier abgebildete Beyspiel hat ihrer fünf, die in gewissen Entfernungen die ganze erste Windung einnehmen. Andre Beyspiele können nach der Gewohnheit der bandirten Schnecken mehr oder auch wohl weniger Bänder haben. Die obern Windungen setzen gleichsam stuffenweise ab, ragen zwar hervor, doch so, daß sie nur einen stumpfen Zopf bilden. Die Mundöfnung ist sich durchgängig gleich, oval und gelblich gefärbt. Die Mündungslefze ist gesäumt und gerade, die Spindellefze aber ist, wie bey allen gesäumten Schnecken, zurückgeschlagen. Der Nabel ist offen und tief, ein Umstand, der diejenigen hinlänglich widerlegt, welche dem **Linne'** Schuld geben, daß er eine bloße Abänderung der vorhergehenden Kothschnecke hier zur eignen Art mache; mehrere Gründe möchten diejenigen für sich haben, welche das sogenannte **Ammonsauge** zu Helix glauca machen.

TAB VI. Fig. 1.

Strombus fusus. Linn. XII. Gen. 324. Sp. 489. p. 1207.

Deutsch: Die Sternspindel. Die Zahnspindel. Die dicke Stern- oder Zahnspindel. Die Dornspindel. Die Eternnadel. Der Schwerdtfisch.

Französisch: Vis étoilée, ou Fuseau blanc à livre déchiquetée. Aile êtoile, ou Fuseau grande. *Meusch.*

Holländisch: Starre-Pen. Dikke Starrepen.

Der spindelförmige Bau, den diese schöne und ehedem äußerst seltene Conchylie hat, und die Zähne oder Zacken an der Mündungslefze, hat den Grund zu den mehresten Benennungen derselben gegeben, die darum mit Recht die **dicke** oder **dickschalige** heißt, weil man auch eine dünnschalige, ungleich seltenere Abänderung kennt. Nach **Linne'** hat die Sternspindel **eine thurmförmig gebaute, glatte Schale, einen pfriemenförmigen Schwanz, und eine gezahnte Mündungslefze.** (Testa turrita laevi, cauda subulata, labro dentato.) Unter den Flügelschnecken stehet diese Sternspindel beym **Linne'** oben an, aus dem ziemlich seichten Grunde der gezahnten Mündungslefze, sie scheint mit mehrerm Rechte unter die **Spindeln** oder unter Murex zu gehören, worunter sich mehr als eine Art mit glatter Schale befindet; z. B. Murex tulipa (**Knorr** Th. V. Tab. XVIII. Fig. 5. Th. VI. Tab. XXIX. Fig. 1.) Der hervorragende Schwanz und der thurmförmige Bau geben ihr das gegründetste Recht, unter den **Spindeln** zu stehen. Diesen **Schwanz** nennt **Linne'** mit Recht **pfriemenförmig**, denn er ist dünne und spitzig, obgleich inwendig hohl, und an der dicken Sternspindel, von der wir hier reden, ein wenig gebogen, und ohngefähr einen Zoll lang. Die zwölf bis vierzehn Windungen sind glatt und rund, doch sind die von der zweyten Windung an mehr flach, als die erste, die mehr als noch einmal so groß, als die zweyte ist, alle aber dehnen sich in eine scharfe Spitze aus. Nur unten am Schwanze findet man einige Querstreifen, und an den obersten Windungen feine senkrechte Ribben, also nicht einmal eine völlig glatte Schale. Ein flacher Einschnitt unterscheidet alle Windungen deutlich genug von einander. Die Mündungslefze gehet bis auf die dritte Windung fort, obgleich die Mundöfnung selbst nicht so lang ist, wie man aus der Abbildung dieser Sternspindel von der

Seite

Seite der Mündung auf der folgenden siebenden Tafel Fig. 1. deutlich sehen kann. Diese Lefze gleichet von der zweyten Windung an einer engen tiefen Rinne. Unten hat die Mündungslefze fünf, auch sechs, in unserer Abbildung gar sieben ziemlich tiefe, scharfe Zacken oder Zähne, die in einiger regelmäßigen Entfernung von einander stehen. Die Spindellefze ist dick und aufgeworfen, eben nicht breit, und läuft etwas gebogen, ohngefähr wie ein S, ebenfalls bis zur dritten Windung, und ist glänzend weiß. Das übrige der Schale ist braun, heller oder dunkler, doch nach oben allemal heller als nach unten zu gefärbt, der äußere Saum des Schwanzes aber ist schwarz. Unser abgebildetes vortreffliches Beyspiel ist über acht Zoll lang; man findet sie aber noch größer am Ufer der Insel **Ghoràb im rothen Meer, ohnweit der Stadt Loheya im glücklichen Arabien** sehr häufig. Ehedem waren die Sternspindeln eine so große Seltenheit, daß ein Beyspiel, dem hier abgebildeten gleich, gern mit zweyhundert und mehr Thalern bezahlt wurde, jetzt kann man sie, besonders über **Dänemark**, ungleich wohlfeiler haben; doch wurden sie gleichwohl in der **Leerischen** Auction mit zwey und zwanzig, auch fünf und zwanzig Gulden bezahlt.

TAB. VI. Fig. 2.

Spondylus gaederopus. Linn. XII. Gen. 310. Sp. 151. Var. p. 1130.
Deutsch: **Die kleine Lazarusklappe mit weißen Stacheln.**
Französisch: Cliquette de Ladre à épines blanches.
Holländisch: Wit getakt Lazarus-Klapje. *Houtt.*

Die Art der Klappmuscheln, die Linne' **Eselshufe** nennet (gaederopus), fasset überaus viele Spielarten in sich, auf welche die **Linnäische** Beschreibung paßt, **indem ihre Schale einigermassen mit Ohren versehen ist, und Stacheln hat.** (testa subaurita spinosa.) Vorzüglich ist die obere Schale mit vielen Stacheln besetzt, die sich auch dadurch kenntlich macht, daß sie nicht so gewölbt ist, wie die Unterschale; und auch keinen so langen Schnabel, auch nicht so viele Blätter hat, als jene. Wir haben also in unserer Figur eine solche Oberschale einer kleinen Lazarusklappe vor uns, die man auch **Deckels** nennt, weil sie flach und glatt sind, und gleichsam wie ein Deckel auf der gewölbten Unterschale liegen. Seiner Form nach ist dieser Deckel rund, er hat häufige, lange, dünne und spitzige Stacheln, und auf weißem, hin und wieder mit gelb gemischten Grunde, schwarze und röthliche Flecken. Die Größe dieses Deckels zeigt die Abbildung; ein un-

gleich größerer von einer eigentlichen Lazarusklappe ist im ersten Theile dieses Werks Tab. VII. Fig. 1. abgebildet, und in meinem neuesten Texte ausführlich beschrieben.

TAB. VII. Fig. 1.

Strombus fusus. Linn. XII. Gen. 324. Sp. 489. p. 1207.
Deutsch: **Die Sternspindel u. s. w.**

Siehe Tab. VI. Fig. 1.

Diese Figur stellet uns die Sternspindel, die ich bey Tab. VI. Fig. 1. ausführlich beschrieben habe, auf der Seite der Mundöfnung vor. Aber auch diese Seite habe ich bereits beschrieben, daher ich hier nichts mehr hinzuzusetzen habe.

TAB. VII. Fig. 2.

Spondylus. Linn. XII. Gen. 310. p. 1136.
Deutsch: **Der kleine nicobarische Spondylus.**
Französisch: Huitre épineuse à Niquebar.
Holländisch: Sierlyk Gebandeerd Lazarus-Klapje. *Houtt.*

An den **nicobarischen Stranden** findet man unter andern Klappmuscheln auch diese kleinen, davon in unserer Abbildung eine Oberschale, oder ein sogenannter Deckel abgebildet ist. Sie haben das Eigne, daß ihre Oberschale überaus regelmäßige Ohren hat, die beynahe den Ohren der Kammmuscheln oder der Mäntel gleichen. Die Schalen derselben sind vorzüglich dünne und durchsichtig, und haben auf weißem Grunde braunröthliche, buntgefleckte Strahlen, auch feine senkrechte Streifen, die bis zum äußern Rande laufen. Die platte Oberschale oder der Deckel sitzt voll von feinen Stacheln und Dornen, die gewölbtere Unterschale hingegen hat keine Stacheln, sondern nur blättrige Querrunzeln. Die innern Wände sind weiß, und der Umriß hat eine braunröthliche oder orangefärbige Einfassung. Nach dieser Beschreibung ist es deutlich, daß Fig. 2. eine Oberschale ist, deren Strahlen unterbrochen sind, und aus braunrothen und orangefarbigen Flecken bestehen. Man wird diesen Spondylus selten größer finden, als der hier abgebildete ist.

TAB.

TAB. VII. Fig. 3.

Chama Lazarus? Linn. XII. Gen. 311. Sp. 164. p. 1139.

Deutsch: Die Lazaruschama? die Rootsduplette? Der Blätterkuchen?

Französisch: Gateau feuilleté. Huitre de roches.

Holländisch: Rotsdoublet. Foelieblad.

Die beygesetzten Fragzeichen bestättigen meinen Zweifel: ob diese Abbildung die Oberschale einer Lazaruschama, oder die Unterschale des vorher beschriebenen kleinen nicobarischen Spondylus sey? Herr **Houttuyn** behauptet in seiner holländischen Beschreibung dieses Werks S. 39. das letztere, gestehet die äußere Aehnlichkeit dieser Schale mit einer Lazaruschama zu, beruft sich aber auf das Charnier, welches dem Schloße der Klappmuscheln gleich sey; und wenn das ist, so hat er recht. Wenn ich aber diese Schale so betrachte, wie sie vor mir liegt; wo sie nicht so gut als die untere Hälfte zu Fig. 2. passen will; wo ferner die Blätter zu einem nicobarischen kleinen Spondylus viel zu groß sind, so wie ihnen auch zu blätterigen Querrunzeln die Regelmäßigkeit und die Ordnung fehlt: so paßt dies alles viel besser zur Oberschale einer geblätterten Lazaruschama. Da indessen im ersten Theile dieses Werks Tab. VIII. Fig. 1. eine **Chama Lazarus** abgebildet, und in dem neuesten Texte hinlänglich beschrieben ist, so berufe ich mich hier darauf.

TAB. VIII. Fig. 1.

Voluta. Linn. XII. Gen. 322. p. 1186.

Deutsch: Die braungefleckte Gondel. Die gefleckte Tepelbacke.

Französisch: Gondole mouchetée. Tonne à mammelon mouchetée. Mamillon moucheté. *Meusch.*

Holländisch: Moesjes Teepelback. Teepelbak met Moesjes.

Unter den Kahnschnecken, von welchen Linné nicht mehr als drey Arten, Voluta aethiopica (Knorr Th. II. Tab. IV. Fig. 1.), cymbium (Knorr Th. II. Tab. XXX. Fig. 1.) und *Olla* (Knorr Th. VI. Tab. XXII. Fig. 2.)

angiebt, finden sich gleichwohl noch so verschiedene Arten, die man unmöglich unter eine der angeführten bequem genug bringen kann, und hieher gehöret die in der ersten Figur dieser Tafel abgebildete. Ihr Bau und ihre Zeichnung geben ihr ein Recht unter den Kahnschnecken eine eigne Art zu bestimmen. Mit den übrigen Kahnschnecken hat sie den allgemeinen Bau gemein. Die erste langgestreckte Windung macht beynahe die ganze Schnecke aus, die Mundöfnung ist lang und weit, die Spindel hat Falten oder Zähne, und der Wirbel bestehet aus einer bloßen Warze, die an dieser mit Schminkpflästerchen geschmückten Gondel aus vier deutlichen Windungen besteht, die oben eingedrückt sind, und die Form einer gedehnten Halbkugel haben. An diese Warze schließt die erste Windung genau an, ohne, wie an andern Beyspielen, eine größere oder kleinere Hohlkehle zu bilden, auch siehet man hier nicht die mindeste Spur von Zacken oder Dornen. Die Spindel hat vier große deutliche scharfe Falten, die Nase ist halbmondförmig ausgeschnitten, von außen aber aufgeworfen und gerunzelt. Die Grundfarbe ist gelb, heller oder dunkler, und mit drey Reihen brauner Flecken versehen, die in einer weiten Entfernung von einander liegen, und in die Schale hineingehen. Inwendig gehet die Farbe aus dem Gelblichen in das Weiße über. Man findet diese Tepelbacken noch größer, als die gegenwärtige ist, in Ostindien eben nicht allzuhäufig.

TAB. VIII. Fig. 2. 3.

Bulla cypraea. Linn. XII. Gen. 321. Sp. 389. p. 1185.

Deutsch: Achatbacken. Wolkenbacken. Porcellanblasen. Blaumündige Wolkenbacken. Gefleckte Achatbacken.

Französisch: Tonnes d' Agate.

Holländisch: Agaate Wolkbakjes.

Hier ist ein Beyspiel derjenigen Conchylie, welche sich lange unter dem Namen *Conus bullatus* unter den Conchylien versteckt hat, da doch der Augenschein lehret, daß sie kein Conus seyn kan. Der eigentliche Conus bullatus des Linne' ist Tab. XI. Fig. 4. dieses fünften Theils abgebildet, und soll dort beschrieben werden. Hier haben wir eine Conchylie, die nach Linne' eine Blasenschnecke seyn soll, die aber vielleicht ganz wegfallen muß, da es eigentlich unausgewachsene Porcellanen sind, wie sich von verschiedenen hiehergehörigen Beyspielen augenscheinlich darthun läßt. Selbst Linne' gestehet dieses ein, ob er gleich darinnen irrt, daß aus ihr seine Cypraea spurca entstehe.

Die

Die Porcellanblase hat nach Linne' einen eyförmigen Bau, unkenntliche, doch hervorragende Windungen, eine Mundöfnung, die unten weiter ist als oben, und eine gedrehte Spindel. (testa ovata, spira obliterata apice prominulo, apertura postice dilatiore, columella torta.) Der Bau dieser Schalen ist breiter oder schmäler, folglich mehr oder weniger eyförmig, nachdem die Schalen älter oder jünger sind, oder nachdem der Bau derjenigen Porcellanen beschaffen ist, die aus ihnen entstehen. Eben so sind die obern Windungen zwar allemal sichtbar, aber doch zuweilen eingedrückt und platt, zuweilen aber auch spitzig hervorragend. Die Nase ist ganz flach ausgeschnitten, die Spindel gedreht, die Schale dünne und die Zeichnung überaus verschieden, doch sind die mehresten inwendig mehr oder weniger blau gefärbt. Das hier Fig. 2. auf der Seite des Rückens, und Fig. 3. auf der Seite der Mundöfnung abgebildete Wolkenbackchen gehört unter diejenigen, die einen eyförmigen gewölbten Bau und plattgedrückte Windungen haben. Auf einem weißblaulichen Grunde liegen braune, grüngelb eingefaßte Flecken, gleich Querbändern, die obern platten Windungen aber und die Mundöfnung sind braun. Das Beyspiel selbst hat eine mittlere Größe.

TAB. VIII. Fig. 4.

Patella. Linn. XII. Gen. 331. p. 1257.

Deutsch: Der rothe, weißpunctirte Sonnenschirm.

Französisch: Patelle rougeatre à pointes blanches.

Holländisch: Roozekleurige Kapje. *Houtt.*

Unter den Napfschnacken giebt es nicht nur viele, schön gezeichnete Arten und Abänderungen, sondern auch der Gestalt nach so viele Abweichungen, daß man hier keine Gränzen findet; und es scheint der Vorsatz des Herrn von Linne' gewesen zu seyn, nur die wesentlichsten in seinem System anzuführen, ob es gleich entschieden ist, daß ihm auch viele Arten ganz unbekannt geblieben sind. Dahin gehört auch diese in der vierten Figur abgebildete Napfschnecke, welche es für vielen andern verdient hätte, einen Platz in dem System dieses unsterblichen Naturforschers einzunehmen. Sie gehört unter die Patellen mit verschlossenem Wirbel, die, wie die Sonnenschirme, einen ovalen Bau haben. Der weiße Wirbel, der ausser dem Mittelpuncte stehet, die unzähligen weißpunctirten Strahlen, die vom Wirbel senkrecht herablaufen, und auf einem rothen Grunde liegen, und endlich der gelbliche, braungestreifte Rand, machen diese Patelle zuverläßig zu einer der schönsten Art ihres

Geschlechts

Geschlechtes, so wie sie auch unter die seltensten Stücke einer Conchyliensammlung gehört, ob sie gleich nur eine mittlere Größe hat.

TAB. VIII. Fig. 5.

Patella. Linn. XII. Gen. 331. p. 1257.

Deutsch: Der geribbte, roth und weiß gestrahlte Sonnenschirm.

Französisch: Patelle rayée de lignes rouges et blanches. Patelle Parasol.

Holländisch: Rooze kleurige Kapje. *Houtt.* Roodgestraalde Kapje.

Der roth und weiß gestrahlte Sonnenschirm war zwar schon dem Lister bekannt, aber nicht den Schriftstellern, die auf ihn folgten, doch scheint er in den neuern Zeiten ziemlich allgemein zu seyn. Er kommt in sehr vielen Abänderungen vor, aber nicht sowohl in Rücksicht auf seinen Bau, als auf seine Zeichnung. Sein Bau ist länglich rund, daher ist er an der einen Seite schmäler als an der andern, so wie der Wirbel nicht in dem Mittelpuncte, sondern nach der schmälern Vorderseite zu liegt. Bald ist er mehr, bald weniger gewölbt, nie aber ganz flach. Vom Wirbel herab laufen eine Menge erhöheter Streifen zum Rande herunter, die eine verschiedene Stärke haben, doch gerade nicht in der strengsten Ordnung abwechseln. Da über diese senkrechten Streifen feine Querstreifen laufen, so erscheinen die ersten fein gekörnt, doch muß man gute, unabgeriebene Beyspiele bey der Hand haben, wenn man dieses beobachten will, ob gleich dieser Umstand überhaupt an einigen Beyspielen kenntlicher als an andern ist. Der Rand ist gekerbt. Zwischen den weißen Ribben liegen rothe senkrechte Strahlen, die aber in ihrer Farbe so abwechselnd sind, daß sie von dem höchsten roth bis in das braunrothe übergehen, auch wohl strohgelb erscheinen, wenn sie durch die Witterung gelitten und eine Zeitlang am Seestrande gelegen haben. Die Schale ist nicht stark, daher schimmern die Strahlen durch, die doch am Rande am kenntlichsten sind. Die innre Farbe ist glänzend weiß, bis auf die milchweiße matte Wirbeltiefe. Adanson fand diese Patelle auf Senegal, die in mehrern Meeren zu Hause zu seyn scheint.

TAB.

TAB. VIII. Fig. 6.

Patella. Linn. XII. Gen. 331. p. 1257.

Deutsch: **Der rothe Sonnenschirm mit braungestrahltem Rande.**

Französisch: Patelle Parasol à bord brun.

Holländisch: Rooze kleurige Kapje. *Houtt.*

Diese Patelle hat mit der vorhergehenden blos den äußern ovalen Bau und die Lage des Wirbels außer dem Mittelpunkte gemein. Sie hat keine senkrechten Streifen, sondern sie ist glatt, auch hat sie keine abwechselnden roth und weißen Strahlen, sondern sie ist vielmehr in einer angenehmen Mischung geflammt. Nehmen wir den weißen Wirbel aus, so ist der größte Theil der Schale auf fleischrothem Grunde carminroth geflammt, der untere Rand aber hat in einer ziemlichen Breite auf gelbem Grunde ebenfalls carminrothe Flammen, die mit einem schwächern Roth gemischt sind. Alles hat sich gleichsam vereiniget, die Schönheit dieser seltenen Patelle zu erhöhen.

TAB. IX. Fig. 1.

Spondylus. Linn. XII. Gen. 310. p. 1136.

Deutsch: **Die weiße Lazarusklappe mit hellrothem Wirbel und sehr langen Zacken.**

Französisch: Huitre épineuse de St. Domingue. Cliquette Rhamnus armé de plusieurs branches jaunâtres. *Meusch.*

Holländisch: Sterk getakte Lazarus-Klap.

Sowohl der Bau als auch die Schönheit der Zeichnung empfehlen diese Lazarusklappe für vielen ihres gleichen. Die weiße Grundfarbe, die sich an unserm abgebildeten Beyspiele stark in das Gelbe zieht, die so schöne rothe Farbe, die vom Wirbel an mehr als die Hälfte der Schale einnimmt, und welche sogar auch an dem vorliegenden Beyspiele die langen Zacken oder Arme einfaßt, machen diese Muschel zu einer der schönsten ihres Geschlechtes. Die Oberschale, die fast glatt ist, und nur eine geringe Wölbung hat, hat, fast wie alle Lazarusklappen, stärkere und schwächere senkrechte Streifen, und oben beym kleinen Wirbel die regelmäßigsten Ohren, die nur ein Mantel oder eine sogenannte Kammmuschel haben kann. Diese

Ohren und die feinen Streifen sind hin und wieder mit spitzigen Dornen besetzt, auf den stärkern Streifen aber liegen lange, oft anderthalb Zoll lange, mehrentheils breite Zacken, von ungleicher Zahl und Länge, die unten einen rinnenartigen Einschnitt haben. Die Unterschale ist ungleich gewölbter und tiefer, als die obere, sie hat auch senkrechte, aber unkenntlichere, runzelähnliche Streifen, auch Dornen und Stacheln, aber mehr Lappen, oft von ansehnlicher Breite, von denen die größten nach dem Rande zu stehen. Der Schnabel ist bald länger, bald kürzer, kehret sich gemeiniglich nach der rechten Seite, stehet aber doch auch zuweilen gerade, und hat im Mittelpunkte eine Spalte, unter welcher das Schloßgrübchen liegt. Von außen ist diese Unterschale mehrentheils weiß, und nur der Wirbel ist roth gefärbt. Inwendig sind beyde Schalen schön weiß, der äußere Rand ist ausgezackt, der innere ist gekerbt, und an manchen Beyspielen milchweiß, an den mehresten aber röthlich eingefaßt. Diese Muschel wird größer, als die hier von der Seite der Oberschale abgebildete ist, fällt auf **St. Domingo in Westindien** zwar nicht selten, sie wird aber doch gern mit einigen Ducaten bezahlt.

TAB. IX. Fig. 2.

Ostrea glabra. Linn. XII. Gen. 313. Sp. 201. p. 1146.

Deutsch: **Der breitgestreifte glatte Mantel.**

Französisch: Manteau ducal de la Mediterranée. Manteau Peigne. *Meusch.*

Holländisch: Geele Jaagers Mantel. *Houtt.*

Von diesem mit glatten senkrechten Ribben versehenen Mantel hat unser Werk verschiedene Abbildungen geliefert, als Th. I. Tab. VIII. Fig. 5. Th. II. Tab. X. Fig. 2. (welches aber im Texte fälschlich zu Ostrea varia gemacht wird) und Tab. XVIII. Fig. 5. (daraus im Texte S. 192. noch irriger Ostrea radula gemacht wird), woraus deutlich ist, daß dieser Mantel, besonders der Zeichnung nach, in mancherley Abänderungen vorkommt. Bey Gelegenheit des erstern Beyspiels habe ich im neusten Texte zum ersten Theile von dieser Muschel und ihren Abänderungen ausführlich geredet. Hier merke ich nur an, daß unser Fig. 2. abgebildetes Beyspiel unter diejenigen gehört, deren Ribben vorzüglich flach sind, und daß die lebergelbe Farbe, die auf den Ribben am dunkelsten ist, gerade nicht zu den gemeinen Erscheinungen für diese Art gehöre.

TAB. IX. Fig. 3.

Venus deflorata. Linn. XII. Gen. 309. Sp. 132. p. 1133.
Deutsch: **Die geschändete Venus.**
Französisch: Feuille de rose. (Für dieses Beyspiel.)
Holländisch: Roos-Doublet. *Houtt.* (Auch für dieses Beyspiel.)

Von dieser geschändeten Venus ist zwar schon ein Beyspiel im **zweyten Theile** dieses Werks Tab. XX. Fig. 5. abgebildet, da aber im Texte S. 199. daraus sehr unrichtig Tellina gari gemacht, und als solche beschrieben wird, so kan ich diese Venus allerdings als unbeschrieben ansehen. Verschiedene machen diese hier abgebildete Abänderung zur **Tellmuschel**, da ich aber eine ganz ähnliche selbst besitze, und bey dieser Beschreibung vor mir liegend habe, so darf ich mit einiger Zuverläßigkeit behaupten, daß hier keine Tellmuschel, sondern die sogenannte **geschändete Venus** abgebildet sey. Nach **Linne'** soll diese Venus **einen eyförmigen Bau, senkrechte Runzeln, eine blau gefärbte Vorderseite und schwarze Nymphen haben.** (testa ovali longitudinaliter rugosa, antice violacea, nymphis atris.) Die senkrechten Streifen dieser Muschel, die bald stärker, bald schwächer, allemal aber kenntlich sind, werden von feinen Querstreifen durchschnitten, die eine solche Richtung nehmen, daß die Schale nicht gegittert, sondern gerunzelt erscheinet. Am kenntlichsten ist dieses an der Vorderseite, welche immer ein wenig klaffet. Eben diese Vorderseite ist immer blau, an den mehresten Beyspielen blos inwendig, und hieher gehören die wie unser abgebildetes Beyspiel gezeichneten, an manchen von innen und von außen zugleich gefärbt. Am dunkelsten, oft schwarzblau, sind die Nymphen, die aber in der Abbildung unsers Werks so versteckt sind, daß die schwarzblaue Farbe von dem Mahler gar nicht ausgedrückt werden konnte. Ueber diesen Nymphen liegt ein starkes, erhöhetes, lederartiges Band, welches beyde Schalen zusammenhält. Der äußere Rand ist glatt, höchstens nur fein gekerbt, und die Schale selbst ist bald stärker, bald schwächer, und kann zwey Zolle lang und drey Zolle breit werden, erscheint aber auch oft ungleich kleiner. Das Schloß hat bald in beyden Schalen zwey Zähne, bald in der einen Schale zwey, in der andern aber nur einen Zahn. Diese Muschel gleicht hierinnen einigen Tellmuscheln. Seitenzähne sucht man bey ihr vergebens. Die Abänderungen in Rücksicht auf die Farben sind zahlreich, und diese Muschel erscheinet bald einfärbig, weiß, weißgrau, gelblich, röthlich, bläulich und dergl. oder man siehet auf den beschriebenen Grundfarben bläuliche oder röthliche Strahlen. Solche Beyspiele, wie das

abgebildete, wo der Wirbel roth, die übrige Schale aber röthlich überlaufen iſt, findet man noch am ſeltenſten, obgleich dieſe Muſchel an den Strauden der weſtindiſchen Zuckerinſeln und auf Guinea häufig genug fällt.

TAB. IX. Fig. 4.

Oſtrea radula. Linn. XII. Gen. 313. Sp. 191 p. 1145.

Deutſch: **Die Jägertaſche.**

Franzöſiſch: La Gibeciere ou la Bourſe. Le Manteau ducal blanc. Manteau Gibeciere. *Meuſch.*

Holländiſch: Jaagers Weytaſch. Jaagers Wytaſch.

Man will unter dieſem Mantel und einer **Jägertaſche** eine Aehnlichkeit gefunden haben, und hat ihm daher ſeinen Namen gegeben, den Linne' vielleicht mit mehrerm Grunde von einer Feile oder Raſpel herleitete. Er legt ihm **faſt gleiche Schalen, zwölf convexe Strahlen, welche durch Streifen und Querſtreifen gekerbt erſcheinen, und gleiche Ohren bey.** (Teſta ſubaequivalvi radiis 12. convexis, ſtriis decuſſatis crenatis, auriculis aequalibus.) Dieſe Jägertaſche iſt länger, als ſie breit iſt, und beyde Schalen ſind eben nicht ſtarz gewölbt, ob gleich die Unterſchale gewölbter erſcheint, als die Oberſchale. Die zwölf Strahlen oder Ribben, welche vom Wirbel herablaufen, ſind ſtark gewölbt und haben zwiſchen ſich tiefe Furchen. Die Ribben ſowohl, als auch die Furchen, ſind an den gewöhnlichſten Beyſpielen die Länge herab und die Quere hindurch geſtreift, und fühlen ſich daher ganz rauh an. Ich beſitze indeſſen auch ein Beyſpiel, das blos Querſtreifen hat, dem alſo die ſenkrechten Streifen mangeln, und andre Schriftſteller reden von Beyſpielen, welchen die Querſtreifen mangeln, die alſo blos ſenkrechte Streifen haben. Die ſtarken Ribben und Furchen machen, daß der Rand der Schalen ausgeſchweift iſt, die ſenkrechten Streifen aber bilden da, wo ſie zugegen ſind, einen feingekerbten Rand, der ganz natürlich an ſolchen Beyſpielen glatt iſt, welche keine ſenkrechten Streifen haben. Die beyden Ohren ſind ſich an Größe faſt ganz gleich, ob gleich das eine ein wenig kleiner iſt, als das andre, ſie ſind ſtark gerunzelt, und haben etwas ſchräg laufende Streifen, die man an manchen Beyſpielen Ribben nennen könnte. Das Schloß iſt die den **Auſtern** eigne Grube, die den **Mänteln** aber eigne gerade Schloßlinie hat die feinſten Kerben, die das bloße Auge nicht erkennt. Die Farbe iſt an einigen ganz weiß, ohne alle Zeichnung, an andern aber ſiehet man auf weißem oder gelblichem Grunde

braune

braune Flecken, die zuweilen, wie an dem Fig. 4. vorgestellten, schönen und gut erhaltenen Beyspiele so regelmäßig da liegen, daß man sie mit unterbrochenen Bändern vergleichen könnte. Eins meiner Beyspiele hat im Winkel der Ohren eine blaue Zeichnung. Inwendig sind die Schaalen glänzend weiß, und haben, wo von aussen Furchen sind, platte Ribben, die an, mit senkrechten Streifen versehenen Beyspielen auf beyden Seiten mit einer scharfen Linie eingefaßt, an andern aber glatt sind. Man findet die Jägertasche in Ostindien, auf den moluckischen Inseln, aber eben nicht häufig, und sie fällt noch größer, als die hier abgebildete ist.

TAB. IX. Fig. 5.

Strombus. Linn. XII. Gen. 324. pag. 1207.

Deutsch: **Das Stümpfchen von dem geribbten oder marmorirten Kampfhahn oder dem sogenannten Karzer.**

Französisch: Ailée americaine marbrée imparfaite. Ailée bandée. *Mull.*

Holländisch: Onvolwasse Kemphaantje. Onvolmaakte gemarmelde Kemphaantje. Geband Liphoorentje. *Houtt.*

Bey Gelegenheit des Stümpfchens von der **Teufelsklaue** Th. II. Tab. XXVII. Fig. 4. ist im Texte S. 225. folg. das nöthigste von den sogenannten Stümpfchen, oder den unausgewachsenen Flügelschnecken gesagt worden. Sie sind freylich dem ersten Anschein nach von den ausgewachsenen Beyspielen, wohin sie gehören, so weit unterschieden, daß man glauben sollte, Grund zu haben, sie für zwey ganz verschiedene Arten zu halten. Allein eine genaue Vergleichung mehrerer Beyspiele in verschiedener Wachsthumsgröße, und eine sorgfältige Betrachtung aufgeschliffener ausgewachsener Flügelschnecken hat die Naturforscher hier auf einen festen Fuß gesetzt. Das Gesagte läßt sich auf das Fig. 5. abgebildete Stümpfchen sehr gut anwenden. Der vollständige oder ausgewachsene geribbte oder marmorirte Kampfhahn ist in diesem Werke Th. III. Tab. XI. Fig. 1. abgebildet, wird aber im Texte S. 281. sehr unrichtig zu Strombus gallus gemacht, das er nicht seyn kann, weil Strombus gallus einen sehr langen Finger haben soll, der an diesem Beyspiele sehr kurz ist. Das abgebildete Stümpfchen ist noch in seiner ersten Jugend, welches nicht nur seine Größe, sondern auch seine dichte frische Zeichnung darthut. Den kegelförmigen Bau hat dieses Stümpfchen mit andern gemein, was es

aber für seine Art kenntlich macht, ist zuvörderst die Reihe stumpfer Knoten am Fuß der ersten Windung, die bey ganz jungen Beyspielen eine bloße Anlage dazu sind. Ueber die erste Windung laufen Querribben, die bald stärker, bald schwächer sind, bald häufiger, bald sparsamer da liegen, und manchen Beyspielen, die vermuthlich abgerieben sind, gänzlich zu mangeln scheinen; unten laufen sie schräg. Die obern Windungen des hervorragenden Zopfs haben Knoten und erhöhete Querstreifen, erstere verwandeln sich an den letztern Windungen in senkrechte Ribben, und die Querstreifen sind kaum noch zu bemerken. Unten siehet man an einigen einen flachen Ausschnitt, an andern eine etwas gebogene Spindel, nachdem man nemlich jüngere oder ältere Beyspiele vor sich hat. Daß an den mehresten noch gar keine Spur eines Flügels vorhanden sey, der sich an andern, die ihrer Vollendung näher sind, zu bilden anfängt, das ist eine bekannte Sache. In der Mundöfnung siehet man oben nach dem Zopfe zu zwey, auch mehrere scharfe Ribben, von dem weißen glänzenden Spindelsaume aber oft eine bloße Anlage. Die Zeichnung ist zwar allemal marmorirt, mit und ohne Bänder, der Farbe und Mahlerey nach aber sehr verschieden. Das hier abgebildete Beyspiel hat auf braunem Grunde zwey weiße, bräunlich besprengte Querbänder, und ein eben so gezeichnetes, etwas schräg und gebogen laufendes, senkrechtes Band, welches aber nur die halbe Windung einnimmt. Der Zopf ist weiß und hellbraun gemischt. Die Schale ist dünne, und es fällt in den amerikanischen Gewässern.

TAB. IX. Fig. 6.

Conus. Linn. XII. Gen. 319. p. 1165.

Deutsch: **Die unächte Gespenstertute. Die guineische Buchstabentute.** Bey Einigen: **der glimmende Löwe. Das Löwenmaul.**

Französisch: Les Spectres. Gueule de Lion. Lions combattans.

Holländisch: Bastert-Spookje. Leeuwe-Bek.

Von der **ächten Gespenstertute** Conus Spectrum Linn. ist ein Beyspiel, doch nur in einer Abänderung, Tab. VIII. Fig. 4. im zweyten Theile abgebildet, und S. 158. der Benennung, dem Bau und der Zeichnung nach genau beschrieben worden. Auch von der **unächten Gespenstertute** ist bereits im dritten Theile Tab. XVIII. Fig. 5. ein Beyspiel vorgekommen, welches zwar im Texte S. 313. irrig zu Conus varius des Linne' gerechnet wird, aber doch in

Ver-

Vergleichung mit unsrer gegenwärtigen sechsten Figur darthut, daß diese unächte Gespenstertute in mancherley Abänderungen erscheinet. Darinnen kommen sie indessen alle überein, daß sie auf weißem Grunde bald schwarzbraune, bald rothbraune, bald hellbraune, unregelmäßige, mehrentheils länglichte Flecken, nebst diesen aber Querbänder haben, die aus regelmäßigen, größtentheils würfelartigen Flecken bestehen. Manche haben mehr länglichte Flecken und weniger Bänder, bey andern ists umgekehrt, sie haben mehr Bänder und weniger Flecken. Zur ersten Art gehöret das hier abgebildete Beyspiel, an welchem man nur wenige gefleckte Bänder, ohngefähr sechs derselben, zählen kan, da einige meiner vorliegenden Beyspiele ihrer wohl mehr als noch einmal so viel haben. Ihre Farbe ist hier schwarzbraun, doch sind einige derselben mit einem braungelben Schatten versehen. Der Wirbel, der ebenfalls Flecken und Flammen in ordentlichen Reihen hat, ragt an manchen, wie an dem hier Fig. 6. abgebildeten Beyspiele, mehr, an manchen weniger hervor. Die Schale ist mehrentheils stark, und wenn wir die quergestreifte Nase ausnehmen, glatt, unten fast gar nicht ausgeschnitten, und hat ein enge Mundöfnung. Diese **unächte Gespenstertute** fällt in verschiedenen Meeren von verschiedener Größe, und gehöret eben nicht unter die größten Seltenheiten.

TAB. X. Fig. 1. 2.

Mytilus Hirundo. Linn. XII. Gen. 315. Sp. 262. p. 1159.

Deutsch: **Das Vögelchen. Die Schwalbe. Das Schwalben-duplet.**

Französisch: L' Oiseau. L' Hirondelle.

Holländisch: Vogelaar. Gevlekte Vogeltje. Vogel-Doublet.

Bereits im vierten Theile dieses Werks Tab. VIII. Fig. 5. ist eine kleine einzelne Schale dieses Vögelchens von der innern Seite vorgestellt, und im Texte von mir ausführlich beschrieben worden. Die gegenwärtige Schwalbenmuschel, von welcher Fig. 1. die kürzere Oberschale, Fig. 2. aber die Unterschale abbildet, gehört unter die Beyspiele von mittlerer Größe und von einer braunen Farbe, die hin und wieder abgesprungen ist, dergestalt, daß man das unter dieser braunen Schale liegende Perlmutter sehen kan. Merkwürdig sind die beyden

Hahnen-

Hahnenkämme (Mytilus crista galli. Linn.) auf diesen Schalen, wo Fig. 1. eine gute, braunroth gefärbte Duplette, Fig. 2. aber eine einzelne Unterschale liegt.

TAB. X. Fig. 3.

Buccinum reticulatum. Linn. XII. Gen. 323. Sp. 476. p. 1204.
Deutsch: **Das gegitterte Kinkhorn. Die gegitterte Fischreuße.**
Französisch: Buccin reticulé.
Holländisch: Bruin Band-Hoorentje.

Nach **Linne'** hat die gegitterte Fischreuße **einen eyförmigen, länglichten Bau, Querstreifen, senkrechte Runzeln und eine gezahnte Mundöffnung.** (testa ovato-oblonga transversim striata, longitudinaliter rugosa, apertura dentata.) **Linne'** gestehet es ein, daß diese Fischreuße in Rücksicht auf die Farbe in sehr vielen Abänderungen erscheine, und dieser Ausspruch trift auch andere Umstände. Der Bau ist bey allen länglich-eyförmig, manche sind indessen schmäler, andere, wie das hier abgebildete, breiter gebaut. Die Querstreifen sind allemal fein, und gleichen dünnen Einschnitten; die stärkern senkrechten Ribben sind manchmal deutlicher, manchmal unkenntlicher und im letztern Falle scheinet besonders die Schale senkrecht gerunzelt zu seyn, aber auch nicht selten so versteckt, daß es ein flüchtiges Auge leicht übersehen kan. Dieses scheinet dem Zeichner bey unserer dritten Figur begegnet zu seyn, wozu auch die dichte braunrothe Farbe bey der Illumination das Ihre beygetragen haben kan. Die erste Windung ist mehr als zweymal so groß, als die zweyte, und fast so groß, als alle die sechs folgenden zusammen genommen. Die Nase ist tief ausgeschnitten, die Mündungslefze ist scharf und inwendig gezahnt, die Spindellefze ist eben nicht stark, und bedeckt den Nabel völlig. Noch ist an unserm Beyspiele das schmale gelbbraune Band auf der ersten Windung merkwürdig, das man auch noch auf der zweyten Windung erblickt. Man findet diese Fischreuße in der **mittelländischen** und **englischen See**, auf den **französischen Küsten** ꝛc. häufig, aber nicht leicht größer, als das hier abgebildete.

TAB.

TAB. X. Fig. 4.

Murex. Linn. XII. Gen. 325. p. 1213.

Deutsch: **Die vieleckige, gestreifte Bandspindel.**

Französisch: Buccin Fuseau sillonée. *Meusch.* Tapis de Perse.

Holländisch: Geknobbelde Oranje Spill. *Houtt.* Geknobbelde stompe Band-Spill.

Diese Spindel, welche in mancherley Abänderungen, sonderlich der Farbe nach, erscheinet, gehöret unter die sogenannten **kurzen Spindeln**, weil ihr Schwanz verhältnißmäßig kürzer ist, als an andern Spindeln gleicher Größe; er erscheinet aber gleichwohl an einigen Beyspielen etwas länger, als an andern. So ist der Bau z. B. an dem abgebildeten Beyspiele breiter, als an vielen andern, welche lang und schmal sind. Die ganze Schnecke bestehet aus acht bis neun gestreckten Windungen, welche mit senkrechten, gewölbten Ribben besetzt sind. Nur am stumpfspitzigen Schwanze fehlen diese Ribben. Ueber die sämmtlichen Windungen laufen viele erhöhete Linien in bestimmten Entfernungen wellenförmig, und diese Linien oder Streifen haben gemeiniglich eine dichtere Farbe, als die Conchylie selbst. Im Winkel jeder Windung liegen einige dieser dunkler gefärbten Streifen dicht bey einander, und es scheint daher, als wenn ein dunkleres Band durch alle Windungen hindurch lief. Auch die Endspitze ist stumpf. Die Mundöfnung ist eyförmig aber schmal. Die Mündungslefze ist scharf und ungesäumt, hat aber inwendig Zähne; der Schwanz ist offen; die Spindellefze ist, wie das ganze Innre der Schnecke, weiß, schmal, hat vier bis fünf Zähne, die zuweilen scharf, zuweilen flach sind, an manchen Abänderungen aber auch gänzlich zu fehlen scheinen. Hinter der Spindellefze siehet man ein kleines Nabelloch. Die Farbe ist an manchen Beyspielen braun, mit dunklern Querlinien, an manchen gelbbraun mit braunen Querlinien, an dem abgebildeten Beyspiele orangegelb mit braunen Querlinien. Wenn sie weiß erscheinen, so sind sie ausgebleicht. Wenn man sich von einigen Abänderungen dieser Bandspindel durch den Augenschein überzeugen will, so vergleiche man mit der hier gelieferten Abbildung jene, die im sechsten Theile dieses Werks Tab. XV. Fig. 5. und Tab. XXXVII. Fig. 1. vorgelegt worden sind. Diese Spindel kan beynahe vier Zoll lang werden, fällt auf der Insel **Maurice** und in **Ostindien**, und ist eben nicht selten, ob sie gleich in ihrem ersten schönen Farbenschmucke, und zumal von Orangefarbe eben nicht allzuhäufig gefunden werden dürfte.

TAB. X. Fig. 5. 6.

Ostrea. Linn. XII. Gen. 313. p. 1144.

Deutsch: **Die tranquebarische Kammmuschel. Der braungefleckte Königsmantel.**

Französisch: Manteau ducal tacheté de brun.

Holländisch: Bruin geplekte Konings-Mantel. Bruin bonte Jaagers-Mantel. *Houtt.*

Zwey Abänderungen dieser Kammmuschel, die, weil sie an den **tranquebarischen Ufern** häufig fällt, mit Recht die **tranquebarische** heißt, sind zwar bereits im zweyten Theile dieses Werks Tab. IV. Fig. 2. 3. abgebildet worden, weil sie aber im Texte S. 141. 142 fälschlich zu Ostrea varia gemacht werden, ihre Beschreibung auch mancherley Zusätze und Verbesserungen zuläßt, so wollen wir sie als unbeschrieben ansehen, und jezt genau beschreiben. Dieser Mantel gehöret unter diejenigen, deren Unterschale unter dem einen Ohr einen mit einigen zarten Dornen besetzten Einschnitt hat. Die Ohren sind sich fast gleich, doch ist das eine ein wenig kürzer, als das andere. Die Schale hat achtzehn bis zwanzig Ribben, die der Zeichner unsrer beyden Abbildungen eben nicht so gar genau mag genommen haben, und diese Ribben, oder, wie sie **Linne** nennt, Strahlen, sind oben glatt, an den Seiten aber, so wie die Furchen, mit feinen, doch kenntlichen Querstreifen versehen. Diese Ribben und Furchen sind auch von innen sichtbar, obgleich die erstern flach und breit erscheinen. Der äußere Rand ist ausgeschweift, inwendig aber mit tiefen Einschnitten versehen. Neben dem Schloßgrübchen liegen zwey Falten, eine deutliche und eine unkenntliche, beyde liegen horizontal neben einander. Die Farbe und die Zeichnungen sind bey diesem Mantel so sehr unterschieden, daß man, die einfärbigen, die mehrmalen orangegelb erscheinen, ausgenommen, nicht leicht zwey gleichgezeichnete Dupletten antreffen wird, selbst die Zeichnung eines und eben desselben Beyspiels ist sich an beyden Schalen nicht ganz gleich. Man siehet nemlich auf weißen oder ins gelbe schielenden Grunde hell, oder dunkelbraune, schwarzbraune, röthliche oder rothe, graue und dergleichen wellenförmig oder gebogen laufende, breitere oder schmälere, oft von mehrern Farben gemischte Flecken, in verschiedener Richtung häufiger oder sparsamer, auf den Schalen liegen, die sich durch ihre bunte Gestalt dem Auge sehr empfehlen. So häufig diese Kammmuscheln, deren gewöhnliche Größe die Fig. 5. und 6. abgebildeten beyden Oberschalen zeigen, an den Ufern bey **Tranquebar** liegen, so ist es doch nicht allzuleicht, zu guten Dupletten zu gelangen.

TAB.

TAB. X. Fig. 7.

Cardium laevigatum. Linn XII. Gen. 306. Sp. 88. p. 1123.

Deutsch: **Das glatte Herz. Das citronfarbige Herz.**

Französisch: Coeur couleur d'orange.

Holländisch: Gladde Poffer. Oranje kleurig Hart.

Im zweyten Theile Tab XX. Fig. 4. ist bereits ein Beyspiel dieses glatten Herzens abgebildet, auch im Texte S. 198. ziemlich genau beschrieben. Nur darinnen versah es der Verfasser, daß er diese Herzmuschel zum Cardio serrato des Linne' macht, doch aber nicht gewiß weiß, ob er sie nicht für eine eigne, im Linne' fehlende Art, das heißt bey ihm sp. o. erheben möchte, daher auch die mehresten, dort angeführten Namen nicht von unsrer glatten Herzmuschel gebraucht zu werden pflegen. Man kan indessen das gezähnelte Herz (Cardium serratum) von dem glatten (Cardium laevigatum) durch folgende Kennzeichen leicht unterscheiden. 1) Das erstere erwächset nie zu einer solchen Größe, als das letztere. 2) Es ist an der Vorderseite von aussen kenntlich gezähnelt, daher auch der **Linnäische** Name kommt. 3) Es hat inwendig sehr feine, fast unkenntliche Kerben. 4) Von aussen ist es unkenntlich gestreift. 5 Es ist weniger gewölbt. 6) Es kommt von den **nicobarischen Inseln**, und ist ungleich seltener als Cardium laevigatum. Das hier abgebildete Beyspiel hat eine braungelbe Farbe, die aber nur den Rand der Schale einnimmt, der Rücken und der Wirbel sind weiß.

TAB XI. Fig 1.

Murex ramosus. Linn. XII. Gen. 325. Sp. 523. p. 1215.

Deutsch: **Die Kraußschnecke. Der blätter'ge Murex;** und für dieses Beyspiel: **die große Hirschgeweyhschnecke.**

Französisch: Chausse Trape. Chicorée à bois de Cerf.

Holländisch: Krullhoorn. Gekrulde harte Hoorn. Lang getakte bruine Krulhooren. *Houtt.*

Aus den verschiedenen Abbildungen, die in diesem Werke Th. I. Tab. XXV. Fig. 1. 2. Tab. XXVI. Fig. 1. 2. Th. III. Tab. IX. Fig. 3. und in der vor uns habenden Figur von Murex ramosus gegeben werden, und aus dem

Texte zu diesen Abbildungen ist es deutlich, daß diese Purpurschnecke in mancherley Abänderungen erscheinet. Alle haben indessen nach der Bestimmung des Linne' unter sich gemeinschaftlich: daß sie **auf ihren Rücken drey Reihen kraußer Blätter, zusammenhangende Windungen und einen abgestumpften Schwanz haben.** (Testa trifariam frondosa, spira contigua, cauda truncata.) Die zusammenhangenden Windungen haben zwar mehrere Purpurschnecken, und fast die mehresten. Linne' aber mußte um seines Scorpions willen, (Murex Scorpio, Knorr Th. II. Tab. XI. fig. 4. 5.) dem er Spiram capitatam beylegt, diesen Zusatz beyfügen. Die obern Windungen setzen deutlich ab, die erste Windung aber wird durch die drey Reihen kraußer Blätter kenntlich, die, wie die Abbildung Fig. 1 lehrt, zahlreich genug vorhanden, aber von unterschiedener Größe sind. Sie sind inwendig hohl, doch einige unter sich mehr offen, als andre. Zwischen jeder dieser Blätterreihen liegt ein erhabener, etwas knotiger Wulst, über die ganze Schale aber laufen Querstreifen, wo zwischen einer stärkern scharfen einige schwächere liegen. Der Schwanz ist gekrümmt, und ebenfalls mit kraußen oder ausgezackten Blättern besetzt, und die gegen überstehende Hervorragung, die bald länger, bald kürzer ist, war der ehemalige Schwanz, ehe die Schnecke den vordern Theil ansetzte und baute. Die Mundöfnung ist länglichrund, die Mündungslefze aber ist ausgezackt, inwendig gezahnt und innig weiß. Eben so ist die schmale, ziemlich starke Spindellefze, die den Nabel völlig verschließt, gefärbt. Die äußere Zeichnung ist sehr verschieden, doch immer so, daß auf einem dunklern Grunde hellere Querstreifen liegen, die Lappen aber sind mehrentheils weiß, mit sparsamer Zeichnung; eben so ist auch die Zeichnung der obern Windungen heller. Das hier abgebildete Beyspiel hat auf schwarzbraunem Grunde rothbraune Streifen, das ist, die stärkern erhöheten Querstreifen sind rothbraun gefärbt. Die schönsten Beyspiele dieser Art fallen in den **ostindischen Meeren.**

TAB XI. Fig. 2.

Venus deflorata. Linn. XII. Gen. 309. Sp. 132. p. 1133.

Deutsch: **Die geschändete Venus.**

Siehe vorher Tab. IX. Fig. 3.

Bey der vorhergehenden dritten Figur der neunten Tafel habe ich die geschändete Venus ausführlich beschrieben, auch von ihren mancherley Abänderungen Nachricht gegeben. Die hier abgebildete Abänderung ist eine der schönsten, denn sie hat auf schneeweißem Grunde blaurothe Strahlen, wovon die Vorderseite am breite-

breiteſten gezeichnet iſt; drey Strahlen, die über den Rücken laufen, ſind ſehr ſchmal. Dies Beyſpiel iſt nur von mittlerer Größe, das ſind aber auch gerade die Beyſpiele, welche die lebhafteſten Farben haben.

TAB. XI. Fig. 3.

Oſtrea varia. Linn. XII. Gen. 313. Sp. 199. p. 1146.
Deutſch: **Der veränderliche Mantel. Die Aprilmuſchel.**
Franzöſiſch: Manteau varié. *Meuſch.*
Holländiſch: Varieerende Konings-Mantel. Geſtippelde Mantel. *Houtt.*

Von dieſem Mantel, der, weil er der Farbe und Zeichnung nach in unzähligen Abänderungen erſcheint, mit Recht varia, die **veränderliche** oder die **Aprilmuſchel** heißt, iſt bereits im zweyten Theile dieſes Werks Tab. XVIII. Fig. 3. eine Abbildung vorgekommen, und mehrere Spielarten ſind außer der gegenwärtigen Tab. XII. Fig. 5. Tab. XIII. Fig. 2. dieſes fünften Theils, und Th. VI. Tab. XVI. Fig. 2. abgebildet. Im Texte zum zweyten Theile S. 190. ſind auch die **Linnäiſchen** Kennzeichen dieſer Art beſtimmt angegeben, wozu ich noch das einzige ſetzen kann: daß dieſe Muſchel unter diejenigen gehört, wo das größere Ohr der Unterſchale einen mit kleinen Dornen beſetzten Ausſchnitt hat. Eine ſolche Unterſchale iſt in dieſer dritten Figur abgebildet, deren Farbe gelbbraun mit dunklern Wolken iſt.

TAB. XI. Fig. 4.

Conus bullatus. Linn. XII. Gen. 319. Sp. 322. p. 1172.
Deutſch: **Der blaſenförmige Kegel. Der aufgeblaſene Kegel. Der Eyerkuchen.**
Franzöſiſch: L' Omelette. Volute Tulipe d' orangée ou Bullate. *Meuſch.*
Holländiſch: Geolyde Pannekoek. Oranje Wolkbakje. *Houtt.*

Linne' fand im Bau dieſes Kegels einige Aehnlichkeit mit ſeinen Bullis oder Blaſenſchnecken, und gab ihm davon ſeinen Namen; die **Franzoſen** aber wollten in der gewöhnlichen Farbenzeichnung deſſelben mit der Farbe eines Eyerkuchens

etwas Aehnliches finden, und nannten ihn Omelette, den **Eyerkuchen.** Die Beschreibung des **Linne'**, daß er eine **gelb und weiß gewölkte Schale** habe (testa flava alba nebulosa) ist nun freylich sehr unbestimmt, allein er hat sich darüber im Mus. Reg. Ludov. Ulr. S. 563. näher erklärt. Er legt ihr auf gelbem Grunde weiße unkenntliche Flecken bey, die man gleichsam wie durch einen Nebel siehet. Man hat indessen Beyspiele, die mehr und kenntlicheres Weiß haben, welches Linne' nicht wissen konnte, weil dieser Kegel viel zu selten ist, als daß es ihm hätte glücken können, mehrere Beyspiele zu vergleichen. Die obern Windungen ragen nicht pyramidenförmig hervor, sondern der Wirbel ist einigermassen platt, und die Windungen sind gleich einem Canal vertieft, und haben einen scharfen Rand, an einigen Beyspielen auch mit einer Anlage zu Knoten versehen. Die Basis hat eine merkliche, und in der That eine größere Ausschweifung, als sonst die Kegel zu haben pflegen, daher auch der Ausschnitt der Nase sehr unmerklich ist. Die Mundöfnung ist oben enge und unten weit, inwendig orangegelb gefärbt, wie auch die Flecken der Schale an guten und unausgebleichten Beyspielen orangegelb erscheinen. Die Spindellefze ist ein wenig umgebogen; die Schale ist stark aufgeblasen, glatt, und nur an der Nase mit einigen Querstreifen versehen. Diese Beschreibung passet nun freylich nicht ganz auf die Abbildung, Fig. 4. sonderlich, wenn wir auf die Beschaffenheit des regelmäßig und merklich gestreckten Wirbels Rücksicht nehmen. Allein Linne' sagt es uns, daß eine Abänderung dieses Kegels **einen mehr kegelförmigen Bau, sonst aber alles mit der beschriebenen gemein habe:** varietas magis conica, sed latior ad spiram, tamen vix diversa) und das ist eben die hier abgebildete. Ich besitze beyde Abänderungen dieses sonst ungemein seltenen Kegels, und kann daher diesen Ausspruch des großen Linne' durch die Erfahrung bestätigen. Das abgebildete Beyspiel hat auf orangegelben Grunde dunklere braune, aber nur wenig eingemischte weiße Flecken. Dieser Eyerkuchen war schon dem **Gualtieri** bekannt, aber als der eigentliche Conus bullatus ist er erst in den neuern Zeiten bekannt worden. Ob sich gleich Linne' auf die deutliche Abbildung des **Gualtieri** berief, so konnte man doch vorgeben, daß die Bulla cypraea des **Linne'** (Knorr Th. V. Tab. VIII. Fig. 2. 3. Th. VI. Tab. IV. Fig. 5. Tab. XXVII. Fig. 6.) der Conus bullatus desselben sey, da diese doch nichts weniger, als einen kegelförmigen Bau hat. Zu diesem Irrthume trug freylich die Seltenheit des Eyerkuchens auch das ihrige bey, welche mehrern Schriftstellern eigne Vergleichungen und Untersuchungen untersagte. Man findet diesen Eyerkuchen an den Meerufern der **moluckischen** und **philippinischen Inseln**, und er kan drey Zoll lang werden.

TAB.

TAB. XI. Fig. 5.

Conus Linn. XII. Gen. 319. p. 1165.

Deutsch: **Die feingestrickte Netzrolle. Die gestreifte Orange-Netzrolle.**

Französisch: Le vrai Drap d'orangée de la Chine à reseau.

Holländisch: Gestreepte Oranje Net-Roll. *Houtt.*

Wenn einige neuere Schriftsteller die langen und schmalen Kegel mit dem allgemeinen Namen der **Böttgersbohrer** belegen, so muß man die hier abgebildete seltene Netzrolle unter die Böttgersbohrer zählen, denn ihr Bau ist lang und schmal. Die obern Windungen des Zopfs tretten verhältnißmäßig hervor, ohne sich gerade in eine scharfe Spitze zu endigen, und schließen so dicht an einander an, daß sie bloß eine eingeschnittene Linie von einander trennet. Die Mundöfnung ist lang und schmal, und der untere Ausschnitt ist flach. Was diesen Kegel sonderlich empfiehlt, das ist seine Zeichnung. Zuvörderst siehet man auf dem orangefarbenen Grunde braune, senkrecht laufende Streifen, welches eben dem Herrn **Houttuyn**, aus dessen Sammlung diese Netzrolle entlehnet ist, die Gelegenheit gab, sie die **gestreifte Orange-Netzrolle** zu nennen. Dann siehet man noch einige senkrecht laufende, weiße Bänder, in welchen sich das feinste Netzwerk befindet, welches der Pinsel kaum auszudrücken vermögend ist. Der französischen Benennung nach kommt dieser Kegel aus **China**; man hat aber auch einen ähnlichen, der zugleich Querbänder hat, in denen sich ebenfalls netzähnliche Zeichnungen befinden, der wahrscheinlich von der gegenwärtigen eine bloße Abänderung ist, und dieser soll aus **Ostindien** kommen.

TAB. XII. Fig. 1.

Buccinum olearium. Linn. XII. Gen. 313. Sp. 438. p. 1196.

Deutsch: Das Oelfaß oder Oelhorn. Die gewäſſerte oder marmorirte Tonne. Das Ajuinſchill.

Franzöſiſch: Pelure d' oignon.

Holländiſch: Ajuin-Schill. Agate en gewolkte Ajuin-Schill. Bruine Patrys. *Houtt.*

Nach Linne' hat das Oelfaß eine abgerundete Schale, welche mit platten Furchen, die eine erhöhete Linie trennt, umgeben iſt, in der Mundöfnung aber keine Zähne. (Teſta ſubrotunda, cincta ſulcis obtuſis, lineola elevata interſtinctis apertura edentula.) Man hat von dieſer Schnecke zwey Abänderungen, welche in der Hauptſache einerley Beſchaffenheit der Schale und einerley Bau haben, nur in Rückſicht auf die Furchen und Ribben unterſchieden ſind. Eine kleinere Art, wohin auch unſer Fig. 1. abgebildetes Beyſpiel gehört, hat ganz flache Ribben, die man kaum Ribben nennen ſollte, und zwiſchen dieſen einen ſchmalen Einſchnitt. An dieſer fehlet die vom Linne' verlangte lineola elevata gänzlich, ich mag aber gleichwohl nicht behaupten, daß dies junge und unausgewachſene Beyſpiele ſind. Die andre Art kommt ungleich größer vor, ſie hat viel breitere Furchen, und auf dem Mittelpuncte der ſehr flachen Ribben eine erhöhete Linie, die das Auge dergeſtalt täuſcht, daß man um dieſer Linie willen den übrigen Theil der Ribbe überſieht, wenn man nicht aufmerkſam genug iſt. Der Bau dieſer Schalen iſt länglich rund, doch ſo, daß er ſich mehr dem Länglichen, als dem Runden nähert, daher unſre Abbildung etwas zu kugelförmig ausgefallen iſt. Die obern Windungen ſind durch eine tiefe Furche getrennt, und ſetzen daher kenntlich ab, ſie bilden aber nur eine kurze Pyramide. Die Mundöfnung iſt ohne Saum, ſcharf, und an unverletzten Beyſpielen mit flachen Einſchnitten verſehen. Der Einſchnitt der Naſe iſt auch flach und ziemlich breit, die Spindel iſt mit einem dünnen Blättchen belegt, welches den Nabel mehr oder weniger bedeckt, zuweilen ganz verſchließt. Die gewöhnlichſten Beyſpiele haben auf bräunlichem oder braunem Grunde hellere oder dunklere Flecken und Wolken, einige ſind blos einfärbig, und ein Beyſpiel meiner Sammlung ſpielt aus dem Weißen in die Pfirſichblüthe, und hat dunklere Flecken. Die Schale iſt

dünne

dünne und zerbrechlich, inwendig bräunlich gefärbt mit dunklern Querstreifen. Dieses Oelhorn fällt in Ostindien, wird höchstens vier Zoll lang, und ist eben keine Seltenheit.

TAB. XII. Fig. 2.

Bulla achatina. Linn. XII. Gen. 321. Sp. 391. p. 1186.
Deutsch: Der capsche Esel. Der gestreifte Esel. Der Zebra.
Französisch: Zebre. Ane rayé. Porte Corne Zebre. *Meusch.*
Holländisch: Caapse of Kaapse Ezel.

Unter dem Namen Bulla achatina fasset Linne' zweyerley Schnecken, die wohl mehr als blose Abänderungen sind, den sogenannten Rosenmund oder die französische Schellenschnecke (Knorr Th. III. Tab. III. Fig. 1.) und unsern gestreiften Esel. Dieser hat seiner Zeichnung wegen mit jener Pferdeart, die beym Linne' Equus Zebra, der Zebra, heißt, eine sehr große Aehnlichkeit, und dieser Name ist gut gewählt. Wenn indessen Bulla achatina in der Mundöfnung und an der Endspitze roth gefärbt seyn soll, wie es Linne' Kennzeichen fordern, so gehört unser Zebra nicht hieher, der übrigens den eyförmigen Bau, die einigermassen eyförmige Mundöfnung und die abgestumpfte Spindel (testa ovata, apertura obovata apiceque sanguineis, columella truncata) mit dem Rosenmunde gemein hat. Der Bau der Schale ist an dem capischen Esel gestreckt und bauchig zugleich. Die erste Windung ist beynahe zweymal so groß, als alle die folgenden sechs, deren Endspitze in die vorhergehende Windung eingedrückt ist. Die Windungen sind flach, und werden durch eine schmale Linie, und nicht, wie beym Rosenmunde, durch einen Gürtel voneinander getrennt. Die Schale ist glatt, doch von der dritten Windung an fein gegittert. Die Mundöfnung ist eyförmig, aber lang; die Mündungslefze ist scharf und ungesäumt; die Spindellefze ist ein schmales dünnes Blättchen, das nicht den ganzen Bauch bedeckt, und wie das ganze Innre der Schale milchweiß gefärbt, und die Spindel ist unten unterbrochen, oder, wie sich Linne' ausdrückt, abgestumpft. Die Schale ist dünne, und auf weißem Grunde laufen breitere und schmälere, braungefärbte Linien und Streifen wellenförmig senkrecht herab, die dicht nebeneinander liegen. Das Fig. 2. abgebildete Beyspiel ist daher eine seltene Abänderung, dessen Bau gedrungener ist, und dessen Streifen weniger wellenförmig sind und weiter auseinander liegen. Der Zebra gehört unter die Erdschnecken, und fällt auf dem Vorgebürg der guten Hofnung und auf Tranquebar. Er wird höchstens sechs Zoll

lang. Was diesem Zebra von dem Rosenmunde unterscheidet, ist 1) daß er keine rothe Mundöfnung und Endspitze; 2) an den obern Windungen gitterförmige Streifen; 3) zwischen den Windungen keinen Gürtel; 4) eine ungleich zärtere Schale; 5) eine ganz verschiedene Zeichnung; 6) auch ein verschiedenes Vaterland hat, und 7) nicht zur Größe des Rosenmundes gelanget. Der Zebra und der Rosenmund können daher nicht zwey Abänderungen einer Art seyn, der erste sollte daher im Linnäischen System Bulla Zebra heißen, dem andern könnte der Name Bulla achatina bleiben, der auch die Zeichnung und den Glanz des Rosenmundes sehr gut bezeichnet.

TAB. XII Fig. 3.

Trochus. Linn. XII. Gen. 326. p. 1227.

Deutsch: **Der geschnitzte Kräußel.**

Französisch: La Raboteuse. Sabot Raboteux. Sabot verd chagriné à excrescences blanches.

Holländisch: Geknobbelde Tulband. *Houtt.*

Die **Franzosen** handeln wirklich ungerecht, daß sie diesen so schönen und künstlich bearbeiteten Kräußel den Namen des **höckerichten** und **unebenen** geben; billiger waren die **Lateiner**, die seine Kunst, die man mit der Arbeit eines geschickten Bildhauers oder eines Kupferstechers vergleichen kan, nicht verkannten, und ihn daher Cochleam caelatam und perlatam nennten. In der That kan man auch bey genauerer Betrachtung seine Schönheit und seine Kunst nicht genugsam bewundern. So wie er hier in unsrer Abbildung vor uns liegt, so erscheinet er in seinem frischesten Zustande, das schönste Grün, mit etwas Gelb und Roth hin und wieder vermischt, ist der Farbenschmuck dieses Kräußels, der außerdem auch eine ganz ansehnliche Größe erlangt. Er gehört unter die **ungenabelten** Kräußel, und seine sieben bis acht Windungen strecken sich regelmäßig in die Höhe. Die Windungen selbst sind zwar nicht rund, aber auch nicht platt, und die erste Windung hat einen scharfen Rand, daher auch seine Grundfläche flach und platt ist. Jede Windung hat senkrecht laufende Ribben, die weit auseinander stehen, schräg laufen, und die zwischen sich schwächere, ebenfalls schräg laufende Ribben haben, welche alle, die größern und die kleinern, fein gerunzelt, die größern besonders wie geschuppt sind. Diese größern und kleinern Ribben nehmen nicht die ganze Windung, sondern nur den obern Theil derselben ein, denn der untere ist

mit

mit drey gewölbten und mit Schuppen, wie mit Hohlziegeln, besetzten Querribben besetzt. Die erste dieser Ribben die zugleich die stärkste, bildet den scharfen Rand der erstern und die Basin der übrigen Windungen. Die flache Grundfläche hat starke, bogenförmige und mit Schuppen besetzte Ribben, in den Furchen aber siehet man feine, scharfe, senkrechte Streifen, und in der Gegend der glatten, plattgedrückten Spindel einen erhöheten, knotigen Wulst. Die Mundöfnung ist zwar gedrückt, doch zugleich etwas rund, und hat um der knotigen Ribben willen eine ausgeschweifte Lefze. Das innre Perlmutter ist mittelmäßig, die äußerliche Zeichnung ist schon vorher bemerkt. Man findet diesen Kräußel an den Ufern der westindischen Zuckerinseln, und besonders bey St. Croix, häufig, aber in einem so schönen Farbenschmucke, wie der Fig. 3. abgebildete ist, immer sparsamer. Er ist oft mit rothen Corallansätzen und mit Meertoph, davon er mühsam gereiniget werden muß, überzogen.

TAB. XII. Fig. 4.

Arca Pectunculus. Linn. XII. Gen. 312. Sp. 180. p. 1142.

Deutsch: **Die kammartig gestrahlte Arche. Die kammartige Arche. Die Kuchenmuschel. Mart.**

Französisch: Peigne ou Petoncle sans oreilles. Arche Costée, ou fausse. Arche plissée. *Meusch.*

Holländisch: Geribde en bruyn geplekte Pofferdoublet. Zwart geplekt Poffertje. *Houtt.*

Diese Arche hat eine überaus große Aehnlichkeit mit einem **Mantel** oder mit einer sogenannten **Kammmuschel** mit flachen abgerundeten Ohren; sie verdient daher den Namen der **kammartigen Arche** mit mehrerm Grunde, als den der Kuchenmuschel oder **Pofferduplette**. Nach **Linne'** hat diese Arche einen linsenförmigen Bau hat gewissermassen Ohren, etwas schuppichte Ribben, in sich gebogene Wirbelschnäbel und einen gefaltenen Rand. (Testa lenticulari, subaurita, sulcata sulcis subimbricatis, natibus inflexis, margine plicato.) Diese Muschel ist beynahe so breit, als sie lang ist, die Duplette, die ich so eben vor mir habe, ist beynahe ein und einen halben Zoll lang, und gerade ein und einen halben Zoll breit, sie ist also fast rund oder, wie sich **Linne'** ausdrückt, linsenförmig; vom Wirbel herunter laufen sechzehn, achtzehn oder zwanzig breite, mehr flache als runde Ribben, über welchen, so wie über die schmählern Furchen, feine,

dicht beyeinander liegende Querstreifen liegen, die den Ribben ein schuppichtes Ansehen geben. Die Schalen sind eben nicht stark gewölbt, gerade aber auch nicht flach. Der Rand der Schalen ist gefalten, inwendig mit tiefen Kerben versehen, die auf beyden Seiten mit einem scharfen Rande eingefaßt sind. Die Wirbelschnäbel kehren sich gegeneinander, haben zwischen sich einen geringen Zwischenraum; aber neben sich einen etwas hervortrettenden, abgerundeten Rand, welcher der Muschel das Ansehen zweyer kleiner runder Ohren giebt. Das Schloß ist bogenförmig, und hat wenigstens zwanzig Zähne, unter denen die auf beyden Seiten die stärksten, die im Mittelpunkte aber die schwächsten sind. Ueber diesen mittlern Zähnen liegt das muskulöse Band, welches beyde Schalen zusammenhält, und der schalichte Grund desselben ist mit triangelförmigen Einschnitten und Erhöhungen versehen. Inwendig sind die Schalen braun, welche Farbe bald die ganze Schale, bald einen größern oder geringern Theil einnimmt; von außen aber sind sie auf weißem Grunde heller oder dunkler braun, oft beydes zugleich gefleckt, zuweilen aber auch nur mit einzelnen Würfelflecken bezeichnet. Nicht selten liegen diese Flecken Bänderweis, aber ein Beyspiel, wie das Fig. 4. abgebildete, welches auf aschgrauem Grunde schwarzbraune Flecken, und am Rande eine schwarzbraune, breite Einfassung hat, gehöret unter die großen Seltenheiten. Ueberhaupt ist die **kammartige Arche**, die vorzüglich am **rothen Meere**, sonst auch an verschiedenen **westindischen Stranden** gefunden wird, gar nicht gemein, und wird nicht leicht über zwey Zolle lang gefunden.

TAB XII. Fig 5.

Ostrea varia. Linn. XII. Gen. 313. Sp 199. p. 1146.

Deutsch: **Der veränderliche Mantel. Die Aprilmuschel.**

Siehe den zweyten Theil Tab. XVIII. Fig. 3. S. 190. verglichen mit Th. V. Tab. XI. Fig. 3. Tab XIII. Fig. 2. Th. VI. Tab. XVI. Fig. 2.

Die angeführten Abbildungen mit den dazu gehörigen Beschreibungen, sonderlich Th. II. S 190. sagen uns genug über diese in so vielen Abbildungen erscheinende Muschel. In dieser fünften Figur wird eine Unterschale dieses Mantels abgebildet, deren eines Ohr, welches viel länger als das andre ist, mit einem Einschnitte, der in der Natur kleine, hier übersehene Dornen hat, versehen ist. Die Farbe ist schön braunroth, etwas bläulich, und eben darum nennt Herr Houttuyn dieses Beyspiel seiner Sammlung in seiner holländischen Uebersetzung S. 45. Paarsche Mantel.

TAB.

TAB XIII. Fig 1.

Spondylus Gaederopus. Linn. XII. Gen. 310. Sp. 151. p. 1130.
Deutsch: **Die Lazarusklappe.**

Siehe den ersten Theil Tab. VII. Fig. 1.

Im angeführten Orte des ersten Theils ist das Nöthigste von der **Lazarusklappe**, in so fern sie den eigentlichen Spondylus gaederopus des **Linne'** abbildet, gesagt worden. Hier in der ersten Figur ist eine Abänderung eines solchen Spondylus abgebildet, von dem Herr **Houttuyn**, aus dessen Sammlung er ist, in seinem holländischen Texte S. 45. sagt, daß er auf der Insel **Malta** in der **mittelländischen See** sey gefunden worden, und nennt ihn daher auch Maltheesche Lazarusklap. Man findet indessen ganz gleiche Beyspiele in **Westindien.**

Der Bau dieser Lazarusklappe ist rund. Die flache Oberschale, die in der Abbildung vor Augen liegt, hat ganz unmerkliche senkrechte Streifen, und sparsamere kürzere und längere Dornen, als sonst gewöhnlich ist, am Rande aber eine Reihe breiter Dornen, die man mit Lappen vergleichen kan. Die Ohren sind, wie gewöhnlich, etwas gerunzelt, und weiß und roth wechseln mit einander ab, am dichtesten sind die Dornen gefärbt; der Wirbel aber hat eine angenehme rosenrothe Farbe. Von der gewölbten Unterschale siehet man blos die Lappen des äußern Randes und den Wirbel. Der Schnabel des Wirbels ist mehr stumpf und kurz, als lang und spitzig, und kehrt sich, was Herr **Houttuyn** und **Müller** übersehen haben, nach der linken Hand, daher gehört dies Beyspiel, nach neuern Redegebrauch, unter die **linken Lazarusklappen.**

TAB. XIII. Fig. 2.

Ostrea varia. Linn XII. Gen. 313. Sp. 199. p. 1146.
Deutsch: **Der veränderliche Mantel. Die Aprilmuschel.**

Siehe Tab. XII. Fig. 5. dieses Theils.

Ich habe lange geglaubt, daß in dieser Figur Ostrea Pusio des **Linne'** (Sp. 200. p. 1146.) abgebildet sey, da aber Ostrea pusio vierzig fadenähnliche Strahlen und nur ein Ohr haben soll; (siehe Th. IV. Tab. XII. Fig. 2.

wo ich aber S. 398. meines Textes, in der vierten Zeile von unten, die Worte Th. V. .Tab. XIII. Fig. 2. wegzustreichen bitte,) der hier abgebildete aber wahre Strahlen, und zwar dreyßig, und wirklich zwey Ohren hat, so kan er nicht Ostrea pusio seyn, es ist vielmehr Ostrea varia. Die hier abgebildete Schale ist eine Oberschale. Auf den Ribben siehet man noch hin und wieder Spuren ehemaliger Stacheln oder Dornen, die leicht abgerieben werden können, und daher auch mehrern Beyspielen mangeln; besonders empfiehlet dies abgebildete Beyspiel die schöne Orangefarbe, die mit Weiß gemischt ist. Um dieser Zeichnung willen giebt Herr Houttuyn diesem Beyspiele seiner Sammlung den Namen Bonte Oranje Mantel. Uebrigens beziehe ich mich in Rücksicht auf die Beschreibung dieser Art auf Th. II. S. 190.

TAB. XIII. Fig. 3.

Turbo Chrysostomus. Linn. XII. Gen. 327. Sp. 614. p. 1233.

Deutsch: **Der Goldmund. Der glühende Ofen.**

Französisch: La bouche d' or. Le Four ardent.

Holländisch: Goud-Mond. Getakte Goudmond.

Schon im zweyten Theile dieses Werks ist Tab. XIV. Fig. 2. ein Beyspiel eines **glühenden Ofens** abgebildet und S. 176. folg. sehr gut beschrieben worden. Jener war von der Seite des Rückens abgebildet; dieser ungleich größere, aber in Rücksicht auf seine Zeichnung weniger gut erhaltene, auf seiner Mündungsseite. Hier siehet man die vergoldete Mundöfnung, die aber in der Natur viel schöner ist, als sie ein Künstler ausdrücken kan. So viel von aussen mit dornichten Schuppen besetzte Reihen sind, es sind ihrer aber ein, zwey oder auch drey, so viele flache Furchen siehet man in der Mundöfnung, die ein schöneres, heller glänzenderes Gold, als die übrige Mundöfnung haben. Der Goldmund fällt in Ostindien, und gehört, wenn er nicht klein und in seiner Zeichnung gut erhalten ist, unter die Seltenheiten.

TAB. XIII. Fig. 4.

Murex Trunculus. Linn. XII. Gen. 325. Sp. 522. p. 1215.

Deutsch: **Der Hochschwanz.**

Französisch: Pourpre épais et à côtes. Pourpre de la mediterranée fascié. Brulée à l' huile. Pourpre Troncon. *Meusch.*

Holländisch: Gebaandeerde Purper-Hooren. Geplooyde en geolyde Purper-Hooren. Zwart gebande Purpur-Hooren. *Houtt.*

Von dieser Purpurschnecke sind bereits zwey Beyspiele abgebildet und beschrieben, ein ganz altes, unansehnliches und ausgebleichtes im **dritten Theile** Tab. IX. Fig. 1. S. 276. und eins vom mittlern Alter, minder großes und weniger ausgebleichtes in eben diesem **dritten Theile** Tab XIII. Fig. 1. S. 289. folg. und bey dieser Gelegenheit ist im Texte das zugleich gesagt worden, was zur Kenntniß dieser Art nöthig ist. Hier erscheint nun auch ein junges, frisches und unausgebleichtes Beyspiel. Man siehet hier besonders die obere scharfe Zackenreihe, die sich nur an jüngern Beyspielen zeigt, da sich an ältern Exemplaren die Zacken mehrentheils in Knoten verwandeln; man siehet ferner den nur leicht nach der linken Hand gebogenen, und fast gerade ausgehenden Schwanz; und endlich siehet man auf weißem, ins gelblichte spielendem Grunde drey braune Bänder. Der Hochschwanz, von dem unten Tab. XIX. Fig. 6. noch eine vorzüglich schöne Abänderung vorkommen wird, fällt vorzüglich im **mittelländischen Meere**, und ist sehr gemein, obgleich große Exemplare, wenn ihre Zeichnung noch gut, oder wenigstens erträglich ist, eben nicht häufig vorkommen.

TAB XIII. Fig. 5.

Patella barbara. Linn. XII. Gen. 331. Sp. 755. p. 1258.

Deutsch: **Das Schiffermützchen.**

Französisch: Le bonnet des mariniers.

Holländisch: Grasje.

Grasje heißt bey den **Holländern** ein rauhes zottiges Mützchen, dergleichen die Schiffer zu tragen pflegen, eine Benennung, die auf die hier abgebildete

Patelle

Patelle sehr gut paßt. Sie hat nach Linne' einen gezähnelten Rand und neunzehn erhabene, mit scharfen Schuppen besetzte Ribben. (Testa dentata, costis novemdecim elevatis fornicato muricatis.) Sie gehört unter die Patellen mit verschlossenem Wirbel, die conver, aber oval gebaut sind. Die vordere Seite ist ungleich schmäler, als die hintere, und der Wirbel, der, wenn er nicht abgerieben ist, spitzig ausfällt, stehet nicht im Mittelpuncte, sondern nach der Vorderseite zu. Von diesem Wirbel laufen die Strahlen auf der Schale herunter, und deren sind gemeiniglich neunzehn, doch muß man hier die kleinern Zwischenribben, die sonderlich an größern Beyspielen sichtbar sind, übersehen, wie Linne' in ähnlichen Fällen oft gethan hat. Diese Ribben, die größern und kleinern, wo letztere vorhanden sind, ragen ein wenig über die Schale hervor, und machen einen gezähnelten Rand; sie selbst sind erhöhet, scharf und dünne, und sind mit dergleichen scharfen, inwendig hohlen Schuppen häufiger oder sparsamer besetzt. An kleinern Beyspielen sind sie oft sehr abgerieben, und an größern nicht selten beschädiget, doch sind fast immer Spuren ihres ehemaligen Daseyns vorhanden. Die Furchen sind zwar tief, aber flach, und mit unkenntlichen senkrechten Streifen versehen. Die Farbe ist weiß, doch haben einige in der Gegend des Wirbels ein braunes Band, so wie z. B. das hier abgebildete; andre haben noch ein zweytes Band am äußern Rande, welches auch von innen sichtbar ist. Sie werden ungleich größer, als das hier abgebildete ist, denn das Beyspiel, das ich so eben vor mir habe, ist zwey und einen halben Zoll lang, und ein und dreyviertels Zoll breit. Ich zweifle, daß der sogenannte **Medusenkopf** (Knorr Th. III. Tab. XXX. Fig. 1. S. 240.) der aber nicht die Patella laciniosa des Linne' ist, die wir Th. VI. Tab. XXX. Fig. 2. 3. 4. 7. 8. abgebildet finden, als Abänderung zur Patella barbara gehöre, theils weil er mehr als neunzehn Strahlen hat, theils weil seine Strahlen nicht scharf, sondern abgerundet sind.

TAB. XIII. Fig. 6.

Mytilus bidens. Linn. XII. Gen. 315. Sp. 255. p. 1156.
Deutsch: **Die zweyzähnige Miesmuschel.**

Siehe den IV. Theil Tab. XXX. Fig. 3. S. 473.

Am angeführten Orte des **vierten Theils** habe ich diese zweyzähnige Miesmuschel nach einem schönen und großen Exemplar, dergleichen von der **magellanischen Strasse** kommen, ausführlich beschrieben. Zugleich habe ich auch daselbst angemerkt, daß man kleinere Beyspiele an der **guineischen** und **afrikanischen Küste** finde,

finde, und ein solches kleines Beyspiel, die man noch kleiner hat, ist hier abgebildet. Es hat eine braune Farbe, und Herr **Houttuyn** hat ihn in seinem holländischen Texte den Namen geribd Mosseltje gegeben.

TAB. XIII. Fig. 7.

Lepas. Linn. XII. Gen. 301. p. 1107.
Deutsch: **Die Fußzehen. Der Vogelschnabel.**
Französisch: Pousse-pieds. Pouce-pieds.
Holländisch: Vogelbeks-Pok.

Man muß diese **Fußzehen** ja nicht mit der **Seemütze** (Lepas mitella Linn.) verwechseln, die eigentlich beyde nichts mit einander gemein haben, als die große Anzahl der größern und kleinern Schalen, die sich leicht auf einige und zwanzig belaufen kann. Die **Seemütze** hat ganz den Bau einer Mütze, sie ist breit und hat gestreifte Schalen, aber die **Fußzehen** haben einen engen, pyramidenförmigen, zugespitzten Bau und glatte Schalen. Sechs unter ihnen sind die größten, davon die zwey allergrößten im Mittelpuncte stehen, und über die andern merklich hervorragen, vier liegen auf beyden Seiten, von allen aber jedesmal zwey und zwey gegen einander, die unten abgerundet, oben zugespitzt sind, und sich wie Vogelschnäbel öfnen und verschließen können. Viele kleinere, und ganz kleine einzelne Schalen füllen theils die leeren Zwischenräume aus, theils fassen sie den Rand ein. Alle diese Schalen sind inwendig, wo das Fleisch des Thiers ist, mit einer Haut bedeckt, worauf sie sitzen und sich befestiget haben. Der Rand aber ist stärker, und aus den größern Schalen streckt das Thier seinen Federbusch hervor, damit es seine Beute, davon es sich ernähret, erhaschet. Dies Schalengehäuße sitzt auf einem dicken, lederartigen Darme, der inwendig mit einem faserichten Fleische ausgefüllt, von aussen aber mit lauter feinen Schuppen besetzt ist, wodurch es einem Chagrin gleichet, an meinem Beyspiele hat er eine graue Farbe, und wird nicht leicht länger, als in unsrer siebenten Figur. Die Farbe der Schale ist schmutzig weiß. Oft sitzen ganze Gruppen von Fußzehen neben einander, und nicht selten sind Entenmuscheln in ihrer Gesellschaft. Die Schriftsteller sagen, daß sie in **Spanien**, in der **Barbarey**, und besonders in **Frankreich** an den Spalten und Ritzen der Seeklippen haufenweis sitzen sollen, und gleichwohl sind sie in den mehresten Kabinetten eine große Seltenheit.

TAB. XIII. Fig. 8.

Strombus paluſtris. Linn. XII. Gen. 324. Sp. 515. p. 1213.

Deutſch: Die ceramiſche Sumpfnadel. Die weſtindiſche Baſtartpabſtkrone. Die Baſtartſeetonne. Der Kochlöffel.

Franzöſiſch: La Vis de marais. La fauſſe Thiare des Indes Occidentales. Le Faux Teleſcope. La Cuiller à pot.

Holländiſch: De ceramſche Malbriem. De weſtindiſche Baſtard Paus-Kroon. Bruyn kleurige Baſterd Zee-Ton.

Im dritten Theile dieſes Werks iſt Tab. XVIII. Fig. 1. ein ſchönes großes, völlig ausgewachſenes Beyſpiel der **Sumpfnadel** abgebildet, und S. 310. gut beſchrieben. Hier Fig. 8. iſt ein ungleich kleineres, vielleicht junges und unausgewachſenes, oder, wenn man ſich dieſes um des ausgewachſenen und mit einem Saum verſehenen Flügels, oder um der hervortrettenden Mündungslefze willen nicht zu behaupten getraut, aus einer andern Weltgegend herſtammendes Beyſpiel abgebildet. Denn es iſt nun ausgemacht, daß man die Sumpfnadel nicht blos auf **Ceram**, ſondern auch auf den **moluckiſchen Inſeln**, auf **Tranquebar** und bey den **Ufern der nicobariſchen Inſeln** findet. Dem Scheine und der Sache ſelbſt nach ſollte man beyde kaum für Körper einer Art halten, und doch ſind ſie es, indem ſie beyde den thurmförmigen Bau und die Beſchaffenheit der Mundöfnung unter ſich gemein haben, nur die mit eingeſchnittenen Querſtreifen belegten, flachen, doch deutlichen Ribben, die unſer abgebildetes und beſchriebenes Beyſpiel hat, und die jenes im dritten Theile abgebildetes und beſchriebenes Beyſpiel wenigſtens nicht ſo deutlich aufweiſen kann, unterſcheiden beyde Beyſpiele voneinander, wie man nun leicht ſiehet, nicht als Arten, ſondern höchſtens als Spielarten. Es iſt aber auch möglich, daß, wenn wir hier den Fall eines jungen Beyſpiels annehmen, daß bey fernerer Wachsthumsgröße die Ribben nach und nach unkenntlicher werden, und zum Theil wohl gar verſchwinden. Das hier abgebildete Beyſpiel, davon ich ein ganz ähnliches beſitze, hat zwölf Windungen, auf der erſten Windung keine Ribben, ſondern viel erhöhete Querſtreifen, welche dichter als die Furchen gefärbt ſind, und, wie es auch die Abbildung lehrt, in der Mundöfnung auf einem gelblich weißen Grunde durchſchimmern. Die Farbe iſt braun, die obern Windungen aber ſind heller gefärbt.

TAB.

TAB. XIII. Fig. 9.

Ostrea gibba. Linn. XII. Gen. 313. Sp. 200. p. 1147.

Deutsch: **Die Adamamuschel oder Duplette. Der gewölbte Mantel.**

Französisch: Petoncle d' Adama. Manteau Adama.

Holländisch: Adama Mantel of Doublet. Roodkleurige Adama-Doublet.

Von dieser Adamamuschel sind in diesem Werke bereits drey Abänderungen abgebildet, nemlich im ersten Theile Tab. XVIII. Fig. 2. und im zweyten Theile Tab. V. Fig. 4. Tab. XVII. Fig. 2. Der Text hat bey der Beschreibung dieser Abbildungen auch alles gethan, was zur Erläuterung dieses Mantels mit seinen Spielarten erforderlich ist, und läßt mir nur die einzige Anmerkung übrig, daß die schöne rothe Farbe, die an unserm Beyspiele nach den weißen Wirbelschnäbeln zu heller wird, so sehr sie auch die Schönheit dieses Mantels hebt, doch die gewöhnliche ist, in der er zu erscheinen pflegt; wenigstens ist sie bey buntgefärbten Exemplaren fast allemal mit beygemischt.

TAB. XIV. Fig. 1.

Chama Lazarus. Linn. XII. Gen. 311. Sp. 164. var. p. 1139.

Deutsch: **Die Muscatblüthe.**

Französisch: Fleur de Muscade. Gateau feuilleté. Huitre feuilleté.

Holländisch: Foeli-Doublet. Foely-Doublet.

Im ersten Theile dieses Werks ist bereits Tab. XXI. Fig. 2. eine einzelne Schale dieser Muskatblüthe abgebildet und von mir beschrieben. Hier erscheint eine vollständige Duplette, die noch diesen Vorzug hat, daß ihre Blätter weniger gelitten haben, ob sie gleich, wie jene, gelb gefärbt ist. Man hat auch Beyspiele von einer rothen Farbe, welche daher auch bey den Holländern purperkleurige Foeli-Doublets genennt werden, da die gelbgefärbten geelkleurige Foeli-Doublets heißen. Sonderbar ist an dem hier abgebildeten Beyspiele der lang gedehnte und ausgestreckte Schnabel der gewölbten Unterschale, der sonst an der Schale

fest anliegt und gewunden ist. Wahrscheinlich wurde er zu dieser Stellung durch die Lage genöthiget, in welcher sich diese Muskatblüthe befindet. Sie liegt nemlich auf einer Muschel, welche Herr Houttuyn S. 46. seines Textes ein Vlerk-Doublet nennt.

TAB. XIV. Fig. 2.

Venus laeta. Linn. XII. Gen. 309. Sp. 128. p. 1132.
Deutsch: **Die lustige oder freudige Venus.**

Man hat von dieser freudigen Venus der Zeichnung nach mancherley Abänderungen. Nach **Linne'** soll sie albo radiata seyn, und also weiße Strahlen haben. Eine zweyte Abänderung hat auf weißen oder gelblichen Grunde braune Strahlen, und davon ist ein Beyspiel im vierten Theile Tab. XXIV. Fig. 2. abgebildet, und bey der Beschreibung desselben habe ich S. 448. des Textes diese Venus zugleich überhaupt beschrieben. Eine **dritte** Abänderung hat einen gelblichen Grund, und auf demselben Wolken, Flecken und Flammen von schwarzbrauner Farbe, die sich an manchen Beyspielen ebenfalls strahlförmig zeigen, an manchen aber auch ganz ohne Strahlen erscheinen. Zur letzten Abänderung gehöret das in dieser zweyten Figur abgebildete Beyspiel, von welchem Fig. 5. ein zweytes, nur dichter gefärbtes vorgestellt wird. Auf der Fig. 2. abgebildeten Venus sitzt ein Fucus mit haarähnlichen langen Fasern. Herr **Houttuyn**, der diese Muscheln **gemeine europäische Dupletten** nennt, hat diesen zufälligen Umstand zum Grunde seiner Benennung gelegt, und diese Muschel das **langhaarige Duplett**, langgehaairde Doublet, genennt. Daß sich Fuci, Gorgonien, Corallen und andre Seekörper auf Conchylien zu setzen pflegen, ist eine bekannte Sache.

TAB. XIV. Fig. 3.

Ostrea. Linn. XII. Gen. 313. p. 1144.
Deutsch: **Zusammengewachsene Conchylien. Gruppen von Conchylien. Conchyliengruppen.**
Holländisch: Samen gegroeide Conchylien.

Sehr vielfältig ereignet sich der Fall, daß sich mehrere Conchylien auf einander setzen, und so dicht zusammenwachsen, daß sie keine menschliche Kunst oder Gewalt von einander trennen kann, ohne sie zu zerbrechen. Manche Conchyliengeschlech-

schlechter, z. B. die Austern, die Meereicheln, die mehresten Linnäischen Chamen, pflegen sich allezeit an und auf andere Körper festzusetzen, und scheinen vor sich nicht bestehen zu können; sie setzen sich an Felsen, Schiffe, Corallen, Steine und Conchylien, oft in großer Anzahl, oft mehrere Arten zugleich, oft Conchylien einer Art. Dergleichen Beyspiele sind in den Sammlungen keine Seltenheit. Hier, Fig. 3. ist ein Beyspiel, wo sich auf eine Schnecke zwey Austern von der gemeinen Art gesetzt haben, davon die untere eine weiße, die obere aber eine gelbliche Farbe hat. Beyde gehören zu denjenigen Klebaustern, die einen gezackten oder ausgeschweiften Rand haben, dergestalt, daß beyde Schalen genau in einander greifen. Die Auster bey Fig. 5. gehört auch hieher.

TAB. XIV. Fig. 4.

Anomia cepa. Linn. XII. Gen. 314. Sp. 219 p. 1151.

Deutsch: **Die Zwiebelschale. Die violetröthliche Zwiebelschale.**

Französisch: Pelure d' oignon violet.

Holländisch: Transpireerende violetkleurige Kleef-Oster-doublet.
Violetkleurige Oester. *Houtt.*

Nach **Linne'** hat die Zwiebelschale **eine etwas eyförmige, ungleiche Schale, eine violetrothe Farbe, eine gewölbte Ober- und eine durchbohrte Unterschale.** (testa obovata inaequali, violacea, superiore convexa, inferiore perforata.) So nahe auch die drey Arten, Anomia cepa, ephippium und Electrica, von welcher letztern unten auf der 25sten Tafel Fig. 6. eine Abbildung erscheinet, unter sich verwandt sind, so kan man doch alle drey an der Farbe der gewölbten Oberschale leicht erkennen, indem die **erste weiß**, die **andere roth** und die **dritte gelb** gefärbt ist. Eben diese Farbe, der innere Glanz derselben und die Zartheit der Schale hat den Schriftstellern Gelegenheit gegeben, ihr den gut gewählten Namen der **Zwiebelschale** beyzulegen. Die Oberschale der Zwiebelschale ist allemal gewölbt, aber nicht allezeit in gleichem Grade gewölbt, und ob sich gleich der Bau am gewöhnlichsten dem eyförmigen nähert, so erscheinen doch auch hier mancherley Gestalten, so wie die Schale allerley Formen unterworfen, und einmal regelmäßiger als ein andermal gebaut ist. Selbst das Aeußere der Oberschale ist verschieden. Mehr oder weniger glatt, oder gerunzelt, oder schilfricht, seltener senkrecht, und zuweilen gar kammzinkenähnlich und ziemlich regelmäßig gestreift. Verschiedene dieser Umstände hangen von demjenigen Körper ab, auf dem diese Anomie

ehedem saß. Eben so ist es mit der Unterschale beschaffen. Sie ist flach, aber mehrentheils auf mancherley Art gekrümmt und gebogen. Oben nach dem Wirbel zu hat sie ein großes, oben ofnes Loch, durch welches sich das Thier vermittelst seines Fusses auf fremde Körper setzt, doch kann ich auch ein Beyspiel vorzeigen, dem dieses Loch gänzlich fehlt, woran vielleicht ein Zufall oder der Körper, worauf diese Schale saß, Schuld war. Die gewölbte Oberschale ist röthlich oder roth, mehr oder weniger blaulich, und diese Farbe schimmert durch die zarte Schale hindurch, welche inwendig einen starken Glanz hat; die flache Unterschale aber ist weiß, und hat zuweilen inwendig eine schöne, vielfarbige Perlmutter. Meine größte Schale ist über zwey Zoll lang, doch findet man sie gewöhnlich kleiner in einzelnen Schalen häufig, in guten Dupletten desto seltener, **an den Ufern des westindischen Meers**, und bey den **westindischen** und **africanischen Stranden**, wo man aber gemeiniglich nur die Oberschalen findet. In dieser Oberschale findet man eine Narbe, in welche das lederartige Band der Unterschale, welches auf einer vertieften Hervorragung sitzt, genau paßt. Es können sich also wegen dieser geringen Befestigung beyde Schalen leicht trennen.

Auf dieser Zwiebelschale sitzt eine **gezähnelte Schnabelschraube**, holländisch: gekartelde Penhoorn welches, zwar keine neue, doch aber auch gerade keine gemeine Erscheinung ist. Es laufen nemlich über die Windungen einige flache, gezähnelte Ribben, die besonders da, wo sich die Windungen endigen, die kenntlichsten Einkerbungen haben. Die Schraube ist ein wenig bauchig, und der Schnabel raget gerade hervor, und scheinet eine unausgewachsene oder verletzte Mündungslefze zu verrathen, welches sich aus dieser Lage der Schnecke in der Abbildung nicht bestimmen läßt. Die Farbe ist bräunlich. Herr **Houttuyn** versichert uns, daß man dergleichen zusammen gewachsene Conchylien zu gewissen Jahrszeiten im **venetianischen Meerbusen** finde.

TAB. XIV. Fig. 5.

Venus laeta. Linn. XII. Gen. 309. Sp. 128. p. 1132.

Siehe vorher Fig. 2.

Was zur Kenntniß dieser Venusmuschel und der darauf sitzenden Auster gehört, ist vorher bey Fig. 2. gesagt worden.

TAB. XV. Fig. 1.

Oſtrea. Linn. XII. Gen. 313. pag. 1144.

Deutſch: Der isländiſche Mantel. Die isländiſche Kammmuſchel.

Franzöſiſch: Petoncle du Nord. Grand Peigne de mers du Nord. Manteau rouge.

Holländiſch: Straat-Davids-Mantel. Roode Mantel. Gebandeerde Mantel. *Houtt.*

Da bereis im erſten Theile dieſes Werks Tab. IV. Fig. 1. und Tab. V. Fig. 2. zwey Abbildungen dieſes der Zeichnung nach in ſo vielen, mehrentheils ſchönen Abänderungen erſcheinenden Mantels vorgekommen ſind, ſo habe ich in meiner Beſchreibung alles angemerkt, was zur Kenntnis deſſelben gehöret. Ich brauche alſo hier nur das Einzige hinzuzuſetzen, daß dieſe hier abgebildete Oberſchale eine der ſchönſten unter allen **isländiſchen Mänteln** iſt. Die abwechſelnden, hell und dunkelbraunen, auch gelblichweißen, bogenförmigen Bänder, die in der regelmäßigſten Abwechſelung bis zum Wirbel reichen, ſind ein wahres Meiſterſtück der Natur, und verdienen Bewunderung und Beyfall.

TAB XV. Fig 2.

Venus. Linn. XII. Gen. 309. p. 1128.

Deutſch: Die Korbvenus. Der geſtrahlte Quacker.

Franzöſiſch: Came ou Venus Tinette.

Holländiſch: Korf-Venus-Doublett. Geſtraalde Kwaaker. *Houtt.*

Wenn man dieſe Muſchel ſo vor ſich liegen ſiehet, ohne ihr Schloß zu betrachten, ſo ſollte man glauben, eine **Korbmuſchel** vor ſich zu ſehen, die eine nahe Verwandſchaft mit dem **Strahlkorbe** (Mactra ſtultorum. Linn. **Knorr** Th. VI. Tab. V. Fig. 1.) habe; man ſieht aber, daß es eine Venusmuſchel iſt, ſobald man ihre Schalen öfnet und ihr Schloß genauer betrachtet. Daher iſt der Name der **Korbvenus** entſtanden; der Name des **geſtrahlten Quackers** aber aus dem

dem Irrthume, daß diese Venus unter die Chamen gehöre. Diese Korbvenus hat, wie die mehresten Mactren, eine dreyseitige Form, und ist auf beyden Seiten gleichsam abgestumpft oder wie abgeschnitten. Die Vorderseite sowohl als die Hinterseite hat einen herzförmigen Eindruck, die Vorderseite besonders ist braunröthlich gefärbt, und hat eine weite ofne Spalte. Die Wirbelspitzen kehren sich gegen einander, und der äußere Rand ist scharf und ohne Kerben oder Zähne. Die Schale ist glatt, und auf weißem Grunde, der sich ein wenig ins Gelbe ziehet, mit gelblichten, senkrechten Strahlen geschmückt, die an dem abgebildeten Beyspiele den Rand nicht erreichen. Das Schloß hat drey nahe beysammenstehende Mittelzähne, und unter dem After einen starken Seitenzahn, der in eine gegenseitige Grube greift, Man findet die Korbvenus an den **westindischen Meerufern** und bey der **guineischen Küste**, aber selten.

TAB. XV. Fig. 3.

Venus scripta. Linn. XII. Gen. 309. Sp. 145. p. 1135.

Deutsch: **Die runde Buchstabenmuschel. Die Buchstabenvenus. Das Bastartstrickduplett.**

Französisch: Fausse Ecriture Arabique ou Chinoise. Fausse Corbeille. *Meusch.*

Holländisch: Ronde Letter-Schulp. Bastaart-Strikdoublet. Platgebilde Venus. Basterde Strik-Doublet. *Houtt.*

Die Zeichnung mancher Spielarten dieser Venus soll einer Schrift oder den Buchstaben gleichen, daher sie den Namen der **Buchstabenmuschel**, aber mit dem Beysatz der **runden** führt, um sie dadurch von zwey andern zu unterscheiden. 1) von Venus litterata **Knorr** Th. I. Tab. VI. Fig. 4. und weil diese zugleich den Namen des **Strickdupletts** oder des **gestrickten** führt, so heißt die hier abgebildete das **Bastard-** oder **unächte Strickduplett**; 2) von Donax scripta, **Knorr** Th. VI. Tab. VII. Fig. 4. 5. welche die **rulanische Buchstabenmuschel** oder **Letterschulpe** genannt wird.

Nach **Linne'** hat die Buchstabenvenus **einen linsenförmigen Bau, platte, gestreifte Schalen, und an der Hinterseite einen geraden Winkel.** (testa lentiformi, compressa, striata, postice angulo recto angulata.) Sie hat fast einen gleichen Durchmesser ihrer Länge und ihrer Breite, daher sie **Linne' linsen-**

linsenförmig nennt, und wodurch man sie gleichsam beym ersten Blicke von Venus litterata und von Donax scripta unterscheiden kann. Ihre beyden Schalen sind ganz flach, obgleich manche Abänderungen etwas gewölbter erscheinen, als andere, und eben so verhält sich die Sache mit den bogenförmigen Querstreifen, die häufig auf der Schale liegen, und bald stärker, bald schwächer, bald erhabener, bald flächer sind, und bald näher beysammen liegen, bald auch nicht. An dem hier abgebildeten Beyspiele sind diese Querstreifen überaus fein. Die Vorderseite ist eben sowohl abgestumpft, als die Hinterseite, doch macht die letztere oder der After einen vertieften, aber geraden Winkel, und ist zugleich lanzettenförmig, nemlich oval gebaut, und unten stark zugespitzt. An den mehresten Beyspielen ist dieser After braun, so wie die Vorderseite braun gesprengt ist. Die kleinen, kaum zu bemerkenden Wirbelschnäbel stehen gerade gegen einander und berühren sich beynahe. Der Rand dieser Muschel ist glatt, ohne Zähne und Kerben. Die Schale ist von mittlerer Stärke. Die Zeichnung ist sehr verschieden. Der Grund ist weiß oder gelblich. Manche haben geschlängelte Linien, die nach **Rumphs** Einbildungskraft einem M oder W gleichen sollen. Von der Art ist auch das hier abgebildete Beyspiel. Andre sind getüpfelt, mit und ohne Strahlen, noch andre gefleckt oder mit Zickzack bezeichnet, und alle diese und viele andre Zeichnungen sind braun, oder braungelb, oder röthlich, zuweilen findet man mehrere Farben auf einem Beyspiele zugleich. Man findet diese Buchstabenvenus, selten größer, als die hier abgebildete ist, auf **Amboina**, an den **tranquebarischen Ufern** u. s. w. aber gar nicht häufig, daher sie auch in **Holland** ziemlich theuer ist.

TAB. XV. Fig. 4.

Nerita Chamaeleon. Linn. XII. Gen. 329. Sp. 737. p. 1255.
Deutsch: **Der Camelot. Das Camelotchen. Der Chamäleon.**
Französisch: Camelot. Nerite striée à palais chagriné. La grande Livrée.
Holländisch: Kamelotje.

Rumph verglich diese Nerite mit einem bekannten gewirkten Zeuge und nannte sie das **Camelotchen**; und **Linne'** gedachte bey der so verschiedenen Abwechselung der Farbe und Zeichnung an das Chamäleon (Lacerta Chamaeleon) und nahm daher die Benennung für diese Nerite. Nach **Linne'** hat das Camelotchen **eine gefurchte Schale, zwanzig Furchen und gezahnte Lippen, davon**

die innre oder die Spindellefze gerunzelt und knotig ist. (testa sulcata sulcis viginti, labiis dentatis: interiore rugoso tuberculato.) Da die erste Windung dieser Nerite ziemlich stark gewölbt ist, die folgenden drey aber fast in den Wirbel eingedrückt sind, und kaum hervorragen, so hat sie fast eine Kugelform. Die Querribben sind von verschiedener Stärke, und da, wahrscheinlich durch die jährigen Schalenansätze, viele senkrechte Streifen gefunden werden, so ist die Schale, welche in den mehresten Fällen für eine Schnecke, die, wie diese unter den Neriten, nur eine mittlere Größe erlangt, überaus stark ist, dadurch uneben und rauh. Der Wirbel liegt an der Seite. Die Mündungslefze ist scharf, sehr fein und fast unkenntlich gekerbt, inwendig aber, wo in einiger Entfernung die Schale ungleich stärker und gleichsam aufgeworfen wird, gezahnt. Die Spindellefze ist platt, eingedrückt, in der Mitte gerunzelt und mit Puncten überstreut, auf beyden Seiten aber glatt, und, wie das Innre der Schale, blendend weiß. Die Zeichnung hat mit dem gewässerten Zeuche, das man **Camelot** nennt, einige Aehnlichkeit, und bestehet gemeiniglich aus schwarzen und weißen abwechselnden schmälern oder breitern Flammen; der Wirbel aber ist gemeiniglich gelb. Das abgebildete Beyspiel, welches auf rosenrothem Grunde einzelne schmale schwarze Flammen hat, gehöret unter die seltensten Beyspiele dieser Art. Das Camelotchen gehöret unter die eigentlichen Neriten, welche inwendig eine Scheidewand haben, wird in den **ostindischen Meeren**, vorzüglich an den **Stranden der moluckischen Inseln** gefunden, und ist gar nicht gemein.

TAB. XV. Fig. 5.

Helix. Linn. XII. Gen. 328. p. 1241.
Deutsch: **Der wellenförmiggeflammte Helix.**
Französisch: Limaçon à bandes ondées.
Holländisch: Bont Kinkhoorentje, of Slakhoorn.

Von diesem so seltenen Helix weiß ich weiter keine Nachricht zu geben, als die Herr **Houttuyn**, aus dessen Sammlung er ist, davon in seinem holländischen Texte S. 48. giebt. „Das bunte Kinkhörnchen, sagt er, hat eine so artige Zeichnung von wellenförmigen Streifen auf einem hagelweißen Grunde, daß man sich über die künstliche Hand der Natur in derselben nicht genug verwundern kann. Es hat eine dergestalt dünne Schale, daß die Streifen in der Mundöfnung vollkommen durchschimmern." Was noch die Zeichnung lehrt, ist dieses: daß dieser Helix einen bauchigen,

chigen, gedrungenen Bau hat, dergestalt, daß die erste Windung stark gewölbt ist, und daß die wellenförmigen Streifen senkrecht laufen und eine braune Farbe haben. Wahrscheinlich gehört dieser Helix unter die Erdschnecken, und dürfte in Ostindien zu Hause seyn. Die obern Windungen desselben ragen zwar spitzig hervor; da aber die erste Windung stark gewölbt ist, so wird der Bau dadurch gedrungen und kurz, oder wie sich Linne' in ähnlichen Fällen ausdrückt, der Bau wird stumpf. (Testa obtusa.)

TAB. XV. Fig. 6.

Murex vertagus. Linn. XII. Gen. 325. Sp. 571. Var. p. 1225.

Deutsch: **Der Entenschnabel. Die Schnautzennadel.**
Französisch: Chenille blanche. Vis Chenille. *Meusch.*
Holländisch: Snuitpen. Witte Tuitje.

Die **eigentliche** oder besser die **gemeine und gewöhnliche Schnautzennadel** ist in dem **sechsten Theile** dieses Werks Tab. XL. Fig. 4. 5. abgebildet, ich kann aber die hier abgezeichnete, seltene Abänderung kürzer und besser beschreiben, wenn ich jene zuerst beschreibe. Sie hat nach Linne' **einen thurmförmigen Bau, oben gefaltene Windungen, einen in die Höhe gebogenen Schwanz, und eine inwendig gefaltene Spindel.** (Testa turrita anfractibus superne plicatis, cauda adscendente, columella intus plicata.) Die Windungen, deren ohngefähr zwölf sind, sind gestreckt, und endigen sich in eine scharfe Spitze; sie sind flach, und werden blos durch eine zarte Linie von einander getrennt. Die erste, die einen kurzen, rinnenförmigen, in die Höhe gebogenen Schwanz hat, ist nicht ganz zweymal so groß, als die folgende zweyte; alle folgenden nehmen aber verhältnißmäßig ab, sind unten glatt, oben aber gefalten, das ist, sie sind mit abgerundeten Ribben versehen, die zwischen sich flache Ribben haben. Ohngefehr von der fünften Windung an laufen diese Ribben durch die ganze Windung hindurch, sind mit feinen Querstreifen durchschnitten, und erscheinen daher gekörnt. Die Mundöfnung ist eyförmig, und oben mit einem Einschnitte versehen; die Mündungslefze ist schwach, und kaum merklich gesäumt; die Spindellefze ist stark und aufgeworfen, und hat zwey Zähne, von welchen der erste so in der Mündung liegt, daß er erst durch das Aufschleifen erkannt werden kann. Die Farbe ist weiß oder bräunlich, die Schnecke wird über drey Zoll lang, kommt aus Ostindien und liegt in allen Sammlungen.

Die **Abänderung** nun, die hier Fig. 6. abgebildet ist, heißt:

Deutsch: **Die bandirte Schnabelschraube. Die bandirte Schnautzennadel.**

Französisch: Chenille blanche striée.

Holländisch: Gebandeerde Snuitpen.

Sie unterscheidet sich von der vorherbeschriebenen, gemeinen Schnautzennadel 1) durch ihre feinere Schale; welche 2) ungleich gestreckter ist; 3) flächere, 4) etwas geschlungene Furchen hat, die 5) durch die ganze Windung hindurchgehen, doch 6) unten feiner als oben in jeder Windung sind; über diese Furchen und Ribben laufen 7) einige, mehrentheils unkenntliche Querlinien; die obern Windungen sind 8) blos geribbt und nicht körnicht gegittert; und endlich 9) laufen in den mehresten Fällen gelbliche oder braungelbe Querbinden häufiger oder sparsamer über die Schale, die bald zusammenhangend sind, bald aus Puncten oder Flecken bestehen. Ich habe mit Bedacht gesagt, in den mehresten Fällen, denn ich besitze diese gestrecktere Schnabelschraube innig weiß und rein glänzend, dergestalt, daß man an ihr auch nicht die geringste Spur entdecken kan, daß sie ausgebleicht sey. Diese Schnabelschraube kommt aus **Bengalen**, und ist ungleich seltener als die vorhergehende. Noch bemerke ich, daß in unserer Zeichnung die Ribben nicht ausgedrückt sind, welches um der vielen Bänder willen, womit dies Exemplar umwunden ist, leicht übersehen werden konnte, zumal da sie an manchen Beyspielen vorzüglich flach sind.

TAB. XV. Fig 7.

Buccinum. Linn. XII. Gen. 323. p. 1196.

Deutsch: **Das schwarz bandirte Kinkhorn. Die schwarz umwundene Nadel.**

Französisch: Vis ou Buccin bandé en noir.

Holländisch: Zwart omwonden Pennetje. *Houtt.*

So klein auch diese Nadel seyn mag, so merkwürdig und schön ist sie wegen der schwarzen, hellbraun eingefaßten Bänder, die sich auf der dritten bis fünften Windung befinden, da die ersten zwey und die obern ohne Bänder und nur weiß gefärbt sind. Ihr Bau ist, wie bey den Nadeln, spitzig und thurmförmig, die Windungen schließen genau aneinander, sind durch einen zarten Einschnitt von einander getrennet, und daher nicht gewölbt, sondern flach. Die erste

Win-

Windung ist größer, als die folgende zweyte, die Schale ist glatt, die Mundöfnung lang, und sie scheinet keinen tiefen Einschnitt zu haben. Ihre Größe giebt die Zeichnung.

TAB. XV. Fig. 8.

Voluta. Linn. XII. Gen. 322. p. 1186.

Deutsch: **Die liniirte Bandvolute. Das bandirte und liniirte Thürmchen.**

Französisch: Vis rubannée et striée.

Holländisch: Geribde Bandpen. *Houtt.*

Eine der seltensten Voluten, deren Besitz sich zuverläßig nur wenige Kabinette rühmen können. Dem Bau nach gehört sie unter die Thürmchen, und hat einige Aehnlichkeit des Baues mit Voluta caffra (hernach Tab. XIX. Fig. 4. 5.) nur daß sie ganz glatt ist, und weder Ribben noch Streifen hat. Die erste Windung ist wenigstens so groß, als alle die folgenden zusammen genommen, das Ganze aber macht einen thurmförmigen Bau, der sich spitzig endiget. Die Mundöfnung ist lang und unten tief ausgeschnitten; die Spindel hat Falten oder Zähne, deren Zahl ich nicht angeben kan, weil ich das Original zu dieser Volute nicht selbst besitze. Der Grund der Zeichnung ist strohgelb, und auf diesem liegen viele fadenähnliche Bänder, die braun und weiß gezeichnet sind, auf der ersten Windung aber siehet man noch zwey breite braune Bänder.

TAB. XVI. Fig. 1.

Mytilus crista galli. Linn. XII. Gen. 315. Sp. 243. p. 1155.

Deutsch: **Der Hahnenkamm. Der einfache Hahnenkamm.**

Siehe den vierten Theil Tab. X. Fig. 3. 4. 5. S. 391.

Im angeführten Orte des vierten Theils ist zwar ein kleineres Beyspiel des Hahnenkamms abgebildet, in der Beschreibung aber habe ich zuvörderst diese Muschel überhaupt beschrieben, und die Kennzeichen derselben auseinander gesetzt. Das auf dieser Platte abgebildete Beyspiel ist freylich größer und schöner, und hat dabey noch den, Kennern gar nicht gleichgültigen, Vorzug, daß hier zwey Hahnenkamm-

dupletten neben einander sitzen, deren einzelne Theile auf der folgenden siebenzehnten Tafel Fig. 1. 2. 3. vorgestellt sind. Der Umstand, daß hier zwey Dupletten des Hahnenkamms neben einander liegen, gab Herrn **Houttuyn**, dem Besitzer dieses schönen Exemplars, Gelegenheit, es den **gedoppelten Hahnenkamm**, Dubbelde Haanekam-Doublet, zu nennen, ohne daß man diesem Gelehrten darum Schuld zu geben hat, daß er darunter den Mytilus hyotis des **Linne'** meyne, der eigentlich den Namen des **doppelten Hahnenkamms** führt. Dieser **gedoppelte Hahnenkamm** macht sich dadurch kenntlich, daß seine Oberfläche aus lauter Lamellen und Blättern bestehet, die über einander hingelegt sind, und sie solchergestalt voller Runzeln machen. Sogar auf den Falten, die von beyden Seiten in einander greiffen, sitzen rinnenartige Zacken, die unterwärts offen sind, und auf dem Rücken liegen mehr oder weniger Stacheln, die zum Theil wohl einen Zoll lang sind. Der innre Rand, der beym einfachen Hahnenkamm voller Knötchen sitzt, ist beym doppelten völlig glatt; auch seine Farbe ist unansehnlich, die an unserm hier abgebildeten Beyspiele lebhaft genug ist, welches eine schöne violblaue Farbe hat. Die Zacken sind groß und tief, und dies Exemplar ist sehr schön.

TAB. XVI. Fig. 2.

Conus capitaneus. Linn. XII. Gen. 319. Sp. 295. p. 1166.
Deutsch: **Der Capitain. Der grüne Käse. Der Hermelin.**
Französisch: Fromage verd. L' Hermine. Cornet olivatre.
Holländisch: De groene Kaas, of Kaas-Toot.

Von diesem Kegel sind in diesem Werke Th. I. Tab. VII. Fig. 6. Tab. XV. Fig. 3. und Th. II. Tab. VI. Fig. 3. bereits **drey** Abänderungen abgebildet worden; auf dieser Tafel erscheinet die **vierte**, und alle **vier** überzeugen uns, daß diese Abänderungen nicht den Bau, sondern die Zeichnung betreffen. Bey der Beschreibung dieser angeführten Abbildungen ist alles gesagt worden, was zur Kenntnis des Capitains gehört, daher ich nur einige Anmerkungen über diese Fig. 2. gelieferte Abbildung zu geben habe. Die Zeichnung ist braungelb mit dunklern Flecken gemischt, man könnte daher diesen Kegel den **marmorirten grünen Käse**, gemarmerde groene Kaas-Toot nennen; den **gelben Käse**, Geele Kaas-Toot, möchte ich dies Beyspiel darum nicht gern nennen, wie einige Schriftsteller thun, weil man eine gelbe Abänderung kennt, welche die Bänder und den Wirbel ausgenommen, weiter keine Farbenmischung hat.

hat. An unserm Beyspiel Fig. 2. nimmt sich das weiße, an beyden innern Enden braungefleckte, so wie das obere ausgeschweifte und ausgezackte Band, nebst den braungeflammten Wirbel, recht gut aus.

TAB. XVI. Fig. 3.

Voluta vulpecula. Linn. XII. Gen. 322. Sp. 422. p. 1193.
Deutsch: **Der Fuchs. Die fuchsrothe Bandnadel.**
Französisch: Vis fasciée de brun.
Holländisch: Geele Band-Pen.

Es ist bereits im **dritten** Theile Tab. XV. Fig. 2. ein Beyspiel des **Fuchses** abgebildet und S. 298. beschrieben. Die hier gelieferte Abbildung hat in ihrem Bau nichts eignes, nur die Farbe, die sich in das Orangegelbe zieht, ist hier auffallend, so wie die zwey breiten, dunkelbraunen Bänder auf der ersten Windung, und die zwey schmalen braunen Bänder am Fuß der folgenden Windungen dieses Thürmchen ungemein verschönern. Auch die Größe desselben ist für diese Art ansehnlich genug. Daß übrigens die feinen Querstreifen nicht deutlich genug in der Zeichnung ausgedrückt sind, und daß diese seltene Abänderung einige ihrer letzten Windungen verlohren hat, lehret die Abbildung.

TAB. XVI. Fig. 4.

Strombus lentiginosus Linn. XII. Gen. 324. Sp. 495. p. 1208.
Deutsch: **Das Stümpfchen von den Sommersprossen oder dem Kickvorsch.**
Französisch: Grenouille imparfaite.
Holländisch: Onvolwasse of Onvolmaakte Kikvorsen, of Sproetje.

In der **fünften** Figur der **neunten** Tafel dieses Theils wurde das **Stümpfchen von dem geribbten oder marmorirten Kampfhahn** abgebildet und beschrieben, wo ich über die sogenannten Stümpfchens oder die unausgewachsenen Flügelschnecken selbst einige allgemeine Anmerkungen gemacht habe, die ich jetzt nicht wiederhole. Hier ist das **Stümpfchen von den Sommersprossen** abgebildet, dessen ausgewachsene Flügelschnecke im **dritten** Theil dieses Werks Tab. XIII. Fig. 2. S. 290. und Tab. XXVI. Fig. 2. 3. S. 334. abgebildet und beschrie-

schrieben ist. Nachdem dieses Stümpfchen mehr oder weniger ausgewachsen ist, kömmt es auch den Sommersprossen oder der ausgewachsenen Flügelschnecke dieser Art immer näher. Man darf also nur mehrere Stümpfchen dieser Art beyeinander haben, und sie unter sich und mit ausgewachsenen, sonderlich aufgeschliffenen Beyspielen vergleichen, so bleibt über sie kein Zweifel mehr übrig. Das hier abgebildete Beyspiel ist schon seiner Vollendung nahe, und ihm scheint nichts mehr als der Flügel zu fehlen. Daher siehet man die Reihe starker Knoten oben am Ende der ersten Windung, und die kleinern Knotenreihen, die sich noch auf dieser Windung befinden, eben nicht undeutlich. Der ausgestreckte Zopf ist dem der Sommersprossen ganz gleich. In dem Mittelpuncte der Windungen siehet man die Knotenreihe, hinter derselben die flache Vertiefung, über den Windungen die feinen runden Streifen, an den obern Windungen die scharfen Ribben, welche die ganze Windung einnehmen; und eben dadurch überzeugt man sich, so wie durch den ganzen Bau, daß Fig. 4. kein Fransche- oder **Cameelhorn** (Strombus lucifer Linn. **Knorr** Th. II. Tab. XXIX. Fig. 1. Th. III. Tab. V. Fig. 4. Tab. XVI. Fig. 4.) sey und seyn könne; sondern daß es zu den Sommersprossen, Strombus lentiginosus Linn. gehöre. Die Farbe dieser Stümpfchens ist verschieden, an dem abgebildeten ist sie roth mit einigem Weiß vermischt. Diese Stümpfchen findet man da, wo die ausgewachsenen Flügelschnecken dieser Art liegen, nemlich in **Ostindien**, Asien, auf **Senegal** in **Africa** und dergleichen.

TAB. XVI. Fig. 5.

Strombus luhuanus. Linn. XII. Gen. 324. Sp. 500. p. 1209.

Deutsch: **Die löhönische Flügelschnecke. Die luhuanische, luhuneser, oder luhoneser Schnecke. Der schwarze Schlund.**

Französisch: Gueule noire. Aile Luhuane ou Gueule noire. *Meusch.*

Holländisch: Lohoensche of Loehoneesche Hoorntje. De Loehoneesche Kanary of Hoorn.

Da man nach **Rumphs** Aussage diese Flügelschnecke auf allerley Stranden, (z. B. im ganzen Meerbusen von **Kaybobo** und in dem **asiatischen Meer**) häufig, nirgends aber in so großer Menge als am Strande von **Loecko** antrift, so hat man sie daher die **löhönische Flügelschnecke** genennt. Nach **Linne'** hat

diese

diese Schnecke **eine hervorragende Mündungslefze, einen glatten Rücken und abgerundete, gleiche Windungen.** (testae labro prominulo, dorso laevi, anfractibus rotundatis aequalibus) Die Mündungslefze raget zwar merklich hervor, wie es bey allen Flügelschnecken der Fall ist, aber doch nicht so weit, wie bey andern Flügelschnecken, zumal da er etwas in sich gebogen ist. Die Lefze selbst, welche oben und unten ausgeschnitten ist, ist schneidend scharf, doch siehet man inwendig feine Zähne, die aber an dem einen Beyspiele kenntlicher sind, als an dem andern, auch manchen, die vielleicht noch nicht ausgewachsen sind, gar zu fehlen scheinen. Die erste Windung ist glatt, ohne Streifen, Ribben oder Knoten, doch ist sie oben abgestumpft, und sogar an manchen Beyspielen mit einzelnen Knoten besetzt. Die folgenden Windungen sind gewölbt, die obern senkrecht geribbt, sie nehmen an ihrer Größe verhältnißmäßig ab, und bilden eine stumpfe Pyramide. Die Mündung ist roth, dunkler oder heller, und an der Spindellefze läuft an den mehresten Beyspielen ein schwarzer Strich senkrecht herunter, von dem die Schnecke den gar nicht passenden Namen des **schwarzen Schlundes** führt. Die äussere Zeichnung ist verschieden. Manche sind ganz weiß, andre gefleckt oder geflammt, und noch andre, dahin auch das abgebildete Beyspiel gehört, haben regelmäßige Querbänder, bald von brauner, bald von braungelber Farbe. Sie wachsen um die Hälfte größer, als das abgebildete ist, und sind, wie schon gesagt, sehr gemein, obgleich nicht allemal gut erhalten.

TAB. XVII. Fig. 1. 2. 3.

Mytilus crista galli. Linn. XII. Gen. 315. Sp. 243. p. 1155.
Deutsch: **Der Hahnenkamm. Der einfache Hahnenkamm.**

Siehe vorher Tab. XVI. Fig. 1.

Ueber diese drey Figuren kan uns Herr **Houttuyn** in seinem holländischen Texte S. 49. folg. die sicherste Auskunft geben. Er sagt: dies wären die einzelnen Theile des auf der vorigen Tafel abgebildeten Hahnenkamms (Deelen van de Haanekam-Doublet). Fig. 1. ist der untere Theil des Ganzen, welcher aus zwey aneinander gewachsenen Schalen bestehet, wo jede einen eigenen Hahnenkamm ausmacht, von welchen der eine zwey, der andere aber vier Zähne oder Zacken hat. Fig. 2. ist nun die Oberschale des einen, Fig. 3. aber die

Oberschale des andern Hahnenkamms. Wenn nun beyde auf die Unterschale gefügt sind, so erscheint der Körper so, wie er auf der vorhergehenden Kupfertafel im Profil ist abgebildet worden. Hier siehet man die gesagten Hälften von Innen, wo sie gelbbraun gefärbt und mit einem dunkelbraunen Rande an den Zacken oder Zähnen versehen sind.

TAB. XVII. Fig. 4.

Helix vivipara. Linn. XII. Gen. 328. Sp. 690. p. 1247.

Deutsch: **Die lebendig gebährende Wasserschnecke.**

Französisch: Vivipare à bandes. Cornet Vivipare. *Meusch.*

Holländisch: Jongwerpende Slak.

Diese Schnecke der **süssen Wasser** legt nicht erst Eyer, wie viele, vielleicht die mehresten Schnecken thun, sondern sie bringt ihre Jungen sogleich mit ihren Schalen lebendig zur Welt, und das ist die Ursache ihrer Namen. Nach **Linne'** hat sie **eine undurchbohrte oder ungenabelte, etwas eyförmig, aber stumpf gebaute, hornfarbige, mit bräunlichen Bändern umgebene Schale, und eine fast runde Mundöfnung.** (Testa imperforata, subovata, obtusa, cornea: cingulis fuscatis, apertura suborbiculari.) Die fünf bis sechs Windungen, daraus diese Schnecke bestehet, sind gestreckt, da sie aber stark gewölbt sind, und daher auch stark absetzen, so ist ihr gestreckter Bau stumpf, und kan daher nach **Linnäischen** Principien als eyförmig betrachtet werden. Eben aus dem Grunde ist auch die Endspitze stumpf. Doch sind überhaupt einige Beyspiele breiter, andere schmäler gebaut. Die Schale ist glatt, und von einem grünlichen oder schwärzlichen Epiderm bedeckt, durch welches drey, und wie **D' Argenville** will, zuweilen vier braune oder braunrothe Bänder hindurchschimmern, welche sich, wenn dieses Epiderm weggearbeitet ist, auf weißem Grunde recht gut ausnehmen. Zwey von diesen Bändern gehen auf die zweyte, und eins auf die dritte Windung fort. Auf **Tranquebar** und **Tirutschinapalli** findet man indessen eine schmäler gebaute Abänderung, die keine Querbänder hat. Die erste Windung ist ohngefähr zweymal so groß, als die zweyte. Die Mundöfnung würde rund seyn, wenn sie nicht oben eine kleine Rinne hätte, und die Lefze an der Spindelseite etwas gedrückt wäre. Hier ist der Nabel bald ganz bedeckt, bald halb verschlossen, bald ganz offen.

Der

Der äußere Rand der Lefze ist schwärzlich eingefaßt. Die Schale ist dünne, nimmt aber unter behutsamer Bearbeitung eine ganz feine Politur an. Sie gehört unter die Schnecken der **süssen Wasser**, die sich in Seen, Flüssen und Pfützen **in und ausser Deutschland**, da, wo sie sich findet, gemeiniglich zahlreich findet, und daher nicht leicht in einer Sammlung fehlt. Die hier abgebildete, deren Grund ein wenig ins gelbliche schielt, stellet beynahe die höchste Größe dieser Schnecke vor.

TAB. XVII. Fig. 5.

Conus. Linn. XII. Gen. 319. p. 1165.

Deutsch: **Der rothe englische Admiral. Die rothe Käsetute.**

Französisch: Cornet rougeâtre fasciè à stries. Fromage rougeâtre.

Holländisch: Roskleurige Kaas-Toote. Rood Tootje. *Houtt.*

So klein dieser Kegel ist, so schön ist er, doch beweiset das in eben diesem Theile Tab. XXIV. Fig. 2. abgebildete Beyspiel eben der Art, daß man ihn auch größer finde. Er hat einen gestreckten Bau und hervorragende Windungen. Die Windungen selbst sind ausgeschweift, und daher gehört er unter die sogenannten gekrönten Tuten. Dieser Wirbel ist braun und weiß gefleckt. Die erste Windung ist corallroth gefärbt, und hat fast in der Mitte der ersten Windung ein weißes braungeflecktes Band, und ein zweytes, eben so gezeichnetes am Ende derselben; sonst laufen noch viele weiße Perlenschnuren über die erste Windung, die kleinen Körnern gleichen. Man ist indessen zu freygebig, so schön auch dieser Kegel ist, wenn man ihm den Namen eines **Admirals** giebt, am allerwenigsten wäre es zu verzeihen, wenn man ihn mit dem **Orangeadmiral** (Conus aurisiacus Linn. **Knorr** Th. I. Tab. VIII. Fig. 3. Th. V. Tab. XXIV. Fig. 1.) vergleichen wollte. Sein Vaterland ist wahrscheinlich **Ostindien.**

TAB. XVII. Fig. 6.

Bulla ampulla. Linn. XII. Gen. 321. Sp. 378. p. 1183.
Deutsch: Das Kiebitzey. Das bunte Kiebitzey.
Französisch: Oeuf de Vaneau. Gondole.
Holländisch: Kievits-Ey.

Von dem braunen Kiebitzey, so wie es gewöhnlich in den Sammlungen vorzukommen pflegt, ist im zweyten Theile dieses Werks, Tab. VIII. Fig. 1. S. 155. folg. ein Beyspiel abgebildet und beschrieben. Der Bau des gegenwärtigen unterscheidet es von jenem nicht, sondern blos die Farbe, die hier blau ist, und kleine dunklere und graue Flecken eingemischt hat. In einer solchen äußern Gestalt erscheinet das Kibitzey selten, und mag wahrscheinlich in Ostindien zu Hause seyn, wo man die schönsten Abänderungen findet. Es hat nur eine mittlere Größe.

TAB. XVIII. Fig. 1. 2.

Voluta. Linn. XII. Gen. 322. p. 1186.
Deutsch: Die lange, schmale, geäderte und gefleckte Schlauchdattel.
Französisch: Olive de vase allongée.
Holländisch: Uitgestrekte Sluyk-Daadel.

Im dritten Theile dieses Werks Tab. XVII. Fig. 2. S. 307. folg. ist schon eine solche schmale Schlauchdattel abgebildet und beschrieben. Ehe ich aber auf das hier abgebildete Beyspiel komme, muß ich zuvörderst zur Erläuterung und Ergänzung jenes Textes zweyerley anmerken. 1) diese Art Schlauchdatteln wird dort zu Voluta oliva des Linne' gerechnet, doch wird zugleich eingestanden, daß ihnen dieser Name nicht gehöre. Es haben auch dieselben nicht nur den langen und schmalen Bau, die spitzig hervortretenden und gestreckten Windungen, sondern auch den breiten Wulst am Ende der ersten Windung für sich allein, als solche Kennzeichen, die man an Voluta oliva vergeblich sucht. Freylich hat Linne' für die Walzenschnecken viel zu wenig Unterabtheilungen gemacht, die nach seinen Geschlechtskennzeichen nicht einmal Voluten sind. Aber muß man denn alles in den

Linne

Linne' hineindrängen wollen? 2) Wenn es im Texte zum dritten Theile S. 308. heißt: „man sehe in der Gegend der Windungen eine schwache Leiste„; so ist dies an den wenigsten Beyspielen, und nur an den dünnschaligen, wahrscheinlich noch nicht ausgewachsenen Beyspielen anzutreffen. Die gewöhnlichen dickschaligen Arten haben, wie auch Fig. 2. darthut, eine starke, breite, aufgeworfene Schwiele, als ein Hauptkennzeichen, das sie von Voluta oliva unterscheidet.

Ich komme nun zu dem hier abgebildeten Beyspiele, welches eins der ansehnlichsten dieser Art ist, man mag dessen Größe oder seine Zeichnung betrachten. Herr Houttuyn hat Recht, wenn er diesem schätzbaren Beyspiele seiner Sammlung den Namen Ongemeene Dadel giebt, ob ich diesen Namen gleich nicht als Gattungsnamen brauchen möchte, da es noch mehrere Datteln giebt, die dieses Namens ebenfalls würdig sind. Die hell und dunkelbraunen Flecken, Adern, Striche und Bänder auf gelblichem Grunde, die röthlich braun geflammte Nasenschwiele, welche ein aschgraues Band von der glatten ersten Windung trennt, der mit schwarzbraunen Flecken geschmückte Wirbel, die schwarz und gelb gefleckte Mündungslefze, und die weiße Mundöfnung und Spindellefze machen unter sich das schönste Gemählde, das man sich gedenken kan. Ich vermuthe dies Beyspiel sey von Guinea, wo man die Schlauchdatteln vorzüglich häufig findet, ob sie gleich auch auf Java in Batavia und in mehrern Meeresgegenden vorkommen.

TAB. XVIII. Fig. 3.

Buccinum. Linn. XII. Gen. 323. p. 1196.
Deutsch: Die gelbliche Fischreuße mit blaulichem Wirbel.
Französisch: Buccin jaune à sommet bleu.
Holländisch: Blaauw getopte geele Kuipers-Boor. *Houtt.*

Ich gestehe es, über diesen Körper, dessen Original ich nicht kenne, und der wahrscheinlich in einer mißrathenen Zeichnung vorgestellt ist, wünschte ich mir eine zuverläßigere und ausführlichere Nachricht, als die des Herrn Houttuyns in der holländischen Ausgabe S. 50. Er behauptet daselbst, man gebe den Namen Böttchersbohrer nicht blos lang und schmal gebauten, sondern auch solchen Schnecken, welche eine breite, unten eckig ausgehende Mundöfnung haben. Die Farbe sey gelblich, mit weiß unterlaufen, der Zopf aber blau. Die erste Windung, die mehr als zweymal so groß, als die folgenden zusammengenommen sind, ist stark gewölbt, und der Zopf, dessen Windungen absetzen, ist zwar gestreckt, aber

stumpf, doch scheinet es als wenn die Endspitze abgebrochen sey. Von der Beschaffenheit der Mundöfnung und der Spindel kan ich keine Nachricht geben, weil dieses Stück auf der Rückenseite gezeichnet ist.

TAB. XVIII. Fig. 4.

Conus. Linn. XII. Gen. 319. p. 1165.

Deutsch: **Die braungewölkte Schildkröten- oder Achattute.**

Französisch: Cornet d' Ecaille à taches brunes.

Holländisch: Bruinkleurige Agaat-Tootje. Schildpad-Tootje.

Houtt.

Man ist mit dem Namen der **Schildkröten-** und **Achattuten** überaus freygebig in der Conchyliologie, und rechnet hieher alle gefleckten und gewölbten Kegel, die noch keinen Namen haben, und denen man keinen passenden geben kan. Die Art, die hier abgezeichnet ist, kommt auf **Guinea** häufig vor, aber unter hundert Abwechselungen, nachdem sie mehr oder weniger im Sande abgescheuert sind. In ihrem unversehrten Zustande sind sie fast ganz braun, heller oder dunkler, und haben nur wenig weiß eingemischt; wenn sie sich aber abscheuern, oder durch Menschenhände abgeschliffen werden, so kommt mehr oder weniger Weiß hervor, das sich bisweilen ins Blauliche zieht. Die braune Zeichnung aber nimmt mancherley Gestalten an, und gleichet bald Flecken, bald Flammen, bald Wolken, bald vereinigen sich mehrere dieser Zeichnungen. Der Wirbel erscheinet an unversehrten Beyspielen spitziger, als an dem hier abgebildeten, und das beweiset eben, so wie die einzelnen braunen Flammen, daß dies Exemplar im Meersande gar stark abgerieben sey. Diese **guineischen Tuten** haben eine runde, gewölbte Form; die erste Windung ist mit flachen Querstreifen umgeben, die sich aber gar bald abreiben, und nun erscheinet die Schale glatt; der Wirbel gehet pyramiden- oder vielmehr kräußelförmig in die Höhe, und die Windungen, deren ohngefähr zehn seyn mögen, stossen so genau zusammen, daß sie blos eine zarte Linie von einander trennet. Er ist braun und weiß gefleckt. Die Mundöfnung ist enge, und der untere Ausschnitt ist eben nicht tief. Die innre Farbe ist weiß, doch zieht sie sich ein wenig ins blaue. Dieser Kegel wird ungleich größer, als der hier abgebildete ist, wie denn das Beyspiel, das ich so eben vor mir habe, über zwey und einen halben Zoll lang ist.

TAB. XVIII. Fig. 5.

Murex tulipa. Linn. XII. Gen. 325. Sp. 562. p. 1223.

Deutsch: **Die Tulpe. Die Achatbirn. Das bandirte Achathorn.**

Französisch: La Tulipe. La Poire d'achate. L'Achatine.

Holländisch: Agaat-Hoorn. Agaate-Peer. Agaate-Band-Spil.

Eigentlich gehöret diese Schnecke, die ihren Namen von ihrer Zeichnung hat, unter die kurzen Spindeln, und hat nach Linne' eine bauchichte, länglichte, glatte Schale, abgerundete, durch eine doppelte Sutur getrennte Windungen, eine mit einer Falte versehene Mündung, und einen offenen, gestreiften Schwanz. (Testa ventricosa, oblonga, laevi, anfractibus rotundatis futura geminata, apertura uniplicata, cauda patula striata.) Das Fig. 5. abgebildete Beyspiel ist freylich eins der kleinsten und jüngsten, größer ist das im sechsten Theile Tab. XXIX. Fig. 1. abgebildete, die man noch ungleich größer hat. Mein größtes Exemplar ist über sechs Zoll lang. Die erste Windung ist rund gewölbt und stark aufgeblasen, die folgenden sind etwas flächer, und gehen in eine scharfe Spitze aus. Sie haben zwischen sich in den mehresten Fällen zwey gekerbte Gürtel, manchmal aber auch nur einen einzigen. Ausserdem ist die Schale glatt, ausgenommen der hervorragende Schwanz, der mit flachen, schräglaufenden Streifen versehen, inwendig offen und ein wenig gekrümmt ist. Die Mundöfnung ist mit vielen feinen, kenntlichen Streifen versehen, die an manchen Beyspielen bräunlich, an manchen weiß sind. Von aussen ist die Schale mit braunen Fäden umlegt, die in einer ziemlich regelmäßigen Ordnung von einander entfernt liegen, und an gut erhaltenen Beyspielen den scharfen Mündungsrand gefleckt machen. Die Spindel hat zwey Falten oder Zähne, die in der Mundöfnung weit unten, aber auch weit hinten liegen, und bey einiger Aufmerksamkeit leicht zu erkennen, an aufgeschliffenen Beyspielen aber desto deutlicher sind. Wie also Linne' nur eine Falte angeben kan, ist mir unerklärbar. Die äußere Zeichnung ist verschieden. Zwar alle haben die obgedachten braunen Fäden, sonst aber ist ihre Zeichnung sehr verschieden. Manche haben auf weißem oder grauem Grunde braune oder braungelbe Flecken, und bey andern ists gerade umgekehrt, sie haben einzelne weiße Flecken, eine seltene Art ist orangegelb, und wird die **Aurora** genennt. Man kan diese Conchylie gar nicht selten nennen, da sie in den **westindischen Meeren**, auf **St. Croix** und andern **dänischen Inseln** häufig genug fällt.

TAB. XVIII. Fig. 6.

Voluta. Linn. XII. Gen. 322. p. 1186.
Deutsch: **Das gewürfelte Thürmchen.**
Französisch: La Tiare à Cul de De.
Holländisch: Gemarmerd Pennetje.

Der Herr **Favanne**, der in seinem Catal. raisonné über des Herrn Grafen *de la Tour d' Auvergne* Conchylienkabinet, No. 869. den obigen französischen Namen braucht, fand unter diesem Thürmchen und unter der **Pabstkrone** (Voluta mitra papalis. Linn. **Knorr** Th. IV. Tab. XXVIII. Fig. 2. S. 466.) wahrscheinlich eine größere Aehnlichkeit, als wohl andre finden möchten. Wenigstens finden sich unter den sogenannten Thürmchens mehrere, die eben diesen Bau haben. Der thurmförmige Bau dieser Volute fällt sogleich in die Augen, obs gleich unter den Thürmchen auch solche giebt, deren Bau ungleich schmäler ist. Die erste Windung ist wenigstens so groß, als alle die folgenden, die sich in eine scharfe Spitze endigen. Ueber alle Windungen laufen feine, vertiefte Querstreifen, die eben nicht nah beysammen, doch in einem regelmäßigen Abstande stehen. Die Mundöfnung ist unten stark ausgeschweift, die Anzahl, Lage und Beschaffenheit der Falten oder Zähne der Spindel kan ich nicht angeben. Die Zeichnung hat einen gelben Grund; auf diesem ruhen einzelne weiße Flecken, und in einem breiten braunen Bande viele kleine weiße Tüpfelchen, auch siehet man auf der ersten und zweyten Windung eine Reihe abwechselnder, brauner und weiser Würfelflecken. Ganz kleine, länglichte, braungelbe Würfel liegen ausserdem noch viele auf den drey ersten Windungen.

TAB. XVIII. Fig. 7.

Voluta reticulata. Linn. XII. Gen. 322. Sp. 408. p. 1190.
Deutsch: **Die Netzvolute. Der gestrickte Schlauch. Der batavische Bauernjunge. Der Rost. Der Bratrost.**
Französisch: Paisan Batave. Tonne à côtes plattes rayées.
Holländisch: Bataviſche Boeren-Jonge. De Rooster.

Den Namen des **Rostes** hat man von dem erhabenen Netze, den eines feisten **Bauernsjungens aus Batavia** von der stark gewölbten dicken Schale herge-

hergenommen, beyde aber weit genug hergeholt. Nach Linne' hat die Netzvolute einen eyförmigen Bau, ist einigermassen kreuzweis gefurcht, die Mündungslefze ist inwendig gestreift, und die Spindel einigermassen genabelt. (Testa ovata, decussatim subsulcata, labro interno striato, columella subperforata. Indem die erste Windung dieser Volute mehr als zweymal größer, als alle die folgenden, und dabey stark gewölbt ist, so entstehet daraus ein eyförmiger Bau. Die fünf Windungen des Zopfs ragen spitzig hervor und setzen merklich ab. Ueber alle Windungen laufen senkrechte Streifen in einer schrägen Richtung, und sind ziemlich scharf; sie werden von etwas stärkern Querstreifen durchschnitten, wodurch die Schale netzförmig, mit feinen Knötchen und zugleich runzlicht erscheint. Von der zweyten Windung an sind die senkrechten Streifen stärker, als die Querstreifen, und das Ganze wird mehr einem Gitter, als einem Netze gleich. Die Mundöfnung ist eyförmig, aber weit; die äußern Ribben machen, daß der Rand, wenn er unverletzt ist, fein gezähnelt erscheint, inwendig aber ist die Mundöfnung gezahnt. Diese Zähne oder Querstreifen gehen in die Schnecke hinein. Unten ist ein kleiner rinnenartiger Einschnitt, der von aussen eine aufgeworfene, gerunzelte Schwiele läßt, unter welcher ein kleines Nabelloch liegt. Die Spindellefze ist stark, auch ziemlich weit über den Bauch hergelegt, und hat nach unten zu drey starke Zähne oder Falten. Die Zeichnung ist verschieden. An manchen Beyspielen, wie zum Beweiß an dem Fig. 7. abgebildeten, ist sie einfärbig braun, an andern hat sie auf weißem Grunde breite braune Bänder, und noch andre, vielleicht ausgebleichte, sind weiß. Sie übersteigt die Größe des hier abgebildeten schönen Exemplars nicht leicht, und wird in **Westindien** und auf **Guinea**, aber nicht häufig, gefunden. Von Voluta cancellata Linn. wird man unsre Netzvolute leicht unterscheiden, wenn man mit dieser Abbildung Fig. 7. und deren Beschreibung, die Abbildung und Beschreibung desjenigen Exemplars vergleicht, das wir im vierten Theile Tab. V. Fig. 5. S. 373. finden.

TAB. XIX. Fig. 1.

Voluta. Linn. XII. Gen. 322. pag. 1186.

Deutsch: **Die Panamarolle. Die gelbbandirte, oder besser, mit einem gelben Gürtel umlegte Dattel. Das olivengrüne Prinzenbegräbnis. Die gelbbandirte Dattel.**

Französisch: Olive, dite le Paname, ou le Porphyre à Cordon. Porphyr ou Olive de Panama. Rouleau de Panama. Olive bandée d' une corde jaune.

Holländisch: Panama-Daadel. Geel gekoorde Dadel. *Houtt.*

In so fern diese prächtig gezeichnete und äußerst seltene Dattel auf ihrem Olivengrunde schwarze geschlängelte Linien hat, könnte man sie wohl unter die **Prinzenbegräbnisse** zählen, und nun gehörte sie auch zu Voluta oliva des **Linne'** wozu ihr auch der scharfe hervorragende Rand zwischen der ersten Windung und dem Wirbel ein gegründetes Recht geben möchte. Aber der **erhabene Ring** auf der ersten Windung macht sie billig zur eignen Art, zumal da man in den neuern Zeiten mehrere mit einem Ring umlegte Walzen kennt, die uns rechtfertigen, wenn wir die **Ringdatteln** oder die **Ringwalzen** zu einer eignen Gattung erheben. **Panamarollen** heißen sie von der Stadt **Panama** in **Südamerika**, an dem **Isthmo** und **Golfo di Panama** wo sie gefunden wird. Man giebt zwar den Namen der **Panamarolle**, auch der **Porphyrwalze** (Voluta porphyria Linn. **Knorr** Th. I. Tab. XV. Fig. 1.) allein ohne zureichenden Grund, gesetzt auch, daß sie mit unsrer Rolle einen gemeinschaftlichen Wohnort hätte. Den allgemeinen Bau hat diese Ringdattel mit andern Oliven gemein. Er ist nemlich cylindrisch, nach der Mitte zu bauchig, also kurz und gedrungen, und eine scharfe Kante macht den Anfang des gedrängten Wirbels, der doch auch an manchen Arten gestreckter ist. Die Nase ist tief ausgeschnitten; die Spindel hat unten eine scharfgezahnte Schwiele; die Zähne der Spindel selbst aber sind fein, kaum kenntlich, und die ganze Spindellefze ist mehrentheils innig weiß und glänzend, wie Elfenbein. Was aber unsre Panamarolle Eignes hat, ist zuvörderst der goldgelbe erhabene Ring, der sich fast im Mittelpuncte der ersten Windung

dung befindet, der aber nicht an allen Ringdatteln eine gleiche Lage hat. Eigentlich sind es hier zwey erhabene, schmale Ringe, die neben einander liegen, und durch eine zarte Linie voneinander getrennt werden. Die Nasenschwiele und die letztere Windung sind orangegelb, das Endknöpfchen ist schwarz und der Rücken hat auf olivenfarbigem Grunde schwarze Schlangen- oder Zickzacklinien, bey und zwischen welchen einige orangegefärbte Linien liegen. Es möchten sich doch wohl wenige Sammlungen rühmen können, diese seltene Ringdattel zu besitzen.

TAB. XIX. Fig. 2. 3.

Patella. Linn. XII. Gen. 331.

Deutsch: **Der geribbte, roth und weiß gestrahlte Sonnenschirm.**

Siehe vorher Tab. VIII. Fig. 5.

Bey der Beschreibung der angeführten **fünften Figur** der **achten Kupfertafel** habe ich alles angeführt, was zur Kenntnis dieser in vielen Abänderungen erscheinenden Patelle gehört. Hier darf ich also nur die Zeichnung beyder Abbildungen schildern.

Fig. 2. hat braunrothe Strahlen, die aber nicht den Wirbel erreichen; denn die Gegend des Wirbels ist auf röthlichem Grund roth gestrahlt und punctirt, der abgeriebene Wirbel aber ist weiß. Zwischen den braunrothen Strahlen liegen gelbgrüne und weiße Flammen, und diese Abänderung ist eine der schönsten, aber auch der seltensten unter den geribbten Sonnenschirmen, den auch seine Größe empfiehlt.

Fig. 3. hat carmoisinrothe Strahlen auf weißen etwas ins gelbe schielenden Grunde; auch der Wirbel gehet sanft in das Gelbe über. So, oder mit ganz weißem Grunde, kommt der roth und weiß gestrahlte Sonnenschirm am häufigsten vor.

TAB. XIX. Fig. 4. 5.

Voluta caffra. Linn. XII. Gen. 322. Sp. 420. p. 1192.

Deutsch: **Die braune Bandnadel. Der Neger von der Kaffer-küste. Das braune bandirte Thürmchen.**

Französisch: Mitre-marron, à zones jonquilles. Minaret uni, appellé fausse, ou petite Mitre.

Holländisch: Bruine Band-Pen.

Weil sich dieses Thürmchen vorzüglich an der **Kaffernküste** findet, so hat es davon, und von seiner braunrothen Farbe, in welcher es gewöhnlich erscheinet, seinen Namen, so wie die übrigen von seiner Zeichnung bekommen. Nach **Linne'** hat es **eine ausgeschnittene, spindelförmige, runde, glatte Schale; die obern Windungen sind gefalten und gestreift, und die Spindel hat vier etwas undeutliche Zähne.** (Testa emarginata, fusiformi, tereti, laevi, spirae anfractibus plicato striatis, columella subquadriplicata.) Da dieses Thürmchen nicht nur lang und schmal gebaut, sondern auch nach unten zu verengert ist, so hat es einige Aehnlichkeit mit den Spindeln. Die erste Windung ist so groß, als die folgenden sechs bis acht zusammen genommen, rund und glatt. Alle haben indessen unten an der stark ausgeschnittenen Nase Querstreifen, einige sind übrigens ganz glatt, ohne Streifen und Ribben; andere haben senkrecht laufende Ribben, die bald stärker, bald schwächer, bald kenntlicher, bald unkenntlicher sind, welches auch **Linne'** selbst eingestehet. Die Windungen des Wirbels, die sich spitzig ausdehnen, sind mit senkrechten Ribben, und einige mit Ribben und Querstreifen versehen, und die letztern erscheinen gegittert. Sie setzen eben nicht stark ab, und haben daher zwischen sich flache Furchen. Die Mundöfnung ist lang und schmal, die Spindellefze ist ein dünnes, kaum zu bemerkendes Blättchen, und von den vier Zähnen oder Falten der Spindel sind die beyden ersten, sonderlich der erste, kaum zu bemerken. Die Zeichnung ist sehr verschieden. Das eine meiner Beyspiele hat auf koffeebraunem Grunde drey weiße Bänder, zwey breite und ein schmales, welches letztere auf die folgenden Windungen übergehet; zwey andere sind unten braunroth, oben weiß, oder es läuft ein breites weißes Band von der ersten auf alle folgenden Windungen fort. Unter den abgebildeten Beyspielen hat Fig. 4. auf braunrothem Grunde vier weiße Bänder, unter denen die beyden ersten vorzüglich schmal sind, eins aber auf die folgenden Windungen

fort-

fortgehet. Fig. 5. hingegen ist schwarzbraun, beynahe schwarz, und ein schmales, goldgelbes Band auf der ersten Windung gehet im Winkel der folgenden Windungen fort, und trennet sie gleichsam von einander. Diese letzte Abänderung ist überaus selten, und dürfte in den mehresten Sammlungen fehlen.

TAB. XIX. Fig. 6.

Murex trunculus. Linn. XII. Gen. 325. Sp. 522. p. 1215.
Deutsch: Der Hochschwanz.

Siehe vorher Tab. XIII. Fig. 4.

In Beziehung auf das am angeführten Orte gesagte, bleibe ich blos bey der gegenwärtigen Abbildung stehen. Dies Beyspiel gehört unter die von mittlerer Größe, und zeiget sich in einem frischen, schönen Farbenkleide. Der Grund ist eigentlich weißgelb, auf welchem drey braunrothe Binden liegen, von welchen die obere sehr breit ist, auf der zweyten Windung liegen zwey schmale Bänder, die sich nun von der dritten Windung an gänzlich verliehren. Am Ende der ersten Windung liegt eine Zackenreihe mit ziemlich scharfen Zacken. In einer solchen schönen, frischen Zeichnung kommt der Hochschwanz, der sonst unter die gemeinen Conchylien gehört, selten vor.

TAB XX. Fig. 1. 2.

Conus Tulipa. Linn. XII. Gen. 319. Sp. 323. p. 1172.
Deutsch: Die Tulpe. Die gewölkte Achattute.
Französisch: La Tulipe. Les Taffetas. Le Nuées. La Geographique. Volute Brocard de soye d'achatée. *Meusch.*
Holländisch: De Tulp. Gewolkte Achaate-Toot.

Diese Tulpe des Linne' die ein Kegel ist, kan mit Murex tulipa, mit jener Tulpe, die unter die Spindeln gehört, und die wir bey Tab. XVIII. Fig. 5. dieses Theils beschrieben haben, in keiner Rücksicht verwechselt werden, es müßte denn seyn, daß man noch nicht die ersten Begriffe der Conchyliologie gefaßt hätte. Dieser Conus tulipa ist bereits im dritten Theile Tab. XI. Fig. 4.

abgebildet und S. 283. vollständig beschrieben. Ich bemerke nur 1) in Rücksicht auf die Nomenclatur, daß der Name der **Achattute** kein uneigentlicher Name ist, denn **Rumph** nennt diesen Kegel gewolkte Achaate-Toot, die **gewölkte Achattute;** und daß der französische Name Omelette unsrer Tulpe nicht gehöre, sondern dem Conus bullatus, davon vorher Tab. XI. Fig. 4. geredet worden ist. 2) in Rücksicht auf das hier abgebildete Beyspiel, daß es sich blos durch die Farbe von jenem unterscheidet, indem es rothe Zeichnung hat, da jener Zeichnung Tab XVIII. Fig. 5. braun war. 3) In Rücksicht auf den Wohnort unsers Kegels, daß er in **Ostindien, Afrika** und dem **spanischen Amerika** zu Hause und eben nicht selten sey, ob man ihn auch gleich nicht gemein nennen kann. Fig. 1. stellet die bläuliche, mit einem weißen Bande bezeichnete Mündungsseite; Fig. 2. aber die Seite des Rückens vor.

TAB. XX. Fig. 3.

Haliothis Midae. Linn. XII. Gen. 330. Sp. 740. p. 1255.

Deutsch: **Das große Seeohr. Das Riesenohr. Das Midasohr unter den Seeohren.**

Französisch: La Grande Oreille de Mer. Oreille de Géant. Oreille de Midas. *Meusch.*

Holländisch: Gegoolfde Zee-Oor. Weergadeloos grot Reuzen-Oor. Gepladerd Zee-Or. *Houtt.*

Wenn **Linne'** von diesem Riesenohr weiter nichts sagt, als dieses, **daß es eine abgerundete, auf beyden Seiten glänzende Schale habe,** (testa subrotunda utrinque nitida,) so läßt er uns über die Art der Seeohren, die er meint, in einiger Ungewißheit, zumal da nach seinem eignem Geständnis, und wie es auch wahr ist, die Seeohren sich unter einander ziemlich gleich sind. Indem er aber in dem Museo Reg. Lud. Ulr. das Wort rugosa hinzusetzt, so hebt er dadurch alle Zweydeutigkeit auf. Das Riesenohr ist das größte unter allen gemeinen Seeohren, denn es kann eine Länge von mehr als sechs Zollen erhalten, da man aber auch kleinere Beyspiele findet, wie z. B. das Fig. 3. abgebildete ist, da dies Seeohr in seiner Jugend diejenige Größe noch nicht haben kan, die es in seinem Alter erreicht; so würde die Angabe seiner Größe immer, wenigstens für manche Conchyliensammler, ein zweydeutiger Charakter seyn. Entscheidender ist der **abgerun-**

gerundete Bau, da die übrigen Seeohren länger und schmäler zu seyn pflegen. Der Wirbel oder die Windungen sind erhaben, und dieser Wirbel ist stärker und mehrmalen gewunden, als an andern Meerohren. Mehrentheils und fast allemal ist er abgerieben, daher man von aussen ein eben so schönes Perlmutter siehet, als von innen, und das mag wohl Linne' meynen, wenn er von diesem Meerohr sagt, daß es auf beyden Seiten glänzend sey. Ausserdem findet man an den mehresten Beyspielen wahrhaftig wenig Reiz, und eben daher gehört das Fig. 3. abgebildete jugendliche Exemplar unter die wenigen seltenen, wo eine abwechselnde grüne, gelbgrüne und rothe Farbe einen Schmuck darlegen, der andern Meerohren nichts nachgiebt. Sonst siehet man auf dem Rücken eine Menge wellenförmig laufender Runzeln, die eine senkrechte, aber schräge Richtung nehmen. Die mehresten Beyspiele sind, wenn sie aus der See kommen, mit Seetoph überzogen, mit Würmern, kleinern und größern Meereicheln besetzt, oft mit Moos bewachsen, und wenn man sie nun mühsam gereiniget hat, so kommt eine schmutzig grüne, oder mit grün und weiß, oder fleischroth und weiß gemischte Schale zum Vorschein, die wenig anziehendes hat, denn so schön und lebhaft gezeichnet, wie das abgebildete Beyspiel ist, findet man unter einigen hunderten kaum eins. In der Gegend, wo die Löcher liegen, deren einige wohl etliche und vierzig haben, unter denen acht, neun, auch wohl zehn offen sind, ist die Schale wie abgeschnitten, und platt, und kann eine Höhe von anderthalb Zollen und drüber erlangen. Dieser Theil hat auch Runzeln, aber keine Falten, doch einen ziemlich breiten Rand, der über die Schale hervorragt, und sich da endiget, wo die Windungen ihren Anfang nehmen. Der äußere Rand ist schneidend scharf, da aber, wo die Löcher liegen, ist die Schale inwendig vertieft, gleicht hier einem Canal, der mit einem breiten platten Rande gleichsam überdeckt ist, der sich aber da, wo von aussen der Wirbel liegt, gänzlich verliert. Aus dieser Beschreibung ist deutlich, daß das Riesenohr so viel Eigenheiten hat, daß man es mit keinem einzigen andern Seeohr vergleichen oder verwechseln kan. Es giebt indessen unter diesen Riesenohren mancherley Varietäten, und besonders sind einige sehr tief, und andre ungleich flächer, wohl ganz flach. Sie kommen von dem Vorgebürge der guten Hofnung, wo sie in guter Anzahl gefunden werden.

TAB.

TAB. XX. Fig. 4.

Venus maculata. Linn. XII. Gen. 309. Sp. 126. p. 1132.
Deutsch: Die gefleckte Venusmuschel. Der gestrahlte Tieger.
Französisch: Came truitée. Came tigrée. Le Jouret. *Adans.* Came Tigrée radiée ou Pegan. *Meusch.*
Holländisch: Gestraalde Tyger. Tyger-Doublet. *Houtt.*

Zu der S. 231. des zweyten Theils gemachten Beschreibung der daselbst Tab. XVIII. Fig. 5. abgebildeten gefleckten Venusmuschel weiß ich nichts hinzuzuthun, als folgendes wenige. Der After bildet einen herzförmigen, länglichen Eindruck, und die Vorderseite hat eine nicht allzulange, aber ziemlich breite Spalte. Der innre blaurothe Strahl ist bald kenntlicher, bald undeutlicher, ohne daß das Daseyn oder Wegseyn der äußern Beinhaut dazu etwas beytragen sollte; manchen Beyspielen fehlt dieser Strahl gänzlich. Weil die Wirbel weit nach der Hinterseite zu, und also ausser dem Mittelpuncte liegen, der Bau verschoben und die Muschel an Beyspielen, wie das abgebildete ist, etwan einen halben Zoll breiter als lang ist, so konnte **Linne'** diese Schalen nicht wohl eyförmig nennen, er nannte ihren Bau daher herzförmig. Dies kann also wohl entschuldiget werden, und **Linne'** handelte hier nicht ohne Grund. Das hier abgebildete Beyspiel hat auf weißem, nach unten zu gelblichem Grunde braune Flecken, unter denen einige senkrechte, aber ununterbrochene Strahlen bilden. Dergleichen Beyspiele heißen eigentlich **gestrahlte Tieger** Man findet die gefleckte Venusmuschel bey den **brasilianischen Meerufern** und auf den **westindischen Zuckerinseln** eben nicht selten.

TAB. XX. Fig. 5.

Cardium medium. Linn. XII. Gen. 306. Sp. 77. p. 1122.
Deutsch: Das Mittelherz. Das Taubenherz.
Französisch: Coeur de Pigeon. Coeur triangulaire strié. *Meusch.*
Holländisch: Bruine Aardbey. *Houtt.*

Von diesem Mittelherz ist zwar schon im zweyten Theile Tab. XXIX. Fig. 5. ein Beyspiel abgebildet worden, da man jenes Beyspiel aber S. 236. des Textes unrichtig zu Cardium unedo macht, so ist das Mittelherz noch nicht beschrieben. Es ist wahr, Cardium medium und unedo haben im Bau einige allge-

allgemeine Aehnlichkeit, da aber die rothe Erdbeere runde, etwas gekerbte oder knotige Ribben, und auf denselben einzelne, ziemlich weit von einander stehende Schuppen hat, die Linne' lunulas coloratas nennt, das Mittelherz aber mehr abgeschärfte, glatte; und nur an unbeschädigten Beyspielen nach unten zu mit häufigen, dicht beysammen stehenden Schuppen, oder vielmehr Runzeln, versehen ist; da ferner die rothe Erdbeere an ihrer Vorderseite scharfe, tiefe Zacken oder Zähne hat; da bey dem **Mittelherze** der Rand der Vorderseite nur flach ausgeschnitten ist; da auch der Bau des Mittelherzens viel kürzer, als der Bau der rothen Erdbeere ist, so kan man beyde nicht leicht mit einander verwechseln, gesetzt auch, daß man auf die so verschiedene Farbenzeichnung keine Rücksicht nehmen wollte. Indessen könnte, um der eingestandenen Aehnlichkeit beyder Herzmuscheln willen, der von Herrn **Houttuyn** gebrauchte Name, der **braunen Erdbeere**, bleiben, der dem Gesagten nach nicht ohne Grund ist, da ich keinen Grund angeben und finden kann, warum die Franzosen diese Muschel das **Taubenherz** nennen.

Nach Linne' hat das Mittelherz **einen einigermassen herzförmigen und gewissermassen winklichten Bau, auch die einzelnen Schalen sind winklicht und mit glatten Furchen versehen.** (Testa subcordata, subangulata: valvulis angulatis sulcatis laevibus.) Die eine Seite ist an dieser Muschel wie abgeschnitten; doch ist dieser abgeschnittene Theil nach dem Rande der Schalen zu wieder erhöhet, und hier kielförmig gebaut, die Ribben und die dazwischen liegenden Furchen sind glatt, obgleich die Ribben nach dem äußern Rande zu mit feinen, dicht beysammen stehenden Schuppen besetzt sind, die aber den mehresten Beyspielen mangeln, weil sie abgerieben sind. Die Ribben laufen im Mittelpunkt gerade, auf beyden Seiten aber gebogen, und bilden solchergestalt, wenn beyde Schalen geschloßen sind, lauter Herzfiguren. Die Schalen sind stark gewölbt, die Wirbelschnäbel kehren sich gegen einander, und der Rand ist von aussen und von innen gekerbt. Der Umriß ist winklicht und schräg. Das Schloß hat einen einzigen Mittelzahn, und auf jeder Seite einen Seitenzahn, der in eine entgegengesetzte Grube eingreift. Auf weißem Grunde liegen braune, oder rothbraune, oder gelbbraune Flecken, häufiger oder sparsamer, und die Muschel wohnet in **Westindien** auf der **Insel Jamaica** und **Antigoa**, auf **St. Crux** und **St. Thomas**, kommt aber in guten Dupletten selten zu uns.

TAB. XXI. Fig. 1.

Murex. Linn. XII. Gen. 325. p. 1213.

Deutsch: Der umwickelte Oelkuchen. Der weiß und braune Doggersander.

Französisch: Buccin, ceint de grosses stries doubles.

Holländisch: De witte et bruyne Doggerzander.

Ueber die erste Windung, welche stark gewölbt ist, und sich in einen verlängerten Schwanz endiget, laufen lauter erhabene Ribben, die sich in der Mundöfnung in deutlichen Furchen zeigen. Diese Ribben sind mehr flach, als rund oder scharf, und sind glatt, ausser die oberste stärkste Ribbe, welche mit Knoten versehen ist. An dem langen Schwanze laufen diese Ribben schräg, und gleichen mehr den Runzeln; dieser Schwanz ist inwendig hohl, auch nicht völlig verschlossen, und gehet gerade aus, ohne sich zu krümmen. Die Mundöfnung hat einen geribbten und knotigen Wulst, der inwendig bald offen, bald verwachsen ist, ausserdem ist die Mundöfnung auch gezahnt. Die obern Windungen setzen stark ab, und jede derselben ist mit zwey Ribben versehen. Der Wirbel raget spitzig hervor, und die Farbe ist bey einigen strohgelb, bey andern braun und weiß gemischt. Man findet diesen Doggersander in den **neapolitanischen** und **sicilianischen** und **mittelländischen Meeren**, aber eben nicht häufig.

TAB. XXI. Fig. 2.

Murex. Linn. XII. Gen. 325. p. 1213.

Deutsch: Das **dickschalige Rettieschen**. Die große gezackte Rübe.

Französisch: Gros-Radix tuberculeux. Navet à ramages.

Holländisch: Geknobbelde Knoll. Raap.

Das **dickschalige Rettieschen** hat einen kurzen gedrungenen Bau und mit einem **Rettieschen** eine ziemliche Aehnlichkeit. Die erste Windung ist stark gewölbt, und mit vielen feinen, flachen Querstreifen, und einigen, mehrentheils **vier**, ungleich stärkern Querribben umlegt. Die obere dieser Ribben hat an großen aus-

ausgewachsenen Beyspielen stumpfe Knoten, die aber wahrscheinlich durch das Abscheuern im Sande entstanden sind, denn kleinere und junge Exemplare haben hohlziegelähnliche Dornen. Diese Dornen- oder Knotenreihe gehet auf die folgenden Windungen fort, und da sie im Mittelpuncte derselben liegt, so theilet sie jede Windung derselben in zwey Theile ab. Die Windungen selbst setzen stark ab, und sind kurz gedrängt, obgleich die Endspitze selbst scharf und spitzig hervorgeht. Die Mundöfnung ist weit, aber eyförmig, der scharfe Rand der Mündungslefze ist um der Querstreifen willen fein gezähnelt, inwendig gezahnt, so wie die Mundöffnung inwendig fein gestreift ist. Die Spindellefze ist stark, legt sich nicht weit über den Bauch her, und gehet fast gerade herunter, und da die Nase von aussen schräg lauft, dieser rinnenförmige Schwanz aber von aussen eine bogenförmige, mit hohlziegelähnlichen, starken Schuppen besetzte Wulst hat, so entstehet hieraus ein tiefes weites Nabelloch, durch welches man beynahe alle Windungen sehen kann. Die Farbe ist gemeiniglich bräunlich, zuweilen mit weißen Bändern versehen. In **Ostindien** findet man dieses Rettieschen oft von ansehnlicher Größe, ungleich kleiner auf **Tranquebar**, und es ist gar nicht selten. Wenn man diese Beschreibung des Rettieschens mit der Beschreibung und Abbildung der **Rübe** (Bulla rapa Linn. **Knorr** Th. I. Tab. XIX. Fig. 5.) vergleicht, so wird man beyde, bey aller äußern Aehnlichkeit des Baues, gleichwohl nicht verwechseln.

TAB. XIX. Fig. 3.

Helix zonaria. Linn. XII. Gen. 328. Sp. 681. p. 1245.
Deutsch: **Die Gürtelschnecke.. Der gesäumte Mund.**
Französisch: Le Ruban plat. Cornet zonaire. *Meusch.*
Holländisch: Gezoomde Mond. Gebandeerte Posthoorntje. *Houtt.*

Wegen der Bänder, die gleichsam wie Gürtel auf der Schnecke liegen, nannte Linne' diesen Helix Zonariam. woraus der deutsche Name der **Gürtelschnecke** entstanden ist. Linne' legt ihr **eine genabelte, conver gebaute, etwas platte Schale bey, deren Mundöfnung ein wenig verlängert und gesäumt ist.** (Testa umbilicata convexa depressiuscula, apertura oblongiuscula marginata.) Die erste Windung ist rund, gewölbt, und doch zugleich flach, die zweyte ragt nur ein wenig hervor, und die letztern drey sind in sich gewunden, im Mittelpuncte aber ein wenig vertieft. Und daraus entstehet eine Schnecke, die oben ganz flach und platt ist. Die Mundöfnung ist gedrückt, hervorragend und mit ei-

nem weißen Saume versehen, der mehrentheils einen Theil des Nabels bedeckt. Der Nabel ist für sich betrachtet ganz offen, groß, dergestalt, daß man durch ihn fast alle Windungen sehen kan. Die Zeichnung ist verschieden. Alle haben auf weißem Grunde, der zuweilen in das Gelbe schielt, braune oder braunrothe Bänder von verschiedener Breite, Lage und Anzahl; einige aber haben auch ausser diesen Bändern heller oder dunkler braune Flecken, und werden dadurch ganz bund. Sie sind in den **wärmern mittägigen Gegenden von Europa** zu Hauße, und halten sich dort auf Bäumen und in den Gärten auf. Sie gehören also unter die Erdschnecken, und ihre gewöhnliche Größe giebt die Abbildung Fig. 3. welche unter diejenigen gehört, die Flecken und Bänder haben.

TAB. XXI Fig. 4.

Helix. Linn. XII. Gen. 328. p. 1241.

Deutsch: **Die tranquebarische Gartenschnecke. Die weiße Erdschnecke mit schwarzer Mündung. Das Schwarzmündchen.**

Französisch: Limaçon à bouche noire.

Holländisch: Zwart Mondetje.

Wenn gleich in der Abbildung diese **vierte** Figur der vorhergehenden **dritten** gleich zu seyn scheinet, so sind doch beyde, wenn man ihre Originale vergleichen kan, gar sehr von einander unterschieden. Diese, die aus **Tranquebar** und aus **Ceylon** kommt, und ebenfalls, wie jene, unter die Erdschnecken gehört, kommt in ihrem Bau unsern **gemeinen Waldschnecken**, Helix nemoralis Linn. nahe, da man die vorhergehende füglicher mit den **Posthörnern** vergleichen kan. Die erste Windung ist völlig rund und gewölbt, und die folgenden vier ragen flach hervor, und machen zusammen einen converen Wirbel. Die Mundöfnung ist halbmondförmig, und der Mündungssaum ist breit und zurückgeschlagen, und weiß, da die Mundöfnung selbst schwarz oder braun ist. Der Nabel ist offen aber klein, und die Spindellefze bedeckt gemeiniglich einen Theil desselben. Die Schale ist glatt. Manche sind einfärbig weiß; häufiger kommen sie mit einem oder mehrern, oft vielen Bändern vor, die mehrentheils eine braunrothe Farbe haben. Der Wirbel ist an einigen violetblau, an andern braun, und noch an andern röthlich, und diese Farbe trift gemeiniglich die zwey letztern Windungen. Sie werden etwas

größer,

größer, als die hier abgebildete ist, und mögen da, wo sie zu Hause sind, häufig genug wohnen.

TAB. XXI. Fig. 5.

Venus deflorata. Linn. XII. Gen. 309. Sp. 132. p. 1133.

Deutsch: **Die geschändete Venus.**

Siehe vorher Tab. IX. Fig. 3.

Bey Tab. IX. Fig. 3. habe ich von dieser **geschändeten Venus** ausführlich geredet, und ihre zahlreichen Abänderungen überhaupt angemerket. Sie zeichnet sich durch ihre schöne Röthe, auf welcher das Violblau auf beyden Seiten ganz besonders und zum großen Vortheil dieser Muschel absticht, vor vielen Abänderungen dieser Art aus. Doch kommen in **Westindien**, wo diese geschändete Venus zu Hause ist, Beyspiele der Art vor. Da diese Zeichnung auch nicht das geringste Kennzeichen von einer Tellmuschel aufzeigen kan, (man betrachte sie nur mit den Augen eines Kenners,) so wird sie von einigen ganz unrichtig unter die **Bacaßanbupletten** gerechnet, und zur Tellina gari Linn. (**Knorr** Th. VI. Tab. XII. Fig. 2. Man vergleiche beyde Abbildungen und urtheile dann und entscheide.

TAB. XXI. Fig. 6.

Ostrea oblitterata. Linn. XII. Gen. 313. Sp. 197. p. 1146.

Deutsch: **Die rothgestrahlte Compaßmuschel. Der spiegelglatte Mantel.**

Französisch: Sole rouge sanguin. Manteau rayonné. *Meusch.*

Holländisch: Roodgestraalde Kompas-Schulp. *Houtt.*

Diese äußerst seltene, hier abgebildete Muschel, hält man gemeiniglich für eine bloße Abänderung von der **Compaßmuschel** (Ostrea pleuronectes Linn. **Knorr** Th. I. Tab. XX. Fig. 3. 4.), mit der sie auch wirklich einige Aehnlichkeit hat. **Linne'** war aber dieser Meinung nicht, denn daß seine Ostrea oblitterata eben diejenige Muschel sey, die in unsrer **sechsten Figur** abgebildet ist, davon halte ich mich gewiß überzeugt; es unterscheidet sich auch diese von der eigentlichen Compaßmuschel durch solche entscheidende Merkmale, daß man beyde unmöglich für Abänderungen einer und eben derselben Art halten kan. 1) Die Oran-

gefarbe der einen Schale, auf welcher dunkelrothe, breite Strahlen liegen, kommt unter den eigentlichen Compaßmuscheln gar nicht vor. 2) Die Unterschale ist nicht, wie bey den Compaßmuscheln, weiß, sondern blaßroth, und nach den Ohren zu gelblich. 3) Diese Unterschale hat unter dem einen Ohr einen kleinen, mit feinen Zähnen besetzten Einschnitt, welcher der Compaßmuschel gänzlich fehlt, daher beyde Muscheln sogar in zwey verschiedene Classen gehören. 4) Inwendig hat diese Muschel nicht vier und zwanzig erhabene Streifen, wie die Compaßmuschel, sondern acht und vierzig, die ganz nahe beysammen stehen. Aus diesen Kennzeichen wird es deutlich genug, daß es Ostrea oblitterata des **Linne'** sey; denn es hat **nicht nur vier und zwanzig gedoppelte Streifen und ist glatt** (testa radiis 24. duplicatis extus laevi,) wie es **Linne'** fordert, sondern sie hat auch, wie er noch hinzusetzt, mit der Compaßmuschel die größte Aehnlichkeit, nur daß sie kleiner ist. Ihre große Seltenheit ist daher deutlich, daß sie in ganz **Koppenhagen** in der einzigen **Gräflich Molkischen** Conchyliensammlung liegt, und ziemlich theuer bezahlt worden ist.

TAB. XXII. Fig. 1.

Serpula. Linn. XII. Gen. 333. p. 1264.

Deutsch: **Das dicke schwarze Wurmgehäuße. Das große linke Wurmgehäuße.**

Französisch: Vermisseau noir épais et gros. Grand Vermisseau noir.

Holländisch: Dikke zwarte Wormbuis. *Houtt.*

Dieses hier abgebildete Wurmgehäuße ist eines der ansehnlichsten seiner Familie, man mag dessen Größe oder andre Umstände in Erwägung ziehen. Am wenigsten möchte Kennern die schwarze Farbe auffallend seyn, den schwerlich ist sie dem Gehäuße natürlich, sondern durch Lage und andere Zufälle in der See hat es eine schwarze Farbe angenommen, eine Erscheinung, die man auch an andern Conchylien findet, wenn sie in der See in einem schwarzen Thongrunde lagen. Daher ist sich auch die Farbe hier nicht durchgängig gleich, sondern an der einen Seite sticht viel Braun hindurch, und das ist die eigene natürliche Farbe dieses Wurmgehäußes. Auffallender ist dessen ansehnliche Größe. Der Mündungstheil

theil raget merklich hervor, und es ist noch die Frage: ob nicht ein Theil desselben abgebrochen ist? denn gern und oft ist das der Fall an den Wurmgehäußen, und diejenigen, die noch an diesem Theile unverletzt sind, haben mehrentheils vorn einen Saum, der dem abgebildeten Beyspiele zu fehlen scheint. Nächstdem hat diese Wurmröhre Windungen, die in sich selbst gehen, ob sie gleich nicht die regelmäßigsten sind, die man auch an Wurmgehäußen nicht sucht, und weil sie immer auf fremden Körpern sitzen, und sich in ihrem Bau nach denselben richten müßen, nicht leicht erwarten kan. Ob die Schale glatt oder gestreift, oder gegittert sey? davon sagt Herr **Houttuyn**, dem dieses kostbare Stück gehöret, nichts; aber das sagt er in seinem holländischen Texte, daß sie stark, die Mundöfnung weit, an der Seite einigermassen gefalten, und unten platt sey. Die Falten der Seiten bringen mich aus ähnlichen Beobachtungen auf den Gedanken, daß dies Wurmgehäuße **inwendig Zwischenkammern** habe; die platte Seite ist aber gewiß die untere, denn darum ist sie platt, weil sie hier ehedem auf einem fremden Körper aufsaß. Ist nun dieses richtig, so gehen die Windungen dieser Schale **von der rechten gegen die linke**, da sonst die Windungen gewöhnlich **von der linken zur rechten Hand** gehen. Dies Wurmgehäuße gehört also unter die seltenen **linken Schnecken**, die in unsern Tagen in so großem Werthe stehen, und so theuer bezahlt werden. Unter den kleinen gewundenen Wurmgehäußen kommt indessen dieser Umstand häufiger vor, weil sich dieselben immer nach den Umständen ihrer Lage richten müssen, und daher ihre Windungen bald rechts, bald links drehen.

TAB. XXII. Fig. 2.

Conus. Linn. XII. Gen. 319. pag. 1165.

Deutsch: **Die braungewölkte Schildkröten- oder Achattute.**

Siehe vorher Tab. XVIII. Fig. 4.

Dieser Kegel gehöret, wie der angezeigte, unter die auf **Guinea** so häufig vorkommenden Tuten, von denen ich am angeführten Orte ausführlich gesprochen habe. Sein bräunlicher Grund hat einzelne dunkelbraune Flecken, andere sind weiß, und noch andre sind bläulich angelaufen. Die einzelnen bräunlichen Flecken des Wirbels, die sonst eine dichtere braune Farbe haben, sind ein Beweiß, daß dieser Kegel eine Zeitlang am Meeresstrande gelegen habe, wodurch dessen Wirbel stark ausgebleicht worden ist.

TAB. XXII. Fig. 3.

Conus magus. Linn. XII. Gen. 319. Sp. 317. p. 1171.

Deutsch: Der Zauberer. Die gefleckte Katze. Die rothbraungeflammte Chagrintute. Die Gespenstertute der Franzosen.

Französisch: Cornet chagriné et pointillé. La Picotée. Le Spectre oriental.

Holländisch: Geplekte Katje. Segryn-Toot. Gestipte Achaate-Band-Toot.

Nach Linne' hat dieser Kegel keinen ganz cylindrischen Bau, und die Länge herablaufende, weiß punctirte Bänder. (testa subcylindrica fasciis longitudinalibus albo punctatis.) Er hat nemlich braunrothe, gelbbraune, dunkelbraune oder gelbe Flecken von verschiedener Bildung, welche mehrentheils wie Bänder der Länge nach herablaufen, zwischen ihnen aber eine Menge eben so gezeichneter Puncte oder zarter Striche, welches alles auf einem weißen Grunde liegt. Diese Flecken verglich Linne' wahrscheinlich mit den Characteren der Zauberer, und nahm daher seinen Namen, andre machten sich davon andre Vorstellungen und auch andre Namen. Der der gefleckten Katze kommt vom Rumph her. Dieser Kegel kommt in verschiedenen Abänderungen vor, wie man sich davon selbst überzeugen kann, wenn man mit der gegenwärtigen dritten Figur jene in diesem Werke Th. VI. Tab. I. Fig. 3. Tab. XVI. Fig. 5. vergleicht; wo der letztere, die weißen Querbänder ausgenommen, derjenigen Abänderung am nächsten kommt, die Linne' vor sich hatte. Das hier abgebildete Beyspiel gehört unter diejenigen, welche die Franzosen unter die Gespenstertuten zählen, ein Name, mit dem sie ziemlich freygebig zu seyn scheinen, die sie aber zum Unterschiede von der Gespenstertute des Linne' (Knorr Th. II. Tab. VIII. Fig. 4. S. 158.), die doch Rumph auch auf Amboina in Ostindien fand, die orientalische Gespenstertute nennen. Es hat viele schwarzbraune gebogene Bänder, die man, wie man will, als senkrecht laufende, aber auch, weil sie unterbrochen sind, als Querbänder betrachten kan. Die Puncte, die ebenfalls bänderweise laufen, sind ziemlich groß, die an andern Beyspielen ungleich feiner zu seyn pflegen. Der Wirbel raget, doch mehr gedruckt als spitzig, hervor, hat einige überaus feine Querstreifen, und ist braun gefleckt. Die Größe des abgebildeten Beyspiels ist ansehnlich, doch findet man sie, obgleich eben nicht häufig, noch größer.

TAB.

TAB. XXII. Fig. 4.

Strombus. Linn. XII. Gen. 324. p. 1207.
Deutsch: Der kleine schwarze Strombus.
Französisch: Petit Buccin noir.
Holländisch: Zwart Kink-Hoorentje.

Die Mündungslefze tritt bey dieser kleinen Schnecke, die wahrscheinlich unter die westindischen Flußschnecken gehört, merklich hervor, und eben darum ists nach Linne' ein Strombus, die nach andern Systemen ein Buccinum oder Kinkhorn heißen kann, weil die obern Windungen spitzig hervorragen, die erste Windung aber ungleich größer ist, als die zweyte. An diesem Beyspiele ist sie größer, als die folgenden drey zusammen genommen, die rund gewölbt sind, und daher deutlich absetzen. Unten ist sie nur flach ausgeschnitten, und die schwarzbraune Farbe und der weißliche Mündungssaum geben ihr ein ganz artiges Ansehen. Ihre Größe zeigt die Abbildung.

TAB. XXII. Fig. 5.

Helix. Linn. XII. Gen. 328. p. 1241.
Deutsch: Der braune thurmförmige Helix.
Französisch: Vis brunette. Limaçon brun allongé.
Holländisch: Bruin Pennetje. *Houtt.*

Ein vollkommen ähnliches Beyspiel, das ich besitze, und das sich blos durch die Zeichnung in etwas unterscheidet, setzt mich in den Stand, diesen ausländischen Helix, der wahrscheinlich eine westindische Flußconchylie ist, ausführlicher zu beschreiben. Alle Windungen, es sind ihrer sieben, sind rund, aber nicht gewölbt, sondern flach, die erste ausgenommen, die weniger flach und ein wenig gewölbt ist. Die Windungen setzen daher auch nicht stark ab, und sind durch eine bloße Linie von einander, aber kennbar getrennt. Der Bau ist ausgedehnt und spitzig, fast thurmförmig; die Mündung ist eyförmig, unten etwas zugespitzt, aber nicht ausgeschnitten, sondern mit der Spindel zusammenhängend: darum ists ein Helix. Die Farbe des abgebildeten Beyspiels ist braun, mit dunklern senkrechten Streifen, die wahrscheinlich auch auf den folgenden Windungen zugegen, nur in der Zeichnung nicht ausgedruckt sind; wenigstens ists an meinem Beyspiele also, und am Ende der ersten Windung liegt ein weißes, ziemlich breites Quer-

band. An meinem Beyspiele gehet die braune Farbe ein wenig in das Seladongrüne über, die braunen, senkrechten, etwas gebogenen Streifen gehen durch vier Windungen fort, so auch das hellere Querband, die obern Windungen aber sind braun. Indessen ist die braune Grundfarbe der erstern vier Windungen blos Epiderm. Da wo es an der Spindelseite abgerieben ist, da ist die Grundfarbe weiß, ein wenig blaulich, und die senkrechten Streifen sind braunroth. Auch inwendig ist die Farbe bläulich, und die äußern Streifen schimmern durch die dünne Schale hindurch. Die Größe drückt die Zeichnung genau aus.

TAB. XXII. Fig. 6.

Helix cornea. Linn. XII. Gen. 328. Sp. 671. p. 1243.

Deutsch: Die Coccinellschnecke. Die Purpurschnecke der Flüße oder der süßen Wasser. Das Waldhorn. Das vertiefte Posthorn.

Französisch: Le Grand Planorbe. Le grand Planorbe à spirales rondes. Cornet Corne de Belier ou St. Hubert. *Meusch.*

Holländisch: Posthoorntje. Europisch Posthoorntje. *Houtt.*

Da das Thier dieser Flußschnecke eine zwar wahre, aber leider nicht dauerhafte Coccinellfarbe von sich giebt, so heißt sie bey uns Deutschen die Coccinellschnecke und die Purpurschnecke der süßen Wasser. Linne' gab ihr den Namen von der Farbe des Epiderms, in welcher es zuweilen erscheint, die übrigen sind von ihrem Bau hergenommen. Nach Linne' ist sie oben genabelt, platt und schwärzlich, und hat vier runde Windungen. (Testa supra umbilicata, plana, nigricante, anfractibus quatuor teretibus.) Die Seite, welche Linne' die obere nennet, ist wirklich so tief in sich gewunden, so wie man sich sonst einen Nabel gedenket, durch den man alle vier Windungen sehen kann. Wäre dies ein wirklicher Nabel, und diese Seite also die untere, so wäre diese Schnecke lincksgewunden, und das Widderhorn (Helix cornu arietis Linn. Knorr Th. I. Tab. II. Fig. 4. 5.) hingegen wäre rechts gewunden. Da aber, wie an mehrern Beyspielen, die Mündungslefze an dieser Seite merklich hervor tritt, und so gar an gut erhaltenen Beyspielen merklich zurückgeschlagen ist; so kan Linne' doch wohl recht haben, wenn er diese vertiefte Seite die obere nennt. Diese Seite ist so wie die untere platt, doch ist die letztere lange nicht so tief gewunden, als die erstere.

erstere. Die Mundöfnung ist ein wenig gedrückt, und daher nicht völlig rund, und die Lefze ist schneidend scharf und ungesäumt; über die Schale laufen feine, senkrechte Streifen schräg, und machen sie ganz runzlicht, besonders nach der Mundöfnung zu, und das wird am kenntlichsten, wenn das Epiderm herunter gearbeitet ist. Dieses Epiderm ist an einigen Beyspielen, so wie es Linne' angiebt, hornfarbig, nach der Mitte zu schwärzlich, an den mehresten aber schmutzig braun, in das röthliche übergehend, oder rothbraun, wie an dem abgebildeten Beyspiele, oder auch schwarzbraun, wenns alte Beyspiele sind, die lange ohne Bewohner gelegen haben. Ist aber dieses Epiderm weg, so nimmt die Schnecke eine ganz artige Zeichnung an, die nicht selten blau mit weiß gemischt ist. Diese Schnecke, die einen Durchschnitt von ein und einem halben Zoll erhalten kan, ist in Teichen und Flüßen in und außer Deutschland eben nicht selten.

Bey dieser Gelegenheit merke ich an, daß die im zweyten Theile Tab. XIII. Fig. 4. abgebildete Schnecke nichts weniger als Helix cornea sey, ob sie gleich im Texte S. 173. dafür ausgegeben wird.

TAB. XXII. Fig. 7.

Helix citrina. Linn. XII. Gen. 328. Sp. 679. p. 1245.

Deutsch: Die Citronschnecke. Sehr unrichtig die Nabelschnecke.

Französisch: Limaçon couleur de citron, ou d'agate. Le Taffetas mordore. Cornet de postillon citron. *Meusch.*

Holländisch: Navels Slak; und von der verschiedenen Zeichnung: Citroon-Slak. Leverkleurige Witband. *Meusch.* Bleekbruine Carcal. *Houtt.*

Linne' kannte wahrscheinlich blos die gelbe Abänderung dieser Schnecke, da er sie die Citronschnecke nannte; man findet sie aber auch außer der gelben Farbe mit und ohne Band, weiß, mit und ohne Band, gelbroth, braunroth, braun und dergleichen, und fast alle haben ein Band, oder finds ihrer ja zwey, so haben sie mehrentheils verschiedene Farben, als braun und weiß, braun und lederfarb u. s. f. Nach Linne' hat diese Schnecke einen Nabel, einen stumpf convexen Bau, eine gelbliche Farbe und ein braunes Band (Testa umbilicata, convexa, obtusa, flavescente, fascia fusca.) Das mehreste in dieser Beschreibung habe ich bereits näher bestimmt, daher ich noch folgendes bemerke. Die Schnecke bestehet aus fünf bis sechs Windungen, die ein wenig erhöhet sind und

einen stumpfen Wirbel bilden. Die erste Windung ist, ohne einen scharfen Rand zu haben, oben und unten, unten fast stärker als oben, gewölbt, daher ist die Mundöfnung zwar halbmondförmig, aber doch ein wenig gedrückt, in den mehresten Fällen ist ihre Lefze schneidend scharf, und der Nabel ist halb verdeckt. Der seelige **Etatsrath Müller in Koppenhagen** muthmaßte, daß, **wenn diese Schnecke völlig ausgewachsen seyn würde, so würde die Mündung gesäumt, und der Nabel von der Spindellefze völlig bedeckt werden.** Seine Vermuthung ist richtig. Denn ich besitze ein Beyspiel mit einem zurückgeschlagenen, weißen Lippensaum und einem völlig bedeckten Nabel. Die Spindellefze liegt gleich einem zarten Blättchen über dem Bauche, und in der Gegend des Nabels entsteht eine kleine Vertiefung, welche braun gefärbt ist. Die Farbe dieses Beyspiels ist braunroth, und hat ein schmales, braunes, und unter diesem ein breites, weißes Band. Da kein Schriftsteller ein solches gesäumtes und ungenabeltes Beyspiel kennet, so kann ich auf dessen Besitz stolz seyn. Sonst hat die **Citronschnecke** eine dünne, durchsichtige Schale, findet sich in **Ostindien**, vorzüglich in **China**, aber auch in **Westindien**, am häufigsten auf **Jamaica**, wird ungleich größer, als die hier abgebildete ist, uud ist gar nicht selten.

TAB. XXII. Fig. 8.

Deutsch: **Der Deckel von dem Riesenohr.**
Französisch: Umbilic de mer de la grand' Olearia.
Holländisch: Het Dekzel van de Reusen Oor. *Houtt.*

Da im **ersten Theile** dieses Werks Tab. XXX. Fig. 4. 5. **der Deckel von dem Tritonshorn** abgebildet war, so habe ich bey der Beschreibung desselben unter andern die Anmerkung gemacht, daß die Deckel der Seeschnecken in **hornartige** und in **schalenartige** eingetheilt würden. Jener vom **Tritonshorn** war hornartig, und der hier abgebildete ist schalenartig. Er gehört zu dem Riesenohr (Turbo olearius Linn. **Knorr** Th. II. Tab. IX. Fig 1. S. 159.) Dieses Riesenohr wächset, wie man weiß, zu einer ansehnlichen Größe, daher man auch auf die Größe dieses Deckels einen leichten Schluß machen kan. Herr **Houttuyn** giebt richtig die Größe eines halben Schuh an, wenn aber Herr **Müller** daraus einen ganzen Schuh macht, so mag er doch wohl die Sache übertrieben haben. Seinem Bau nach ist er nicht völlig rund, sondern oval, denn das Exemplar, das ich so eben vor mir habe, ist drey und einen viertels Zoll lang, zwey und drey viertels

tels Zoll breit, und einen Zoll hoch, woraus man zugleich die Stärke dieses Deckels beurtheilen kan. Der äußere Theil dieses Deckels ist conver, doch nach der einen Seite zu ungleich stärker als nach der andern erhöhet, weißgefärbt, und bestehet an unabgeriebenen Beyspielen, die man indessen selten findet, aus feinen, dicht neben einander liegenden, erhöheten Punkten, wie Chagrin. Die innere Seite ist flach, platt, ein wenig vertieft, sonderlich in der Gegend des Schneckenganges. Diese innere Seite hat ein braunes Epiderm, das mit keinen Säuren braußt, und aus lauter bogenförmigen, zarten Strichen bestehet, die sich beynahe in allen Richtungen durchkreuzen; der vertiefte Schneckengang aber ist scharf eingefaßt, und diese ganze platte Seite drückt das Bild eines aufgeschnittenen Nautilus sehr gut aus. Der vertieftere Theil dieser Seite ist eben derjenige, wo der Deckel am Fuße des Thieres angewachsen ist, den es nun nach Gefallen und Nothdurft öfnen oder verschließen, an sich ziehen und von sich stossen kann.

TAB. XXIII. Fig. 1.

Turbo scalaris, Linn. XII. Gen. 327. Sp. 630. p. 1237.
Deutsch: Die ächte Wendeltreppe.

Siehe den vierten Theil Tab. XX. Fig. 2. 3. S. 434. folg.

Am angeführten Orte des vierten Theils dieses Werks habe ich die ächte Wendeltreppe ausführlich beschrieben. Die hier abgebildete ist größer, ihre rothe Farbe aber weniger lebhaft; sie bleibt dem ohngeachtet ein sehr schätzbares Stück. Ihre Länge beträgt zwey Zoll.

TAB. XXIII. Fig. 2.

Voluta. Linn. XII. Gen. 322. p. 1186.
Deutsch: Die magellanische Volute.

Siehe den vierten Theil Tab. XXIX. Fig. 1. 2. S. 469.

Auch von dieser Volute ist am angeführten Orte eine ausführliche Beschreibung gegeben worden. Die hier abgebildete ist zwar ungleich kleiner, aber dagegen hat sie auch ein frischeres und unversehrtes Farbenkleid; denn man siehet auf hellbraunem Grunde dunklere Schlangenlinien. Dies ist auch die Ursache, warum

ihr Herr **Houttuyn**, der dies Exemplar, besitzt, in seinem **holländischen Texte** den Namen Gestreepte Magellaansche Hoorn gegeben hat.

TAB. XXIII. Fig. 3.

Voluta glabella. Linn. XII. Gen. 322. Sp. 407. p. 1189.
Deutsch: **Die Gurke.**

Siehe den vierten Theil Tab. XXI. Fig. 2. 3. S. 437. 438.

Da ich am angeführten Orte des **vierten Theils** zwey Abänderungen dieser Volute zu beschreiben hatte, so beschrieb ich diese Art nach ihren Kennzeichen überhaupt und beziehe mich jetzt darauf. Das abgebildete Beyspiel gehört unter die seltnern Abänderungen dieser Art, und macht sich durch seine rothbraunen Flecken und vielen schwarzen, schlangenförmig laufenden Striche auf weisem Grunde sehr beliebt. Es hat auch eine, für diese Art, sehr ansehnliche Größe, und da es wie marmorirt erscheint, so könnte es die **marmorirte Gurke**, französisch: Concombre marbré, holländisch: Gemarmerd Komkommertje heißen.

TAB. XXIII. Fig. 4. 5.

Helix perversa. Linn. XII. Gen. 328. Sp. 688. p. 1246.
Deutsch: **Die linke Topfschnecke. Die Linksschnecke.**

Siehe den ersten Theil Tab. XVI Fig. 5. und den vierten Theil Tab. V. Fig. 1. S. 371. und Tab. XXVIII. Fig. 4. 5 S. 468.

An den angeführten Stellen habe ich nicht nur überhaupt von dieser bekannten Linksschnecke gesprochen und ihre Kennzeichen angegeben, sondern ich habe auch, weil Linne' blos die gelbe Abänderung kannte, wie sein Name giebt, einige Abänderungen derselben beschrieben. Hier sind noch zwey **Varietäten** abgebildet, wo Fig. 4. von der Seite der Mündung, und Fig. 5. von der Seite des Rückens vorgestellt ist. Fig. 4. hat eigentlich eine ins Grüne übergehende Grundfarbe, die hin und wieder mit Gelb gemischt ist. Der braunrothe Strich in gelbem Felde war wahrscheinlich ehemals, ehe die Schnecke ausgewachsen war, der Rand der Mündungslefze, und ist das richtig, so muß die Mündungslefze, ob sie gleich inwendig weiß ist, auf ihren Mündungssaume eine rothbraune Linie haben. Auf der zweyten Windung liegt ein breites, braunrothes Band, und die obern Windungen spielen aus dem weißen in das gelbliche. Herr **Houttuyn** nennet dies

Bey-

Beyspiel seiner Sammlung, um der grünen Farbe willen, groenagtige linkse Topflak. Diese, und die Zeichnung der folgenden Abänderung, kommen eben nicht häufig vor. Beyde sind etwas unter der gewöhnlichen Größe dieser Linksschnecke, gleichwohl aber nicht klein zu nennen.

Die Abänderung Fig. 5. hat auf koffeebraunem Grunde einige gelbbraune Bänder, auf der zweyten Windung wird die Grundfarbe lichter, und ein schmales braunes Band läuft über sie hinweg; auf der dritten Windung liegen zwey schmale, gelbbraune Bände auf weißem Grunde, von denen eins auf die vierte Windung fortgehet. Der Mündungssaum ist weiß. Herr Houttuyn nennt dies Beyspiel Bruinagtige linkse Topflak.

TAB. XXIV. Fig. 1.

Conus aurisiacus. Linn. XII. Gen. 319. Sp. 316. p. 1170.
Deutsch: Der Orangeadmiral.

Siehe den ersten Theil Tab. VIII. Fig. 3.

Dieser hier abgebildete Orangeadmiral ist von dem im erstern Theile dieses Werks am angeführten Orte abgebildeten, und von mir hinlänglich beschriebenen Beyspiele fast durch gar nichts, als durch die frischere Farbe, sonderlich des Wirbels, unterschieden. Blos die schwarzen Puncte in den Bändern sind hier ein wenig anders gebildet und geordnet, als dort, auch siehet man an diesem Beyspiele, daß an gut erhaltenen Exemplaren die Windungen des Zopfs unten orangeroth, oben aber gelb sind. Es ist dies ein vorzüglich schönes Exemplar, und Herr Houttuyn sagt uns, daß dergleichen Exemplare bis zu hundert Gulden bezahlt würden. Ich hätte gewünscht, daß diese Abbildung auf der Mündungsseite wäre besorgt worden, damit beyde Zeichnungen, diese nemlich und jene des ersten Theils, den ganzen Orangeadmiral, von beyden Seiten nemlich, vorlegten, welches um so nöthiger war, weil es wenigen Sammlern und Liebhabern glückt, diese seltene Conchylie zu besitzen oder nur zu sehen.

TAB XXIV. Fig. 2.

Conus. Linn. XII. Gen. 319. pag. 1165.

Deutsch: Der rothe englische Admiral

Siehe vorher Tab. XVII Fig. 5.

Das auf der vorhergehenden siebzehenten Tafel abgebildete Beyspiel dieses schönen Kegels, den man wohl einen Admiral nennen könnte, wenn es recht wäre, mit der Benennung eines Admirals so freygebig zu seyn, unterscheidet sich von dem hier abgebildeten fast durch gar nichts. Das gegenwärtige Beyspiel ist nur ungleich größer, obgleich in Vergleichung mit andern Kegeln noch immer klein, und hat schwarz und weiße Perlenschnüre, die an jenen blos weiß waren. Man sehe also die vorhergehende Beschreibung nach.

TAB. XXIV. Fig. 3.

Conus. Linn. XII. Gen. 319. p. 1165.

Deutsch: Die Orangebandtute.

Französisch: Volute ou Cornet.

Holländisch: Oranje Band-Toot.

Wahrscheinlich erscheinet dieser Kegel nicht mehr in seinem natürlichen Farbenkleide und in seiner ersten Schönheit. Wenigstens verwandelt sich die gekrönte, gelb- oder braun marmorirte, westindische Tute (Cornet americain couronné et elegamment ondoyé. Bruin gewolkte en gekroonte westindische Toot) völlig in die gegenwärtige, wenn sie stark abgerieben ist. Die Zacken am Ende der ersten Windung, und die Reihe feiner Knötchen auf jeder der folgenden Windungen verschwinden, die vielen gelbbraunen, ins Orange übergehenden Flecken und Wolken, die dazwischen liegenden, braunen, weiß punctirten Linien, welche man mit Perlenschnuren vergleichen kan, verändern sich merklich; die letztern verschwinden gänzlich, die erstern nehmen mancherley Gestalten an, und nicht selten erscheinen sie gerade so, wie wir sie in der gegenwärtigen Abbildung erblicken. Man siehet nemlich hier zwey eben nicht ganz regelmäßige orangebraune breite Bänder, unter und über dem ersten einzelne, eben so gefärbte Puncte, über dem zweyten einzelne größere, und am Wirbel hin und wieder kleinere Flecken. Sonst ist die Schale an diesen Kegeln stark, die Basis ist nur ein wenig ausgeschnitten, und der Wirbel raget spitzig hervor.

TAB. XXIV. Fig. 4.

Conus. Linn. XII. Gen. 319. pag. 1165.
Deutsch: Der Admiral (des rothen Meers ?)
Französisch: Vice Amiral.
Holländisch: Vice Admiraal.

Die Holländer sind mit der Benennung eines Viceadmirals viel freygebiger, als die Franzosen. Bey den Franzosen ist der Viceadmiral dem eigentlichen Oberadmiral ganz gleich, nur fehlt ihm das braun und weißgefleckte Band, welches sich in und zwischen den breitern, gelben, mit feinem Netzwerk versehenen Bändern befindet (Knorr Th. I. Tab. VIII. Fig. 2.) es ist also der Conus vicarius Linn. (Knorr Th. IV. Tab. III. Fig. 1.) Bey den Holländern aber haben die Viceadmirale zwar den allgemeinen Bau der Admirale, allein ob sie Bänder haben oder nicht, das ist ihnen gleichgültig, wenn nur ihre Zeichnung schön, mannichfaltig und bunt ist, und die herzförmigen Flecken nicht gänzlich fehlen, wenn sie auch sparsam vorhanden oder dunkel und zweydeutig wären.

Hieher gehört der Fig. 4. abgebildete Viceadmiral der dem aus dem rothen Meere, den ich jetzt vor mir liegend habe, sehr gleich kommt, und ich glaube, daß er es auch wirklich sey. Seiner Zeichnung nach hat er zwar einige Aehnlichkeit mit den sogenannten Spinnewebstuten (Knorr Th. VI. Tab. IV. Fig. 4.), allein eine genaure Beschreibung lehrt ihn leicht von den Spinnewebstuten unterscheiden, zumal da sein Wirbel nicht gekrönt ist, und auch hoch und spitzig hervorragt. Der Bau dieses Kegels ist lang und schmal, die Schale spiegelglatt, nur unten an der Basis sind einige Querstreifen, oder vielmehr Runzeln. Die zehn Windungen des hervorragenden Wirbels sind wie Hohlkehlen vertieft, und ihr Rand ist abgerundet, daher es das Ansehen hat, als wenn dieser Wirbel mit lauter Reifen umlegt wäre. Dieser Wirbel ist dunkel und hellbraun gefleckt; diese Flecken aber sind bald größer, bald gleichen sie bloßen Schlangenlinien, und das ist der gewöhnlichste Fall. Solche Flecken hat auch der einigermassen scharfe Rand der ersten großen Windung. Das übrige dieser Windung hat auf schneweißem, glänzendem Grunde das feinste rothbraune, heller und dunkler gezeichnete Netz, das aus größern und kleinern Maschen bestehet, darein sich größere und kleinere Herzfiguren gemischt haben. Manchmal sind mehrere Maschen und Flecken zusammengelaufen, und diese liegen an dem abgebildeten Beyspiele gerade nicht in der strengsten Ordnung, in den mehresten Fällen aber liegen sie wie Bänder da, deren

mein Exemplar zwey hat, andere haben ihrer mehrere. Die Mündung ist lang, enge und glänzend weiß, und die Mündungslefze ist schneidend scharf. Dieser **Viceadmiral des rothen Meeres** wurde vorzüglich durch eine **dänische gelehrte Gesellschaft**, welche auf **königliche** Kosten nach **Arabien** gieng, bekannt gemacht, er ist aber gar nicht gemein. Sonst findet man die **Viceadmirale** in **Ostindien, Afrika** und **Amerika**, nirgends aber häufig.

TAB. XXIV. Fig. 5.

Conus. Linn. XII. Gen. 319. p. 1165.

Deutsch: **Die unächte guineische Tute. Der unächte Papillions- oder Schmetterlingsflügel.**

Französisch: Fausse aile de Papillon. Fausse Guinée.

Holländisch: Bastert guineesche Toot.

Von der **ächten guineischen Tute** ist ein schönes Exemplar im **dritten Theile** dieses Werks Tab. I. Fig. 1. abgebildet und Seite 243. folg. beschrieben. Von der unächten guineischen Tute kam in eben diesem **dritten Theile** Tab. VI. Fig. 4. ein Beyspiel vor, aber es ist unrichtig, wenn im Texte S. 265. folg. gesagt wird, daß diese der Conus genuanus des **Linne'** sey, weil er cingulos lineares albo fuscoque articulatos haben müßte, die er, wie der Augenschein lehrt, nicht hat, denn die Punkte und Flecken liegen zwischen den gelbbraunen dünnen Bändern, welche selbst keine weißen Flecken haben. Lieber würde ich diesen Kegel, wenn ihn ja **Linne'** haben soll, zu dessen Conus litteratus rechnen, wie auch **Martini** gethan hat, denn darunter hat auch **Linne'** eine Abänderung angegeben, die puncta quadrata und cingulos flavos haben soll. Sichrer gehet man indessen, wenn man behauptet, das **Linne'** die **unächte guineische Tute** gar nicht gekannt und in sein System aufgenommen habe.

Die hier abgebildete ist von der im **dritten Theile** zuvörderst durch ihre Größe unterschieden, dann hat sie auch ungleich mehr Bänder und Flecken, und zwischen Reihen, die aus größern Flecken bestehen, sind auch Reihen, die bloße Punkte sind. Die schmalen Bänder haben eine hellere Farbe, die sich in das gelbe zieht, da die Farbe der Flecken und der Punkte dunkelbraun ist. Die Schale ist glatt, und nur an der Basi sind Querstreifen oder Runzeln; der Wirbel raget stumpf hervor, die Windungen sind ganz unmerklich ausgekehlt, und braune länglichе

liche Flecken schmücken ihn. Er kommt aus Ostindien und aus Afrika, aber gerade nicht in zahlreicher Menge zu uns.

TAB. XXIV. Fig. 6.

Turbo scalaris, Linn. XII. Gen. 327. Sp. 630. p. 1237.
Deutsch: Die ächte Wendeltreppe.

Siehe vorher Tab. XXIII. Fig. 1.

Dieses nemliche Exemplar, das auf der vorhergehenden drey und zwanzigsten Kupfertafel von der Seite des Rückens abgebildet wurde, kommt in dieser sechsten Figur von der Mündungsseite vor. Ich habe darüber nichts zu sagen, und beziehe mich auf den vierten Theil S. 434. folg.

TAB. XXV. Fig. 1.

Mytilus edulis. Linn. XII. Gen. 315. Sp. 253. p. 1157.
Deutsch: Die eßbare Miesmuschel. Die abgeschliffene und polirte eßbare Miesmuschel.

Siehe den ersten Theil Tab. IV. Fig. 5. 6. und den vierten Theil Tab. XV. Fig. 1. S. 411.

Bey der ausführlichen Beschreibung dieser gemeinen Miesmuschel im ersten Theile dieses Werks, habe ich auch angemerkt, daß sie sich abschleifen lasse, und unter einer guten Behandlung eine schöne Politur annehme. Ein solches abgeschliffenes und polirtes Beyspiel liefert uns die gegenwärtige Abbildung. Man siehet hier, daß der Wirbel weiß erscheinet, und hin und wieder mit himmelblau und dunkelblau gemischt sey, daß sich nach weiter unten zu einige blaurothe Bögen dazu gesellen, und daß nach dem äußern Rande zu auf einem dunkelbraunen Grunde hellere bogenförmige Bänder liegen. Die Veränderungen der Farben richten sich übrigens sehr nach dem flächern oder tiefern Schleifen, daher auch nicht selten weißliche Querbänder und dergleichen senkrecht laufende Strahlen zum Vorschein kommen, wenn man tief genug schleift, denn die untern Lamellen dieser Muschel sind weiß.

TAB. XXV. Fig. 2.

Conus figulinus. Linn. XII. Gen. 319. Sp. 309. p. 1169.
Deutsch: **Die Eichenholztute.**
Französisch: La Minime. La Fileuse.
Holländisch: De Eykenhouts-Toot.

Die **Eichenholztute** ist bereits im **dritten Theile** S. 282. beschrieben, wo sie Tab. XI. Fig. 2. obgleich nach einem ziemlich verbleichten Exemplare, abgebildet ist. Dort wurde auch zugleich des gegenwärtigen Exemplars gedacht, dessen Grundfarbe braunroth ist. Die Franzosen nennen diese Abänderung La Minime rose, und halten sie für rar; sie kommt auch ungleich seltener als andre Varietäten vor, und die gegenwärtige empfiehlt zugleich eine ansehnliche Größe, die man bey dieser Art wohl schwerlich größer finden wird. Ueberhaupt gehört die **Eichenholztute**, die in **Indien**, besonders auf **Amboina**, zu Hause ist, gar nicht unter die gemeinen Conchylien, sehr selten ist die rothe Abänderung.

TAB. XXV. Fig. 3.

Conus. Linn. XII. Gen. 319. p. 1165.
Deutsch: **Die Landchartentute.**
Französisch: Cornet géographique.
Holländisch: Landcharten-Toot.

Weil diese Art Kegel durch ihre auf mancherley Art geformten, weißen Flecken auf anders farbigem Grunde der Einbildung nach mit den Landcharten einige Aehnlichkeit haben sollen, so führen sie den Namen der **Landchartentuten**. Einige haben sparsamere, andere häufigere Flecken; einige haben über die erste Windung aus feinen Punkten bestehende Linien laufen, andern fehlen dieselben, vielleicht sind die mehresten derselben abgerieben; an einigen ist der Wirbel glatt, andre sind gekrönt. Ein Beyspiel einer gekrönten und mit vertieften Punkten umlegten Landchartentute kam im ersten Theil Tab. XXIV. Fig. 5. vor, und in dieser dritten Abbildung erscheinet eine glatte Landchartentute mit glattem Wirbel und sparsamer Zeichnung auf gelbem Grunde. Sie mag wohl eine Zeitlang am Strande des Meeres gelegen, und dadurch ihre vertieften Punkte, ihren gekrönten Wirbel und einen Theil ihrer ersten Schönheit verlohren haben. Sonst hat sie einen gestreckten Bau, einen gestreckten Wirbel, und eine ansehnliche Größe.

TAB. XXV. Fig. 4.

Bulla virginea. Linn. XII. Gen. 321. Sp. 390. var. β. p. 1186.
Deutsch: Die Prinzenfahne. Die Staatenflagge. Der vielfarbige Bund.
Französisch: Le Ruban. Pavillon de Hollande.
Holländisch: Prince-Vlag.

Linne' hält dafür, daß diese außerordentlich schöne und zugleich seltene ausländische Erdschnecke mit jener im ersten Theile dieses Werkes Tab. XXX. Fig. 7. abgebildeten und beschriebenen der Art nach völlig einerley sey, und daß man, weil beyde nichts als die verschiedene Zeichnung unterscheide, nur für zwey Abänderungen einer Art zu betrachten habe. Allein hier hat sich der Ritter augenscheinlich geirrt. Die hier abgebildete erlangt nicht nur eine weit ansehnlichere Größe, das Beyspiel, das ich so eben vor mir habe, ist beynahe drey Zoll lang; sie erscheint nicht nur in ihrem Bau weit gestreckter, als jene; sondern, welches die Hauptsache ist, sie hat zwar eine abgestumpfte, aber keine ausgeschnittene Spindel, denn die Spindellefze läuft in ganz ununterbrochener Linie mit der Mündungslefze fort. Sie ist also nach Linnee's Geschlechtskennzeichen keine Bulla, sondern ein Helix, und kann also noch weniger eine Abänderung von Bulla virginea seyn.

Diese angeführten Kennzeichen, nemlich den gestreckten Bau und die zwar abgestumpfte, aber nicht ausgeschnittene Spindel, haben alle hieher gehörigen Beyspiele unter sich gemein. Auch dieses, daß ihre sieben bis acht Windungen zwar rund, aber eben nicht stark gewölbt sind, daß sie also blos durch eine flache Furche unterschieden sind, daß ihre Endspitze allemal rosenroth gefärbt ist, drey der obern Windungen gefleckt, die erstern zwey aber mit mehr oder weniger Bändern geschmückt sind; daß die Schale eben nicht dicke ist, daher auch die Bänder, wenn man die Schnecke gegen das Licht hält, durchschimmern, doch ist die Schale an manchen Beyspielen stärker, an manchen schwächer; daß sie inwendig weis gefärbt sind, einen scharfen ungesäumten Lippensaum haben; und daß die erste Windung ohngefähr zweymal so groß als die zweyte ist, die folgenden aber verhältnismäßig abnehmen. Auch die Spindel ist gemeiniglich rosenroth, doch finden sich Beyspiele, wo diese Farbe, wo nicht mangelt, wenigstens sehr matt und unkenntlich ist. Die Zeichnung, die Farbe, die Anzahl der Bänder sind so mannichfaltig, daß man kaum zwey vollkommen gleiche Beyspiele finden wird. Man wird dies gewahr, wenn man die Zeichnungen

der Schriftsteller unter sich vergleicht, denn nur wenigen Sammlern dürfte es glücken, viele Beyspiele vom vielfarbigen Bunde selbst zu besitzen. Das in unsrer vierten Figur abgebildete Beyspiel ist eins der schönsten. Die Farbe der drey ersten Windungen ist schwarzblau; auf der ersten Windung liegen drey Bänder. Das eine an der Basi ist weiß, die andern zwey sind weiß mit einer rothbraunen Kante; das obere Band gehet auf die zweyte und dritte Mündung fort; diese beyden Windungen haben zugleich gelbbraune Flecken, die auf den folgenden zwey Windungen auf einen sehr hellen Grunde liegen. Der senkrechte, breite, weise Strich ist von der ehemaligen Mündungslefze und dem fernern Ansatze der Schale entstanden, da die Schnecke in ihrem Bau fortfuhr und ihre Schale vergrößerte. Wahrscheinlich ist es eine Erdschnecke, wenigstens wissen wir in unsern Tagen, daß es keine Seeschnecke sey. Sie kommt von den ost- und westindischen französischen Inseln. In der Leersischen Auction in Holland wurde das Paar mit zehn auch vierzehn Gulden bezahlt.

TAB. XXV. Fig. 5.

Conus minimus. Linn. XII. Gen. 319. Sp. 305. p. 1168.

Deutsch: Der kleinste Kegel. Der bandirte und gefleckte Achat. Die gewölkte Marmortute. Der blaue Brokat.

Französisch: La Minime. Brocard à nuages bleues. Volute minime. *Meusch.*

Holländisch: Gebandeerde en geplekte Achaat of Wolk-Toot.

Das Beyspiel, das Linne' vor sich hatte, hatte nur die Größe einer Eichel, und er nannte ihn daher den kleinsten, da man doch, wie auch das abgebildete beweißt, größere Beyspiele in mancherley Abänderungen hat, die man aber mehr nach der ausführlichen Beschreibung des Linne' in dem Mus. Reg. Ulr. als nach seinen angegebenen Citaten, die größtentheils auf seine Beschreibung gar nicht passen, beurtheilen muß. Dieser Beschreibung nach hat dieser Kegel einen eyförmigen Bau, bläuliche und schmutzige Wolken, und ist aufgeblasen; oft gehen mehr als dreyßig braun und weiß punctirte Linien über denselben, und die Basis hat einige Querstreifen. Der Wirbel ist convex, und hat große braune Flecken. Das hier abgebildete Beyspiel ist eins der schönsten, daher es auch Herr Houttuyn den Admiral der Wolkentute, Admiral van de Wolkjes genennt hat. Die blauen, bläulichen und braunen Flecken haben die weiße

Grund-

Grundfarbe, die sich nur in der Gegend des Wirbels in einigen Flecken zeigt, ganz verdrängt. Einige und dreyßig Querlinien, die aus braunen, länglichen Punkten bestehen, gehen über die erste Windung, und vermehren seine Schönheit, die durch den braungefleckten converen Wirbel wahrhaftig nichts verliert. Noch eine andre Abänderung dieser Art werden wir im sechsten Theil Tab. I. Fig. 5. kennen lernen.

TAB. XXV. Fig. 6.

Anomia electrica. Linn. XII. Gen. 314. Sp. 220. p. 1151.

Deutsch: Die Bernsteinauster. Bernsteinanomie. Die gelbe Zwiebelschale.

Französisch: Pelure d' oignon. Pelure d' oignon jaune. Lampe electrique. *Meusch.*

Holländisch: Bernsteen-Oester. Bernsteen-Lampje.

Da ich oben bey Tab. XIV. Fig. 4. die **Zwiebelschale** (Anomia cepa Linn.) beschrieb, so sagte ich, daß jene und diese unter sich verwandt wären, daß sie aber durch die Farbe gar leicht von einander unterschieden werden könnten. **Linne'** sahe selbst auf diesen Unterschied der Farbe, indem er jene mit der Schale einer **Zwiebel**, und diese mit der Farbe des **Bernsteins** verglich. Sonst sagt er von ihr, daß **sie einen abgerundeten Bau und glatte gelbe Schalen habe, unter denen die eine conver und gewölbt sey.** (Testa subrotunda flava laevi: altera convexo-gibbosa.) Dem Bau nach erscheint die Bernsteinanomie unter mancherley Gestalten, doch immer so, daß sie sich mehr der runden, als irgend einer andern Gestalt nähert. Da diese Anomie auf fremden Körpern fest aufsitzt, und sich in ihrem Bau nach denselben richten muß, so kann sie auch unmöglich in ihrem Bau immer gleich bleiben. Ferner ist die obere Schale allezeit gewölbt, aber nicht immer in gleichem Grade; manchmal so wenig, daß sie der gewölbten Schale der Glasbohrmuschel gleicht. (Knorr Th. IV. Tab. XXX. Fig. 4. S. 474. folg.) Mehrentheils ist die Schale glatt, doch fehlt es auch nicht an Beyspielen, die auf mancherley Art gerunzelt oder gefalten sind. Oben, in der Gegend des Schloßes, welches aus einem kleinen, kaum zu bemerkenden Grübchen bestehet, findet sich ein kleiner Wirbel, der sich mehrentheils mit der Schale endiget, zuweilen aber raget die Schale vor ihm ein wenig hervor. Die Schale ist dünn, durchsichtig und gelb oder rothgelb gefärbt, und erlangt nie die Größe der Zwiebelschale. Selten findet man sie größer, als die hier abgebildete ist. **Diese mindere Größe, der kenntliche**

liche Wirbel und die gelbe Farbe sind die vorzüglichsten Unterscheidungszeichen der Bernsteinanomie von der Zwiebelschale. Die Unterschale ist platt, es wäre denn, daß der Körper, auf dem sie sitzt, eine andre Form nothwendig machte; dünne, wie das feinste Papier, mit einem Loche versehen oder durchbohrt und sitzt auf Steinen, Corallen und dergleichen so fest auf, daß man es gar nicht wagen darf, sie ablösen zu wollen. Das ist der Grund, warum man so gar selten Dupletten der Bernsteinanomie, sondern nur die obere gewölbte Hälfte in den Sammlungen findet, die übrigens darum nicht selten ist, weil man sie an der guineischen Küste und an den maroccanischen Meerufern in guter Anzahl findet.

TAB. XXVI. Fig. 1. 2.

Cardium. Linn. XII. Gen. 306. p. 1121.

Deutsch: Die Ost- und Westmuschel. Das Janusherz.

Französisch: Coeur strié en deux sens. Coeur Janus. Coeur en deux faces, ou à stries interrompues.

Holländisch: Oost en West-Doublet.

Die wunderliche Lage zweyerley Streifen auf einer jeden Schale gab die Gelegenheit zu den Namen, welche diese Muschel führt. Die vordere Seite, nemlich hat senkrechte Streifen, die vom Wirbel bis zum äußersten Rande laufen; doch ist der ganz äußerste Theil etwas erhöhet und glatt; die hintere Seite hat Querstreifen, deren einige bis an die senkrechten Streifen reichen, einige aber einige Querstreifen durchschneiden. Ueber diese Querstreifen laufen die feinsten senkrechten Streifen, die ein überaus aufmerksames Auge fordern, wenn sie sollen erkannt werden. Das mag auch die Ursache folgender Erscheinung seyn: wenn man nemlich mit dem Finger von dem Wirbel bis zum äußersten Rande fährt, so scheint die Schale rauh zu seyn, die im Gegentheil glatt ist; wenn man mit dem Finger von dem Rande nach dem Wirbel zu fährt. Man beobachtet diese Erscheinung, die nach Linne' auch das Cardium pectinatum haben soll, an frischern Exemplaren freylich am besten, da die minder frischen abgerieben und dadurch glatt geworden sind. Der Wirbel erscheinet glatt, doch wahrscheinlich sind die senkrechten Streifen abgerieben, denn von den stärkern Querstreifen sind noch deutliche Spuren vorhanden. Diese Wirbel berühren sich beynahe. Die Spalte der Vorderseite ist eben nicht lang, auch nicht weit, ihre beyden Ränder aber sind stark aufgeworfen. Auch

der

der After ist erhöhet und kurz. Die Schalen sind stark, auch sehr gewölbt, und der äußere Rand sitzt voll feiner Kerben. Inwendig siehet man zwar eine Spur von den senkrechten Streifen, aber keine von den Querstreifen, daher ist die eine Seite gestreift, die andere glatt. Hier ist die Muschel weiß, nach dem Wirbel zu gemeiniglich gelb. Ihre Größe zeigen die drey Abbildungen, welche hier Fig. 1. 2. und auf der folgenden Tafel Fig. 3. vorgelegt sind. An den Ufern der Antillen und auf Guinea liegt diese Muschel in einzelnen Schalen in guter Anzahl, vollständige Dupletten aber sind so selten, daß in der Leerischen Auction eine derselben mit sieben und zwanzig Gulden bezahlt worden ist. Die Zeichnung ist verschieden, wie sich aus der nähern Beschreibung der angeführten Abbildungen ergeben wird.

Fig. 1. ist einfärbig braungelb, eine für diese Muschel äußerst seltene Erscheinung, da die mehresten weiß und roth gefleckt sind. Herr Houttuyn, der uns zugleich in seinem holländischen Texte S. 59. sagt, daß man dergleichen aus China bringe, zweifelt, daß diese Zeichnung natürlich sey; er hält sie also für Kunst. Ob diese Muschel gemahlt sey, wäre leicht zu ergründen gewesen, und es hätte sich der Mühe verlohnt, dies genau zu untersuchen. Indeß könnte auch dies natürliche Farbe seyn, da die Natur in der Mahlerey der Conchylie unerschöpflich ist; und wäre es Natur, so wäre dieses Beyspiel auch als einzelne Schale schäzbar und selten.

Fig. 2. hat auf weißem Grunde eine braunrothe Zeichnung. Nach der Vorderseite ist die rothe Farbe reich aufgetragen, auch siehet man einige bogenförmige Streifen, die aber nicht die ganze Muschel einnehmen. Desto sparsamer ist die Zeichnung an der Hinterseite. Uns scheinet dieses Beyspiel etwas abgerieben zu seyn, das indessen allemal eine eigne, eben nicht allzugewöhnliche Abänderung ausmacht.

TAB. XXVI. Fig. 3.

Voluta. Linn. XII. Gen. 322. p. 1186.

Deutsch: Die chinesische Buchstabendattel. Der Achat mit chinesischen Buchstaben.

Französisch: L' Ecriture Chinoise.

Holländisch: Chinesche Letter Daadel.

Eigentlich macht diese Dattel unter den Buchstabendatteln eine eigne, aber nicht gemeine Abänderung aus, die man die chinesische nennt, weil ihre Züge einige Aehnlichkeit mit chinesischen Buchstaben oder Charakteren haben sollen. Der Bau derselben ist wie bey den eigentlichen Datteln, ein wenig bauchig, und die obern Windungen ragen regelmäßig hervor. Auf weißem Grunde, der ein wenig in das

rothbraune schielt, erblickt man viele runde Zickzacklinien, die zum Theil die ganze Schale herunterlaufen, zum Theil kürzer oder kurz sind; und eine dunkelbraune Farbe haben. Dies alles sticht zu der strohgelben Nasenschwiele, die hier mehr glatt als gerunzelt ist, sehr gut ab, und der weiße einzeln gefleckte Wirbel entstellt diese Dattel ebenfalls nicht. Die Nase ist stark und tief ausgeschnitten, die Größe ist für diese Art Datteln ansehnlich genug, und sie gehört unter die seltnern Erscheinungen.

TAB. XXVI. Fig. 4.

Voluta oliva. Linn. XII. Gen. 322. Sp. 399. p. 1188.

Deutsch: **Die Olive**, und für diese Art Beyspiele: **das Prinzenbegräbnis.**

Französisch: Olive à funerailles. Funeraille de Prince. Drap Mortuaire. Rouleau Funeraille du Prince. *Meusch.*

Holländisch: Prinse-Begraafenis. Prinse Begraafnis-Dadel. *Houtt.*

Blos die Zeichnung, wo die mehrern oder wenigern Querbänder, die aus dunklern unregelmäßigen Flecken und Zügen bestehen, der Einbildungskraft der Menschen den Gedanken gegeben haben, sich eine Leichenprozeßion vorzustellen, wo ich aber gerade nicht einsehen kan, warum es just das **Begräbnis eines Prinzen** seyn soll, gab dieser Walze die angeführten Namen. Sonst hat diese Dattel alle Kennzeichen der **Linnäischen Oliven** an sich. Man findet an ihnen einen gedrungenen bauchichen Bau; die Basis ist stark und tief ausgeschnitten; die aufgeworfene Nasenschwiele ist nach der Mündungslefze zu nur wenig erhöhet und mehrentheils glatt, nach der Spindel zu stärker aufgeworfen, mehr gezahnt als gerunzelt, und die Zähne, oder vielmehr die Runzeln der starken Spindellefze, die sich aber nicht weit über den Bauch ausbreitet, liegen mehrentheils tief in der Schale. Die erste Windung hat oben einen tiefen, engen Einschnitt, die zweyte aber einen scharfen Rand, der vor der ersten Windung hervortritt, und den obern Windungen das Ansehen giebt, als wenn sie mit der ersten Windung in keiner Verbindung stünden. Die obern Windungen ragen sehr wenig in die Höhe, obgleich jede Windung für sich ein wenig hervorragt. Die Schale ist in den mehresten Fällen vorzüglich stark und inwendig weiß. Dies alles haben die **Prinzenbegräbnisse** mit den **Linneischen Oliven**, dahin sie als Abänderungen gehören, gemein. Was sie eigenes haben; das sind die größern oder kleinern, längern oder kürzern Flecken, oder mehr oder weniger gebogenen Linien, welche gleich Bändern über die Schale laufen. Sie sind mehrentheils heller oder dunkler braun, und liegen auf einem olivengrünen oder gelblichen Grunde, oder sie sind rothbraun, und liegen auf einem röthlichen Grunde. Am seltensten

sind

sind die Beyspiele, wo die Prozeßionslinien senkrecht, bald garade, bald wellenförmig herunter laufen. Zur letztern gehört das hier Fig. 4. abgebildete Beyspiel. Die Grundfarbe ist olivenbraun, und hat breite, schwarze, senkrecht laufende Wellen und eine ansehnliche Größe. In was für einem Ansehen die Prinzenbegräbnisse stehen, ist daher klar, daß sie nach dem Unterschied ihrer Größe, Schönheit und Regelmäßigkeit der Zeichnung in holländischen Auctionen mit zehn, eilf auch sechzehn Gulden bezahlt worden sind. Das hier abgebildete ist seiner Seltenheit wegen ungleich mehr werth.

TAB. XXVI. Fig. 5. 6. 7.

Helix. Linn. XII. Gen. 328. p. 1241.
Deutsch: Die gewölbte Lampe.
Holländisch: Opregte Lampje. *Houtt.*

Unter den ausländischen Erd- oder Landschnecken ist die hier in zwey Beyspielen abgebildete eine der seltensten, die man nur in wenigen Sammlungen antreffen wird. Sie kommt aus den französischen westindischen Inseln, scheint aber auch dort eben nicht allzuhäufig zu seyn, oder man hat wenigstens ihren eigentlichen Wohnort noch nicht gefunden. Sie bestehet aus fünf hochgewölbten Windungen, welche deutlich absetzen und alle glatt sind, unten hat sie einen tiefen, runden, ofnen Nabel, der mit einem farbigen Ringe oder Bogen eingefaßt ist. Das merkwürdigste und wunderbarste an der ganzen Schnecke ist ihre Mundöfnung. Sie liegt ganz auf dem flachen Untertheile der Schale auf, und ist wunderlich, aber regellos figurirt, denn sie hat einige starke Zähne und einen weißen breiten Saum, der sich in einem langen, breiten, ofnen, hinten abgerundeten Canal bis an das Nabelloch ausdehnt. Die Größe und die Zeichnung ist unterschieden. Fig. 5. gehört zur größern Art, deren Kleid einfärbig braun ist; Fig. 6. 7. hingegen sind kleiner, und haben auf braunem Grunde ein weißes Band. Die Basis ist braunroth und hat auch ein weißes Band.

TAB. XXVII. Fig. 1.

Murex tribulus. Linn. XII. Gen. 325. Sp. 518. p. 1213.
Deutsch: Der doppelte Spinnenkopf.
Französisch: La grande Becasse épineuse. Becasse double épineuse. L' Araignée ou Tête d'Araignée. Pourpre Becasse à tête épineuse. *Meusch.*
Holländisch: Dubbelde Spinnekop. Neetenkammetje.

Der einfache, gewöhnliche und gemeine Spinnenkopf war im ersten Theile dieses Werks Tab. XI. Fig. 3. 4. abgebildet, und ist bey dieser Gelegenheit von mir ausführlich beschrieben. Von diesem einfachen Spinnenkopf ist der gedoppelte nur durch die größere Menge der Stacheln, durch die Größe derselben selbst und durch die mehrere Größe überhaupt unterschieden. Es ist wahr, es ist ein Vergnügen, ein Beyspiel von der Größe des hier abgebildeten zu sehen und zu besitzen; die überaus großen, langen, spitzigen Stacheln, zwischen welchen kleinere und ganz kleine liegen, wo die letzten zuweilen gekrümmt, zuweilen gestreckt erscheinen, unterscheiden ein solches Beyspiel gar leicht von dem einfachen Spinnenkopfe. Aber auch kleinere Beyspiele werden sich leicht kenntlich machen, wenn man ein Beyspiel gleicher Größe vom doppelten und vom einfachen Spinnenkopfe vor sich hat. Der erste wird sich allemal durch seine größern und zahlreichern Stacheln kenntlich machen. Eben darum kan ich mich nicht überreden, zu glauben, daß der gedoppelte Spinnenkopf älter als der einfache sey, wie man gemeiniglich vorgiebt. Aber ungleich seltner ist er, und daher wurde er auch in den holländischen Auctionen nach der Beschaffenheit seiner Größe und Schönheit mit 6, 8, 9, 13, 19, 21, 27, 32, 42, ja 44 Gulden bezahlt.

TAB. XXVII. Fig. 2.

Ostrea pallium. Linn. XII. Gen. 313. Sp. 193. p. 1145.
Deutsch: **Der Herzogsmantel. Der herzogliche Mantel. Der Königsmantel.**
Französisch: Manteau Ducal. Manteau royal.
Holländisch: Konigs Mantel. Koninges-Mantel.

Vom Königsmantel ist schon im zweyten Theile Tab. XXI. Fig. 1. 2. ein Beyspiel abgebildet und S. 200. gut beschrieben, nur ist es unrichtig, was dort behauptet wird, daß die Abbildungen dieses Werks Th. I. Tab. XIX. Fig. 2. und Th. II. Tab. XIX. Fig. 5. eben diesen Mantel des Linne' vorstellen sollten, da eine aufmerksame Vergleichung derselben mit den Linnäischen Kennzeichen uns gar bald vom Gegentheil überzeugen kan. Das hier vorgestellte Beyspiel unterscheidet sich von jenem im zweyten Theile nicht nur durch eine weit geringere Größe, sondern auch durch die Zeichnung. Die senkrechten Ribben sind orangegelb, und die eingestreuten Flecken, die überhaupt sparsam vorhanden sind, den äußern Rand aber gleich einem Band einfassen, rothbraun. An den Ohren, welche dunkel orangegelb gefärbt sind, sind viele Knötchen weiß. An dergleichen Beyspielen sind die Ohren inwendig dichter, und die Furchen am Rande lebhafter orangegelb, als an andern. Dieser Königsmantel gehört unter diejenigen Mäntel, deren Unterschale an dem einen Ohr

einen

einen mit kleinen Dornen besetzten Ausschnitt hat. Die hier abgebildete ist daher eine Oberschale. Er kommt von Ostindien, besonders von moluckischen Inseln.

TAB. XXVII. Fig. 3.

Cardium. Linn. XII. Gen. 306. p. 1121.
Deutsch: Die Ost- und Westmuschel. Das Janusherz.

Siehe vorher Tab. XXVI. Fig. 1. 2.

In den angeführten Figuren waren zwey seltenere Abänderungen von der Ost- und Westmuschel in Rücksicht auf ihre äußere Zeichnung abgebildet; hier Fig. 3. erscheinet eben dieselbe so, wie sie in den gewöhnlichsten Fällen gefunden wird. Sie hat nemlich auf weißem Grunde viele größere und kleinere rothe Flecken, und wird dadurch wie marmorirt. Die Vorderseite ist hier dicht gefärbt und nicht gefleckt, welches ebenfalls kein ungewöhnlicher Fall ist. Uebrigens beziehe ich mich auf das, was ich vorher bey Tab. XXVI. Fig. 1. 2. über diese Herzmuschel gesagt habe.

TAB. XXVII. Fig. 4.

Voluta. Linn. XII. Gen. 322. p. 1186.
Deutsch: Die Eichenholzdattel.
Holländisch: Bois de chêne. Olive Bois de chêne. Rocher Bois de Chêne. *Meusch.*
Holländisch: Eikenhouts-Dadel.

Die dunklern Querstriche, welche auf hellerm Grunde über die erste Windung weglaufen, sollen eine Aehnlichkeit mit den Jahrwüchsen des Eichenholzes haben, und daher nahm man den Grund ihres Namens. Ihren Bau hat sie ganz wie Voluta Oliva des Linne', davon ich dasjenige nachzulesen bitte, was ich vorher beym Prinzenbegräbnis Tab. XXVI. Fig. 4. darüber gesagt habe; sie gehört also als Abänderung zur Olive des Linne'. Unter sich selbst erscheinet sie unter mancherley Abänderungen. Ihre Grundfarbe spielet gemeiniglich aus dem orange ins braune, und ist bald heller, bald dunkler. Man hat aber auch schwarzbraune Beyspiele, an diesen ist die Mundöfnung weiß, die an jenen gelblich oder gelb ist. Die Querlinien sind allemal dunkler; und je häufiger und regelmäßiger sie da liegen, je größer daher die Aehnlichkeit mit dem Eichenholze wird, desto schätzbarer sind dergleichen Beyspiele. Sie gehören überhaupt nicht unter die gemeinen Oliven, ob gleich in der Leerischen Auction in Holland zwey Prinzenbegräbnisse und eine Eichenholzdattel nur mit fünf Gulden und fünf Stüber bezahlt wurden. Das hier abgebildete

Beyspiel ist rothbraun, und hat feine Adern wie das Eichenholz, und abwechselnde gelbe Bänder. Es ist eines der seltensten und schönsten Abänderungen, deren Mundöfnung ebenfalls gelb ist. Es verdient den Namen der **bandirten Eichenholztute**, französisch: Bois de chêne bandé, holländisch: gabandeerte Eikenhouts-Dadel.

TAB. XXVII. Fig. 5.

Voluta oliva. Linn. XII. Gen. 322. Sp. 399. p. 1188.
Deutsch: **Die braune Dattel. Die Zigeunerin. Die Negerin.**
Französisch: Olive brune. La Negresse.
Holländisch: De bruine Rolletje of Dadel. Satyne Rolletje. Satyne-Dadel.

Die Olive des Linne' erscheinet in vielen Abänderungen, nicht aber in Rücksicht auf den Bau, sondern auf die Zeichnung, welches ich in diesem Werke schon mehrmalen erinnert habe. Beym Bau derselben berufe ich mich hier, wie bey der vorhergehenden, auf Tab. XXVI. Fig. 4. dieses Theils; in Rücksicht auf die Abänderungen aber bleibe ich blos bey der hier abgebildeten Abänderung stehen. Ihre Farbe hat ihr ihre Namen zuwege gebracht, und selbst den der **Satynrolle**, von einem in **Holland** üblichen seidenem Zeuge, der den Namen Satyn führt, und in Rücksicht auf die Farbe unserer Dattel ähnlich ist. Ihre Farbe ist gemeiniglich hellbraun oder vielmehr braungelb, und die mehresten haben senkrechte, dunklere Streifen. Die Mundöfnung ist weiß, und gemeiniglich erscheinen sie in der hier vorgestellten Größe. Sie sind eben nicht selten. Ein kleineres, hieher gehöriges Beyspiel ist bereits im ersten Theile dieses Werks Tab. XV. Fig. 7. abgebildet und beschrieben.

TAB. XXVIII. Fig. 1.

Cypraea. Linn. XII. Gen. 320. p. 1172.
Deutsch: **Die Orangeporcellane.**
Französisch: Porcelaine Orange à flammes.
Holländisch: Gevlamde Oranje Klip-Hooren. *Houtt.*

Dies Beyspiel gehört unter die jungen Porcellanen, die noch nicht ihre völlige Wachsthumsgröße erreicht haben, von der man daher auch nicht weiß, was für Bildung und Zeichnung sie annehmen möchte, wenn sie ihr männliches Alter erreicht hätte. Dergleichen Beyspiele haben gemeiniglich eine dünne Schale, und wenn auch die Zähne am Bauche fehlen sollten, so hat doch die Mundöfnung ihre Zähne, und

und sie überzeugt uns, daß die Conchylie unter die Porcellanen gehöre, so wie wir uns nicht weigern, eine unvollendete Flügelschnecke gleichwohl unter die Flügelschnecken zu zählen, und ihr sogar den Namen der vollendeten zu ertheilen. Zu der hier abgebildeten Porcellane kennen wir die ausgebildete nicht, die vielleicht gleichwohl in unsern Sammlungen liegen kan; wir müssen uns daher einstweilen damit begnügen, ihr einen Namen von ihrer Zeichnung zu geben. Sie hat nemlich auf Orangegrunde breite, wellenförmig laufende Linien oder Flammen von brauner Farbe, und heißt darum die geflammte Orangeporcellane. Nach unten zu hat sie ein schmales, braunes, unterbrochenes Band, die Basis ist nur flach ausgeschnitten, und oben siehet man statt der Windungen eine Vertiefung oder einen kleinen Nabel. Die Schale ist stark gewölbt.

TAB. XXVIII. Fig. 2.

Voluta. Linn. XII. Gen. 322. p. 1186.
Deutsch: Die Vorhaut. Die Knopftepelbacke.
Französisch: Prepuce. Tonne qu' on nomme Prepuce.
Holländisch: De Vorhuid, Knop-Tepelbakje. *Houtt.* bey Fig. 7.

Die Form des Wirbels, die der Vorhaut sehr ähnlich ist, gab den Franzosen die Veranlassung, die gegenwärtige Kahnschnecke die Vorhaut zu nennen, ob sie gleich diesen Namen mehrern Kahnschnecken geben, dabey aber allezeit auf die Beschaffenheit des Wirbels sehen. Die hier vorgestellte Vorhaut hat nur zwey Windungen. Die erste ist lang und cylindrisch gebaut, und auf ihr sitzt der Wirbel, der aus einer einzigen Windung bestehet, die man sich am füglichsten unter dem Bilde einer Kappe gedenken kan, denn sie ist inwendig ganz hohl, ohne irgend eine Spindel oder irgend eine Befestigung zu haben. Das ist auch der Grund, daß bey großen Brandungen, dergleichen an der westlichafrikanischen Küste, wo diese Kahnschnecke wohnt, gar gewöhnlich sind, dieser Kopf herunter gestossen wird, den man auch an jenen Ufern häufig einzeln findet. Dies kümmert aber den Bewohner weiter nicht, der sich vielmehr sogleich einem andern Kopf aufsetzt, und den erlittenen Schaden gar bald wieder herstellt. Die Spindel hat zwey oder drey Falten, und die Farbe ist gemeiniglich heller oder dunkler braun. Unser abgebildetes Beyspiel hat nach dem Wirbel zu einen Trupp weiße Flecken, von denen ich zweifle, daß sie Natur sind, sie sind wahrscheinlich durch Zufall entstanden. Ob vielleicht diese Vorhaut, von der wir Fig. 7. noch ein kleineres Beyspiel abgebildet finden, auch eine junge und unvollkommene Kahnschnecke sey? oder ob sie wenigstens als Abänderung zu Voluta olla (Knorr Th. VI. Tab. XXII. Fig. 2.) gezählt werden müße? diese Fragen will ich jetzt nicht untersuchen, das letzte aber scheint mir wahrscheinlich.

TAB.

TAB. XXVIII. Fig. 3.

Ostrea Pusio. Linn. XII. Gen. 313. Sp. 200. p. 146.
Deutsch: Das Knäbchen; für dieses Beyspiel: **das gefleckte Mäntelchen.**
Französisch: Petoncle. Petoncle de forme bizarre; und für dieses Beyspiel; Manteau tacheté.
Holländisch: Manteltje; und für dieses Beyspiel: Gevlakt Manteltje. *Houtt.*

Ein Beyspiel von diesem Mäntelchen oder Knäbchen ist bereits im vierten Theile dieses Werks Tab. XII. Fig. 2. S 398. abgebildet und beschrieben. Ich darf daher nur anführen, wie sich dieses Beyspiel von jenem als Abänderung unterscheidet. Zuvörderst ist hier anzumerken, daß wir hier eine Oberschale abgebildet finden, da jene im vierten Theil eine Unterschale war. Daher ist das Ohr nicht ausgeschnitten und mit kleinen Dornen besetzt, sondern ganz und breit. Nachher ist auch der Bau länger und schmäler, und da jenes Beyspiel einfärbig roth war; so ist dieses gefleckt und bunt. Der Grund ist gelb, und auf diesem Grunde liegen einzelne weiße, mehrere rothe Flecken, Winkelzüge und Striche, die der kleinen niedlichen Schale ein artiges Ansehen verschaffen. Das Ohr ist einfärbig gelb.

TAB. XXVIII Fig. 4.

Ostrea Jacobaea. Linn. XII. Gen. 313. Sp 186. p. 1144.
Deutsch: Die Jacobsmuschel. Die St. Jacobsschulpe.
Französisch: Coquille de St. Jaques
Holländisch: St. Jacobs Mantel. St. Jacobs-Schulp.

Von der Jacobsmuschel ist bereits im zweyten Theile Tab. XXII. Fig. 3. eine Abbildung vorgekommen, und von dieser Art von Mänteln S. 204. geredet worden; nur müßen wir den Umstand nicht übersehen, daß im zweyten Theile eine Unterschale abgebildet wurde, hier aber erblicken wir die Oberschale. An diesem Umstande liegt bey der Art Muscheln überaus viel. Die Unterschale ist gewölbt, die Oberschale hingegen flach und platt, gleich einem Deckel, daher sie auch beym Linne' Operculum heißt. Die Unterschale hat vierzehn **platte** Ribben, welche mehrentheils tiefe, senkrechte Streifen haben; die Oberschale hingegen hat **runde** Ribben, die, so wie die Furchen, mit feinen, dicht nebeneinander liegenden Querstreifen versehen sind. Die Unterschale ist mehrentheils weiß, wenigstens hat sie nur sparsame Zeichnung; die Oberschale hingegen ist dicht und reich in den mehresten Fällen roth oder braunroth gefärbt. Als eine seltene Erscheinung ist unsre abgebildete Oberschale citrongelb gefärbt,

und

und diese Farbe nimmt hier die ganze Muschel ein, da an den rothen oder braunrothen Beyspielen die Ohren und ein Theil des Wirbels weiß zu erscheinen pflegen. Auf dieser Schale liegen verschiedene, mehrentheils geschlungene, oder auch nach hinten zu gewundene Wurmgehäuße, unter denen auch eins, welches ein seltener Fall ist, eine rothe Farbe hat. Man findet die Jakobsmuscheln, größer noch als die hier abgebildete ist, an dem spanischen und portugiesischen Meerbusen, häufiger, als in den Conchyliensammlungen.

TAB. XXVIII. Fig. 5.

Cypraea amethystea. Linn. XII. Gen. 320. Sp. 334. p. 1174.
Deutsch: Die gewölkte Achatporcellane. Das türkische Papier.
Französisch: Porcelaine agate. Porcelaine agate fasciée ou bariolée. Porcelaine Mince, ou Papier marbrè. *Meusch.*
Holländisch: Achaate Kliphoorn. Gewolkte Agaathe Kliphoorn. Lichte arabische Utter. Turkse Papier-Porcelainhoorn.

Die gewölkte Achatporcellane scheinet mir unter diejenigen zu gehören, die noch nicht völlig ausgewachsen sind; die also, wenn sie ihr männliches Alter erreicht haben, eine ganz andre Gestalt annehmen, und dann auch einen andern Namen erhalten. Man überzeugt sich davon am sichersten, wenn man mehrere Beyspiele unter sich vergleichen kan. An allen erblickt man zuvörderst eine dünne Schale, die gleichwohl an dem einen Beyspiel stärker ist, als an dem andern; man erblickt ferner einen spitzig hervortrettenden Wirbel, der gleichwohl an einigen zu verwachsen anfängt, wenigstens an dem einen Beyspiele spitziger hervorragt, als an dem andern. Der Rücken ist an allen gewölbt und rund, doch sind einige etwas schmäler gebaut, als andre. Der Bauch ist flach, an beyden Seiten aber ists, als wenn die Porcellane schnell abgeschnitten wäre, man siehet aber an der Mündung schon die ersten Anlagen zu dem stärkern Mündungssaume, der sich mit der Zeit bilden wollte, an einigen Beyspielen schon so gar an der Seite der Mundöfnung einige braune Punkte und Flecken. Eben so siehet man an dem Bauche die erste Anlage zu einer stärkern Lefze, die sich bilden wollte und mit der Zeit gewiß gebildet hätte. Die Zähne der Lefze gleichen jetzt nur noch den Kerben, man siehet aber auch die Anlage zu einer stärkern Vergrößerung. Die Zähne des Bauchs sind zwar länger, aber sie liegen tief in der Schale, und werden durch eine scharfe Kante vom übrigen Theile des Bauchs abgeschnitten. Oben und unten sind die beyden Lefzen, oben rückwärts und unten einwärts gebogen, der untere Einschnitt ist nicht tief, und der Wulst über derselben flach und schmal. Dies sind, deucht mir, lau-

ter Beweise einer jungen und unvollendeten Schale. Einige Schriftsteller behaupten, daß mit der Zeit die **arabische Buchstabenporcellane** (Cypraea arabica Linn. **Knorr** Th. III. Tab. XII. Fig. 2. Th. VI. Tab. XX. Fig. 2.) aus unsrer beschriebenen Schale gebildet werde, und das scheint mir um so viel wahrscheinlicher, da ich bey der jezigen Beschreibung die **arabische Buchstabenporcellane** vor mir liegend hatte, und unter beyden eine beständige Vergleichung anstellte. Selbst die Zeichnung der **gewölkten Achatporcellane** widerspricht dem nicht, wenn man von der arabischen Buchstabenporcellane mehrere, in mehrerer oder geringerer Tiefe abgeschliffene Beyspiele vor sich hat, denn dann findet man die ähnlichste Zeichnung. Gemeiniglich ist der Grund blaulich und mit bräunlichen Flecken und Wolken auf mancherley Art gezeichnet. Manchmal laufen auch einige, mehrentheils vier Bänder über den Rücken, und wenn die Schale älter wird, so fängt sie an, ihre blaue Farbe in eine bräunliche zu verwandeln, und kommt in Farbe und Zeichnung der **arabischen Buchstabenporcellane** immer näher. An unserm Fig. 5. abgebildeten Exemplar ist die Illumination ein wenig dunkel und zweydeutig gerathen. **Herr Houttuyn**, dem dies Beyspiel gehört, sagt in seinem **holländischen Texte**, daß es auf blaulichem Grunde dunkelbraun gewölkt sey. Inwendig ist die Schale bläulich oder blau, die Mündung weiß, und die Zähne sind, alles wie bey der **arabischen Buchstabenporcellane**, rostfärbig; auch kommt sie, wie jene, aus **Ostindien**, und wird besonders auf **Madagascar** gefunden.

TAB. XXVIII. Fig. 6.

Voluta oliva. Linn. XII. Gen. 322. Sp. 399. p. 1188.

Deutsch: Für dies Beyspiel: **Die schwarze Dattel. Die Mohrin Die ungarische Wittwe. Der Trauermantel.**

Französisch: Olive noire. La veuve. La Moresque.

Holländisch: Zwarte Dadel.

Die Kennzeichen der **Olive des Linne'**, die in so vielen Abänderungen erscheint, die ich oben, da ich bey Tab. XXVI. Fig. 4. das **Prinzenbegräbnis** beschrieb, aus einander setzte, sind an dieser schwarzen Dattel pünktlich zu finden. Ihr Farbenkleid macht sie kenntlich genug, und sie bedarf daher keiner weitläuftigen Beschreibung. Ihr Farbenkleid ist an guten Beyspielen kohlschwarz, an manchen zieht es sich mehr ins braune, und der schmale weiße Rand der ausgeschnittenen Basis, so wie die blendend weiße Mündung und Spindel, geben dieser Dattel ein recht reizendes Ansehen. An meinem Beyspiele sind die Zähne am Untertheile der Spindel oder in der Gegend der Basis kenntlich genug, aber nach oben hin sind sie kaum zu bemerken.

Das

Das ist ein deutlicher Beweis, daß die **Walzenschnecken** eigentlich gar nicht unter die **Voluten** des **Linne'** gehören, sondern daß sie ein eigen Geschlecht bestimmen sollten. Die schwarze Dattel kommt aus **Ostindien**, und ist, wie **Rumph** sagt, vornemlich auf **Honimoa** zu finden. In ächten, blendend schwarzen Beyspielen ist sie gar nicht gemein.

TAB. XXVIII Fig. 7.

Voluta. Linn. XII. Gen. 322. p. 1186.

Deutsch: **Die Vorhaut. Die Knopftepelbacke.**

Siehe vorher Fig. 2.

Diese Vorhaut ist bereits bey der vorhergehenden zweyten Figur dieser Tafel beschrieben. Das hier abgebildete Beyspiel ist kleiner und in seinem Bau schmäler, und gleichwohl ist der Knopf, den die **Holländer** den **Tepel** nennen, ungleich höher. Dies ist aber keine auffallende Erscheinung, da der Tepel an manchen Beyspielen dieser Kahnschnecke vorzüglich flach, an andern aber mehr oder weniger erhöhet erscheinet.

TAB. XXIX. Fig. 1.

Anomia. Linn. XII. Gen. 314. p. 1150.

Deutsch: **Der große englische oder pohlnische Sattel.**

Siehe den vierten Theil Tab. XVIII. Fig. 2. S. 427.

Im angeführten Orte habe ich diesen **großen pohlnischen oder englischen Sattel** ausführlich beschrieben. Dort war er von seiner innern Seite vorgestellt, hier erscheinet er von der äußern Seite. So wenig es aber dem Künstler bey jener Abbildung möglich war, den innern Glanz der Schale natürlich genug vorzustellen; so wenig ists ihm möglich gewesen, bey dieser Abbildung die Bronze zu schildern, die diese Schale von aussen schmückt. Gleichwohl hat er die Krümmungen dieser Schale, auch so viel es möglich war, die Schilfern derselben recht gut auszudrücken gewußt.

TAB XXIX. Fig. 2.

Tellina foliacea. Linn. XII. Gen. 305. Sp. 51. p. 1117.
Deutsch: Das gelbe Blatt. Die Goldzunge.
Französisch: Telline feuille. Langue d' Or.
Holländisch: Goude Tong-Doublet.

Theils der Bau, theils die Farbe dieser Schale hat ihr die Namen gegeben, die sie erhalten hat. Nach Linne' ist die Goldzunge eyförmig gebaut, an der Vorderseite rauh und an der Spalte gezähnelt. (Testa ovali, pube scabra, rima serrata.) Die Vorderseite, die man an der den Tellinen eigenen Einbeugung kennt, ist ungleich breiter, als die hintere, die gleichwohl an dieser Tellmuschel, wie an vielen andern, nicht zugespitzt, sondern abgerundet ist. Sie ist gleichwohl ungleich breiter, als sie lang ist, und eben aus diesem Grunde nennet sie Linne' eyförmig. Die Schale selbst ist dünne, und, die eingebogene Vorderseite ausgenommen, ganz glatt, obgleich unzählige bogenförmige Querstreifen über sie gehen. Die Vorderseite hingegen hat stärkere senkrechte Streifen, welche von feinen Querstreifen durchschnitten werden, und dadurch wird dieser Theil der Muschel ganz uneben und rauh. Die Spalte, welche, wenn das lederartige Band, welches die Spalte schließt und die Muschel zusammenhält, fehlt, offen ist, hat einen scharfen, mit feinen Zähnen besetzten Rand, man muß aber unabgeriebene Beyspiele haben, wenn man diese Zähnchen sehen will. Der äußere Rand ist schneidend scharf und ungezähnelt. Das Schloß hat einen gespaltenen Hauptzahn und einen sehr verlängerten Seitenzahn. Beyde Schalen sind flach und prangen an unausgebleichten Beyspielen mit einer glänzenden goldgelben Farbe. Gemeiniglich ist diese Telline noch einmal so breit, als sie lang ist, z. B. ein und einen halben Zoll lang und drey Zoll breit, folglich gehören sie unter diejenigen Muscheln, die, wenigstens für die Tellmuscheln, eine ansehnliche Größe erhalten. Sie fällt in Ostindien, besonders bey den moluckischen Inseln, und wird zum Beweiße ihrer Seltenheit in holländischen Auctionen mit zehn und mehr Gulden bezahlt.

TAB. XXX. Fig. 1.

Lepas Tintinabulum. Linn. XII. Gen. 301. Sp. 12. p. 1108.

Deutsch: Die Tulpe. Die Meer- oder Seetulpe. Die aufblühende große Seetulpe. Die Kuhschelle. Der Turban.

Französisch: Gland de mer Tulipe. La Tulipe épanouie. Turban. Tulipe de Mer.

Holländisch: Zee-Tulp. Obgaande Tulp.

Diese Art der Meertulpen ist bereits im zweyten Theile S. 134. folg. bey Tab. II. Fig. 6. beschrieben. Dort kam eine kleinere, aus vier Kelchen bestehende niedrige Gruppe vor; hier ist eine schönere, größere und höhere. Dergleichen Gruppen nennt der Franzose: Groupe de Tulipes ou Glands de mer; der Holländer aber Tros van Zee-Tulpen. Dergleichen Gruppen sind zwar in den Sammlungen gar keine Seltenheit, da sich diese Tulpen an Schiffe und Felsen oft in ungeheuren Schaaren anzusetzen pflegen; allein sie sind doch nicht alle weder gleich groß, noch gleich schön. Manchmal stehen auf einer Basi mehrere Kelche neben einander, die dann wieder mit kleinern Kelchen, oft mit andern Arten der Seeeicheln, mit Würmern, Austerschalen und dergleichen besetzet; oft mit Würmern und Austern so zahlreich besetzt sind, daß man für ihnen die Kelche selbst nicht sehen kan. Da nun die hier abgebildete Gruppe aus bloßen Kelchen von der Seetulpe besteht, da auf derselben kein Wurm und keine Auster zu sehen ist, da sie auch außerdem noch die frischeste Farbenzeichnung hat, so habe ich hinlänglichen Grund, sie schön zu nennen. Die Grundlage dieser Gruppe ist ein einziger großer Kelch, auf dessen Kopf wohl zwölf kleinere Kelche sitzen. Ihre Farbe ist rothblau in verschiedenen Mischungen, am schönsten und lebhaftesten an den kleinern Kelchen, welche auch jünger zu seyn scheinen; nur fehlen allen Kelchen die innern vier kleinern Schalen, die Linne' das Operculum nennt, die man aber auch selten in den Meertulpen findet, weil sie, wenn das Thier stirbt, und die Befestigung unter ihnen und dem Thier aufhört, leicht aus der weiten Oefnung des Kelchs herausfallen. Man findet diese Meertulpe in Ost- und Westindien; die gegenwärtige aber scheint ostindisch zu seyn.

TAB. XXX. Fig. 2.

Cardium tuberculatum. Linn. XII. Gen. 306. Sp. 81. p. 1122.

Deutsch: Das knotige Herz. Das karthagenische Duplet. Die Feitamamuschel. Das Feitamaduplet.

Französisch: Coeur de Boeuf ou Boucarde à grosses stries. Coeur de Feitema ou de Cartagene. Coeur Feytama ou Carthagene. *Meusch.*

Holländisch: Feitema-Doublet. Carthageensche bruin gebande Feitema. Kartageensche Doublet. *Houtt.*

Da nach Schynvoets Aussage beym Rumph diese Muschel in dem Kabinet der Gebrüder *Feitemaas* von vorzüglicher Schönheit lag, so widerfuhr diesen Herren die Ehre, daß sie nach ihnen genennet wurde, ohnerachtet sie schon dem Lister und Bonanni bekannt war, und letzterer sogar sagt, daß sie an den Ufern der italiänischen Meere häufig, schöner aber in dem afrikanischen Meere gefunden werde. Auch ohnweit Karthago ist sie zu Hause, und auch dieser Umstand mußte ihr einen Namen geben, den Linne' in den Namen des knotigen Herzens verwandelte, und dabey einen Hauptumstand ihrer Schalen vor Augen hatte. Nach seiner Angabe ist diese Muschel einigermassen herzförmig gebaut, und hat stumpfe, knotige, quergestreifte Ribben. (Testa subcordata: sulcis obtusis nodosis transversim striatis.) Die Schalen dieser Muscheln sind stark, und stark gewölbt. Zwanzig bis drey und zwanzig Ribben laufen vom Wirbel zum äußern Rande senkrecht herunter, und sind manchmal rund, in den allermehrsten Fällen aber flach, oder, wie sich Linne' ausdruckt, stumpf. Sie sowohl, als auch die zwischen ihr liegenden Furchen, sind mit feinen, dicht beyeinander liegenden Querstreifen belegt, die aber an den Ribben leicht abgerieben werden, und daher an den mehresten Beyspielen nur nach dem äußern Rande zu, und da nicht allemal, deutlich gesehen werden. Hin und wieder, sonderlich an der Hinterseite, sind die Ribben mit Knoten besetzt. An dieser Hinterseite sind die stärksten Ribben, die schwächsten an der Vorderseite zu sehen; die in der Mitte haben eine mittlere Größe. Die Hinterseite ist stark erhaben, und die schräg laufenden Ribben bilden bey verschlossenen Schalen lauter Herzfiguren. Der After selbst ist oval und gerunzelt, auch mehrentheils braun gefärbt. Die Vorderseite ist abgestumpft, doch nach dem obern Rande zu wieder erhöhet; dieser erhöhete Theil ist bey verschlossenen Schalen länglich, herzförmig und gerunzelt, die Ribben aber nehmen ebenfalls eine solche Richtung, daß aus ihnen, wenn nemlich beyde Schalen geschlossen sind, lauter

Herz-

Herzfiguren entstehen. Die Wirbel sind in sich gekrümmt, kehren sich gegen einander und berühren sich fast. Der Rand hat der Ribben und Furchen wegen starke Einschnitte, die gegeneinander eingreifen und die Schalen fest verschließen, außer auf beyden Seiten, wo sie ein wenig klaffen. So viel Furchen man von außen zählt, so viel platte Ribben findet man inwendig, die ungleich breiter, als die zwischen ihnen liegenden Furchen sind. Das Schloß hat in jeder Schale zwey Mittel- und zwey Seitenzähne. Inwendig ist die Muschel weiß, die innre Tiefe ausgenommen, die gemeiniglich bräunlich ist. Die äußere Zeichnung ist verschieden. Einige sind braun mit dunklern bogenförmigen Querbändern; andre sind weiß mit braunen Querbändern. Eine meiner Dupletten ist vorn braun, hinten weiß, und durch den braunen Rücken läuft nach der Vorderseite zu ein breiter, weißer, senkrechter Streif. Vorzüglich schön ist die hier abgebildete **Feitemamuschel**, da die obern drey breiten, und die untern, ungleich schmälern, rothgelben Bänder auf gelblichem Grunde ein wahrer Reiz für das Auge sind. Man findet diese Muschel ungleich größer, als die hier abgebildete ist; besonders im **mittelländischen Meere** so häufig, daß sie nicht leicht in einer Sammlung fehlen wird.

TAB. XXX. Fig. 3.

Arca decussata. Linn. XII. Gen. 312. Sp. 177. p. 1142.

Deutsch: **Die kreuzweisgestreifte Arche. Die gefleckte Arche. Der gefleckte Poffer.**

Französisch: Bignet tacheté.

Holländisch: Gevlakte Poffer. *Houtt.*

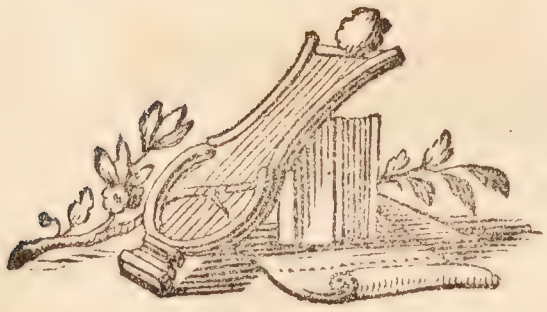
Da diese Muschel kreuzweis gestreift ist, so hat sie daher den **Linnäischen** Namen, den sie führt. Bey den **Holländern** heißen alle runde Archen, deren Schloß bogenförmig läuft, Poffertjes, weil sie einer Art holländischer Kuchen, die eben diesen Namen führen, ähnlich seyn sollen. Man hat daher die gegenwärtige Arche das **gefleckte Poffertchen** genennet, um sie durch diesen Zusatz von andern Archen ähnlichen Baues zu unterscheiden, wie wohl andere Arten, z. B. Arca vndata (**Knorr** Th. VI. Tab. XIV. Fig. 4.) auch gefleckt zu erscheinen pflegen.

Nach **Linne'** hat die **kreuzweisgestreifte Arche einen linsenförmigen Bau, sie ist unkenntlich kreuzweis gestreift, hat zurückgebogene Wirbelschnäbel, einen gekerbten Rand und eine geschlossene Spalte.** (Testa lenticulari, decussatim substriata, natibus recurvis, margine crenato, rima clausa.)

Die

Die Schalen dieser Arche sind stark, und gewölbt rund, oder, wie es Linne' nennt, linsenförmig gebaut, die Länge herunter laufen überaus feine Streifen, die dicht neben einander liegen, unter sich selbst aber von verschiedener Feine sind; über diese weg laufen noch feinere, ebenfalls dicht beyeinander liegende Querstreifen, und durchkreuzen sich. Man braucht aber, besonders bey kleinern oder etwas abgeriebenen Beyspielen, ein Vergrößerungsglas, wenn man alles, und besonders das überaus prächtige Netz- und Stickwerk, genau beobachten will. Dann wird man aber auch eingestehen, daß es kein Künstler im Stande ist, mit Grabstichel oder Pinsel dies feinste Netzwerk auszudrücken. Der Rand ist nach der Beschaffenheit der Größe dieser Muschel stärker oder feiner gekerbt, doch sind diese Kerben von innen kenntlicher als von außen. Die Schnäbel kehren sich gegen einander, oder sie sind in sich gebogen, und berühren sich bey kleinern Dupletten fast ganz, bey größern Dupletten aber haben sie doch einen kleinen Zwischenraum zwischen sich. Das Schloß ist bogenförmig, und auf beyden Seiten stehen stärkere Zähne weiter auseinander, als die feinern Zähne im Mittelpunkte, die ungleich näher beysammen stehen. Inwendig sind die Schalen weiß, zuweilen in der Tiefe braun gefärbt. Auswendig liegen auf weißem Grunde braune, verschieden geformte, hellere und dunklere Flecken gerade nicht in der strengsten Ordnung beyeinander. Bald siehet man mehrere, bald wenigere Flecken, und nicht selten sind diese, wie auch an unserm abgebildeten Exemplare, zusammengeflossen. Diese Zeichnung stellt uns beynahe die höchste Größe dieser Arche vor, die man an den **Ufern der westindischen Zuckerinseln** in guten Dupletten überaus selten findet. Einzelne Schalen kan man zur Noth haben.

Ende des fünften Theils.



Vergnügen der Augen und des Gemüths,

in Vorstellung
einer allgemeinen Sammlung

von

Conchylien,

welche

im Meere, im süßen Wasser und auf dem Lande

gefunden werden.

Sechster Theil,

zweyte vermehrte und verbesserte Auflage,

herausgegeben

von

Georg Wolfgang Knorrs seel. Erben
in Nürnberg.

1792.

Knorrs
Vergnügen der Augen und des Gemüths.
Sechster Theil.

TAB. I. Fig. 1.

Conus Ammiralis, Cedo nulli Lin. XII. p. 1167. Gen. 319. Spec. 298. Var. ε

Deutsch: **Der Cedo Nulli. Der König der Südsee, oder der Südländer. Die Unvergleichliche.**

Französisch: L' Amiral nommé par excellénce, Cedo nulli. La Nompareille. La Reine du midi. *Seb.*

Holländisch: Cedo nulli Toot, of Koning van 't Zuidland. *Houtt.*

Dieser Kegel verdient in aller Rücksicht die Namen, die man ihm gegeben hat. Seine Seltenheit ist außerordentlich groß, man hat große Summen auf ihn verwendet, und seine Schönheiten sind entschieden. Lange Zeit hat man nur dies einzige Beyspiel gekannt, das hier aus der Sammlung des nun verstorbenen Herrn Lyonnet in Haag copirt ist, daher man sich auch auf die Treue unserer Abbildung verlassen kan. Dieser Cedo Nulli lag erst in der Sammlung des Herrn de la Faille zu Haag, und wurde nach dessen Tode in der Auction mit 965 Gulden bezahlt. Herr Lyonnet soll eine noch größere Summe dafür gezahlt haben. Jezt kennt man noch einige Exemplare in Paris, und eines besitzt der königlich dänische Justitzrath Herr Hwaß. Ob er in der Folge der Zeit, da man die Südländer mehr, als sonst bereiset, gemeiner werden möchte, als er jezt ist; das muß die Zeit lehren. Wünschen werden es viele Liebhaber.

Nach Linne' hat der Cedo Nulli eine gelbbraune, weißgefleckte, mit drey punktirten Gürteln oder Bändern versehene Schale, unter denen der

obere doppelt ist. (Testa testacea, albo maculata, cingulisque tribus, supremo composito, omnibus punctatis.) Der obere Gürtel ist unter allen der breiteste, und weil sich in der Mitte desselben außer den weißen Perlenschnuren noch einzelne weiße Flecken mitten in einer Perlenschnur befinden, so gab das dem Ritter Gelegenheit dieses Band sich als ein gedoppeltes vorzustellen. Ich fürchte aber, dieser Umstand möchte blos zufällig seyn, und daher nicht an allen Beyspielen angetroffen werden. Die Orangengelbe Farbe ziehet sich ein wenig ins Braune, und diese Farbe, die Linne' als die Grundfarbe betrachtet, wird von einer Menge weißer Flecken von verschiedener Gestalt und Größe unterbrochen. Das erste und zweyte Band hat jedes nur zwey Perlenschnuren, auf weißem Grunde, das dritte, breiteste hat ihrer mehrere, als ein einzelnes Band betrachtet, fünf oder sechse. Die zehn Windungen des Wirbels bauen eine stumpfe Pyramide, welche mit Flecken und Strahlen von Orangefarbe bezeichnet sind. Die Natur wollte also diesen Kegel bis zur Endspitze zum schönsten unter allen Kegeln machen, er sollte ohne Schmeicheley die **Unvergleichliche** heißen. Der untere Ausschnitt an der Basis ist nicht tief, von der Beschaffenheit der Mundöffnung aber kann ich keine Nachricht geben. Dieses Prachtstück wäre einer zweyten Abbildung von der Mündungsseite wohl werth gewesen. Es ist zwey Zoll und drey Linien lang, und einen Zoll und eine Linie breit.

TAB. I. Fig. 2.

Conus. Linn. XII. Gen. 319. p. 1165.

Deutsch: Die gekrönte Landchartentute. **Die Landchartentute mit erhabenen Wärzchen.**

Französisch: Cornet geographique. Cornet d'Amerique. Le papier marbré chagriné. (**Das marmorirte Papier.**)

Holländisch: Gestippelde Landcharten - Toot.

Die sogenannten **Landchartentuten** erscheinen in vielen Abänderungen, und bey manchen möchte es schwer genug fallen, die Aehnlichkeit mit einer Landcharte, auch bey der angestrengtesten Einbildungskraft zu finden; die Benennung der neuern **Franzosen**, die dergleichen Kegel **das marmorirte Papier** nennen, dürfte daher jener weit vorzuziehen seyn. Schon im ersten Theile tab. XXIV. fig. 5. kam eine solche Landchartentute vor, den wir S. 107. beschrieben haben,

von

von der aber die gegegenwärtige, sonderlich der Farbe und der Zeichnung nach sehr unterschieden ist. Den gekrönten Wirbel und die erhabenen Wärzchen, oder die Perlenschnuren haben beyde unter sich gemein, nur mit dem Unterschiede, daß die letztern nicht bis an den Wirbel reichen, sondern nur die untere Hälfte der ersten Windung einnehmen. Vielleicht sind die obern Perlen zum Theil abgeschliffen; denn daß dieser Kegel viel gelitten habe, siehet man daher, daß einige Windungen des gestreckten Wirbels fehlen, daß die Knoten des Wirbels stumpf und undeutlich sind, und den obern Windungen die Farbenzeichnung mangelt. Selbst die weiße Nase scheint mir nicht ganz natürlich zu seyn. Die Zeichnung, die aus braungelben und weißen Flecken bestehet, wo besonders die weisen Flecken der Zeichnung der Landcharten so ziemlich ähnlich sind, dürfte diesen Kegel vor vielen andern ein Recht geben, die Landchartentute zu heißen.

TAB. I. Fig. 3.

Conus magus Linn. XII. Gen. 319. Sp. 317. p. 1171.

Deutsch: Der Zauberer. Die westindische Gespenstertute.

Französisch: Le Spectre. Le Spectre occidental. Cornet ou Coquille qui represente des Spectres.

Holländisch: Westindisch Spookje, Leeuwe-Toot of klimmende Leeuw. *Houtt.*

Was ich, in Rücksicht auf die Abänderungen, vorher von der Landchartentute sagte, das gilt in allem Betrachte auch von der gegenwärtigen Gespenstertute. Um sich davon zu überzeugen, vergleiche man mit dieser Zeichnung noch die beyden im fünften Theile dieses Werks tab. XXII. fig. 3. und in diesem sechsten Theile tab. XVI. fig. 5. Wenn gleich an der gegenwärtigen die Körner, welche die erste Windung umgeben, in der Abbildung eben nicht die deutlichsten sind, so hat sie doch sonst ihre entschiedenen Schönheiten. Die braun und weiß abwechselnden Flecken und Wolken, die eingemischten, dunklern Fäden, die quer über die Schale laufen, und welche in den mehresten Fällen mit Körnern von eben der Farbe besetzt zu seyn pflegen, machen schon diesen Kegel schön; schöner wird er noch durch die gelbe Farbe, die sich hin und wieder blicken läßt. Daß einige weiße Flecken den Bändern gleichen, und daß der Wirbel stumpf und braun und weiß gefleckt und gewölbt sey, lehret die Abbildung.

bildung. Warum dergleichen und ähnliche Kegel, Gespenstertuten heißen, davon ist im zweyten Theile S. 158. der Grund aus Rumph angeführt. Andre dachten sie sich als klimmende oder aufspringende Löwen, und andere anderst, so wie es ihre Einbildung für gut fand. Diese hier abgebildeten kommen aus Westindien.

TAB. I. Fig. 4.

Conus Linn. XII. Gen. 319. p. 1165.
Deutsch: Die guineische Achattute.
Französisch: Volute Achate. Cornet d'Agathe.
Holländisch: Achaate-Tooten.

Wir haben bereits zwey Beyspiele von solchen Achattuten im fünften Theile tab. XVIII. fig. 4. und tab. XXII. fig 2. gesehen, und bey dieser Gelegenheit angemerket, daß sie auf der Küste Guinea nicht nur häufig liegen, und unter mancherley Abänderungen an und für sich selbst vorkommen, sondern daß sie auch durch das Abschleifen im Seesande noch mehrern Abwechselungen der Zeichnung und der Farbe nach unterworfen sind. Schriftstellern, die hierinne nicht Erfahrungen genug hatten, oder denen es an hinlänglichen Beyspielen zur Vergleichung fehlte, verführte diese Zufälligkeiten zu mancher Sünde. Theils zu der, daß sie dergleichen Beyspiele zu besondern Arten machten und ihnen eigne Namen gaben; theils zu der daß sie dergleichen abgeriebene und ausgebleichte Beyspiele mit ähnlichen Kegeln verwechselten, und ihnen nur Namen gaben, deren sie ganz unwürdig sind. Man siehet es dem hier abgebildeten Kegel gar bald an, daß ihm die Sonne seine Farbe, und das Herumwälzen im Sande seine Zeichnung ganz verändert habe. Daher siehet man sehr viel von dem weißen Grunde, der sonst viel sparsamer zu erscheinen pflegt, und die gelbbraunen Flecken und Wolken, die sonst viel zusammenhängender, wenigstens viel regelmäßiger erscheinen, stellen sich hier getrennt und gleichsam zerrissen vor. Ich besitze ganz ähnliche Beyspiele fast in allen möglichen Graden des Abscheuerns und des Ausbleichens von der niedrigsten Stufe bis zur höchsten Vollkommenheit, und sehe dadurch das, was ich gesagt habe, vollkommen bestättiget. Uebrigens werden die guineischen Achattuten nicht viel größer, als die hier abgebildete ist.

TAB. I. Fig. 5.

Conus minimus. Linn. XII. Gen. 319. Sp. 305. p. 1168.

Deutsch: Der braune Kegel. Der bandirte und gefleckte Achat.

Französisch: La Minime. Volute Petit Moine. *Meusch.* Volute minime. *Id.*

Holländisch: Bastert Amadis-Toot. *Houtt.*

Ein hieher gehöriges Beyspiel kam im fünften Theile tab. XXV. fig. 5. vor, wo ich den Kegel, der beym Linne' Conus minimus heißt, beschrieben, und bey dieser Gelegenheit angemerkt habe, daß er in sehr vielen Abänderungen vorkomme. Die vielen in regelmäßigen Linien laufenden Querstriche, die Linne' puncta oblonga nennt, sind allen Abänderungen eigen, nur ihre Farbe, die längern oder kürzern Querstriche, die in manchen Fällen, z. B. an den gegenwärtigen Beyspiele nicht füglich mit Punkten verglichen werden können, und andere Nebenumstände und Zufälligkeiten unterscheiden sie von einander; doch immer nur als Abänderungen. Unser gegenwärtiges Beyspiel, von ansehnlicher Größe hat auf braunröthlichen Grunde dunklere Wolken, eingemischte gelbbraune und weiße Flecken, ein weißes, braunpunktirtes Band, eine weiße braungelb gefleckte Nase die wenig ausgeschnitten ist, einen aus wenigstens zehn Windungen estehenden hervorragenden Wirbel, und viele andre Vorzüge und Schönheiten, aber nicht die geringste Aehnlichkeit mit einer Amadistute, die wir bey der bald folgenden fünften Tafel fig. 3. wollen näher kennen lernen.

TAB. II.

Mytilus. Linn. XII. Gen. 315. p. 1155.

Deutsch: Die große Schwalbe oder Schwalbenmuschel. Der Pinguin. Die kupferne Badewanne.

Französisch: La Hirondelle des grandes. Le grand Oiseau. Le Pinguin. La Baignoire cuivrée.

Holländisch: Groote Vogel Dublet.

Man kann diesem Pinguin eine sehr große Aehnlichkeit mit der allgemein bekannten Schwalbe (Mytilus hirundo Linn. Knorr Th. IV. tab. VIII. fig.

fig. 5. Th. V. tab. 10. fig. 1. 2.) in keiner Rücksicht absprechen; aber mich dünkt, man würde sich an der Schönheit und Seltenheit dieser Muschel, so wie an ihrer Größe versündigen, wenn man sie so schlechthin zur Abänderung der Schwalbenmuschel machen wollte. Ohnerachtet ich nicht so glücklich bin, diese große Schwalbenmuschel, die gewiß in den mehresten größten Kabinetten mangelt, selbst zu besitzen, so habe ich doch an unserer Abbildung einen doppelten Umstand bemerkt, der, deucht mir, unsrer Aufmerksamkeit würdig ist. Wenn ich ihre Länge von sieben Zoll gegen ihre Breite von nicht gar vier Zoll halte, so ist sie ungleich länger und schmäler gebaut, als alle bekannte Schwalbenmuscheln. Selbst die Schloßfläche mit ihren sogenannten Flügel hat etwas ganz eigenes. Man weiß, daß der Flügel an den gemeinen Schwalben bald kürzer, bald länger ist. Ich habe eine gemeine Schwalbe ausgemessen, welche den kürzesten Flügel unter allen meinen Beyspielen hatte. Sie war zwey Zoll lang, und ihre Schloßfläche betrug, mit Inbegriff des Flügels, zwey und einen halben Zoll. Nach diesem Verhältniße müßte die Schloßfläche an dieser großen Schwalbe mit dem Flügel beynahe neun Zoll breit seyn, da sie sieben Zoll lang ist, aber ihre Breite beträgt nur sechs Zoll.

Ihre Schale ist sehr stark, dick und schwer, inwendig sehr vertieft und von außen hochgewölbt, wahrscheinlich ist die Oberschale an dieser, wie an den gemeinen Schwalben, kürzer als die Unterschale, auch etwas weniger gewölbt. Herr Houttuyn konnte uns in seinem Holländischen Texte, den der seel. Herr Prof. Müller in seinem deutschen eigentlich nur übersetzt hat, hievon die beste Nachricht geben, da dies sein abgebildetes Beyspiel eine gute, wahre Duplette ist; aber er sagt uns nur das Wenige, daß beyde Schalen mit ihren breiten Lefzen vollkommen aufeinander passen und genau zusammen schließen. Von außen ist diese Schale von einer starken kohlschwarzen Rinde bedeckt, die innere Vertiefung glänzt wie das schönste Perlenmutter, der Rand desselben aber ist mit einer schönen Kupferröthe eingefaßt, daher auch der Name der kupfernen Badewanne kommt, der viel erträglicher als der des Pinguins ist. Der äußere Rand ist wieder kohlschwarz. Diese Oberschale ist hier abgebildet, wie man aus der Lage des Flügels sehen kann. Die Schale wird auf der Küste Guinea gefunden, aber so selten, daß man sogar in den wenigsten Kabinetten einzelne Schalen, aber äußerst wenige ächte Dupletten kennt.

TAB. III. Fig. 1.

Cardium aculeatum Linn. XII. Gen. 306. Sp. 78. p. 1122.

Deutsch: Das dornichte Herz. Das Nagelherz. Die Igelmuschel.

Französisch: Coeur epineux. Coeur de boeuf epineux. Boucarde epineuse. Coeur gris à piquants. *Meusch.*

Holländisch: Gedoornde Nagel. Gedoornde Kartageensche of Nagel Doublet. *Houtt.*

Nach Linne' hat das dornichte Herz einen einigermassen herzförmigen Bau, abgerundete durch eine Linie durchschnittene Ribben, die von außen mit spitzigen Dornen besetzt sind. (Testa subcordata, sulcis convexis linea exaratis, exterius aculeatociliatis.) Diese Muschel erlangt eine ansehnliche Größe, vermöge welcher man sagen kann, daß das hier abgebildete Beyspiel nur von einer mittlern Größe sey. Beyde Schalen sind stark gewölbt, doch ist die Vorderseite eingedrückt und wie abgeschnitten; aber im Mittelpuncte oder da, wo beyde Schalen schließen, wieder ein wenig erhöhet. Diese Seite bildet nur eine unvollkommene Herzfigur. Die erhabene Hinterseite hingegen trägt das Bild eines vollkommenen Herzens an sich. Die Wirbelschnäbel sind eingebogen, kehren sich gegen einander und berühren sich fast. Von ihnen lauffen nun die erhabenen Ribben auf der Schale herunter, die in der Mitte in einer fast geraden nur etwas schrägen Linie lauffen, an der Vorder- und Hinterseite aber stark gebogen sind. Mitten durch jede Ribbe lauft eine senkrechte Linie, wodurch die Ribben oben flach erscheinen, und auf dieser Linie stehen die Dornen oder Stacheln, die vorn und hinten die ganzen Ribben besetzen, auf dem Rücken aber, wo die stärksten Rippen liegen, nur vom Rande bis ohngefehr in die Mitte der Muschel reichen. Auf unserer Abbildung ist die abgestumpfte und mit Dornen sehr reich besetzte Vorderseite sehr gut vorgestellt, und überhaupt ist hier ein ausgesuchtes Exemplar abgebildet. An den mehresten Beyspielen haben die Dornen viel gelitten, und man findet Beyspiele, die so stark abgerieben und beschädiget sind, daß man kaum noch die Spuren ehemaliger Dornen erblicken kann. Die Anzahl der Ribben ist sich nicht gleich, wobey es gleichwohl nicht auf die Größe der Schale ankommt. Ein Exemplar meiner Sammlung, das drey und einen halben Zoll lang

ist, hat ein und zwanzig Ribben, und ein ungleich kleineres von zwey und dreyviertel Zoll, hat ihrer vier und zwanzig. Ueberhaupt kann die Anzahl der Ribben bis auf dreyßig steigen. In den breiten Furchen liegen die feinsten Querstreifen; und Ribben und Furchen erzeugen einen ausgeschweiften Rand, vermittelst welchen beyde Schalen genau zusammen schliesen. Die äussern Furchen zeigen sich inwendig durch platte Ribben, und die äussern Ribben, eben nicht durch allzutiefe Furchen. An Farbe ist sie gewöhnlich braungelb, zuweilen mit dunklern, wohl auch mit weißen Bändern geschmückt. Die Muschel kommt aus dem Mittelländischen Meere.

Linne' behauptet daß Cardium aculeatum und Cardium echinatum bloße Spielarten wären, und beyde wären sich fast ganz gleich. Ich dächte es aus folgenden Gründen nicht: 1) Card. acul. erlangt eine Größe zu der Card. echin. nie steigt. 2) Die Schalen beym C. acul. sind viel stärker gewölbt als beym C. echin. 3) Die abgeschnittene Vorderseite des C. acul. fehlt dem C. echin. gänzlich, wenigstens ist sie unmerklich abgeschnitten. 4) C. acul. hat mehr Ribben, und 5.) ungleich größere Dornen als C. echin. hat. 6) C. acul. hat in seinen Furchen ungleich feinere Querstreifen als C. acul. hat. 7) Das Schloß hat bey C. acul. in jeder Schale zwey Mittelzähne, und in der einen Schale zwey, in der andern aber drey Seitenzähne, da C. echin. in jeder Schale nur einen Seitenzahn hat. Solche Unterscheidungszeichen machen wahrhaftig mehr als bloße Abänderungen.

TAB. III. Fig. 2.

Cardium hemicardium Gen. 306. Sp. 76. p. 1121.

Deutsch: Das dreyseitige Herz. Das doppelte Venusherz.

Französisch: Coeur triangulaire. Le double Coeur de Venus. Coeur en soufflet. Coeur triangulaire canalée. *Meusch.*

Holländisch: Driezydig Hart. Dubbeld Venus Hartje. Driezydig Venus-Hart. *Houtt.*

Da diese Herzmuschel eine dreyseitige Form und an der Vorder- und Hinterseite die Form eines Herzens hat, so heißt sie darum das dreyseitige und das doppelte Venusherz. Einige neuere Franzosen gedachten sich diese Muschel unter dem Bilde eines Blasebalgs, eine Vergleichung, womit sie wohl hätten zu Hauße bleiben können.

Nach

Nach Linne' hat diese Herzmuschel einen herzförmigen gleichsam vierseitigen Bau, mit Kielen versehene Schalen und abstehende Schnäbel. (Testa cordata subquatrilatera: valvulis carinatis, natibus distantibus.) So wohl die Vorder- als auch die Hinterseite sind gleichsam abgeschnitten und machen also nach dem Rücken zu auf beyden Seiten einen scharfen Rand, oder einen Kiel, wodurch zugleich die Muschel einen dreyseitigen Bau erhält. Die Vorderseite ist flach, und in der Mitte nur ein wenig erhoben; sie gleichet fast ganz der Vorderseite bey Cardium Cardissa. (Knorr Theil I. tab. XVIII. fig. 3. 4 Th. VI. tab. XI. fig. 1.) Sie würde völlig glatt seyn, wenn sie nicht mit flachen Furchen besetzt wäre, die mit feinen Punkten wie mit Nadelstichen versehen sind. Dergleichen Punkte finden sich überhaupt in allen Furchen dieser Muschel. Die Hinterseite stellet ein kleineres Herz vor, hat stärkere Ribben und tiefere Furchen, die nicht blos mit Punkten sondern auch mit Querrunzeln versehen sind. Der gewölbte Rücken hat gemeiniglich acht Ribben, von denen immer zwey oder drey glatt sind, die andern haben kleine Knötchen und erscheinen dadurch wie gekörnt. An der Hinterseite ist der äußere Rand ganz glatt, die Vorder- und Mittelseite hingegen hat Zähne und sägeförmige Einschnitte, die genau in einander greiffen. Das Schloß hat in jeder Schale zwey Mittelzähne und zwey entfernte Seitenzähne. Die äußere Farbe ist sehr einfach und zieht sich aus dem Gelben ins Weise, inwendig aber ist sie innig weiß. Sie wird ohngefehr noch halb größer als die hier abgebildete ist, wohnt an den Ufern der molukkischen Inseln, ist sehr selten und wird in holländischen Auctionen mit sieben bis neun Gulden bezahlt.

TAB. III. Fig. 3.

Venus pectinata. Linn. XII. Gen. 309. Sp. 144. p. 1135.

Deutsch: Die Kammvenus. Die Scherbchen. Die Mandel. Das Reißduplett.

Französisch: Came feuille; L'Amande, L'Amande peignée. *Meusch.*

Holländisch: Scherfje. Amandel - Doublett. Ryst - Doublet. *Houtt.*

Die Ribben dieser Muschel, die wie Kammzinken neben einander liegen, gaben den Schriftstellern und selbst dem Linne' die Veranlaßung sie die Kammvenus zu nennen; und die Scherbchen? und das Reißduplet? Rumph sagt, weil sie wie Scherben einer zerbrochenen Schüßel aussehen, und von den ganz wei-

sen scheinet es, als obs ein Klumpen gekochter Reiß wäre, weil nemlich die Ribben wie gekörnt erscheinen.

Linne' beschreibt sie als eine Venus, deren Bau einigermaßen Linsenförmig ist, und deren senkrechte Streifen gerunzelt und an der Vorderseite astförmig sind. (Testa sublentiformi, sulcis longitudinalibus rugosis, pube antrorsum ramosa.) Diese Venus ist breiter als lang; ist sie z. B. anderthalb Zoll lang, so ist sie zwey Zoll breit, und daher nicht völlig linsenförmig, auch ist sie nach der Vorderseite zu ein wenig zugespitzt, da ihre kürzere Hinterseite völlig rund ist. Ueber die ganze Schale laufen runde gekerbte oder gekörnte, oder wie sie sich Linne' gedachte, gerunzelte Ribben, in einer dreyfachen Abwechselung. Die erste Ribbe an der Vorderseite gehet in lauter schräglaufende Aeste aus, die ziemlich stark und alle gekerbt oder gekörnt sind. Nun folgen nach der Hinterseite zu ohngefehr fünf oder sechs starke Ribben, die zum Theil, an einem meiner Beyspiele alle, nach dem äußern Rande zu getheilt sind, auch wohl zwischen sich eingeschobene zarte Ribben haben, die sich aber in der Mitte der Schale wieder verlieren; endlich kommen viele zarte Ribben, die sich unter dem Wirbel in zwey, auch wohl in drey spalten, beym After schräg laufen und hier gleichsam ein Herz bilden; selbst der After ist herzförmig. Die spitzigen Schnäbel sind nach der Hinterseite zu gekehrt, die Vorderseite hat eine ziemlich weite, lange und tiefe Spalte, und der Rand ist ausgeschweift und gekerbt. Noch bemerke ich, daß die Vorderseite ein wenig eingedrükt, in der Mitte erhöhet ist und einen runzelvollen Rand hat. An den mehresten ist der After braun, an andern ist auch die Vorderseite schwarzbraun oder hellbraun reicher oder sparsamer gefleckt, an manchen ist auch der Wirbel braun gefleckt; seltne Beyspiele haben auf der ganzen Schale braune Flecken, und noch andere sind ganz weiß. Inwendig ist die Schale weiß, die Vorderseite ist bläulich, oft schwarzblau oder braun, und eben so ist an manchen Beyspielen ein Theil der Hinterseite gefärbt. Man findet diese Muschel in Ostindien, auf Amboina, Tranquebar, St. Maurice, auch in Brasilien aber eben nicht häufig.

Tab.

TAB. III. Fig. 4.

Cardium. Linn. XII. Gen. 306. p. 1121.

Deutsch: Das gelbmündige Herz. Das gelbe Feitama-Duplett.

Französisch: Bivalve Feitama jaunâtre. *Leers.*

Holländisch: Geelkleurige Feitama-Doublet. *Leers.*

Da unsre Abbildung an der hier vorgestellten Vorderseite keine tief ausgeschnittenen und nicht eingreifenden Zähne hat, so kann sie die sogenannte rothe Apfelmuschel, oder das Sperrmaul, davon im vierten Theile tab. XIV. fig. 3. ein instructives, auch von der Vorderseite abgebildetes und von mir S. 408 beschriebenes Beyspiel vorkam, nicht seyn. Es ist vielmehr das sogenannte gelbmündige Herz, das diesen Namen daher bekam, weil einige Beyspiele inwendig an der Vorderseite gelb sind. Das Feitama-Duplett, oder wie es andere schreiben Feitema-Duplett, ist zwar eine ganz andere Muschel, als die hier abgebildete, nemlich das Cardium tuberculatum des Linne' (Knorr Theil V. tab. XXX fig 2. Th. VI. tab. VIII. fig. 3.) allein der Beysatz des gelben, der die Farbe des Rückens an unsrer Muschel sehr gut ausdrückt, beugt jeder Verwirrung hinlänglich vor.

Das gelbmündige Herz hat einen länglich ovalen Bau. Das Beyspiel, das ich vor mir liegend habe, ist zwey und einen halben Zoll lang, und zwey Zoll breit, folglich ungleich größer, als das Fig. 4. abgebildete Beyspiel ist. Diese Herzmuschel hat ohngefehr dreyßig senkrecht laufende Ribben, worunter die auf beyden Seiten liegenden platt, die des Rückens aber rund sind. Die Furchen zwischen ihnen sind schmäler als die Ribben. Auf einigen der ersten Ribben der Vorderseite siehet man feine Dornen, die aber freylich an mehrern Beyspielen abgerieben sind, an mehrern Ribben der Hinterseite erblickt man erhöhete Querstriche, die übrigen Ribben des Rückens aber sind glatt; außer in der Gegend des äußern Randes, wo sie und die Furchen durch neue Schalen Ansätze gerunzelt erscheinen. Die Wirbelschnäbel kehren sich gegen einander und berühren sich fast. Der äußere Rand ist ausgeschweift und inwendig gekerbt, den Rand der Vorderseite ausgenommen, welcher ziemlich weitauseinanderstehende Zähne hat. Die Vulva ist kurz, und der After ist länglich und schwielich. Auf weißgelblichem Grunde ist sie von außen braunroth gefleckt und gefiedert, am dichtesten an der Vorderseite, wo sie zuweilen, wie an dem abgebildeten Beyspiele einfärbig rothbraun, oder roth-

bisweilen aber auch gefiedert, aber allemal reicher gezeichnet als an irgend einem andern Theile der Schale ist. Inwendig ist die Schale weiß, flach gefurcht, unter der Wirbeltiefe orangegelb, an manchen Beyspielen aber auch am Rande, sonderlich der Vorderseite schwefelgelb gefärbt. Man findet diese Muschel auf **Jamaica** und in den **Antillen**, aber eben nicht häufig.

TAB. III. Fig. 5.

Cardium flavum Linn. XII. Gen. 306. Sp. 87. p. 1123.

Deutsch: Das gelbe Herz.

Französisch: Coeur jaune. Fraise jaune. Coeur Fraise jaunâtre. *Meusch.*

Holländisch: Geele Hartdoublet. Geele Aardbezie. *Houtt.*

Wer diese gelbe Herzmuschel kennt, wird wohl nicht in die Versuchung gerathen, sie mit den bekannten Erdbeeren, weder mit der weißen oder gelben Cardium fragum, noch mit der rothen Cardium unedo (Knorr Th. II. Tab. XXIX. Fig. 2.) zu verwechseln. Dieses gelbe Herz hat nach Linne' **einen etwas eyförmigen Bau und geribbte an der Vorderseite rauhe, an der Hinterseite aber gezähnelte Schalen.** (Testa subovata, sulcata: latere anteriore scabro, posteriore dentato.) Linne' erklärt sich noch dahin, daß die gelbe Schale an der Vorderseite weiß, an der Hinterseite aber durch Knötchen gekerbt sey. Meine größte Duplette ist zwey und einen viertels Zoll lang und zwey Zoll breit, und daher nicht völlig eyförmig. Indessen sind auch einige Beyspiele schmäler gebaut als andre. So ist es mit den runden Ribben. Ich zähle auch an einigen Beyspiele 23. an andern 27 und an noch andern einige und dreyßig erhöhete Ribben, welche rund sind. Fünf oder sechs an der Vorderseite sind mit feinen Dornen besetzt, die nur an abgeriebenen Beyspielen fehlen. Zwölf oder dreyzehn aber an der Hinterseite sind mit flachen breiten Knötchen, wie mit Kerben besetzt, die übrigen sind auf dem Rücken glatt, an der Seite aber auch fein gekerbt, so wie die Furchen durch feine Querstreifen gerunzelt sind. Man muß aber gut erhaltene Beyspiele haben, um dieß zu sehen. An dergleichen frischen Beyspielen ist die Vorderseite weiß, der Rücken aber, und die hier Fig. 5. abgebildete Hinterseite sind schwefelgelb, und da wo die Schalen schließen, bißweilen etwas röthlich, welches unsre Abbildung auch sehr gut ausdrückt. Die Wirbel, die dicht an einander stossen, und der äußere Rand sind auch weiß. Dieser äußere Rand ist gekerbt

und

und gezahnt, welchs alles dicht in einander greift, auſſer an der Vorderſeite, wo tiefe ſpitzige Zähne vorhanden ſind, die nicht völlig in einander greifen, daher ſich auch die Muſchel hier nicht völlig verſchlieſſen kann. Die Spalte der Vorderſeite iſt offen, aber mit einem lederartigen Bande überdeckt. Der After iſt ein länglicher ſtark vertiefter Eindruck, der völlig verſchloſſen iſt. Inwendig iſt die Schale weiß, die Wirbeltiefe ausgenommen, die an einigen Beyſpielen gelblich, an andern röthlich iſt. Das Schloß hat in jeder Schale zwey Mittelzähne und eben ſo viele Seitenzähne. Daß das vorhergehende gelbmündige, und dieſes gelbe Herz mancherley miteinander gemein haben, lehret die Vergleichung beyder Beſchreibungen. Man findet das gelbe Herz, deſſen gelbe Farbe flach aufgetragen iſt, und daher leicht ausbleicht, auf Tranquebar, eben nicht häufig.

TAB. IV. Fig. 1.

Venus Chione Linn. XII. Gen. 309. Sp. 125. p. 1131.

Deutſch: Der braune Sonnenſtrahl.

Franzöſiſch: Came marquée de Verges. Came truitée. Came rayonnée ou Liſon. *Meuſch.*

Holländiſch: Bruine Zonneſtraal.

Es kann ſeyn, das Linne' die ſo genannte japaniſche Spieltaſche mit unter ſeine Venus Chione begriffen hat, aber gewiß iſts, daß Linne' vorzüglich auf die hier abgebildete ſahe, und daß dieſe die eigentliche Spieltaſche der Japaner nicht iſt. Nach Linne' hat unſre Venus einen herzförmigen Bau, einigermaſſen mit Querrunzeln verſehene glatte Schalen, in welcher der hintere Zahn einer Lanze gleicht. (Teſta cordata, transverſe ſubrugoſa laevi, cardinis dente poſteriori lanceolato.) Dieſe Muſchel wird noch gröſſer, als die hier abgebildete iſt und hat nicht allzuſtark gewölbte Schalen. Ueber dieſe Schale laufen viele breitere und ſchmälere bogenförmige Querſtreifen, die den Schalen ein runzelhaftes Anſehen geben, die gleichwohl glatt ſind. Auch laufen an gut erhaltenen Beyſpielen die feinſten Streifen ſenkrecht herab. Die Schalen ſind ſtark, der Rand iſt glatt und etwas aufgeworfen. Die Vulva iſt lang, nicht ganz verſchloßen und mit einem hornfarbigen lederartigen Ligamente bedeckt. Die Schnäbel kehren ſich nach der Hinterſeite,

terseite, der After ist ein länglicher herzförmiger vertiefter, mehrentheils röthlich gefärbter Eindruck. Die Schale ist braun mit vielen dunklern, breitern und schmälern Strahlen geschmückt. Doch hat man auch Beyspiele ohne Strahlen, andere mit braunen Querbändern, und noch andere, die außer den Strahlen weißliche, etwas fleischfarbige Querbänder, manche gestrahlte auch wohl am Wirbel dunkelbraune bogenförmige Querbänder haben. Inwendig ist die Schale weiß, und unter den Mittelzähnen gleichet der hintere einer Lanzette. Der einzelne Seitenzahn der Schale stehet nahe an den Mittelzähnen und paßet in ein gegenseitiges Grübchen. Man findet diese Muschel in den **mittelländischen** und **adriatischen Meeren**, auch an der englischen Küste ziemlich häufig.

TAB. IV. Fig. 2.

Mytilus Linn. Gen. 315. p. 1155.

Deutsch: **Die gemahlte oder geschilderte Miesmuschel. Die africanische Miesmuschel.**

Französisch: Moule d'Afrique, Moule de Mahon. Moule brodée.

Holländisch: Mosseltje met roozeroode Vlammetjes.

Die africanische Miesmuschel findet man zwar in mancherley Abänderungen, sie betreffen aber nicht den Bau, sondern bloß die Farbe unterscheidet sie. Einige sind stroh- oder erbsfarbig; andre sind grün, wie das Th. IV. Tab. XV. Fig. 5. abgebildete und S. 414. 415. beschriebene Beyspiel; noch andere sind grünlichgelb mit rother oder rothbrauner Zickzackzeichnung, und noch andere sind ledergelb mit rothbrauner Zickzackzeichnung. Den Bau dieser Muschel habe ich am angeführten Orte des **vierten Theils** beschrieben, von der Zeichnung der gegenwärtigen aber, welcher der Mahler ein wenig zu viel Schatten gegeben hat, sagt **Herr Houttuyn** in seinem holländischen Texte, daß sie auf einer grüngelben Grundfarbe mit rosenrothen Flammen gezeichnet sey. Das eigentliche Vaterland, welches nicht **Ostindien** ist, habe ich am angeführten Orte angegeben.

TAB. IV. Fig. 3.

Mytilus bidens Linn. XII. Gen. 315. Sp. 255. p. 1156.

Deutsch: Die zweyzähnige Miesmuschel. Die starkgestreifte oder geribbte Miesmuschel.

Französisch: Moule cannelée. Moule Malouine striée. Moule Magellanique à stries longitudinales. La grande Magellane striée. Moule de Magellan. *Meusch.*

Holländisch: Maggelanse Mossel-Doublet.

Von dieser zweyzähnigen Miesmuschel sind bereits zwey Beyspiele in diesem Werke abgebildet und beschrieben. Ein großes im **vierten Theile** Tab. XXX. Fig. 3. wo ich S. 473. diese Muschelart ausführlich beschrieben habe, und ein ganz kleines im **fünften Theile** Tab. XIII. Fig. 6. Auf der gegenwärtigen Tafel erscheint ein Beyspiel von mittlerer Größe, bey dem ich nur anmerke, daß es nach den Schnäbeln zu abgerieben erscheine und eine rothe Zeichnung habe, die nach dem äußern Rande zu schwarzblau ausfällt, so wie die abgestumpfte platte Hinterseite weiß ist.

TAB. IV. Fig. 4.

Conus Linn. Gen. 319. p. 1165.

Deutsch: Die Spinnewebstute.

Französisch: La Toile d'araignée. L'Esplandian.

Holländisch: Spinnewebs- of Spinne-Rags-Toot.

Da man in **holländischen** Auctionen die Spinnewebstuten nach der Beschaffenheit ihrer Größe und Schönheit mit 7, 10, 23, ja 30 Gulden bezahlt hat, so kann man auf den Werth und auf die Seltenheit dieser Kegel leicht einen Schluß machen. Mein größtes Exemplar ist über drittehalb Zoll lang, und also ungleich größer als das hier abgebildete, dem man indessen seine entschiedenen Schönheiten nicht absprechen kann.

Die Spinnewebstute gehöret unter diejenigen Tuten, die einen eigentlichen regelmäßigen Kegel in der richtigsten Zunahme seiner Stärke vorstellen, und die einen gekrönten platten Wirbel haben. Der äußere Rand der ersten Windung ist also knotig oder ausgezackt, welche Knoten oder Zacken an der zweyten Windung oder an der ersten des Wirbels unkenntlicher werden und endlich ganz

verschwinden, darum weil der Wirbel in sich gewunden und platt ist. Blos im Mittelpunkte erheben sich einige Windungen und machen eine stumpfe Spitze. Die Schale ist äußerst glatt, und nur an der Basi siehet man einige unbedeutende Runzeln. Die Mundöfnung ist enge und nur an der Grundfläche wird sie etwas weiter, weil die Spindel auf dieser Seite eingedrückt ist. Der Ausschnitt dieser Grundfläche ist sehr unbedeutend. Auf einem innig oder schmutzig weisen Grunde siehet man eine Menge nezähnlicher Figuren bald mit weitern bald mit engern Maschen, bald häufiger, bald sparsamer da liegen, die an manchen Beyspielen eine schwarzbraune, an manchen, wie an dem hier abgebildeten, eine rothbraune Farbe haben. Dieses netzähnliche Gewebe hat man nicht ungeschickt mit dem Gewebe der Spinnen verglichen und daher diesen Kegel die **Spinnewebstute** genannt. Gemeiniglich laufen auch zwey oder drey dunklere Bänder über die ersten Windungen, die eigentlich aus einem dichtern oft zusammengefloßenen Netze entstehen, und die Schönheit dieses Kegels um ein großes erhöhen. Zwischen den Zacken der Krone sitzen schwarzbraune oder rothbraune Flecken, die Gränzen der Windungen des Wirbels aber sind anfänglich mit kleinern Flecken, hernach aber mit blosen Linien unterschieden. Die mehresten sind inwendig weiß, einige aber auch in der innern Tiefe bräunlich gelb. Ihre Schale ist stark, und sie fallen in **Ostindien.**

TAB. IV. Fig. 5.

Bulla cypraea Linn. XII. Gen. 321. Sp. 389. p. 1185.

Deutsch: Die Achatbacke. Die Wolkenbacke. Die Porcellanblase. Die gefleckte Achatbacke. Die blaumündige Wolckenbacke. Die achatne Wolkenbacke.

Französisch: Tonne d'Agathe. Paquet bandé. Porcellaine bariolée.

Holländisch: Bakje. Gebandeerd Bakje. Achaate Bakje. Achaate Wolkenbakje.

Es ist bereits im fünften Theile dieses Werks TAB. VIII. Fig. 2. 3. eine Achatbacke abgebildet und von mir beschrieben worden. Dort habe ich zugleich angemerkt, daß die Achatbacken keine eignen Conchylien, sondern unausgewachsene Porcellanen sind, daß folglich Bulla cypraea nicht als eine eigne Art in einem System stehen dürfe. Eben daher kann man sichs nun auch erklären, warum

warum Größe, Bau und Zeichnung sogar merklich unterschieden sind; warum einige eine feine andere eine ungleich stärkere Schale haben; warum einige runder und aufgeblasen, andre länger und gestreckter sind; warum der Wirbel an manchen platt, an andern aber gedehnt ist; u. s. f. Es kommt nehmlich theils darauf an, zu welcher Porcellane sie als junge Schalen gehören, theils darauf, wie weit sie in ihrer Wachsthumsgröße fortgerückt sind. Zu den gestreckten mit hervorragenden Windungen gehört das hier abgebildete Beyspiel, aus welchen eine ansehnliche Porzellane würde entstanden seyn, wenn es nicht in seinem besten Wachsthume wäre aufgefischt worden. Ich wage es indessen nicht, diejenige Porcellane zu nennen, die aus dieser Achatbacke entstehet, denn hierinnen haben wir noch nicht Erfahrungen genug. Ihre Grundfarbe ist weißbläulich, und auf dieser liegen bräunliche senkrechte Striche, welche von drey bläulichen breiten Bändern durchschnitten werden.

TAB. V. Fig. 1.

Mactra stultorum. Linn. XII. Gen. 307. Sp. 99. p. 1126.

Deutsch: Der Backtrog der Narren. Der Strahlkorb. Der gestrahlte Backtrog.

Französisch: Came radiée bombée. Tinette Rayon brune ou Marotte. *Meusch.*

Holländisch: Gestraalde Wanne. Gestraalde Korf - Doublet. *Houtt.*

Ob vielleicht Linne' bey seiner Benennung auf den durch die braunen Strahlen so ziemlich bunt gemahlten Rock dieser Muschel sahe; oder ob er dabey einen andern Gesichtspunkt vor Augen hatte; das kann so leicht nicht entschieden werden. Genug, wir kennen die Muschel, die er meynt. Er legt ihr einigermassen durchscheinende glatte, unkenntlich gestrahlte, inwendig blaue und mit einer aufgeblasenen Vorderseite versehene Schalen bey. (Testa subdiaphana laevi, obsolete radiata, intus purpurascente, vulva gibba.) Diese Muschel ist breiter als sie lang ist, und hat, wie viele andre Mactren, einen dreyseitigen Bau. Diejenige Duplette, die ich so eben vor mir liegend habe, ist ein und einen halben Zoll lang, und zwey Zoll breit, man hat sie aber größer. Die Schale ist dünne, und daher einigermassen durchsichtig; sie ist glatt, außer

an der Vorder- und Hinterseite, wo sie schräge Streifen hat, den Mittelpunkt von beyden ausgenommen, welcher ebenfalls glatt ist, so wie Vorder- und Hinterseite ein längliches Herz bilden. Auch der äußere Rand ist glatt und scharf. Die Wirbelspitzen kehren sich nach der Hinterseite, und sind blau, das Uebrige der Schale aber hat auf weisem Grunde bräunliche Strahlen bald häufiger, bald sparsamer, und am äußern Rande liegt eine breite Querbinde, die bräunlich ist und sanft in das Bläuliche spielt. Manchmal sind die bräunlichen Strahlen so breit, daß man sagen möchte: sie habe auf braunem Grunde weiße Strahlen. Linne' nennet diese Strahlen verloschen, sie sind aber an frischen Beyspielen kenntlich genug, ob sie gleich nur äußerst selten eine lebhafte Farbe haben. Inwendig sind beyde Schalen bläulich, eine meiner Dupletten ist in der innern Tiefe braun, das Schloß ist, wie bey den Mactren, die man an dem dreyeckigen Zahne so leicht kennt. Die Muschel wohnet im **mittelländischen Meere**, an der **guineischen Küste**, und an den Stranden der **westindischen Zuckerinseln**, und ist gar nicht selten.

TAB. V. Fig. 2.

Mactra. Linn. XII. Gen. 307. p. 1125.
Deutsch: **Der violetblaue Backtrog.**
Französisch: Tinette violette. Came bleue en Triangle.
Holländisch: Blaauw Triangel-Doublett.

Der violetblaue Backtrog, der seinen Namen von seiner Farbe führt, und daran, daß er so wohl von innen als von außen blau, zuweilen blauroth ist, leicht erkannt, und von allen Mactren unterschieden werden kann, ist breiter und weniger dreyeckig als der vorher beschriebene Backtrog der Narren. Meine Duplette ist zwey Zoll lang und zwey und einen halben Zoll breit, und oben an den Wirbeln am dichtesten gefärbt. Sie ist weniger gewölbt, und an der Vorderseite flächer und mehr abgestumpft, und macht daher einen regelmäßigern Triangel als die vorhergehende, auch schliesen ihre Schalen an beyden Seiten, sonderlich an der Vorderseite nicht ganz. Diese Vorderseite ist mit runzelhaften Streifen versehen und weiß gefärbt. Die Hinterseite aber hat feine schräglaufende Streiffen, und eine längliche Herzfigur. Die weise Farbe dieses Afters spielt sanft ins Blaue. Nach dieser Hinterseite kehren sich die Wirbelschnäbel, welche dichter beysammen stehen als bey dem vorigen Backtrog der Narren. Also unterscheidet sich diese, die

man auf der tranquebarischen Kiste eben nicht häufig findet, von der vorhergehenden Backtrogmuschel hinlänglich und deutlich, und man würde irren, wenn man sie für einen abgeschliffenen Backtrog der Narren halten wollte.

TAB. V. Fig. 3.

Conus Linn. XII. Gen. 319. p. 1165.

Deutsch: Die Amadistute.

Französisch: L'Amadis. Cornet dit l'Amadis.

Holländisch: Amadis-Toot.

Die Amadistute, von der hier ein schönes großes, obgleich nur ein Beyspiel vom zweyten Range, dem nemlich die Perlenschnuren, folglich eine der ersten Schönheiten, wodurch die Amadistute so nahe an die Admirale gränzt, fehlen, vorgestellt wird, ist eine der schönsten und seltensten Tuten, die man in holländischen Auctionen gern mit einigen und zwanzig oder auch wohl mit mehr Gulden bezahlt. Ich habe nirgends die Ursache finden können, warum ihr die Holländer den Namen, den sie führt, gegeben haben.

Die Amadistute erlangt eine ansehnliche Größe bis nahe an vier Zoll, und hat eben keine starke Schale, daher sie auch gegen das Licht gehalten durchscheinend ist. Sie gehöret unter die sogenannten Spitzkegel, und folglich gehet ihr Wirbel, der aus zehen, ja zwölf Wündungen bestehet, die alle merklich absetzen und mit einem scharfen Rande versehen, auch etwas ausgekehlt sind. Bey manchen sind indeß die Windungen, die scharfe Spitze der Mitte ausgenommen, flacher, bey andern gleicht der Wirbel einer gedruckten Pyramide, die sich nach und nach erhebet. Diese Windungen des Wirbels sind mit feinen doch kenntlichen Streifen belegt. Dieser Wirbel ist braun, oder braungelb, oder rothbraun gefleckt und geflammt. Die Schale ist glatt, ausser an der Basi, wo sich viele eingeschnittene, und mit feinen vertieften Punkten versehene Querstreifen befinden. Diese Basis ist ein wenig gekrümmt, und nicht stark und tief ausgeschnitten. Der Mündungssaum ist schneidend scharf, ist oben mit einem tiefen Ausschnitte versehen, und erreicht die zweyte Windung, oder die erste des Wirbels nicht ganz. Auf der Schale dieses Kegels liegt ein Herz- oder netzförmiges Gewebe mit eingemischten größern oder kleinern Flecken und Wolken. Gemeiniglich laufen auch einige dunklere Bänder über die Schale, und die Farbe ist braun, oder rothbraun, oder braungelb. Einige, und das nennt man Amadistuten vom ersten Range, sind

auch mit Perlenschnuren, wie die Admirale belegt, welche andern, wie zum Beyspiel, dem hier abgebildeten Beyspiele mangeln. Diese Farbe ist indeß so leicht aufgetragen, daß sie gar bald verbleicht und verschwindet, daher frische unausgebleichte Beyspiele eine große Seltenheit sind, die man nur in wenig Sammlungen findet. Inwendig ist dieser Kegel weiß. Er wohnt an den Ufern der Nicobarischen, Sundaischen und Moluckischen Inseln, auch auf Tranquebar. Am letzten Orte findet man ihn zwar ziemlich häufig, aber fast allemal ausgebleicht.

TAB. V. Fig. 4.

Solen strigilatus. Linn. XII. Gen. 304. Sp. 39. p. 1115.

Deutsch: Die rosenrothe Strahlscheide. Der rosenrothe Sonnenstrahl. Die pelorische Gienmuschel.

Französisch: Telline beante de coleur de rose, à stries obliques. Lanterne sillonné. *Meusch.*

Holländisch: Roodachtige Zonnestraal. Roozeroode Zonnestraal. *Houtt.*

Weil die gewöhnlichsten Beyspiele dieser Art auf rosenrothen Grunde einige weiße Strahlen haben, sie auch unter andern an den sicilianischen Ufern, ohnweit des pelorischen Berges gefunden werden, so hat man ihnen darum die angeführten Namen gegeben. Diese Muschel gehöret unter die Scheidenmuscheln, und hat nach Linne' eine ovalgebaute quergestreifte Schale. (Testa ovali, oblique striata.) Sie hat nemlich den Bau einer breiten Telline, denn das Exemplar, nach welchem ich diese Beschreibung mache, ist ein und einen viertels Zoll lang, und drey Zoll breit, folglich größer noch als das abgebildete Beyspiel. Die starken Schalen sind gewölbt, und klaffen auf beyden Seiten sehr stark, auch sind sie auf beyden Seiten abgerundet. Diese Schalen sind durch bogenförmige erhöhete Streifen, die vielleicht, wenigstens zum Theil durch neue Schalenansätze entstanden sind, ziemlich uneben, und haben eine Menge schräg und bogenförmig laufende senkrechte Streifen, die den äußern Rand erreichen, aber auf beyden Seiten fehlen. Die Wirbelschnäbel sind klein und stossen zusammen. Das Schloß hat einen zurückgebogenen zarten Zahn, und einen stärkern stumpfen. Der Schloßrand raget hervor, und ist von außen mit einem lederartigen Bande überdeckt. Dieses gehet leicht verlohren, und ist doch gleichwohl die einzige Befestigung der Muschel, und das ist die Ursache, warum

rum man nur selten gute Dupletten findet. Ihre Farbe ist rosenroth, dichter oder bleicher, und im Mittelpunkte liegen zwey weiße sen rechtlaufende Strahlen, von denen man, so wie von der rothen Grundfarbe auch inwendig deutliche Spuren findet. Man findet diese Muschel nicht nur an den **sicilianischen** Ufern, ohnweit des **pelorischen Berges**, sondern auch im **mittelländischen Meere** an der **portugiesischen** und **westlichen afrikanischen Küste** und in **Ostindien**, besonders an der **nicobarischen Küste**. Wenn sie frisch aus der See kommen, so haben sie einen schwärzlichen Ueberzug. In **Ostindien** findet man auch eine ganz weise Abänderung, die seltener als die rosenrothe ist.

TAB. V. Fig. 5.

Cardium ciliare. Linn. XII. Gen. 306. Sp. 80. p. 1122.

Deutsch: **Das dornichte Herz. Das kleine dornichte Herz.**

Französisch: Petit Coeur epineux. Coeur Marron ou Corbeille. *Meusch.*

Holländisch: Gedoornd Hart. Gedoornd Nagel -- Doubletje. *Houtt.*

Man giebt dieser Herzmuschel mit Recht den Namen des kleinen dornichten Herzens, weil es nie zu einer ansehnlichen Größe erwächset, wodurch es auch von andern mit Dornen besetzten Herzmuscheln, z. B. von dem Cardio aculeato (vorher Tab. III. Fig. 1.) unterschieden werden kann. Es wird höchstens noch einmal so groß, als das hier abgebildete Beyspiel ist. Nach **Linné** hat diese Muschel **einen einigermassen herzförmigen Bau, dreyseitige Ribben, davon die äußersten mit Dornen** besetzt sind. (Testa subcordata: sulcis elevatis triquetris: extimis aculeato ciliatis.) Unsere Abbildung eines zwar kleinen aber sehr gut erhaltenen Beyspiels lehrt, daß auf allen Ribben, deren ohngefehr achtzehn sind, Dornen sitzen, die sich nur auf dem Rücken nach dem Wirbel zu verlieren, aber auch leicht abgerieben werden können, und ein solches Beyspiel mag Linné vor sich gehabt haben. Die Schalen sind dünne, stark gewölbt, und ohngefehr zwey Linien breiter, als sie lang sind. Folglich ist ihre Figur nicht völlig herzförmig. Da auf jeder Ribbe eine scharfe erhöhete Linie liegt, so werden sie dadurch dreyeckig. Die Furchen aber, die breiter als die Ribben sind, sind mit vielen Querrunzeln und vertieften Punkten versehen; letztere zu erkennen braucht man ein Vergrößerungsglas. Die Wirbelschnäbel sind

gegen

gegen einander gekehret, und der äußere Rand ist ausgeschnitten und gekerbt. Inwendig zeigen sich die äußern Furchen als platte Ribben, und die äußern Ribben als vertiefte Furchen, alles aber ist glatt. Das Schloß ist wie bey andern Herzmuscheln. Einige Beyspiele sind weiß, deren Farbe Linne' mit dem Schnee vergleicht, andere sind bräunlich, und in dem Falle sind die innern platten Ribben dichter gefärbt als die Furchen. Diese Herzmuschel wohnet an der westlichen africanischen Küste und wird selten gefunden.

TAB. V. Fig. 6.

Venus Paphia Linn. XII. Gen. 309. Sp. 113. p. 1129.

Deutsch: Das alte gerunzelte Weib.

Französisch: Vieille femme ou ridée. Came ridée. Levantine. Came Veille ridée. *Meusch.*

Holländisch: Oude Wyfs-Doublet. De gerimpelde Wyfs-Schulp. De gerimpelde oude Wyf. Getand Oude-Wyfje. *Houtt.*

Von diesem gerunzelten alten Weibe ist bereits im zweyten Theile Tab. XXVIII. Fig. 2. ein Beyspiel vorgekommen und S. 229. beschrieben, und noch ein Beyspiel wird auf der gleichfolgenden sechsten Tafel dieses Theils Fig. 2. vorkommen. Aus diesen drey Abbildungen kann man sehen, daß diese Venus unter mancherley Abänderungen erscheint, die indessen darinnen übereinkommen, daß über die Schale breite bogenförmige Ribben laufen, die über den Rand der Vorderseite, wie Dornen oder Spitzen hervorragen, daher auch diese Venus beym Linne' unter den pubentibus stehet, die nemlich an der Vorderseite Dornen oder Stacheln haben. Diese Dornen aber werden leicht stumpf oder wohl gar abgerieben, daraus also nicht folgt, daß sie dergleichen nie gehabt hätten. Unser hier abgebildetes Beyspiel gehöret unter die kleinsten und jüngsten seiner Art das noch nicht gar zu viele Ungemächlichkeiten zu übernehmen hatte, daher sich diese Dornen der Vorderseite vorzüglich gut erhalten haben. Seiner Zeichnung nach ist es auf weisen in das Gelbe sanft spielenden Grunde braun gestrahlt.

TAB. VI. Fig. 1.

Cardium laevigatum Linn. XII. Gen. 306. Sp. 88. p. 1123.

Deutsch: Das citronfarbige Herz. Das glatte Herz. Das Orangeherz.

Französisch: Coeur couleur d'orange.

Holländisch: Gladde Poffer. Oranjekleurig Hart.

Von diesem Orangeherz sind in diesem Werke bereits zwey Beispiele abgebildet worden, nemlich Th. II. Tab. XX. Fig. 4. welches aber im Texte S. 198. fälschlich für Cardium ferratum ausgegeben wird, und Th. V. Tab. X. Fig. 7. Bei dieser letztern Abbildung habe ich diese Art in meinem Texte genau beschrieben, und darf also hier nur anmerken, daß hier Tab. VI. Fig. 1. eins der größten Beyspiele dieser Art von der innern Seite abgebildet sey, welches seine schöne Orangefarbe empfiehlt, und an dem man auch die Lage und die Beschaffenheit des Schloßes der Herzmuscheln deutlich sehen kan. Daß an dergleichen Beyspielen die Farbe von Außen frischer und dichter und reicher aufgetragen ist als von Innen, ist allen Sammlern der Conchylien bekannt.

TAB. VI. Fig. 2.

Venus Paphia Linn. XII. Gen. 309. Sp. 113. p. 1129.

Siehe vorher Tab. V. Fig. 6.

In Beziehung auf die angeführte Tafel merke ich an, daß das hier abgebildete Beyspiel unter die größten dieser Art gehöret. Es hat folglich auch ein ansehnliches Alter, und daher ist es kein Wunder, daß die Dornen an der Vorderseite fehlen, und sich nur noch in stumpfen Knoten zeigen. Daß diese Venus auf weisem Grunde röthlichbraun gestrahlt und gefleckt sey, und daß die Vorderseite ebenfalls eine bräunlichrothe Farbe habe, lehret die Abbildung.

TAB. VI. Fig. 3.

Venus meretrix. Linn. XII. Gen. 309. Sp. 127. p. 1132.

Deutsch: **Die Hure. Die Gassenhure. Die unkeusche Venus. Die Braunlippe.**

Französisch: Gourgandine. Came Coupure brune. *Meusch.*

Holländisch: Bruinlip.

So wie Linne' überhaupt bey den Venusmuscheln die anstößigen Anspielungen bis aufs höchste getrieben hat, so mag er auch wohl bey der Benennung der gegenwärtigen Art gerade nicht den unschuldigsten Gedanken gehabt haben. Der Name der **Braunlippe** ist besser, und zielet darauf, daß an den mehresten Beyspielen die Vorderseite braun gefärbt ist. Nach Linne' hat diese Braunlippe **eine herzförmig gebaute glatte Schale, deren Vorderseite braun gefärbt und gewölbt ist, die Nymphen aber offen sind.** (testa cordata glabra, vulva fusca gibba, nymphis hiantibus.) Die Schalen dieser Muschel, die zu einer Länge und Breite von beynahe drey Zoll gelangen kann, die also fast gleich lang und breit ist, sind verschieden gefärbt, weiß, bräunlich, braun, mit und ohne Strahlen, an allen aber ist die Vorderseite dunkler, entweder braun oder bläulich gefärbt, und kann an diesem Merkmale leicht erkannt werden. An solchen Beyspielen, wie das hier abgebildete, welche ganz weiß sind, ist die Vorderseite mehrentheils bläulich, seltener braun, und ich fürchte dieses Figur 3. abgebildete Beyspiel sey abgerieben und ausgebleicht, weil die Farbe nicht dicht und zusammenhängend ist. Beyde Schalen sind gewölbt, bald stärker bald weniger, die Vorderseite ist wie abgestumpft, und daher kommt es, daß die herzförmige Bildung derselben gleichsam dreyseitig und Triangelförmig wird. Die Schale ist stark und glatt, auch der äußere Rand ist glatt, und also ohne Kerben und ohne Zähne. Vom After siehet man keinen deutlichen Eindruck, und die Nymphen der Vorderseite sind offen. Das Schloß hat drey, auch an manchen Beyspielen vier schrägliegende Zähne, und der eine Seitenzahn, und die dazu gehörige Grube der Gegenschale sind gemeininiglich fein gekerbt. Inwendig ist die Schale weiß, den Vorderrand ausgenommen, der schmäler oder breiter, bläulich oder braun gefärbt ist. Diese Venusmuschel ist selten, und wird in den **ostindischen Meeren vorzüglich bey Ceylon und bey den moluckischen und nicobarischen Eylanden**, am häufigsten da gefunden, wo sich Flüße in das Meer ergiesen.

TAB. VI. Fig. 4.

Venus meretrix. Linn. XII. Gen. 309. Sp. 127. p. 1132.

Siehe die vorhergehende Figur.

Bey der Beschreibung der vorhergehenden Figur habe ich bereits gesagt, daß von dieser Venus auch eine Abänderung braun, und daß die Vorderseite manchmal auch blau gefärbt sey, und von der Art ist das Fig. 4. abgebildete Beyspiel. Herr Houttuyn, der Besitzer dieses Exemplars, sagt ausdrücklich in seinem holländischen Texte S. 69. daß diese Muschel mit der vorhergehenden eine Art sey, er nenne sie aber Blaauwlip die Blaulippe, weil ihre Lippen bläulich wären; ihre übrige Farbe aber sey braun. Ob sie aber in der mittelländischen See falle, daran zweifle ich, da das eigentliche Vaterland dieser Art Venusmuscheln Ostindien ist. Sie ist von der Hinterseite abgebildet, um die Beschaffenheit des Afters vorzustellen, daher sie auch in der Abbildung schmäler ausgefallen ist, als sie die Natur vorlegt.

TAB. VI. Fig. 5. 6.

Venus castrensis Linn. XII. Gen. 309. Sp. 129. p. 1132.

Deutsch: Das türkische Lager. Die griechische A Muschel. Das griechische A Duplet. Die Lagervenus. Die Perspectivmuschel.

Französisch: Came à Fortification ou Points d'Hongrie. Came à characteres. Ecriture greque. Point d'Hongrie. Zigzag de Rumphius. Came Ecriture Arabique. *Meusch.*

Holländisch: De Leger schulp. Het Perspectiefje. De griekfche A Schulp of Doublet.

Von dieser Lagervenus sind bereits im ersten Theile Tab. XXI. Fig. 5. S. 95. Th. II. Tab. XX. Fig. 2. S. 196. und Th. III. Tab. IV. Fig. 4. S. 258. Abänderungen abgebildet und beschrieben, so wie auch die Kennzeichen dieser Art daselbst hinlänglich auseinander gesetzt sind. Beyde haben auf weisem Grunde braune Zeichnungen, die bey Figur 5. zusammenhängender sind, und einem Lager mit aufgeschlagenen Zelten eher gleichen, als bey Fig. 6. wo sich einzelne Flecken und Winkelzüge finden, die man, wenn ja eine Vergleichung angestellt

werden soll, mit arabischen Schriften vergleichen könnte. Bey dieser Art spielet die Natur so mannichfaltig, daß man nicht leicht zwey vollkommen gleiche Beyspiele erwarten kann.

TAB. VII. Fig. 1.

Solen siliqua. Linn. XII. Gen. 304. Sp. 34. p. 1113.

Deutsch: Die Messerscheide. Die Messerschale. Das Messerheft.

Französisch: Gaine de Couteau. *Meusch.*

Holländisch: Messehecht. Scheede of Geut-Doublet.

Von dieser Messerscheide hat man zwey Abänderungen, eine kleinere die nie zu einer beträchtlichen Größe wächset, uud eine ansehnliche große. Die kleinere gehet gerade aus, und hat in der einen Schale zwey Zähne, in welche der einzelne Zahn der Gegenschale genau paßt, so wie die Schale mit zwey Zähnen auch noch einen spitzigen Seitenzahn hat. Der Triangel, den diese Messerscheide mit mehrern ihres Geschlechts gemein hat, hat rosenrothe, halbmondförmige Bänder und überhaupt mit Solen vagina (Knorr Th. I. Tab. XXVIII. Fig. 3. S. 119.) eine so große Aehnlichkeit, daß sie fast durch nichts als dadurch unterschieden wird, daß sie in der einen Schale zwey Zähne hat. Diese Art kommt aus Ostindien.

Die zweyte Abänderung ist die in unsrer Figur 1. abgebildete. Sie ist ungleich größer als die vorhergehende, denn ich besitze Beyspiele, die acht Zoll breit und einen Zoll lang, und folglich noch um einen Zoll breiter, als das hier abgebildete sind. Sie haben, wie jene Abänderung in der einen Schale zwey Zähne, und in der andern aber nur einen einzigen. Sie haben aber auch manche Eigenheit. Zuförderst haben sie in der mit zwey Zähnen besetzten Schale, auch zwey, in der andern aber einen Seitenzahn. Da sie an beyden Enden etwas kürzer oder schmäler sind, als in der Mitte, so sind sie nicht ganz gerade, sondern ein wenig gekrümmt. Beyde Schalen sind ziemlich stark gewölbt, und da sie an beyden Enden offen sind, so gleichen sie, wie mehrere ihres Gleichen, einer Rinne, oder einer Scheide, die man hier mit einem Messerhefte verglichen hat, weil die gewöhnlichen Beyspiele an ihrem äußern Rande keine Krümmung haben, sondern

gerade

gerade ausgehen. Die Schalen, die bald ein rothbraunes, bald ein hornfarbiges Epiderm haben, erscheinen einigermassen schilfricht, doch immer dabey glatt. Der sogenannte Triangel, oder derjenige triangelförmige Theil, der von der Hinterseite, wo er so lang als die ganze Schale ist, nach der Vorderseite zu läuft und immer schmäler wird, ist mit bogenförmigen Streifen belegt, und allemal heller gefärbt. Vorn, wo die Muschel, so wie hinten, gleichsam abgeschnitten ist, ist diese Muschel gerunzelt und am dunkelsten gefärbt. Die horn- und lederartige Verbindung ist einen Zoll und neun Linien lang, und getrocknet kohlschwarz. Inwendig ist sie kalchicht weiß, hat aber einigen Glanz. Man findet diese Muschel in Norwegen, und an den Ferröeischen Eylanden, eben nicht selten.

TAB. VII. Fig. 2.

Venus Meröe. Linn. XII. Gen. 309. Sp. 131. p. 1132.

Deutsch: Die weitlippige Venus. Die Zickzackvenus. Der Zickzack.

Französisch: Le Zigzag. Came du Brefil nommée le Zigzag.

Holländisch: Zikzak - Venus - Doublet.

Diese Muschel, die, weil die Lippen ihrer Vorderseite weit auseinander stehen, die **weitlippige**, wegen ihrer Zeichnung aber die **Zickzackvenus** heißt, hat nach Linne' **eyförmige flache quergestreifte Schalen, deren Hinterseite offen ist.** (Testa ovata compressa, transverse striata sutura postica hiante.) Da das Beyspiel, das ich vor mir habe, ein und einen halben Zoll lang, und zwey und einen viertels Zoll breit ist, so ists gewiß, daß ihr Bau eyförmig ist. Beyde Schalen sind überaus wenig gewölbt, und daher sehr flach, und mit vertieften, aber auch flachen Einschnitten, die einigermassen halbmondförmig lauffen, belegt. Die Vorderseite ist etwas abgestumpft, dabey aber gewissermassen, dreyeckig, und diese Muschel sollte durchaus unter den Donacibus stehen, und an Donax scripta (Siehe auf dieser Tafel Fig. 4. a. 5. a.) gränzen, und sie könnte Donax Meröe, oder wie sie Herr **Spengler** noch passender nennt: Donax castrensis heißen. Diese Vorderseite hat in der Mitte eine große, weite und tiefe Vertiefung; welche das lederartige Ligament kaum halb ausfüllt. Die Hinterseite ist abgerundet, der After ist lang und vertieft, und hat die Form einer Lanze. Nach dieser Hinte seite kehren sich die beyden Wirbelschnäbel, die sich beynahe berühren. Der Rand ist fein gekerbt oder gezähnelt, und auf der Schale

siehet man wellenförmig oder zickzackartig laufende Figuren, bald häufiger, bald sparsamer, bald so häufig, daß sie einem Netze gleichen, und ihre Farbe ist bald roth, wie an dem hier abgebildeten Beyspiele, bald blau, bald braunroth, bald hellbraun, und diese Farbe liegt gemeiniglich auf einem weisen, seltener auf einem bräunlichgelben Grunde. Inwendig ist die Schale weiß, die Mitte aber bis zur Wirbeltiefe ist blau. Man findet diese Muschel an der brasilianischen, vorzüglich an der malabarischen Küste, und sie ist in guten Dupletten gar nicht gemein.

TAB. VII. Fig. 3.

Donax cuneata. Linn. XII. Gen. 308. Sp. 108. p. 1127.
Deutsch: Der Keil. Der keilförmige Donax.
Französisch: Conque tronquée, nommée le coing.
Holländisch: Wigge.

Dieser Donax, der seines Baues wegen den Namen verdient, den er führt, hat nach Linne' einen keilförmigen Bau und Ränder, die weder Kerben noch Zähne haben. (testa cuneiformi marginibus integerrimis.) Dieser Donax ist vorzüglich flach und an der Vorderseite viel breiter als an der abgerundeten Hinterseite, daher ihn Linne' wohl einen keilförmigen Bau beylegen konnte. Die Vorderseite ist zwar durch einen flachen Rand abgeschnitten, aber sie erhebt sich im Mittelpuncte wieder, und die Erhöhung hat neben sich eine ziemlich breite, flache Furche. Ausserdem hat diese Vorderseite auch starke Querrunzeln, die von feinen senkrechten Linien durchkreuzt werden. Außerdem ist diese Muschel glatt, obes gleich nicht, sonderlich am äußern Rande an Querstrichen fehlt, so wie man bey genauer Betrachtung auch die feinsten senkrechten Linien gewahr wird. Die Wirbelschnäbel kehren sich ein wenig nach der Vorderseite; sie sind äußerst klein und spitzig. Vom After siehet man keine Spur, wohl aber weil der Rand der Hinterseite abgerundet ist, eine rinnenartige Vertiefung. Der äußere Rand ist glatt, ohne Kerben oder Zähne. Die rechte Schale hat einen stumpfen Mittelzahn, der in die beyden Mittelzähne der linken Schale greift. Die Zeichnung ist sehr verschieden; an dem abgebildeten Beyspiele liegen auf milchweisen Grunde braune Strahlen, man hat auch dergleichen ohne Strahlen, auch bräunlich mit und ohne bläuliche Strahlen. Inwendig ist die Muschel blau und weiß gemischt, und hat auch nicht selten weiße Strahlen. Sie kann ein und einen viertels Zoll lang, und zwey Zoll breit werden, fällt auf Tranquebar häufig, ob sie gleich in manchen Sammlungen vielleicht aus Mangel der Gelegenheit fehlt.

Tab.

TAB. VII. Fig. 4. a. 5. a.

Donax scripta Linn. XII. Gen. 308. Sp. 109. p. 1127.

Deutsch: **Die Xulaneische Buchstabenmuschel. Die Letterschulpe.**

Französisch: Came en Zig-zag. *Meusch.* Le Sunet *Adans.*

Holländisch: Xulaneesche Letterschulpje, of Letter-Doublet.

Es ist aus einem wahren Versehen geschehen, daß unter Fig. 4. und 5. jedesmals zwey verschiedene Muscheln abgebildet werden, deren eine ein Donax, und die andere eine Venus ist, die auch durch den Augenschein beyde dadurch hinlänglich unterschieden sind, daß die eine, die wir mit Fig. 4. a. und Fig. 5. a. unterscheiden spiegelglatt ist, da die andre, die wir mit Fig. 4. b. und 5. b. bezeichnen wollen, die deutlichsten Querstreifen hat. Jetzt haben wir mit der **glatten Art** zu thun, welche, da sie an den **Xulanischen Eylanden** gefunden wird, und buchstabenähnliche Zeichnungen haben soll, die **Xulanische Buchstabenmuschel**, oder, mit einem deutschholländischen Namen, **Letterschulpe** genannt wird. Sie hat nach **Linne'** **eine eyförmige, flachgebaute, glatte, mit geschlängelten purpurfarbigen Linien bezeichnete Schale, eine scharfe Spalte, und einen gekerbten Rand.** (Testa ovata compressa, laevi, scripta lineis pupureis undatis. rima acuta, marginibus crenulatis,) Die Vorderseite ist abgestumpft, und nur da, wo sich die tiefe, weite, mit einem scharfen Rande versehene Spalte endiget, ein wenig erhöhet, doch so daß man sie nicht wohl dreyeckig nennen kann, die Hinterseite ist hingegen völlig rund, und nach diesen kehren sich die kleinen spitzigen Wirbelschnäbel. Vom After siehet man keinen Eindruck. Die Schale ist spiegelglatt, ob gleich sehr feine bogenförmige Querstreifen über sie laufen. Der Rand ist gezähnelt, und so fein auch diese Zähnchen sind, so greifen sie doch genau in einander. Das Schloß hat, wie die Venusmuscheln gemeiniglich, drey schrägliegende Zähne. In den mehresten Fällen laufen auf weisem Grunde bläuliche, oder röthliche, oder braune Zickzacklinien, häufiger oder sparsamer über die Schale, die denn der Einbildung manchen Stoff zur Betrachtung darbieten; einige sind gestrahlt; selten sind Beyspiele wie Fig. 5. a. wo die rothbraunen Zeichnungen auf rothbraunem Grunde liegen. Inwendig sind sie fast alle blau, seltener weiß gefärbt. Sie wird nie so groß als Venus Meröe Fig. 3. 4 b. 5. b. und diese mindere Größe, und die spiegelglatte Schale unterscheiden diesen Donax von Venus meröe deutlich und hinlänglich.

lich. Man findet ihn nicht bloß an den Stranden der Xulaneischen Eylande, sondern auch an der malabarischen Küste, und er ist gemein.

TAB. VII. Fig. 4. b. 5. b.

Venus Meröe. Linn. XII. Gen. 309- Sp. 131. p. 1132.

Siehe vorher Fig. 2.

Bey dieser zweyten Figur dieser Tafel habe ich diese Venusart hinlänglich beschrieben. Hier Fig. 4. b. 5. b. sind zwey kleine Abänderungen vorgestellt, welche beyde auf weisen Grunde braune Zeichnung haben.

TAB. VII. Fig. 6.

Cardium Linn. XII. Gen. 306. p. 1121.

Deutsch: Das breite Herz. Das aufgeblasene Herz.

Französisch: Coeur enflé.

Holländisch: Blaasagtig Hart. *Houtt.*

Da diese Muschel ungleich breiter als lang ist, so führt sie darum den Namen des breiten Herzens, welches Herr Houttuyn das aufgeblasene nennet, weil es stark gewölbt ist, welches gleichwohl weniger auffallen würde, wenn diese Muschel nicht so breit wäre. Mein Beyspiel ist ein Zoll acht Linien lang, und zwey Zoll und vier Linien breit, ein Umstand, den man in unsrer Abbildung um der Lage willen, die man ihr gab, nicht deutlich genug ausdrucken konnte. Vom Wirbel bis zum äußern Rande lauffen eine Menge breiter und flacher Ribben herab, es sind ihrer einige und dreyßig, die an der Vorder und Hinterseite mit feinen weißen Dornen besetzt sind, die unsre Abbildung durch weiße Punkte ausdrückt, die aber an abgeriebenen Beyspielen nur wie Knötchen und Kerben erscheinen. Durch die mittelsten Reihen läuft eine feine senkrechte Linie, die mit vertieften Punkten besetzt ist, und eben dergleichen vertiefte Punkte liegen an der einen Seite der mittelsten Ribben viel dichter, nemlich ein Punkt neben dem andern. Die Wirbelschnäbel sind eingekrümmt, kurz, und ein wenig auf die Seite geschoben. Der äußere Rand ist tief gekerbt und gezahnt, und beyde Schalen greifen genau in einander. Ein ge Beyspiele sind oben beym Wirbel weiß, in der Mitte gelblich und unten am Rande gelb; andere, dahin das abgebildete und das Beyspiel meiner Sammlung gehören, haben braungelbe Wirbelspitzen, einen eben so gefärbten äußern

äußern Rand, das übrige aber ist weiß mit einzelnen schmalen braungelben Querbändern. Inwendig sind die Schalen weiß, doch ist die Wirbellinie ochergelb gefärbt. Diese Muschel kömmt von Tranquebar und von den nicobarischen Eylanden, oder den sogenannten Friedrichsinseln, und ist selten. Das Schloß ist das gewöhnliche der Herzmuscheln.

TAB. VII. Fig. 7.

Donax Scortum? Linn. XII. Gen. 308. Sp. 102. p. 1126.

Deutsch: Die dreyeckige Stumpfmuschel. Die Hure des Linne'.

Französisch: Came coupée en bec de flute. Tinette Putain ou Fente levré. *Meusch.*

Holländisch: Venus-Baard.

Dieser Donax hat **einen dreyseitigen herzförmigen Bau und eine platte Vorderseite.** (Testa triangulo cordata, vulva plana.) Die Vorderseite ist ganz platt, glatt, und nur mit einem gestreiften oder gerunzelten Rande oder Saume eingefaßt, der in der Mitte ein wenig vertieft ist. An Beyspielen die weiß sind, sind diese Vorderseite, die Wirbel, die sich gegeneinander kehren, und die Hinterseite bläulich. Der äussere Rand, der die Vorderseite von der übrigen Muschel trennt, ist scharf, und mit Schuppen besetzt, die aber freylich an den mehresten Beyspielen abgerieben sind. Die Vulva ist klein, vertieft und herzförmig, und die Vorderseite gehet unten spitzig zu, da die Hinterseite abgerundet, so wie der äußere Rand ein wenig ausgeschweift ist, welches unsre Abbildung sehr gut ausdrückt. Daraus entstehet nun eine Bildung, die wie es Linne' fordert, herzförmig und dreyseitig zugleich ist. Der After bildet ein langes schmales Herz und ist auch glatt, das Uebrige der Muschel aber ist mit Querstreifen und mit senkrechten Streifen belegt, doch so, daß die senkrechten Streifen der Vorderseite fein sind, und dicht bey einander liegen, die Streifen der Hinterseite aber sind stärker, und stehen weiter auseinander, die dazwischen liegenden senkrechten Streifen aber sind äußerst fein, daher es scheint, als wenn die Schale in drey verschiedene Felder abgetheilt wäre. Dies drückt freylich unsre Abbildung nicht gut aus, und eben darum bin ich noch einigermaßen zweifelhaft: ob sie Donax scortum sey. Der äußere Rand hat inwendig die feinsten Kerben, die man aber oft durch ein Vergrößerungsglas suchen muß. Das Schloß hat zwey

Mittelzähne und eben so viel Seitenzähne die in einander greifen. Die innere Wirbeltiefe beyder gewölbten Schalen ist blau, das übrige ist weiß, und man siehet inwendig viele flache breite Streifen. Von außen ist die Farbe grau und hin und wieder mit etwas Blau gemischt. Wäre nun unser abgebildetes Beyspiel Donax Scortum, so würde es seine gelbbräunliche Farbe zu einer seltenen Abänderung machen. Man findet diesen Donax in Ostindien, besonders auf Ceylon und der malabarischen Küste, und man kann ihn weder gemein noch selten nennen.

TAB. VIII. Fig. 1.

Chama Cor. Linn. XII. Gen. 311. Sp. 154. p. 1137.

Deutsch: Das Ochsenherz. Die Narrenkappe. Die doppelte Zoots- oder Narrenkappe.

Französisch: Coeur de boeuf. Boucarde. Bonnet de fou. Cabochon double. Bassin ou Lavoir Coeur de Boeuf, ou Cabochon.

Holländisch: Ossenhart. De dubbelde Zotskap - Schulp. Zotskap. Zotskap - Doublet.

Weil diese Muschel das völlige Bild eines Herzens hat, obs gleich gerade nicht ein Ochsenherz seyn muste, so hies sie das Ochsenherz; die Narrenkappe aber wegen der Bildung jeder einzelner Schale, in Verbindung mit ihrem gedreheten Wirbel gedacht, welche, weil auch eine Patelle, wegen des ähnlichen Baues diese Namen führt, die doppelte Zoots oder Narrenkappe heißt, weil beyde Schalen völlig einerley Bau haben. Nach Linne' hat das Ochsenherz abgerundete, glatte Schalen, zurückgebogene Wirbelschnäbel, und eine ofene Spalte. (Testa subrotunda laevi, natibus recurvatis, rima hiante.) Weil diese Muschel länger als breit ist, denn die vor mir liegende Duplette, ist zwey Zoll 9 Linien breit, und drey Zoll 2 Linien lang, so nennt sie Linne' mit Recht abgerundet. Es laufen zwar über beyde Schalen eine Menge runzelähnlicher, bogenförmiger Querstreifen, aber es sind offenbar neue Schalenansätze und keine eigentliche Streifen daher auch Linne' diesem Chama glatte Schalen beylegen

konnte,

konnte, und das um so viel mehr, da diese Schalen, durch Natur oder Kunst oft so glatt geschliffen sind, das sie ohne Streifen, oder Runzeln erscheinen. Beyde Schalen sind stark gewölbt und haben größere Schnäbel, als irgend eine andere Muschel hat, und diese Schnäbel sind, wie sich Linne' recht gut ausdrückt, fast wie ein Widderhorn rückwärts gegen den After zu gewunden, daher sich der Schnabel an der einen Schale nach der rechten, an der andern Schale aber nach der linken Hand zu drehet. Die Gegend des Afters ist unter den Schnäbeln stark eingedrückt, und dieser Eindruck ist gegen die Muschel zu halbmondförmig. Die Spalte hat ziemlich lange entblösete Nymphen, die mit einem lederartigen Bande bedeckt sind. Der äußere Rand ist glatt und scharf und die Schale ist stark. Das Schloß hat zwey scharfe Schwielen zwischen einer tiefen Rinne, und in jeder Schale an der Vorderseite einen langen Seitenzahn. Da die vorher ausgemessene Duplette fast vier Zoll hoch ist, so kann man selbst urtheilen wie stark gewölbt beyde Schalen seyn müßen. Inwendig sind beyde Schalen weiß, doch in der Gegend der Wirbeltiefe etwas bräunlich oder röthlich. Von außen sind sie mit einem schwärzlichen Epiderm überzogen, wenn man dies hinweg arbeitet, so findet man eine ganz angenehme bräunlich und weiße Mischung. Man findet diese Muscheln in dem adriatischen Meere bey der Küste Dalmatiens, und man bezahlt gern eine gute Duplette mit zwey oder drey Ducaten. In den vorigen Zeiten wurde dafür ungleich mehr bezahlt.

TAB. VIII. Fig. 2.

Cardium edule. Linn. XII. Gen. 306. Sp. 90. p. 1124.

Deutsch: Das eßbare Herz. Die gemeine eßbare Herzmuschel.

Französisch: Petoncle commun.

Holländisch: De eetbaar Hart. Gemcen Hart-Doublet.

Weil diese Muschel an den Ufern der Ost- und Nordsee in unzählbarer Menge gefunden wird, und nach Linnäischen Kennzeichen zu den Herzmuscheln gehört, so verdient sie den Namen des gemeinen Herzens; sie heißt aber darum die eßbare, weil sie, besonders in England und Schottland zur Zeit des Winters theils roh, theils gekocht gespeiset wird. Sie hat nach Linne' 26. senkrechte, durch Querstreifen die von jährigen Ansätzen entstanden sind, unterbrochene Ribben, (das heißt beym Linne' Testa antiquata), und diese

Ribben sind mit undeutlichen gekrümmten Schuppen besetzt. (Testa antiquata, sulcis XXVI. obsolete recurvato-imbricatis.) Die von Linne' angegebene Zahl der sechs und zwanzig Ribben trift zwar an sehr vielen Beyspielen zu, aber nicht an allen, denn einige haben ihrer mehrere. So wie überhaupt beyde Schalen eben nicht stark gewölbt sind, so sind auch diese Ribben ziemlich flach, und werden durch Schuppen und Querstreifen runzlicht. Mehrentheils aber sind diese Schuppen auf dem Rücken der Muschel abgerieben und haben sich nur an beyden Seiten, und in einer Gegend des äußern Randes mehr oder weniger gut erhalten. An unserm abgebildeten Beyspiele siehet man keine Spur davon. Die Furchen zwischen den Rippen sind schmal, und nicht tief, und über die Schale laufen mehr oder weniger bogenförmige Querstreifen, die durch neue Schalenansätze entstanden sind, und die senkrechten Ribben zu unterbrechen scheinen. Die Muschel ist etwas breiter als sie lang ist, und ihre Schalen sind so ziemlich stark. Der Rand ist gezähnelt und gekerbt, daher beyde Schalen genau in einander greiffen. Die Wirbelschnäbel kehren sich gegen einander und berühren sich. Die Vulva ist schmal, und das lederartige Band bedeckt sie nicht ganz, und die Vorderseite bildet bey geschlossenen Schalen eine Herzfigur, die an manchen weißgefärbten Beyspielen bräunlich ist. Auch der After ist lang und schmal, macht aber keinen besondern Eindruck. Inwendig siehet man kaum eine Spur von Streifen, den äußern Rand ausgenommen, wo sich tiefe lange Kerben finden. Das Schloß ist vom Schlosse anderer Herzmuscheln nicht unterschieden. Die Farbe ist verschieden. Außer den angeführten, sind einige kalchicht weiß, oder bräunlich, oder wie das abgebildete dichter braungelb, die blaue Farbe ist ihnen nicht natürlich wie bey Figur 4. gezeigt werden soll. So gemein diese Muschel ist, so hat sie die Schande gleichwohl nicht verdient in dem Kayserlichen Kabinette zu Wien, und in den Gronovischen und Geverischen Kabinetten in Holland zu fehlen, es müßten sie denn, welches unverzeihlich wäre, ihre Beschreiber nicht gekannt haben.

Tab.

TAB. VIII. Fig. 3.

Cardium tuberculatum. Linn. XII. Gen. 306. Sp. 81. p. 1122.

Deutsch: Das knotige Herz. Das Carthagenische oder Feitama-Duplett.

Französisch: Coeur de boeuf à grosses stries. Boucarde â grosses stries. Doublet de Feitema ou de Carthagene. Coeur Feytama ou Carthagene. *Meusch.*

Holländisch: Bruin gebande Feitama. Carthageensche bruin gebande Feitema. Carthageensche Feitama. Carthageensche Doublet. *Houtt.*

Es ist bereits im fünften Theile dieses Werks Tab. XXX. Fig. 2. ein Beyspiel dieses knotigen Herzens abgebildet, und im Texte habe ich diese Linnäische Art hinlänglich beschrieben. Ich darf hier also nur anmerken, daß die gegenwärtige ungleich kleinere Schale eine Grundfarbe hat, die aus dem Weißen in das Gelblichte übergeht, und daß auf diesem Grunde in der Gegend des äußern Randes ein schmales, und nach dem Wirbel zu ein breites braunes Band liege, welches sich sehr gut ausnimmt. Von denen auf den Rippen befindlichen Knoten findet man bey dieser Abbildung auch nicht die geringste Spur, welches aber auch in der Zeichnung kann seyn übersehen worden.

TAB. VIII. Fig. 4.

Cardium edule. Linn. XII. Gen. 306. Sp. 90. p. 1124.

Siehe vorher Fig. 2.

Am angeführten Orte habe ich dieses eßbare Herz beschrieben, und bey dieser Gelegenheit schon vorläufig bemerkt, daß die blaue Farbe dieser Conchylie wie vielen andern z. B. dem nordischen Kinkhorn Buccinum undatum Linn (Knorr Th. IV. Tab. XIX. Fig. 1.) nicht natürlich sey, sondern von zufälligen Ursachen herrühre. Davon habe ich im Texte zum vierten Theile S. 429. die Ursachen angegeben und bewiesen, dahin ich meine Leser verweise.

TAB. VIII. Fig. 5.

Mactra solida. Linn. XII. Gen. 307. Sp. 100. p. 1126.

Deutsch: Die Strandmuschel. Der gemeine Backtrog.

Französisch: Tinette tachetée. *Meusch.* Coquille de Rivage unie. *Mull.*

Holländisch: Strand-Schulpje. Bont of Glad Strandschulpje. *Houtt.*

Da diese Mactra an allen, sonderlich an den holländischen Stranden in großer Menge liegt, obgleich gute Dupletten selten genug sind, so verdienet sie die Strandmuschel, und, wegen ihres Geschlechtes der gemeine Backtrog zu heißen. Sie hat nach Linne' eine undurchsichtige etwas glatte und mit sichtbaren neuen Ansätzen versehene Schale. (Testa opaca laeviuscula subantiquata.) Da die Schalen derselben viel stärker sind, als an den andern Arten die Linne' kannte, so nannte er sie die dichte, solidam. und legte ihr undurchsichtige Schalen bey. Auf ihren Bau scheinet er mit Ueberlegung keine Rücksicht genommen zu haben, da er sich nicht allezeit gleich ist. Einige nemlich sind, an der Vorder- und Hinterseite, sonderlich an der vordern stark abgestumpft, und diese sind zugleich stark gewölbt; andere hingegen sind weniger abgestumpft, und mehr- und fast ganz gleichseitig, und dieser ihre Schalen sind flächer. Zur letztern Abänderung gehöret das Fig. 5. abgebildete Beyspiel. An allen ist die Vorderseite gerunzelt, über die Schalen aber laufen breite, flache Querstreifen, bald häufiger bald sparsamer, die aber durch neue Schalenansätze entstanden sind, der Glätte der Schale aber keinen sonderlichen Einhalt thun, die Schale selbst aber nicht selten zu unterbrechen scheinen. Die Wirbelschnäbel kehren sich gegen einander, und stehen in einer geringen Entfernung von einander. Der äußere Rand ist von außen und von innen glatt, so wie die ganze Schale inwendig glatt ist, obgleich auf beyden Seiten ziemlich tiefe Muskelflecken angetroffen werden. Der dreyeckige Mittelzahn ist an dieser Strandmuschel vorzüglich klein, so wie die daneben liegende Grube vorzüglich gros ist. Die Seitenzähne und ihre Gruben sitzen voll der feinsten Kerben, welches man sonst an keiner Mactra findet. Ihre Zeichnung ist verschieden. Manche sind einfärbig, weiß, grau, braun, gelblich, andere sind mit anders farbigen Bändern umlegt, wo sich besonders die bläulichen oder blauen Bänder, wie an dem hier abgebildeten Beyspiele auf fleischfarbigen oder

weisen

weisen Grunde sehr gut ausnehmen. Diese Strandmuschel wird wohl halb größer als das hier abgebildete Beyspiel ist, doch hat man neuerlich in Nordamerica eben diese Muschel von einer ungeheuren Größe entdeckt, denn meine Duplette ist vier Zoll lang und fast sechs Zoll breit.

TAB. IX. Fig. 1.

Spondylus Linn. XII. Gen. 310. p. 1136.

Deutsch: Die sehr langgezackte Lazarusklappe.

Französisch: Huitre epineuse de St. Domingue. Cliquette Rhamnus armé de plusieurs branches jaunâtres. *Meusch.*

Holländisch: Sterk getakte Lazarus-Klap.

Von dieser stark gezackten Lazarusklappe, die eigentlich zu Spondylus gaederopus Linn. gehört, giebt es mancherley Abänderungen. Gemeiniglich ist ihr Bau rund, sie haben nur eine mittlere Größe, und der größte Theil ihrer Schalen ist weiß, nur am Wirbel sind sie roth gefärbt, oder es hat nur die flache Oberschale mehr Roth als Weiß. Ein solches Beyspiel ist in diesem Werke Th V. Tab. IX. Fig. 1. abgebildet, und von mir beschrieben. Andere sind ungleich größer, mehr oval als rund und sie sind, wo nicht ganz doch wenigstens größtentheils roth gefärbt, und hieher gehört das auf gegenwärtiger Tafel abgebildete Beyspiel. Die kürzern Stacheln der flachen Oberschale sind roth, die langen Zacken hingegen, die immer auf der gewölbten Unterschale am längsten, unter sich aber nicht von gleicher Länge sind, sind bald roth, bald weiß. Auf der Oberschale liegen zwey einzelne Schalen von Chama gryphoides Linn. am Wirbel der Unterschale aber liegt ein kleiner Ast vor der Madrepora virginea Linn. wo aber die einzeln liegenden Sterne in der Abbildung nicht gut ausgedruckt sind. Das Uebrige was sonst noch von dieser Lazarusklappe anzumerken wäre, ist am angefürten Orte des fünften Theils gesagt.

TAB. IX. Fig. 2.

Spondylus Linn. XII. Gen. 310. p. 1136.

Deutsch: Die Lazarusklappe mit Spadenförmigen Lappen.

Französisch: Huitre à feuilles de hoüe.

Holländisch: Ostindische Lazarusklap.

Auch diese Lazarusklappe ist Abänderung vom Spondylus Gaederopos Linn. und hat besonders eine große Aehnlichkeit mit derjenigen Abänderung, welche den Conchylienfreunden unter dem Namen des Petersilien Blatts (Knorr Th. I. Tab. IX. Fig. 2.) bekannt ist. Was sie davon unterscheidet, ist dieses, daß ihre Schuppen, Dornen und Nägel einem Spaden gleichen, beym äußersten Ende am breitesten und nicht krauß sind. Der Wirbel hat an beyden Seiten kenntliche und deutliche Ohren, und von diesem Wirbel laufen ungleiche Streifen bis zum äussersten Rande herab. Unter diesen finden sich einzelne größere Streifen, welche mit Zacken, Nägeln, Lappen und Schuppen von verschiedener Größe und Gestalt besetzt sind, die längsten unter ihnen stehen am äußern Rande, und sind, wie schon gesagt, spadenförmig. An dem Schnabel der untern gewölbten Schale siehet man kaum eine Spur einer Rinne, welches alles unsere vorliegende Abbildung sehr gut ausdrückt. In den mehresten Fallen ist die Farbe violet, und die Zacken und Lappen sind weiß, die innere Farbe ist auch weiß, außer daß der gekerbte Rand eine breite braunröthliche Einfassung hat. Unser Beyspiel hat eine braunrothe Farbe, und eine mittlere Größe. Diese Lazarusklappe kommt aus Ostindien, und ist selten.

TAB. IX. Fig. 3.

Chama hippopus Linn. XII. Gen. 311. Sp. 156. p. 1137.

Deutsch: Der Pferdefuß. Der Pferdehuf. Das Kohlblatt. Die Perspectivduplette.

Französisch: Chou. Feuille de Chou. Bassin Faitiére. *Meusch.*

Holländisch: Paardehoef. Paarde Voet. Perspectief-Doublet.

Es ist bereits im ersten Theile dieses Werks Tab. XXII. Fig. 1. 2. ein Pferdehuf abgebildet und im Texte S. 96. von mir beschrieben worden. Dort war

war eine einzelne Schale von außen und innen abgebildet und hier haben wir eine Duplette, in welcher besonders der stark zurück gedrückte und fest verschlossene Affter sehr gut abgebildet ist, ob man gleich in der Zeichnung von den Schuppen und Dorn, womit die Ribben besetzt zu seyn pflegen, auch nicht die geringste Spur antrifft. Ich beziehe mich übrigens auf die angezeigte Stelle des ersten Theils.

TAB. IX. Fig. 4.

Ostrea sanguinea. Linn. XII. Gen. 313. Sp. 198. p. 1146.

Deutsch: Der blutrothe Mantel.

Französisch: Peigne orangé.

Holländisch: Roode Mantel. Oranje Manteltje. *Houtt.*

Weil dieser Mantel sehr oft roth, nicht selten, wie hier, orange roth gefärbt ist, so hat er davon die Namen erhalten, die er führt. Er hat nach Linne' gleiche Schalen, zwey und zwanzig rauhe Strahlen, und sehr ungleiche Ohren. (Testa aequivalvi, radiis 22. scabris semiaurita.) Beyde Schalen dieses Mantels der nie eine ansehnliche Größe erlangt, sondern nur bis zur mittlern Größe steigt, sind fast rund und nur ein wenig länglich, dünne, und eben nicht stark gewölbt. Vom Wirbel herab laufen Strahlen oder Streifen, die eben nicht die stärksten sind, und da sich zwischen diesen Strahlen senkrechte Streifen befinden, so sind die Hauptstrahlen, deren Anzahl Linne' auf 22. setzet ein wenig schwer und unsicher zu zählen; zählt man sie aber oben am Wirbel, oder noch sichrer inwendig, wo sich die äußern Strahlen in flachen Furchen zeigen, so wird man diese angegebene Zahl finden. Alle diese Strahlen sind mit feinen Schuppen oder Dornen belegt, welche sich nach dem Wirbel zu verlieren, wo sie wahrscheinlich abgeschliffen sind. Der Rand ist nur flach ausgeschweift. Die Ohren sind sich sehr ungleich, denn das eine Ohr ist mehr als um die Hälfte kleiner als das andere, und dieses größere Ohr hat starke geschuppte Querstreifen, die dem kleinern Ohre fehlen. Die Unterschale hat unter dem größern Ohr einen tiefen mit einigen Dornen besetzten Ausschnitt; folglich ist dieser Mantel in der Abbildung Fig. 4. von der Seite der Oberschale vorgestellt. Dieses ausgeschnittene Ohr der Unterschale hat einen übergeschlagenen hervorragenden Wulst welcher der Oberschale fehlt. Nicht allemal ist die Farbe dieses Mantels roth, sondern zuweilen braunroth, zuweilen carmoisinroth, zuweilen mit höhern und dunklern

Farben marmorirt, auch wohl mit dunklern, bogenförmigen Querbänderu verse-hen. Man findet diesen Mantel, bey der westlichen afrikanischen Küste, bey den westindischen Meerufern, und an den Stranden des mittländischen Mee-res, einige Schriftsteller sagen häufig, und doch haben ihn nur Lister, Gual-tieri, Knorr und Chemnitz abgebildet!

TAB. IX. Fig. 5.

Anomia cepa. Linn. XII. Gen. 314. Sp. 219. p. 1151.

Deutsch: Die Zwiebelschale. Die violetröthliche Zwiebelschale.

Französisch: Pelure d' oignon violet. Huitre Pelure d' oignon. *Meusch.*

Holländisch: Transpireernde violetkleurige Kleef- Oester- Doub-let. Violetkleurige Oester. Paarsche Barnsteen Oester. *Houtt.*

Eine solche Zwiebelschale ist bereits im fünften Theile dieses Werks Tab. XIV. fig. 4. abgebildet und von mir beschrieben worden. Die gegenwärtige etwas größere gewölbte Oberschale hat einen runden Umriß, einen unregelmäßig ausgeschweiften Rand eine dunkle Violetfarbe, die sich in das Röthliche ziehet, und die nach der Mitte zu heller wird. Dies ist alles was ich in Beziehung deßen, was ich im fünften Theile über die Zwiebelschalen überhaupt gesagt habe, von dieser abgebildeten Abänderung zu sagen hatte.

TAB. X. Fig. 1.

Venus puerpera. Linn. XII. Gen. 309. Mantissa. II. p. 545.

Deutsch: Die Kindbetterin.

Französisch: Came Tricotée.

Holländisch: Kraamvrouw - Doublett.

Wahrscheinlich gab die innre Zeichnung dieser Muschel dem Linne', der sie im System übersehen, und sie erst in der einen Mantiße aufnahm, die Ver-anlaßung, ihr den Namen der Kindbetterin zu geben; und wahrscheinlich verleitete dieses,

dieses, daß diese Muschel nicht im System stund, einige sonst würdige Männer, unsre Muschel mit dem so genannten Waffeleisen (Venus fimbriata Linn.) zu verwechseln, welches eigentlich nur der thun kann, der beyde Muscheln nicht besitzt, und daher nicht selbst sehen und vergleichen kann. Aber mit der Gittervenus (Venus reticulata. Linn.) welche auf unsrer zehnten Tafel. fig. 3. abgebildet ist, könnte man die Kindbetterin leichter verwechseln, zumal da es Linne' selbst eingestehet, daß beyde unter sich verwandt sind. Ich werde daher beyde Muscheln genau beschreiben, und der Unterschied von beyden wird sich leicht geben.

Von der Kindbetterin sagt Linne', daß sie einen abgerundeten herzförmigen Bau, pergamentene Querstreifen, die durch senkrechte Streifen durchkreuzt werden, und gebogene Lippen habe. (Testa cordata subrotunda, strüs membranaceis decussatis, labiis flexuosis.) Zuförderst hat diese Venus eine überaus starke, stark gewölbte Schale. Fast ist ihr Bau rund, denn die Duplette, die ich so eben vor mir habe, und die fast so gros, als die hier abgebildete ist, ist 2. Zoll 4. Linien lang und 2. Zoll 5. Linien breit. Ueber die Schale lauffen eine Menge senkrechte Streifen in einer etwas bogenförmigen Richtung vom Wirbel bis zum äußern Rande herab, welche von ohngefehr halb so vielen auch bogenförmigen, erhöheten, abgerundeten Querstreifen, die um der senkrechten Streifen willen, die oben und unten an ihnen anstoßen, wie gekerbt erscheinen, durchschnitten werden. Die Vorderseite ist etwas flächer als die Hinterseite, die Spalte ist tief und lang, und die Lefzen sind gerunzelt, stark einwärts gebogen; und vorzüglich breit. Die Wirbelschnäbel kehren sich nach dem Affter, der herzförmig gebildet, platt und flach, und sehr wenig eingedrückt ist. Der äußere Rand ist zwar von außen glatt, inwendig aber ist er mit sehr feinen Kerben versehen. Das Schloß hat drey Mittelzähne unter denen der mittelste gespalten ist. Inwendig sind die Schalen weiß, die Vorderseite ausgenommen welche dicht violetb'au gefärbt ist. Von außen ist die Vorderseite braun, das Uebrige der Schale ist weiß mit zerstreuten braunen Flecken, auch wohl mit einzelnen Strahlen. Was sie also Eigenes hat, ist dieses: 1.) daß die Schalen dicke und stark, auch stark gewölbt sind. 2.) daß der Affter platt und flach, und nur ein wenig vertieft ist. 3.) daß die Querstreifen auch flach und abgerundet sind. 4.) daß der Bau der Schalen fast rund ist. 5.) daß die Muschel an der Vorderseite von außen braun, und von innen blau ist. Diese Muschel kommt aus Ostindien, und ist selten.

Es sey mir erlaubt hier gleich auch die Gittervenus, (Venus reticulata. Linn.) die auf eben dieser Tafel Fig. 3. abgebildet ist, zu beschrieben, weil

sich dann der Unterschied unter beyden noch deutlicher wird entwickeln laßen. Sie hat nach Linne' einen etwas herzförmigen Bau, erhöhete Querstreifen die von senkrechten Streifen durchkreuzt werden, einen herzförmigen Affter, und einen glatten Rand. (Testa subcordata, striis elevatis decussatis, ano cordato, margine integro.) Die Schale ist fein, obgleich nicht dünne, und beyde Schalen sind mehr flach als gewölbt zu nennen. Fast ist ihr Bau herzförmig, denn das Beyspiel, das ich vor mir habe ist 2. Zoll 2. Linien lang, und 2. Zoll 6. Linien breit. Vom Wirbel herab laufen in gerader Richtung eine Menge senkrechter Streifen bis zum äußern Rande, welche von ohngefehr halb so viel stark erhöheten, scharfen, gekerbten bogenförmiglaufenden Querstreifen durchschnitten werden. Nicht selten liegen schwächere Querstreifen zwischen stärkern. Die Vorderseite ist etwas flächer als die runde scharfe Hinterseite; die Spalte ist tief und lang, die Lefzen sind glatt, und unten über einander geschlagen, daher die eine Lefze auch länger als die andere ist. Die Wirbelschnäbel kehren sich gegen den Affter. Dieser Affter ist stark erhöhet, länglich herzförmig und gerunzelt. Der äußere Rand ist von außen glatt, inwendig aber fein gekerbt, und diese Kerben gehen an der Vorderseite bis unter den Wirbel. Das Schloß hat drey Mittelzähne, von denen in der einen Schale zwey gespalten sind. Inwendig sind die Schalen durchgängig weiß, außer daß die äußern Strahlen sanft, hindurch schimmern, und einige unter den Wirbeln gelb gefärbt sind. Von außen sind die Schalen auf weisem Grunde braun gestrahlt und gefleckt. Auch diese Muschel kommt aus Ostindien und ist selten. Da einige diese Muschel Lipdoublet nennen, welches doch eigentlich ein Name für Venus fimbriata Linn. das Waffeleisen, ist, so merke ich bey dieser Gelegenheit an: 1.) daß das Waffeleisen eine ungleich stärkere Schale als die Gittervenus; 2.) keinen herzförmigen sondern einen ovalen stark gewölbten Bau. 3.) etwas schlangenförmig laufende Querstreifen; 4.) einen vertieften eingedrückten Affter; und 5.) eine innig weise Farbe ohne alle andre Zeichnung, hat. 6.) auch gleichet ihr Schloß, da sie zwey Mittel, und zwey Seitenzähne hat, mehr den Herz- als den Venusmuscheln.

Tab.

TAB. X. Fig. 2.

Venus Dysera Linn. XII. Gen. 309. Sp. 115. p. 1130.
Deutsch: Das fein gerunzelte alte Weib. Die Dünnribbe.
Französisch: Levantine. Conque de Venus sans pointes. Levantine de petite espéce. Came canellé ou Vieille ridée. *Meusch.*
Holländisch: Geploide Oude Wyf. Getralied Oud Wyf. *Houtt.*

Von diesem fein gerunzelten alten Weibe sind bereits zwey Abänderungen, nemlich im zweyten Theile Tab. XXVIII. Fig. 3. S. 230, und im vierten Theile Tab. XXIV. Fig. 3. S. 449 abgebildet und beschrieben worden. Jezt bleibe ich daher blos bey der hier vorgestellten Abänderung stehen, die von jenen beyden in manchen Stücken abgehet, und seltener ist, als jene sind. Sie hat weitläuftig von einanderstehende bogenförmige scharfe Querribben, doch liegen an meinem Beyspiele am äußern Rande sechs Ribben nahe beysammen, und dieser Theil setzt merklich von der übrigen Muschel ab. Die senkrechten Streifen sind eben so stark als die Querstreifen, aber sie sind flach. Die vertiefte weite Vorderseite ist wie abgeschnitten, und hat neben der Vertiefung auf beyden Seiten einen scharfen Rand, und ist braun gefärbt. Der Affter ist herzförmig, flach, gerunzelt, und ebenfalls braun gefärbt. Auf weißem Grunde lauffen breite und schmale, zum Theil unterbrochne Strahlen, die man hin und wieder sich auch wie Flecken und Wolcken gedenken kann. Inwendig siehet man an der Vorderseite einen großen violet blauen Flecken, das Uebrige ist weiß. Diese sehr seltene Abänderung wohnet an den westindischen Stranden, und wird etwas größer als die hier abgebildete ist.

TAB. X. Fig. 3.

Venus reticulata. Linn. XII. Gen. 309. Sp. 134. p. 1133.
Deutsch: Die Gittervenus.
Französisch: Le rayon de miel. Came reticulée. Coeur allongé à grosses stries raboteuses. Coeur reticulée ou Coeur à Reseaux. *Meusch.*
Holländisch: Geribde engevoornde langwerpige Naagel-Doublet. *Leers.*

Diese Gittervenus habe ich zugleich bey Figur 1. beschrieben, weil ich durch diesen Weg zwey verwandte und sich ähnliche Arten des Linné' deutlicher characterisiren konnte.

TAB. X. Fig. 4.

Venus. Linn. XII. Gen. 309. p. 1128.

Deutsch: Das bunte alte Weib. Die marmorirte Venus.

Französisch: Veille bigarrée *Mull.*

Holländisch: Bont Oud - Wyf. *Houtt.*

Es kann seyn, daß diese hier abgebildete marmorirte Venus eine bloße aber schöne und seltene Abänderung von Venus Dysera (Siehe vorher Fig. 2.) ist; sie hat auch mit derselben den Bau, die scharfen erhöheten Querstreifen, und besonders mit Fig. 2. das innre blaue Fleck an der Vorderseite gemein. Allein die Menge der bogenförmigen Querstreifen, deren man an der Abbildung funfzehn zählet, der gänzliche Mangel der senkrechten Streifen, sie müsten denn in der Zeichnung ganz übersehen worden seyn, und besonders die prachtvoll hell- und dunkelbraune marmorartige Zeichnung auf weisem Grunde so wie ihre ansehnliche Größe erlauben es wohl, sie als eine eigne Art der Venusmuscheln anzusehen, der wir noch keinen Linnäischen Namen geben können, und für deren Schönheit der Name eines alten Weibes viel zu erniedrigend ist.

TAB. X. Fig. 5.

Venus. Linn. XII. Gen. 309. p. 1128.

Deutsch: Die Korbvenus.

Französisch:

Holländisch:

Diese Korbvenus, die darum diesen Namen führt, weil sie äußerlich das Ansehen einer Mactra oder Korbmuschel hat, ist bereits im fünften Theile Tab. XV. Fig. 2. abgebildet, und bey dieser Gelegenheit von mir beschrieben worden. Hier ist sie nur auf einer andern Seite vorgestellt, und in einer solchen Lage abgebildet, daß man die Vorderseite nach allen ihren Theilen übersehen kann. Ich beziehe mich hiebey auf jene Beschreibung.

TAB. XI. Fig. 1.

Cardium Cardissa. Linn. XII. Gen. 306. Sp. 74. p. 1121.

Deutsch: Das Menschenherz. Das Venusherz.

Französisch: Coeur de l'homme. Coeur de Venus. Coeur de l'homme ou Bourrelet. *Meusch.*

Holländisch: Venus Hart. Venus-Hart-Doublet.

Bereits im ersten Theile ist Tab. XVIII. Fig. 3. 4. das Menschenherz abgebildet und S. 81. ausführlich beschrieben. Das gegenwärtige ist besonders seiner rosenrothen Farbe wegen, worinn sich nur hin und wieder etwas Gelb gemischt hat, merkwürdig, schätzbar und selten. Nicht nur die Ribben sind rosenroth, sondern auch die Furchen, welche noch dadurch verschönert werden, daß man hier auf hellerm Grunde dunklere Flecken siehet. Es werden sich gewiß nur äußerst wenige Liebhaber rühmen können, ein solches Beyspiel zu besitzen. Herr Houttuyn nennt es dieser Farbe wegen Rooskleurig Venus-Hart, und Herr Müller, das rosenfärbige Venusherz, Coeur de Venus à Couleur de Rose.

TAB. XI. Fig. 2.

Voluta lapponica Linn. XII. Gen. 322. Sp. 434. p. 1195.

Deutsch: Das lappländische Lapphorn. Die lappländische Lappenschnecke. Die lappländische Volute.

Französisch: Ailée Lapponne. Aile Lapponne pointillée. Mure Lapponnée *Meusch.*

Holländisch: Laplandsche Lap-hoorn.

Man thut dieser Volute das größte Unrecht, wenn man sie unter die Flügelschnecken, seys auch nur unter die Stümpfchen setzen wollte, denn sie trägt die deutlichsten Kennzeichen einer Linnäischen Volute an sich; keine Flügelschnecke aber kann sich rühmen, dergleichen Falten oder Zähne an ihrer Spindel zu tragen, wie diese Volute hat. Ob sie den Namen der lappländischen Volute

lute darum führet, weil man in Holland die ersten aus Lappland erhielt, das kann ich nicht sagen. Ich weiß es nicht einmal ob man sie an den Lappländischen Meerufern findet, denn sie kommen eigentlich aus Ostindien, sonderlich von Tranquebar, ob man sie gleich auch in Westindien gefunden haben will. Sie sind so selten, daß man sie in Holland nach der Beschaffenheit ihre Größe und ihrer Schönheit in holländischen Versteigerungen mit 8. 18. 21. ja 39. Gulden bezahlt hat.

Nach Linne' hat die lappländische Volute eine etwas eyförmige glatte spitzig zulaufende Schale und einen ausgebreiteten Leib. (Testa obovata laevi, spira acuminata, ventre dilatato.) Die runde ausgebreitete erste Windung, die mehr als dreymal so lang, als der Wirbel ist, hat beynahe eine eyförmige Figur, und ist unten ziemlich stark ausgeschnitten. Dieser Bau macht es, daß die Mundöfnung ziemlich weit ausfällt, und die scharfe Mündungslefze mehr hervorzuragen scheinet, als es sich in der That befindet. Das mag wohl einigen Schriftstellern den ersten Gedanken gegeben haben, sie unter die Flügelschnecken zu setzen. Die obern sechs Mündungen, die nur schwach gewölbt sind, und deutlich absetzen ragen in eine scharfe Spitze hervor, doch erscheinen manche spitziger als andre. Die Spindellefze hat ein übergeschlagenes Blatt, und die Spindel selbst ist mit fünf Zähnen bewafnet. Der Grund der Schale ist gelblich, mehr oder weniger weiß, manchmal auch rothgelb, und da haben einige, wohin auch unser Beyspiel gehöret, eine Menge dunklerer und hellerer Puncte, die in ordentlichen Linien über die Schale gehen und zuweilen mit größern Flecken, die gleich Bändern über die Schale lauffen, vermischt sind; andre hingegen, die seltner als die ersten sind, haben zarte längere oder kürzere Striche, die bey einigen gerade Linien, bey andern aber geschlängelte Flammen bilden. Sie werden noch um die Hälfte größer gefunden, als unser abgebildetes Beyspiel ist.

TAB. XI. Fig. 3.

Buccinum Vibex. Linn. XII. Gen. 323. Sp. 454. p. 1200.

Deutsch: Das glatte Säumchen.

Französisch: Casque en baudrier. Casque blanc et lisse. Casque blanc ondé. Casque Vibec, ou Bezoar pointée. *Meusch.*

Holländisch: Gladde Zoomtje. Gevlamde Bezoar. Gedoornde Bezoar-Zoomtje. *Houtt.*

Obgleich die mehresten Sturmhauben an der Mundöfnung eine mit braunen Würfelflecken bemahlten Saum haben, so ist doch der Saum der Arten von

denen

denen jezt die Rede ist, auf einem weißen Grunde mit braunen größern und kleinern Flecken so schön geschmückt, daß Rumph daher Veranlaßung nahm sie nur schlechthin Zoomtjes, Säumchen zu nennen. Nach Linne' theilt sich die große Anzahl derselben in zwey Claßen. Bey einigen ist die Schale einigermaßen gefalten und oben mit einer Reihe Knoten versehen, und die heißen beym Linne' Buccinum erinaceus. Bey andern ist die ganze Schale glatt, und diese heißen bey ihm Buccinum vibex. In unsrer Sprache heißen die erstern **knotige** und **gestreiffte**; die andern aber **glatte Säumchen.**

Nach Linne' ist beym glatten Säumchen **die ganze Schale glatt, und die Mündungslefze ist unten ausgezackt, oder mit Dornen** versehen. (Testa laevi tota, labro postice muricato.) Die erste Windung ist stark gewölbt, und mehr als zweymal so lang als der Wirbel, der runde absetzende Windungen hat, die sich zwar spizig endigen, gleichwohl aber eine gedruckte Pyramide bilden. Die ganze Schale ist glatt, außer, daß sich an den mehresten nach der Mundöfnung zu einige senkrechte Streifen oder Runzeln, wahrscheinlich neue Schalenansätze, an manchen auch wohl an der dritten Windung eine Reihe feiner Knötchen finden. Die Mundöfnung hat einen breiten Saum, der auf innig weißem Grunde dunkelbraune Flecken hat; und diese Mündungslefze ist unten mit Zacken oder Dornen versehen, derer 4. 5. 6. auch wohl mehrere sind. Unten ist die Mundöfnung tief ausgeschnitten und die Nase ist von außen zurück gebogen, und hat hinter sich zuweilen eine nabelförmige Vertiefung. Die Spindel ist eigentlich mit keiner Lefze versehen, hat aber unten zwey ziemlich deutliche Falten uud zwischen ihnen einige Streifen, die aber weit hinten liegen und daher leicht übersehen werden können. Die mehresten sind auf weisen oder bräunlich rothem Grunde gelb oder gelbbraun schlangenförmig geflammt, andre haben unten auf weisem Grunde eine Reihe Würfelflecken, und noch andere, welches die seltensten sind, haben einen doppelten gefleckten Saum; den einen an der Mundöfnung, den andern auf dem Rücken. Sie heißen daher auch **doppelte Säumchen**, dubbelde Zoomtjes. Unser abgebildetes Beyspiel, das beynahe die höchste Größe der glatten Säumchen erlangt hat, gehöret unter die bräunlich rothen Beyspiele, an dem, welches bey diesem Säumchen oft geschiehet, die gelbbraunen Flammen verloschen sind. Inwendig sind die glatten Säumchen mehr oder weniger braun. Man findet sie, so wie die knotigen mit allen ihren Abänderungen in **Ostindien**, sonderlich auf **Amboine**, **Tranquebar** und den **Friedrichsinseln**, aber auch in den **americanischen Meeren**, bey **Alexandrien** und dergleichen häufig genug.

TAB. XI. Fig. 4.

Conus virgo Linn. XII. Gen. 319. Sp. 294. p. 1166.

Deutsch: für diese Abänderung: Das italiänische Estrich. Das mosaische Flur.

Französisch: Mosaique. Pavé d'Italie. Volute Mosaique ou Pavé Italien. *Meusch.* Natte d'Italie.

Holländisch: Italiaansche Vloeren. Italiaansche Vloer. *Houtt.*

Von diesem Kegel, der seine Namen von seiner Zeichnung hat, ist bereits ein Beyspiel im zweyten Theile dieses Werks Tab. XII. fig. 3. abgebildet, und S. 169. 170. richtig beschrieben, nur daß es irrig zum Conus lit-
teratus gemacht, auch anzuzeigen vergeßen worden, welches doch die Abbildung deutlich lehrt, daß die Basis, oder die Nase blau gefärbt ist. An unsrer gegenwärtigen Zeichnung scheinet zwar die blaue Basis gänzlich zu fehlen, sie ist aber auch an manchen Beyspielen so schwach aufgetragen, oder vielmehr so stark verloschen, daß sie, wenn der Mahler nicht zugleich Kenner ist, gar leicht übersehen werden kann, welches hier wohl der Fall seyn mag. Hatte jenes Beyspiel im zweyten Theile lange, den Strichen ähnliche mattrothe Flecken; so ist an dem gegenwärtigen Beyspiele die Farbe hochroth, brennend, und die Flecken, die fast die Spitze des Wirbels erreichen, sind von verschiedener Form, länglich, rund, viereckig und dergleichen, und doch liegen sie reihenweiß, oder gleich Bändern in der schönsten Ordnung da, auch erhöhen zwey Reihen großer Flecken, die man füglich mit zwey breiten Bändern vergleichen kann, den Schmuck dieses Kegels, der auch für diese Abänderung eine ansehnliche Größe hat. Das gewöhnliche Vaterland dieses Kegels ist **Africa.** Man kann ihn weder selten noch gemein nennen, doch sind so schön gezeichnete und so gut erhaltene Beyspiele als das gegenwärtige ist, gar nicht unter die gemeinen Conchylien zu zählen.

TAB. XI. Fig. 5.

Patella fornicata Linn. XII. Gen. 331. Sp. 751. p. 1257.
Deutsch: Der Pantoffel. Der Mönchschuh; und für dieses Beyspiel; der bunte Pantoffel.
Französisch: Le Sandale. Bouclier vouté. *Meusch.*
Holländisch: Pantoffel of Muiltje. Bont Pantoffeltje. *Houtt.*

Wenn uns nicht des Herrn Huttuyns holländischer Text Th. VI. S. 76. über diese Abbildung eine sichre Auskunfft gegeben hätte, so würden wir gewiß nicht darauf gefallen seyn, diesen Körper für das zu halten, was er wirklich ist. Aber da er ihn nicht nur den Pantoffel nennt, und seines innern Schalenansatzes oder seiner Kammer gedenkt, sondern auch ausdrücklich versichert, daß er, die bunte Zeichnung ausgenommen, mit den übrigen Pantoffeln alles gemein habe, so bleibt uns über ihn kein Zweifel mehr übrig.

Nach Linne' hat diese Patelle einen undurchbohrten Wirbel, eine ovale nach der linken Seite hinten gebogene Schale und eine concave Kammer. (Testa integra ovali, postice oblique recurvata, labio postico concavo.) Diese Patelle erscheinet in mancherley Abänderungen, wir mögen die Größe und Zeichnung oder andre Umstände in Erwegung ziehen. Ein besonders schönes und großes Beyspiel werden wir unten bey Tab. XXI. fig. 3. beschreiben. Das haben indeßen alle Pantoffel gemein, daß ihr Bau länglich, und der Wirbel nach der Seite geschoben ist, und sie inwendig eine vertiefte Klappe haben. Bey einigen ist indeßen der Rücken stärker, bey andern flächer gewölbt. Diese Schale ist bey einigen glatt, bey andern gerunzelt; der nach der Seite geschobene Wirbel ist bald scharf, bald stumpf, zuweilen an die Schale angedrückt, mehrentheils aber stehet er frey. Die Kammer in der untern Höhlung liegt vertieft, ist also mit einem erhöheten Rande eingefaßt, und bedeckt nicht ganz die Hälfte der Schale, sie ist allemal weiß, die Schale selbst mag auch gefärbt seyn, wie sie will. Der Umriß der Schale ist glatt, und einige sind einfärbig, weiß, oder braunroth, andre haben auf schmutzig weißem Grunde gelbbraune Strahlen, und am Rande dergleichen Flecken. Das hier abgebildete Beyspiel, hat auf braunröthlichem Grunde dunklere Strahlen, nach dem äußern Rande zu ein breites weißes einzeln gflecktes Band, und einen braunen mit einem weißen Rande eingefaßten Wirbel. Diese Patelle wird auf der Insel Barbades im mittländischen und vielleicht noch in mehrern Meeren gefunden und ist nicht gemein. Beyspiele, wie das fig. 5. abgebildete sind sehr selten.

TAB. XI. Fig. 6.

Der Deckel von dem Runzelbunde, oder der scharfen Seehundshaut. (Turbo rugosus Linn. XII. Gen. 327. Sp. 618. p. 1234. Knorr Th. III. Tab. XX. fig. 1. S. 318. 319.

Deutsch: Der mittländische Venusnabel. Der Venusnabel.

Lateinisch: Vmbilicus planior. Belliculum. Oculus S. Luciae. Lapis Sanctae Margaritae. Vmbilicus Veneris.

Französisch: Nombril de Venus. *Meusch.*

Holländisch: De Middelandsche Nabel. Bultig Zeenaveltje.

Im **ersten Theile** dieses Werks ist Tab. XXX. fig. 4. 5. der Deckel vom Tritonshorn abgebildet und S. 128. beschrieben, der unter die hornartigen Deckel gehört; und im **fünften Theile** ist bey Tab. XXII. fig. 8. von dem Deckel des Riesenohrs, Turbo Olearius Linn. welcher schalenartig ist, Nachricht gegeben worden, wobey zugleich das Nöthigste von den Schneckendeckeln überhaupt erinnert worden ist. Hier ist ein Deckel, der auch schalenartig ist, von dem wir nicht **träumen**, wie es im **dritten Theile** S. 319. heißt daß er von dem Runzelbunde herrühre, sondern wir wißen es daher gewiß, weil sich in den Sammlungen hin und wieder Beyspiele finden, wo die Conchylie noch mit ihrem Deckel verschloßen ist; und dieß ist eben der Deckel, der an den Ufern des **mittländischen Meeres**, wo auch Turbo rugosus, und wahrscheinlich häufig wohnet, in großer Anzahl von verschiedener Größe gefunden wird. Er wird indeßen nicht viel größer gefunden, als das hier abgebildete Beyspiel ist. Da man ihn ehedem in den Officinen brauchte, und ihm mancherley Heilkräffte beylegte, so sind daraus die mehresten besonders lateinische Namen entstanden, die er führt.

Dieser mittländische Venusnabel hat eine länglich runde Form. Seine innre Seite, die an dem Fuß des Thiers ansitzt, hat einen deutlichen Schneckengang von 4. bis 5. Windungen, von denen die erste sehr groß ist. Dieser innre Theil ist mit einer braungelben Haut überzogen, die hin und wieder schwarze halbmondförmige Streifen hat, und gemeiniglich am Ende mit einem breiten schwarzen Rande eingefaßt ist. Die äußere Seite hat eine starke Vertiefung und folglich einen breiten erhabenen mit einem Höcker oder Buckel versehenen Rand, un-

und fast die Figur eines Ohrs, wenigstens mehr eines Ohrs als eines Nabels. Selbst in der Vertiefung liegt eine kleine Erhöhung an der einen Seite. Die Seite oder der Umriß dieses Deckels ist weiß, oben aber ist er schön roth, manchmal mit weiß vermischt, manchmal dicht, aber schwerlich so hochroth gefärbt, als es unsre Abbildung angiebt. Der holländische Text sagt auch nur: er sey fast feuerroth, (byna Vuurkleurig rood) und von solcher beynah feuerrothen Farbe, besitze ich diesen Deckel selbst. Er ist so hart, daß man ihn schleifen und poliren kann, und da nimmt sich sonderlich die innre Seite mit ihrer braunen spirallinie auf innig weißem Grunde sehr gut aus.

TAB. XII. Fig. 1.

Tellina Linn. XII. Gen. 305. p. 1116.

Deutsch: **Die gleichsam mit einem Deckel verschloßene Telline. Das Rosenblatt.**

Französisch: Doublet en Rose. *Mull.*

Holländisch: Roozeblatje. *Houtt.* Roos Doublet. *id.*

Weil diese Tellmuschel eine gewölbte und eine flache platte Hälffte hat, so ists gleichsam als wenn sie mit einem Deckel verschloßen wäre, und weil sie nicht blos eine incarnat- sondern auch zuweilen eine rosenrothe Farbe hat, so heißt sie das **Rosenblatt.** Den Namen Roos Doublet führt eigentlich eine andre Tellmuschel, nemlich das **Confectschinkchen**, Tellina rostrata Linn. (Knorr Th. IV. Tab. II. fig. 3. 5. S. 359. 361.) man wird indeßen beyde gar bald unterscheiden, wenn man nur beyder Abbildung gegen einander hält. Unser Rosenblatt ist ungleich länger, und vorn lange nicht so scharf zugespitzt als das Confectschinkchen. Es, (das Rosenblatt) läuft etwas zugespitzt zu, denn die Vorderseite ist ungleich schmaler, doch etwas abgerundet, als die Hinterseite welche breiter und rund ist. Ueber die Schale lauffen sehr feine Querstreifen, und etwas stärkere senkrechte Streifen, welches zwar der Kenner sogleich siehet, aber auch ein ungeübtes Auge leicht übersehen kann, wie sie an unserm Beyspiele wirklich übersehen worden sind. Da die Schale nicht eben stark ist, so schimmert die äußere Farbe stark hindurch, auch so gar die hellern, zuweilen weisen Querbinden, die zuweilen zahlreicher zuweilen sparsamer vorhanden sind. Daß die eine Schale gewölbt

wölbt, die andre aber flach und platt ist, habe ich schon angemerkt. Beyde Schalen sind an der Vorderseite ein wenig umgebogen. Die eine Schale hat nur einen einzigen Zahn der aber in zwey Zähne der entgegengesetzten Schale greifft, neben welchem sich eine kline Schwiele aber kein eigentlicher Seitenzahn befindet. Sie wird 1 $\frac{1}{4}$ Zoll lang und 2 $\frac{3}{4}$ Zoll breit, kommt wahrscheinlich aus Ostindien und ist sehr selten, obgleich unter den Tellmuscheln nicht die einzige, deren eine Schale gewölbt und die andre flach ist.

TAB. XII. Fig. 2.

Tellina Gari Linn. XII. Gen. 305. Sp. 48. p. 1117.

Deutsch: Das Bacaßanduplet. Die Bacaßanmuschel. (und wenn sie blau ist:) Die amethystene Telline.

Französisch: Telline bariolée. Telline Bacassan. *Meusch.*

Holländisch: Bacassan Doublet.

Daß die Tellina gari des Rumphs Tab. XXXXV. fig. D. und des Linne' zwey ganz verschiedene Muscheln sind, das ist beynahe keinem Zweifel unterworfen, ob sich gleich Linne' auf die Rumphische Figur beruft. Sie, die **Linnäische hat eine ovale mit zurückgekrümmten Querstreifen versehene Schale, und unkenntliche Seitenzähne.** (Testa ovali: striis transversis recurvatis, dentibus lateralibus obsoletis.) Die Vorderseite ist von den Schnäbeln herunter stark eingebogen, und vorn am Rande wie abgeschnitten. Die feinen Querstreifen, welche nach der Vorder- und Hinterseite zu kenntlicher werden, brechen sich bey der Einbeugung der Vorderseite in einem Winkel, werden hier durch senkrechte Streifen am deutlichsten an der Oberschale durchschnitten, die daher runzlich erscheinet, und dies giebt Linne' für das vornehmste Kennzeichen dieser Muschel an. An unsrer Abbildung fig. 2. kann dies nicht sogar deutlich erkannt werden, theils weil hier die weniger deutliche Unterschale abgebildet ist, theils weil der Künstler dieser Gegend der Muschel allzuvielen Schatten gegeben hat. Die Nympfen ragen hervor, sie sind aber nicht allzulang, und verlieren sich so schnell, daß sie wie abgeschnitten erscheinen, und nun behält die Schale eine Oefnung, welche aber durch das lederartige Band bedeckt wird. Die Schnäbel sind klein, und an der Hinterseite siehet man eine lange schmale rinnenartige Vertiefung. Der äußere Rand ist scharf, und die Oberschale hat zwey Zähne davon der eine gespalten ist, die Unterschale aber hat nur einen einzigen auch gespalte-

spaltenen Zahn, der zwischen die zwey Zähne der andern Schale eingreifft. Seitenzähne sind eigentlich nicht vorhanden, ob sich gleich der eine Rand der Nymphen in eine kleine Hervorragung endigt. Der Farbe nach erscheinet diese Telline in mancherley Abänderungen; davon Linne' 4. angiebt: 1.) grau mit braunen Strahlen. 2) weiß mit blauen Strahlen. 3.) blaulich, weißgefleckt mit rothen Strahlen 4.) weißröthlich mit rothen Strahlen; hiezu kommt: 5.) amethystblau, einfärbig und ohne Strahlen, dahin unser hier abgebildetes Beyspiel gehört. Bey den moluckischen Inseln und den nicobarischen Stranden findet man zwar diese Telline, aber eben nicht allzuhäufig.

TAB. XII. Fig. 3.

Spondylus. Linn. XII. Gen. 310. p. 1136.

Deutsch: Die Klappmuschel der Mahler.

Französisch: Coquille des peintres.

Holländisch: Oranje Lazarus-Klap.

Aristoteles nannte diesen Spondylus Concham pictorum, und gab vor, die Mahler hätten ehedem diese Muschel zu Pulver gestoßen, zerrieben und damit das Purpurroth gemahlt; ein Mährchen, das zwar mehrere nachgeschrieben haben, das sich aber schon dadurch widerlegt, daß die herrliche Orangefarbe dieser Muschel nur den äußern Theil der Schale angehet, da sie inwendig weiß ist, den Rand ausgenommen, der auch orangefarbig ist. Die herrliche orangerothe Farbe, die indeßen bald heller bald dunkler, bald schöner bald minder schön ist, so wie der bald im höchsten Roth, bald orangegelb inwendig gefärbte Rand, sind schon allein hinreichend diesen Spondylus der Mahler von allen andern Klappmuscheln zu unterscheiden. Sie trägt aber noch ein Kennzeichen an sich, nemlich, daß die Ober- und die Unterschale mit vielen regelmäßigen senkrechten Streifen belegt sind, und unter diesen sind 5. 6. auch 7. vorzüglich stark, und mit Dornen oder hohlziegelähnlichen Schuppen besetzt, die bald häufiger, bald sparsamer vorhanden, und bald größer bald kleiner sind. Sonst liebt diese Muschel eine runde oder länglichrunde Form; die Unterschale ist wie bey andern Klappmuscheln gewölbt, die obere hingegen ist platt. Beyde Schalen haben einen feingekerbten Rand, und oben in der Gegend des Schloßes, welches wie bey allen Klappmuscheln ist, zwey regelmäßige Ohren. Der hervorragende Schnabel der Unterschale, der länger oder kürzer ist hat in der Mitte eine tiefe Rinne. In unsrer dritten Figur wird

eine

eine flache Oberschale abgebildet, deren Ohren, Dornen und Schuppen überaus viel gelitten haben. Nach Aristotelis Zeugniß wohnet diese Muschel im ägeischen oder griechischen Archipelagus, sie wird auch wirklich in dem mittländischen Meere gefunden, und ist sogar in einzelnen Schalen eine wahre folglich in guten Dupletten eine große Seltenheit.

TAB. XII. Fig. 4.

Arca pilosa. Linn. XII. Gen. 312. Sp. 182. p. 1143.

Deutsch: Die Sammtmuschel. Die haarige Meer- oder Seenuß. Die Sammtarche.

Französisch: Noix de Mer. Furie. Grande Came flamboyante.

Holländisch: Zee-Noot. Gladde Poffer. *Houtt.*

Weil diese Arche, wenn sie frisch aus der See kömmt mit einem harigen Ueberzuge bedeckt ist, so hat sie darum die angeführten deutschen Namen erhalten. Sie hat nach **Linne' fast einen runden Bau, ist gleichseitig und haarig, ihre Schnäbel sind in sich gebogen, und ihr Rand ist gekerbt.** (Testa suborbiculata aequilatera pilosa, natibus incurvis, margine crenato.) Unter den runden Archen, die bey den Holländern den Namen der **Pofferdupletten** führen, ist diese Sammtarche die größte. Das Beyspiel, nach welchem ich die Beschreibung derselben verfertige ist, 2. Zolle 6. Linien lang, und zwey Zoll 9. Linien breit, folglich ist sie nicht völlig rund. Auf der Vorderseite hat sie eine, ob gleich unmerkliche Einbeugung, und sie ist daher nicht vollkommen gleichseitig. Vom Wirbel herab lauffen dunkler gefärbte Streifen, die auch unsre Abbildung sehr gut ausdrückt, die aber so flach sind, daß man die Muschel allerdings glatt nennen kann, und man würde diese Streifen gefärbte Strahlen nennen können, wenn sie nicht auch inwendig kenntlich wären. Ueber die Schale lauffen feine flache Querstreifen, welche man fast mit Runzeln vergleichen könnte. Die Wirbel sind gekrümmt, aber in sich gebogen, und der äußere Rand ist zwar von außen merklich gekerbt, inwendig aber hat er tiefe und lange Furchen, daher auch beyde Schalen genau in einander schliesen. Der Zwischenraum zwischen beyden Schnäbeln ist eben nicht breit und läufft schräg. Das Schloß ist wie bey andern Pofferdupletten bogenförmig, doch mit dem Unterschiede, daß sich unter dem Wirbel keine Zähne befinden, sondern blos auf beyden Seiten, welches sie nebst

ihrer

ihrer Größe und dem haarigen Ueberzuge von Arca glycymeris (Knorr Th. I. Tab. XXI. fig. 4. S. 94.) mit der sie einige Aehnlichkeit hat, hinlänglich unterscheidet. Ihre Schale ist stark, und einige Beyspiele sind einfärbig braun, einige aber sind auch wohl bunt gefleckt. Inwendig sind manche weiß, andre sind an den Wänden rothbraun gefleckt, und der Zwischenraum unter den Wirbelschnäbeln, ist mit tiefen nicht ganz regelmäßigen Winkelzügen besetzt. Man findet diese Muschel im **mittländischen Meere**, in den **asiatischen Meerbusen** und an den **westindischen Stranden**, in guten Dupletten eben nicht häufig.

TAB. XII. Fig. 5.

Voluta plicaria. Linn. XII. Gen. 322. Sp. 423. p. 1193.

Deutsch: **Die Faltenwaltze. Das geribbte Thürmchen. Die knotige Bandnadel.**

Französisch: Minaret. Minaret à côtes de vive arrête. Minaret blanc à Zônes noirâtres. Minaret ordinaire. Murex Chenille ou Vis ridée. *Meusch.*

Holländisch: Geknobbelde zwartstrepige Band-Pen. Geknobbelde Band-Pen. Bruin gebandeerde Bandpen. *Houtt.*

Von dieser Faltenwaltze sind bereits Beyspiele im **ersten Theile** Tab. XV. fig. 5. 6. S. 69. und im **dritten Theile** Tab. XXVII. fig. 4. S. 238. vorgekommen und beschrieben. Das hier abgebildete Beyspiel unterscheidet sich von jenem eigentlich durch nichts als durch die Zeichnung, da es auf weißen Grunde hellbraune Bänder und einzelne dergleichen dünne Faden hat. Vorzüglich empfiehlt dieß Beyspiel die rothe braunbandirte Endspitze. Ueber die Wohnörter dieser Faltenwaltze merke ich noch an, daß sie auch in den **Südländern** zu Hause sey, und mein Beyspiel hat blos auf der ersten Windung ein breites graues Band, eine eben so gefärbte Basin, und eine braune Spindellefze. Es ist nur von mittlerer Größe.

TAB. XIII. Fig. 1.

Oſtrea Linn. XII. Gen. 313. p. 1144.

Deutſch: Der unvollkommene Winkelhaken. Der kurzarmige Winkelhaken. Der Winkelhaken aus der Südſee.

Franzöſiſch: Eſpece de l' Equerre. Huitre equerre. *Meuſch.*

Holländiſch: De Winkelhaak. Nog niet volgroeyde Winkelhaaks-Doublet.

Von dieſem ſüdſeeiſchen Winkelhaken iſt bereits im vierten Theile Tab. X. fig. 1. 2. S. 390. ein Beyſpiel abgebildet und beſchrieben, von dem ſich das gegenwärtige blos dadurch unterſcheidet, daß es kürzer und breiter iſt, einen etwas längern mehr abgerundeten Arm hat, und daß deßen Farbe in das blaue übergehet.

TAB. XIII. Fig. 2.

Nerita undata? Linn. XII. Gen. 329. Sp. 738? p. 1258.

Deutſch: Die gewäßerte Nerite? Die wellenförmige Nerite?

Franzöſiſch: Nerite ondée.

Holländiſch: Gegolfde Neriet.

Dieſe Nerite hat ihre Namen von ihrer Zeichnung; davon ich hernach reden werde, und nach Linne' eine gefurchte mit 30. Ribben belegte Schale, gezahnte Lefzen unter denen die inure gerunzelt und knotig iſt, (Teſta ſulcata ſulcis triginta, labiis dentatis interiore rugoſo-tuberculato.) In der ausführlichern Beſchreibung, die Linne' in dem Muſeo Reginae Ludov. Ulricae. S. 682. von dieſer Nerite giebt, ſagt er von ihr: daß ſie 30. tiefe Furchen habe, die gleichwohl nicht ſo tief, als bey Nerita Chamaeleon wären, und auf grauen Grunde habe ſie braune zuſammen gefloßene wellenförmige Binden. (Die Zeichnung iſt gleichwohl nicht bey allen gleich, denn der Grund iſt an einigen weiß, an einigen, wie an der hier abgebildeten gelbbraun, und die wellenförmige Zeichnung iſt bald braun, bald ſchwarz, bald grau; und bald dichter bald ſparſamer aufgetragen.) Die obern Windungen ragen ſpitzig hervor.

Die

Die Mündungslefze ist an ihrem scharfen Rande fein gezähnelt (obgleich diese Zähnchen die eigentlich von den Ribben und Furchen herkommen leicht abgerieben werden können und daher an vielen Beyspielen fehlen, und an eben so vielen unkenntlich sind;) inwendig aber gerlefelt, doch findet man nahe an der Windung einige den Zähnen gleichende Erhabenheiten. *) Die innre Lefze ist nur mäßig convex gerunzelt und knotig zugleich, und der Rand derselben ist mit zwey oder drey (auch wohl vier) starken Zähnen besetzt. Das sagt **Linne'**. Die erste Windung ist starck gewölbt und rund. Die Schale ist stark, unten und inwendig ist sie glänzend weiß, doch giebt es auch Beyspiele, deren innre Farbe ein wenig aus dem Weißen in das Gelbe schielt, wohin auch nach **Herrn Houttuyns** Zeugniß, das hier abgebildete Beyspiel gehört, dem der Mahler einen kohlschwarzen Schlund gegeben hat. Diese Nerite erhält, wie auch die Zeichnung lehrt, eine ansehnliche Größe, kommt aus **Ostindien**, und ist weder selten noch gemein.

TAB. XIII. Fig. 3.

Nerita pulligera. Linn. XII. Gen. 329. Sp. 726. p. 1253.

Deutsch: **Die bruttragende Nerite. Das Rothauge. Die gelbmäulichte Schwimmschnecke.**

Französisch: Nerite à bouche jaune. Nerite enceinte. *Meusch.*

Holländisch: Rood Oog. Rood of Rossen Mond. Iongwerpende Neriet. Geel Mond Neriet. *Houtt.*

Die Schriftsteller haben den Grund der Benennung dieser Schwimmschnecke theils von der Farbe ihrer Mundöfnung, theils aber von dem besondern Umstande hergenommen, **daß sie ihre Jungen auf dem Rücken ausbrüten soll.** Man findet nemlich auf ihrem Rücken eine gute Zahl eyförmiger Wärzchen, oder wenn diese fehlen, dergleichen geformte Figuren, von denen **Rumph** und alle die folgenden Schrifftsteller glaubten, daß dies ihre Eyer oder Spuren davon wären, und daß sie also ihre Jungen auf dem Rücken ausbrüten. Einige

*) Dieser Umstand von der gedoppelt gekerbten Mündungslefze macht es, daß ich glaube, die hier vorgelegte Abbildung sey nicht Nerita histrio welche glatte Lefzen hat, wie einige behaupten, sondern Nerita undata, denn Herr Houttuyn bemerkt in seinem holländischen Texte Th. VI. S. 78. diesen Umstand ausdrücklich: De Mond van deeze Neriet, is aanmerkelyk wegens zyne Tanden, die zy zo wel aan de *buitenste* als aan *binnenste* Lip heeft: het welk men maar in weinige Nerieten aantreft.

neuere Schriftsteller haben dem aus dem guten Grunde widersprochen, daß sich in dem **Kayßerlich Königlichen Kabinet in Wien** eine Flußpabstkrone findet, die eben solche Eyerchen auf ihrem Rücken trägt. Eyerchen mögens also wohl seyn, aber nur nicht von dieser Nerite.

Nach **Linne'** hat das Rothauge **eine glatte unansehnliche Schale, einen augenförmig ausgehöhlten Wirbel, und eine glatte mit feinen Kerben versehene Spindellefze.** (Testa laevi rudi, spirula excavato- oculata, labio interiori laevi crenulato.) Der Bau der Schale nähert sich dem Ovalen, denn wenn sie z. B. 16. Linien lang ist, so ist sie 12. Linien breit. Ihre Schale ist dünne und gleichwohl undurchsichtig, schwarz, braun, oder hornartig gefärbt, man siehet auf ihr feine Querstreifen, die aber ihrer Glätte nichts schaden. Fast an allen Beyspielen ist der Wirbel vertieft und wie ausgefreßen, daher es kommt, daß die erste Windung oben einen scharfen Rand hat. Sie hat überhaupt nur wenige Windungen. Die Mundöfnung ist weit, mondförmig und hat einen scharfen Rand. Die Spindellefze ist platt und sehr fein gekerbt, und das Innre der Schnecke gehet aus dem Weißen in das Gelbe über; aber die innre Seite der **Mündungslefze**, die sich in eine scharfe Spitze endiget hat eine schöne röthliche Orangefarbe, die zuweilen eine dunklere Einfaßung hat, und davon soll sie nach **Rumphs** Aussage bey den **Maleyern** den Namen des **Rothauges** erhalten haben. Da das abgebildete Beyspiel einen weißen Rücken hat, so ist es abgeschliffen. Die vermeynten Eyer oder ihre Spuren findet man nicht an allen Beyspielen. Diese Nerite ist in den **ostindischen** Flüßen zu Hauße, man hat sie aber auch bey den **Cookischen** Seereisen auf **Otaheite** gefunden. Nach **Rumphs** Berichte sollen sie in den **indischen** Flüßen sehr gemein seyn, in **deutschen Kabineten** aber sind sie es gewiß nicht.

TAB. XIII. Fig. 4.

Nerita albicilla Linn. XII. Gen. 329. Sp. 733. p. 1254.

Deutsch: **Der Ochsengaum. Die schwarzbunte Nerite. Die stumpfe Schwimmschnecke.**

Französisch: Palais de boeuf. La Nerite à bec. Nerite blancheâtre. *Meusch.*

Holländisch: Zwartbonte Neriet. Rood en zwartbonde Neriet. *Wydmond.*

Man will unter dieser Nerite und dem Gaume eines Ochsen eine Aehnlichkeit gefunden haben, welches ich an seinen Ort gestellt seyn laße; indeßen ist es doch

doch entschieden, daß die Namen der schwarzbunten, oder der röth und schwarzbunten Nerite, auch der des Weitmundes, wegen der ausgeschweiften Mündungslefze viel adäquater und paßender sind.

Nach Linne' hat der Ochsengaum **eine gestreiffte Schale nur einigermaßen gezahnte Lefzen, aber eine knotige Spindellefze.** (Testa striata, labiis subdentatis; interiore tuberculato.) Wenn gleich diese Neriten in mancherley Abänderungen erscheinen, so haben sie doch alle einen länglichen Bau, der indeßen an einigen Beyspielen kürzer ist als an andern. Der Wirbel der nur aus Windungen bestehet, ist ganz an die Seite gedrückt, und so flach, daß er ganz verschwindet, wenn die Nerite abgerieben ist. Die Schale ist stark, und mit Querstreifen belegt, die zuweilen unkenntlich, zuweilen sehr fein, zu weilen stärker und zuweilen stark und ribbenähnlich sind. Alle sind indeßen flach, und ihre Anzahl ist nach ihrer Stärke sehr verschieden. Nach dem Rande zu ist die Schale mehrentheils gerunzelt und daher ist der äußere Rand der Mündungslefze scharf und glatt, der innre aber fein geriefelt und auf beyden Seiten mit einigen Knötchen besezt. Dieser gedoppelte Umstand scheinet indeßen auch einigen zu fehlen. Die Mundöfnung selbst ist vorzüglich weit, obgleich das Innre derselben, oder der Schlund enge genug ist. Der Spindelsaum ist breit, flach, und schräg gelegt, und ist mit größern und kleinern Knötchen besezt. Die Grundfarbe ist weiß, oder gelb, oder röthlich, und mit schwarzen größern und kleinern Flecken, die bald bänderweiße laufen, bald blosen Flecken gleichen, die oft zusammengefloßen sind, oft auch die Schale wie marmorirt darstellen, häufiger oder sparsamer besezt. Manchmal hat sich auch etwas Roth mit eingemischt, manchmal sind die Flecken schwarz und grau gemischt, und hier besitze ich ein Beyspiel aus den **Südländern**, wo sich auch hin und wieder sonderlich nach der Mündung zu rothe Tüpfeln zeigen. An diesem hat die Mündungslefze inwendig einen braun und weiß gefleckten schmalen Saum, der an andern schwarz und weiß und an noch andern ohne Zeichnung ist. Inwendig ist die Schale weiß, auch wohl etwas gelblich, und die Nerite wird wohl noch einmal so groß, als das abgebildete Beyspiel ist. Man findet sie in **Ostindien**, und beym **Vorgebürge der guten Hofnung**, auch **in den Südländern**, zwar häufig, aber nur selten unverletzt, und unabgerieben. Auch die aus den Südländern haben dies Schicksal, so wie sie sich von den Beyspielen andrer Meere eben nicht sonderlich unterscheiden.

TAB. XIII. Fig. 5.

Conus varius Linn. XII. Gen. 319. Sp. 312. p. 1170.

Deutsch: Die gekrönte Landcharten Tute. Der Bastart Cedo Nulli. Die Chagrinhaut. Die Isabelle.

Französisch: Cornet geographique. Faux cedo nulli. Peau de Chagrin. Volute Lion combattant granulé. *Meusch.*

Holländisch: Gestippelde Landcharten-Toot. Westindsche Landcharten Toot. Gegranuleerde klimmende Leeuw. *Houtt.*

Linne' hat recht, wenn er diesen Kegel den **veränderlichen** nennt, denn er erscheinet in mancherley Gestalten. Zwey Beyspiele die lang und schmal gebaut sind, und deren Zeichnung gelb war, haben wir im **ersten Theile** dieses Wercks Tab. VIII. fig. 4. und Tab. XXIV. fig. 5. gesehen, und S. 40. und 107. beschrieben, doch bitte ich S. 40. den von mir übersehenen Linnäischen Gattungsnamen varius hinzu zusetzen. Hier kommt eine breitere und kürzere Abänderung deren Zeichnung braun ist, die aber durch das Abschleifen im Sande besonders einige ihrer Perlenschnuren, davon man nach dem Wirbel zu noch einzelne Spuren findet, verlohren hat. Denn wenn gleich diese Perlenschnuren auf manchen Beyspielen häufiger als auf andern liegen, so ist doch eigentlich die ganze erste Windung damit belegt, so wie eine jede Windung des Wirbels eine zarte Knotenreihe hat. Wenn aber dieser Kegel abgeschliffen wird, so siehet man anfänglich statt der Perlenschnuren braune zusammenhangende Striche, die beym weitern Abschleiffen, wie an unserm Beyspiele einzeln und gleichsam zerrißen erscheinen, und endlich ganz verschwinden. Und obgleich die Farbenzeichnung an natürlichen Beyspielen in tausend Abwechselungeu erscheinen, so daß auch einige Liebhaber auf diesem Kegel eine Landcharte, andre einen aufspringenden Löwen, und ich weiß nicht was noch alles mehr sahen, so ists doch entschieden, daß je tiefer diese Tute abgeschliffen ist, desto mehr von ihrer weißen Grundfarbe zum Vorschein kommt. An guten Beyspielen sind zwey bis drey Windungen des Wirbels braun gefleckt, die übrigen sind weiß. Uebrigens tritt der Wirbel spitzig hervor, die Basis ist sehr wenig ausgeschnitten, und die Mundöfnung ist enge. Dieser Kegel fällt vorzüglich in den **westindischen Meeren** ziemlich häufig, doch selten in seinem ganzen Schmucke.

TAB. XIII. Fig. 6.

Conus Linn. XII. Gen. 319. p. 1170.

Deutsch: **Die chinesische Fahne. Die punctirte Bandtute.**

Französisch: L' Enseigne chinoise. Cornet picoté et fascié.

Holländisch: Gestipte Band Toot. *Houtt.*

Ob sich dieser äußerst seltene Kegel in den **chinesischen** Waßern aufhält? oder ob sich die **Chineser** ähnlicher Fahnen bedienen? oder man sich blos die Figuren beyder Bänder oder des ganzen Kegels mit chinesischen Gemählden verglich, da man ihn die **chinesischen Fahne** nannte? das alles kann ich nicht sagen: aber das weiß ich, daß **Herrn Houttuyns** Name, der ihn **die punctirte Bandtute** nennt, recht gut gewählt ist. Diese punctirte Bandtute hat einen breiten gedruckten Bau und einen stumpf hervortretenden Wirbel, eine vorzüglich dicke Schale, und eine überaus enge, unten unmerklich ausgeschnittene Mundöfnung, im Ganzen aber einen regelmäßigen kegelförmigen Bau. Auf der ersten Windung siehet man eine Menge feiner brauner Puncte die in den regelmäßigsten Reihen über die Schale lauffen, und blos durch zwey breite Bänder unterbrochen werden. So zart auch diese Puncte immer seyn können, so sehe ich doch an meinem Exemplare daß fast allemal über einer Reihe größerer Puncte eine Reihe feinerer angetroffen wird, die so fein sind, daß man sie nur durch Hülfe eines Vergrößerungsglases deutlich siehet. An den abgebildeten Beyspielen sind die Bänder Charakteren oder Buchstaben ähnlich, wie denn sonderlich die Zeichnungen des obern Bandes einem lateinischen L gleichen; an meinem Beyspielen aber sind die Bänder schmäler und nicht figurirt, sondern sie sind nur hin und wieder mehr oder weniger unterbrochen, auch ist die Farbe der Bänder und der Puncte dunkler an meinem als an dem abgebildeten Exemplare. Oben am Wirbel findet sich auf der ersten Windung eine vertiefte Linie, die durch alle Windungen des Wirbels durchlaufft und jede gleichsam in zwey zertheilt, daher es überaus schwer ist, die eigentlichen Windungen deßelben anzugeben, deren ohngefähr zehn seyn möchten, die sich in eine stumpfe Spitze endigen. Dieser Wirbel ist mit braunen etwas gebogenen Linien sehr zahlreich besetzt. Das Vaterland dieses seltenen Kegels kann ich nicht angeben.

TAB. XIII. Fig. 7.

Nerita Linn. XII. Gen. 329. p. 1251.
Deutsch: Die Strand-Eyerdotter.
Französisch: Limaçon du Rivage. *Mull.* Nerite du Rivage.
Holländisch: Strand-Doijer. *Houtt.*

Man findet diese Neriten, die man übrigens mit Nerita littoralis des Linne' nicht verwechseln darf, an den holländischen Ufern, aber nur selten von einer solchen Größe, wie die hier abgebildete ist. Die mehresten haben die Größe einer Erbse, oder höchstens einer Haselnuß. Sie gehören unter die runden Neriten mit erhabenem Wirbel in deren großen Nabel eine Wulst liegt, und folglich eigentlich zu Nerita canrena, die in so vielen Abänderungen erscheinet von denen auch einige nemlich Th. I. Tab. X. fig. 5. S. 52. Th. III. Tab. XV. fig. 4. Tab. XX. fig. 4. S. 299. 321. in diesem Werke abgebildet und beschrieben sind. Was sie eignes haben, ist außer dem, daß sie mehrentheils nur klein sind, ihre Farbe. Die mehresten sind gelbbraun mit etwas weiß gemischt, doch sind andre bräunlich, und noch andre grau einige haben auch wohl bräunliche Querbänder. An allen ist der Wirbel blau, auch wohl, wie an dem abgebildeten Beyspiele mit einer weißen Linie eingefaßt, und die erste Windung ist da, wo sie an den Wirbel anschließt, gerunzelt und hier am dichtesten gefärbt. Unten ist diese Nerite weiß, und inwendig braun, zuweilen mit dunklern Bändern. Daß ihrer nur wenige Schriftsteller gedenken rühret daher, weil sie in den mehresten Fällen nur klein ist.

TAB. XIV. Fig. 1.

Venus litterata Linn. XII. Gen. 309. Sp. 147. p. 1135.
Deutsch: (Für dieses Beyspiel:) Die Nachtmuschel. Die Nachtschulpe.
Französisch: Ecriture arabique tachetée. Came Natte d' Espagne. *Meusch.*
Holländisch: Nagtschulp. Gevlakte gewölkte Strickdoublet. Gevlakte Strick Doublet.

Diese Nachtschulpen sind eigentlich nur eine Abänderung der Strickdupletten, davon im ersten Theile Tab. VI. fig. 4. ein schönes Beyspiel vorkam, welches S. 26. hinlänglich beschrieben ist. Blos die Zeichnung und die Seltenheit

heit unterscheidet beyde. Auf dem Strickduplet sahen wir eine Menge Charaktere, und eine Abänderung, die sich der Nachtschulpe nähert, hat unter den Charakteren und Winkelzügen schon Flecken. Aber die Nachtschulpe hat keine Charaktere und Winkelzüge, sondern blose Flecken, die an der Vorderseite am häufigsten liegen, und wahrscheinlich den Grund zur Benennung der **Nachtschulpen** gegeben haben. Diese Flecken, die an frischen Exemplaren allemal eine schwarze Farbe haben, liegen bald auf einen fahlen und grauweißen, bald, doch ungleich seltener, wie an unserm Beyspiele auf einem röthlichgelben Grunde, bald häufiger, bald sparsamer, bald so häufig, daß man nur hin und wieder von der Grundfarbe einzelne Spuren findet. Je häufiger indessen diese Grundfarbe aufgetragen, und je größer die Nachtschulpe selbst ist, desto höher schätzt man sie, und gleichwohl wurden in der Leersischen Auction in **Holland** mehrere Dupletten, unter denen auch une superbe war, nur mit sechs holländischen Gulden bezahlt, welches mehrere Liebhaber gern anwenden würden. Man findet diese Nachtmuscheln in **Ostindien** bey **Amboina**, und an den **Stranden der moluckischen Inseln**, aber so sparsam, daß sie in den mehresten Sammlungen fehlen. Das hier abgebildete Beyspiel ist eines der größten und schönsten, das nur irgend eine Sammlung aufweisen kann.

TAB. XIV. Fig. 2.

Chama antiquata Linn. XII. Gen. 311. Sp. 157. p. 1138.

Deutsch: **Die Meer- oder Seenuß. Die Mandelduplette. Der geribbte Mandelkern.**

Französisch: Amande à taches rouges. Noix de Mer. Came de Senegal.

Holländisch: De geribde Amandel. Zee-Noot. *Houtt.*

Ohnerachtet von dieser Seenuß bereits im **zweyten Theile** dieses Werks Tab. XX. fig. 3. ein Beyspiel abgebildet ist, so hat man doch im Texte S. 197. sich mehr bemühet darzuthun, daß jenes Beyspiel nicht Cardium unedo sey, als es selbst zu beschreiben. Wir wollen also diese Lücke hier ausfüllen. Nach Linne' hat diese Chame **einen etwas herzförmigen Bau, senkrechte Furchen und Querstreifen.** (Testa subcordata, sulcis longitudinalibus, striisque transversis.) Sie hat allerdings eine große Aehnlichkeit mit den Herzmuscheln, zumal da beyde Schalen ziemlich stark gewölbt sind. Beyde Schalen sind ungleich

breiter und etwas länger als die Hinterseite, daher auch die Wirbelschnäbel nicht im Mittelpuncte sondern nach der Hinterseite zu stehen. Vom Wirbel herab laufen bald schmälere und dann runde bald breite und dann flächere Ribben, die zwischen sich tiefe Furchen haben, deren Anzahl sich aber nicht bestimmen läßt, weil die Größe und Breite der Ribben sich nicht nach der Größe der Muschel richtet, sondern vielmehr einige Abänderungen bestimmt. Einige Ribben an der Hinterseite sind gekerbt, welches auch unsere Abbildung sehr gut ausdruckt. Wenn Linne' von Querstreifen redet, so meynet er diese Kerben, denn er redet in dem Museo Reg. Ludov. Illr. p. 514. von lateribus compressis parallelis dorso transversim striatis. Außerdem sind diese Ribben glatt genug, nur daß sich an manchen Beyspielen jährige Ansätze durch bogenförmige Queerstreifen zeigen, welches auch die Ursache des Linnäischen Namens ist. Der Rand ist gekerbt, und beyde Schalen schliesen daher genau zusammen. Die gekrümmten Schnäbel kehren sich stark nach der Hinterseite. Der After ist unkenntlich und nur an einigen Beyspielen einigermaßen kenntlich, an der Vorderseite aber siehet man eine tiefe verschlossene Spalte. Das Schloß bestehet in der rechten Schale in einem Wulste, der so lang als die Spalte ist, und auch mit derselben in einer Linie und Richtung läuft, und in der Gegenschale erhebt sich sowohl auf der Vorder- als auf der Hinterseite der Furche ein kleiner Zahn. Von den äußern Ribben und Furchen siehet man inwendig keine Spur, wohl aber an einigen Beyspielen an der Vorderseite einige bräunliche Strahlen. Von außen liegen auf weißen Grunde braune hellere oder dunklere, bald lange, bald würfelartige Flecken häufiger oder sparsamer und in verschiedener Richtung. Diese Chame wird nicht viel größer als das abgebildete Beyspiel ist, und wird in Ost- und Westindien z. B. auf Trauquebar, Guinea, Senegal gefunden, und ist in guten Dupletten sehr selten, in einzelnen Schalen häufig genug vorhanden.

TAB. XIV. Fig. 3.

Arca glycymeris. Linn. XII. Gen. 312. Sp. 181. p. 1143.
Deutsch: Der glatte Poffer. Die veränderliche Arche.
Französisch: Arche vàriée. Bignet pale. *Mull.*
Holländisch: Gladde Poffer. Bleeke Poffer, *Houtt.*

Von dieser veränderlichen Arche kam bereits im ersten Theile Tab. XXI. fig. 4. ein Beyspiel vor, bey dessen Beschreibung ich S. 94. 95. zugleich

zugleich einen Wink von dem hier abgebildeten Beyspiele gab. Zuförderst fällt uns dessen Größe in die Augen, welche man sich für diese Art kaum größer gedenken kann. Hernach ist dessen Zeichnung eine Mischung von braunroth und gelb, die an sich selbst schon empfehlend ist, durch die breiten braunen Bänder aber noch mehr, und dergestallt erhöhet wird, daß ich, wenn ich ihr einen Namen geben dürfte, sie gewiß nicht die Blasse nennen würde.

TAB. XIV. Fig. 4.

Arca undata Linn. XII. Gen. 312. Sp. 179. p. 1142.

Deutsch: Die wellenförmige Arche. Die wellenförmig gewäs-serte Arche.

Französisch: Cames nommées Furies. Furie flamboyante. Bignet à flammes jaunes. Arche ondée. *Meusch.*

Holländisch: Geel gevlamde Poffer. *Houtt.*

Die wellenförmige Arche hat **einen linsenförmigen Bau etwas glatte mit keinen Ohren versehene Schalen, in sich gebogene Wirbelzähne und einen gefaltenen Rand.** (Testa lenticulari, inaurita, laeviuscula, natibus inflexis, margine plicato.) Da diese Arche **eine** Länge und Breite hat, so kann sie mit recht rund oder linsenförmig genennt werden, ihre Schalen sind aber auch ziemlich stark gewölbt, und haben keine senkrechten Ribben, welches sie von Arca pectunculus (Knorr Th. V. Tab. XII. fig. 4.) hinlänglich unterscheidet. Ueber die Schalen lauffen die feinsten Querstreifen, und hin und wieder auch einige stärkere, runzelartige, die wahrscheinlich durch neue Schalenansätze entstanden sind. Man kann also die Schalen im eigentlichen Verstande nicht **glatt** nennen. Auch oben in der Gegend des Wirbels sind die Schalen regelmäßig abgerundet und man siehet von Ohren keine Spur. Die Wirbelschnäbel, die sich gegen einander kehren, stehen nicht eben weit von einander, der Zwischenraum zwischen ihnen ist vertieft. Der äußere Rand ist gekerbt, inwendig am stärksten, und so stark, daß man diese Kerben und ihre Erhöhungen Falten nennen kann. Die Schalen sind stark. Das Schloß ist bogenförmig, und auf beyden Seiten stecken die stärksten Zähne. Von Außen haben die Schalen auf weißlichen oder röthlichgrauen Grunde häufige hell- oder dunkelbraune Flecken von mancherley Größe und Zeichnung, die zuweilen wellenförmig lauffen, zuweilen aber auch hundert andere

Gestalten annehmen. Inwendig sind die Schalen manchmal ganz weiß, manchmal aber haben sie auch auf der einen Seite einen hellbraunen, oder schwarzen, bald größern, bald kleinern Flecken, der zuweilen die halbe Schale einnimmt. Man findet diese Arche, die noch größer wird, als die hier abgebildete ist, in den westindischen Zuckerinseln, in guten Dupletten aber gar nicht häufig.

TAB. XIV. Fig. 5.

Der Deckel von der Petholaschnecke. (Turbo petholatus. Linn. XII. Gen. 327. Sp. 612. p. 1233. **Knorr** Th. I. Tab. III. fig. 4. Th. II. Tab. XXII. fig. 1. 2. Th. III. Tab. III. fig. 3. Tab. XXIII. fig. 4. Tab. XXVIII. fig. 2. bis 5.)

Deutsch: **Der schwarze Seenabel. Der schwarz und grün gemischte Seenabel.**

Französisch: Oeil de Lune couleur verde.

Holländisch: Maans Ooge, met groen en ros gemengt.

Rumph nennet zwar diesen Deckel der Petholaschnecke den schwarzen Seenabel, allein er bestimmt sich auch näher, wenn er sagt, daß er mehrentheils schwarz mit grüner und röthlicher Farbe durchmengt sey, so wie er auch darinnen recht hat, daß dieser unter allen Deckeln der schönste sey, der am mehresten glänzt und man habe ihn für den eigentlichen Seenabel zu halten. In seinem Umrisse ist dieser Deckel weniger rund, als er hier abgebildet ist, er ist vielmehr einigermaßen oval. Er gleichet einer etwas flachen Halbkugel, ist also auf der innern Seite platt auf der äußern aber conver, und kann fast noch einmal so gros werden, als der hier abgezeichnete ist. Seine innere platte Seite, ist gleich einem Nautilus drey bis viermal gewunden, oder wie sich **Rumph** ausdrückt, sie ist mit einem Nabel bezeichnet. Diese Seite ist mit einer gelb braunen Haut überzogen, welche sehr feine dicht neben einander stehende bogenförmige Querstreifen hat. An der einen Seite von außen ist der Deckel rauh wie Chagrin, und röthlich an der gegen über stehenden Seite aber weiß, und so wie im grün, zum Theil schwarzgrün gefärbten Mittelpuncte spiegelglatt und glänzend.

Tab.

TAB. XIV. Fig. 6. 7.

Cypraea Linn. XII. Gen. 310. p. 1172.

Deutsch.

Französisch.

Holländisch.

Ich nehme diese beyden kleinen Porcellanen zusammen, weil ich zu ihnen kein Original kenne, und auch für sie keinen Namen weiß. Der in dem vorigen und auch in dem holländischen Texte gebrauchte Name des Kackerlackchen bezeichnet eine ganz andere Conchylie, die beym Linne' Cypraea Lynx, der Luchs heißt und der in diesem Werke Th. IV. Tab. IX. fig. 6. und Th. VI. Tab. XXIII. fig. 6. abgebildet ist. Von Figur 6. dieser vierzehenten Tafel fürchte ich so gar, daß ihr brauner in das blaue übergehender Rücken ihr nicht natürlich, sondern daß sie abgeschliffen sey, und folglich keine eigne Art bestimme. Indeßen sticht der rothe Saum gegen den braun blauen Rücken sehr schön ab. Fig. 7. ist nicht minder schön. Der gleichsam in zwey Felder abgetheilte Rücken, deren eines blau, das andere aber braungelb ist, die kleinen weißen Puncte oder Augen, die den ganzen Rücken einnehmen, die eingestreuten einzelnen schwarzen Augen im blauen Felde, und die fleischrothen Säume an beyden Seiten der Mundöfnung, machen diese Porcellane zu einer der schönsten Arten in diesem ganzen Geschlechte. Nur Schade, daß sie nur klein ist, und folglich unter die Speculazien gehört.

TAB. XV. Fig. 1.

Voluta musica Linn. XII. Gen. 322. Sp. 429. p. 1194.

Deutsch: Die wilde Musik- oder Notenschnecke. Die hebräische Notenschnecke. Die hebräische Volute. Die Bastardmusik. Die Bauernmusik.

Französisch: L'Hebraique. Musique sauvage ou bâtarde; Bois veine. Murex hebraée ou bois veine. *Meusch.*

Holländisch: Wilde Musiek. Wilde Musiek - Hoorn. Boere of swarte Musyk.

Von dieser seltenen hebräischen Volute ist bereits im ersten Theile Tab. XXIV. fig. 1. 2. ein Beyspiel von beyden Seiten abgebildet worden, das ich S. 104. 105. beschrieben habe. Die gegenwärtige unterscheidet sich von jener durch ihre grössere Breite bey fast gleicher Höhe, durch die kürzern Zacken am Fuß der ersten Windung, durch die breiten flachen Ribben, welche von diesen Zacken gebildet werden, und welche in regelmäßiger senkrechter Lage beynahe die Basin erreichen, durch den Mangel der Runzeln oder der Falten an der Nase, oder Basi, es müßte denn seyn, daß sie in der Abbildung wären übersehen worden, und durch die frischere und gewissermaßen auch regelmäßigere Zeichnung, die durchgängig von gleicher Schönheit ist. Beyspiele von dieser Größe und Schönheit gehören unter die ersten Rangstücke einer Sammlung.

TAB. XV. Fig. 2.

Conus Linn. XII. Gen. 319. p. 1165.

Deutsch: Der weißbandirte Orangekegel.

Französisch: Cornet jaune à bandes blanches.

Holländisch: Wit gebandeerde Oranje - Toot.

Man wird schwerlich einen Schriftsteller oder auch außer der des Herrn Houttuyn noch einige Sammlungen vorzeigen können, wo man diesen

sen so schönen als seltenen Kegel antrift, bey dem sich gleichsam alles vereiniget hat seine Schönheiten zu vermehren. Seinem Bau nach gehört er unter die schmalen Kegel, deßen Wirbel pyramidenförmig sich erhebt. Dieser Wirbel ist so, wie die ganze Schale glatt, und wenn wir die obern Windungen, welche weiß und wahrscheinlich abgerieben sind, ausnehmen, auf etwas röthlichen Grunde, schwarzbraun gefleckt. Der Kegel selbst hat auf orangefarbigen Grunde zwey breite weiße etwas gelbliche Bänder, und eine braune Basin. Außerdem laufen noch dünne braune, mehrentheils unterbrochene Faden über die Schale, am sparsamsten gegen die Basin zu, wo sich auch ein schmales nezförmig geschlungenes Band befindet. Diese Beschreibung, und noch mehr die gegebene Abbildung lehrt, daß man sich an diesem Kegel unverantwortlich versündigen würde, wenn man ihn mit den bekannten und gemeinen Eichenholztuten nur in irgend eine, wärs auch die entfernteste, Vergleichung setzen wollte. Das Vaterland dieser seltenen Tute kann ich nicht angeben.

TAB. XV. Fig. 3.

Strombus Luhuanus Linn. XII. Gen. 324. Sp. 500. p. 1209.

Deutsch: Die Löhönische, oder Luhaneesche, Luhuanische, Luhuenser, oder Luhoneser Flügelschnecke, oder Schnecke. Der schwarze Schlund.

Französisch: Gueule noire. Alate Luhuane. *Meusch.*

Holländisch: Lohoensche of Loehoneesche Hoorn of Hoorntje. Loehoneesche Kanary of Hoorn. Lahoen-hoorn.

Von dieser Löhönischen Flügelschnecke ist bereits im fünften Theile dieses Werks Tab. XVI. fig. 5. ein Beyspiel vorgekommen, bey welcher Gelegenheit ich diese gemeine Art von Flügelschnecken hinlänglich beschrieben habe. Ich brauche also bey diesem Beyspiele blos anzumerken, daß es auf weißem Grunde braune Flammen habe, da jenes mit Bändern belegt war. Auch diese Abänderung Löhönischer Schnecken ist eben nicht selten.

Tab.

TAB. XV. Fig. 4.

Murex Linn. XII. Gen. 325. p. 1213.

Deutsch: Die kürzere oder eigentlich die kleinere Ternataniſche Spindel.

Franzöſiſch: Buccin de Ternate.

Holländiſch: Ternataanſche Spil. Trompet van Ternate. *Houtt.*

Weil man an dem Geſtade der Inſel Ternate nicht nur die hier abgebildete, ſondern auch eine ungleich größere Spindel findet, ſo hat man dieſer den Namen der **kurzen** gegeben. Weil ſie aber ihres langen Schwanzes wegen unter die ſogenannten **langen Spindeln** gehört, ſo möchte die Benennung der **kurzen Spindel** allzuſehr auffallen, daher ich wünſchte, daß man ſie lieber die **kleinere** möchte genennet haben. Der Schwanz dieſer Spindel geht unten ſpitzig zu, iſt rinnenförmig, offen und mit ſchräg laufenden Ribben belegt, die weiter oben eine gerade Richtung annehmen, und mit ſolchen Querribben iſt die ganze Schnecke bis zu ihrer Endſpitze belegt, die freylich nach der Endſpitze zu immer dünner werden. Die erſte Windung iſt, wenn wir den Schwanz ausnehmen, rund und gewölbt, und die übrigen ſechs Windungen ſetzen ſtark ab, folglich ſiehet man ſchon an der erſten Windung, da wo ſie ſich der zweyten nähert, eine kenntliche Einbeugung. Alle Windungen ſind mit ſenkrechten Ribben belegt, die an der erſten Windung ohngefähr die Hälfte derſelben einnehmen, an den übrigen Windungen aber ſo lang als die Windung ſelbſt ſind. An manchen Beyſpielen ſind die Ribben ſchärfer als an andern, und daher machen die Ribben und die Querſtreifen, zumal an den Windungen des Zopfs zuweilen ein ziemlich regelmäßiges Gitter. Die Mundöfnung iſt länglich eyförmig, und die Schnecke ſelbſt wird nicht viel größer, als die hier abgebildete. Sie hat, welches auch der gewöhnlichſte Fall iſt, eine gelbliche Farbe. Ein vorzüglich ſchön gezeichnetes Exemplar iſt unten Tab. XXVI. fig. 1. abgebildet.

TAB. XV. Fig. 5.

Murex. Linn. XII. Gen. 325. p. 1213.

Deutsch: **Die vieleckigte, gestreifte, schwarzbraune Bandspindel.**

Französisch: Tapis de Perse. *Leers.*

Holländisch: Geknobbelde stombe Band-Spil. Bruine geknobbelde Spil.

Von dieser Spindel ist bereits ein Beyspiel Th. V. Tab. X. fig. 4. abgebildet und beschrieben, und noch ein, obgleich ganz ausgebleichtes Exemplar, das übrigens im Bau dem hier Fig. 5. abgebildeten ähnlich ist, wird unten Tab. XXXVII. fig. 1. vorkommen. Man sieht aus der Gegeneinanderhaltung dieser Figuren, wie sehr abweichend diese Spindel in ihrem Bau ist. Besonders fällt es an diesem Beyspiele sogleich in die Augen, daß das hier abgebildete Beyspiel enger und länger gebaut ist, daß selbst die senkrechten Ribben erhöheter und gewölbter, und daß die Querstreifen viel zahlreicher zugegen sind, als an dem im **fünften Theile** abgebildeten Beyspiele, auch ist hier der braune Wulst im Winkel der Windungen, der eigentlich aus einigen zusammen geflossenen Querstreifen gebildet wurde, größer und deutlicher. Man hat noch eine ungleich schmaler gebaute und mehr zugespitzte Abänderung, als die hier abgebildete ist, die sich auch durch ihre Zeichnung empfiehlt. Denn auf einem gelblichen Grunde liegen dunkelbraune, erhöhete Querstreifen, in die sich einige weiße gemischt haben. Dies Exemplar ist vorzüglich schön und gut erhalten.

TAB. XV. Fig. 6.

Strombus onisicus. Linn. XII. Gen. 324. Sp. 502. p. 1210.

Deutsch: **Der Kellerwurm. Die Asselschnecke. Die Maulbeere. Das kleine braungefleckte knotige Casket. Mart.**

Französisch: Volute échancrée blanche. Petit Casque tuberculeux à levre granuleuse.

Holländisch: Kleine westindische geknobbelde Kasketje. Duizendbeen. Grauwe Moerbey.

Von diesem kleinen **Strombus**, den andere unter die **Sturmhauben** zählen, ist schon ein Beyspiel im **vierten Theile** Tab. XII. fig. 4. abgebildet, und

S. 400. beschrieben. Das gegenwärtige unterscheidet sich von jenem blos durch die Zeichnung, da zwischen den schwärzlichen Bändern sich gelbe Tüpfeln befinden, und der Mündungssaum große gelbe Flecken hat.

TAB. XV. Fig. 7.

Cypraea pediculus. Linn. XII. Gen. 320. Sp. 364. p. 1180.

Deutsch: Die Laus. Die Seelaus. Der Meerfloh. Die geribbte Seelaus. Die gefleckte Seelaus.

Französisch: La Pou de Mer. Le Bitou. *Adans.*

Holländisch: De Luis. Zee-Vlooy of gevlakte Luis.

Diese zwar kleine, aber in der That artige Porcellane kommt unter mancherley Abänderungen vor, unter welchen die hier abgebildete eine der schönsten und seltensten ist. Sie kommen indessen alle darinnen überein, daß sie, wie es Linne' fodert, **eine gesäumte, mit Querfurchen versehene Schale haben.** (Testa marginata transversim sulcata.) Ihr Bau ist länglich und über ihrem Rücken laufen eine Menge Querstreifen, die bald regelmäßiger, bald unregelmäßiger sind. Im letztern Falle theilen sich die Ribben nach der Mundöfnung zu, oder in der Gegend des Baues gabelförmig, und die Schale, die mehrentheils gefleckt ist, wird dadurch runzlicht, davon hernach Tab. XVII. fig. 6. ein Beyspiel vorkommt. Diese haben zugleich eine senkrechte Furche auf den Rücken, welche denen, die mit unregelmäßigen Ribben versehen sind, fehlet. An allen ist die Mundöfnung auf beyden Seiten gezahnt. Ihrer Größe nach steigen sie von der Größe einer Erbse bis zur Länge eines halben Zolles, und sie sind bald weiß, (wahrscheinlich ausgebleicht,) bald röthlich, bald bräunlich, und haben auf ihrem Rücken bald Flecken von hellerer oder dunklerer Farbe, bald fehlen aber auch diese Flecken. Das Fig. 7. abgebildete Beyspiel hat wegen seiner rosenrothen Farbe, und wegen seiner Größe die verdiente Ehre, **eine eigne seltene Abänderung** dieser Art zu seyn. Sonst sind diese Seeläuse in **Jamaica**, auf den **orcadischen Inseln**, auf **Barbados** und **Gorea**, und an den **englischen** und **französischen Küsten** sehr gemein. Ob die Anmerkung des **Linne'** richtig sey, daß die Seelaus aus **Indien** auf dem Rücken eine gekerbte Furche habe, daß diese Furche den **europäischen** Beyspielen mangle, und daß die **englischen** weiß ohne Flecken wären; das kann ich nicht sagen.

Tab.

TAB. XVI. Fig. 1.

Chama gryphoides. Linn. XII. Gen. 311. Sp. 165. p. 1139.

Deutsch: Die Greifmuschel. Die Greifschame. Die Felsenmuschel.

Französisch: Huitre de la mer rouge. Huitre la Gryphite. Huitre feuilletée gryphite. Gateau feuilletée. Griffe ou Bec Crochu. *Meusch.*

Holländisch: Rots Doublet.

Weil sich diese Muschel, wie auch einige andere thun, z. B. die Lazarusklappen, die Lazaruschamen u. dergl. so fest an die Felsen der See hängen, daß man sie mit Gewalt von ihnen losschlagen muß, so heißt sie darum die **Felsenmuschel**, welcher Name ihr freilich nicht ausschießungsweise zukommt. **Linne'** sahe aber auf den Schnabel, besonders ihrer Unterschale, den er nicht ohne Grund mit einem **Greifschnabel** verglich. Er legt ihr **einen runden Bau und rauhe Schalen bey, unter denen die eine** (nemlich die obere) **flächer ist, als die andre; diese andre aber einen hervorragenden, einigermassen gewundenen Wirbel hat.** (Testa orbiculata, muricata; valvula altera planiore; altera nate productiore subspirali.) Eben darum, weil diese Chame fest an Felsen sitzt, und folglich auch genöthiget wird, sich in ihrem Bau nach ihrem Wohnorte zu richten, so erscheinet diese Muschel freilich in verschiedenen Gestalten; unter denen aber doch die runde Form die gewöhnlichste ist. Die untere Schale, an der man den Ort leicht findet, wo sie am Felsen ansaß, ist stark gewölbt und allemal größer, als die Oberschale; ihr Wirbel raget mehr oder weniger hervor, und macht eine Art von Windung, die sich in den mehrern Fällen nach der rechten, in seltenern Fällen aber nach der linken Hand zu wendet. Die Oberschale hingegen ist platt und flach, wenigstens nie so stark gewölbt, als die entgegengesetzte Schale. An allen diesen Muscheln ist die Schale stark; ungewöhnlich stark und dicke aber an alten Exemplaren. Diese Schalen sind rauh und schuppicht, manche haben hohle stachlichte Schuppen, bey andern gleichen sie mehr den Blättern, zwischen welchen nicht selten einzelne Dornen stehen, andre sind blos gerunzelt. Wenn sonderlich die letztern stark abgerieben sind, so zeigen sich an ihnen viele vertiefte Gruben. Selbst dem Bau nach sind einige ungleich mehr gewölbt als andre. Der Farbe nach sind einige roth, andere roth mit

blau gemischt, andre weiß und roth, mehr oder weniger, heller oder dunkler gemischt. Inwendig sind einige durchaus roth, die mehresten sind weiß mit einem rothen oder violet blauen Rande. Ein solches Beyspiel, wo zwei Greifmuscheln an einander sizen, wird in unsrer Figur von der innern Seite vorgestellt, besonders um die Lage und die Beschaffenheit des Schlosses vorzustellen. Man siehet nemlich in der gewölbten Unterschale einen stumpfen, breiten, dicken Callus, der auf der einen Seite geriefelt und gekerbt ist, und eine schiefe Furche neben sich liegend hat, in welche der stumpfe, unten gekerbte, wulstige Zahn der Oberschale greift. Diese Greifmuschel findet man in den ost- und **westindischen Meeren**, oft nur in einzelnen Schalen, oder in verdorbenen, unansehnlichen, mit Tophstein besetzten, oder von Würmern zerfressenen Schalen, in guten und gut erhaltenen Dupletten aber sehr selten.

TAB. XVI. Fig. 2.

Ostrea varia. Linn. XII. Gen. 313. Sp. 199. p. 1146.
Deutsch: **Der veränderliche Mantel. Die Aprilmuschel.**
Französisch: Manteau ou Peigne marbré. Manteau varié.
Holländisch: Veranderlyke Bonte Mantel.

Von diesem veränderlichen Mantel haben wir in diesem Werke schon manches Beyspiel gesehen, nemlich Th. II. Tab. XVIII. fig. 3. Th. V. Tab. XI. fig. 3. Tab. XII. fig. 5. Tab. XIII. fig. 3. und der Text zu diesen Abbildungen hat diese Art umständlich beschrieben. Hier bemerke ich nur, daß das abgebildete Beyspiel, wie man aus dem ausgeschnittenen Ohr siehet, eine Unterschale sey, die auf gelbem Grunde braunrothe Flecken hat, die nach dem Rande zu am häufigsten liegen. Da man aber auf dieser Schale keine Spur von Schuppen oder Dornen siehet, so folgt daraus, daß sie stark abgerieben sey, und die Ehre, in unserm Werke abgebildet zu seyn, kaum verdiene.

TAB. XVI. Fig. 3.

Patella hungarica. Linn. XII. Gen. 331. Sp. 761. p. 1259.
Deutsch: **Die Narrenkappe. Die Matrosenmüze. Die Dragonermüze.**
Französisch: Bonnet de Dragon. Cabochon de la Barbade.
Holländisch: Zotskap. Zotskap-Patelle.

Die Namen, die diese Patelle führt, sind von ihrer Bildung hergenommen, und passen gut auf sie, wenigstens auf die mehresten. Sie stehet in der

dritten

dritten Classe des Linne', in welche er die Patellen gebracht hat, die einen spitzigen, zurückgebogenen Wirbel haben, oben an, und er legt ihr einen undurchbohrten Wirbel, einen conischen zugespitzten Bau, eine gestreifte Schale und einen hackenförmigen, stark gekrümmten Wirbel bey. (Testa integra conico-acuminata striata: vertice hamoso revoluto.) So wie diese Patelle keinen durchbohrten Wirbel hat, so hat sie auch inwendig keinen schaligen Ansatz, aber wirklich einen conischen Bau, obgleich manche breiter und gedrückter, andere aber gestreckter und enger gebaut sind. Die Vorderseite ist ungleich länger, als die hintere an der Gegend des Wirbels, der an allen Beyspielen hakenförmig und gekrümmt ist, einmal aber stärker, als das andremal; daher läuft auch der gekrümmte Wirbel an einigen Beyspieleu spitziger zu als an andern. Unter die Beyspiele, die einen stumpfen Wirbel haben, gehört das hier abgebildete. So glatt die Schale dieser Patelle von innen ist, so rauh ist sie von aussen. Alle haben feine senkrechte Streifen, viele, vielleicht die mehresten, auch Querrunzeln, die wahrscheinlich von neuen Schalenansätzen entstanden sind. Da die senkrechten Streifen an manchen Beyspielen stärker, an manchen aber auch schmäler sind, so kommt es, daß manche einen glatten, andre einen fein gezähnelten Rand haben. Auch ihre Größe ist verschieden, und man findet sie noch größer, als das hier abgebildete Beyspiel ist, vielfältig aber kleiner. Der Farbe nach sind einige weiß, andere weiß mit rothen oder braunrothen Wolken bestreut, und beyde haben inwendig eine weiße Farbe und einen rosenrothen Wirbel. Das hier abgebildete schöne Beyspiel ist von aussen braunroth, inwendig aber roth mit weiß gemischt. Lister nennet uns Barbados, als den Wohnort dieser gar nicht gemeinen Patelle, Linne' aber das mittelländische Meer.

TAB. XVI. Fig. 4.

Conus stercus muscarum. Linn. XII. Gen. 319. Sp. 311. p. 1169.

Deutsch: Der Fliegendreck. Das Sandhorn. Das Silberstück.

Französisch: Piquure de Mouche. Moire. Drap d'argent. Volute sablée. Volute ecorchée. *Meusch.*

Holländisch: Vliege Scheetje. Mugge-Scheetje. Zanthoorntje.

Es ist bereits im ersten Theile dieses Werks Tab. VII. fig. 5. ein Beyspiel dieser Art abgebildet und S. 33. beschrieben worden. Dem Bau nach gehet das hier abgebildete Beyspiel von jenem sehr wenig ab, sondern blos die Farbe unterscheidet es. Sie ist braunroth, doch haben sich unter die Punkte hin und wie-

der größere Flecken eingemischt, welche in einer solchen Richtung stehen, daß man sie sich auch als Bänder gedenken kann. Diese rothgezeichneten Fliegendreckstuten sind seltener, als die mit schwarzen Puncten; diese aber gehört eben sowohl als die im ersten Theile abgebildete unter die Fliegendreckstuten mit glatten Wirbel.

TAB. XVI. Fig. 5.

Conus magus. Linn. XII. Gen. 319. Sp. 317. p. 1171.

Siehe die erste Tafel dieses sechsten Theils. Fig. 3.

An diesem angeführten Orte wird man von diesem in so mancherley Verschiedenheiten vorkommenden Kegel hinlängliche Nachricht finden. Die gegenwärtige Abänderung hat einen schmalen, gestreckten Bau, einen geflammten Wirbel, auf braungelbem Grunde braune, reihenweis stehende, mit senkrechten Flammen hin und wieder unterbrochene Puncte, und drey weiße Bänder, durch welche ebenfalls braune Punctreihen laufen. Es ist dies eine der saubersten und seltensten Abänderung des **Linnäischen Zauberers.**

TAB. XVI. Fig. 6. 7.

Voluta. Linn. XII. Gen. 322. p. 1186.

Deutsch: **Kleine braune Voluten.**

Französisch: Volutes brunes.

Holländisch: Bruine Volutjes.

Diese beyden kleinen Voluten gehören eigentlich unter die Spekulazien, und haben ihrem Bau nach viele Aehnlichkeit mit den sogenannten **brütenden Täubchen** (Voluta mercatoria Linn. **Knorr** Th. IV. Tab. XII. fig. 5. Th. VI. Tab. XVIII. fig. 3.), dahin sie aber nicht gehören, weil sie keine gestreifte, sondern eine glatte Schale haben. Fig. 6. hat auf braunem Grunde weiße Puncte oder Augen, und eine weiße Endspitze. Fig. 7. ist in seinem Bau etwas gestreckter als Fig. 6. und hat einzelne weiße Augen und Flammen, und der ganze Wirbel ist weiß. Beyde Exemplare sind von der Seite des Rückens abgebildet, ich kann also ihre Mundöfnung nicht beschreiben, und von der Anzahl der Zähne an der Spindel keine Nachricht geben. Herr **Houttuyn** sagt, daß beyde aus **Ostindien** wären.

TAB. XVI. Fig. 8.

Turbo variegatus. Linn. XII. Gen. 327. Sp. 646. p. 1240.
Deutsch: **Die Holzschraube. Die ausgekehlte Marmorschraube. Die bunte Trommelschraube.**
Französisch: Vis de Tambour bariolée. Licorne bariolé. *Meusch.*
Holländisch: Bonte Trommelschroefje. Bont Trommelschroefje. *Houtt.*

Nach Linne' hat diese Trommelschraube einen thurmförmigen Bau, etwas platte Windungen und sieben unkenntliche Querstreifen. (Testa turrita anfractibus planiusculis, striis septem obsoletis.) Die Windungen, deren wohl vierzehn bis sechzehn seyn können, laufen in einer verhältnismäßigen Abnahme spitzig zu, folglich ist ihr Bau thurmförmig. Da sie durch eine tiefe Linie von einander getrennt werden, so sollte man glauben, daß sie gewölbt seyn würden, allein da jede Windung in ihrer Mitte eine breite, kenntliche Einbeugung hat, so werden sie dadurch einigermassen flach oder platt. Ueber und unter dieser Einbeugung lieget eine stark erhöhete Linie oder Querstreife, und auf allen Windungen noch mehrere feinere, doch hält es an den mehresten Beyspielen schwer, die Zahl von sieben zu finden, die Linne' verlangt. Indessen besitze ich ein Exemplar drey Zoll fünf Linien lang, von überaus zarter durchsichtiger Schale, wo diese Zahl richtig herauskommt, und ein solch Exemplar kann Linne' bey der Hand gehabt haben. Die Basis ist mit vier oder fünf bogenförmigen Querstreifen belegt, die stärker sind, als die der Windungen. Es laufen auch über die Schale geschlängelte, senkrechte Streifen, die wahrscheinlich neue Schalenansätze und so fein sind, daß man sie nur durch ein Vergrößerungsglas deutlich sehen kann. Die gedachte Einbeugung in der Mitte jeder Windung macht, daß die scharfe ungesäumte Mundöfnung in dieser Gegend einen Winkel macht, und daher nicht völlig rund ist. Wenn gleich alle Beyspiele dieser Schraube eben nicht die stärkste Schale haben, so ist sie doch an manchen Beyspielen vorzüglich dünne und durchsichtig. Alle sind marmorirt, manche auf weißen, andere auf grauen, und noch andre auf gelblich oder bräunlichem Grunde. Die Marmorflecken sind bald grau, bald hell oder dunkelbraun, bald röthlich. An vielen siehet man auch einige ganz schmale, gefleckte Bänder. Man findet sie ungleich größer, als das abgebildete Beyspiel ist, bis vier Zoll lang, in Westindien, aber eben nicht häufig.

TAB. XVII. Fig. 1.

Murex cornutus. Linn. XII. Gen. 325. Sp. 520. p. 1214.

Deutsch: Der gehörnte Schnepfenkopf. Der große Schnepfenkopf. Der gezackte Schnepfenkopf. Die gezackte Herkuleskeule. Die große Herkuleskeule.

Französisch: Grande Massüe d' Hercule. Massüe épineuse. Pourpre Massuée ou Navette épineuse. *Meusch.*

Holländisch: Gedoornde Snippekop of Snippebec. Getakte Snippekop. Getakte Spinnekop. *Houtt.*

Linne' gestehet es selbst ein, daß diese große Herkuleskeule der kleinen und gemeinen (Murex Brandaris Linn. Knorr Th. II. Tab. XVIII. fig. 2. Tab. XXII. fig. 4. 5. S. 188. 205.) äußerst ähnlich sey; (simillima.) und wenn ich seine Beschreibung S. 627. des Musaei gegen solche Beyspiele halte, so kann ich größere Exemplare, wie z. B. Gualtieri Tab. XXX. fig. D. blos auf Rechnung des Alters schreiben; kleinere aber, wie dies in unserm Werke abgebildete ist, für bloße Varietäten halten. Er legt diesem gehörnten Schnepfenkopfe eine **abgerundete, sehr stumpf gebaute, runzlichte, gestreifte, gelbliche Schale bey, welche sieben senkrechte Ribben hat, welche gewölbt und mit der Schale selbst verwachsen sind, und auf welchen Dornen stehen.** Die Windungen des Wirbels sind durch schräg laufende, gedrückte Membranen mit der ersten Windung verbunden. Die Dornen sind kegelförmig, stark, an den Seiten nicht ganz verschlossen, und nach dem Rücken zu gebogen. Es sind ihrer zwo Reihen. Der Schwanz ist lang, gefurcht und hat gerade Dornen, die in einer schräglaufenden Linie stehen. Die Mundöfnung ist eyförmig und hat oben eine Furche. Die äußere Lippe hat da, wo die Dornenreihen stehen, einen Einschnitt, die innere Lippe aber ist ausgebreitet, stehet aber unten frey. Wer nun mehrere Beyspiele von der kleinen Herkuleskeule in verschiedenen Größen unter sich vergleichen kann und will, der wird an dem einen mehrere, oder beynahe alle angegebene Kennzeichen, einige an diesem, andre wieder an jenem Beyspiele finden oder vermissen, und darauf endlich die Muthmassung gründen, **daß alle unter einander nichts weiter, als Varietäten sind.** Ich nenne es eine Muthmassung, weil ich kein großes Beyspiel von M. Cor-

M. Cornutus besitze, und also auch keine nähere Vergleichung anstellen kann. Man findet diese Schalen in Africa, besonders in Senegal, auf Guinea, Amboina und vielleicht in mehrern Meeresgegenden, und sie werden in Holland nach der Beschaffenheit ihrer Größe und Schönheit bis zu vier und vierzig Gulden bezahlt.

TAB. XVII. Fig. 2.

Strombus luhuanus. Linn. XII. Gen. 324. Sp. 500. p. 1209.

Deutsch: Die Löhönische Flügelschnecke.

Siehe vorher Tab. XV. Fig. 3.

Diese **Löhönische Flügelschnecke** unterscheidet sich von andern ihrer Art blos durch die gelbbraunen Flecken und Flammen, die auf einem weißen Grunde liegen, und eine verschiedene Bildung haben. Daß ihre Mundöfnung, wie an allen Löhönischen Schnecken, und an keiner Canarienschnecke, mit denen sie auch in Rücksicht auf den Bau gar nichts gemein hat, roth sey, hat uns Herr **Houttuyn** in seinem holländischen Texte S. 84. gesagt.

TAB. XVII. Fig. 3.

Conus geographus. Linn. XII. Gen. 319. Sp. 324. p. 1172.

Deutsch: Der Geograph. Die achatne Kronbacke. Das gekrönte Walkhorn. Der seidene Brokard. Die Wolkentute.

Französisch: Le Brocard de Soye, ou de Soie. Brocard à spirale couronnée. Volute Brocard de soye d' agathée. *Meusch.*

Holländisch: Gekroonte Achaate-Baacken. Gekroonte Achaate Wolkenbakken. Bruin Kroonbakje. *Houtt.*

Von diesem Kegel ist bereits ein ungleich größeres Exemplar im **dritten Theile** Tab. XXI. fig. 2. abgebildet, und S. 323. so gut beschrieben worden, daß ich nur einige Anmerkungen hinzuzuthun Ursache habe. Es sind folgende:

1) Wenn der Verfasser jenes Textes von den einzelnen senkrechten Streifen der ersten Windung, die unrichtig horizontale Streifen genennt werden, vorgiebt, daß es Spuren von Sprüngen oder Ritzen wären, die der Schnecke in ihrer Jugend begegnet wären; so glaube ich vielmehr, daß es Spu-

ren ehemaliger neuer Schalenansätze sind, da die Schnecke ihr Haus vergrößerte. Man findet dergleichen senkrechte Linien auf allen Exemplaren, es ist aber nicht glaublich, daß alle Exemplare in ihrer Jugend sollten Sprünge und Ritzen erhalten haben; aber daß sich die junge Schale an der Mundöfnung durch neue Schalenansätze vergrößert, wenn es das Wachsthum des Thiers nothwendig macht, das giebt auch der zu, der sonst dem Vaskularsystem ergeben ist.

2) Diese achatne Wolkenbacken werden an den Ufern von **Afrika, Amboina** und **Isle de France** gefunden, und sind gar nicht gemein. Sieben Brünetten und zwey große, ungemein schön gezeichnete achatne Wolkenbacken wurden in der Leerischen Auction in Holland mit neun Gulden fünf Stüber, und noch vier solche Wolkenbacken mit drey Gulden zehn Stüber, wahrhaftig viel zu wohlfeil bezahlt.

3) Das hier abgebildete Beyspiel ist zwar sehr klein, aber desto frischer und schöner gezeichnet. Das braune Netz ist zart und überaus regelmäßig. Die eingestreuten Wolken bilden zwey regelmäßige Querbänder, und der bräunlichrothe, braun gefleckte Wirbel erhöhet die Schönheit dieses jugendlichen Stücks. Es ist indessen so bekannt als natürlich, daß man die frischesten Farben an jungen Beyspielen erblickt.

TAB. XVII. Fig. 4.

Cypraea carneola. Linn. XII. Gen. 320. Sp. 331. p. 1174.

Deutsch: **Der fleischfarbige Maulwurf. Das Fleischhorn. Die fleischfarbige Porcellane. Der rothe Fuchs. Der Carneol. Der Fuchs.**

Französisch: Porcellaine rousse à Zones. Porcellaine partagée en Zones rougeâtres. Taupe rousse. Taupe à bandes rousses. Taupe bandée rouge. *Meusch.*

Holländisch: Vleeschhoorn. Vleeschverbige Klipkous. De roode Vos. Rood gebanderte Mollen. Rood Molletje. *Houtt.*

Ob man gleich unter den Spindeln ein **ächtes** und ein **unächtes Fleischhorn** kennt, auch der Strombus pugilis des Linne' (Knorr Th. I. Tab. IX. fig. 1. Th. III. Tab. XVI. fig. 1.) den Namen des Fleischhorns führt, so drückt

drückt doch wenigstens dieser Name die Farbe unsrer Porcellane sehr gut aus, ob es gleich, der Zweydeutigkeit zu begegnen, besser ist, sie die fleischfarbige Porcellane zu nennen. Der Beysatz des fleischfarbigen oder rothen Maulwurfs, obgleich dergleichen in der Natur nicht existirt, unterscheidet unsre Porcellane hinlänglich von derjenigen, welche Linne' den Maulwurf Cypraea talpa (Knorr Th. I. Tab. XXVII. fig. 2. 3. S. 116.) nennt.

Unsre fleischfarbige Porcellane hat **undeutliche Windungen auf mattgelbem Grunde, incarnatfarbige Bänder und eine blaue Mündung.** (Testa subturbinata, pallida, fasciis incarnatis, ore violaceo.) Sie hat einen länglichen Bau, und nie eine starke Schale, ob sie gleich an manchen Beyspielen stärker als an andern ist. Dies gab unsern Vorfahren Gelegenheit, diese Porcellane in **Männchen** und **Weibchen** einzutheilen, und unter den ersten diejenigen, die eine stärkere, unter den Weibchen aber diejenigen zu verstehen, die eine schwächere Schale haben. An den mehresten siehet man oben eine ziemlich deutliche Spur von Windungen, die an andern aber ungleich undeutlicher ist. Die Mündungslippe aber sowohl, als die Seite des Bauchs, sind flach, aber nicht platt, die Mundöfnung selbst ist enge, unten auf beyden Seiten eingedrückt, und oben mit einer verengerten, etwas schrägen Rinne versehen. Die Zähne sind blau. Auf dem Rücken siehet man auf fleischrothen, dichtern oder matterem Grunde, der zuweilen stark in das graue spielet, gemeiniglich viel rothe oder gelbbraune, auch wohl orangefarbige Bänder, die sich aber am Saume der Schale endigen. Andre geben die Farbe der Bänder für die Grundfarbe aus, und nun erhält die Schale fünf Bänder. Der Bauch ist weiß, oben aber, wo die Bänder aufhören, mit zarten grauen Puncten bestreut. Zwey meiner Beyspiele haben über diesen Puncten eine blaue Einfassung, die an einem dritten Exemplar weiß ist. Inwendig ist die Schale auch weiß. Man findet diese Schalen in den **ostindischen** und **asiatischen Meeren** bis zu einer Größe von zwey und einen halben Zoll, in einer solchen Größe aber eben nicht häufig.

TAB. XVII. Fig. 5.

Cypraea Ziczac. Linn. XII. Gen. 320. Sp. 349. p. 1177.

Deutsch: Der Zickzack. Die Zickzackporcellane.

Französisch: Le Zigzag. Le Point d' Hongrie. Porcellaine Zigzag. *Meusch.*

Holländisch: Zikzak. Gebandeerde Zikzak. Ziczac-Porseleintje. *Houtt.*

Dieser kleine Zickzack hat eine genabelte Schale, ist unten gelb mit schwarzen Puncten, und hat an beyden Enden zween braune Flecken. (Testa umbilicata, subtus lutea, punctis fuscis, extremitatibus maculis duabus fuscis.) Wenn die Porcellanen da, wo man ihre Windungen sucht, einen vertieften Eindruck haben, so nennt dies Linne' ihren Nabel. Man siehet daher an dieser Porcellane keine Spur irgend einer Windung, wohl aber da, wo sie liegen sollten, einen tiefen Eindruck. Neben demselben liegen zween braune Flecken, die aber manchen Beyspielen mangeln, an andern aber dadurch unkenntlich werden, daß oben eine ganze Reihe kleiner Puncte in bogenförmiger, unten aber eine dergleichen in schräger Richtung angetroffen wird. Auf dem weißen Rücken liegen gemeiniglich einige graue Querbänder, und eine Menge bräunlicher oder gelblicher Zickzacklinien, von denen auch diese Porcellane ihren Namen führt. Warum sie Davila den ungarischen Strich nennt, weiß ich nicht. Unten ist diese Porcellane gelb, mit vielen braunen Puncten bestreut. Diese Seite des Bauchs ist hier abgebildet, die für sich nichts entscheiden würde, weil mehrere Porcellanen diese Zeichnung haben, da aber Herr Houttuyn in seinem Texte S. 85. ausdrücklich versichert, daß sie auf dem Rücken auf weißem Grunde gelbliche wellenförmige Streifen (op de witte Rug overlangs gegolfde geelagtige Streepjes) habe, so ist es ohne Zweifel der Zickzack des Linne'. Die Mundöfnung läuft etwas schräg, und die Porcellane selbst wird nicht leicht größer, als sie hier abgebildet ist, häufig aber kleiner gefunden. Linne' nennt eine Abänderung ohne Querbänder, und eine andre, die unten weiß ist und keine braunen Puncte hat; und man könnte bey dieser gemeinen Porcellane noch mehrere Abänderungen angeben, wenn man die Farbe des Rückens und der Zickzacklinien nach ihren Verschiedenheiten angeben wollte.

TAB. XVII. Fig. 6.

Cypraea pediculus. Linn. XII. Gen. 320. Sp. 364. p. 1180.

Deutsch: Die Laus. Die Seelaus. Der Meerfloh. Die geribbte Seelaus oder die gefleckte Seelaus.

Siehe vorher Tab. XV. Fig. 7.

Hier ist ein Beyspiel von den größern gefleckten Seeläusen, deren ich bey Tab. XV. fig. 7. dieses Theils gedacht habe. Es hat auf röthlichtem Grunde braune Flecken, welches freilich die gegebene Zeichnung nicht getreu ausdrückt. An dergleichen Beyspielen siehet man auf der Mitte des Rückens oben und unten einen einzelnen, in der Mitte aber zween, mehrentheils zusammengeflossene, bald braune, bald röthliche Flecken, von welchem die in der Mitte gemeiniglich einem Bande gleichen. Diese gefleckten und bandirten Läuse werden nicht leicht größer gefunden, als sie unsere Abbildung vorlegt.

TAB XVII. Fig. 7.

Murex cutaceus. Linn. XII. Gen. 325. Sp. 532. p. 1217.

Deutsch: Die Hautschnecke. Die gelbe Vortreppe. Die Bastartvortreppe. Das Weinfaß mit hohen knotigen Reifen.

Französisch: Faux Cabestan. Perron à étages jaunes. Degrés bordés étroits. Perron à côtes. Perron à tubercules.

Holländisch: Bastart, of Bastert Bordestrappen. Geele Bordestrappen. *Houtt.* Geribde Bastert-Bordestrapjes. Geknobbelde Bastaard-Bordestrappen. Vellhoorn.

Es ist bereits im zweyten Theile dieses Werks Tab. XXIV. Fig. 5. diese Hautschnecke abgebildet und S. 214. u. 215. beschrieben. Jene Abbildung wird nun zwar unrichtig für Murex dolarium Linn. davon im fünften Theile Tab. III. fig. 5. eine gute Abbildung vorkommt, ausgegeben; aber die Beschreibung ist richtig, und der Verfasser muß also richtige und gute Beyspiele von der Hautschnecke vor sich gehabt, und seine Beschreibung darnach gemacht haben. Solchergestalt hätte ich nicht nöthig, das hier abgebildete Beyspiel zu beschreiben, wenn sich nicht der besondere Umstand bey demselben vorfände, daß sich auf der ersten Windung, so weit sie nemlich unsre Zeichnung darlegen konnte, keine Querribben finden. Man

siehet blos senkrechte, glatte Ribben, und nach dem Wirbel zu eine einzige, eigentlich zu reden, unvollkommene Querribbe. Dergleichen Beyspiele, die ich nicht für Abänderungen, sondern für Anomalien, für Ausartungen und Mißgeburthen halte, sind bereits von einem andern Schriftsteller *) bemerkt. Wenn man dergleichen Beyspiele von der Mündungsseite betrachtet, so sieht man in der Gegend des Bauchs alle die Ribben in ihrem vollkommensten Zustande, wie sie die Hautschnecke hat und haben muß. Nun aber, da sie ihr Haus vergrößerte, oder wahrscheinlich, weil der Vordertheil ihres Hauses abbrach, den Verlust ersetzen mußte, fehlte es dem Thiere an genugsamen Säften, alles Verlohrne herzustellen; es lies also die Querribben weg, und begnügte sich, ein Dach gebaut zu haben, unter dem es sicher wohnen konnte, gesetzt auch, daß ihm an Zierde und Schmuck etwas abgieng. Man findet dergleichen Beyspiele in weitläuftigen Sammlungen hin und wieder, die immer werth sind, aufbehalten zu werden. Mehrentheils haben sie eine blaße, gelbbraune Farbe, das hier abgebildete Beyspiel ist daher wegen seiner dichten, gelbrothen Farbe doppelt schätzbar.

TAB. XVII. Fig. 8.

Nerita. Linn. XII. Gen. 329. p. 1251.

Deutsch: **Die violetstreifige Nerite.**

Französisch: Nerite à rayes pourpres.

Holländisch: Paarsch gestreept Nerietje.

Zu dieser seltenen und schönen Nerite, die ohngefehr die Größe einer Haselnuß hat, kenne ich kein Original. Ich kann also auch nichts sonst thun, als die Nachrichten wiederholen, die Herr Houttuyn von ihr in seinem holländischen Texte S. 85. giebt, und die Herr Müller im ersten deutschen Texte Th. VI. S. 33. ziemlich richtig und gut übersetzt hat. Er legt ihr eine dünne Schale und eine längliche Form bey. Auf schwarzem Grunde hat sie violetfarbige oder vielmehr carmosinrothe, senkrechte Streifen, und eine weiße, ungezahnte Mundöfnung. Der Wirbel, der ohngefehr drei Windungen hat, ragt stumpf hervor.

TAB.

*) Schröter neue Litteratur Th. I. S. 446. folg.

TAB. XVII. Fig. 9.

Voluta. Linn. XII. Gen. 322. p. 1186.

Deutsch: **Das braunbandirte Midasohr.**

Französisch: Oreille de Midas à bandes brunes.

Holländisch: Bruin gebandeerd Midas-Oor.

Das **eigentliche Midasohr** werden wir hernach bey Tab. XXV. fig. 1. kennen lernen. Die Schriftsteller aber pflegen alle diejenigen Schnecken, welche mit dem eigentlichen Midasohr dem Bau nach verwandt sind, mit dem Namen der **Midasohren** zu belegen, und hieher sogar solche Beyspiele zu rechnen, die keine gezahnte Spindel haben, und also nach Linne' Helices sind. Zur letzten Classe gehöret unser abgebildetes Beyspiel nicht, denn man siehet die zwey Zähne der Spindellefze auch in der Zeichnung deutlich genug. Der Bau dieser kleinen Schale ist etwas bauchicher und gedrungener, als er beym eigentlichen Midasohr zu seyn pflegt. Der Wirbel aber gehet regelmäßig in seine Spitze fort. Die Mundöfnung ist enge, und die Mündungslefze ein wenig gebogen. Die Mündungslefze ist an ihrem innern Saume violet gefärbt. Von außen liegen auf hornfarbigem Grunde braune Bänder, die auch innerlich durchschimmern, woraus zugleich deutlich ist, daß die Schale eben nicht dicke seyn kann. Dieses kleine Midasohr gehört, wie alle Midasohren, unter die Erdschnecken, wird wahrscheinlich in Ostindien gefunden, und gehört unter die Seltenheiten, die man nur in wenigen Sammlungen findet.

TAB. XVIII. Fig. 1.

Buccinum rufum. Linn. XII. Gen. 323. Sp. 446. p. 1198.

Deutsch, für dieses Beyspiel: **Der unausgewachsene glühende Ofen. Die gefederte Sturmhaube. Die marmorirte unvollkommene Sturmhaube. Das marmorirte türkische Papier.**

Französisch: Le Turban, rouge imparfaite. Casque Plume. Casque Papier marbré sans levre. Casque bariolé mince ou imparfait.

Holländ-

Holländisch: Onvollwassen roode Stormhoed. Gemarmeld Türksh Papier. Gemarmeld Kasket of Turks-Papier zonder Lippen. Geveedeerde Stormhoed. Turks Papier. *Houtt.*

Die eigentliche ausgewachsene rothe Sturmhaube, oder der **glühende Ofen** kommt in diesem Werke Th. II. Tab. IX. fig. 2. S. 160. wo er aber irrig zu Buccinum plicatum Linn. gemacht wird, und Th. IV. Tab. I. S. 355. vor, welcher am letzten Orte hinlänglich beschrieben ist. Hier sehen wir eine Conchylie, die ungleich seltener als der glühende Ofen ist, den die neuern Schriftsteller durchgängig zu den **Sturmhauben** rechnen, von denen es aber noch keiner gewagt hat, sie für einen **unausgewachsenen glühenden Ofen** zu erklären, und gleichwohl ist sie es. Man erblickt an ihr sieben flache Windungen des Zopfs, die, wie an der rothen Sturmhaube, mit feinen Querstreifen besetzt sind, und eine mit feinen Knötchen besetzte Kante haben; auf der ersten Windung siehet man die Länge herablaufende Streifen, aber keine Querstreifen, auch keine Knoten, außer oben am Ende derselben, wo man wenigstens eine Anlage dazu erblickt. Hingegen ist ihr Schwanz oder ihre Nase schief gebogen und hervorstehend; man siehet hinter derselben, wie an der rothen Sturmhaube, einen tiefen Nabel, und über derselben ein breites, mit weißen Zähnen oder Ribben besetztes Band, welches, so viel ich weiß, nur der rothen Sturmhaube eigen ist. Man siehet ferner einen kleinen orangefarbigen Flügel, dem blos der Saum fehlt, und sogar an der Spindel sind die Zähne und die rothe Farbe nicht zu verkennen. Wenn wir also einige Kleinigkeiten, die auf Rechnung der Jugend geschrieben werden müßen, ausnehmen, so finden wir an dieser gefederten Sturmhaube alles, was der rothen Sturmhaube zukommt, nur die äußere Zeichnung ausgenommen. Man siehet nemlich auf einem röthlichen Grunde gelbliche, rothe und weiße federförmige Flecken, bald häufiger, bald sparsamer, und nicht selten Bänderweise liegen. Diese Zeichnung kömmt nun freylich mit der Zeichnung der rothen Sturmhaube gar nicht überein; allein, wenn man an einer aufgeschnittenen rothen Sturmhaube den Rücken der innern Windungen betrachtet, so siehet man eben eine solche fadenförmige Zeichnung, und schließet, deucht mir, richtig, daß der gefederten Sturmhaube nur die erste Windung fehlt, um die rothe Sturmhaube zu seyn. Diese Zeichnung hat indessen Gelegenheit gegeben, diese kostbare unausgewachsene Sturmhaube die **gefederte**, auch das **marmorirte türkische Papier** zu nennen. Sie fällt in **Ostindien** und ist sehr selten.

TAB.

TAB. XVIII. Fig. 2.

Cypraea. Linn. XII. Gen. 320. p. 1172.

Deutsch: Das Fastnachtsey. Die Königin der Porcellanen. Die marmorirte Porcellane.

Französisch: Point d'Hongrie. Porcelaine marbrée.

Holländisch: Bruine gebulde Ey met witte gevlakte banden. Dunschaal.

Diese seltene Porcellane erscheinet zwar allezeit in einem reizenden Schmucke, aber nur selten in ihrer ganzen Vollkommenheit. Mehrentheils fehlet ihr der mit Zähnen besetzte Saum der Mündung, so wie die Zähne des Bauchs mangeln, daher auch die Mundöfnung in vielen Fällen weiter auszufallen pflegt, als es bey den Porcellanen zu seyn pflegt. Indessen gab dies doch einigen Schriftstellern Gelegenheit zu dem Irrthume, diese Seltenheiten unter die Blasenschnecken zu legen, da man doch Beyspiele hat, die aber die größte Seltenheit sind, wo auf braunrothem Grunde an beyden Seiten gelbbräunliche Zähne liegen, dergleichen Beyspiele unter andern der Herr Kaufmann **Lorenz** in **Koppenhagen** besitzt.

Diese Porcellane hat eine länglichten Bau, mehr oder weniger hervortretende, allemal aber sichtbare Windungen, auf der Mitte des Rückens einen kenntlichen Buckel und eine vorzüglich dünne Schale. Die Zeichnung des Rückens ist vorzüglich schön. Auf einem bräunlichen oder braunen, zuweilen in das blaue spielendem Grunde, siehet man einige, zwey oder drey, weiße, mit braunen Federn, Flecken und Wolcken geschmückte Bänder; und eben dergleichen Flecken, Federn und Wolken liegen auch zwischen den Bändern, am häufigsten nach dem Wirbel zu, und am schönsten und lebhaftesten am Bauche. An dem abgebildeten Beyspiele ist das mittlere Band dunkler, als die übrigen zwey, und an meinem Beyspiele liegt in der Gegend der Basis noch ein viertes schmales Band, davon man an dem abgebildeten Exemplar ebenfalls eine Spur findet. Die innern Wände sind bald schwarzbläulich, bald dunkelblau, bald braun.

TAB. XVIII. Fig. 3.

Voluta mercatoria. Linn. XII. Gen. 322. Sp. 409. p. 1190.

Deutsch: **Das brütende Täubchen. Die gemeine americanische Olive.**

Französisch: Pigeonneaux couvans. Staron. *Adans.*

Holländisch: Broedende Duifjes. Koppwaar.

Von dieser kleinen, aber artigen Volute ist bereits im vierten Theile dieses Werks Tab. XII. fig. 5. ein Beyspiel vorgekommen, und S. 401. beschrieben worden. Hier erscheinet eine vorzüglich schöne, obgleich nicht unbekannte Abänderung, welche auf rothem Grunde einzelne weiße Flecken, und in der Mitte ein schmales, schwarz und weiß gefleckes Band hat, welches durch alle Windungen hindurch gehet. Bau und Vaterland hat es mit andern ihres Gleichen gemein; nur seltener ist es.

TAB XVIII. Fig 4.

Voluta rustica. Linn. XII. Gen. 322. Sp. 410. p. 1190.

Deutsch: **Der gesprenkte Olivenkern. Der marmorirte oder punctirte Olivenkern. Der Olivenkern von Barbados. Petiv.**

Französisch: Noyau d' Olive marbrée. Siger. *Adans.*

Holländisch: Geplekt Boetje. Geplekt Olivenkern. Gemarmelde Olivenkern.

Dieser gefleckte Olivenkern hat nach Linne' eine ausgeschnittene, eyförmige, etwas glatte Schale, hervorragende Windungen, eine eingedrückte gezahnte Spindel, und eine aufgeworfene gezahnte Mündungslefze. (Testa emarginata, ovata, laeviuscula, spira prominente, columella retusa denticulata, labro gibbo denticulato.) Man darf nur diese kleine Volute mit der vorhergehenden vergleichen, so siehet man, daß diese ungleich gestreckter, als jene sey, ob sie gleich unter sich manchmal gedrückter, manchmal aber auch gedehnter erscheint. Ueber die Schale laufen sehr feine Querstreifen, die aber ihrer Glätte keinen Eintrag thun. Die Windungen sind rund, die sechs bis sieben Windungen des Zopfs machen eine ziemliche spitzige Pyramide, der Ausschnitt an der Basi ist kenntlich und tief, die Spindel ist eingedrückt, und mit zwey bis sieben

oder

oder acht Zähnchen besetzt, und die Mündungslefze ist aufgeworfen, wulstig und inwendig durchaus gezahnt. So wie diese Volute, die etwas größer wird, als das abgebildete Beyspiel ist, in dem **mittelländischen Meere**, an den **africanischen Ufern**, besonders auf **Gorea**, auf **Barbados** und **Guinea** sehr häufig fällt, eben so erscheinet sie auch in vielen Abänderungen, sonderlich was die Zeichnung betrift. Einfärbig, z. B. roth, gelb, braungelb, oder mehrfärbig, z. B. auf weißem Grunde braun, braunroth, roth, braungelb u. s. w. gefleckt, gestreift, gewölkt, marmorirt und dergleichen. Das hier abgebildete Beyspiel, das gleichsam auf rothen Grunde zarte, weiße und braunrothe Tüpfeln, und einen blauen Wirbel hat, ist eins der schönsten dieser Art.

TAB. XVIII. Fig. 5.

Buccinum dimidiatum. Linn. XII. Gen. 323. Sp. 487. p. 1206.
Deutsch: **Die umwundene Nadel. Das umwundene Tiegerbein.**
Französisch: Vis Moitié. *Meusch.*
Holländisch: De omwonde Pen of Naald.

Von dieser umwundenen Nadel ist bereits im ersten Theile Tab. XXIII. fig. 5. ein Beyspiel abgebildet und S. 104. beschrieben worden. Das hier abgebildete unterscheidet sich von jenem durch nichts, als daß es kleiner ist und eine andre Farbe hat. Jenes hatte auf ziegelrothem Grunde weiße, senkrechte Flammen, die hier auf einem gelben Grunde liegen. Da diese weiße Flammen schon mit der fünften Windung aufhören, welches sonst bey dieser Nadel nicht Sitte ist, und überhaupt die Farbe von der sechsten Windung an sehr blaß ausfällt, und beynahe weiß wird, so ist dies Beweiß, daß dieses Exemplar stark ausgebleicht sey.

TAB. XVIII. Fig. 6.

Buccinum duplicatum. Linn. XII. Gen. 323. Sp. 485. p. 1206.
Deutsch: **Die Nadel mit verdoppelten Gewinden. Die Stahlnadel mit verdoppelten Gewinden.**
Französisch: Aiguille d' acier. Aiguille doublée. *Meusch.*
Holländisch: Omslingerde Pen.

Die Nadel mit gedoppelten Gewinden hat **einen thurmförmigen Bau und verdoppelte gestreifte Windungen.** (Testa turrita, anfractibus bipar-

titis ſtriatis.) Die Windungen ſind flach, und gehen in einer verhältnismäßigen Abnahme, ſo wie an der vorhergehenden, in eine ſcharfe Spitze aus, auch läuft, wie bey jener, über die Windungen ein breiter platter Wulſt, der am Ende jeder Windung liegt, oben und unten tief ausgeſchnitten iſt, und wodurch es das Anſehen gewinnt, als wenn jede Windung in zwo abgetheilt wäre. Solcher Windungen kann eine ſolche Nadel zwölf, ſechzehn auch mehr haben. Auf den Windungen ſowohl, als auch auf den Gürteln, ſiehet man viele ſenkrechte Streifen, die aber auf den Gürteln ein wenig gebogen ſind. Die Mundöfnung iſt eyförmig, aber lang, die ausgeſchnittene Naſe raget etwas hervor, iſt ein wenig zurückgebogen, und hat hinter ſich auch einen Wulſt, aber keinen Nabel. An der Spindel ſiehet man zwey flache Zähne, die ſich, wie man an aufgeſchnittenen Beyſpielen ſiehet, auch inwendig zeigen. Gut erhaltene Beyſpiele zeigen ſich, der Farbe nach, ſonderlich in zwo Abänderungen. An einigen iſt die Farbe braun, die Gürtel aber ſind heller, und auf der erſten Windung ſiehet man ein weißes Band, das im Winkel der Windungen fortläuft, ſich aber nach und nach verliehrt. Andre ſind ſtahlfärbig, welche, wenn ſie etwas gelitten haben, röthlich ausfallen. Von dieſer Farbe haben ſie den Namen der **Stahlnadeln** erhalten. Inwendig ſind ſie bräunlich oder braun, auch wohl grau mit einem breiten weißen Bande. Man findet ſie in einer Länge von vier Zoll, und ſie kommen aus **Oſtindien**. Mehrentheils ſind ſie an der Mundöfnung, oder an der Endſpitze, oder an beyden Theilen zugleich beſchädiget, daher gut erhaltene Beyſpiele eben nicht häufig vorkommen.

TAB. XIX. Fig. 1.

Murex ſaxatilis. Linn. XII. Gen. 325. Sp. 525. p. 1215.

Deutſch: Das doppelte Brandhorn. Das Brandhorn mit fünf Blätterreihen. Der Krauſskohl. Die krauſe Lacktuke. Das braunbunte Krullhorn.

Franzöſiſch: La Chicorée. La Laituë. La Chicorée bandée en bruin.

Holländiſch: Het dubbelde Brand-Hoorn. Witte zwart getakte Purpurhoorn. Bruin bonte Krullhoorn.

Murex ramoſus beym Linne' (Siehe den erſten Theil dieſes Werks S. 108.) und Murex ſaxatilis, davon wir in dieſem Werke hier ein Beyſpiel haben, und ein

ein zweytes unten Tab. LX. fig. 7. beschrieben wird, kommen zwar in sehr vielen Abänderungen vor; dadurch aber, daß der erste nur drey Blätterreyhen, der andre aber derselben fünfe hat, können sie auf das leichteste unterschieden werden. Und doch konnte man das so kenntliche und deutliche Beyspiel Th. III. Tab. IX. fig. 2. S. 277. zu Murex ramosus machen, da es zu Murex saxatilis gehört! Eben so ist der Gebrauch des Namens **Brandhorn** einiger Zweydeutigkeit unterworfen, da man von einfachen und von gedoppelten Brandhörnern redet. Allein bey einiger Aufmerksamkeit wird man auch hier aller Zweydeutigkeit ausweichen, wenn man bedenkt, daß das **einfache Brandhorn** (Knorr Th. II. Tab. VII. fig. 4. 5. S. 154. wo es aber unrichtig zu Murex saxatilis gerechnet wird.) nur drey Blätterreihen hat, und folglich zu Murex ramosus gehört; das gedoppelte Brandhorn aber hat fünf Blätterreihen, und gehört zu Murex saxatilis. Hier zu irren, wo der bloße Anblick entscheidet, ist wahrhaftig unverzeihlich. Man hat zwar Beyspiele mit vier, ja mit sechs Blätterreihen, allein nach meinem Urtheil gehören dergleichen Beyspiele weder zu der einen noch zu der andern Art, sondern sie bestehen für sich; wenigstens wird es aus der Gegeneinanderhaltung mehrerer Beyspiele sich bald ergeben, zu welcher Art des **Linne'** sie gehören.

Hier haben wir nun ein solches **doppeltes Brandhorn** vor uns, d. i. ein solches, welches fünf Blätterreihen hat, welche senkrecht auf dem Rücken herunterlaufen. Weil diese Blätter der Schnecke eine krauße Gestalt geben, so haben es andre mit dem Namen des **Krauskohls** belegt. Diese Blätterreihen stehen auf erhabenen Wulsten, und zwischen ihnen liegen noch andre Wulste, die aber nicht krauß, sondern nur einigermassen knotig sind. Ueber die Schale laufen stärkere und schwächere Streifen, die stärkern nach der Zahl der Blätter, die schwächern in den Furchen zwischen jenen. Der Schwanz ist rinnenförmig offen und zurückgebogen, da, wo er sich aber krümmt, setzen sich eine oder, wie hier, zwey Blätterreihen ab, ragen wie Hohlziegel hervor, und machen den Schwanz breit, oder zwey und drey gablicht. Die fünf bis sechs Windungen des Wirbels setzen ab, die Blätterreyhen aber, die höchstens noch auf der zweyten Windung sichtbar sind, verwandeln sich in bloße knotige Ribben. Die Mundöfnung ist fast rund, etwas eyförmig, hat oben eine tief eingeschnittene Rinne, einen ausgezackten Mündungssaum und eine schneeweiße, oft glänzende Farbe. Die Farbe des Rückens ist braun und weiß gemischt; an manchen Beyspielen mehr braun, an andern mehr weiß. Man findet diese Brandhörner sonderlich und vorzüglich schön in **Ostindien**, und Beyspiele, die so gut erhalten wie das gegenwärtige sind, werden von den Liebhabern ungemein geschätzt und gut bezahlt.

TAB. XIX. Fig. 2. 3.

Helix Scarabaeus. Linn. XII. Gen. 328. Sp. 655. p. 1241.

Deutsch: Der Käfer des Linne'. Die Basueschnecke. Die Sturmschnecke. Die Regenschnecke. Das alte Weib mit Zähnen. Die Zauberschnecke. Die Hexen = oder Zauberschraube. Die Platzregenschnecke.

Französisch: Gueule de Loup. Aveline. Buccin plat à bouche dentée. Porte cornes Scarabé. *Meusch.*

Holländisch: Toover-Slak. Tooveraar. Storm-Slek. Oude Wyf met Tanden. Toverhoorentje.

Rumph sagt von dieser so seltsam gebauten Schnecke, daß man sie an der Seeküste unter verfaulten Blättern und Hölzern, sowohl an Stranden, als mehr landwärts, ja öfters noch auf den Bergen finde, wo eben nicht viel Menschen hinkommen, und wo es auch nicht wahrscheinlich sey, daß sie vom Strande so geschwind dahin kriechen könnten; man glaube daher, daß sie durch den Wind bey starkem Platzregen von unten aufgehoben und daselbst wieder nieder geworfen würden. Andere haben dies gar für Zauberey gehalten, und daher sind die mehresten Namen, die man dieser Schnecke, in der Linne' die Gestalt eines Käfers zu erblicken glaubte, beylegt, entstanden.

Nach Linne' hat die Regenschnecke einen eyförmigen Bau, ist auf beyden Seiten etwas scharf, oder gleichsam zweyschneidig, und hat eine gezahnte Mundöfnung. (Testa ovata, subancipiti, apertura dentata.) Es hat das Ansehen, als wenn diese Schnecke zusammen gedrückt oder gepreßt wäre, daher es scheint, als wenn sie auf beyden Seiten Ränder oder Leisten hätte, und doch ist sie im Mittelpunkte sowohl oben als unten etwas gewölbt. Die obern sechs bis acht Windungen machen eine stumpfe Pyramide, und sind so schmal, daß die zwey größten etwa drey Linien betragen, daher ist die erste Windung ungleich größer, als alle die folgenden zusammen genommen. Die Windungen trennen sich durch eine feine Linie, setzen nicht ab, und der Bau der ganzen Schnecke ist eyförmig. Die Mündung ist enge, die Mündungslefze hat einen schwachen, aber inwendig aufgeworfenen Saum, der mit drey stärkern Zähnen, zwischen welchen wenigstens an manchen Beyspielen drey schwächere liegen, bewafnet ist. Die Spindellefze ist ein dünnes, nicht weit hervorragendes Blatt, welches mit drey Zähnen bewafnet

ist,

ist, unter denen der mittelste gespalten, der obere aber breit ist. Fig. 3. drückt die Gestalt der Mundöfnung sehr gut aus. Hinter der Spindellefze liegt ein kenntlicher Nabel, der zuweilen tief eindringt, zuweilen aber auch einer bloßen Narbe gleicht. Der Saum der Lippe und der Spindel ist weiß; sonst ist die Schnecke braun und weiß marmorirt, bald heller, bald dunkler, bald reicher, bald sparsamer. Auf unserm abgebildeten schönen und großen Exemplar liegen auf braunem Grunde dunklere Flecken, man hat auch eine blaue, weißbandirte Abänderung, die aber selten ist. Ihre höchste Größe ist anderthalb Zoll. Sie gehört unter die Erdschnecken, die man in Asien, auf Amboina und in Bengalen, am häufigsten nach großen Platzregen, wahrscheinlich darum findet, weil sie dann unter dem Laube hervorkriechen, um nicht ersäuft zu werden.

TAB XIX. Fig. 4.

Voluta tornatilis. Linn. XII. Gen. 322. Sp. 394. p. 1187.

Deutsch: **Die Drechselwalze. Die gedrechselte Volute. Das kleine Midasohr mit weißen Querbanden.**

Französisch: Aveline. *Dav.* Buccin tourné. *Mull.* Porte corne tornatile. *Meusch.*

Holländisch: Gedraaid Hoorentje. *Houtt.*

In der That ist auch diese kleine Volute, die nicht viel größer wird, als sie hier in der Abbildung erscheint, so niedlich, so regelmäßig und so schön, als wenn sie gedrechselt wäre. Sie hat nach Linne' einen verengerten ovalen Bau, eine feingestreifte Schale, einen hervorragenden, etwas spitzig zulaufenden Wirbel, und an der Spindel einen einzigen Zahn. (Testa coarctata, ovata, substriata, spira elevata acutiuscula, columella uniplicata.) In ihrem Bau hat sie einige Uebereinstimmung mit dem Bau der Midasohren, aber Eignes genug. Ihre erste Windung ist gewölbt und rund, und doch dabey sichtbar verengert. Die obern Windungen ragen in eine ziemlich scharfe Spitze hervor, und doch ist der Wirbel sichtbar gedrängt. Ueber die Schale laufen sehr feine Streifen, die in der Gegend der Basis am stärksten sind. Die Schale ist dünne, der Mündungssaum ist scharf, die Spindellefze ist dünne, schmal, und hat unten einen einzigen Zahn. Die Mündung ist eyförmig, aber lang und enge. Man siehet keine Spur eines Nabels, ob sich gleich an manchen Beyspielen die Spindellefze ein wenig zurück geschoben, und dadurch die hohle Spindel entblößt hat.

Auf

Auf röthlichem Grunde liegen zween weiße, mit dunkelrothen Fäden eingefaßte Bänder, und erhöhen den Schmuck dieser kleinen, artigen Volute, deren Vaterland ich nicht weiß; aber das weiß ich, daß sie eben nicht gemein ist.

TAB. XIX. Fig. 5.

Turbo acutangulus. Linn. XII. Gen. 327. Sp. 642. p. 1239.

Deutsch: Die Preßschraube. Die scharfgeribbte Trommelschraube. Die Scharfribbe.

Französisch: Vis de pressoir. Vis cordonnée et plissée. Licorne Angle aigue. *Meusch.* Vis à vives Arrétes. *Houtt.*

Holländisch: Scherp geribde Trommel-Schroef. Trommel-schroef. *Houtt.*

Es ist bereits im **dritten Theile** dieses Werks Tab. XIX. fig. 5. ein Beyspiel von der Preßschraube abgebildet, und S. 317. gut beschrieben worden. Von dem hier abgebildeten Beyspiele, welches größer und schöner als jenes ist, sollte man aus der Zahl, Lage und Beschaffenheit der Querstreifen kaum glauben, daß es hieher gehöre, und doch ist es richtig, da der Fehler hier nicht an der Conchylie, sondern an dem Künstler liegt, der ihre Streifen falsch gezeichnet nnd die schwächern übersehen hat. Das ist bey mir nicht Muthmassung, sondern Herr **Houttuyn** sagt in seinem Texte S. 88. daß unter mehrern Streifen vorzüglich **eine** kenntlich hervorrage (is eene scherpe Rib langs de Gieren, die merkelyk uitsteekt by de overigen), und so ist es, und so muß es bey der Preßschraube seyn. Ihre Farbe ist rothbraun, doch ist die Farbe der ersten Windung ungleich heller, und eine solche helle Farbe haben auch einige Querribben der folgenden Windungen. Gerade so ist es an dem Beyspiele, das ich vor mir liegend habe, welches vier und einen halben Zoll lang ist, und siebzehn Windungen hat. Alle Umstände thun also dar, daß hier der Turbo acutangulus des **Linne'** vor uns liege. Man findet ihn an den **tranquebarischen Meerufern** in guter Zahl.

TAB. XIX. Fig. 6.

Buccinum maculatum. Linn. XII. Gen. 323. Sp. 479. p. 1205.
Deutsch: **Das dicke schwere Tiegerbein. Die Pfrieme. Die große Seenadel. Die dicke Seegelpfrieme.**
Französisch: Le Cloud. Alene. Vis grande. Le Cloud de Mer-Vis à characteres.
Holländisch: Malpriem. Dikke Tyger Pen. Gevlakte Pen.

Von diesem dicken Tiegerbein ist schon im **dritten Theile** dieses Werks Tab. XXIII. fig. 2. ein Beyspiel abgebildet, und S. 328. beschrieben worden, von dem sich das gegenwärtige durch gar nichts unterscheidet, als daß es größer ist und eine lebhaftere Farbe hat, die vielleicht in der Zeichnung allzulebhaft ist. Man findet diese Schnecke in Ostindien bey den molukkischen Inseln.

TAB. XX. Fig. 1.

Pinna muricata. Linn. XII. Gen. 316. Sp. 266. p. 1160.
Deutsch: **Die dornichte Steckmuschel. Der dornichte Schinken.**
Französisch: Jambonneau epineux. Jambonneau pointu. *Meusch.*
Holländisch: Gedoornde Ham. Gedoornd Hammetje.

Nach Linne' hat dieser Schinken **eine gestreifte, mit scharfen, eyförmigen, concaven Schuppen besetzte Schale.** (Testa striata: squamis concavis, ovatis, acutis.) Da die mehresten Pinnen mit Dornen und Schuppen besetzt sind, so hält es in manchen Fällen schwer, die verschiedenen Arten derselben zu unterscheiden. Das ist aber der Fall bey der gegenwärtigen dornichten Steckmuschel gar nicht. Sie hat nicht nur regelmäßige senkrecht laufende Streifen, sondern es liegt auch allemal zwischen einer mit Schuppen besetzten Streife eine ganz glatte, die an meinem Exemplare schwächer ist, als die mit Schuppen besetzte Die Vorderseite ist etwas eingedrückt, aber auch mit Streifen versehen. Die Hinterseite aber ist gewölbt, und hat keine Streifen. Die Schuppen, die sich nach dem äußern Rande zu zeigen, und deren auf jeder Ribbe sechs oder acht liegen, sind nicht rinnenartig oder röhrenförmig, sondern sie gleichen völlig den Hohlziegeln.

Der äußere Rand ist abgerundet, die Schale ist dünne, durchsichtig und zerbrechlich, entweder hornfarbig oder weiß, oder weiß mit Rauchfarbe gemischt, sonderlich unten am schmälern, rinnenförmig zusammen gekrümmten Theile. Das Schloß macht auch hier, wie an andern Steckmuscheln, eine lange Linie. Diese Steckmuschel wird ungleich größer, als die hier abgebildete ist, denn sie kann fünf Zoll lang und drey Zoll breit werden. Sie kommt aus Ostindien, und ist selten, vorzüglich auch darum, weil sie ihrer dünnen Schale wegen zerbrechlicher als viele andere Steckmuscheln ist.

TAB. XX. Fig. 2.

Cypraea arabica. Linn. XII. Gen. 320. Sp. 327. p. 1173.

Deutsch: Die arabische oder chinesische Buchstabenporcellane. Der Bastartharlequin.

Französisch: Lettre d' Arabique ou Hebraique en Porcelaine. L' Arabique. La Fausse Arlequine. Lettres arabiques. Porcelaine Ecriture Arabique ou Hebraique. *Meusch.*

Holländisch: Arabische Letter. Letterhoorentje. Arabische Letterhoorentje.

Von dieser gemeinen arabischen Buchstabenporcellane ist im dritten Theile Tab. II. fig. 2. S. 248. ein abgeschliffenes, und Tab. XII. fig. 2. S. 286. ein mit seinem natürlichen Farbenkleide geschmücktes Exemplar abgebildet und beschrieben. Das hier abgebildete ist ungleich größer, von Grundfarbe dichter, und in der braunen Zeichnung gewissermassen regelmäßiger, als jenes. Die drey dunklern Querbänder sind Beweiß, daß die Schale etwas gelitten hat, denn sie kommen nur dann zum Vorschein, wenn die Schale ein wenig abgeschliffen oder ausgebleicht ist. Der hellere senkrechte Streif an der Seite liegt gemeiniglich näher nach dem Mittelpuncte zu, und ist selten so regelmäßig, als er hier in der Abbildung erscheint. Sonst findet man die arabische Buchstabenporcellane bis zu einer Länge von drey Zoll, und also noch größer, als die hier abgebildete ist, in Ostindien.

TAB. XX. Fig. 3.

Cypraea vitellus. Linn. XII. Gen. 320. Sp. 341. p. 1176.

Deutsch: **Die Eyerdotter des Linne'. Die Salzkorallen. Die Salzkörnchen. Die weißen Pocken. Das kleine Rebhuhn.**

Französisch: Rougeoles blanches. Porcelaine à grains de rougeole. La Grelée. La Pintade. Porcelaine Jaune d'oeuf, ou Varioles blanches. *Meusch.*

Holländisch: Zout-Koreltje. Witte Maazelen. Zoutkorels. *Houtt.*

Nach **Linne'** haben die Salzkörnchen **einen stumpfen Bau, und eine auf gelbem Grunde mit weißen Flecken bezeichnete Schale.** (Testa obtusa, livida maculis albis.) Nur selten hat **Linne'** die Zeichnung einer Conchylie zum Gattungscharakter gemacht, wenn ers aber auch that, so ists gewiß so treffend, als an dem hier abgebildeten Beyspiele, an dem aber die Grundfarbe allzulebhaft ausgefallen ist. Diese Zeichnung des Rückens gab auch die Gelegenheit zu den mehresten Benennungen dieser Porcellane, die **Linne'** mit einer **Eyerdotter** verglich, weil ihre Farbe der Farbe der Eyerdotter gleicht, ob sie gleich bald heller, bald dunkler ist. Die weißen Augen sind von verschiedener Größe, und liegen häufig auf dem Rücken, doch ohne sich gerade an eine strenge Ordnung zu binden. Immer ist der Mittelpunkt des Rückens in einem geschlossenen Oval am hellesten, nach den Seiten zu und an den Seiten wird die Schale dunkler, fast braun, und hat ausser den weißen Augen die feinsten grauen Punkte und Striche, die aber für den Pinsel des Künstlers unnachahmlich sind. Die Mündungslefze ist fast ganz ohne Rand, glänzend weiß und mit feinen Strichen belegt, die ganz das Ansehen haben, als wenn hier die Schale feine Risse hätte. Die Gegend des Bauchs ist auch abgerundet und glänzend weiß, und die enge, etwas schräg laufende Mundöfnung ist auf beyden Seiten stark gezahnt. Inwendig ist die Schale bläulich oder blau. Die Schale ist an manchen Beyspielen stärker, als an andern, und an denen dünnschaligen siehet man eine nicht undeutliche Spur von Windungen, die man an den dickschaligen vergeblich sucht. Sonst ist der Bau der Schale länglich und gewölbt, aber bey alle dem, wie **Linne'** richtig sagt, stumpf. An vielen, sonderlich an gut erhaltenen Beyspielen siehet man noch auf dem Rücken drey bis vier breite, dunklere Querbänder. Man findet diese Porcellane noch größer, als die abgebildete ist, in **Asien** und auf **Amboina** gar nicht selten.

TAB. XX. Fig. 4.

Cypraea erosa. Linn. XII. Gen. 320. Sp. 357. p. 1179.

Deutsch: Die Brandflecken. Die weißen Aeuglein. Die äugige Cauris. Das Schildknötchen. Die kleine Leiste.

Französisch: Planc Pointillage. Porcelaine Ambre, à taches blanches. *Meusch.*

Holländisch: Brandvlakje. Witooje.

Die Brandflecken haben, wie Linne' sagt, eine gesäumte, wie zerfressene, gelb und weiß punctirte Schale, die auf den Seiten ein bräunliches Fleck hat. (Testa derosa-marginata, flava albo-punctata lateribus macula subfusca.) Diese Porcellane ist weniger gewölbt, und daher breiter, als die vorhergehende. Sie ist auf beyden Seiten gesäumt, doch an der Mündungsseite am stärksten, und hinter diesem Saume liegen auf beyden Seiten vertiefte Puncte, die den Schein haben, als wenn sie von Würmern gegraben wären. Das gab dem Linne' Gelegenheit zu seiner Benennung. Unten ist diese Porcellane flach, der Mündungssaum aber hat einen kenntlichen, hervorragenden Rand, und gleichet nach einiger Einbildung einer Leiste. Ihre Zähne laufen über den ganzen Saum hinweg, da die Zähne der andern Lefze kaum hervorragen, aber tief in die Schale hineingehen. Hier ist die ganze Schale glänzend weiß, ob sich gleich hin und wieder einige braune Striche zeigen. Der Rücken ist gemeiniglich gelblich, seltener, wie unter andern an dem abgebildeten Beyspiele, bräunlich, noch seltener mattgrün, und hat häufig kleine weiße Puncte oder Augen, zuweilen auch einzelne runde braune Flecken. Auf dem Rücken liegt nach der Mündungslefze zu eine grünliche Linie senkrecht herunter. Auf beyden Seiten liegt an den Säumen, fast im Mittelpuncte der Schale, ein großer bräunlicher, seltner ein röthlicher Fleck, von dem eben die Porcellane den Namen der Brandflecken erhielt. An manchen Beyspielen ist er in der Gegend des Bauchs kaum zu erkennen. In der Gegend der Windungen findet man eine merkliche Vertiefung, aber keine Spur von Windungen. Man findet diese Porcellane höchstens bis zu einer Länge von zween Zollen auf den Adscensionsinseln, und auf der Insel des heiligen Mauritius eben nicht selten.

TAB. XX. Fig. 5.

Bulla biroſtris. Linn. XII. Gen. 321. Sp. 371. p. 1182.

Deutſch: Die unächte Weberſpule. Die Baſtartweberſpule. Die kleine Weberſpule.

Franzöſiſch: Petite Navette. Veſſie Navette de Tiſſerant occidentale. *Meuſch.*

Holländiſch: Baſtert Wevers-Spoeltje, of Schiet-Spoeltje. Jukje of Jokje. *Houtt.*

Von der **ächten Weberſpule** ſahen wir ein ſehr ſchönes Beyſpiel im **fünften Theile** dieſes Werks Tab. I. fig. 2. 3. und ein kleineres, ſtark ausgebleichtes, wird in dieſem **ſechſten Theile** Tab. XXXII. fig. 1. vorkommen. Das hier abgebildete Beyſpiel wird nie ſo groß, wie jenes, nie viel größer, als es hier erſcheinet, unterſcheidet ſich von jenem größern ſichtbar, drückt aber das Bild einer Weberſpule viel beſſer aus, als die ſogenannte ächte Weberſpule. Nach **Linne'** hat dieſe kleine Weberſpule **zwey verlängerte glatte Schnäbel und einen von auſſen verdickten Rand.** (Teſta biroſtri, margine extus craſſato, roſtris elongatis laevibus.) Die Schnäbel an beyden Enden ſind verlängert und kenntlich genug, aber viel kürzer, als an der ächten Weberſpule, ſo wie der Bau der Schale verhältnismäßig enger und länger ausfällt, als an den größern. Die Schnäbel endigen ſich in ſtumpfe Spitzen, ſind etwas gekrümmt, und der eine richtet ſich ein wenig aufwärts. Die ganze Schale iſt glatt und röthlich gefärbt. Der Rand iſt nach auſſen zu aufgeworfen, die Mundöfnung iſt enge, durchgängig ſich faſt gleich, und nur in der Gegend der Schnäbel etwas weiter, als in der Mitte. Man findet dieſe kleine Weberſpule bis zu einer Länge von einem Zoll und einigen Linien, ſo wie ohngefehr das abgebildete Beyſpiel iſt, in **Java**, aber überaus ſelten.

TAB. XX. Fig 6.

Voluta capitellum. Linn. XII. Gen. 322. Sp. 431. p. 1195.

Deutsch: Die weiße Schweitzerhose. Die Vase. Die weiße Vase.

Französisch: L' Aigrette. Culotte de Suisse. Urne epineuse. L' Urne. *Meusch.*

Holländisch: Switzers-Broek. Witte Vaas.

Bey dieser Volute muß man die jugendlichen Exemplare von den ältern und den ganz alten unterscheiden. Denn wenn wir mit dieser Abbildung jene auf der 35sten Tafel fig 2. vergleichen, so sollte man kaum glauben, daß beyde eine und eben dieselbe Linnäische Art sind, und gleichwohl sind sie es. Sie haben nach Linne' einen eyförmigen Bau, runzlichte und knotige Schalen, und an der Spindel vier (eigentlich drey) Falten. (Testa ovata rugosa, nodosa columella quadriplicata.) Die erste Windung ist bauchig und größer als die folgenden vier oder fünf zusammengenommen, daraus ein ovaler Bau entstehet. Die Länge herab laufen Wulste, die an jüngern Beyspielen schwächer und schärfer, an ältern aber stärker und mehr abgerundet sind. Quer hindurch laufen Ribben, durch welche auf den Wulsten Knoten gebildet werden, in den Furchen liegen runzlichte Streifen, die an alten Beyspielen am kenntlichsten sind, und so wird die Schale runzlich und knotig zugleich. Am Ende der ersten Windung liegt eine Reihe vorzüglich starker Knoten, die auf die folgenden Windungen übergehet, und die an jungen Beyspielen die Gestalt der Dornen hat, an etwas ältern ofnen Rinnen gleicht, und nur an ganz alten in der Gestalt wahrer Knoten erscheint. Unten an dem zurückgebogenen Schwanze liegen zwey bis drey Knotenreihen, die nach dem Alter der Conchylie schärfer oder stumpfer sind. Ueberhaupt ist der Bau der Conchylie stumpfer oder gestreckter. Die Spindel aber hat, wie mich meine Beyspiele überzeugen, und auch schon andre Conchylienkenner sagen, nicht mehr als drey Falten, es muß also beym Linne' ein Versehen vorgefallen seyn, oder es muß seltne Beyspiele mit vier Falten geben. Hinter der Spindel liegt ein tiefer gerunzelter Nabel, dessen Runzeln sich mit dem Alter der Conchylie vergrößern. Die Schale ist dick und schwer, doch an jungen Beyspielen ungleich schwächer, und bald einfärbig weiß, bald weiß mit braunen Bändern. Das hier abgebildete Beyspiel stellt sich in seiner ganzen jugendlichen Schönheit dar, welches nicht nur die Lebhaftigkeit seiner braunrothen, mit gelb hin und wieder vermischten Flammen, sondern auch die Gestalt der Knoten, die

sich

sich hier gleich scharfen Dornen zeigen, beweiset. Solche schöne Beyspiele können gewiß wenige Sammlungen aufweisen. Die Vase findet man nach Linne' in den indischen Meeren, sie sind aber auch auf Jamaica häufig zu finden.

TAB. XX. Fig. 7.

Voluta. Linn. XII. Gen. 322. p. 1186.

Deutsch: Die schwarz oder hellbraune, weiß bandirte Fischreuße. Die braune knotige Fischreuße mit weißem Bande. Der pomeranzenfarbige Bauernjunge mit weißem Bande. Die braune, weiß bandirte Volute.

Französisch: Nasse rouge à bosses et à bandes.

Holländisch: Oranje Boeren-jonge met witten Band.

Nur selten erscheinet diese Volute so lang, schmal und spindelförmig, als wir sie in dieser Abbildung erblicken, und wodurch sie einen gegründeten Anspruch auf die kurzen Spindeln machen könnte. Aber da sie gemeiniglich kürzer und gedrungener erscheint, an ihrer Spindelsäule aber drey kenntliche Falten hat, die sogar, wie man an aufgeschnittenen Beyspielen siehet, auf der Spindel fortlaufen, so gehört sie unter die Voluten des Linne'. Ihre erste Windung ist gewölbt, und etwas größer, als die fünf bis sechs Windungen des Zopfs zusammen genommen sind. Ueber jede Windung laufen nicht nur feine Querstreifen, sondern es liegt auch auf jeder Windung eine Reihe Knoten, die bald größer, bald kleiner, bald rund, bald scharf sind, auch siehet man ein weißes, etwas erhöhetes Band, das sich aber auf der ersten Windung wieder verlieret. Siehet man an manchen Beyspielen noch ein oder wohl gar zwey Bänder, so sind diese durch Abreibung der Knoten entstanden. Der Schwanz raget ein wenig hervor, ist rinnenförmig offen und ganz unmerklich gekrümmt. Die Windungen sind durch eine feine Linie getrennt, sie sind aber durch die Knotenreihe, die fast bis zur Endspitze fortläuft, kenntlich genug. Die Mundöfnung ist eyförmig, ungesäumt, hat oben eine rinnenartige Vertiefung, inwendig aber feine Streifen, die in die Schale hineinlaufen. Die Spindel hat drey Zähne oder Falten, ihre Lefze raget nicht weit hervor, und ist, so wie das Innre der Schale, innig weiß, außer daß die Mündungslefze inwendig eine schmale braun und weiße Einfassung hat. Von außen ist die Schale, die eine Länge von drey Zoll erhalten kann, schwarzbraun, fast schwarz, castanienbraun oder braunroth,

und

und fällt in Ostindien, auf Barbados, St. Croix, vorzüglich auf Guinea, häufig genug, aber selten so lang, schmal und spindelförmig, als sie hier in der Abbildung erscheint. Eine solche Abänderung können nur wenige Sammlungen aufweisen.

TAB. XXI. Fig. 1.

Ostrea Ephippium. Linn. XII. Gen. 313. Sp. 215. p. 1149.
Deutsch: Der Sattel des Linné. Die Husarentasche.
Französisch: Cuisse. Huitre Selle Angloise. *Meusch.*
Holländisch: Vlerk-Doublet. (das Flügelduplett.) *Houtt.*

Nach Linné hat die Husarentasche gleiche, runde, flache, pergamentähnliche Schalen, und am Schlosse viele Querfurchen. (Testa aequivalvi, orbiculata, compresso-membranacea, cardine sulcis transversis plurimis.) Wenn gleich an großen Beyspielen die eine Schale etwas gewölbter erscheint, als an kleinern, so sind doch an den gewöhnlichsten Beyspielen beyde Schalen völlig gleich, und so flach, daß man kaum begreift, wie darinnen ein Bewohner wohnen könne. Die Schale liebt immer einen abgerundeten Bau, der indeß mehr oder weniger rund ist, und wo man sich immer die Gegend des Schlosses wegdenken muß, die immer ungleich schmäler als das übrige der Muschel ausfällt. Die ziemlich starke Schale bestehet aus lauter übereinander liegenden Blättern, und obgleich beyde Schalen, wie auch hier die Abbildung lehrt, genau zusammen schließen, so bleibt doch in der Gegend des Schlosses ein tiefer weiter Spalt; auf der andern Seite hingegen: wo die Schalen einen kleinen hervorragenden Schnabel haben, befindet sich eine starke gerunzelte Einbeugung, die inwendig eine Oefnung hat. Der äußere Rand der Schalen ist schneidend scharf. Das Schloß bestehet in dem den Austern gewöhnlichen Grübchen, aber in dieser Schloßgegend liegen eine Menge tiefer Kerben, die aber nicht ineinander greiffen, und deren Anzahl weit größer ist, als bey dem sogenannten unvollkommenen Winkelhacken, dessen Abbildung Th. IV. Tab. X. fig 1. 2. und in diesem sechsten Theile Tab. XIII. fig 1. zu finden ist. Die äußere Farbe ist bald schwärzlich, bald rostfarbig, bald röthlich blau, immer aber mit hellern Farben gemischt. Wenn einige der obern Lamellen abgerieben oder weggeschliffen sind, so wird die Farbe röthlich, inwendig hat die Muschel einen ziemlichen

Perl-

Perlmuttergrund, und zuweilen findet man in ihr auch wirkliche Perlen. Man findet diese Muschel auf Tranquebar, auf den nicobarischen Eilanden, auch auf dem Vorgebürge der guten Hofnung, aber in guten und besonders großen Dupletten überaus selten.

TAB. XXI. Fig. 2.

Bulla ampulla. Linn. XII. Gen. 321. Sp. 378. p. 1183.

Deutsch: Das Kiebitzey.

Französisch: Gondole. La Muscade. La Noix. Oeuf de Vanneau.

Holländisch: Het Kievits-Ey.

Von diesem Kiebitzey haben wir in diesem Werke bereits zwey Beyspiele, nemlich Th. II. Tab. VIII. fig. 1. S. 155. und Th. V. Tab. XVII. fig. 6. gesehen und beschrieben. Das hier abgebildete Exemplar, welches nur eine mittlere Größe hat, unterscheidet sich durch nichts sonst, als durch die Zeichnung, es hat nemlich auf rothem Grunde blaue Flecken, und wird daher von Herrn **Houttuyn** in seinem Texte S. 91. Paarsch-Kievits-Ey, von Herrn **Müller** aber im deutschen Texte S. 40. das **violetfärbige Kiebitzey**, französisch: Gondole pourprée genannt; Namen, die ich oben nicht anführen wollte, weil wir in der Nomenclatur der Conchylien in das Unendliche fallen würden, wenn wir jede Farbenänderung mit einem besondern Namen bezeichnen wollten. Ausserdem gehöret diese Abänderung des Kiebitzeyes unter die seltenern, von der Herr **Houttuyn** noch anmerkt, daß sie eine starke Schale habe, die inwendig an der Mundöfnung roth gesäumt ist.

TAB. XXI. Fig. 3.

Patella fornicata. Linn. XII. Gen. 331. Sp. 751. p. 1257.

Deutsch: Der Pantoffel. Der Mönchschuh.

Siehe vorher Tab. XI. Fig. 5.

Da ich jenen **bunten Pantoffel** am angeführten Orte beschrieb, so berief ich mich vorläufig auf das hier abgebildete Beyspiel eines weißen Pantoffels, den seine Größe vorzüglich empfiehlt. Er ist von der innern Seite vorgestellt, und seine Klappe und die Größe derselben, so wie auch die innere braune Farbe, die aber **nicht** allemal bis zum äußern Rande reicht, sind hier sehr gut ausgedrückt.

Auch siehet man aus dieser Zeichnung, daß der Bau desselben lang und schmal sey. Er ist dabey stark gewölbt, und der Wirbel, der ganz am Ende der Schale liegt, die hier etwas schmäler zuläuft, ist stumpf, und etwas nach der Seite zu gebogen. Eigentlich ist die Schale von aussen glatt; ob gleich häufige bogenförmige Querringe, die aber vermuthlich neue Schalenansätze sind, angetroffen werden, auch sogar hin und wieder nicht undeutliche Spuren von senkrechten Streifen vorhanden sind. Auch der Rand dieser Patelle ist glatt, und ihre Schale hält das Mittel unter stark und dünne. Die Klappe liegt sehr tief in der Schale, ist halb so lang, als die ganze Patelle, und hat eine dünnere Schale als die Patelle selbst, welche weiß ist, inwendig aber bräunliche oder braune Farbe hat. Mein Exemplar ist ein und einen halben Zoll lang und einen Zoll breit. Diese jetzt beschriebene Patelle ist in **Nordamerika** zu Hause, wo sie ziemlich häufig liegen mag.

TAB. XXI. Fig. 4. 5.

Cypraea tigris. Linn. XII. Gen. 320. Sp. 343. p. 1176.

Deutsch: **Die Tiegerporcellane. Die Wassertropfen. Die Tropfen. Der Tieger.**

Französisch: Le Tigre. La Peau de Tigre. Porcelaine tigrée. Porcelaine epaisse tigrée. *Meusch.*

Holländisch: Groote gemeene Kliphoorn. Tyger. Klipkous. Gestipte witte Tyger, of getygerde Agate-Klipkous. Getygerde Kliphoorn. *Houtt.*

Bey der Beschreibung jenes Beyspiels, das im ersten Theile Tab. XXVI. fig. 4. abgebildet wurde, habe ich Seite 113. angemerkt, daß man von dieser so schönen als gemeinen Porcellane zwey Hauptabänderungen hat, worunter die eine ungleich größere Tropfen oder schwarze Flecken hat und auch ungleich gröber wird, als die andre. Von beyden liegen hier Beyspiele vor uns.

Fig. 4. ist ein Beyspiel von den sogenannten **großen Tropfen.** Man kennet sie leicht, nicht nur daran, daß ihre Tropfen ungleich größer sind, und auch viel sparsamer auf der Schale liegen; sondern auch daran, daß ihr Bau ungleich breiter ist, als an der andern Abänderung Fig. 5. Gleichwohl sind die Tropfen unter sich von ungleicher Größe, und man hat Beyspiele, wo die Tropfen viel größer sind, als an dem hier abgebildeten. Sie liegen auf einem gelblichen oder gelblich braunem Grunde, der nach der Mündungslefze zu oft mit blau gemischt ist,

an beyden Seiten aber, wo die größten Tropfen liegen, ist diese Porcellane weiß. Die hier abgebildete gehört unter die kleinern, denn sie werden wohl fünf Zolle lang und drey Zolle hoch. An vielen Beyspielen fehlet die braune senkrechte Linie an der einen Seite, an eben so vielen sind die Tropfen, besonders auf dem Rücken, zusammen geflossen, die man dann nicht so sehr schätzt, als wenn die Tropfen einzeln stehen, und dann gemeiniglich mit einem hellbraunen oder gelbbraunen Ringe eingefaßt sind. Man findet diese großen Tropfen auf **Amboina, Java, Madagascar** und in dem **adriatischen Meere.**

Fig. 5. sind die **kleinen Tropfen** abgebildet, die im **adriatischen Meere** gefunden werden. Diese sind am angeführten Orte des **ersten Theils** ausführlich beschrieben. Dies Beyspiel unterscheidet sie von jenem des ersten Theils theils dadurch, daß die Tropfen auf einem dunklern Grunde ungleich zahlreicher liegen; theils dadurch, daß an diesem Beyspiele die Windungen sichtbar sind, welches eben keine gemeine Erscheinung ist. Diese kleinen Tropfen werden nicht viel größer, als sie hier in der Abbildung erscheinen.

TAB. XXI. Fig. 6.

Voluta persicula. Linn. XII. Gen. 322. Sp. 404. p. 1189.

Deutsch: **Die Kornelkirsche;** und für dieses Beyspiel: **Die bandirte Kornelkirsche. Die Kornelkirsche mit rothen Querbanden. Die mit einem rothen Faden umwundene Kornelkirsche.**

Französisch: Cornouille. La Cornouille blanche fasciée. Volute échancrée blanche fasciée de petites zônes orangées. Rocher Persicule striée. *Meusch.*

Holländisch: Kornoeltje. Het gebandeerde Kornoeltje. Persiantje. *Houtt.*

Die Kornelkirsche, die in ihrem Bau einige Aehnlichkeit mit einer Frucht gleiches Namens haben soll, erscheint ihrer Zeichnung nach in mehrern Abänderungen. Einige sind einfärbig, weiß oder bläulich; andre sind mehrfärbig, entweder röthlich mit weißen Flecken, oder weiß mit rothen Puncten, oder weiß mit einem rothen Faden umwunden, wohin das abgebildete Beyspiel gehört. Nach Linné

kommen sie alle darinnen überein, daß sie eine ausgeschnittene, eyförmige, glatte Schale, eingedrückte, nabelförmige Windungen, sieben Falten an der Spindelsäule und einen gekerbten Mündungssaum haben. (Testa emarginata, ovata, laevi, spira retuso-umbilicata, columella septemplicata, labro marginato crenato.) Diese Kornelkirsche wird nicht leicht größer, als sie hier in der Abbildung erscheinet. Ihr Bau ist völlig eyförmig, ihre Schale ist spiegelglatt, und so glänzend wie Porcellan, unten ist sie tief, und etwas schräg ausgeschnitten, oben siehet man ihre platten Windungen nicht allemal deutlich, man sehe sie aber, oder sehe sie nicht, so zeigt sich hier allemal eine kleine nabelförmige Vertiefung. Der Mündungssaum, der freylich nur an ausgewachsenen Beyspielen vorhanden ist, und folglich den unausgewachsenen fehlt, ist von aussen durch eine senkrechte Linie kenntlich gemacht, und von innen mit sehr feinen Kerben besetzt. An solchen ausgewachsenen Beyspielen raget die Mündung ein wenig vor der Schale hervor. Auf weißem oder gelblichem Grunde liegen an der hier abgebildeten Abänderung gelbbraune oder rothbraune Linien, wie Fäden, die zuweilen abreißen, zuweilen aber auch gabelförmig erscheinen, und dieser Conchylie ein recht artiges Ansehen verschaffen. Man findet sie nach **Linne'** in den **africanischen Meeren**, und nach **Adanson** an den Felsen der **Insel Gorea**.

TAB. XXI. Fig. 7.

Cypraea globulus. Linn. XII. Gen. 320. Sp. 368. p. 1181.

Deutsch: Das Knöpfchen. Das glatte Knöpfchen. Das Perlchen. Das Ohrengehänge.

Französisch: Boutonneau lisse. Porcelaine Bouton ventru. *Meusch.*

Holländisch: Knopje. Gladde Knopje. Paereltje. Wambais-Knopp.

So wohl die Gestalt, als auch die Größe, die etwa einer Haselnuß gleicht, hat dieser kleinen artigen Porcellane ihre Namen ertheilt, die sie führt. **Linne'** beschreibt sie als **eine glatte, auf beyden Seiten geschnäbelte Porcellane.** (Testa utrinque rostrata laevi.) und macht sie dadurch kenntlich genug. Denn obgleich ihre Schnäbel, die sie auf beyden Seiten hat, gerade nicht lang sind, so sind sie doch, im Verhältniß ihrer Größe betrachtet, länger, als an andern Porcellanen; und obgleich auch einige andre Porcellanen hervorragende Schnäbel haben, so hat doch keine unter jenen einen glatten Rücken, wie diese hat. Ihr Rücken ist stark gewölbt, der Bau aber nicht sowohl rund, als vielmehr länglich.

Die

Die Mundöfnung ist enge und auf beyden Seiten mit scharfen Zähnen besetzt. Der Zeichnung nach giebt es zwey Abänderungen, von denen die eine weiß, die andre aber gelb, bald orange, bald lichtgelb ist. Die erstern heißen daher **weiße**, die andern **gelbe Knöpfchen**. Zur letztern Abänderung gehöret das hier, aber gerade nicht in der deutlichsten Abbildung vorgelegte Beyspiel. Diese gelbe Abänderung hat gemeiniglich dunklere, wie verloschene bräunliche Puncte, die aber mehr an beyden Seiten, als oben im Winkel des Rückens liegen. Man hat aber auch gelbe Beyspiele, denen diese Puncte gänzlich mangeln. Man giebt **Asien** und **Ostindien** zum Wohnorte dieser kleinen, eben nicht gemeinen Porcellanen an; vorzüglich wohnen sie in **Ostindien**; und zwar auf **Amboina**.

TAB. XXII. Fig. 1.

Patella Chinensis. Linn. XII. Gen. 331. Sp. 749. p. 1257.
Deutsch: **Die chinesische Mütze.**
Französisch: Le Bonnet Chinois.
Holländisch: Chineesch Bonnet. De Chineesche Muts of Mytre. *Houtt.*

Diese Patelle, die in die **erste Classe** der Patellen des **Linne'**, nemlich zu denen gehöret, die inwendig eine Rinne oder einen schaligen Ansatz haben, hat in der That eine große Aehnlichkeit mit einer Mütze, dergleichen die Chineser zu tragen pflegen. Freylich hat man das hier abgebildete Beyspiel in eine solche Lage gebracht, daß es schwer wird, ihre wahre Gestalt zu erkennen, welches wir durch eine genaue Beschreibung ergänzen wollen. Nach **Linne'** hat die chinesische Mütze **eine undurchbohrte, etwas conisch gebaute, glatte Schale, und den schaligen Ansatz nach der Seite zu gerichtet.** (Testa integra, subconica, laevi, labio sublaterali,) Der Umriß der Schale ist rund, zuweilen breiter, und dann ist die Patelle niedriger, zuweilen schmäler, und nun ist sie höher und kegelförmiger. Die Schale ist glatt, ob es ihr gleich an zirkelförmigen Streifen, die wahrscheinlich neue Schalenansätze sind, gar nicht fehlt, auch der Rand ist glatt und scharf, worüber man sich um so viel weniger wundern darf, da die Schale überhaupt dünne und durchsichtig ist. Der Wirbel stehet nicht ganz in der Mitte,

ist aber spitzig und ein wenig gekrümmet. Der innre schalige Ansatz liegt nicht im Mittelpuncte, sondern er liegt nach der Seite zu, gleicht einer etwas gedrückten Deute, und seine Spitze läuft etwas gekrümmt in die Wirbeltiefe hinein; seine Länge beträgt ohngefehr zwey Theile der Länge der Patelle. Man hat von dieser Patelle, die eben nicht gemein ist, sonderlich zwey Abänderungen. Die eine ist breit und nicht allzuhoch, und hat auf weißem Grunde braune Flecken oder Flammen, die aber nicht allemal den äußern Rand erreichen. Hieher gehört das abgebildete Beyspiel, dessen braune Flammen oder senkrechte Bänder in einer gekrümmten Lage bis zum äußern Rande reichen. Die andre hat einen schmälern Umriß, ist höher gebaut, und hat auf rothbraunem Grunde einzelne Flecken, gleich als wenn sie mit Asche bestreut wäre. Man findet diese Patelle in Indien, in Batavia auf der Insel Java, in den canarischen Inseln und im mittelländischen Meere. Mein größtes Beyspiel hat einen Durchmesser von einem Zoll, und viel größer findet man sie nicht.

TAB. XXII. Fig. 2.

Voluta olla. Linn. XII. Gen. 322. Sp. 437. p. 1196.

Deutsch: **Die philippinische Kahnschnecke. Die Vorhaut. Die Kahnschnecke mit warzenförmigen Wirbel.**

Französisch: Tonne à mammelon. Prepuce. Mammelon persiane. Tonne mammelon ventrue. *Meusch.*

Holländisch: Teepel-bak. Agate-Tepelbak. Persiaansche Tepelbak.

Von den Kahnschnecken, wohin unsere Abbildung gehört, hat Linne' nur drey Arten angegeben, die in unserm Werke alle abgebildet sind. Die **Mohrenkrone**, Voluta aethiopica, ist im zweyten Theile Tab. IV. fig. 1. abgebildet; der **Kahn** oder der **Neptunuslöffel**, Voluta cymbium, kommt in eben diesem zweyten Theile Tab. XXX. fig. 1. vor; und in der gegenwärtigen Abbildung liegt die **philippinische Kahnschnecke**, oder Voluta olla, vor unsern Augen. Sie hat nach Linne' **eine bauchige, ausgeschnittene Schale, glatte Windungen, und an der Spindellefze vier Falten.** (Testa emarginata ventricosa, spira laevigata, apice papillari, columella quadriplicata.) Die Schale ist ungleich bauchiger, als bey Voluta cymbium, denn wenn diese letzte anderhalb Zoll breit ist, so ist jene bey gleicher Länge gewiß über zwey Zoll breit.

So

So ists oben beym Wirbel. Unsre philippinische Kahnschnecke ist oben beym Wirbel schmäler und ungleich tiefer ausgekehlt. Der Rand dieser Hohlkehle ist nicht scharf, sondern abgerundet, und die erste der zwey Windungen sitzet fast ganz in der ersten Windung; die obere aber gleichet einer Brustwarze. Auch die Mundöfnung ist weiter, der Ausschnitt ist flächer, und oben in der Gegend des Wirbels ist ein tiefer, ofner, runder Canal. In Rücksicht auf die Falten der Spindel hat Linne' Voluta cymbium und Voluta ollam verwechselt; die erste hat vier Falten, unsre gegenwärtige hat ihrer nur zwey, höchstens drey. Gemeiniglich sind sie einfärbig, gelblich oder röthlich, seltener erscheinen sie braun marmorirt. Sie werden nicht leicht größer gefunden, als das hier abgebildete Beyspiel ist, nemlich von einer Länge von vier Zoll, und werden auf den philippinischen Inseln, auf Curakao, Senegall, in dem spanischen Meere und sonst in Westindien hin und wieder gefunden. Ein marmorirtes Beyspiel wurde in der Koeningischen Versteigerung in Hollaud mit sechzehn Gulden bezahlt; die einfärbigen kann man wohlfeiler haben.

TAB. XXII. Fig. 3.

Buccinum arcularia. Linn. XII. Gen. 323. Sp. 457. p. 1200.

Deutsch: Das große Kufferhorn. Die Dosenschnecke. Das Kästchen.

Französisch: Arculaire. Casque ventru. Casquillon. Casque arculaire, ou Coffrette. *Meusch.*

Holländisch: Groote Kofferhoorentje. Groote Dooskens-Slek. Gevoorende Belhoorn. Belslakken. Kofferhoorentje of Arcularia. *Houtt.*

Ueber die gewöhnlichen Namen dieser Conchylie sagt Rumph folgendes: „Die Malayen nennen sie Bia Totombo, das ist, Arcularias, weil man sie „zu den strohernen Kufferchen oder Kästchen gebraucht, welche sie Totombo, die „Einwohner von Ternate aber Tomtomme nennen. Diese Kufferchen sind viereckigt, und werden von den Einwohnern auf Ostoeram und Goram aus Blättern von gewissen Bäumen künstlich geflochten, da sie denn diese Schnecken oben„auf in gewissen Reihen, nachdem sie die hohen Rücken derselben abgeschliffen ha-

„ben„

„ben, mit Strohfaden annähen.„ Nach Linne' hat dieses große Kufferhörnchen eine gefaltene, mit Knoten gekrönte Schale, und einen sehr breiten buckelichten Spindelsaum. (Testa plicata papillisque coronata labio interiore explanato gibbo.) Die Schale ist bauchig, und mit tiefeingeschnittenen, feinen Querstreifen belegt. Die Länge herunter laufen bald stärkere, bald feinere Falten oder Streifen, die sich oben am Ende der ersten Windung in scharfe oder stumpfe Knoten endigen, welche die Schale gleich einer Krone umgeben. Die obern fünf oder sechs Windungen setzen stark ab, sind da, wo sie sich endigen, so wie auch die erste Windung ist, platt, und die Länge herab fein geribbt, die Quere hindurch noch feiner gestreift, und also gitterförmig. Auch sie haben oben eine Reihe feiner Knoten, und der Wirbel gleicht überhaupt einer zugespitzten Pyramide. Die Basis ist tief, aber schräg ausgeschnitten, und gerunzelt. In der Gegend der von aussen aufgeworfenen Mündungslefze liegen einige senkrechte schräge Falten dicht beyeinander, inwendig aber ist sie geribbt, und oben mit einem tiefen Einschnitte versehen. Ueber die Spindel hat sich ein breites dickes Blatt gelegt, welches schildförmig, oben abgerundet und breit, unten aber schmäler und gemeiniglich mit einigen Runzeln versehen ist. Dies Kufferhorn wird nicht viel größer, als es in der gegebenen Abbildung vorgestellt wird, erscheint aber der Farbe nach in vielen Abänderungen; weiß oder grau, bräunlich oder braun, röthlich, mit und ohne einer weißen Binde. Inwendig sind sie mehrentheils braun mit einer weißen Binde, die Säume aber sind innig weiß. Nach Herrn Houttuyns Anzeige ist das hier abgebildete Beyspiel einigermassen fleischfarbig, und hat am Rande der ersten Windung ein rothes Bändchen. Man findet das große Kufferhorn in Java und auf Amboina häufig.

TAB. XXII. Fig. 4.

Buccinum. Linn. XII. Gen. 323. p. 1196.

Deutsch: Das braune Kufferhörnchen.

Französisch: Arculaire brun.

Holländisch: Bruin Kofferhoorntje. *Houtt.*

Ich gestehe es, über diese Conchylie kan ich keine gewisse Auskunft geben. Einer meiner auswärtigen Freunde, mit dem ich mich über dieses Werk oft unterhalten habe, glaubte, daß es die gegitterte Fischreuße, das gegitterte Kinkhorn (Buccinum reticulatum Linn. Knorr Th. V. Tab. X. fig. 3.) sey; allein

allein da ihr Herr Houttuyn in seinem Texte S. 94. ausdrücklich eine glatte Schale beylegt, so kann ich dieser Meynung eines sonst großen Conchylienkenners meinen Beyfall nicht geben. Herr Houttuyn selbst glaubt, daß es zu den kleinen Kufferhörnchen gehöre; allein, da könnte es keinen so regelmäßigen Rücken haben, sondern es müßte mit einem Höcker oder Buckel versehen seyn, wozu doch die Abbildung nicht die geringste Veranlassung giebt. Ich halte es für eine seltene Abänderung des unmittelbar vorher beschriebenen großen Kufferhorns. Der Bau entspricht demselben so ziemlich, die Knotenreihe auf der ersten Windung ist vorhanden, die Querstreifen an der Basi fehlen auch nicht, und Beyspiele, die fast ganz ohne Falten und Querstreifen sind, kommen unter den großen Kufferhörnern hin und wieder vor; die engen, senkrechten, runzelartigen Falten in der Gegend der Mündung sind an diesem Beyspiele vorhanden, folglich sehe ich keinen Grund ein, warum es nicht als Abänderung zum großen Kufferhorn gehören sollte? Es ist braun, und hat ein weißes Band, welches auf einige Windungen des Zopfs fortgehet.

TAB. XXII. Fig. 5.

Buccinum. Linn. XII. Gen. 323. p. 1196.

Deutsch: Das kleine Kufferhörnchen. Die kleine Dosenschnecke. Das kleine Kästchen. Das bucklichte Kufferhörnchen.

Französisch: Petite Arculaire. Petit Casquillon. Arculaire bossu.

Holländisch: Kleine Kofferhoorntje of Dooskens-Slek. Bultig Koffer-hoorntje. *Houtt.*

Dies sind diejenigen Schneckchen, deren sich die Einwohner auf Osteeram und Goram zu ihren Kästchen bedienen, wie ich vorher bey Fig. 3. bemerkte, und die Linne' in seinem System, ich weiß nicht warum, übergangen hat, da sie von seinem Buccinum arcularia so sichtbar unterschieden sind. Nicht nur in der Größe, denn diese Schneckchen werden nicht leicht größer, als sie hier in der Abbildung erscheinen, sondern auch im Bau. Die erste Windung hat auf ihrem Mittelpuncte einen starken Höcker, wodurch sie gleichsam dreyeckig wird, und der Lefzensaum ist ungleich größer, und bedeckt die ersten zwey Windungen. Dieser gedoppelte Umstand macht nun zwar unsre Abbildung um der Lage willen, in der man sie vorstellte, nicht kenntlich, daß er aber vorhanden sey, sagt Herr Houttuyn,

tuyn, aus dessen Sammlung dies Stück ist, in seinem Texte deutlich *). Diese erste Windung ist von der Mundöfnung an, bis zum Höcker, gemeiniglich glatt, da die andre Hälfte dieser Windung mit schmalen, senkrechten Ribben versehen ist, dergleichen Ribben auch die obern fünf bis sechs Windungen haben. Diese Windungen des Zopfs setzen nicht ab, sondern sie sind durch eine bloße schwache Linie von einander getrennt, gehen aber in eine ziemlich scharfe Spitze aus. Die Mundöfnung ist oval, aber enge; der starke und stark übergeschlagene Mündungssaum hat inwendig scharfe Zähne. Der Spindelsaum ist auch dicke, breit, hoch, abgerundet, mit dem Mündungssaume vereiniget, deckt die erste und zweyte Windung zu, und hat an der Spindel selbst eine Reihe Knötchen. Der Ausschnitt ist tief, und liegt schräg. Die beyden Säume sind weiß; inwendig ist die Schale graubraun, von außen grau, etwas bläulich mit einem schmalen weißen Bande, wird aber, wenn sie abgerieben ist, mehr blau, aber nie so dicht blau, als es unsere Abbildung vorstellt. Die obern Windungen sind braun. Man findet dies kleine Kufferhörnchen eben so, wie das große, auf Amboina und Gorea.

TAB. XXII. Fig. 6.

Buccinum gibbosulum. Linn. XII. Gen. 323. Sp. 459. p. 1201.

Deutsch: **Der Buckel. Das Buckelchen. Das bucklichte Kufferhörnchen.**

Französisch: La Bossüe. Casque Bossette. *Meusch.*

Holländisch: Bocheltje.

Nach Linne' hat das Buckelchen **eine glatte bucklichte Schale und einen ausgebreiteten buckelichten Spindelsaum.** (Testa gibba laevi, labio interiore explanato gibbo.) Die Schale ist nicht nur ganz glatt und stark gewölbt, sondern sie hat auch auf der einen Seite einen merklichen Höcker, der aber kürzer ist, als an dem vorhergehenden kleinen Kufferhörnchen, welches den Namen des **bucklichten Kufferhörnchens** im eigentlichen Verstande verdient. Auch die obern vier Windungen sind glatt und gewölbt. Die Mundöfnung ist oval und weit, der Mündungssaum ist von innen flach, von außen aber breit und stark; der Spindelsaum

*) Dat van Fig. 5. onderscheidt zig voornamlyk door een aanmerklyke Bult, welke het op de Rug heeft. Anderszins is het ook, aan de onderzyde, met een dikke Eeltagtige Lip voorzien, die vuilwit, en als een Wrong om de Opening legt.

delsaum ist in der Mitte vertieft, endiget sich unten in einem scharfen Zahne, ist auf der Seite stark gewölbt und breit, gleicht daher einem Buckel, und ist so weit ausgedehnt, daß bloß die Endspitze über ihr hervorragt, und so gar von außen ist die Schnecke von allen Seiten von diesem Saume eingefaßt, und sitzt gleichsam mitten inne. Uebrigens sind beyde Säume glatt. Der Zeichnung nach sind einige einfärbig weiß, andre sind bräunlich oder röthlich, und noch andre sind marmorirt. Das hier abgebildete Beyspiel ist bräunlich gelb, mit einem safrangelben Saume. Man findet diese Conchylie, die nicht viel größer als unsere abgebildete wird, in dem mittelländischen Meere und Ostindien, sie ist aber gar nicht gemein.

TAB. XXII. Fig. 7.

Trochus vestiarius. Linn. XII. Gen. 326. Sp. 594. p. 1230.
Deutsch: Das Wulstknöpfchen.
Französisch: L' Oeil flambé.
Holländisch: Agaate Bult-Slakje.

Von dem Wulstknöpfchen kam bereits im vierten Theile dieses Werks Tab. XXI. fig. 4. ein Beyspiel vor, bey welcher Gelegenheit ich S. 438. diesen Kräußel beschrieben habe. Das hier abgebildete Beyspiel unterscheidet sich von jenem durch die mindere Größe und durch die Zeichnung. Es ist nemlich roth, und hat am Ende der ersten Windung ein weiß und grau geflecktes Band, welches auf alle die folgenden Windungen fortgehet. Die rothe Farbe ist an diesen Abänderungen bald dichter und dunkler, bald heller, und eben das gilt von dem gefleckten Bande. Ueberhaupt liebt dieser Kräußel die Veränderung so sehr, daß man nicht leicht zwey vollkommen gleiche Beyspiele antreffen wird. Auch unten ist sich dieser Kräußel in der beschriebenen rothen Abänderung nicht gleich. Viele haben am Rande ein weiß und grau geflecktes Band, das andern fehlt. Einige sind grau, andre grau und weiß, noch andre sind ganz weiß, andre sind fleischroth, und was dergleichen Abänderungen mehr sind.

TAB. XXII. Fig. 8. 9.

Buccinum ſtrigilatum. Linn. XII. Gen. 323. Sp. 484. p. 1206.

Deutſch: **Die geflochtene Nadel. Die granulirte Nadel. Die geſtriegelte Nadel.**

Franzöſiſch: Aiguille treſſée. Vis Aiguille ſtriée. *Meuſch.*

Holländiſch: Gepuncteerd Naaldje.

Nach Linne' hat die geflochtene Nadel einen **thurmförmigen Bau, jede Windung iſt durch eine Linie in zwey abgetheilt, und die Windungen ſind ſchräg geſtreift.** (Teſta turrita, anfractibus bifidis, oblique ſtriatis.) Schon die Abbildungen lehren, wie dünne und ſpitzig dieſe Nadel gebaut ſey. Sie hat einige und zwanzig, ja nahe an die dreyßig Windungen, die in der regelmäßigſten Abnahme in eine ſehr ſcharfe Spitze ausgehen. Am Ende einer jeden Windung zeigt ſich ein getheilter Wulſt, das iſt, ein ſolcher, über welcher eine eingeſchnittene Linie läuft. Dieſer Wulſt iſt mit ſchrägen Kerben verſehen, die aber an manchen Beyſpielen ſo fein ſind, daß ſie das bloße Aug kaum erkennt. Die Windungen ſelbſt ſind überaus flach, und an den mehreſten Beyſpielen mit feinen vertieften Puncten verſehen, die andern Beyſpielen fehlen. Die obern Windungen erſcheinen gekörnt. Die Mündungslefze iſt ſcharf und ungeſäumt; die Mündung iſt lang und ſchmal; die Naſe oder der Schwanz ragt ein wenig hervor, iſt rinnenförmig offen und ein wenig zurückgebogen. Die Schale iſt dünne. Einige ſind ſtrohgelb; andre, wie Fig. 8. ſind weiß, mit braunen Flecken und Flammen, und noch andre ſind, wie Fig. 9. einfärbig braun. Sie werden nicht leicht länger, als die abgebildeten Beyſpiele ſind, und werden nach Linne' in dem **aſiatiſchen Meere**, eigentlich aber in **Oſtindien**, und zwar auf **Amboina** und **Trauquebar** gefunden. Sie ſind gar nicht gemein, und kommen mehrentheils mit beſchädigter Mundöfnung zu uns.

TAB. XXIII. Fig. 1.

Voluta musica. Linn. XII. Gen. 322. Sp. 427. p. 1194.

Deutsch: Die Musikschnecke. Die Notenschnecke. Und für dies Beyspiel: die braunbandirte Notenschnecke.

Französisch: La Musique. Le Plein-chant. Coquillage Musique. Murex Musique. *Meusch.* Musique bandée. *Mull.*

Holländisch: Musiek-Hoorn. Bruin gebandeerde Musiek-hoorn. *Houtt.*

Von dieser Musikschnecke haben wir bereits im ersten Theile Tab. XXIII. fig. 1. S. 99. im zweyten Theile Tab. XV. fig. 4. 5. S. 181. und im dritten Theile Tab. XII. fig. 1. S. 285. Beyspiele gesehen, und ich darf daher hier nur dasjenige anmerken, was die hier abgebildete Abänderung Eignes hat. Sie ist gestreckt und doch auch bauchig und breit. Ihre Grundfarbe nähert sich der Apfelblüthe, und auf dieser Grundfarbe liegen viele braune Linien, und hin und wieder auch dergleichen Puncte; auf der ersten Windung liegt noch ein breites braunes Band. Die Windungen haben breite flache Ribben, die sich sonderlich an der ersten Windung in stumpfe Knoten endigen. So gemein die Musikschnecken sind, so selten ist die hier abgebildete Abänderung.

TAB. XXIII. Fig. 2.

Buccinum pomum. Linn. XII. Gen. 323. Sp. 441. p. 1197.

Deutsch: Der Apfel des Linné. Das dicklippige Bellhorn. Die dicklippige gefurchte Sturmhaube.

Französisch: Grosse Levre. Perdrix à grosse Levre. Tonne à grosse levre tachetée. Casque Grosse levre ou Cordelet. *Meusch.*

Holländisch: Diklip. Diklipige Olyhoorn. Diklip met getaande Mond. Diklip Belhooren. *Houtt.*

Der Apfel des Linné hat einen eyförmigen Bau, flache Ribben und eine gezahnte Mundöfnung. (Testa ovata, cincta sulcis obtusis, apertura dentata.) Die Schale ist stark gewölbt, und da die obern Windungen nur

wenig hervorragen, so ist der Bau dieser Conchylie allerdings eyförmig. Ueber die erste Windung laufen gemeiniglich zwölf, auch wohl vierzehn breite, aber flache, beynahe platte Ribben, deren Zwischenfurchen schmäler sind, und die auch auf die obern Windungen übergehen. Die obern Windungen sind zwar auch gewölbt, aber jede, die zwey letztern ausgenommen, ist oben platt, mit einer schmalen Furche durchschnitten, und endigen sich in eine stumpfe Spitze. Die Mündungslippe ist von aussen durch eine tiefe Furche von dem Rücken abgeschnitten, inwendig stark erhoben und mit Zähnen besetzt, der Rand derselben aber raget stark hervor, und ist besonders nach unten zu ausgeschweift und gezähnelt. Die Nase ist kurz, tief ausgeschnitten und liegt schräg. Die Spindel ist mit mehrern oder wenigern Zähnen besetzt, wo gemeiniglich schwächere zwischen stärkern liegen, die aber nicht auf die Spindel fortgehen; unten endiget sich die Spindel in eine breite flache Rinne. Die Grundfarbe ist weiß und glänzend, und mit matten oder lebhaftern gelben oder röthlichen Flecken häufiger oder sparsamer besetzt, oft auch mit Flecken von beyden Farben gemischt, die aber nie so lebhaft sind, als sie hier die Abbildung angiebt. Inwendig ist die Farbe gelbbraun. Ihre höchste Länge ist drey Zoll, sie werden in **Java, Neuspanien** und **Amboina** gefunden, und sind gar nicht selten.

TAB. XXIII. Fig. 3.

Buccinum. Linn. XII. Gen. 323. p. 1196.

Deutsch: **Der gelbe Granatapfel. Die gelblich weiße, wellenförmige, tranquebarische Fischreuße.**

Französisch: Grenade jaune.

Holländisch: Geele Granaat-Appel. *Houtt.*

Nur selten wird man diese Fischreuße so frisch und schön orangefärbig antreffen, als das hier abgebildete Beyspiel ist, und eben so selten wird man sie größer finden. Die mehresten sind kleiner, unansehnlicher, bald bleichgelb, bald braungelb oder wohl gar weiß. Ihre erste Windung ist etwas größer, als die fünf oder sechs Windungen des Zopfs, und ist mit einer Menge Ribben umgeben, welche rund und stark sind, aber nicht ganz bis an den Schwanz reichen. Ueber diese Ribben laufen in gewissen Entfernungen ziemlich starke Querstreifen, in den Furchen aber sitzen die feinsten Querstreifen, wodurch die ganze Schale wellenförmig, aber auch gewissermassen knotig wird. Hinter der ersten Windung liegt ein tiefer flacher Absatz; die obern Windungen aber, die ziemlich scharf hervortretten, stossen

sehr

sehr genau zusammen. Der Schwanz ist kurz, tief, aber enge ausgeschnitten, und nur ein wenig gebogen. Die Mundöfnung ist oval, der Mündungssaum ist scharf, und wegen der Querstreifen gezähnelt, auch siehet man inwendig feine, aber flache Kerben, die man eigentlich keine Zähne nennen kann, und die an großen Beyspielen noch unkenntlicher werden, auch wohl gar verschwinden. An recht frischen Beyspielen ist auch dieser innere Saum orangegelb, da das übrige blendend weiß ist. Auch die Spindelsäule hat, wenigstens an manchen Beyspielen, Zähne, die aber mit der Zeit unkenntlich werden, und endlich gar verwachsen. Sie gehen daher auch nicht auf die Spindelsäule fort. Seltene, ganz frische Beyspiele haben eine schwarz gefärbte Spindellefze. Diese, und nach ihnen die orangefarbigen, sind sehr selten, da diese Fischreußen, überhaupt betrachtet, an den **tranquebarischen Meerufern** zahlreich genug fällt.

TAB. XXIII. Fig. 4.

Voluta. Linn. XII. Gen. 322. p. 1186.

Deutsch: **Die orangefarbene Olive mit braunen Flecken. Die braunen Tropfen.**

Französisch: Olive à pointilles brunes.

Holländisch: Bruine Druppen.

Die hier vorgelegte Abbildung legt die Schönheit dieser Walze lange nicht in ihrer ganzen Pracht dar, und sie scheint sogar gelitten zu haben, indem ihr im holländischen Texte blaue Tropfen auf einem gelben Grunde beygelegt werden, da ihre Flecken eigentlich kastanienbraun sind, und auf dem schönsten orangegelbem Grunde liegen. Auch ist der Name der **blauen Tropfen** schon längst einer andern Conchylie beygelegt, die zu Voluta ispidula gehört, und im **zweyten Theile** dieses Werks Tab. X. fig. 6. 7. abgebildet und S. 164. beschrieben ist. Manche dieser Beyspiele sind reicher mit Tropfen belegt, als andre, auch sind die Tropfen bald größer, bald kleiner, nie aber von beträchtlicher Größe, auch nicht allezeit ganz rund, sondern auch zuweilen eckig, ja hin und wieder pfeilförmig. Die Nasenschwiele ist gemeiniglich bläßer orangegelb, und gehet sogar zuweilen in das graue über. Die Spindellefze und der scharfe Mündungssaum sind weiß, das Innre aber ist braun. Der Bau dieser Olive ist lang und schmal, die obern Windungen ragen spitzig hervor, sind durch eine schwache Linie getrennt, und mit einzelnen braunen Strichen belegt. Das Endknöpfchen ist braun, und diese Olive, die nicht

größer

größer wird, als sie hier vorgestellt wird, ist selten. Sie kommt wahrscheinlich aus Ostindien.

TAB. XXIII. Fig. 5.

Voluta. Linn. XII. Gen. 322. p. 1186.
Deutsch: Die marmorirte Olive.
Französisch: Olive marbrée.
Holländisch: Gemarmerde Daadeltje. Speldewerks-Daadeltje. *Houtt.*

Blos die Zeichnung unterscheidet diese Olive von der vorhergehenden. Auf einem gelblichen, auch wohl apfelblüthfarbenem Grunde siehet man braune Striche, Flecken und Puncte von verschiedener Größe und Gestalt, welches, besonders durch das Vergrößerungsglas betrachtet, der Schale eine reizende Gestalt verschaft, die man sich allenfalls auch mit einer gewürkten Spitze vergleichen, oder sich die Olive als ein **Klöppelküssen** gedenken könnte, obgleich dieser Name eigentlich einem Kegel, nemlich dem Conus generalis (**Knorr** Th. I. Tab. VII. fig. 3. S. 32. Th. II. Tab. V. fig. 2. S. 146. Th. III. Tab. XVII. fig. 4. 5. S. 309. Tab. XVIII. fig. 3. 4. S. 312. wo aber die erste irrig zu Conus miles gemacht, und noch irriger der **Steinadmiral** genennt wird,) gehört, und ihm längst zugeeignet worden ist. Inwendig ist diese Olive weiß, doch so, daß sie ganz unvermerkt in das bräunliche schielt.

TAB. XXIII. Fig. 6. 7.

Cypraea Lynx. Linn. XII. Gen. 320. Sp. 344. p. 1176.
Deutsch: Der Luchs. Die Sommerflecken. Das Kackerlackchen.
Französisch: La Fruitée.
Holländisch: Kakkerlakje.

Von dieser Luchsporcellane ist bereits im **vierten Theile** Tab IX. fig. 6. ein Beyspiel abgebildet und S. 389. beschrieben worden. Hier folgen noch zwey Beyspiele, welche aber beyde in eine solche Lage gebracht worden sind, daß man die gelbbraune Linie des Rückens nicht sehen kann. Fig. 6. hat seine Flecken auf einem gelblichen Grunde, und diese Spielart ist eben nicht selten; seltener ist die Abänderung Fig. 7. wo die Flecken röthlich und zum Theil schwarzbraun sind, und selbst

der

der Grund gehet in das röthliche über. Uebrigens beziehe ich mich auf dasjenige, was ich über diese Porcellane im vierten Theile am angeführten Orte gesagt habe.

TAB. XXIII. Fig. 8.

Turbo obtusatus. Linn. XII. Gen. 327. Sp. 605. p. 1232.

Deutsch: Die wilde Kirsche. Die platte Mondschnecke, oder die Mondschnecke mit plattem Wirbel. Die flache Erbse.

Französisch: La Guignette.

Holländisch: Platte Erwtje.

Nach Linne' hat die wilde Kirsche **eine abgerundete glatte Schale, ist oben bauchiger als unten und ganz platt, und auch der Rand an der Spindel ist platt.** Testa subrotunda laevi, superne ventricosiore, obtusissima, margine columnari plano.) Man findet diese Mondschnecke nicht leicht größer, als die hier abgebildete ist, vielfältig aber kleiner, ohngefehr von der Größe der Erbsen. Oben liegen die drey oder vier Windungen in sich selbst, sind daher nicht erhöhet, sondern flach und platt, unten läuft die Conchylie etwas schmal zu, und folglich ist sie nach oben am gewölbtesten. Die Mundöfnung hat einen scharfen Rand, aber dieser scharfe Saum wird in der Gegend der Spindel platt und breit. Im Ganzen ist die Schale rund. Auch die Mundöfnung ist rund, doch ein wenig oval, und an manchen dünnschaligen Beyspielen würklich oval. An den mehresten ist die Schale stark. Einige sind einfärbig gelb; andre sind gelb mit weißem Wirbel, andre sind röthlich, auch wohl roth und dunkler, oder roth und weißlich gefiedert, und dergleichen. Ihr eigentlicher Aufenthalt ist die Nordsee.

TAB. XXIII. Fig. 9.

Turbo neritoides. Linn. XII. Gen. 327. Sp. 606. p. 1232.

Deutsch: Die neritenartige Mondschnecke. Die neritenartige Strandmondschnecke. Westindische Erbsen.

Französisch: Pols d' Inde.

Holländisch: Westindische Erwten.

Nach Linne' haben diese westindischen Erbsen **eyförmige glatte Schalen, einen unmerklich erhöheten Wirbel, und sind am Rande der Spindel**

platt. (Testa ovata glabra, obtusiuscula, margine columnari plano.) Waren die Windungen der vorhergehenden platten Erbsen in sich selbst gewunden, und daher der Wirbel völlig platt, so gehen bey dieser die Windungen in die Höhe, aber freylich, da ihrer nur wenige sind, ganz unmerklich, und nun bleibt auch der Bau nicht mehr rund, sondern er wird eyförmig, ob gleich die erste Windung an und für sich selbst gewölbt ist. Die Mundöfnung ist mehr oval als rund zu nennen, und die Schnecke selbst hat viele Aehnlichkeit mit manchen Neriten. Man findet sie fast an allen Stranden der europäischen Meere, die schönsten aber an den westindischen Stranden; man findet sie daher auch in vielen Abänderungen, als hoch- oder blaßgelb, röthlich, roth, rothbraun, oder auch gefiedert, mit Faden oder Bändern belegt. Ihre gewöhnliche Größe ist die in der hier vorgelegten Abbildung.

TAB. XXIV. Fig. 1.

Buccinum patulum. Linn. XII. Gen. 323. Sp. 465. p. 1202.
Deutsch: Der Weitmund. Der geknobbelte Weitmund.
Französisch: Grand Gueule. La Mure. *Argenv.* Rocher Gueule Persique. *Meusch.*
Holländisch: Geknobbelde Witmond, of Rudolphus. Getakte Witmond. Wytmond. *Houtt.*

Nach Linné hat der Weitmund eine dornichte oder knotige Schale, eine am äußern Rande gekerbte Mündungslefze und eine sichelförmige Spindelsäule. (Testa muricata, labro extus crenato, columella falcata.) Die halbmond-, oder sichelförmige, tief eingedrückte und platte, roth- oder gelbbraun gefärbte Spindelseite, und die überaus weite Mundöfnung, machen diese Conchylie kenntlich genug; die in unsrer Abbildung von dieser Mündungsseite sehr gut vorgestellt ist. Sie hat dabey einen eyförmigen Bau und eine stark gewölbte Schale. Zwischen jeder Windung ist ein platter, vertiefter Zwischenraum, daher die Windungen stark absetzen, und sich in eine scharfe Spitze endigen, obgleich der Wirbel an und vor sich betrachtet eben nicht lang ist. Jüngere Schalen haben scharfe Stacheln, die sich mit der Zeit in Knoten verwandeln. Gewöhnlich sinds fünf, manchmal aber auch sechs Reihen, unter denen die zwey untersten ungleich schwächere und stumpfere

stumpfere Dornen oder Knoten haben, als die obern drey oder vier Reihen. Man siehet aber auch auf dem Rücken schwarze Querstreifen zwischen feinen Linien, wodurch der äußere Rand der Mundöfnung die feinsten Kerben bekömmt. Die Stacheln und Knoten sind auch schwarz, sie erscheinen aber weiß, wenn sie abgerieben sind. Die mehresten Beyspiele haben auch weißliche Querbänder, gemeiniglich zwey. Der gekerbte Mündungsrand ist inwendig auch schwarz, mehrentheils mit etwas weiß oder gelb gemischt, und das Innre der Schnecke ist weiß oder blau, und die äußern Bänder schimmern auch von innen durch. Da, wo sich die eingedrückte sichelförmige Spindel von dem Rücken der Schale trennt, macht sie einen scharfen Rand, der unten nach dem flachen, oft unkenntlichen Ausschnitte zu, auch gekerbt ist. Oben hat die Mündungslefze einen tiefen, abgerundeten Einschnitt. Die Schale ist stark und kann vier Zoll lang werden. Sie wird in America, auf Barbados, Africa, Senegal, Jamaica und Tranquebar eben nicht selten gefunden. So große Aehnlichkeit sie mit der Rudolphusschnecke (Buccinum persicum Linn. Knorr Th. III. Tab. II. fig. 5. S. 250. und Th. IV. Tab. V. fig. 4. S. 372.) hat, so kann man sie doch durch die ungleich weitere Mundöfnung und durch die sichelförmige Spindel von der Rudolphusschnecke gar leicht unterscheiden.

TAB. XXIV. Fig. 2.

Murex hippocastanum. Linn. XII. Gen. 325. Sp. 545. p. 1219.

Deutsch: Das Pimpelchen von Banda. Die Muscatennuß. Die stachlichte Maulbeere.

Französisch: Faux Moscade couronnée. *Meusch.*

Holländisch: Pimpeltje e Banda. Noote Muskaat. Getakte Noote-Muskaat. *Houtt.*

Im fünften Theile sahen wir bereits Tab. IV. fig. 2. ein Beyspiel dieser Art, die ich bey dieser Gelegenheit beschrieb, und es zugleich anzeigte, daß sie in verschiedenen Abänderungen erscheine. Eine solche Abänderung sahen wir hier, und eine andre soll unten Tab. XXXV. fig. 3. angezeigt werden. Diese, die hier abgebildete, hat einen längern und gestrecktern Bau, und auf der ersten Windung vier Stachelreihen, deren Stacheln den Hohlziegeln gleichen, und wo fast am Ende der Windung zwey Reihen nahe beyeinander liegen; die vierte aber ganz an der Gränze der ersten Windung liegt. Die obern Windungen haben senkrechte Ribben, und die zweyte endiget sich noch mit einer Stachelreihe, die man auf den

folgenden Windungen vergeblich sucht. Ihre Farbe ist gelb, ohngefähr wie die Farbe des Strohes zu seyn pflegt.

TAB. XXIV. Fig. 3.

Murex Spirillus. Linn. XII. Gen. 325. Sp. 554.. p. 1221.

Deutsch: Der flache scharfrandige Schöpfer. Die Keule. Die langgeschwänzte Knoll oder Rübe.

Französisch: La Massuë lisse. Massuë a longue queuë. Tête de Becasse applatie.

Holländisch: Langgestaarte Knoll. Langgestaart Knolletje. *Houtt.*

Dieser flache, scharfrandige Schöpfer hat **einen langen Schwanz, die letzten Windungen sind eine gerade Spitze, die übrigen Windungen des Wirbels aber sind conver.** (Testa caudata, spirae mucronatae anfractibus supra convexis.) Der Schwanz, der länger oder kürzer ist, ist allemal lang und schmal, von außen rund, inwendig rinnenförmig offen, und gemeiniglich etwas gekrümmt. Der untere Theil dieses Schwanzes ist glatt, ohngefehr in der Mitte aber fangen Querstreifen an, die nun über die ganze Schale weglaufen, die obern drey Windungen ausgenommen, die in einer geraden Linie im Mittelpuncte der Schnecke stehen, und fast von gleicher Stärke sind. Dieser Umstand hat wahrscheinlich die Veranlassung zur **Linnäischen** Benennung gegeben. Die erste Windung ist bauchich, hat unten eine Reihe stumpfer Knoten, oben aber einen scharfen ausgeschweiften Rand, und gehet nun schräg bis zur zweyten Windung. Eben so sind die folgenden drey Windungen des Zopfs beschaffen, nur daß sie keine Knoten haben, der scharfe Rand aber, der die Windung anfängt, unmerklich ist. Die Mundöfnung hat einen scharfen Rand, der an gut erhaltenen Beyspielen fein gezähnelt ist; der scharfe äußere Rand aber macht ihren Umriß eckig, außerdem würde diese Mundöfnung eyförmig seyn. Am Ende der Mundöfnung liegt am Bauche eine scharfe Leiste, sonst ist die Mündung inwendig bald kenntlicher, bald unkenntlicher gestreift. Die Spindellefze ist stark, am stärksten nach dem Schwanze zu, wo sie absteht und fast eine gerade Linie macht. Die Schale ist stark, auf weißem oder weißgelbem Grunde heller oder dunkler braun, reicher oder sparsamer gefleckt. Diese Conchylie kommt von Tranquebar, wird größer, als sie hier in der Abbildung vorgelegt wird, und ist weder selten noch gemein, doch erhält man sie gar nicht oft in ihrem ersten Schmucke.

TAB. XXIV. Fig. 4.

Buccinum lanceatum. Linn. XII. Gen. 323. Sp. 486. p. 1206.
Deutsch: Die Lanzette. Der Nadelstift. Der Pikenier.
Französisch: L' Alene. Vis effilée à lignes longitudinales orangées.
Vis Aiguille lancée. *Meusch.*
Holländisch: Piekenier. Pikeniertje.

Nach Linne' hat der Pikenier eine thurmförmige, glatte Schale, ungetheilte Windungen, die mit braunen, senkrechten Streifen belegt sind. (Testa turrita laevi, anfractibus integris, lineis longitudinalibus testaceis.) Unter den Nadeln, deren wir doch in diesem Werke so manche beschrieben haben und noch beschreiben werden, ist die gegenwärtige eine der seltensten, ob sie gleich nicht leicht größer erscheint, als die hier abgebildete ist. Sie hat glatte, flache Windungen, die blos durch eine eingeschnittene Linie getrennt werden, einen spitzigen nadelförmigen Bau, eine feine durchsichtige Schale, und auf weißem Grunde braune oder gelbe senkrecht laufende Striche, die den Winkel der Windungen nicht ganz erreichen, und wodurch es das Ansehen gewinnt, als wenn sie durch ein weißes Band unterbrochen wären. Die letzten Windungen, deren Anzahl sich auf zwanzig belaufen kann, sind zart gestreift. Der Schwanz ist ein wenig gekrümmt, und die Mundöfnung ist oval. Sie kommt wahrscheinlich aus Ostindien.

TAB. XXIV. Fig. 5.

Buccinum duplicatum. Linn. XII. Gen. 323. Sp. 485. p. 1206.
Deutsch: Die Nadel mit verdoppelten Gewinden.

Siehe vorher Tab. XVIII. Fig. 6.

Von jenem auf der XVIII. Tafel Fig. 6. abgebildeten Beyspiele unterscheidet sich das gegenwärtige nicht nur durch die Größe, sondern auch durch die Zeichnung. Es gehört unter die kleinsten Beyspiele dieser Art, und hat die eigentliche Stahlfarbe, die aber auf weißem Grunde kein Künstler auszudrücken vermögend ist. Der Gürtel, der um die Windungen herumläuft, und der eben die verdoppelten Windungen ausmacht, gehet ein wenig in das Gelbe über, und das Innre der Mündung und der Conchylie ist braun. Was sonst noch zur Kenntnis dieser Art gehört, ist am angeführten Orte bemerkt worden.

TAB. XXIV. Fig. 6.

Murex. Linn. XII. Gen. 325. p. 1213.

Deutsch: **Die gestreckte Kröte mit Banden. Der gestreckte Doggersander.**

Französisch: Grenouillette allongée.

Holländisch: Uitgestrekt Vorschen Popje of Doggerzantertje. Platte Oliekoek. *Houtt.*

Von den eigentlichen **gestrickten** oder **gegitterten Kröten**, oder dem **Doggersander**, davon wir auf der folgenden Tafel Fig. 5. 6. ein paar kleine Beyspiele abgezeichnet finden, unterscheidet sich die gegenwärtige unter andern auch durch ihre mehr gestreckte Form. Ihr Bau ist auch mehr abgerundet, und ihre acht bis neun Windungen verlängern sich in eine scharfe Spitze. Ueber die mäßig gewölbten Windungen laufen viele mit Knoten besetzte Ribben, und auf beyden Seiten herunter laufen Leisten. Die Leisten liegen, gleich einer geraden ununterbrochenen Linie, oder gleich einem Saum, der die Schnecke auf beyden Seiten einfaßt, in einer ununterbrochenen Ordnung. Die erste und größte dieser Leisten ist der Mündungssaum, der an jungen und unausgewachsenen Beyspielen offen, an verwachsenen aber verschlossen, inwendig noch besonders mit einem Blatt überlegt und mit Zähnen bewafnet ist. Auch die Spindellefze ist gezahnt; der Schwanz kurz, rinnenförmig offen, von aussen aber mit feinen, etwas knotigen Streifen besetzt. Die Mundöfnung ist gezahnt. Die Leisten sind braun oder braunroth und weiß gefleckt, die Schale selbst ist eben so, doch bald dichter, bald sparsamer gezeichnet, und nicht selten bandirt. Man findet diese Schnecke, die nicht viel größer wird, als sie hier in der Zeichnung vorgestellet ist, in Westindien eben nicht häufig.

TAB. XXIV. Fig. 7.

Murex Nodus? Linn. XII. Gen. 325. Sp. 541. p. 1219.

Deutsch: **Das Knötchen. Die Brombeere. Die Himbeere.**

Französisch: La Fraise.

Holländisch: Braamboos.

Das Knötchen hat nach **Linne'** eine ungeschwänzte, einigermassen eyförmig gebaute, und mit conischen Dornen besetzte Schale, deren Win-

dungs-

dungslefze gezahnt, die Spindellefze aber glatt und roth gefärbt ist. (Testa ecaudata, obovata, spinis conicis, labro dentato, columella laevi colorata.) Der Schwanz ist nemlich nicht hervorragend, sondern die Basis ist flachtief ausgeschnitten und nach der Seite zu gebogen. Die erste Windung ist stark gewölbt, aber mehr länglich als rund, und nun mit mehrern Reihen conischer Dornen besetzt, die an jungen Exemplaren scharf und spitzig, an ältern aber stumpf sind. Das hier abgebildete Beyspiel hat sechs Reihen Dornen, das meinige hat ihrer nur vier. Zwischen den Knoten, die in regelmäßiger Ordnung stehen, sind tiefe Furchen, die mit unkenntlichen Querstreifen belegt sind, die Basis aber ist gerunzelt. Die obern fünf bis sechs Windungen ragen spitzig hervor, und die erste und zweyte sind noch mit einer Reihe Dornen belegt. Die Mündungslefze hat Faltenähnliche Ausschnitte, und zwar eben so viel, als von außen Knotenreihen sind, inwendig aber ist sie gezahnt. Die Spindellefze ist glatt, flach und roth, an unserm Beyspiele rosenroth gefärbt, von gleicher Farbe ist auch das Innre der weiten Mundöfnung, von außen aber ist die Schale gelblich, und die Knoten sind zuweilen schwarz. Dieses Knötchen gehört unter die seltnern Conchylien, dessen eigentlichen Wohnort ich nicht angeben kann.

TAB. XXV. Fig. 1.

Voluta auris Midae. Linn. XII. Gen. 322. Sp. 392. p. 1186.
Deutsch: Das Midasohr. Das große braune Midasohr.
Französisch: Oreille de Midas.
Holländisch: Midas Oor. Mydas Oor. Slykrolle.

Das Midasohr hat einen verengerten, länglich ovalen Bau, einen gerunzelten Zopf und eine mit zwey Zähnen besetzte Spindellefze. (Testa coarctata ovali oblonga, spira rugosa, columella bidentata.) Die Windungen sind zwar rund und gewölbt, doch ist der Bau gedrängt und zugleich verlängert, gerade so, wie ihn Linne' beschreibt. Die erste Windung ist ungleich größer, als die folgenden sechs bis neun Windungen, die regelmäßig in eine stumpfe Spitze ausgehen. Die starke Schale ist gestreift oder eigentlich gerunzelt, an den obern Windungen siehet man auch Querstreifen, von denen man daher auch sagen kann, daß sie gegittert wären. Selten sind indessen die obern Windungen gut erhal-

erhalten, mehrentheils sind sie abgerieben, wie es auch dem hier abgebildeten Beyspiele ergangen ist, wodurch denn freylich ihr Gitter abgerieben und unkenntlich wird. Die Windungen setzen nicht stark ab, und im Winkel einer jeden Windung liegt ein körniges Band. Die Mundöfnung ist lang, etwas oval, unten am weitesten, und die Basis ist nicht unterbrochen, dergestalt, daß beyde Lefzen ununterbrochen fortlaufen. An der Spindellefze siehet man zwey starke Zähne; die Mündungslefze aber ist glatt. Wenn die Beyspiele unverletzt sind, so sind sie bis zur Endspitze braun. Sie werden bis vier Zoll lang, und also noch um ein Theil größer, als das hier abgebildete ist, in **Ostindien** in den **morastigen Zaguwäldern von Ceram**, oder auch in **morastigen Flüßen** gefunden, und daher von den mehresten Schriftstellern unter die Erdschnecken gerechnet. Dort mögen sie zwar zahlreich genug liegen, aber wahrscheinlich sind sie mühsam zu sammeln, kommen daher nicht häufig nach Europa, und in der **Leerischen Auction** in **Holland** wurden zwey Beyspiele mit vierzehn Gulden bezahlt.

TAB. XXV. Fig. 2.

Turbo imbricatus. Linn. XII. Gen. 327. Sp. 640. p. 1239.

Deutsch: **Die marmorirte Schraubenschnecke. Die marmorirte Schraube. Die bunte Schraube.**

Französisch: Vis marbrée. Vis marbrée de brun. Licorne Grieche. *Meusch.*

Holländisch: De gemarmerte of bonte Trommelschroef. Agaate Trommelschroef. *Houtt.*

Von dieser marmorirten Schraube ist ein aufgeschnittenes Beyspiel im **zweyten Theile** Tab. XXVII. fig. 1. abgebildet und S. 223. beschrieben. Da man sich aber daselbst mehr an den innern, als an den äußern Bau gehalten hat, so ist es meine Pflicht, hier den äußern Bau zu beschreiben, so wie ihn **Linné** angiebt. Da hat diese Schraube **einen thurmförmigen Bau und herabhängende Windungen.** (Testa turrita, anfractibus deorsum imbricatis.) Die Windungen sind platt, und laufen regelmäßig in eine scharfe Spitze aus, jede Windung aber läuft schräg, und ist also unten höher als oben, daher es scheint, als wenn eine Windung über die vorhergehende überhieng, wie etwa die Ziegel eines Daches überhängen. Ueber die Windungen laufen Querstreifen, die immer an einem Beyspiele kenntlicher sind, als an dem andern, und hier ist allemal die erste Streife stark,

stark, und giebt eben dem Ganzen das ziegelförmige Ansehen, so wie eben dadurch die Windungen, deren vierzehn bis achtzehn sind, deutlich unterschieden werden. Die Schale ist gemeiniglich stark, die Mundöfnung rund, doch ein wenig gedrückt, die Mündungslefze ist scharf und fein gezähnelt, und die Schale auf weißem Grunde braun oder braunroth, oder grau, lebhafter oder matter marmorirt. An manchen Beyspielen sind die obern Windungen weiß, an andern blau, und an noch andern ebenfalls marmorirt. Sie werden nicht leicht größer gefunden, als das hier abgebildete schöne Beyspiel ist, kommen aus Westindien, nach Linne' aus Jamaica, und sind eben nicht selten.

TAB. XXV. Fig. 3.

Turbo replicatus. Linn. XII. Gen. 327. Sp. 641. p. 1239.
Deutsch: Die Trommelschraube. Die glatte Trommelschraube.
Französisch: Vis faite. Vis de Tambour.
Holländisch: Trommelschroef. Ruwe Trommelschroef. Bruine ronde Trommelschroef.

Diese Trommelschraube hat **einen thurmförmigen Bau, eine glatte Schale und aufwärts sich neigende Windungen.** (Testa turrita laevi, anfractibus sursum imbricatis.) Also hier gerade das Gegentheil von der vorher beschriebenen Schraube. Nur muß man sich bey derselben nicht eben so flache Windungen gedenken als bey der vorhergehenden. Nein! Ihre Windungen laufen zwar auch in eine scharfe Spitze aus, und nehmen regelmäßig und im richtigsten Verhältnisse ab; sie kann auch funfzehn bis achtzehn Windungen haben; allein sie sind gewölbt, und daher durch tiefe Einschnitte von einander getrennt. Allein ihre Wölbungen sind an jeder Windung nach oben zu am kenntlichsten und am stärksten, daher sie sich **aufwärts** neigen, da sie sich an der vorhergehenden unterwärts neigten, und die Schraube bekommt dadurch eine ganz eigne Gestalt, die sich besser sehen als beschreiben läßt. Unsre Abbildung drückt diesen Umstand sehr gut aus. Ueber die Windungen laufen Querstreifen, die an manchen Beyspielen kenntlicher als an andern sind, und die Linne' selbst nicht läugnet, wenn er sagt: testa laevis, non glabra; also **zwar glatt, aber eben nicht spiegelglatt.** Die Schale ist wie bey der vorhergehenden ziemlich stark, die Mundöfnung nicht völlig rund, sondern ein wenig eyförmig, der Mündungsrand aber scharf und ungesäumt. Wenn sie so gefärbt ist, wie die hier abgebildete, nemlich unten dunkel und oben heller

braun, so ist sie noch in ihrem ganz frischen Zustande. Gemeiniglich ist ihre Farbe heller, und das eine meiner Beyspiele ist unten weiß, oben bräunlich. Sie wird nicht leicht länger, als das hier abgebildete ist, und kommt von Tranquebar. Sie ist selten.

TAB. XXV. Fig. 4.

Turbo uva. Linn. XII. Gen. 327. Sp. 636. p. 1238.

Deutsch: Die Weintraube. Das Bienenkörbchen. Das Wickelkind. Die Kinderwiege.

Französisch: Enfant en maillot. Enfant emmailloté.

Holländisch: Gebakerd Kindje. Byekorfje. Kinderwiegjes.

Diese Schnecke hat ihren Namen von ihrer Gestalt erhalten, unter der sich die menschliche Einbildung bald dieses bald jenes gedachte. Nach Linne' hat sie eine gegitterte, eyförmige, stumpfe Schale, zusammenhangende Windungen, und senkrechte, ziegelförmig liegende Streifen. (Testa cancellata, ovata, obtusa: anfractibus contiguis, striis longitudinalibus imbricatis.) Da diese Schnecke höchstens anderthalb Zoll lang wird, und gleichwohl zehn bis zwölf Windungen haben kann, so kann man leicht selbst urtheilen, daß ihre Windungen kurz seyn müssen. Blos die erste ist ohngefehr so groß, als zwey der folgenden, die übrigen sind fast von gleicher Länge, nur die obern sind kürzer, und die letzten drey sind in einander gedrückt, und machen also eine stumpfe Endspitze. Sogar die ganze Conchylie ist beynahe von gleicher Stärke, doch sind einige gestreckter als andre. So genau auch alle Windungen zusammenstossen, so sind sie doch durch eine ziemlich tiefe Linie getrennt, und da über die Windungen senkrechte, ribbenähnliche Streifen, doch etwas schräg laufen, so dachte sich Linne' die Schale gitterförmig, welches man nur im uneigentlichsten Verstande sagen kann. Die senkrechten Linien stossen auf den Windungen in gerader Linie aufeinander, und darum verglich sie Linne' mit den Ziegeln auf den Dächern. Eine Abänderung aus Nordamerika hat feine, Runzeln ähnliche Streifen, und einen viel gestrecktern Bau, der sich in einer stärkern Spitze endiget, als bey den übrigen Abänderungen. Die Mundöfnung ist rund und gesäumt, und in der Mundöfnung selbst liegt ein Zahn; hinter dem Saume aber ein kleiner ofner Nabel. Der Farbe nach sind einige weiß, andere aschgrau, noch andere röthlich oder rothbraun. Die obern Windungen sind bald braun, bald grau, bald weiß. Man findet dieses Wickelkind in Nord-

amerika

amerika und in Westindien sehr häufig; es gehört aber zuverläßig unter die Seeschnecken.

TAB. XXV. Fig. 5. 6.

Murex gyrinus. Linn. XII. Gen. 325. Sp. 528. p. 1216.

Deutsch: Die gedrückte Kröte. Die gestrickte Kröte. Die gegitterte Kröte. Der Doggersander.

Französisch: Grenouillette. Buccin granuleux en treillis. Jabik. *Adans.*

Holländisch: Vorschen Popje. Doggerzandertje. Vorschen Poppen of jonge Kikvorschen.

Doggersand ist eine große Sandbank in der Nordsee, gegen Nord-Westen, in der Provinz Holland, und das soll unsre Schnecke wahrscheinlich um ihrer mit Körnern besetzten Schale willen im Kleinern vorstellen; die gedruckte Form der Schale aber und ihr rauhes Ansehen gab andern Gelegenheit, sie mit Kröten und jungen Fröschen zu vergleichen. Ob Linne' bey seinem Namen ein Geschlecht der Wasserkäfer, daß bey ihm Gyrinus heißt, oder ob er eine gewisse Raupenart, die eben diesen Namen führt, vor Augen hatte? ist nicht entschieden. Indessen verstehet er darunter eine Conchylie, **die entgegen gesetzte, durch alle Windungen in gerader Linie geordnete Leisten, mit kleinen Knoten besetzte Querstreifen und eine runde, ungezahnte Mundöfnung hat.** (Murex varicibus oppositis continuatis, punctis tuberculosis fasciata, apertura èdentula orbiculari.) Da Linne' dieser Schnecke nur die Größe einer Haselnuß beylegt, so ists entschieden, daß er junge unausgewachsene Exemplare vor sich hatte, und daher kam es besonders, daß er dieser Schnecke eine zahnlose Mundöfnung beylegte. Ausgewachsene Exemplare, die zuweilen kaum ein und einen viertels Zoll lang sind, aber ungleich größer werden können, haben an der Mundöfnung sowohl, als auch an der Spindel Zähne. Alle indessen tragen ein doppeltes Kennzeichen an sich, daran man sie leicht kennt: nemlich 1) sie haben keine runde, sondern eine gedrückte breite Form; doch sind die Windungen oben gewölbter, als unten. 2) Sie haben auf beyden Seiten Leisten oder Klammern, nemlich auf der Seite der Mundöfnung, und gerade gegen über, welche die Schnecke in zween gerade Theile theilen, und ununterbrochen bis zur Endspitze fortgehen. Ueber die Schnecke laufen mit Knötchen besetzte Querstreifen, bald sparsamer, wie an den abgebildeten Beyspielen, bald häufiger. Im letztern Falle lieget auf der ersten Windung zwischen einer stärkern Knotenreihe

eine schwächere, auf den folgenden Windungen aber siehet man zwey stärkere Knotenreihen neben einander, die andern sind alle schwach. Es hat daher das Ansehen, als wenn die ganze Schnecke mit Perlen besetzt wäre. Die erste Windung ist ohngefehr so groß, als die folgenden fünf oder sechs zusammen genommen, die sich in eine scharfe Spitze endigen. Ueberhaupt sind einige gestreckter als andre, und manche haben auch senkrechte Streifen, und erscheinen gegittert, die daher auch den Namen der **gestrickten** oder der **gegitterten Kröten** führen. Die Mundöfnung ist rund, doch etwas verengert, und dem Ovalen nahe, hat oben einen tiefen engen Einschnitt, so wie auch der kurze Schwanz tief und enge ausgeschnitten, auf die Seite geschoben und von aussen mit körnigen Streifen belegt ist. Der Zeichnung nach sind einige weiß, andre bräunlich, rothbraun oder braun, einige haben, wie unsre beyden abgebildeten Beyspiele, Bänder. Die Knötchen haben nicht selten eine dunklere Farbe, als die Grundfarbe ist, sind wohl gar schwarz und dergleichen. Man findet diese gedrückten Kröten in **Ostindien**, an den **tranquebarischen Ufern**, in **Westindien**, in den **africanischen Meeren**, besonders auf **Senegal**; auch besitze ich ein Beyspiel von hellbräunlicher Farbe, mit etwas dunklern Knötchen, aus den **Südländern**, das seine beyden gesäumten Säume hat, und einen Zoll drey Linien lang ist.

TAB. XXVI. Fig. 1.

Murex. Linn. XII. Gen. 325. p. 1213.

Deutsch: **Die kürzere**, oder eigentlich **die kleinere ternatanische Spindel.**

Siehe vorher Tab. XV. Fig. 4.

Das auf der vorhergehenden funfzehenden Tafel Fig. 4. abgebildete Beyspiel war nicht mehr in seinem ursprünglichen frischen Zustande, doch hat es mit dem gegenwärtigen den Bau gemein. Die Querstreifen sind indessen feiner, und die absetzenden Windungen des Zopfs sind mit einem ziemlich regelmäßigen Gitter belegt. Sie ist auch größer, und ihre rothe Farbe, die indessen am Wirbel heller und gemischt ist, giebt ihr keine geringe Zierde. Beyspiele von der Schönheit und Größe der gegenwärtigen sind sehr selten.

TAB. XXVI. Fig. 2.

Murex Pyrum. Linn. XII. Gen. 325. Sp. 535. p. 1218.

Deutsch: Die getrocknete Birn. Die getrocknete Birn mit Haaren. Der Löwenkopf.

Französisch: Poire seché. Pourpre garnie de franges de Soie.

Holländisch: Gedrooyde Peer. Gebraade Peer met hair. Leewen-Kop. Gebraden Peer. *Houtt.*

Dem Vorgeben nach ist von dieser getrockneten Birn bereits im zweyten Theile Tab. VII. fig. 2. 3. ein Beyspiel vorgestellt, das auch im Texte S. 153. ausdrücklich Murex pyrum, die getrocknete Birn, genennt wird. Die Beschreibung ist auch würklich nach einem Exemplar von der getrockneten Birn gemacht, da die Abbildung eigentlich Murex lotorium ist. Ich darf also hier nur von unserm Exemplar einige Nachricht geben. Es hat eine ansehnliche Größe, die man kaum größer findet, und eine gelbbraune Farbe. Die starken Querribben, die eine etwas hellere Farbe haben, sind auf dem aufgeworfenen runden Mündungssaum am stärksten, sind wie Knoten, und haben eine weiße Farbe, da die Farbe der dazwischen liegenden Furchen, die aber flach sind, starke Querstreifen und eine dunkelbraune Farbe haben. Dergleichen Wulste siehet man noch von gleicher Beschaffenheit auf der zweyten und dritten Windung; und eine vierte liegt am Bauch, die man aber um der Lage willen an dem abgebildeten Beyspiele nicht sehen kann. Zwischen den Querribben siehet man feine Querstreifen, oben aber, am Fuß der ersten Windung, eine Reihe Knoten, hinter welcher die Schale schräg vertieft ist. Da man diesen Umstand an allen folgenden Windungen verhältnißmäßig findet, so setzen ganz natürlich die Windungen stark ab, die sich in eine stumpfe Spitze endigen. Der gebogene, fast gewundene Schwanz hat Ribben und Querstreifen, die aber in einer schrägen Richtung liegen. Man findet die getrocknete Birn auf Amboina und der Küste von Coromandel häufig.

TAB. XXVI. Fig. 3.

Murex. Linn. XII. Gen. 325. p. 1213.

Deutsch: Der chinesische Thurm oder Obelisk.

Französisch: Clocher ou Obelisque Chinois. Chenilles faufses. *Houtt.*

Holländisch: Gegranuleerde Snuitpen. *Houtt.* Basterd-Cheniljes. *Houtt.*

Den chinesischen Thurm empfiehlt zwar gerade nicht der äußere Schmuck der Farbe, denn viele Beyspiele, wohin auch das hier abgebildete gehört, sind ganz weiß, andre sind weiß und braun gesprenkt, oder haben auf weißem Grunde braune Knötchen, und einzelne eingemischte Flecken; aber ihre Bauart ist artig, und hat mit denen chinesischen Thürmen oder Obelisken allerdings einige Aehnlichkeit. Die Schale ist zwar thurmförmig gebaut, und gehet in eine scharfe Spitze aus; allein einige Wulste an den Windungen, in der Gegend des Bauches, machen, daß die Schnecke unten nicht so stark gewölbt ist, als oben, welches ihr eine ganz eigne Gestalt giebt. Die erste Windung ist ohngefehr halb größer, als die zweyte, die folgenden aber nehmen verhältnißmäßig ab, und stossen so genau zusammen, daß man sie kaum unterscheiden würde, wenn nicht am Ende einer jeden Windung eine starke, mit bald scharfen, bald stumpfen Knoten besetzte Ribbe befindlich wäre, die durch alle Windungen durchläuft. Zwischen dieser stärkern Ribbe liegen mehrere mit Knötchen besetzte Querstreifen, die sich blos an den äußersten Windungen verliehren. Die Mündung ist weit, die Mündungslefze ist ausgedehnt, halbmondförmig und hat von aussen einen schwachen, kaum zu bemerkenden Saum, oben aber eine enge, tief eingeschnittene Rinne. Die Spindellefze ist stark, ungleich, tritt in der Gegend des Schwanzes abgerundet hervor, läßt hinter sich einen nabelförmigen Eindruck, und hat inwendig einen Zahn, der oft tief liegt. Die Nase oder der Schwanz ist enge, und von aussen in die Höhe gebogen, welches unsre Abbildung um der Lage der Conchylie willen nicht ausdrücken konnte, welches sie aber gewiß hat, weil sie Herr **Houttuyn** unter die **Schnautzennadeln** zählt. Man findet diese Conchylie nicht viel größer, als die abgebildete ist, in einigen morastigen Gründen des **mittelländischen Meeres**, und **Adanson**, der sie Goumier nennt fand sie in morastigen Gründen der **Insel Teneriffa**. Sie ist nicht selten.

TAB. XXVI. Fig. 4.

Trochus solaris. Linn. XII. Gen. 326. Sp. 593. p. 1229. Var.

Deutsch: Das genabelte westindische Sonnenhorn. Das unächte Sonnenhorn.

Französisch: Eperon. Grand Eperon. Faux Eperon. Sabot Solaire faux. *Meusch.*

Holländisch: Zonne-Hooren. Bastart Zonne-Hooren.

Von diesem westindischen Sonnenhorn ist bereits im **vierten Theile** dieses Werks Tab. VIII. fig. 2. ein Beyspiel abgebildet und S. 380. beschrieben. Das gegenwärtige unterscheidet sich von jenen blos durch die längern Stacheln, sonderlich am Rande der ersten Windung, und durch die Farbe. Diese Farbe ist goldgelb. Die Gewinde treten ohngefehr so hoch hervor, als der halbe Durchschnitt der Conchylie beträgt, welcher zween Zoll ausmacht. Diese Abänderung der Sonnenhörner ist nicht gemein.

TAB. XXVI. Fig. 5.

Murex craticulatus. Linn. XII. Gen. 325. Sp. 569. p. 1224.

Deutsch: Der Rost. Die Wellenspindel. Die Netzspindel.

Französisch: Rocher Grille de fer.

Holländisch: De Roofter.

Eine Abbildung dieses Rostes kommt im **zweyten Theile** dieses Werks Tab. III. fig. 6. vor. Nun wird zwar dieses Beyspiel im Texte S. 139. zu Murex trapezium, und zwar zu derjenigen Abänderung gemacht, die gemeiniglich das umwundene Horn, französisch: Fuseau court ou ventru; holländisch: De omwonde Hoorn, davon eine richtige Abbildung eines kleinern Exemplars in eben diesem **zweyten Theile** Tab. XV. fig. 3. S. 180. folg. geliefert wird, welches falsch ist; allein die Beschreibung ist doch richtig, und beweiset, daß der Verfasser ein Beyspiel vom Roste vor sich liegend hatte. Ich darf also blos bey der hier abgebildeten seltenern Abänderung stehen bleiben. Zuförderst ergiebt sich aus dieser Zeichnung, daß die senkrechten wulstartigen Ribben überaus flach und kaum zu bemerken, die Querstreifen aber braun sind, und auf einem orangefarbigen Grunde liegen, daher auch Herr Houttuyn dies sein Beyspiel Oranje Vlag Spil-

Spilletje, die spindelförmige Orangeflagge nennt. Die Streifen in der Mundöfnung hat auch der gemeine Rost, und die zarten Falten an der Spindel kann man wegen der Lage, in der man diese Zeichnung gebracht hat, nicht erkennen.

TAB. XXVII. Fig. 1.

Murex. Linn. XII. Gen. 325. p. 1213.

Deutsch: Die gezackte Feige. Die schwere gezackte Feige.

Französisch: Figue epineuse. Figue à ramages.

Holländisch: Getakte Vyg.

Von dieser gezackten Feige haben wir schon ein Beyspiel im ersten Theile Tab. XXX. fig. 1. S. 125. gesehen, von dem sich das gegenwärtige nur durch einige Zufälligkeiten unterscheidet. Es ist ein wenig kleiner, als jenes, auch die Zacken an der ersten Windung sind nicht so groß und so scharf, so wie die Knoten auf den folgenden Windungen kaum zu bemerken sind. Das darf man nicht etwa auf die Rechnung der Jugend schreiben, die uns, analogisch zu schließen, das Gegentheil vermuthen ließ, sondern es sind Varietäten. Mein ungleich größeres Beyspiel hat noch ungleich kürzere Zacken, als das gegenwärtige, und doch die deutlichsten Knoten, die auf der zweyten Windung noch so scharf sind, daß man sie wohl Zacken nennen möchte. Auch die Zeichnung unterscheidet dieses Beyspiel von dem im ersten Theile. Es hat nemlich auf einem gelblichen Grunde braune senkrecht, aber einigermassen schräg laufende Streifen, und einige breite, dunklere Querbänder. An meinem Beyspiele stehen diese senkrechten Streifen weiter auseinander, und sind auch nicht so dicht braun gefärbt; es giebt also auch in dieser Rücksicht verschiedene Abänderungen dieser schweren gezackten Feige, die gar nicht gemein ist.

TAB. XXVII. Fig. 2.

Voluta pyrum. Linn. XII. Gen. 322. Sp. 433. p. 1195.

Deutsch: Die gefleckte Birn. Die gesprenkelte Birn. Das kleine gefleckte Opferhorn.

Französisch: Poire pointillée, ou picottée. Buccin d' offrande à bandes brunes ponctuées. Buccin d' offrande picoté de brun. Sjanco picoté.

Holländisch: Gestippelde Offerhoorntje. Bruyn gestipte Offerhoorntje. De gestippelde Peer. Gestippeld Peertje.

Zuförderst ist es beynahe unmöglich, die beyden Conchylien, die Linne, Murex pyrum und Voluta pyrum nennt, zu verwechseln, man müßte denn in der Kenntniß der Conchylien gänzlich unerfahren seyn. Die erste ist auf der vorhergehenden 26sten Kupfertafel abgebildet, und die andre erblicken wir in der gegenwärtigen Figur. Aber auch die hier abgebildete ist nur eine Abänderung von der **Birnvolute** des **Linne'**, da die eigentliche Voluta pyrum das sogenannte **Opferhorn** oder der **Sjanko** ist, davon wir unten Tab. XXXIX. fig. 1. ein Beyspiel beschreiben werden. Diejenige, die wir hier vor uns haben, ist ungleich kleiner als jene, und wird überhaupt nicht viel größer, als sie hier in der Abbildung erscheint. Ihre birnförmige Gestalt ist kenntlich. Ihr Schwanz ragt merklich verlängert hervor, und ist unten gleich einer Rinne offen, mehrentheils ist er unmerklich gekrümmt. Der Körper selbst ist rund, gewölbt und die ganze erste Windung mit feinen Querstreifen belegt, die am Schwanze am kenntlichsten sind. An den mehresten Beyspielen siehet man auf der ersten Windung gar keine Knoten, da an manchen oben nach dem Zopfe zu eine Reihe stumpfer Knoten gefunden werden, und davon siehet man noch auf der zweyten und dritten Windung des Zopfs Spuren. Dieser Zopf bestehet aus sechs bis acht Windungen, davon die vier letzten fast von gleichem Umfange sind, und einer Schraube gleichen. Die Mundöfnung ist länglich oval, und nicht allzuweit; die Spindellefze aber ist unten stärker, als oben, wo sie mit drey scharfen Zähnen besetzt ist. Auf weißem oder gelblichem Grunde siehet man braunrothe oder braune Puncte, bald häufiger, bald sparsamer liegen; diese Puncte sind an manchen Beyspielen größer, an manchen kleiner; auch erblickt man hin und wieder braune Flammen; die ersten Windungen des Zopfs sind bald punctirt, bald gefleckt; die letztern Windungen aber

sind gemeiniglich einfärbig braun. An dem abgebildeten Beyspiele sind die Querstreifen in der Mitte der ersten Windung, wo sie immer am feinsten sind, ganz übersehen, die obern aber sind zu unnatürlich vorgestellt. Man findet diese Birnvoluten auf **Tranquebar** weder häufig noch selten.

TAB. XXVII. Fig. 3.

Murex. Linn. XII. Gen. 325. p. 1213.
Deutsch: **Der unächte Babylonische Thurm.**
Französisch: Fausse Tour de Babel.
Holländisch: Gordelige Knobbel-Spil. Gedraaid Spilletje. *Houtt.*

Mit dem ächten babylonischen Thurme (**Knorr** Th. IV. Tab. XIII. fig. 2. S. 403.) scheinet zwar dieser unächte sehr wenig Gemeinschaftliches zu haben; allein er hat doch **den tiefen Einschnitt** in der Mündungslefze, der dem babylonischen Thurme so eigen ist. Dieser Einschnitt fehlt an dem hier abgebildeten Beyspiele, zum Beweise, daß ein guter Theil der Mündungslefze fehlt, und daß es ganz zur Unzeit auf der Mündungsseite vorgestellt sey. Dieser unächte babylonische Thurm hat einen spindelförmigen Bau, gehört aber, weil dessen Schwang gerade nicht der längste ist, unter die sogenannten **kurzen Spindeln.** Die neun Windungen sind gewölbt, und verlängern sich regelmäßig in eine scharfe Spitze. Auf jeder Windung, auf der ersten nicht weit von der zweyten, auf den folgenden in der Mitte derselben, siehet man eine Reihe scharfer Knoten, und unter diesen Knotenreihen starke, über denselben aber die feinsten Querstreifen. Blos da, wo sich jede Windung endiget, liegen zween starke Streifen dicht neben einander, und laufen gleich einem Bande oder Gürtel über alle Windungen. Die Mundöfnung ist eyförmig, hat oben einen tiefen Einschnitt, ragt im Mittelpuncte merklich hervor, und hat am scharfen Rande, wegen der Querstreifen des Rückens, die feinsten Zähnchen. Die Spindellefze ist kaum merklich. Die Farbe ist bald grau, bald braunröthlich; die Windungen setzen stark ab; der Schwanz ist mehrentheils ein wenig gekrümmt; die Schnecke selbst wird gewöhnlich etwas größer, als sie hier in der Abbildung erscheint, bis ohngefähr zur Länge von drey Zollen, und fällt auf **Tranquebar** gar nicht selten.

TAB.

TAB. XXVII. Fig. 4.

Trochus Magus. Linn. XII. Gen. 326. Sp. 585. p. 1228.

Deutsch: Der Zauberer. Der Hexenkräußel. Der Hexenmeister.

Französisch: Sorciere. La Sorciere ardente.

Holländisch: Toveraar.

Wahrhaftig, dieser zwar nicht große, aber schön gebaute, und nicht selten überaus schön gezeichnete Kräußel hätte einen bessern Namen, als den Namen eines Zauberers verdient, bey dem Linne' wahrscheinlich auf die Menge der Kreiße sahe, die ihn umgeben. Er legt ihm eine mit einem schräg liegenden Nabel versehene, convexe Schale bey, deren Windungen kleine stumpfe Knoten haben. (Testa oblique umbilicata, convexa, anfractibus obtuse noduloſis.) Die vier ersten der sechs Windungen dieses Kegels setzen stark ab, und erheben sich gleich einem stumpfen, unten breiten Kegel. Die erste Windung ist durch einen scharfen Rand von der etwas gewölbten Basi getrennt. Diese Basis hat feine concentrische Streifen; der tiefe ofne Nabel aber, durch den man alle Windungen bis zur Endspitze siehet, und der schräg zu liegen scheint, wird von einem glatten gewölbten Rande eingefaßt, der hinter sich eine tiefe Furche hat. Ueber die Windungen laufen feine Querstreifen, deren Furchen gekerbt sind, welches man an einigen mit bloßen Augen erkennen kann, an andern aber durch das Vergrößerungsglas suchen muß. Am Ende einer jeden Windung liegt eine Reihe stumpfer Knoten, die zwischen sich tiefe Furchen haben. Die Mundöfnung ist ununterbrochen, da, wo der äußere scharfe Rand ist, eingedrückt, übrigens aber lange nicht so sehr gedrückt, als es sonst bey den Kräußeln üblich ist. Die Spindellefze legt sich ein wenig an den Nabel an, bedeckt ihn aber nicht. Inwendig siehet man da, wo von außen die Knoten liegen, flache Vertiefungen, und dieser Kräußel hat, wie die mehresten Kräußel, ein schönes Perlmutter. Die äußere Zeichnung ist verschieden. Mehrentheils ist die Basis roth und weiß gefleckt, das Aeußere ist bald einfärbig, grau, lebergelb u. s. f. oder grau und weiß gefleckt und gewölkt, oder roth und weiß u. s. f. zu welcher letzten Abänderung auch das abgebildete Beyspiel gehört. Er erlangt nur eine mittlere Größe, ohngefehr noch halb so groß, als das abgebildete Beyspiel ist, liegt in dem **mittelländischen** und dem **rothen Meeren**, und wird selten gefunden.

TAB. XXVII. Fig. 5.

Trochus Zizyphinus. Linn. XII. Gen. 326. Sp. 599. p. 1231.

Deutsch: Der Jujubenkräußel.

Französisch: Cul de Lampe à Cordon. Sabot Zizyphine. *Meusch.*

Holländisch: Gerand Tolletje.

Ohnerachtet von diesem Kräußel bereits im **dritten Theile** Tab. XIV. fig. 2. 3. S. 294. 295. zwey Beyspiele abgebildet sind, so wird doch der erste im Texte zu Trochus striatus gemacht, und der andre, den man richtig kannte, ist abgezogen. Also ist dieser Kräußel noch unbeschrieben. Ob **Linne'** unter dem Pflanzengeschlecht, das er Ziziphora nennt, und unter diesem Kräußel eine Aehnlichkeit fand? oder ob er dabey die Zezypha jujubae, die **rothen Brustbeere**, im Sinne hatte? das will ich jezt nicht untersuchen. Uns ists um den Kräußel selbst zu thun, dem **Linne**, **eine ungenabelte, glatte, gelbbraun gefärbte Schale, deren Windungen mit einem Rande eingefaßt sind**, beylegt. (Testa imperforata, conica, livida, laevi, anfractibus marginatis.) Dieser Kräußel gehört unter die ungenabelten Kräußel, und er hat einen völlig conischen Bau, der gleichwohl an manchen Beyspielen breiter, an manchen schmäler und enger ist. Die Windungen, die sich in eine scharfe Spitze erheben, stossen so genau zusammen, daß man sie nicht würde unterscheiden können, wenn nicht der mehrentheils gefleckte Rand, der sich am Anfange einer jeden Windung befindet, und der an der ersten Windung die Basin von der Windung selbst trennt, die Windungen deutlich von einander trennte. Die Windungen selbst haben feine Querstreifen, die an manchen Beyspielen gekerbt, an manchen gekörnt, an manchen aber auch glatt sind. Ein solches glattes Beyspiel scheint **Linne'** vor sich gehabt zu haben, und ein solches Beyspiel ist in unsrer Figur abgebildet. Die Basis hat bald stärkere, bald feine concentrische Streifen, und ist bald platt, bald ein wenig gewölbt. Die Mundöffnung ist dreyeckig, und hat an gut erhaltenen Beyspielen einen fein gekerbten Rand, den die Querstreifen bilden. Die Schale ist stark, und das innre Perlmutter ist sehr mittelmäßig. Dieser Kräußel erscheinet in mancherley Abänderungen, auch seiner Zeichnung nach, die bald so ist, wie sie **Linne'** angiebt, bald grau und blaßroth, bald gelbbraun und dunkler gefleckt, und dergleichen. Mehrentheils ist der gefleckte Rand, der die Windungen umgiebt, am

lebhaf-

lebhaftesten gefärbt. Seine Farbe, die er annimmt, wenn er abgezogen ist, ist im dritten Theile S. 295. angegeben. Er wird nicht viel größer, als ihn hier die Zeichnung vorlegt, und wohnet in den mittelländischen und europäischen Meeren, auch an der africanischen Küste in großer Menge.

TAB. XXVII. Fig. 6.

Bulla Cypraea. Linn. XII. Gen. 321. Sp. 389. p. 1185.

Deutsch: Die Wolkenbacken. Achatne Wolkenbacken. Die Porcellanblase.

Siehe vorher Tab. IV. Fig. 5.

Bey dieser angeführten fünften Figur der vierten Tafel, habe ich mich auf Tab. VIII. fig. 2. 3. des fünften Theils berufen, und an beyden Oertern über die Achatbacken alles gesagt, was zu ihrer genauern Kenntniß nöthig ist. Das gegenwärtige Beyspiel gehört unter diejenigen, welche kenntliche hervortrettende Windungen haben, und inwendig blau sind. Von außen hat es braune Flecken und Wolken, die auf der Schale so zahlreich liegen, daß man von dem weißen Grunde nur hin und wieder einzelne Spuren findet. Ich wage es indessen nicht, diejenige Porcellane näher zu bestimmen, die aus dieser unvollendeten Schale entstehet.

TAB XXVII. Fig. 7.

Bulla ficus. Linn. XII. Gen. 321. Sp. 382. p. 1184.

Deutsch: Die Feige. Die ostindische bandirte Feige. Die Flasche. Die Retorte. Die Laute.

Französisch: Figues. Petites figues. Figues truitées. Tonne Figue tachetée. *Meusch.*

Holländisch: Vygen. Kleene of gebandeerte Vygen. Gebandeerde Vyg. *Houtt.*

Ein Beyspiel dieser kleinern ostindischen Feigen kam im ersten Theile Tab. XIX. fig. 4. vor, welche ich S. 87. folg. beschrieben habe. Jenes Beyspiel hatte keine Bänder, an dem gegenwärtigen, an dem die Farbe allzulebhaft aufgetra-

getragen ist, siehet man fünf weiße, braun gefleckte Bänder, und auf gelbröthlichem Grunde abgerissene Striche von dunklerer Farbe. Fast alle Beyspiele, die mit Bändern gezieret sind, haben ihrer fünfe, seltner vier oder sechs.

TAB. XXVII. Fig. 8.

Patella vulgata. Linn. XII. Gen. 331. Sp. 758. p. 1258.
Deutsch: **Die gemeine Patelle.**
Französisch: Patelle vulgaire.
Holländisch: Gewoone Kapje.

Weil, wie Linne' sagt, diese Patelle an den Felsen der europäischen Meere häufig anzutreffen ist, so nennt er sie die gemeine; und doch fehlt sie gewiß in vielen Sammlungen, zumal in einem so schönen Exemplare, als das hier abgebildete ist, oder liegt wenigstens in manchen Sammlungen unerkannt. Das Beyspiel, das Linne' vor sich hatte, war **etwas winklicht gebaut, hatte vierzehen undeutliche Winkel, und einen ausgebreiteten scharfen Rand,** (Testa subangulata, angulis quatuordecim obsoletis, margine dilatato acuto.) eine braungelbe Farbe, und inwendig die Farbe der Schildkröten. Mit der Farbe wollen wir es nun eben nicht so genau nehmen, denn wir wissen, wie sehr die Conchylien, und vorzüglich die Patellen, in ihrer Zeichnung abwechseln; auch die Anzahl der unkenntlichen Ribben kann größer oder geringer seyn, so wie ihre Größe; und eben so kann der äußere ausgebreitete Rand tiefer oder flächer ausgeschweift seyn, ob er gleich nie tiefe Zacken oder Einkerbungen haben darf. In den mehresten Fällen erscheinen die flachen Ribben wie Strahlen, und die Patelle ist oben oder vorn schmäler, als hinten; daher auch der Wirbel nicht im Mittelpunkte, sondern nach der Vorderseite zu stehet. Manchmal erscheint diese Patelle, wie viele andre, flächer, manchmal ist sie gewölbter. Das hier abgebildete Beyspiel hat auf grünem Grunde, unter welchem hin und wieder weiß hervorschimmert, weiße Strahlen, unter welchen besonders sieben vorzüglich breit und kenntlich sind.

TAB. XXVIII. Fig. 1.

Patella compreſſa. Linn. XII. Gen. 331. Sp. 772. p. 1261.

Deutſch: Der Schild. Der Kahn. Der gelbe Kahn. Das Schifchen.

Franzöſiſch: Bateau. Patelle jaune. Patelle comprimée. *Meuſch.*

Holländiſch: Geele Patelle. Geel Kapje.

Da dieſe Patelle bey einer Länge von vierthalb Zollen kaum zween Zolle breit iſt, ſo kann ſie mit Recht die zuſammengedrückte, ſo wie auch der Kahn, das Schifchen und das Schild heißen, weil dies auf ihren Bau ſehr gut paßt. Linné legt ihr einen **undurchbohrten Wirbel, einen glatten Rand, einen länglich ovalen Bau, und eine geſtreifte, glatte, in der Gegend des Rückens zuſammen gedrückte Schale bey.** (Teſta integerrima ovali, oblonga, ſtriata laevi, dorſo compreſſa.) Es iſt kein Widerſpruch, wenn Linné ſagt, daß dieſe Patelle **geſtreift** und doch **glatt** ſey. Sie hat häufige Streifen, die vom Wirbel zum äußern Rande laufen, und die auch ziemlich ſtark ſind; allein ſie ſind überaus platt, haben zwiſchen ſich, ſtatt der Furchen nur feine Linien, und daher erſcheinet die Schale glatt, ſo wie auch der äußere Rand, oder der Umriß derſelben glatt und der Wirbel verſchloſſen iſt. Man ſiehet auch hin und wieder bogenförmige Querſtreifen, an manchen Beyſpielen mehrere, an manchen wenigere, und dieſe ſind wahrſcheinlich neue Schalenanſätze. Die eine Seite iſt etwas enger als die andre, und nach dieſer engern Seite zu liegt der hakenförmige, aber ſtumpfe Wirbel, alſo nicht im Mittelpuncte. Die Schale iſt dünne, ſichtbar zuſammen gepreßt, ſonderlich in der Gegend des Rückens, und man hat auch Beyſpiele, wo ſich der äußere Rand, faſt wie an einer Glocke, vorzüglich ſtark ausbreitet. Ein ſolches Beyſpiel mochte Linné aus der Sammlung des Grafen von Teßin vor ſich gehabt haben, von dem er ſagt, es ſey vier Zoll lang, drey Zoll breit und drey Zoll hoch geweſen. Die mehreſten und gewöhnlichſten Beyſpiele ſind gelb, andre ſind roth- oder gelbbraun, noch andre ſind grau oder weißlich. Selten ſind ſie gefleckt, mehrentheils einfärbig. Sie kommen aus Oſtindien, und ſind in kleinern Beyſpielen gar nicht ſelten, ſelten aber in größern und großen Exemplaren.

TAB.

TAB. XXVIII. Fig. 2.

Der Deckel von der Elster oder Elsterschnecke, oder dem Soldaten. (Turbo pica. Linn. XII. Gen. 327. Sp. 622. p. 1235. Knorr Th. I. Tab. X. fig. 1. S. 48.)

Deutsch: **Der runde hornartige Deckel von der Elster.**

Französisch: Blatte Byzantine cornée ronde. Opercule des Veuves.

Holländisch: Rond Dekzeltje tot de Hoorens, die man Soltaaden noemt. *Houtt.*

Was von den Deckeln der Schnecken überhaupt, den hornartigen sowohl als den schaligen zu merken ist, das haben wir im ersten Theile bey Tab. XXX. fig. 4. 5. S. 128. im fünften Theile bey Tab. XXII. fig. 8. und in diesem sechsten Theile bey Tab. XI. fig. 6. bereits gesagt. Nach unsrer vorgelegten Abbildung dürfte man diesen so äußerst schönen Deckel, der zugleich in seiner möglichsten Größe erscheint, und unter die hornartigen Deckel gehört, schwerlich kennen lernen. Da aber Herr **Houttuyn** in seinem holländischen Texte S. 102. nicht nur sagt, daß es der Deckel von dem Soldaten sey, sondern ihn auch seinem Bau und seiner Zeichnung nach so beschreibt, wie er würklich ist, so bleibt uns über demselben kein Zweifel übrig, doch müssen wir uns diesmal mehr an die Natur als an unsre Abbildung halten.

Seiner Form nach ist dieser Deckel beynahe ganz rund und ein wenig napfförmig. Er ist dünne und zart, und gegen das Licht gehalten braungelb und völlig durchsichtig, außerdem aber ist die innere Seite braun, und schielet mehr oder weniger ins Grüne. Er ist regelmäßig gewunden, so wie eine Schlange in einander gerollt, und seine Windungen nehmen allmählig ab. Die erste Windung und der Mittelpunct sind braun. Gemeiniglich hat der Deckel neun Windungen, die durch eine feine Linie getrennt sind, und die man von aussen schwer erkennt, es sey denn, daß man den Deckel gegen das Licht halte. Von aussen ist dieser Deckel auf der einen Hälfte schwarzbraun, beynahe schwarz, auf der andern aber wie der schönste Smaragd grün gefärbt, welche Farben aber gänzlich verschwinden, sobald man den Deckel gegen das Licht hält. Der Anfang der ersten Windung ist honiggelb.

TAB. XXVIII. Fig. 3.

Der Deckel von dem Tritonshorn. (Murex Tritonis. Linn. XII. Gen. 325. Sp. 560. p. 1222. Knorr Th. II. Tab. XVI. fig. 2. 3. S. 183. Th. V. Tab. V. fig. 1.)

Deutsch: Der Deckel von dem Tritonshorn. Die Räucherklaue.

Französisch: Blatte Byzantine longue et mince.

Holländisch: Langwerpig Dekzeltje van het Tritonshoorn.

Wahrscheinlich gehört dieser Deckel zu dem bekannten Tritonshorn, gehört aber zu einem kleinen jungen Exemplar, daher es ganz natürlich klein und dünner ausfallen muß, als größere und ältere Beyspiele. Denn wie die Schale des Thiers wächst, so wächst auch der Deckel derselben, er wird größer, stärker und seine Farbe wird dunkler und unansehnlicher. Den Deckel von dem Tritonshorn habe ich im ersten Theile S. 128. folg. beschrieben, worauf ich mich hier beziehe.

TAB. XXVIII. Fig. 4.

Bulla virginea. Linn. XII. Gen. 321. Sp. 390. p. 1186.

Deutsch: Die Staatenflagge. Die Prinzenfahne. Das Jungfernhorn.

Französisch: Vis Buccin. Pavillon d' Hollande. Vis Ruban. Ruban ou Vis. Buccin rubanné. Porte corne Pavillon d'Hollande, ou de Prince. *Meusch.*

Holländisch: Prince-Vlag. Prinze-Vlaggetje.

Von der Staatenflagge haben wir im ersten Theile Tab. XXX. fig. 7. ein Beyspiel abgebildet gefunden, welches S. 131. * beschrieben ist. Hier erscheinet eine sehr seltene und merkwürdige Abänderung, bey der zuförderst der ungleich kürzere Bau jedem Kenner auffallend seyn muß. Man vermisset die größere Anzahl der vielfarbigen Bänder, und die Abwechslung derselben in Rücksicht auf die Farben; denn sie hat auf der ersten Windung nicht mehr als zwey Bänder, nemlich ein breiteres braunes, und ein schmäleres blaues, und diese liegen nicht auf einem weissen, sondern auf einem röthlichen Grunde; auch ist die Endspitze nicht roth, sondern braun. Indessen ist die Abwechselung der Farben an den Conchylien sich nie getreu, und die Verschiedenheiten gehen in das Unendliche, wozu nicht selten die

Gegend vieles beyträgt, wo diese oder jene Conchylie wohnt, welches auch wahrscheinlich von dieser hier abgebildeten Staatenflagge gilt. Sie scheint nicht an den gewöhnlichen Wohnorten der Staatenflaggen sich aufgehalten zu haben. Der Umstand, den Herr **Houttuyn** S. 103. anmerkt, der aber auch nur Zufall seyn kann, daß nemlich der Rand der Mundöfnung ein wenig umgeschlagen sey, hat in mir den Wunsch erregt, das Original zu dieser Abbildung zu sehen.

TAB. XXVIII. Fig. 5.

Serpula. Linn. XII. Gen. 333. p. 1264.
Deutsch: Eine Gruppe von Wurmröhren. Ein Klumpen Wurmgehäuße.
Französisch: Monceau de Vermisseaux de Mer.
Holländisch: Een Klomp Wormpypen of Wormbuisen.

Sehr oft haben sich Wurmröhren einer Art haufenweis mit einander verbunden, und sie sind dann auf eine wunderbare Art in einander gedrehet und geschlungen; oft aber liegen auch mehrere Arten von Wurmröhren unter und neben einander, aber so genau unter sich verbunden und vereiniget, daß man sie entweder gar nicht, oder doch nur mit Verletzung von einander trennen kann. Zur letztern Art gehört die hier freylich sehr dunkel vorgestellte Gruppe von Wurmröhren. Zuförderst sehen wir nach der linken Hand zu ein größeres weißes Wurmgehäuße, das einigermassen gewunden, aber nur ein einzigesmal gedrehet ist. Das übrige dieser Masse sind viele dünne, braune Röhrchen, die sich in einander verwickelt, und dadurch gleichsam zu einem zusammenhangenden Klumpen vereiniget haben.

TAB. XXVIII. Fig. 6.

Patella pellucida. Linn. XII. Gen. 331. Sp. 770. p. 1260.
Deutsch: Die durchsichtige Patelle. Die punctirte Horn- oder Glaspatelle. Das buntgemahlte Schifchen.
Französisch: Lepas olive et transparent. Patelle à pointille de couleur bleue ou verde.
Holländisch: Blaauw of groen gestipt Kapje.

Nach Linne' hat die Hornpatelle einen undurchbohrten Wirbel, einen glatten Rand, einen eyförmigen, stark gewölbten Bau, und eine durchsichtige

sichtige Schale, auf welcher vier blaue Strahlen liegen. (Testa integerrima, obovata, gibba, pellucida: radiis quatuor caeruleis.) Durch die starke Wölbung erhält diese Patelle beynahe die Figur eines halb durchschnittenen Eyes, und da sie wenigstens um ein Drittheil länger als breit ist, so kann man sie mit Recht eyförmig nennen. Ohnerachtet über die Schale sehr viele senkrechte Streifen laufen, so sind diese doch so fein, und an kleinern Beyspielen so unkenntlich, daß man die Schale allerdings glatt nennen kann, daher unterbrechen sie auch den äußern Rand nicht, welcher schneidend scharf, und an manchen Beyspielen einwärts gebogen ist. Der Wirbel ist hakenförmig, und ganz nach dem einen, etwas schmälern Rande zu gebogen, und reicht fast bis an den äußern Rand. Die Schale ist dünne, und gegen das Licht gehalten durchsichtig, bey welcher Gelegenheit man eine Menge der feinsten bogenförmigen Querstreifen gewahr wird. Die Farbe spielt aus dem helloliven- ins hornfarbige oder ins braune, und auf dieser Grundfarbe siehet man gemeiniglich vier, oft zwey, sechs, acht, ja zwölf, einige Schriftsteller sagen sechs und dreyßig, ja funfzig, himmelblau oder grünblau punctirte Linien, welche vom Wirbel nach dem äußern Rande laufen, aber erst in einer gewissen Richtung wieder verschwinden. Das hier abgebildete Beyspiel empfiehlt nicht nur seine ansehnliche Größe, die man sich für diese Patelle kaum größer gedenken kann, sondern auch dieses, daß die Farbe dicht olivengrün ist, und auch die punctirten Strahlen, die der Mahler wahrscheinlich nicht genau abgezählt, sondern nach Gutdünken hingeworfen hat, mehr grün als blau sind. Man findet diese Patelle in **Norwegen**, im **mittländischen Meere**, vorzüglich in **Finnmarken**, **Kornwall**, **Hartlepoot**, in der **Grafschaft Durham**, und auf den **schottländischen Orkaden**. Sie gehört also zuverläßig unter die Seepatellen, und ist gar nicht selten. Beyspiele, wie das abgebildete ist, sind nicht gemein.

TAB. XXVIII. Fig. 7.

Donax scripta. Linn. XII. Gen. 308. Sp. 109. p. 1127.

Deutsch: **Die zulanische Buchstabenmuschel. Die Letterschulpe.**

Siehe vorher Tab. VII. Fig. 4. a. 5. a.

Ich halte diese hier abgebildete Muschel für eine vorzüglich schöne Abänderung von der **Letterschulpe**, dessen Bau sie ganz hat, und deren Größe sie zwar noch mehr empfiehlt, aber gerade nicht ungewöhnlich macht. Ueber diese Art überhaupt beziehe ich mich auf die vorhergehende **siebende Kupfertafel** Fig. 4. a. und

5. a. Dies Beyspiel empfiehlt seine braunrothe Farbe, der reichgefleckte Rand, und die dunklern Linien auf hellern Grunde, welche die weiße Hauptgrundfarbe so reich bedecken, daß man sie nur am Rande, an der einen Seite und am Wirbel erkennen kann.

TAB. XXVIII. Fig. 8.

Donax striata. Linn. XII. Gen. 308. Sp. 106. p. 1127.
Deutsch: Der gestreifte Donax. Die gestreifte Dreyeckmuschel.
Französisch: La Tronquée striée.
Holländisch: Gestreept Stompje.

Der gestreifte Donax ist an der Vorderseite vorzüglich stark abgestumpft, hat allenthalben Streifen, einen gezähnelten Rand und eine eyförmige Vulvam. (Testa antice obtusissima, undique striata, margine denticulato, vulva ovata.) Es ist auch wirklich dieser Donax so stark abgestumpft, daß er beynahe ganz platt an der Vorderseite ist, doch ist der Rand derselben mehr rund als scharf zu nennen. Die Schale hingegen ist gar nicht flach, sondern stark genug gewölbt. Ueber die ganze Schale laufen feine, aber kenntliche senkrechte Streifen, doch ist der Wirbel glatt; über die Vorderseite aber laufen zugleich Querstreifen, wodurch sie einen feinen Gitter gleicht, dessen Schönheit und Regelmäßigkeit man aber nur durch das Vergrößerungsglas recht deutlich erkennen kann. Der äußere Rand ist fein gezähnelt, doch ist der Rand beyder Seiten auch glatt. Die Oefnung an der Vorderseite ist klein und abgerundet. Die Schale ist stark, und ihr Schloß hat zwey Mittel- und zwey Seitenzähne. Ihre Farbe ist gemeiniglich weiß, seltner, wie auch das abgebildete Beyspiel ist, weiß mit roth gemischt, und diese röthliche Abänderung hat auch inwendig unter dem Wirbel ein rosenrothes Fleck.

TAB. XXVIII. Fig. 9.

Patella. Linn. XII. Gen. 331. p. 1257.
Deutsch: Die braune weißgestrahlte Haube.
Französisch: Bonnet à sommet blanc. *Mull.*
Holländisch: Wit getopt Bonnetje. *Houtt.*

Ich behalte die Benennungen, derer Herren Houttuyn und Müller bey, weil ich kein zuverläßiges Original zu dieser Patelle kenne. Der weiße Wirbel ist

ist wahrscheinlich durch das Abscheuern im Sande entstanden, und giebt daher keinen zuverläßigen Benennungsgrund, weil er allen denen Beyspielen fehlt, deren Wirbel nicht abgerieben ist. Merkwürdig ist indessen der braune Ring, der den Wirbel einfaßt, der uns aber vermuthen läßt, daß an unabgeriebenen Beyspielen der ganze Wirbel braun ist. Dieser Wirbel steht fast im Mittelpuncte der stark gewölbten, abgerundeten Schale, welche mit stärkern und schwächern senkrechten Ribben belegt ist, deren Ausgänge einen gezähnelten Rand bilden, und deren weiße Farbe sich auf einem gelblich braunen Grunde sehr gut ausnimmt.

TAB. XXIX. Fig. 1.

Murex tulipa. Linn. XII. Gen. 325. Sp. 562. p. 1223.

Deutsch: Die Tulpe. Die Achatbirn. Das bandirte Achathorn. Das gestreifte, bandirte und gefleckte Achatkinkhorn.

Französisch: La Tulipe. L' Agatine. La Poire d' agathe. Buccin Tulipe.

Holländisch: Gebande Achathoorn. Agaate Band-Spil. Agaate Peer.

Bey Gelegenheit eines zwar kleinen, aber niedlichen Exemplars dieser Tulpe, das im fünften Theile dieses Werks Tab. XVIII. fig. 5. abgebildet ist, habe ich diese Art ausführlich beschrieben. Das hier abgebildete Beyspiel ist zwar ungleich größer, als jenes, gehört aber gleichwohl noch immer unter die von mittlerer Größe, die indessen vor den ganz großen und alten den Vorzug haben, daß ihre Farbe frischer und lebhafter ist. Die Grundfarbe gehet aus dem Weißen in das Fleischrothe über, und auf diesem Grunde liegen braunrothe Flecken, Wolken und Flammen, die fadenähnlichen Querbänder aber sind braun.

TAB. XXIX. Fig. 2.

Trochus dolabratus. Linn. XII. Gen. 326. Sp. 601. p. 1231.
Deutsch: **Die glatte Schifsfahne. Der Goldfaden. Die Flagge.**
Französisch: La Pavillon.
Holländisch: Opgerold Vlaggetje. Vlaggetje.

Die über die Schnecke laufenden Faden, die gemeiniglich goldgelb sind, zuweilen auch wohl in mehrere Farbe spielen, haben den Schriftstellern zu alle den Benennungen Gelegenheit gegeben, die diese Conchylie führt, die Linne' um ihrer ungemeinen Glätte willen den **abgehobelten Kräußel** nennnt. Warum sie Linne' unter die Kräußel gesetzt hat, da doch keines seiner den Kräußeln beygelegten Kennzeichen (Siehe den ersten Theil, Einl. S. XXXVI.) auf sie passet? davon mag wohl die Aehnlichkeit der Spindel mit der Spindel von der Seetonne (Trochus Telescopium, **Knorr** Th. III. Tab. XXII. Fig. 2. 3. S. 325.) die erste Veranlassung gegeben haben. Nach ihm hat **ihre glatte, genabelte Schale einen thurmförmigen Bau, und eine hervortrettende, zurückgeschlagene, eingerollte und gefaltene Spindel.** (Testa umbilicata, turrita, glabra, columella exserta recurvato-contorta plicata.) Sie bestehet aus ohngefehr neun Windungen die in verhältnißmäßiger Abnahme in eine scharfe Spitze ausgehen. Sie ist also thurmförmig gebaut. Die Windungen sind eben nicht stark gewölbt, setzen daher auch nicht stark ab, sondern sie sind blos durch eine flache Furche von einander getrennt. Die Mundöfnung ist länglichoval, aber enge, und ungesäumt, hat inwendig eine Reihe scharfer, faltenähnlicher Zähne, die aber nicht in das Innre der Schnecke fortgehen. Die Spindel raget hervor, sie gleichet einem umgeschlagenen Blatte, und ist mit drey, auch wohl vier scharfen Zähnen besetzt. Hinter ihr liegt ein zwar enger, aber tiefer Nabel, der durch alle Windungen hindurch gehet. Die Schale ist äußerst glatt, weder dünne noch stark, und ist mit gelben und einzelnen dunkelbraunen Linien umwunden. Eine seltene Abänderung hat keine Bänder und keinen Nabel. Linne', dem verschiedene folgen, rechnet diese Schifsfahne unter die **Erdschnecken**; Lister zehlt sie unter die **Seeschnecken**, und giebt **Barbados** zu ihrem Vaterlande an, und **Chemnitz** versichert, daß er die seinigen jedesmal unter lauter Meerschnecken, welche von den **Inseln St. Croix** und **Thomas** gekommen sind, erhalten habe. Sie wird nicht viel größer gefunden, als das hier abgebildete Beyspiel ist.

TAB.

TAB. XXIX Fig. 3.

Helix. Linn. XII. Gen. 328. p. 1241.
Deutsch: **Die kleine Schifsfahne. Der umgürtete Helix.**
Französisch: La Flamme. *Mull.* La Contre Unique.
Holländisch: Wimpeltje.

Unter denen sogenannten **Linksschnecken** findet man solche, die dieser rechtsgewundenen vollkommen ähnlich sind, und die man mit dem Namen der **linken Schifsfahne** belegt. Die gegenwärtige ist ein ungezweifelter Helix, so wie eine ihr ganz ähnliche **linksgewundene** auch ein Helix ist, und also mit der eigentlichen Bulla virginea (**Knorr** Th. I. Tab. XXX. fig. 7. S. 131*.), die man übrigens auch linksgewunden hat, nicht vergleichen kann, und nicht verwechseln darf. Um desto seltener ist das hier abgebildete Beyspiel, das zugleich seine ausnehmende Schönheit empfiehlt. Diese Erdschnecke ist thurmförmig gebaut, und verlängert sich in regelmäßiger Abnahme der Windungen in eine scharfe Spitze. Die Windungen sind nicht stark gewölbt; die Mundöfnung ist länglich, und hat einen breiten umgeschlagenen Saum; und auf einem gelblichen Grunde liegen grüne und bläuliche Bänder, die ersten zwey Bänder aber auf der ersten Windung sind braunroth. Die Schale ist dünne, daher man die äußern Bänder auch von innen siehet. Dies seltene Beyspiel gehört wahrscheinlich unter die **ostindischen Erdschnecken.**

TAB. XXIX. Fig. 4.

Buccinum lapillus. Linn. XII. Gen. 323. Sp. 467. p. 1202.
Deutsch: **Das Steinchen. Der weiße bandirte Bauerjunge.**
Französisch: Le Sadot à bandes.
Holländisch: Steentje.

Das Steinchen hat nach **Linne'** eine eyförmig gebaute, spitzig zulaufende, mit flachen Streifen belegte glatte Schale, und eine etwas platte Spindellefze. (Testa ovata acuta, striata, laevi, columella planiuscula.) Erscheint irgend eine Conchylie häufig und in vielen Abänderungen, so ists gewiß dies Steinchen, und **Linne'** mag wohl nicht Beyspiele genug, oder vielleicht nur solche, die an den schwedischen Meerufern gefunden werden, vor sich gehabt haben, da er seine Beschreibung aufsetzte. Es ist wahr, manche Beyspiele haben

so

so flache Querstreifen, daß man sie glatt nennen kann, aber diese sind wenigstens größtentheils abgeschliffen, und dies Schicksal mag auch wohl diesem hier abgebildeten Beyspiele begegnet seyn. Sonst sind die Querstreifen erhaben und kenntlich, zuweilen geschuppt, dergestalt, daß dadurch die ganze Schale rauh wird. Die erste Windung ist stark gewölbt, größer als alle die folgenden, die sich in eine scharfe Spitze endigen, doch sind einige bauchiger und kürzer, andre gestreckter. Die Mundöfnung ist eyförmig, aber weit, die äußere Lefze ist scharf, inwendig mehrentheils glatt, zuweilen gezahnt. Der Schwanz raget kaum hervor, ist rinnenförmig offen, zur Seite geschoben, und die Spindel ist etwas platt. Sie werden noch größer, als das hier abgebildete Beyspiel ist, häufig aber kleiner gefunden. Einige sind weiß, oder gelblich, oder gelblich braun, oder grau; andre, wohin auch unser Beyspiel gehört, sind bandirt, und da sind die Bänder bald breiter, bald schmäler, bald hell- bald dunkelbraun, bald braunroth u. dergl. Eine merkwürdige Erscheinung bey diesem Steinchen ist diese, **daß das Thier einen weißen, gelben und schwarzbraunen Saft bey sich führt, der, wenn man Leinen- und Wollenzeug damit bestreicht, und in der Sonne trocknen läßt, eine purpurrothe Farbe annimmt, die beynahe nichts zerstöhren kann.** Man findet dieses Steinchen in den europäischen Meeren, in Schweden, Dänemark, Frankreich, England, auf den canarischen Inseln u. s. f. in größter Menge, doch kommen die bandirten nicht so gar häufig vor, am wenigsten von der Größe, wie das hier abgebildete Beyspiel ist.

TAB. XXIX. Fig. 5.

Murex. Linn. XII. Gen. 325. p. 1213.

Deutsch: **Die geribbte Tonne mit langem Hahne. Die grubichte gestreckte Tonne.**

Französisch: Tonne à tête elevée. Buccin à stries creuses. *Mull.*

Holländisch: Gegroefde Kinkhoorn. *Houtt.*

Man hat von dieser Art auch eine dickschalige Abänderung, die gegenwärtige aber ist dünnschalig, deren Beschaffenheit ich nach zwey Beyspielen meiner Sammlung beschreibe. Die fünf Windungen dieser Tonne sind scharf gewölbt, und daher auch durch tiefe Furchen von einander getrennt. Die erste Windung ist, ohne den Schwanz zu rechnen, so groß, als die folgenden zusammen genommen. Der Schwanz raget hervor: ist nach der Seite zu gekrümmt und schräg abgerundet.

Er

Er bildet inwendig eine verengerte ofne Rinne. Ueber alle Windungen laufen in gewissen regelmäßigen Entfernungen viele erhabene braungelbe Streifen, die auf strohgelbem Grunde liegen, und der Schale ein gefälliges Ansehen geben. Von der Hälfte der ersten Windung an, siehet man auch senkrechte Streifen, die aber ein bewafnetes Auge fordern, um erkannt zu werden; kleinere und jüngere Beyspiele haben dergleichen auch nach der Mundöfnung zu. Diese Mundöfnung hat einen starken wulstartigen Saum, der inwendig mit feinen, runden, braunroth gefärbten Knötchen besetzt ist. Die Mundöfnung ist eyförmig und weit, inwendig ist die Farbe kalchicht weiß, und man siehet die äußern Ribben in flachen Furchen. Die Spindellefze hat eben diese Farbe, ragt eben nicht weit hervor, und ist so dünne, daß die Ribben durch sie hindurch schimmern. Die Größe dieser Conchylie zeigt die gut getroffene Abbildung, und sie gehört unter die seltenen Kabinetstücke.

TAB. XXIX. Fig. 6. 7.

Strombus pugilis. Linn. XII. Gen. 324. Sp. 498. p. 1209.

Deutsch: **Der Fechter. Das rothe geflügelte Zackenhorn. Das Fleischhorn.**

Französisch: Oreille dechirée. Oreille de Cochon. Aile Oreille dechirée. *Meusch.*

Holländisch: Gebrande Billen. Vlees-Hoorns. Gevleugelde Takhoorn.

Von diesem Fleischhorn sind bereits zwey vollständige Beyspiele im ersten Theile Tab. IX. fig. 1. S. 45. und im dritten Theile Tab. XVI. fig. 1. S. 302. abgebildet und beschrieben. Hier folgen zwey unausgewachsene, oder sogenannte Stümpfchen. Fig. 6. ist in seinem Wachsthume noch viel weiter zurück, als 7. ihm fehlt nemlich die erste und zweyte Windung, darum siehet man keine Spuren von Zacken, sondern nur flache Knoten; und eben so ist auf Rechnung der Jugend die Zeichnung zu schreiben, die hier in hellern und bläßer fleischrothen Bändern erscheint. Bekanntermassen hat das Fleischhorn seine längsten Zacken an der zweyten Windung, und so erscheinet Fig. 7. Diesem Fleischhorn fehlt daher blos die erste Windung und der Flügel. Wer mehrere Fleischhörner in verschiedenen Wachsthumsgrößen besitzt, der wird sich von dem allen, was ich gesagt habe, durch den Augenschein überzeugen; sich aber dann auch leich-

ter und sicherer vor dem Fehltritte hüten können, dergleichen Körpern Namen zu geben, die ihnen nicht gehören. Was übrigens von den Fleischhörnern selbst zu bemerken ist, davon lese man die angeführten Stellen des ersten und dritten Theils nach; ändre aber im Texte zum dritten Theile den Gedanken, daß Tab. XXX. fig. 1. im ersten Theile ein unausgewachsenes Fleischhorn sey, denn es ist eine gezackte Feige, welches uns schon der lange, schmale und etwas gedrehte Schwanz lehren kann.

TAB. XXIX. Fig. 8.

Strombus. Linn. XII. Gen. 324. p. 1207.

Deutsch: **Die westindische knotige Flügelschnecke.** (unvollendet.)

Französisch: Ailée couleur de rose, ou de chair.

Holländisch: Geele en Vleeskleurige getakte Lip- of Vleugelhoorn. Geel en Vleeskleurige Laphoorn.

Von dieser Flügelschnecke erscheint ein vollkommen ausgewachsenes Exemplar im **dritten Theile** Tab. XVII. fig. 1. welches zwar S. 306. irrig zu Strombus Gigas Linn. mit dem es doch auch nicht die geringste Aehnlichkeit hat, gemacht, übrigens aber richtig beschrieben wird. Eine junge, unausgewachsene Schnecke dieser Art, oder das sogenannte Stümpfchen, ist im **fünften Theile** Tab. XVI. fig. 4. abgebildet, und hier ist ein Beyspiel, das schon ungleich weiter in seinem Wachsthume fortgerückt ist, und daher einen großen Theil seines Flügels erlangt hat. Daher kommt es, daß noch manches fehlt, welches die Zeit noch würde ersetzt haben, was man in jener angeführten Beschreibung finden kann; daher kommt auch die lebhafte Farbe, die inzwischen allzufrisch aufgetragen ist, und welche bey mehrerer Vollendung dieser Flügelschnecke nach und nach verschwindet.

TAB. XXX. Fig. 1.

Ein aus Conchylien und Seeeicheln verfertigter Blumenstraus.

Ich hätte gewünscht, daß dieses Werk der Kunst und der Spielerey einer wichtigen Conchylie möchte Platz gemacht haben; da es nun aber doch einmal da steht, so sey es mir erlaubt, nur Etwas darüber zu sagen. Man verfertiget dergleichen und viele andere Sachen, davon uns Seba einen guten Theil in Bildnissen geliefert hat, in Indien, wo sie besonders vom Kap häufig zu uns gebracht werden. Bey den Blumen legt man besonders die kleinern Beyspiele von der Patella laciniosa, (davon bey der zweyten Figur) zum Grunde, legt darüber etwas kleinere, auch wohl in dem Mittelpunct ein kleines Schneckchen, und fingirt sich dadurch Blumen, dergleichen in der Natur nicht vorhanden sind, und entehrt also die Natur. Dergleichen Blumen befestiget man auf künstlich gemachte Aestchen, bringt zwischen sie kleine Seeigel, auf deren Abführungsöffnung man kleine Schneckchen oder Conchylien von mancherley Art befestiget, und verfertiget daraus ein gewisses Ganzes, wobey der rohe und müßige Indianer gewiß lacht, daß es unter den weit aufgeklärtern Europäern noch immer Männer giebt, die an dergleichen Spielereyen Geschmack finden, und sie sogar bezahlen.

TAB. XXX. Fig. 2. 3. 4. 7. 8.

Patella laciniosa. Linn. XII. Gen. 331. Sp. 753. p. 1258.

Deutsch: Die Faltenpatelle. Die geribbte Schüsselmuschel. Die gestirnte Lampe.

Französisch: Lepas à grandes stries détachées. Patelle à côtes. Patelle Etoile, ou Tête de Meduse. *Meusch.*

Holländisch: Gesteernde Lampje. *Geribde Patellen. Houtt.*

Nach Linne' hat diese Patelle **erhöhete ungleiche Strahlen, die unten stärker und stumpf sind,** (Testa radiis elevatis inaequalibus, extus crassioribus obtusis.) Die Ribben, die vom Wirbel bis zum äußern Rande laufen, sind von ungleicher Stärke, und immer liegt zwischen einer stärkern eine

schwächere. Diese bilden ganz natürlich einen starken, doch ungleich ausgezackten Rand, und gehören in dem Betrachte unter die sogenannten **doppelten Sternpatellen.** Nach dem Wirbel zu sind diese Ribben gemeiniglich abgeschärft, je näher sie aber dem äußern Rande kommen, desto runder, und folglich auch desto dicker werden sie, und am ausgeschnittenen Rande selbst sind sie abgerundet, also hier am stärksten und stumpf. Indessen fehlt es nicht an Beyspielen, wo die Strahlen nicht sowohl stumpf, als vielmehr spitzig sind, wie wir hievon Fig. 3. ein Beyspiel finden, wie denn überhaupt die Patellen sehr vielen Veränderungen unterworfen sind. Sie sind alle flach, an der Seite, wo der Kopf des Thiers liegt, schmäler, als an der entgegengesetzten Seite, und auch der Wirbel, der nach der kürzern Seite liegt, ist flach; da geschieht es nun zuweilen, daß, wenn dieser Wirbel abgerieben wird, welches doch bloser Zufall ist, die Patelle das Ansehen gewinnt, als wenn sie zwey Augen hätte, und diese durch Zufall entstandene Abänderung haben die Schriftsteller: **die doppelte Sternpatelle mit zwey Augen** genennt. Die äußere Zeichnung ist sehr verschieden; überhaupt sind einige einfärbig, die mehresten aber sind gemischt, und in beyden Fällen haben einige grüne Puncte, die andern mangeln, allemal aber in gewissen Richtungen der Patelle am kenntlichsten sind, und am schönsten spielen. Was nun die hier abgebildeten Beyspiele anbelangt, so ist Fig. 2. rothbraun oder feuerroth, der abgeriebene Wirbel ist weiß, und die Strahlen sind am Rande abgerundet, oder wie sich **Linne'** ausdrückt, breit und stumpf. Fig. 3. hat schärfere Strahlen, und auf braunem Grunde grüne Puncte; die Gegend des Wirbels ist heller, fast feuergelb. Fig. 4. hat unten abgerundete Ribben oder Strahlen, einen weißen abgeriebenen Wirbel, und auf leberfarbenem Grunde grünliche Flecken. Fig. 7. ist vorzüglich schön, die Ribben sind durchgängig abgerundet; die Zeichnung ist auf gelblichem Grunde grünlich gemischt, das abgeriebene Auge schielt auch in das grünliche, und ist mit einem hellern Ringe eingefaßt, der ebenfalls durch das Abreiben entstanden ist. Unter allen aber ist Fig. 8. am stärksten abgestumpft; die Farbe dieser Patelle ist lebergelb, mit braunen Flecken, Flammen und Wolken. Der abgeriebene Wirbel ist braun, mit einer grauen Einfassung. Man findet diese Patellen noch größer, als die hier abgebildeten sind, in **Ostindien**, auf **Amboina**, und vorzüglich häufig auf dem **Vorgebirge der guten Hofnung.**

TAB.

TAB. XXX. Fig. 5. 6.

Patella. Linn. XII. Gen. 331. p. 1257.

Deutsch: Das flache oder platte Schild.

Französisch: Bonnets plains ou deprimés.

Holländisch: Effene Schildjes. *Houtt.*

Obgleich diese beyden abgebildeten Patellen zwey verschiedene Arten zu seyn scheinen, so haben sie doch ein gemeinschaftliches Kennzeichen an sich, weswegen man sie füglich gemeinschaftlich beschreiben kann. Sie haben nemlich einen etwas eyförmigen Bau und flache glatte Schalen, daher sie auch sehr gut mit einem Schilde verglichen werden können. Bey Fig. 6. liegt indessen der Wirbel mehr nach dem Mittelpuncte zu, daher man sie schwerlich als Abänderungen einer Art betrachten kann. Auch die Zeichnung ist verschieden, denn Fig. 5. ist braunroth, mit schmahlen hellern Strahlen und einem hellern Wirbel; Fig. 6. aber ist olivengrün, mit einem weißen, schwarzgefleckten Rande.

TAB. XXX. Fig. 7. 8.

Siehe vorher bey Figur 2. 3. 4.

Nun folgen auf zehn Tafeln lauter weiß gefärbte Conchylien, welche sich auf dem braunen Grunde, worauf sie der Künstler durch wahre Kunst gesetzt hat, sehr gut ausnehmen. Nur ist es zu bedauern, daß sich hin und wieder ein ausgebleichtes Stück eingeschlichen hat, welches freylich den würdigern den Platz nicht hätte rauben sollen.

TAB. XXXI.

Argonauta argo. Linn. XII. Gen. 317. Sp. 271. p. 1161.

Deutsch, für dieses Beyspiel: Der knotigt gestreifte Papiernautilus. Der Reißbrey-Nautilus. Der Papiernautilus mit knotigen Ribben.

Französisch: Nautile papyracée à tubercules. Nautile à bouillon de Ris. Nautile papyracée en grains de Ris, ou à côtes granulés. *Meusch.*

Holländisch: Rystenbrey Nautilus. Rystenbrey Hoorn. *Coraal Doekenhuifje. Val.*

Der Papiernautilus kommt in verschiedenen Abänderungen vor, davon die vorzüglichsten in diesem Werke abgebildet und beschrieben sind; nemlich der **schmalkielige Papiernautilus**, im **ersten Theile** Tab. II. fig. 1. S. 4. und der **breitkielige**, im **ersten Theile** Tab. II. fig. 2. S. 6. und im **vierten Theile** Tab. XI. fig. 1. S. 393. Hier folgt nun die **dritte Abänderung**, welcher unter allen der seltenste ist, den man auch in der **Leerischen Auction** in Holland bis zu 34 Gulden bezahlet hat. In der Hauptsache kommt er mit den bereits beschriebenen Papiernautilussen überein, nur **zwey Stücke** unterscheiden ihn. Er hat nicht nur einen breiten Kiel, sondern der Rand desselben ist mit langen scharfen Zacken besetzt. Das vorzüglichste aber, was ihn unterscheidet, sind seine Ribben, die allemal mit Knoten besetzt sind, manche Beyspiele häufiger, manche sparsamer; so wie auch die Knoten an manchen Beyspielen größer, an manchen kleiner sind. Diese Knoten haben den Liebhabern Gelegenheit gegeben, diese Schale mit dem **Reißbrey** zu vergleichen, die sich **Valentin** als Corallen gedachte. Inwendig bilden diese Ribben Furchen, und die Knoten Gruben. Die Farbe ist verschieden. Einige sind weiß, andre sind gelblich, wie Pergament. Das hier abgebildete ist auch weiß, doch sind die Knoten in der Gegend der Einrollung grau oder rauchfärbig, welche Farbe sich daselbst auch über die Schale ausbreitet. Man findet ihn ungleich größer, als der hier abgebildete ist, so wie die andern Abänderungen in den **indianischen** und **mittelländischen Meeren.**

TAB.

TAB. XXXII. Fig. 1.

Bulla volva. Linn. XII. Gen. 321. Sp. 370. p. 1182.

Deutsch: Die ächte Weberspule.

Französisch: Navette de Tisserant. Vessi Navette de Tisserant. *Meusch.*

Holländisch: Wevers-Spoeltje. Wever Spoel. Schiet-Spoel. Jokje.

Von dieser ächten Weberspule ist im fünften Theile Tab. I. fig. 2. 3. ein ganz vortreffliches Beyspiel abgebildet und beschrieben; von dem sich das gegenwärtige merklich und als wahre Abänderung unterscheidet. Auf die weiße Farbe dürfen wir eigentlich keine Rücksicht nehmen, denn auch jene zeigen sich in einer weißen Farbe, wenn sie, wie dies gegenwärtige Beyspiel, ausgebleicht sind. Was aber dies Beyspiel von jenem unterscheidet, ist der etwas längere Körper, der auf beyden Seiten ungleich kürzere Schnäbel hat. Diese Schnäbel sind mit feinen Querstreifen belegt, welches jenen längern Schnäbeln fehlte.

TAB. XXXII. Fig. 2.

Helix cornu militare. Linn. XII. Gen. 328. Sp. 666. p. 1243.

Deutsch: Der Erdapfel. Der Karkal. Die bandirte Bastartlampe.

Französisch: Pomme de terre. Cornet Clairon. *Meusch.*

Holländisch: Aardappel. Geband basterd Lampje. Karkal. *Houtt.*

Diese seltene, wahrscheinlich ostindische Erdschnecke, die zugleich eine recht ansehnliche Größe erlangt, hat nach Linné einen abgeschärften Rand, eine ungenabelte, convex gebaute Schale, deren erweiterte Mundöffnung gesäumt ist. (Testa subcarinata imperforata convexa, apertura patulo-marginata.) Sie bestehet aus fünf Windungen, die sich, so wie bey unsern gemeinen Waldschnecken erheben, und einen convexen Bau bilden. Darum sind auch die obern Windungen eben nicht stark gewölbt, und schließen daher auch dicht aneinander. Die letztern zwey Windungen liegen fast ineinander, die erste aber

hat

hat da, wo die Basis ihren Anfang nimmt, einen unmerklichen Rand, daher auch die Basis flach ist, und die ganze Schnecke dadurch eine etwas gedrückte Form erhält. Die Mundöfnung ist halbmondförmig, aber weit, und ihre Lefze ist stark gesäumt; auch die Spindel ist gesäumt, aber diese Lefze breitet sich nicht allemal so weit über den Nabel aus, daß sie denselben gänzlich bedecken sollte. In mehrern Fällen ist indessen der Nabel ganz bedeckt, eine Erscheinung, die man an allen Landschnecken findet. Was dieser Erdapfel eigentlich für ein Epiderm habe, weiß ich nicht, aber das habe ich an dem vortreflichen Beyspiele des Herrn **Erbprinzen von Schwarzburg Rudolstadt** mit meinen Augen gesehen, daß die Farbe an der Spindel kein Ueberbleibsel des ehemaligen Epiderms ist und seyn kann. Diese Spindelseite ist an gut erhaltenen Beyspielen schwarzbraun, beynahe schwarz, sie wird aber heller, gelbbraun oder bräunlich, wenn die Schale eine Zeitlang unbewohnt an freyer Luft liegt. Manche Schriftsteller reden auch von **bandirten** Beyspielen, welches wohl möglich seyn kann, zumal da es bey Erdschnecken ganz gewöhnlich ist, daß sie mit und ohne Bänder erscheinen. Sonst ist die Schale, den schwarzbraunen oder heller gefärbten Bauch ausgenommen, weiß und glatt. Man siehet zwar hin und wieder, auch in unsrer Abbildung, schräge, senkrechte Streifen, aber es sind keine eigentlichen Streifen, da sie wahrscheinlich von neuen Schalenansätzen herrühren. Diese Schnecke ist so selten, daß sie in den mehresten Sammlungen fehlt.

TAB. XXXII. Fig. 3.

Helix decollata. Linn. XII. Gen. 328. Sp. 695. p. 1247.

Deutsch: **Der abgestumpfte Helix. Der geköpfte Helix. Die abgestumpfte Nadel.**

Französisch: Vis tronquée. L'Enfant ou Maillot de Montpellier. Porte corne decollée. *Meusch.*

Holländisch: Geknot Hoorentje.

Die Namen, die dieser Helix führt, sind ihm darum gegeben, weil er nie anders, als mit abgestumpfter Endspitze erscheint, dabey er aber bald mehr, bald weniger Windungen verlohren hat. Warum dies gerade bey allen Schnecken dieser Art geschehe, darüber geben die Gelehrten diese und jene Ursache an, die ich nicht wiederhohlen mag, weils doch nur Muthmassungen sind. So viel siehet man aus der Gegeneinanderhaltung mehrerer Beyspiele, daß sie zuverläßig

ehedem

ehedem eine Endspitze gehabt haben, die ihnen, es sey Instinct, oder feindliche Gewalt, oder Zufall, geraubt worden ist. Linne' hat also recht, wenn er dieser Schnecke **einen thurmförmigen Bau, eine abgesprengte Endspitze und eine beynahe eyförmige Mundöfnung beylegt.** (Testa turrita, spira mutilato-truncata, apertura obovata.) Ob indessen diese Schnecke scharf zugespitzt sey, oder ob sie eine stumpfe Endspitze habe, kann man darum nicht sagen, weil noch Niemand diese Conchylie in ihrem vollkommenen Zustande gesehen hat. Aus eben diesem Grunde kann man auch die eigentliche Anzahl ihrer Windungen nicht angeben, derer doch aller Wahrscheinlichkeit nach wenigstens zehn seyn müssen. Die noch übrigen Windungen nehmen durchgängig verhältnißmäßig ab. Sie sind flach, und daher durch eine zarte Linie von einander getrennt. Auch ist die Schale glatt und dünne; doch hat das eine meiner Beyspiele am Ende jeder Windung sehr feine, aber kenntliche Kerben. Die letzte der übrig gebliebenen Windungen ist sehr geschickt und künstlich verbaut, und bildet einen Schneckengang. Die Mundöfnung ist beynahe oval; die Mündungslefze ungesäumt; die Spindellefze liegt wie ein dünnes Blat am Bauche, und bedeckt zuweilen, und in den mehresten Fällen den Nabel ganz, zuweilen läßt sie aber auch eine kleine Oefnung. Man findet diesen Helix gewöhnlich von einer schmutzig weißen Farbe, noch ungleich größer, als der hier abgebildete ist, nach Linne' im **südlichen Europa** und im **Orient**, nach andern in **Indien**, bey **Aranjuetz** in **Spanien**, in dem **mittägigen Frankreich**, in der **Barbarey** und im ganzen **Afrika**, eben nicht selten.

TAB. XXXII. Fig. 4.

Bulla gibbosa. Linn. XII. Gen. 321. Sp. 374. p. 1183.

Deutsch: **Der Hochrücken. Der falsche Jambus. Die Bauernfeige. Das Mündchen.**

Französisch: Bossue sans dents. Petite Bouche. Porcelaine toute blanche et bossue. Vessie Jambosine ou Bossue. *Meusch.*

Holländisch: Hoog-rugge. Bastard-Wevers-Spoeltje of Jokje. Hoog-ruggetje. *Houtt.*

Bereits im **ersten Theile** bey Tab. XIV. fig. 3. 4. S. 64. 65. ist dasjenige, was zur Kenntnis dieser Conchylie gehört, gesagt worden, wo auch schon des gegenwärtigen ganz weißen Beyspiels gedacht worden ist, worauf ich mich jezt beziehe.

TAB. XXXII. Fig. 5.

Der Deckel vom geperlten Orangeauge. (Turbo farmaticus. Linn.. XII. Gen. 327. Sp. 620. p. 1235. Knorr Th. I. Tab. III. fig. 1. S. 10. folg.)

Deutsch: Der Deckel vom geperlten Orangeauge. Der granulirte Venusnabel.

Französisch: Umbilic ou Nombril granulé. *Meusch.* Umbilic de Venus grainé en blanc.

Holländisch: Witt-Korrelige Zeenàvel *Houtt.*

Die verschiedenen, in diesem Werke abgebildeten und beschriebenen, sowohl hornartigen, als steinartigen Deckel, kann man in dem Register zusammen lesen, oder bey Tab. XXVIII. fig. 2. 3. dieses **sechsten Theils** angezeigt finden. Hier bemerke ich nur, daß der hier abgebildete Deckel unter die steinschaligen gehöre, und auf der äußern Seite abgebildet sey. Er ist in seinem Bau mehr länglich als cirkelrund, und daher Fig. 5. nicht ganz richtig vorgestellt. Die innre Seite formirt eine vollkommene Schneckenlinie, von der gleichwohl die erste der acht Umdrehungen die größte, und ungleich größer ist, als die folgende. Alle Windungen sind durch eine tiefe Furche von einander getrennt, der Mittelpunct aller Windungen aber ist ein kleines tiefes Loch. Wahrscheinlich ist diese innre Seite, die aus lauter feinen, halbmondförmigen Linien bestehet, wie bey andern Deckeln mit einer braunen Oberhaut bekleidet, die aber meinen Beyspielen, und denen, die ich sonst gesehen habe, mangelt. Diese äußere Seite bestehet aus lauter größern und kleinern Körnern, die alle auf eignen Stielchen stehen, und fast einem knospichten Meertoph gleichen. Sie sind aber kein Tophus, sondern gehören zum Wesen des Deckels, wovon man sich selbst überzeugen könnte, wenn man einen dieser Deckel behutsam und aufmerksam zerstöhren wollte. Diese Knospen oder Knötchen besetzen zwar die ganze äußere Fläche, aber sie liegen immer an einem Orte häufiger und höher, als an dem andern, am Rande aber sind sie fast an allen Beyspielen weggewetzt, welches wahrscheinlich von dem Hervor- und Zurückziehen des Deckels beym Leben des Thiers herkommt. Man findet diesen Deckel ungleich größer, als der hier abgebildete ist, und er ist nicht so selten, als das geperlte Orangeauge ist, von dem er herkommt.

TAB. XXXIII. Fig. 1.

Bulla ovum. Linn. XII. Gen. 321. Sp. 369. p. 1181.

Deutsch: Das Ey. Das Hühnerey. Die weiße Porcellane.

Französisch: L' Oeuf de Poule. Oef avec des mammelons. L' Oeuf. Porcelaine blanche. Oeuf de l' Oie. *Meusch.*

Holländisch: Witte Porcelein-hoorn of Ey. Witte Kliphoorn. *Houtt.*

Dieses Ey, das diesen und die andern ihm beygelegten Namen, wenn wir die Benennung der Porcellane ausnehmen, ganz verdient, hat unter allen Blasenschnecken die größte Aehnlichkeit mit einer Porcellane. Nur fehlen ihm die Zähne am Bauche, und selbst die Zähne der Mündungslefze sind den Zähnen der Porcellane nicht gleich. Nach **Linne'** hat diese Blase **einen eyförmigen Bau, auf beyden Seiten stumpfe Schnäbel und eine gezahnte Mündungslefze.** (Testa ovata, obtuse subbirostri, labro dentato.) Der Bau ist nicht blos eyförmig, sondern er ist auch stark gewölbt, und die Schale ist glatt und glänzend. Einige Beyspiele haben unkenntliche weite Querstreifen. Auf beyden Seiten siehet man hervorragende Schnäbel, die eben nicht lang, aber stumpf sind, und unter diesen ist der obere Schnabel etwas kürzer, auch enger, als der untere, und beyde gleichen, wegen des eingebogenen Mündungssaumes, einer verengerten Rinne. Die Mündungslefze hat einen großen breiten Saum, dessen Zähne mehr den Runzeln als eigentlichen Zähnen gleichen. Der Bauch ist rund gewölbt und glatt. Von außen ist die Schale blendend weiß und glänzend, inwendig aber ist sie braun. Die Schale ist weder stark noch dünne zu nennen, und hat daher gegen das Licht gehalten einigen Schein. Die mehresten sind regelmäßig gebaut, doch hat man auch Beyspiele, deren Bau gewissermassen höckericht ist. Man findet sie noch größer, als das hier abgebildete Beyspiel ist, und sie fallen in **Ostindien**, besonders auf **Amboina**, und vorzüglich am Strande bey **Keram**, man kann aber gar nicht sagen, daß sie selten wären, denn sie liegen in allen Sammlungen.

TAB. XXXIII. Fig. 2.

Strombus epidromis. Linn. XII. Gen. 324. Sp. 506. p. 1211.

Deutsch: Das ausgespannte Besansseegel. Das Täubchen. Das kleine Lapphorn.

Französisch: Tourterelle. Pigeonneau. Misaine deplayée.

Holländisch: Bezaantje. Gevleugelde Bezaantje. Duifje.

Ohnstreitig ist der Name des **ausgespannten Besansseegels**, der von der Beschaffenheit des Flügels hergenommen ist, für diese Flügelschnecke der bestimmteste, da der Name des **Täubchens**, den noch dazu eine andere Flügelschnecke führt, eine Vorstellungsart erfordert, die nicht jedem Menschen gegeben seyn möchte, und der Name des **kleinen Lapphorns** zu unbestimmt ist. Sie hat nach Linne' **einen abgerundeten Mündungssaum, der kurz ist, einen glatten Leib und einigermassen knotige Windungen.** (Testae labro rotundato, brevi, ventre laevi, spira subnodosa.) Sie hat einen weit hervorragenden Flügel, der beynahe einen halben Zirkel bildet, unten aber einen tiefern und oben einen flächern halbmondförmigen Ausschnitt hat. Dieser Flügel reicht nur bis zur zweyten Windung, und in so fern konnte ihn Linne' kurz nennen, der sich oben inwendig in einer flachen Rinne endiget. Der Rücken ist nur mäßig gewölbt, und glatt, außer daß er nahe an der zweyten Windung eine abgeschärfte Kante hat, die mit einem einzigen Knoten, den man manchmal kaum bemerkt, der aber auch an andern Beyspielen stärker, höher und spitziger ist, besetzt ist. Die folgenden Windungen, die eine spitzige Pyramide bilden, haben feine, längliche und ribbenähnliche Knoten. Die Nase ist ausgeschnitten, umgeschlagen, kurz und ein wenig nach der Seite gekrümmt. Der Bauch ist flach und fast platt, und trennet sich durch eine abgerundete, unkenntliche Kante von dem Rücken. Die Mündung hat einen abgerundeten, silberfarbigen Saum, und eben so silberfarben ist die Spindellefze, die doch an einigen Beyspielen mehr weiß und mit einem braunen Flecken geschmückt ist. Inwendig ist diese Flügelschnecke auch weiß, auch von aussen sind einige, wohin unser abgebildetes Beyspiel gehört, weiß; andere aber haben braune Zickzacklinien, die zuweilen ein Netz zu bilden scheinen, auf weißem Grunde, und diese haben zuweilen ein bis drey schmale, gefleckte Querbänder, und noch andere sind einfärbig bräunlich. Sie werden nicht leicht größer, als das hier abgebildete Beyspiel ist, und fallen in den **asiatischen** und **ostindischen Meeren**, aber nicht häufig.

TAB. XXXIII. Fig. 3.

Buccinum. Linn. XII. Gen. 323. p. 1196.
Deutsch: Das gefurchte englische Kinkhorn. Das gesäumte Horn.
Französisch: La Rebordée. *Mull.*
Holländisch: Gezoomd Hooren. *Houtt.*

Da diese Schnecke eigentlich aus Tranquebar zu uns kommt, so weiß ich nicht, warum sie den Namen des englischen Kinkhorns führt, es müßte denn etwa eine ähnliche Art an den englischen Stranden gefunden werden. Das hier abgebildete tranquebarische, gefurchte oder gesäumte Kinkhorn hat eigentlich ein bräunliches Epiderm, das hier abgebildete ist also ausgebleicht, und da die Querribben eigentlich stärker, und die Furchen sogar mit feinen Querlinien belegt zu seyn pflegen, so ist es zugleich stark abgerieben. Die erste Windung ist stärker gewölbt, als die folgenden sind, und ist wohl zweymal so lang, als die folgenden zusammen genommen, die sich in eine stumpfe Spitze endigen. Ueberhaupt hat das ganze Kinkhorn nur sechs Windungen. Oben hat die erste Windung eine breite, aber nicht allzutiefe Hohlkehle, die auf die folgenden Windungen fortgehet, und da, wo sie sich endiget, einen kenntlichen Saum hat, darum gab ihr Herr Houttuyn den gut gewählten Namen des gesäumten Horns. Die Mündungslefze ist ungesäumt, aber um der Ribben willen gezähnelt, welches man freylich nur an unverletzten Beyspielen gewahr wird, oben bildet sich eine tiefe Rinne. Die Spindelseite ist ein wenig gedruckt, und der Schwanz tief ausgeschnitten; die Schnecke wird noch größer, als das abgebildete Beyspiel ist. Die Schale ist stark, und das Kinkhorn, wenn es unausgebleicht und gut erhalten ist, ist gar nicht gemein.

TAB. XXXIII. Fig. 4.

Patella. Linn. XII. Gen. 331. p. 1257.
Deutsch: Die geribbte, weiße, und am Wirbel braun punctirte Patelle.
Französisch: Patelle blanche à stries relevées. *Mull.*
Holländisch: Geribde witte Patelle. *Houtt.*

Diese Schüsselmuschel ist fast so breit, als sie lang ist, und etwa um die Hälfte so hoch. Sie hat wohl zwanzig große, und zwischen denselben verschie-

dene kleine Ribben, die einigermassen schuppicht sind. Der Rand ist ungleich ausgeschweift, und die Farbe ist weiß, inwendig matter, als von aussen. Oben, in der Gegend des Wirbels, siehet man eine Reyhe blasser brauner Puncte, die gleichsam einen Kranz bilden.

TAB. XXXIV. Fig. I.

Mactra striatula. Linn. XII. Gen. 307. Sp. 96. p. 1125.
Deutsch: Der glatte, nur am Wirbel gestreifte Backtrog.
Französisch: Came coupée. Tinette Rouillée. *Meusch.*
Holländisch: Stompe Kous-Doublet.

Dieser Backtrog hat nach Linne' eine glatte, durchsichtige Schale, einigermassen gestreifte Wirbel, und eine glatte, eingedrückte, und mit einem scharfen Rande eingefaßte Vorderseite. (Testa laevi diaphana, umbonibus substriatis, vulva laevi impressa carina circumscripta.) Beynahe ist der Bau der Schale dreyeckig, denn die Vorderseite ist durch einen scharfen Rand von der übrigen Schale getrennet, und flach. Sie ist nicht ganz verschlossen, welches besonders an größern Beyspielen, die weniger durchsichtig als die kleinern sind, kenntlich ist; bey den Lippen ist sie aber vertieft oder eingedrückt. Der Umriß der Schale ist abgerundet, am stärksten in der Hinterseite, wo sich der After in einem deutlichen, vertieften, länglich eyförmigen Eindrucke zeigt. Die Wirbelspitzen kehren sich nach der Hinterseite, und hier hat die Muschel einige Streifen oder Runzeln, da das Uebrige der Schale ganz glatt ist, einzelne, feine, bogenförmige Querstreifen ausgenommen, die wahrscheinlich durch neue Schalenansätze entstanden sind. Die Schalen sind ziemlich stark gewölbt. Im Schlosse siehet man den allen Mactren eignen, gefaltenen Zahn, und neben ihm eine weite und tiefe Grube, die untere Schale hat außerdem gegen die Vorderseite zu einen länglichen Zahn, unter dem After aber zwey dreyseitige Seitenzähne, und hinter diesen längliche Gruben, in welche die Seitenzähne der Oberschale greifen. Daß diese seltene Korbmuschel eine ansehnliche Größe erlange, zeigt die Abbildung. Linne' muß also nur kleine Beyspiele vor sich gehabt haben, da er ihre Größe mit einer welschen Nuß vergleicht. Nach Linne' kommt sie aus dem mittländischen Meere, sonst aber ist die Küste von Koromandel ihr eigentlicher Wohnort.

TAB.

TAB. XXXIV. Fig. 2.

Arca granoſa. Linn. XII. Gen. 312. Sp. 176. p. 1142.

Deutſch: **Die geribbte, knotige Arche. Das Körbchen.**

Franzöſiſch: La Corbeille. Coeur en Arche de Noë ou à carene. Arche batarde grainée. Arche Corbeille grenue.

Holländiſch: Korrelige Baſterd-Ark. *Houtt.*

Nach der Beſchreibung des Linne' iſt der Bau des Körbchens einigermaſſen herzförmig, es hat dornichte Ribben, zurückgebogene Wirbelſchnäbel und einen gekerbten Rand. (Teſta ſubcordata ſulcis muricatis, natibus recurvis, margine crenato.) Dieſe Arche iſt breiter, als ſie lang iſt, und dies iſt die Urſache, daß man ihren Bau nicht vollkommen herzförmig nennen kann, denn gewölbte Schalen hat ſie. Auch die Linie des Schloſſes, welches beynahe, wie bey den Mänteln, Ohren bildet, widerſpricht dem äußern Bau der Herzmuſcheln. Ihre Schalen ſind beynahe gleichſeitig, doch raget die Vorderſeite mehr hervor, als die hintere. Vom Wirbel herab laufen viele ſtarke Ribben mit den ungleich ſchwächern an beyden Seiten, welche zugleich ſchräg laufen, ohngefehr zwanzig, welche alle mit ſcharfen Knötchen beſetzt ſind, die bald enger beyſammen, bald weiter von einander ſtehen. Die Furchen zwiſchen dieſen Ribben, die nicht ſo weit ſind, als ſie die Zeichnung angiebt, ſind glatt. Der äußere Rand iſt von außen gekerbt, von innen aber hat er tiefe Einſchnitte, welche einem langen Dreyeck gleichen. Daher ſchließen auch beyde Schalen genau zuſammen. Von den äußern Ribben ſiehet man inwendig deutliche Spuren in flachen Furchen. Die Wirbelſpitzen ſind in ſich gekrümmt, kehren ſich aber ein wenig nach der Hinterſeite. Das Schloß macht eine gerade Linie, beſtehet aus ſehr vielen Zähnchen, die auf beyden Seiten am ſtärkſten ſind, und dieſe Zähnchen greifen genau in einander. Der äuſſere Zwiſchenraum zwiſchen beyden Schnäbeln iſt weder breit noch ſchmal zu nennen. Er gleichet einem verſchobenen Viereck, und iſt mit verſchiedenen Einſchnitten beſetzt, die eine rhomboidaliſche Figur haben. Die Farbe dieſer Arche, deren gewöhnliche Größe die Abbildung zeigt, iſt weiß. Man findet dieſe Arche auf **Amboina** und **Tranquebar**, auf den **nicobariſchen Eylanden**, und, wie **Liſter** ſagt, auch in dem **Meerbuſen bey Campeche**; in guten Dupletten aber nicht häufig.

TAB.

TAB. XXXIV. Fig. 3.

Ostrea lima. Linn. XII. Gen. 313. Sp. 206. p. 1147.

Deutsch: Die Feile des Linné. Die Raspel oder Raspe.

Französisch: Rape. Ratissoire. Manteau Ratissoire ou Lime. *Meusch.*

Holländisch: Raspe. Rasp doublet.

Nach Linné hat die Feile gleiche bauchige Schalen, zwey und zwanzig schuppichte Strahlen, die an dem einen Rande abgerundet sind, und unkenntliche Ohren. (Testa aequivalvi, gibba, radiis 22. imbricatis, squamis altero margine rotundato, auriculis oblitteratis.) Diese Auster, die um ihrer Ohren willen unter die Mäntel gehört, ist viel länger, als sie breit ist, doch ist ihr Bau gleichsam verschoben, daher sie auch an der einen Seite viel länger ist als an der andern. Die Schalen sind eben nicht stark gewölbt, doch an der einen Seite stärker als an der andern, daher sie auch in der **dritten Linnäischen Classe** der Austern ihren Ort hat. (Siehe den **ersten Theil Einleit. S. XXXI. 313. C.**) Vom Wirbel herab laufen abgerundete, nach Beschaffenheit der Größe der Muschel stärkere oder schwächere Ribben, die **Linné** Strahlen nennt, deren Anzahl aber nicht allemal zwey und zwanzig ist. Sie sind mit vielen erhöheten, scharfen Schuppen besetzt, die an der einen Seite mehr rund als spitzig, an der andern aber mehr spitzig als rund sind. Diese Schuppen stehen fast gerade in die Höhe, doch muß man freylich gut erhaltene, besonders kleinere Beyspiele bey der Hand haben, wenn man dieses recht deutlich sehen will. An ältern Beyspielen sind die Schuppen mehrentheils mehr oder weniger abgerieben, sie gaben aber dem Ritter **Linné** Gelegenheit, diese Muschel mit einer **Feile** zu vergleichen, daraus andere lieber eine **Raspel** gemacht haben, weil ihnen die Schuppen für eine Feile zu groß dünken. Auf der Vorderseite ist sie abgestumpft, und hier sind die Ohren, die überhaupt nicht breit sind, kürzer, als auf der andern Seite, und ebenfalls mit Schuppen besetzt. Der Rand ist gekerbt, und beyde Schalen, die an großen Beyspielen stark genug sind, schließen genau zusammen. Die Schnäbel sind kurz und spitzig, und lassen zwischen sich eine starke Vertiefung, die nach der Größe der Muschel, die einen eyförmigen Bau hat, und beynahe vier Zolle lang werden kann, größer oder kleiner ist. Das Schloß, das in der Mitte liegt, ist eine große Vertiefung, neben welcher, besonders an kleinen jüngern Beyspielen, einige Knötchen liegen. Inwendig siehet man so viele Furchen, als von aussen Ribben sind.

Man

Man findet sie allemal weiß nach Linne' in dem mittelländischen Meere, sonst aber vorzüglich auf Tranquebar und im rothen Merre, weder häufig noch selten.

TAB. XXXIV. Fig. 4. 5.

Voluta. Linn. XII. Gen. 322. p. 1186.

Deutsch: Die weiße Dattel.

Französisch: Olive blanche.

Holländisch: Witte Dadel.

Ueber diese Walzenschnecke habe ich nicht viel zu sagen, und auch das Wenige, was ich über sie sagen kann, lehrt die Abbildung. Sie ist enge und gedrängt gebaut, nur an der Nase gestreift, sonst aber spiegelglatt. Ihre Windungen treten spitzig hervor, und stoßen genau zusammen. Ihre Spindel hat Runzeln oder Falten, ihr unterer Ausschnitt ist tief, ihre Schale ist stark, und ihre Farbe ist innig weiß. Dergleichen weiße Datteln sind vielmals durch Ausbleichen und Abschleifen entstanden, und kommen größer und kleiner in allen Sammlungen vor.

TAB. XXXV. Fig. 1.

Voluta. Linn. XII. Gen. 322. p. 1186.

Deutsch: Das rothmündige Marmorhorn. Die rothmündige Schweizerhose. Die rothmündige Vase.

Französisch: L' Aigrette à bouche couleur de rose. La Vase à bouche de rose.

Holländisch: Capitaale Schwitzersbroek. De Vaas met rozeroode *Mond*.

Diese Volute, die wohl noch einmal so groß werden kann, als sie hier abgebildet, und wahrscheinlich ausgebleicht ist, gehöret, wenn sie ihre ganze Schönheit, besonders der Mundöfnung, hat, unter die wahren und seltenen Kabinetstücke. Ihre erste Windung hat gemeiniglich vier, auch wohl fünf Reyhen Knoten, von denen drey in der Gegend des Schwanzes, die vierte aber oben in der Gegend des

Wirbels liegen. Der große Zwischenraum, und überhaupt jeder Zwischenraum zwischen und über den Knotenreihen, sind mit stärkern und schwächern Querstreifen belegt, deren Furchen gemeiniglich gerunzelt erscheinen. Die stärksten Knoten hat die oberste Reihe. Diese Knoten gleichen an jüngern Beyspielen mehr den Zacken, und so viele Knotenreihen die erste Windung hat, so viele Auskehlungen zeigen sich an der Mundöfnung, welche eine blendend weiße Farbe und einen großen Glanz hat. Die obern Windungen sind auch knotig und quergestreift, und steigen gleich einer Pyramide in die Höhe. Die Nase oder der Schwanz ist tief ausgeschnitten und an die Seite geschoben. Am Bauche siehet man ein tiefes Nabelloch, das von aussen gerunzelt ist. Die Spindellefze ist stark, und hat auf blendend weißem Grunde eine violetfarbige Röthe, als einen wahren Schmuck, von dem sie auch den Namen des rothmündigen führt. Die Spindel hat vier Falten oder Zähne, wo an meinem Beyspiele zwischen einer stärkern allemal eine schwächere liegt. Sie liegen tief in der Schnecke. Sonst ist diese Volute weiß, zuweilen etwas in das bräunliche schielend. Sie kommt aus **Westindien**, wo man sie auf **St. Croix**, **Madagaskar** und **Jamaika** antrift. Wahrscheinlich gehöret sie als eine Abänderung zu Voluta Capitellum, wovon gleich ein Mehreres.

TAB. XXXV. Fig. 2.

Voluta capitellum. Linn. XII. Gen. 322. Sp. 431. p. 1195.

Deutsch: **Die weiße Schweitzerhose. Die Vase. Die weiße Vase.**

Siehe vorher Tab. XX. Fig. 6.

An diesem angeführten Orte habe ich diese Volute hinlänglich beschrieben, auch des hier abgebildeten Beyspiels bereits Erwähnung gethan. Es gehöret unter die Beyspiele von mittlerer Größe und Alter, daher sich die Knoten hin und wieder noch wie Zacken zeigen, welches man besonders an dem Schwanze und an den obern Windungen gewahr wird. Der Farbe nach ist es ganz weiß, ohne alle andere Zeichnung, und gut erhalten.

TAB. XXXV. Fig. 3.

Murex hippocaſtanum. Linn. XII. Gen. 325. Sp. 545. p. 1219.
Deutſch: Das Pimpelchen von Banda. Die Muskatennuß. Die ſtachlichte Maulbeere.

Siehe vorher Tab. XXIV. Fig. 2.

Nicht nur auf der vier und zwanzigſten Tafel Fig. 3. dieſes ſechſten Theils, ſondern auch im fünften Theile Tab. IV. fig. 2. ſind Beyſpiele von dieſem Pimpelchen von Banda abgebildet und hinlänglich beſchrieben. Beſonders iſt das Beyſpiel des fünften Theils dem hier abgebildeten faſt ganz gleich. Der Unterſchied beſtehet blos darinnen, daß das gegenwärtige eine etwas höhere und geſtrecktere Pyramide hat, übrigens aber ſtark abgerieben und ausgebleicht iſt.

TAB. XXXV. Fig. 4.

Patella equeſtris. Linn. XII. Gen. 331. Sp. 747. p. 1257.
Deutſch, für dieſes Beyſpiel: Das chineſiſche Dach. Die blättriche chineſiſche Mütze. Die blättrichte Fiſcherweiberhaube.
Franzöſiſch: Lepas en Cabochon. Lepas feuilleté. Toit Chinois.
Holländiſch: Bebladerd Viſchhuifje.

Die eigentliche Fiſcherweiberhaube werden wir bey der gleich folgenden Figur kennen lernen; hier erſcheinet eine ſeltene Abänderung, die aber Linne' ausdrücklich zu ſeiner Patella equeſtri rechnet, wenn er in dem Muſeo Reginae Lud. Ulr. p. 687. num. 408. ſagt: variat. α. lamellis horizontalibus imbricatis. Sie verdient die Namen, welche ſie führt, und gehört unter die Patellen, die einen verſchloſſenen Wirbel und inwendig eine ofne Rinne haben. Ihr Bau iſt faſt rund, und ſie ſteigt in lauter übereinander gelegten unzertrennten Blättern in eine ſtumpfe platte Spitze in die Höhe. Dieſe Blätter liegen faſt wie Dachziegeln übereinander, doch ſo, daß die untern Blätter, an meinem Beyſpiele ſechſe; dichte auf und übereinander liegen, die obern aber liegen in einer größern Entfernung von einander, und manche Beyſpiele haben mehr, manche weniger Blätterreihen, und es hat faſt das Anſehen, als wenn immer eine Reihe Blätter in die andre geſchoben wäre; daher man auch inwendig deutliche Spuren von dieſen Blätterreihen erblickt. Dieſe Blätter ſind ausgeſchweift, oder vielmehr aus-

zackt, daher auch der äußere Rand ungleich ist. Sie sind die Länge herab fein gestreift, oder vielmehr gegittert, doch muß man dabey ein Vergrößerungsglas zu Hülfe nehmen. Diese Blätter sind dünne, daher oft beschädiget, doch ist die Patelle selbst stark genug von Schale. Ihr Umriß ist fast rund, doch ist sie an der einen Seite kürzer, als an der andern. Inwendig hat sie eine lange ofne Rinne. Ihre Farbe ist weiß, sie wird nicht viel größer, als sie hier in der Abbildung erscheinet, wohnet in den chinesischen Meeren und ist sehr selten.

TAB. XXXV. Fig. 5.

Patella equestris. Linn. XII. Gen. 331. Sp. 747. p. 1257.

Deutsch: Die Fischerweiberhaube. Die Narrenkappe. Die Dragonermütze. Die orlamische Fischerweiberhaube.

Französisch: Le Cabochon. Le Cabochon blanc. Bonnet de Dragon. Bouclier Cabochon. *Meusch.*

Holländisch: Vischhuifje. Orlamje Vischhuifje. Zootskap.

Nach Linne' hat die Fischerweiberhaube **einen nudurchbohrten Wirbel, eine runde, von aussen blättriche Schale, und inwendig eine perpendicular hängende Rinne.** (Testa integra orbiculata, extus perfoliata, labio fornicali perpendiculari.) Der Bau dieser Patelle, die in mancherley Abänderungen gefunden wird, ist zwar kegelförmig, und also ist der äußere Umriß rund; allein da die eine Seite ungleich kürzer ist, als die andre, so liegt der stumpfe Wirbel nicht im Mittelpuncte, sondern an der Seite. Indessen sind manche Beyspiele höher als andre, und manche sind enger, manche weiter gebaut. Von aussen ist die Schale nie glatt, sondern bald mit Runzeln, bald mit Falten, bald mit Streifen, bald, wie die vorhergehende Abänderung, mit Blättern versehen. So ist auch der äußere Rand uneben, gerunzelt oder gefalten, und nur an einigen, vielleicht abgeriebenen und beschädigten Beyspielen glatt. Die Schale ist dünne, doch immer an dem einen Beyspiele stärker, als an den andern. Die inwendige Rinne, die zwar senkrecht, aber doch ein wenig schräg hängt, ist an der einen Seite offen, und hängt ganz frey in der Schale, ist aber im Mittelpuncte des Wirbels befestiget. Da unser abgebildetes Beyspiel, damit diese schalige Rinne kenntlich gemacht werde, von der innern Seite vorgestellt ist, so kann es nicht gewiß entschieden werden, zu welcher Abänderung dasselbige gehöre; doch lehrt die Zeichnung, daß

es

es verengert und gestreckt gebaut sey. Diese Patellen, die ihre Namen von ihrem Bau und Gestalt erhalten haben, werden in Ostindien, auf Amboina, Barbados und auf der Insel St. Domingo, auch in den americanischen Meeren gefunden, erreichen ohngefehr den Durchschnitt von ein und einen viertels Zoll, und sind selten.

TAB. XXXVI. Fig. 1. 2.

Chama arcinella. Linn. XII. Gen. 311. Sp. 167. p. 1139.

Deutsch: Der dornichte Pferdefuß. Die stachlichte Castanie. Die Castanie in der Hülse.

Französisch: Marron épineux. Chataigne en Cosse. Marron d' Inde. Gateau feuilleté Arcinelle. *Meusch.* Came Arcinelle.

Holländisch: Gedoornde Paarde-Voet.

Von diesem dornichten Pferdefuß ist bereits im vierten Theile dieses Werks Tab. XIV. fig. 1. ein Beyspiel abgebildet und S. 406. beschrieben worden. Die gegenwärtige Chame unterscheidet sich von jener im vierten Theile durch ihre längern Stacheln, und daß sie überhaupt besser erhalten ist, als jene. Sie ist ganz weiß, und Fig. 1. legt sie so dar, daß man ihre Vorderseite sehen kann, so wie sie uns Fig. 2. von der Seite des Afters vorstellt. Nun vergleiche man damit meine S. 406. gegebene Beschreibung, die sich durch diese Abbildungen gut erläutern läßt.

TAB. XXXVI. Fig. 3.

Chama Gigas. Linn. XII. Gen. 311. Sp. 155. p. 1137.

Deutsch: Die Riesenmuschel. Der Riese unter den Muscheln. Die Hohlziegelmuschel. Die Nagelmuschel. Die Vater-Noahmuschel. Das Waschbecken. Die Schuppenmuschel. Der Weyhkessel.

Französisch: Le grand Benitier. La Faitiere. La Tuilée. L' Jmbricata. Le Coeur fait en tuile creuse. Bassin Tuilée. *Meusch.*

Holländisch: Nagel Schulp. Nagel-Doublet. Genaagelde Fontyn-bak. Vater Noahs Schulp.

Ein größeres Beyspiel dieser Nagelmuschel, das indessen noch immer unter die kleinen gehört, ist im ersten Theile Tab. XIX. fig. 3. abgebildet und S. 86. beschrieben. Die gegenwärtige, die man kaum kleiner erwarten kann, hat fünf mit einzelnen, hohlziegelähnlichen Schuppen besetzte breite Ribben, und die dazwischen liegenden Furchen sind mit senkrechten Streifen versehen. Der Rand ist weitläuftig ausgeschweift, und da, wo in der Zeichnung ein tiefer Ausschnitt ist, da ist ein Stückchen Schale herausgebrochen. Also ists nicht Natur. Dergleichen kleine Beyspiele haben, wenn sie gut erhalten sind, ein sich ins gelbliche ziehendes Farbenkleid, daher das hier abgebildete Beyspiel ausgebleicht ist. Uebrigens sehe man die Beschreibung Th. I. S. 86.

TAB. XXXVI. Fig. 4.

Buccinum vittatum. Linn. XII. Gen. 323. Sp. 483. p. 1206.

Deutsch: **Die gekerbte Nadel. Die weitmündige Schraubenschnecke mit gekerbten Gürtel.**

Französisch: La Vis Rafel. *Adans.* Buccin blanc à pas des orbes granuleux.

Holländisch: Gekeperd Pen. Gekeperd Tophoorentje. *Houtt.*

Es wäre zu wünschen gewesen, statt dieses kleinen, an der Mundöfnung noch unvollendeten Beyspiels ein größeres und ausgewachsenes zu sehen, zumal da in diesem Werke keine Abbildung dieser Art vorkommt. Es muß also die Beschreibung diesen Mangel ersetzen. Nach Linne' hat die gekerbte Nadel **einen thurmförmigen Bau, eine einigermassen gestreifte Schale, und im Wirbel der Windungen einen doppelten gekerbten Gürtel.** (Testa turrita substriata, sutura anfractuum duplici crenulata.) Die ganze Schnecke bestehet aus acht bis zehn Windungen, die nur ein wenig gewölbt sind, und sich in eine scharfe Spitze endigen. Die erste Windung ist ohngefehr zweymal so groß, als die zweyte, und dann nehmen sie bis zur Endspitze verhältnißmäßig ab. Da dieses Buccinum einen breitern Umfang hat, als die eigentlichen Nadeln zu haben pflegen, so kann man von ihm sagen, daß es thurm- und eyförmig zugleich sey. Ueber alle Windungen laufen weitläuftige, nicht tief eingeschnittene, dünne Querstreifen, die man an

an einigen jungen, wahrscheinlich abgeschliffenen Beyspielen, wohin auch das hier abgebildete, ausgebleichte Beyspiel gehöret, kaum bemerkt. Im Winkel einer jeden Windung liegt ein gekerbter Gürtel, den eine feine Linie durchschneidet, und solchergestalt in zwey abtheilet. Die Mundöfnung ist weit, und hat inwendig einen schwachen weißen Saum, der Mündungsrand aber ist scharf, und hat so viele feine Einschnitte oder Zähnchen, als von aussen Querstreifen sind. Die Basis der Schnecke ist abgestumpft, breit, und hat einen breiten, ziemlich tiefen, halb mondförmigen Ausschnitt. Dies alles fällt an jungen, unausgewachsenen Beyspielen viel enger und unvollkommener aus, und wenn, wie in der Abbildung, diese Schnecke auf dem Bauche liegt, so scheint es, als wenn ihre Basis zugespitzt wäre. Die Farbe ist an einigen bläulich, und geht in das Aschgraue über, und hier sind die Gürtel gemeiniglich weiß; bey andern ist die Farbe weiß, die obern Windungen aber sind bald röthlich, bald blaulich, bald grau. Man findet diese Conchylie an der afrikanischen Küste und auf Tranquebar, gerade eben nicht in der größten Menge.

TAB. XXXVI. Fig. 5.

Buccinum? Linn. XII. Gen. 323. p. 1196.
Deutsch: Die Zuckerschale. Der Zwerg.
Französisch: Pot au sucre. Le Nain.
Holländisch: Suiker-Pot. *Houtt.* De Dwerg.

Weil diese kleine Conchylie so artig geribbt und gedreht ist, daß sie die silbernen Zuckerschalen an Kunst noch übertrift, so nannte sie Herr Houttuyn die Zuckerschale; sie kann aber auch, weil sie klein und bauchig ist, der Zwerg heißen. Die erste Windung ist überaus kurz und bauchig, und mit senkrechten glatten Ribben besetzt. Die obern, ebenfalls geribbten Windungen ragen nur kurz hervor. Die Basis ist flach und ausgeschnitten, ob aber die Spindel Zähne habe, oder glatt sey? ob also dieser Zwerg zu den Voluten oder zu den Kinkhörnern gehöre, das kann ich nicht sagen.

TAB. XXXVII. Fig. 1.

Murex. Linn. XII. Gen. 325. p. 1213.

Deutsch: **Die vieleckige, gestreifte Bandspindel.**

Siehe vorher Tab. XV. Fig. 5.

Da von dieser Bandspindel bereits im **fünften Theile** Tab. X. fig. 4. und in diesem **sechsten Theile** Tab. XV. fig. 5. Beyspiele abgebildet und beschrieben sind, auch dies letztere Beyspiel dem gegenwärtigen, die verloschene Farbe abgerechnet, ganz gleich ist, so habe ich nicht nöthig, zur Erläuterung dieser Figur etwas hinzuzusetzen.

TAB. XXXVII. Fig. 2.

Venus tigerina. Linn. XII. Gen. 309. Sp. 136. p. 1133.

Deutsch: **Die Tiegerzunge. Das Halstuch der Venus. Das St. Domingo-Duplett.**

Französisch: Langue de Tigre. Rezeau blanc. Came blanche à reseau de l' Amerique. Came Tour de Gorge de Venus. *Meusch.*

Holländisch: Tygers Tonge. Venus Labaar. Fyn geribde Labaaren. St. Domingo Schulp. *Houtt.*

Von dieser Tygermuschel, die, wenn sie abgeschliffen und polirt ist, das **Pfirschigblatt** heißt, (siehe Knorr Th. IV. Tab. II. fig. 1. S. 357.) ist in dem angeführten **vierten Theile** Tab. III. fig. 2. ein Beyspiel abgebildet und S. 362. beschrieben. Das hier abgebildete ist nur etwas größer als jenes, und ganz weiß. Sonst weiß ich zu jener Beschreibung nichts hinzuzuthun, als das einzige, daß das im **vierten Theile** Tab. II. fig. 2. S. 357. abgebildete und beschriebene Beyspiel würklich das **Pfirschigblatt** der Schriftsteller sey, und daß dieses Pfirschigblatt aus der Tygerzunge durch Abschleifen und Poliren entstehet, von welchem man gelbe und weiße Beyspiele hat, deren Glanz durch die Politur bis zur Bewunderung groß ist.

TAB. XXXVII. Fig. 3.

Tellina scobinata. Linn. XII. Gen. 305. Sp. 64. p. 1119.

Deutsch: Die Robbenzunge. Die Seehundszunge. Die schuppichte Telline.

Französisch: La Guillochée. Came Guillochée. Telline Langue d' Ecaille. *Meusch.*

Holländisch: Robbe Tong.

Die Robbenzunge gleichet wegen ihrer rauhen Oberfläche der Haut der Seehunde, und hat nach Linne' **eine runde, rauhe, mit mondförmigen, fünfseitigen Schuppen besetzte Schale.** (Testa lenticulari scabra: squamis lunatis quincuncialibus.) Beynahe ist diese Tellmuschel zirkelrund, folglich eben so breit, als sie lang ist. Die Einbeugung an der Vorderseite, die den Tellinen eigen ist, ist sehr merklich; sie hat aber keinen scharfen, sondern einen abgerundeten Rand. Der Bau der Schalen ist flach, ob sie gleich nicht platt sind, und ihre ganze Oberfläche ist mit Schuppen besetzt, die gemeiniglich halbmondförmig sind, doch so gegen einander stehen, daß sie nicht selten ein regelmäßiges Netz bilden, dessen Maschen fünfseitig sind. Manchmal sind sie aber auch unregelmäßiger; gegen den äußern Rand zu werden die Schuppen stärker, und verwandeln sich am äußern Rande in blose Runzeln, oder runzelnähnliche, bogenförmige Querstreifen. Der äußere Rand ist glatt; die Spalte ist offen, lang, vertieft und mit einem scharfen Rande oder Lefzen eingefaßt. Der After ist eine lange, nicht allzuweite Grube, und die Wirbelschnäbel stossen genau zusammen. Das Schloß hat in jeder Schale zwey etwas schräge Mittelzähne, einen stärkern und einen schwächern, und die Seitenzähne der einen Schale greifen in lange und weite Furchen der Gegenschale ein. Die Schale ist stark, und weiß gefärbt, doch erblickt man an unausgebleichten Beyspielen hin und wieder, sonderlich an der Vorder- und Hinterseite, rostfarbige Flecken, an dem einen Beyspiele mehrere, an einem andern weniger. Man findet diese Tellmuschel, die gar nicht gemein ist, und wohl noch einmal so groß wird, als das hier abgebildete Beyspiel ist, in **Ostindien, sonderlich auf Amboina, Tranquebar** und an den **nicobarischen Ufern.** Von der Katzenzunge (Tellina lingua felis **Knorr** Th. II. Tab. II. fig. 1.) unterscheidet der Bau die Robbenzunge hinlänglich.

TAB. XXXVII. Fig. 4. 5.

Bulla lignaria. Linn. XII. Gen. 321. Sp. 379. p. 1184.

Deutsch: Die Oblate. Die eingerollte Oblate. Das Zimmtröhrchen. Das eingerollte Zimmtröhrchen. Das eingerollte Papier.

Französisch: L' Oublie. Papier roulé. Goffre roulée. Oublie de Magellan. *Mull.*

Holländisch: Opgerollde Papier. Opgerollde Kaneel-Wafelen. Magellaansche Kievits-Eyeren. *Houtt.*

Ob diese Oblaten, wenigstens von der Größe, wie die hier abgebildete ist, von der **magellanischen Strasse** kommen, das kann ich nicht sagen; aber das weiß ich, daß man sie im **mittelländischen Meere** eben so groß findet, ob sie gleich auch bey **Syracusa** und im **rothen Meere** ebenfalls angetroffen werden. Sie sind überhaupt keine gemeinen Conchylien, von einer solchen Größe aber, wie die hier abgebildete ist, die man gleichwohl noch größer findet, sind sie eine wahre Seltenheit. Ihre Namen hat sie von ihrer Bildung, die uns Linne' **länglich eyförmig, quergestreift und am Wirbel einigermassen genabelt** beschreibt. (Testa obovata, oblongiuscula, transverse striata, vertice subumbilicato.) Unten ist diese Conchylie ungleich weiter, als oben, wo sie sich in eine stumpfe Spitze endiget. Sie hat aber keine äußerlich sichtbaren Windungen, sondern oben einen bloßen Eindruck. Ueberhaupt hat sie einige äußere Aehnlichkeit mit den **Kiebitzeyern** (Bulla ampulla Linn.), sonderlich mit der länglich schmalen Art, die man Seehasen nennet, davon aber in unserm Werke kein Beyspiel vorkommt. Die Schale ist dünne und mit sehr feinen eingeschnittenen Querstreifen belegt. Ihre Windungen sind eingerollt, doch so flach, daß man von Innen hinauf durch sie, als durch einen Nabel, sehen kann. Unten ist ihre Mundöfnung vorzüglich weit und ausgebreitet, und ihr Rand macht einen halben Mond; oben wird sie ungleich enger. Die Mündungslefze raget oben ein wenig hervor, welches alles die Abbildungen Fig. 4. von der äußern, und Fig. 5. von der innern Seite sehr gut vorstellen. Der Spindelsaum ist zwar nicht breit, aber stark, und seine Farbe ziehet sich ein wenig in das bräunliche. Wenn die Schale auf dem Bauche liegt, so ist sie stark gewölbt, und hat eine runde Form. Kommen diese Schalen aus der See frisch, so haben sie ein hellbraunes Epiderm; reiniget man sie davon,

davon, so ziehet sich die Farbe aus dem Weißen in das Strohgelbe. Man hat auch weiße, die jedoch einen starken Verdacht des Ausbleichens auf sich haben; so wie die graue Farbe andrer, die der Farbe des Holzes gleicht, deswegen sie beym Linne' lignaria heißt, schwerlich natürlich seyn dürfte. Braun gefleckte oder gestreifte haben noch einen Theil ihres Epiderms, das sich leicht wegarbeiten läßt, wenn man die Schale in lauliches Wasser legt, oder mit Scheidewasser behutsam überstreicht.

TAB. XXXVIII. Fig. 1.

Ostrea Jacobaea. Linn. XII. Gen. 313. Sp. 186. p. 1144.

Deutsch: Die Jacobsmuschel. Die Jacobsschulpe. Der Jacobsmantel.

Französisch: Coquille de St. Jaque. Manteau St. Jaque plissé. *Meusch.*

Holländisch: St. Jacobs-Mantel. Jacobs Schulp. St. Jacobs Doublet.

Von dieser Jacobsmuschel ist bereits im **zweyten Theile** Tab. XXII. fig. 3. und S. 204. die gewölbte Unterschale, und im **fünften Theile** Tab. XXVIII. fig. 4. die platte Oberschale abgebildet und beschrieben; daher ist das nöthigste über diesen Mantel bereits gesagt. Hier ist abermals eine gewölbte Unterschale abgebildet, welche vorzüglich gut vorgestellt ist. Man siehet nemlich, wenn wir einige kleine Nebenstralen ausnehmen, die vierzehn platten, senkrecht gestreiften Strahlen; man siehet die glatten Furchen neben denselben eben so deutlich; man siehet ferner die gleichen Ohren, die mit schräglaufenden Querstreifen besetzt sind; man siehet endlich an diesem Beyspiele den ausgeschweiften Rand, und folglich alles, was zur Kenntnis dieses Mantels gehört. Die weiße Farbe, die dieser Mantel trägt, ist ihr nicht ungewöhnlich, gemeiniglich aber ist an solchen weißen Dupletten die platte Oberschale roth gefärbt.

TAB. XXXVIII. Fig 2. 3.

Bulla naucum. Linn. XII. Gen. 321. Sp. 375. p. 1183.

Deutsch: Das Taubeney. Die Zwiebel. Die weiße, gestreifte Blasenschnecke.

Französisch: Gondole blanche. Gondole papyracée. Grande ou grosse Gondole. La Bulle d' eau. Globosée papyracée.

Holländisch: Zuiver witte Kievitsey. Wit Kievitsey. *Houtt.*

Nach Linne' hat das Taubeney eine abgerundete, durchsichtige, einigermassen quergestreifte und oben und unten genabelte Schale. (Testa rotundata, pellucida, transversim substriata, vtrinque umbilicata.) Die Schale ist stark gewölbt, aber nicht ganz rund, sondern etwas länglich; und so dünne, daß sie gegen das Licht beynahe ganz durchsichtig ist. Man hat Beyspiele, die auf der ganzen Schale Querstreifen haben, wie unser abgebildetes Beyspiel deutlich zeigt; diese Querstreifen aber sind überaus fein, und wenn die Schalen nur ein wenig abgerieben sind, so werden sie ganz unkenntlich. Man hat aber auch Beyspiele, die nur oben und unten in gleichen Theilen gestreift, in der Mitte aber spiegelglatt sind. Oben siehet man statt der Windungen eine Vertiefung, die man nicht füglich mit einem Nabel vergleichen kann. Die Windungen selbst sind eingerollt, doch so, daß man sie von aussen nicht siehet. Die Mundöfnung ist eben nicht allzu weit; unten indessen weiter als oben. Die Mündungslefze ist scharf, raget oben über die Schale hervor, und schläget sich unten in der Gegend der Spindel ein wenig zurück, dergestalt, daß dadurch ein kleiner Nabel entstehet. Diese Blase wird nicht leicht größer gefunden, als sie hier in der Abbildung erscheinet, und wird in dem afrikanischen Meere, bey Batavia, auf der Insel Java und auf dem Eylande Oma eben nicht selten gefunden.

TAB. XXXVIII. Fig. 4.

Tellina. Linn. XII. Gen. 305. p. 1116.

Deutsch: Die weiße Telline.

Französisch: Telline blanche.

Holländisch: Witte Telline.

Da diese Tellmuschel ein und ein viertels Zoll lang, und zwey und ein viertels Zoll breit ist, so gehört sie nach Linne' unter die eyförmigen Tellmuscheln.

scheln. Sie ist auf beyden Seiten abgerundet, auf der hintern aber breiter, als auf der vordern. Die den Tellinen eigne Einbeugung an der Vorderseite ist auch in der Zeichnung kenntlich genug. Die Querstreifen sind mehr neue Schalenansätze als daß es eigentliche Querstreifen wären, folglich ist sie im eigentlichen Verstande glatt zu nennen. Sie ist durchgängig weiß gefärbt, und hat außerdem nichts Merkwürdiges an sich.

TAB. XXXVIII. Fig. 5.

Ostrea. Linn. XII. Gen. 313. p. 1144.

Deutsch: **Die Eisduplette. Die Eisscholle. Die grobe Feile.**

Französisch: La Lime.

Holländisch: Ys Schol. Ys Doublet.

Den Namen der **Eißscholle** hat diese Muschel von den **Holländern** wegen ihrer weißen Farbe und dünnen durchsichtigen Schale erhalten. Daß sie aber den Namen der **groben Feile** bey einigen Schriftstellern führt, das hat gar nicht die Meynung, daß man sie mit der **Feile** des **Linne'** (Ostrea lima vorher Tab. XXXIV. fig. 3.) von welcher sie sich durch die Menge der senkrechten Streifen und durch die ungleich feinern Schuppen hinlänglich unterscheidet, vergleichen soll; sondern man soll sie durch diesen Beysatz von einer ganz ähnlichen Muschel, die aber weniger gewölbt ist, eine feinere, innig weiße Schale, die feinsten, mit sehr feinen Schuppen besetzten, senkrechten Streifen, und keinen gekerbten Rand hat, und daher die **feine Feile** heißt, unterscheiden lernen.

Der Bau der groben Feile, von der wir jezt reden, ist eyförmig. Denn wenn sie ihre höchste Länge von drey Zollen erreicht, so ist sie in ihrer größten Breite nur zwey und einen viertels Zoll. Oben ist sie indessen breiter, als unten, wo ihr Schloß ist. Ihre beyden Schalen sind gleich, eben nicht stark, und auch nicht stark gewölbt. Sie hat wohl funfzig, und auch noch mehr, mit feinen scharfen Schuppen häufig besetzte, senkrecht laufende Streifen, die bis zum äußern Rande reichen, und diesen mit feinen Kerben oder Zähnchen besetzen. Beyde Ohren sind zwar kurz, doch an der Länge sich völlig gleich; aber das eine Ohr ist an beyden Schalen durch senkrechte Streifen, Wulste und Falten ungewöhnlich stark, und macht, daß hier beyde Schalen nicht völlig schließen, sondern eine merkliche Oefnung lassen. Zwischen beyden Schnäbeln und den Ohren findet sich eine schräge Vertiefung, in deren Mitte das Schloßgrübchen liegt, welches beyde Schalen

zusammen hält. Inwendig sind die Schalen glatt, und wie von aussen, weiß gefärbt. Diese Muschel kommt von **Barbados**, von **St. Croix** und überhaupt von den **westindischen Zuckerinseln**, und gehöret unter die seltenern Conchylien, zumal in wahren Dupletten, und wenigstens von einer mittlern Größe.

TAB. XXXIX. Fig. 1.

Voluta Pyrum. Linn. XII. Gen. 322. Sp. 433. p. 1195.

Deutsch: Die Birn. Der Sjanko. Das Opferhorn.

Französisch: Sjanco blanc. Bucein ou Murex d'offrande. Marbre ou Raue.

Holländisch: Offerhoorn. Wit Offerhoorn. Sjanco. Tsjankohoorn.

Linne' nennt diese Schnecke die Birnvolute von ihrer Figur. **Sjanco**, oder wie es **Rumph** schreibt, **Tsjanko**, ist der Name der **Indianer**, dessen Bedeutung ich nicht weiß; das **Opferhorn** aber heißt sie, weil sich die heidnischen Völker derselben zu ihren Opfern bedienen, und daraus ihre wohlriechenden Oele oder Balsame gießen. Nach Linne' hat diese Schnecke **einen etwas eyförmigen Bau; sie ist einigermassen geschwänzt, hat gestreifte Windungen des Wirbels, eine hervorragende, äusserst glatte Endspitze und an der Spindel drey Falten.** (Testa obovata subcaudata, spirae anfractibus striatis, apice producto glaberrimo, columella triplicata.) Die erste Windung ist, wenn wir auch den Schwanz ausnehmen, ungleich größer, als alle die folgenden, und sehr stark gewölbt. Doch hat man Beyspiele, die gestreckter sind, und einen höhern Wirbel haben, als andre. Eigentlich laufen auch über die erste Windung viele erhöhete Querstreifen, sie sind aber mehrentheils am Schwanze, der ziemlich lang hervorragt, und nahe an der zweyten Windung am kenntlichsten, laufen dann über alle Windungen hinweg, die letztern ausgenommen, die wie eine gerade Säule da stehen und spiegelglatt sind. Oben, in der Gegend der zweyten Windung, siehet man an der ersten einen abgeschärften, etwas knotigen Rand; von der dritten oder vierten an aber sind die Windungen mit kenntlichern länglichen Knoten besetzt und also gekrönt. Die Schale ist, zumal an größern Beyspielen, ungewöhnlich stark und schwer, und hat inwendig eine Spindel, die wenigstens die Stärke eines Manns-

Mannsfingers hat. Die Mündungslefze ist inwendig schwach gesäumt, und endiget sich oben in einer flachen Rinne, die man aber nur an großen, so wie an dem abgebildeten Beyspiele, deutlich siehet. Die Spindellefze, die mit drey starken Falten oder Zähnen besetzt ist, liegt wie ein starkes Blatt über den Bauch her, ragt in der Gegend des Schwanzes hervor, und bedeckt den Nabel nicht allemal. Einige sind ganz weiß, andre aber sind mit einzelnen kleinen, länglich viereckigen, braunen Flecken bezeichnet. Sie können über sieben Zolle lang werden, und man bedient sich der größten, auf sie allerley Zierrathen zu schneiden. Sie fallen auf **Tranquebar** und **Ceylon** häufig.

Ein **gedoppelter Umstand** macht diese Conchylie überaus merkwürdig. **Einmal** der, daß sich unter ihnen zuweilen **linksgewundene** finden, welche bey den **Indianern Schneckenkönige** heißen, und überaus theuer bezahlt werden. Ihre Seltenheit und Kostbarkeit rührt unter andern auch daher, weil die **Negers**, wenn sie **Sjankos** fischen, die **linken** bey Lebensstrafe ihrem Könige oder Nabod ausliefern müßen. Indessen entgehet doch manches Beyspiel der Aufmerksamkeit der Aufseher, daher man in großen **europäischen Kabinetten** hie und da **linke Sjancos** antrift.

Es wird auch mit diesen Opferhörnern ein starker Handel getrieben. Die Einwohner zu **Bengalen** und dem ganzen **Gangesstrom** hinauf trugen davon Arm- und Fingerringe, welches sie jetzt aus Armuth unterlassen. Man braucht sie zwar noch auf **Coromandel**, aber doch nicht so häufig, als ehedem auf **Bengalen**. In welcher erstaunenden Menge sie im Meere wohnen, ist daher deutlich, daß Herr **Antoni de Susa**, als Pachter der Tsjankofischerey, im Jahr 1776 600,000 Schnecken dieser Art, und unter diesen **sieben** linksgewundene hat aufischen lassen. Im Jahr 1777 erhielt er nur 200,000 Tsjankos, unter welchen nur zwey linke waren. Einige Pachter haben dem **Nabod** in einem Jahre wohl **funfzehen** linke Tsjankos liefern können. Ich verweise Liebhaber, die über diesen Umstand gern mehr lesen möchten, auf des Herrn Pastor **Chemnitz** neues systematisches Conchylienkabinet Th. IX. Abschn. I. S. 39. folg. und bemerke nur noch, daß schon **Rumph** bemerket, daß, den Berichten der Taucher zufolge, die Tsjankoschnecken zu gewissen Jahreszeiten hundertweiße auf einem Klumpen auf dem Grunde des Meeres gefunden werden.

TAB. XXXIX. Fig. 2.

Turbo exoletus. Linn. XII. Gen. 327. Sp. 643. p. 1239.

Deutsch: Der geribbte Trommelstock. Die geribbte Elfenbeinschraube.

Französisch: Vis de Pressoir. Licorne exoletus. *Meusch.*

Holländisch: Geribde Trommelstok.

Nach Linne' hat der geribbte Trommelstock einen thurmförmigen Bau und auf jeder Windung zwey stumpfe, von einander entfernte Ribben. (Testa turrita, anfractibus duabus carinis obtusis distantibus.) Man hat von dieser Schraube zwey Abänderungen; die eine hat auf ihren aufgeblasenen Windungen zwey starke Ribben, und zwischen diesen eine tiefe Hohlkehle; die andre aber hat schwächere Ribben. Diese letztere hat Linne' vorzüglich vor Augen gehabt, und eben diese, die ungleich gemeiner als jene ist, ist hier abgebildet, daher ich sie jetzt beschreiben will. Ihre Windungen sind flach, stossen genau zusammen und gehen in regelmäßiger Abnahme in eine sehr scharfe Spitze aus. Auf jeder Windung, deren wohl sechzehn seyn können, liegen mehrere Querstreifen, unter denen aber zwey vorzüglich stark sind. Wenn nun die Conchylie durchs Abschleifen Schaden gelitten hat, so verschwinden die feinern Streifen, die Ribben werden flächer, und die Conchylie erscheinet gerade so, wie wir sie hier Fig. 2. erblicken. Wegen der ersten Ribbe der ersten Windung ist die Mundöfnung nicht ganz rund, sondern ein wenig winklicht. Der Farbe nach sind einige ganz weiß, und glänzend, wie polirt Elfenbein; andre sind mit einer mattbraunen, in das gelbe spielenden Farbe, bald einzeln gefleckt, bald stärker marmorirt; bey noch andern spielet die Farbe in das Braune und Blaue; und eine seltne Abänderung hat inwendig braune Bänder, von denen man von aussen nur matte Spuren erblickt. Dieser Trommelstock wird ohngefehr zwey Zoll lang, und wohnt auf Guinea nicht selten.

TAB.

TAB. XXXIX. Fig. 3.

Turbo clathrus. Linn. XII. Gen. 327. Sp. 631. p. 1237.

Deutsch: Die unächte Wendeltreppe. Die falsche Wendeltreppe. Die gemeine Wendeltreppe.

Französisch: Fausse Scalata. Cornet de Postillon Clatrus. *Meusch.*

Holländisch: Gewoone Wenteltrap. Bastaard Wenteltrapje. Wenteltrapje.

Von dieser gemeinen Wendeltreppe sind bereits Beyspiele im ersten Theile Tab. XI. fig. 5. S. 56. und im vierten Theile Tab. XI. fig. 5. S. 395. und Tab. XX. fig. 4. 5. 6. S. 435. abgebildet und beschrieben, und ich darf also voraussetzen, daß sie meine Leser kennen würden, wenn sie auch nicht so gemein wäre, als sie würklich ist. Die hier abgebildete Abänderung gehöret unter diejenigen, die seltner als die übrigen sind, die stärker absetzende Windungen und eine sehr schrafe Endspitze haben. Ihre Farbe ist weiß.

TAB. XXXIX. Fig. 4.

Venus cancellata. Linn. XII. Gen. 309. Sp. 118. p. 1130.

Deutsch: Die gegitterte Venus.

Französisch: Came Cancellé ou Vieille ridée. *Meusch.*

Holländisch: Getralyd Venus Hart.

Nach Linne' hat die gegitterte Venus einen etwas herzförmigen Bau, pergamentähnliche, entfernte Querstreifen und einen herzförmigen After. (Testa subcordata, striis transversis remotis, ano cordato.) Da diese Muschel über einen Zoll lang und über anderthalb Zoll breit wird, zugleich aber auch ziemlich stark gewölbte Schalen hat, so ist sie einigermassen oval, zugleich aber auch herzförmig zu nennen. Der Rand der Vorderseite ist eingedrückt, die Vorderseite selbst ist wie bey den Tellmuscheln einwärts gebogen, unten aber abgestumpft; die Hinterseite aber ist rund. Ueber die Schale laufen erhöhete, scharf und dünne, auf beyden Seiten geribbte, etwas bogenförmige Querstreifen, und zwischen ihnen liegen in den Furchen senkrechte Streifen, die man mit Stäbchen

vergleichen möchte, die aber nicht so hoch als die Querstreifen sind, und daher auch kein eigentliches Gitter bilden. Der äußere Rand ist von außen und innen fein gekerbt. Die Lippen der Vorderseite legen sich übereinander; der After ist vertieft, er bildet eine Herzfigur, und ist gegittert, doch so, daß die Querstreifen sehr fein, die senkrechten aber desto stärker sind. Die Schnäbel kehren sich nach diesem After; und das Schloß hat drey Zähne, unter denen der eine stark und gespalten ist, daher man auch sagen könnte, daß es vier Zähne habe. Einige haben auf einem weißgrauen Grunde gelbbräunliche, wie verloschene Strahlen, und diese sind inwendig gelblich braun; da bey andern der äußere Grund weißer, die Farbe der Strahlen dunkler, die innre Farbe aber roth ist. Von seinem hier abgebildeten Beyspiele sagt Herr **Houttuyn**, es sey von aussen weiß und inwendig gelb. Ich fürchte, daß es ausgebleicht sey. Die Schale ist stark, die Muschel gehöret unter die seltenen, und wird an den **nicobarischen** und **tranquebarischen Meerufern** gefunden.

TAB XXXIX. Fig. 5.

Helix haliotoidea. Linn. XII. Gen. 328. Sp. 713. p. 1250.

Deutsch: **Der Milchnapf. Die Milchschale. Die weiße Ohrschulpe. Das Venusohr.**

Französisch: Oreille de Venus. Oreille non percée. Oreille sans trous. L'Ecuelle à lait. Sigaret. *Adans.* Oreille Haliotode. *Meusch.*

Holländisch: Melknapje. Oorstelpje. Witte Oor-Schulp. Wit Oorstelpje. *Houtt.*

Von diesem Milchnapfe ist bereits im vierten Theile Tab. XVII. fig. 5. S. 424. ein Beyspiel abgebildet und beschrieben, von dem sich das gegenwärtige durch nichts unterscheidet, als daß es kleiner, weiß gefärbt und von der innern Seite vorgestellt ist.

TAB. XL. Fig. 1.

Serpula penis. Linn. XII. Gen. 333. Sp. 806. p. 1267.

Deutsch: Die Gießkanne. Der Venusschacht. Der Neptunsschacht. Der Seemönch. Die Liebesfackel.

Französisch: L' Arrosoir. Le Pinceau de mer. Prepuce. Brandon d' Amour. Vermisseau Arrosoir. *Meusch.*

Holländisch: Venus-Schagt. Neptunus-Schagt of Gieter. Neptunus Schaft. *Houtt.*

Von dieser Gießkanne ist im vierten Theil Tab. XXVIII. fig. 1. S. 264. ein ungleich schöneres Beyspiel abgebildet und beschrieben. Der Umstand, daß das gegenwärtige kürzer ist, als jenes, macht eigentlich nichts aus, denn da fast allen Beyspielen, die wir kennen, der untere gewundene Theil fehlt, so sind sie eigentlich alle abgebrochen; indessen haben längere Beyspiele doch allemal einen Vorzug vor den kürzern, wenn sonst beyde gut erhalten sind. Aber ein gedoppelter Umstand an dem gegenwärtigen Beyspiele ist unsrer Anzeige würdiger. Man siehet nicht nur, daß es stärker und breiter im Umfange ist, als jenes, sondern der muschelförmige Theil in der Gegend der Krone ist vorzüglich groß, und der Kragen ist niedrig und hat so feine Falten, daß man fast sagen kann, er sey glatt. Diese beyden Beyspiele zeigen demnach zwey verschiedene Abänderungen der Gieskanne.

TAB. XL. Fig. 2. 3.

Nerita mammilla. Linn. XII. Gen. 329. Sp. 719. p. 1252.

Deutsch: Die Mutterbrust. Der Weißling. Die Venusbrust. Die weiße Eyerschale.

Französisch: Le Teton blanc. Le Mammelon blanc. Neritoides Mamelle. *Meusch.*

Holländisch: Witte Eyerschaal. Witte Halve Maan Hooren. *Houtt.*

Von dieser Eyerschale hat man weiße, aber auch braungefärbte. Von der weißen ist ein Beyspiel im ersten Theile Tab. VI. fig. 6. 7. S. 29. und von der braunen im vierten Theile Tab. VIII. fig. 4. S. 383. abgebildet und beschrieben. Die hier abgebildete gehöret ebenfalls unter die weißen Abänderungen, welche vor jener des ersten Theils nichts voraus hat, als daß sich die Spindellefze bey Fig. 2. so gelegt hat, daß sie in der Gegend des Nabels eine lange schmale Rinne bildet. Wahrscheinlich ist ihr Wachsthum durch irgend einen Zufall gehindert, oder die Conchylie aus dem Meere aufgefischt, oder ans Meerufer geschleudert worden, ehe sie ihren Bau vollenden konnte. Dergleichen Erscheinungen sind in der Conchyliologie gar nicht selten, und bestimmen eigentlich keine Abänderungen.

TAB. XL. Fig. 4. 5.

Murex vertagus. Linn. XII. Gen. 325. Sp. 571. p. 1225.

Deutsch: Der Entenschnabel. Die Schnautzennadel. Das weiße Schnautzenhorn. Das weiße Deutchen.

Französisch: Chenille blanche. Vis blanche. Vis Chenille. *Meusch.*

Holländisch: De Snuitpen. Witte Tuitje. Witte Snuitpen.

Auch von dieser Schnautzennadel hat man zwey Hauptabänderungen. Die eine ist bandirt, oder mit Querbändern versehen, und diese ist im dritten Theile Tab. XX. fig. 3. S. 320. und schöner noch im fünften Theile Tab. XV. fig. 6. abgebildet und beschrieben. Die andre ist weiß, und das ist diejenige, die hier fig. 4. 5. abgebildet ist, und gerade auch diejenige, welche Linne' bey seiner Beschreibung vor Augen hatte. Er legt ihr einen thurmförmigen Bau, Windungen, die oben gefalten sind, einen in die Höhe gerichteten Schwanz, und eine inwendig gefaltene Spindel bey. (Testa turrita, anfractibus superne plicatis, cauda adscendente, columella intus plicata.) Diese Schnecke hat wohl zwölf und mehr Windungen, unter denen

denen die erste etwa zweymal so groß, als die zweyte ist, die endlich in eine scharfe Spitze ausgehen, und zwar rund, aber nicht gewölbt sind. Die Hälfte der ersten Windung und die zweyte sind etwas höher, als die folgenden, und daher scheinet die Conchylie ein wenig bucklicht zu seyn. Die Hälfte einer jeden Windung ist glatt, die andere Hälfte aber hat tiefe Einschnitte, daraus Falten entstehen, welches aber nur von den ersten drey oder vier Windungen gilt, denn die übrigen sind durchaus geribbt, und einige haben sogar Querstreifen, und erscheinen also gitterförmig. Die Mundöfnung ist zwar eyförmig, aber oben und unten enger als in der Mitte, und endiget sich oben in eine kurze, unten aber in eine längere und weitere Rinne. Die Mündungslefze ist gesäumt, ragt in der Mitte merklich hervor, und umschreibt also einen halben Mond. Die Spindellefze ist stark und schwielicht, und hat zwey Falten oder Zähne, die tief nach innen zu liegen. Der Schwanz ist eben nicht lang, und von aussen in die Höhe gebogen. Diese Conchylie wird nicht länger, als die hier abgebildete ist, kommt aus **Ostindien** und ist weder selten noch gemein.

TAB. XL. Fig. 6.

Murex. Linn. XII. Gen. 325. p. 1213.

Deutsch: Der Rosenstock.

Französisch: Le Rosier.

Holländisch: De Roozeboom.

Wegen der rosenrothen Farbe, die man auf dem Rücken und an der Mündungs- und Spindellefze antrift, verdient diese Purpurschnecke den Namen des Rosenstocks. Sie ist bauchig und eckig zugleich. Auf ihrer ersten und größten Windung siehet man sechs oder sieben senkrechte Reihen kraußer Blätter, welche fest auf der Schale liegen, rosenroth eingefaßt, sonst aber braun und weißgefleckt sind. An veralterten Exemplaren siehet man bloße Wulste und nur Spuren der rosenrothen Blätter, nie aber eigentliche Bänder, wie unsre Abbildung nicht richtig genug anzudeuten scheint. Ueber die Windung laufen viele stärkere und schwächere Querstreifen. Der Schwanz ist etwas gestreckt, schief gebogen, und hat von aussen einige Reihen offener, rinnenartiger Zacken; von innen gleicht er einer ofnen, eben nicht weiten Rinne. Der Wirbel raget gleich einer gedruckten Py-

ramide hervor, hat sechs Windungen, die aus vielen blättrichten Wulsten bestehen, die eine etwas schräge Richtung nehmen, und ihre Blätter im Alter verlieren; an jungen und unversehrten Exemplaren sind diese Blätter ebenfalls rosenroth, braun und weiß. Die Mundöfnung ist fast rund, hat oben eine breite tiefe Rinne, eine ausgezackte und gekerbte Mündungslefze, welche eben so, wie die schmale Spindellefze, mit dem schönsten und lebhaftesten Rosenroth eingefaßt ist, welches auf dem schneeweißen blendenden Grunde einen herrlichen Anblick verschaft. Die Spindellefze bildet hinter sich bald einen größern, bald einen kleinern Nabel. Man findet diese Purpurschnecke größer und auch farbenreicher, als das abgebildete Beyspiel ist, blos auf der Küste Guinea, überhaupt selten, äußerst selten in ihrem ganzen Farbenschmucke, so nemlich, wie wir ihn beschrieben haben.

TAB. XL. Fig. 7.

Murex saxatilis. Linn. XII. Gen. 325. Sp. 525. p. 1215.

Deutsch: Das doppelte Brandhorn.

Siehe vorher Tab. XIX. Fig. 1.

Von dem am angeführten Orte beschriebenen doppelten Brandhorn unterscheidet sich das gegenwärtige weiter durch nichts, als daß es kleiner, jünger und gänzlich ausgebleicht ist.

Ende des sechsten Theils.

Zusätze und Verbesserungen

für den

zweyten und dritten Theil

dieses

Knorrischen Werks

sonderlich

in Rücksicht auf Linnäische

und

andere Benennungen.

An die Leser.

Im zweyten und dritten Theile dieses Textes sind sehr viele Linnäische und andre Namen unrichtig angegeben, woraus ganz natürlich Verwirrung in dem Linnäischen Natursystem der Conchylien entstehen muß, Anfänger in der Conchyliologie irre geführt werden, und dieses Werk viel von seiner Brauchbarkeit und von seinem Werthe verliert. Der Verfasser des ersten, vierten, fünften und sechsten Theils macht sichs zur Pflicht, diese Fehler auf einigen Bogen zu verbessern, dem ganzen Werke dadurch Eine Brauchbarkeit und Eine Gestalt zu geben, und er rechnet dabey auf den Beyfall und den Dank der Conchylienfreunde.

Knorr's
Vergnügen der Augen und des Gemüths.
Zweyter Theil.

TAB. I. Fig. 1. 2. 3.

Conus aulicus Linn. heißt gewöhnlich

Deutsch: Die Brünette. Die Brünet-Tute. Die Hühnerfeder. Das Silberstück.

Französisch: La Brunette. Drap d'Orange. Volute Brunette. *Meusch.*

Holländisch: Bruinet-Toot. Net-hoorn. Hoender Veder. Zilver-Laaken.

TAB. I. Fig. 4.

Conus mercator Linn. heißt sonst auch

Deutsch: Der Kaufmann. Der Fischer.

Französisch: Drap à reseau. Volute à Rezeau picotté ou d' araignée. *Meusch.*

TAB. I. Fig. 5. und 7.

Sind weder Conus varius, noch Löwentuten, und ihnen gehören daher die angeführten Namen alle nicht. Es sind abgeschliffene Stücke von dem gekrönten westindischen Admirale. Seine erste Windung ist gekrönt, oder oben mit Knoten umgeben, die ziemlich flach sind; die obern Windungen des Wirbels sind gekrönt, über die erste, auf mancherley Art gefleckte und gezeichnete Windung laufen mehr oder wenigere Perlenschnuren. Ist dieser eben nicht seltene Kegel abgeschliffen, so erscheint er wie in den angezeigten Figuren. Er heißt:

Deutsch: Der gekörnte westindische Admiral.

Französisch: Cornet americain grenu, ou couronné.

Holländisch: Gekroonde westindische Toote. Gekorrelde westindsche Admiraal.

TAB. I. Fig. 6.

Ist nicht der Conus monachus des Linné, von welchem ein richtigers und besseres Exemplar im dritten Theile Tab. XXVII. fig. 2. abgebildet ist. Den Namen der Schildkrötentute mag dieser Kegel, der von der Küste Guinea komme, behalten.

TAB. I. Fig. 7.

Siehe die vorhergehende fünfte Figur.

TAB. II. Fig. 1.

Tellina Lingua felis Linn. heißt sonst noch

Deutsch: Die Robbenzunge. Die Chagrinduplette. Das Corduandublett.

Französisch: La Chagrinée. Came Chagrinée. Langue de chat Chagrinée.

Holländisch: Robbe tong. Segryne Katte Tong. Catstonge.

TAB. II. Fig. 2.

Die eigentlichen Namen von Voluta ceramica Linn. sind

Deutsch: Der erste Morgenstern. Die gezackten Schweitzerhosen.

Französisch: Casque plein de verruës. Chausse-Trape. Herisson. Etoile de matin. Mure Herisson ou Cheval de Frise. *Meusch.*

Holländisch: Bonte Tak-hoorn. Getakte Swizers-broek.

TAB. II. Fig. 3.

Voluta turbinellus Linn. heißt eigentlich

Deutsch: Der zweyte Morgenstern.

Französisch: Chaussé trape à tête peu elevée. Grosse Culotte de Suisse.

Holländisch: Groote Swizers-broek. Getakte of tweede Pimpeltje.

TAB. II. Fig. 4. 5.

Es ist Widerspruch, der im zweyten und dritten Theile des Knorrischen neuen Textes mehrmalen vorkommt, daß dieser Kräußel Trochus scaber Linn. genennt, und doch unter Trochus maculatus desselben gesetzt wird. Zu Trochus scaber paßt dies Exemplar gar nicht, man kanns aber als Abänderung des Trochi maculati gelten lassen, und heißt:

Deutsch:

Deutsch: Die grobgekörnte blutige Pyramide.
Französisch: Cul de Lampe à stries granuleuses. Le Cardinal vert.
Holländisch: Gekorrelde Drol.

TAB. II. Fig. 6.

Siehe Th. V. Tab. XXX. fig. 1.

TAB. II. Fig. 7.

Arca barbata Linn. heißt noch
Deutsch: Die bärtige Eule.
Französisch: Coeur en Arche de Noé velu. Arche barbué. *Meusch.*

TAB. III. Fig. 1.

Strombus Scorpius heißt noch
Deutsch: Die Scorpionschnecke. Die Podagraschnecke.
Französisch: Crabe à noeuds, ou goutteux. Araigne noueuse. Aile Scorpion. *Meusch.*
Holländisch: Knoet-Vinger.

TAB. III. Fig. 2. 3.

Keine von beyden Abänderungen ist die Ostrea sanguinea des Linné, von welcher man Th. VI. Tab. IX. fig. 4. nachsehen kann; eher möchten sie Abänderungen von Ostrea opercularis. Linn. XII. p. 1147. Gen. 313. Sp. 202. oder von der scharfgeribbten Kammmuschel seyn, ob sie gleich auch für eigne Arten gelten können. Herr Spengler nennt sie Ostrea porphyrea, den Porphyrmantel.

TAB. III. Fig. 4.

Abermals ein Widerspruch, wenn dieser Parder Murex trapezium Linn. genennt, und gleichwohl von ihm gesagt wird: „man suche ihn im Linné vergebens.„ Murex Trapezium kann es in keiner Rücksicht seyn, man mag nun darunter das persianische Kleid (Knorr Th. IV. Tab. XX. fig. 1.) oder das umwundene Horn (Knorr Th. II. Tab. XV. fig. 3.) verstehen. Dieser Parder hat noch keine klassischen französischen und holländischen Namen.

TAB. III. Fig. 5.

Voluta pertusa Linn. wird auch genennt
Deutsch: Die brandige Pabstkrone. Der braungefleckte Mönch.

Französisch: Thiare batarde. Fausse Mitre strié. Moine à taches brunes.

Holländisch: Bruin geplekte Monniken. Bruyne Monniken. Gepuncteerde Pompadoer-Pen.

TAB. III. Fig. 6.

Ist nicht Murex Trapezium Linn. sondern Murex craticulatus Linn. Siehe Th. VI. Tab. XXVI. fig. 5.

TAB. III. Fig. 7.

Ist nicht Murex Tritonis Linn. womit es auch nicht die geringste Aehnlichkeit hat, es ist Murex Pusio Linn. XII. Gen. 325. Sp. 561. p. 1223.

Deutsch: Das Knäbchen. Die unächte Bischofsmütze.

Französisch: Fausse mitre brune.

TAB. IV. Fig. 1.

Voluta aethiopica Linn. heißt noch

Deutsch: Die Mohrenkrone.

Französisch: Couronne d'Ethiopie. Tonne à mammelon couronnée.

Holländisch: Gekroonde Teepel-bak.

TAB. IV. Fig. 2. 3.

Ist nicht Ostrea varia Linn. sondern die tranquebarische Kammmuschel, die im Linne' fehlt. Siehe Th. V. Tab. X. fig. 5. 6.

TAB. IV. Fig. 4. 5.

Bulla Terebellum Linn. führt noch folgende Namen:

Deutsch: Der Seehalm. Der Strohhalm. Der Bohrer. Der Kypersbohrer. Der Seehaber.

Französisch: Tarriere. Aiguille à coudre. Uril de St. Pierre.

Holländisch: Boor.

TAB. IV. Fig. 6.

Voluta pertusa Linn. Siehe vorher Tab. III. fig. 5.

TAB. IV. Fig. 7.

Conus Nusatella heißt noch

Deutsch: Der gestippelte Böttgersbohrer. Der gestippelte rauhe Böttgersbohrer. Der rauhe, oder der punctirte, oder der granulirte

nulirte, oder der gestreifte Böttgersbohrer. Der rauhe Kypers-bohrer. Der punctirte Bohrer.

Französisch: Volute Tarriere granulée.

Holländisch: Granuleerde en gestipte Kuypers-Boor. Ruige Kuipersboor.

TAB. V. Fig. 1.

Trochus niloticus. Linn. Siehe Th. I. Tab. XII. fig. 1.

TAB. V. Fig. 2.

Conus generalis Linn. Siehe Th. I. Tab. VII. fig. 3. der General des Linne' heißt auch im Holländischen. Gebande-Olyve-Toot.

TAB. V. Fig. 3.

Ist eine wahre Varietät von Conus aulicus Linn. und hätte S. 147. nicht gesagt werden sollen, er werde vom Linne' nicht angeführt. Siehe übrigens vorher Tab. I. fig. 1. 2. 3.

TAB. V. Fig. 4.

Ostrea gibba Linn. Siehe Th. I. Tab. XVIII. fig. 2.

TAB. V. Fig. 5.

Cypraee fraxilis ist ein Druckfehler, und soll Cypraea fragilis heißen, welches aber diese abgebildete Porcellane nicht ist, denn sie hat keine Testam turbinatam, testaceo undatam. Ich glaube, es sey Cypraea spurca. Lin. XII. Gen. 320. Sp. 359. p. 1179.

Deutsch: Die angebrannte Porcellane. Chemnitz Th. X. S. 106. tab. 145. fig. 1341.

Französisch: L' Agate brulé.

TAB. VI. Fig. 1.

Trochus niloticus Linn. Siehe vorher Tab. V. fig. 1.

TAB. VI. Fig. 2.

Murex morio Linn. Siehe Th. I. Tab. XX. fig. 1.

TAB. VI. Fig. 3.

Conus Capitaneus Linn. Siehe Th. I. Tab. VII. fig. 6.

TAB. VI. Fig. 4.

Voluta Vespertilio Linn. Siehe Th. I. Tab. XXII. fig. 3. In diesem ersten Theile war die langgezackte Fledermaus abgebildet, und hier im zweyten Theile die kurzgezackte.

TAB. VI. Fig. 5.

Buccinum spiratum Linn. Dieser Christianshafner-Thurm heißt sonst noch:

Deutsch: Die glatte, genabelte, ausgekehlte Fischreuße. Der Argus.
Französisch: Faux Casque truité. Tonne volutée en vive arrête.
Holländisch: Omwonde Plek-hooren. Obgerollde bruin geplekte Kaskethoorn.

TAB. VII. Fig. 1.

Ist nichts weniger als Conus glaucus Linn. welches schon die Farbe lehrt. Es ist Conus litteratus, Linn. XII. Gen. 319. Sp. 292. p. 1165. welcher in vielen Abänderungen erscheinet, davon Th. I. Tab. XVI. fig. 3. Th. III. Tab. III. fig. 2. und Th. IV. Tab. XXVI. fig. 1. Beyspiele vorkommen. Die Namen siehe bey Th. I. Tab. XVI. fig. 3.

TAB. VII. Fig. 2. 3.

Ist nichts weniger als Murex pyrum Linn. es ist vielmehr Murex Lotorium, Linn. XII. Gen. 325. Sp. 533. p. 1217.

Deutsch: Der Oelkuchen. Die gebratene Birn.
Holländisch: Gebraden Peer.

TAB. VII. Fig. 4. 5.

Das Brandhorn kann' nicht zu Murex saxatilis Linn. gehören, da es nicht fünf, sondern drey Reihen kraußer Blätter hat, es ist also Murex ramosus, Linn. XII. Gen. 325. sp. 523. p. 1215. und führet außer den angeführten Namen noch folgende:

Deutsch: Das Brandhorn. Das schwarze Brandhorn. Der Brandaris.
Französisch: Rotié. Pourpre Brulée. Pourpre presque toute noire.
Holländisch: Brandaris. Swart getakte Krullhoorn. Swart gekrullte Purper-hoorn. Gekrulde Brandaris.

TAB.

TAB. VIII. Fig. 1.

Bulla ampulla Linn. Das Kiebitzey. Siehe Th. V. Tab. XVII. fig. 6.

TAB. VIII. Fig. 2.

Buccinum Harpa Linn. erscheint in mancherley Abänderungen, die hier abgebildete heißt:

Deutsch: Die kleine edle Harfe.

Französisch: La belle Harpe de la petite éspece. Harpe noble bandée. *Meusch.*

Holländisch: Het kleene edle Harpje.

TAB. VIII. Fig. 3.

Conus textile Linn. Siehe Th. I. Tab. XVIII. fig. 6.

TAB. VIII. Fig. 4.

Conus spectrum Linn. heißt auch

Deutsch: Das Spookje.

Französisch: Volute des Spectre. Volute Spectre. *Meusch.*

TAB. VIII. Fig. 5.

Nerita vitellus Linn. Siehe Th. I. TAB. VII. fig. 2.

TAB. IX. Fig. 1.

Turbo olearius Linn. heißt sonst noch:

Deutsch: Das Knobbelhorn.

Französisch: Turban Huilier. *Meusch.*

Holländisch: Alikruik. Groot Maans-Oog.

TAB. IX. Fig. 2.

Kann in keiner Rücksicht Buccinum plicatum Linn. seyn; es ist vielmehr Buccinum rufum. Linn. XII. Gen. 323. Sp. 446. p. 1198. Siehe Th. IV. TAB. I.

TAB. X. Fig. 1.

Murex melongena Linn. Siehe Th. I. Tab. XVII. fig. 5.

TAB. X. Fig. 2.

Ist keineswegs Ostrea varia Linn. sondern Ostrea glabra, Linn. XII. Gen. 313. sp. 201. p. 1146. Siehe Th. I. Tab. VIII. fig. 5.

TAB. X. Fig. 3. 4.

Buccinum decussatum Linn. führt noch folgende Namen:

Deutsch: Die flache gestrickte Sturmhaube. Die gestrickte Bettdecke. Das geschuppte Casket.

Französisch: Casque pavé. Casque pavé fait en reseau. Casque Bezoar truité. *Meusch.*

Holländisch: Gestrikte Stormhoed. Geschubd Kasket. Gestrikte Beddetje.

TAB. X. Fig. 5.

Nerita Canrena Linn. der Knotennabel, erscheinet in vielen Abänderungen, darunter die hier abgebildete eine der seltensten ist. Der Name Aile de Papillon gehört indessen dieser Abänderung nicht, sondern jener, welche Th. III. Tab. XV. fig. 4. Tab. XX. fig. 4. vorgestellt ist, und eigentlich der Papillionsflügel heißt.

TAB. X. Fig. 6. 7.

Voluta ispidula Linn. die blauen Tropfen; heisen noch

Deutsch: Der blaue getüpfelte Cylinder.

Französisch: Olive à gouttelettes bleües.

Holländisch: Blauwe Droppels. Swart gestipte Daadel.

TAB. XI. Fig. 1.

Ist nicht Nerita albumen Linn. welche Th. IV. Tab. VII. fig. 4. 5. abgebildet ist, sondern sie ist Nerita glaucina Linn. XII. Gen. 329. Sp. 716. p. 1251.

Deutsch: Der Testikel. Die bläuliche Nerite. Das Auge der Nachteule.

Französisch: La Diorchite.

Holländisch: Eyer Dooyer met het Klootje.

TAB. XI. Fig. 2.

Conus imperialis Linn. heißt auch

Deutsch: Die Reichskrone vom ersten Range.

Fran-

Französisch: Volute Couronne imperiale. *Meusch.*
Holländisch: Gebandeerte Kroon-hoorn. Gebande Kroon-toot.

TAB. XI. Fig. 3.

Conus betulinus Linn. führt auch noch folgende Namen:

Deutsch: Der gelbe Tieger.
Französisch: Pelote de Beurre. Cornet jaune à points rangés noirs. Volute Tinne de Beurre. *Meusch.*
Holländisch: Geele Booterwegs-Toot. Geele Tyger. Geel gebandeerde Booterweg.

TAB. XI. Fig. 4. 5.

Murex Scorpio Linn. heißt auch

Deutsch: Der Scorpion. Die krötenfüßige Purpurschnecke.
Französisch: Pourpre à pattes de Crapaud. Pourpre Scorpion. *Meusch.*
Holländisch: Scorpioentje.

TAB. XII. Fig. 1. 2.

Ist nicht Voluta Oliva Linn. sondern Voluta porphyria Linn. XII. Gen. 322. Sp. 398. p. 1187. Von dieser hat man zwey Hauptabänderungen. Die eine hat viele Winkelzüge, gleich einem Lager, und heißt daher auch das türkische Lager, von der man Th. I. Tab. XV. fig. 1. ein Beyspiel und dessen Namen findet. Die andre, die hier, und schöner noch Th. III. Tab. II. fig. 3. abgebildet ist, hat keine Winkelzüge, sondern Flecken, und mehrmalen deutlichere oder unkenntlichere Bänder, und heißt:

Deutsch: Porphyrwalze mit Banden.
Französisch: Moirée fasciée, Olive satinée à bandes.
Holländisch: Porphyrsteen Daadel. Satyne Band Daadel.

TAB. XII. Fig. 3.

Ist nicht Conus Litteratus Linn. sondern Conus virgo Linn. XII. Gen. 319. Sp. 294. p. 1160. Die übrigen angegebenen Namen sind richtig, mit denen man Th. VI. Tab. XI. fig. 4. wo diese Abänderung ebenfalls abgebildet ist, vergleichen kann.

TAB. XII. Fig. 4. 5.

Ist nicht Voluta Oliva Linn. sondern eine Volute, die im Linne' gänzlich fehlt. Zu den angeführten Namen gehören noch folgende:

Deutsch: Der Waldesel. Die bunte dicke Schlauchdattel.
Französisch: Agate bossue. Grosse Olive cendrée à bandes.
Holländisch: Sluik Daadel. Dikke Daadeltoot. Bult Daadel. Gebulte Achaate-Dadel.

TAB. XIII. Fig. 1.

Serpula lumbricalis. Siehe Th. IV. Tab. XVII. fig. 2.

TAB. XIII. Fig. 2. 3.

Voluta turbinellus Linn. Siehe vorher Tab. II. fig. 3.

TAB. XIII. Fig. 4.

Kann, wie die Bänder und der Saum an der Mündung lehren, nicht Helix cornea Linn. (Siehe Th. V. Tab. XXII. fig. 6.) seyn, wahrscheinlicher ist es Helix zonaria Linn. XII. Gen. 328. Sp. 681. p. 1245. davon Th. V. Tab. XXI. fig. 3. nachgesehen werden kann, wo ein besseres Beyspiel, als das gegenwärtige, das im Grunde wohl Abänderung seyn mag, abgebildet ist.

TAB. XIII. Fig. 5.

Kann die angegebene Abänderung von Nerita canrena seyn; ob ich gleich glaube, sie habe ihre Zeichnung mehr durch Kunst vom Abschleifen, als von der Natur erhalten.

TAB. XIII. Fig. 6. 7.

Murex rana Linn. in dieser Abänderung (eine zweyte ist im dritten Theile Tab. VII fig. 5.) abgebildet) heißt auch

Deutsch: Die gezackte Kröte.
Französisch: La Bourse françoise. Crapaud buccin granuleux. Buccin Crapaud. *Meusch.*
Holländisch: Badde Hoorn. Padde. Paddetje.

TAB. XIV. Fig. 1.

Ostrea maxima Linn. Siehe Th. I. Tab. XIV. fig. 1.

TAB.

TAB. XIV. Fig. 2.

Turbo Chryſoſtomus. Linn. Siehe Th. V. Tab. XIII. fig. 3.

TAB. XIV. Fig. 3.

Strombus gibberulus Linn. führt noch folgende Namen:

Deutſch: Der Buckel des Linné.

Franzöſiſch: Aile a ſpirales boſſues. Aile Gueule blanche. *Meuſch.*

Holländiſch: Gebande en gebulde Kanary. Witte en gebandeerde Kanary. Witte Kanaries met ſwarte monden. Kanarietje.

TAB. XIV. Fig. 4. 5.

Buccinum undoſum Linn. heißt auch

Deutſch: Das wellenförmige Kinkhorn. Die wellenförmige Fiſchreuße. Das Eckhorn.

Franzöſiſch: Buccin ondé. Buccin Païſan noué.

Holländiſch: Zee-golf Hoorntje. Boerenjonge.

TAB. XV. Fig. 1. 2.

Strombus Auris Dianae Linn. heißt noch

Deutſch: Das Dianenohr. Der Dianenflügel. Das Eſelsohr.

Franzöſiſch: Aile Oreille ou Cadran à bord noir. *Meuſch.*

Holländiſch: Geknobbelde Lapphoorn. Hoogſtaart.

TAB. XV. Fig. 3.

Murex trapezium Linn. und zwar die hier abgebildete Abänderung heißt noch

Deutſch: Das umwundene Horn.

Franzöſiſch: Fuſeau court ou ventru.

Holländiſch: Omwonde Hoorn.

TAB. XV. Fig. 4. 5.

Voluta muſica Linn. Siehe Th. I. Tab. XXIII. fig. 1.

TAB. XVI. Fig. 1.

Cypraea arabica Linn. und zwar dieſe Abänderung des Harlekins heißt auch

Deutſch: Die gelbe Buchſtabenporcellane mit weißen Augen. Der wahre Harlekin.

Französisch: Le vrai Arlequin. L' Arlequine. Arabique jaune. Porcelaine Arlequin. *Meusch.*
Holländisch: Geele Arabische Letter. Geoogde Harlequin.

TAB. XVI. Fig. 2. 3.

Murex Tritonis Linn. Siehe Th. V. Tab. V. fig. 1.

TAB. XVI. Fig. 4. 5.

Buccinum glabratum heißt noch:

Deutsch: Das genabelte gelbe Achatkinkhorn. Das genabelte Orangebuccinum. Das orangefarbige Kinkhorn. Der Fingerhuth.
Französisch: L' Ivoire ou Mitre jaune. Buccin jaune et umbilique. Tarriere d' orange en casque. Buccin umbilique de couleur fauve.
Holländisch: Orangie Kuypers-Boor.

TAB. XVII. Fig. 1.

Ostrea maxima Linn. Siehe Th. I. Tab. XIV. fig. 1.

TAB. XVII. Fig. 2.

Ostrea gibba Linn. Siehe Th. I. Tab. XVIII. fig. 2.

TAB. XVII. Fig. 3.

Ist nicht Ostrea Jacobaea Linn. sondern Ostrea maxima. Siehe Th. I. Tab. XIV. fig. 1.

TAB. XVII. Fig. 4. 5.

Haliotis marmorata Linn. heißt auch

Deutsch: Das bunte ostindische Meerohr. Das marmorirte Meerohr.
Französisch: Oreille marbrée.
Holländisch; Gemarmerde Zee-Oor.

TAB. XVIII. Fig. 1. 2.

Murex Brandaris Linn. fürt noch folgende Namen:

Deutsch: Die Herkuleskeule. Der dornichte Schnepfenkopf.

Fran-

Französisch: Massue d' Hercule. Tête de Becasse. Pourpre à queue. Massue épineuse.
Holländisch: Scheppertje. Snippe-Bekken. Snippe-Koppen.

TAB. XVIII. Fig. 3.

Ist nicht Ostrea varia Linn. sonst müßten ihre Ribben geschuppt und gedornt seyn, sondern es ist eine Varietät von Ostrea pusio Linn. XII. Gen. 313. Sp. 200. p. 1146. Siehe Th. IV. Tab. XII. fig. 2.

TAB. XVIII. Fig. 4.

Ist nicht Venus litterata Linn. die hier durch einen Beysatz radians heißt, sondern Venus rotundata Linn. XII. Gen. 309. Sp. 148. p. 1135. und heißt

Deutsch: Der Papilionsflügel. Der Schmetterlingsflügel. Die abgerundete Venus.
Französisch: Aile de Papillon. Came Traitée. Came Tricotée. Came Corbeille nouée. *Meusch.*
Holländisch: Strik-Doublet.

TAB. XVIII. Fig. 5.

Ist nicht Ostrea radula Linn. womit sie auch nicht die geringste Aehnlichkeit hat, sondern Ostrea glabra Linn. XII. Gen. 313. Sp. 201. p. 1146. Siehe Th. I. Tab. VIII. fig. 5.

TAB. XIX. Fig. 1. 2.

Buccinum Harpa Linn. Unter den verschiedenen Abänderungen der Davidsharfe heißt die gegenwärtige:

Deutsch: Die große Davidsharfe. Der graue Chrysant. Der breitgeribbte Chrysant.
Französisch: Harpe. Cassandre.
Holländisch: Harp Grauwe Chrysant. Breed geribde Harp.

TAB. XIX. Fig. 3.

Ostrea Ziczac Linn. Die flache Schale oder der Deckel, die Oberschale; die Unterschale oder die gewölbte. Siehe Tab. XX. fig. 1. Dieser Mantel heißt sonst auch

Deutsch: Die Zickzackmuschel. Die Neptunusdose. Die Venustabatiere.

Französisch: Benitier Peigne. Petit Benitier. Manteau Benitier en Ziczac. *Meusch.*
Holländisch: Neptunus Snuifdoos.

TAB. XIX. Fig. 4.

Man muß Ostrea radula Linn. nicht kennen, wenn man diese abgebildete Muschel dafür ausgeben will. Ich weiß aber auch nicht, was für einen Namen ich diesem Mantel geben soll. Vielleicht ist es ein verschossenes und abgeriebenes Exemplar von Ostrea pallium Linn. Siehe Th. V. Tab. XXVII. fig. 2.

TAB. XIX. Fig. 5.

Dieser Mantel ist gewiß nicht Ostrea pallium Linn. Man vergleiche damit Th. V. Tab. XXVII. fig. 2. Vielleicht ists Ostrea sanguinea. Linn. XII. Gen. 313. sp. 198. p. 1146. Siehe Th. VI. Tab. IX. fig. 4. Die Worte im Texte: „man könnte von diesem Mantel die Meynung hegen, daß er in dem System des Herrn von Linne' fehle, wenn man ihn zu der Ostrea glabra desselben rechnen sollte,„ haben keinen Sinn und fassen einen Widerspruch in sich.

TAB. XX. Fig. 1.

Ostrea Ziczac Linn. Die untere gewölbte Schale. Siehe vorher Tab. XIX. fig. 3.

TAB. XX. Fig. 2.

Venus Castrensis. Linn. Siehe Th. I. Tab. XXI. fig. 5.

TAB. XX. Fig. 3.

Chama antiquata. Linn. Siehe Th. VI. Tab. XIV. fig. 2.

TAB. XX. Fig. 4.

Ist nicht Cardium ferratum Linn. sondern Cardium laevigatum. Linn. XII. Gen. 306. Sp. 88. p. 1133. Siehe Th. V. Tab. X. fig. 7.

TAB. XX. Fig. 5.

Ist nicht Tellina gari Linn. sondern Venus deflorata. Linn. XII. Gen. 309. Sp. 132. p. 1133. Siehe Th. V. Tab. IX. fig. 3.

TAB. XXI. Fig. 1.

Ostrea Pallium. Linn. Siehe Th. V. Tab. XXVII. fig. 2.

TAB. XXI. Fig. 2.

Ist nicht Turbo sarmaticus Linn. sondern Turbo pica Linn. XII. Gen. 327. Sp. 622. p. 1235. Siehe Th. I. Tab. X. fig. 1.

TAB.

TAB. XXI. Fig. 3.

Tellina virgata. Linn. Siehe Th. IV. Tab. XXV. fig. 1.

TAB. XXI. Fig. 5.

Ist nicht Ostrea nodosa Linn. sondern eine Abänderung von Ostrea plica Linn. XII. Gen. 313. Sp. 192. p. 1145. und heißt:

Deutsch: Der Jägermantel. Der gefaltete Mantel. Die mit fünf oder sechs Falten versehene Kammmuschel.

Französisch: Petoncle à cinq côtes. Gibeciere en Manteaux. Manteau Bandouilliere. *Meusch.*

Holländisch: Jaagere Mantel. Kleine bonte Mantel.

TAB. XXII. Fig. 1. 2.

Turbo petholatus. Linn. Siehe Th. I. Tab. III. fig. 4.

TAB. XXII. Fig. 3.

Ostrea Jacobaea Linn. Siehe Th. V. Tab. XXVIII. fig. 4.

TAB. XXII. Fig. 4. 5.

Murex brandaris Linn. Siehe vorher Tab. XVIII. fig. 1. 2.

TAB. XXIII. Fig. 1.

Ist nicht Pinna rotundata Linn. sondern Pinna rudis Linn. XII. Gen. 316. Sp. 263. p. 1159. und heißt

Deutsch: Der rohe Schinken. Der geräucherte Schinken.

Französisch: L'Aile de corbeau. La fourreau de pistolet large. Le Jambon de Mayence. Le Jambon rouge, ou lardé. Pinne Jambonneau. *Meusch.*

Holländisch: Ruwe Ham. Breede Holsterschulp.

TAB. XXIII. Fig. 2. 3.

Ist nicht Donax rugosa Linn. sondern Donax denticulata. Linn. XII. Gen. 308. Sp. 107. p. 1127. und heißt:

Deutsch: Der gezähnelte Donax. Die punctirte Dreyeckmuschel.

Französisch: La Scie.

Holländisch: Getand Zaajertje.

TAB.

TAB. XXIII. Fig. 4.

Die innere Seite einer Dreyeckmuschel, deren Umriß, blaue Farbe und gezähnelter Rand, da sie mehrern Dreyeckmuscheln eigen sind, nichts entscheiden. Indessen könnte es Donax rugosa, Linn. XII. Gen. 308. Sp. 104. p. 1127. seyn, und hieß nun:

Deutsch: Die gerunzelte Säge. Die kleine Säge. Die runzlichte Dreyeckmuschel.

Französisch: Came radiée. Scie. Came à Scie. Came coupée nuée de violet.

Holländisch: Zaagertje. Gestraald Zaagertje. Gerimpelde Zaagertje.

TAB. XXIII. Fig. 5.

Ist nicht Donax rugosa, sondern Donax striata. Linn. XII. Gen. 308. Sp. 106. p. 1127. Siehe Th. VI. Tab. XXVIII. fig. 8.

TAB. XXIII. Fig. 6.

Ist nicht Arca Glycymeris Linn. sondern Arca pilosa. Linn. XII. Gen. 312. Sp. 182. p. 1143. Siehe Th. VI. Tab. XII. fig. 4.

TAB. XXIII. Fig. 7.

Ist nicht Chama semiorbiculata Linn. sondern vielleicht Chama cordata. Linn. XII. Gen. 311. Sp. 161. p. 1138. und heißt:

Deutsch: Die nierenförmige Chama. Die herzförmige Chama. Die Feige.

Französisch: Came brulée.

Holländisch: Vyge.

TAB. XXIV. Fig. 1.

Anomia Placenta Linn. heißt sonst noch:

Deutsch: Das chinesische Glas. Die Durchsichtige. Der Pfannkuchen. Der weiße englische oder pohlnische Sattel.

Französisch: La Transparente. Vitre chinoise. La Glacée. La Selle polonoise papyracée. Huitre transparente. Bivalve transparente.

Holländisch: Poolse Zaadel-doublet. Transpirant Doublet.

TAB.

TAB. XXIV. Fig. 2.

Cypraea exanthema Linn. heißt auch

Deutsch: Der Argus mit braunen Augen. Der falsche Argus.

Französisch: Porcelaine Rougeoles blanches. Porcelaine Argus. *Meusch.*

Holländisch: Bastert Argus.

Eigentlich ist dies ein Beyspiel von derjenigen Porcellane, welche Linne' Mantissa altera p. 548. Cypraea Cervus nennt.

TAB. XXIV. Fig. 3.

Cypraea Zebra Linn. heißt auch:

Deutsch: Der Zebra unter den Porcellanen. Die westindische bandirte Porcellane.

Französisch: Le Zebre.

Holländisch: Westindisch gebande Porcelain-hoorn. *Val.*

TAB. XXIV. Fig. 4.

Ist nicht Conus Capitaneus Linn. sondern

Deutsch: Die abgeschliffene Achattute.

Französisch: Cornet agathe depouillé.

Holländisch: Afgehaelde Achaate Toot.

TAB. XXIV. Fig. 5.

Murex dolarium Linn. Siehe Th. V. Tab. III. fig. 5.

TAB. XXV. Fig. 1. 2. 3.

Mytilus margaritiferus. Linn. Siehe Th. IV. Tab. XVIII. fig. 1.

TAB. XXV. Fig. 4.

Pholas costatus Linn. heißt auch:

Deutsch: Die geribbte Pholade. Die westindische oder virginische Pholade.

Französisch: La Navette tuilée. La Grande Pholade Americaine. Pholade blanche striée épineuse. Pholade costée. *Meusch.*

Holländisch: Geplooyde en gedoornde Langhals-Doublet.

TAB. XXVI. Fig. 1.

Ist nicht Pinna pectinata Linn. sondern Pinna nobilis. Linn. XII. Gen. 316.. Sp. 265. p. 1160. und heißt:

Deutsch: Der edle Schinken.

Französisch: Pinne marine tuilée. Le Jambon tubuleux. Pinne marine gerbe ou La Crepine. Pinne Jambonneau écaillé ou Noble. *Meusch.*

Holländisch: Edele Zydespinder.

TAB. XXVI. Fig. 2.

Ist nicht Pinna nobilis Linn. sondern eine Abänderung einer Pinne, die Linne' nicht hat, und heißt:

Deutsch: Die fleischfarbige Schinkenmuschel.

Französisch: Pinne marine de couleur brune.

TAB. XXVI. Fig. 3.

Ist nicht Patella notata Linn. so wie im Texte richtig angemerkt wird, daß Linne' diese Patelle nicht habe. Sie heißt:

Deutsch: Der Löffel.

Französisch: La Cuiller. Patelle En queu *Meusch.*

Holländisch: Het Leepels.

TAB. XXVI. Fig. 4.

Ist nicht Patella Compressa Linn. weil sie von aussen geribbt ist, kann aber die übrigen gegebenen Namen behalten, da sie aus Schriftstellern nicht bekannt ist, und folglich auch keine klassischen Namen hat.

TAB. XXVII. Fig. 1.

Turbo imbricatus Linn. Siehe Th. VI. Tab. XXV. fig. 2.

TAB. XXVII. Fig. 2.

Buccinum papillosum Linn. heißt sonst noch:

Deutsch: Der Reißbrey. Das warzenförmige Kinkhorn.

Französisch: Buccin tout chargé de tuberosités. Buccin Mamillon, ou Ris de lait. *Meusch.*

Holländisch: Rystenbrey-hooren. Gekartelde kleene Trompet.

TAB.

TAB. XXVII. Fig. 3.

Ist zuverläßig nicht Murex Olearium Linn. vielleicht ists Buccinum undatum Linn. XII. Gen. 323. Sp. 475. p. 1204. Siehe Th. IV. Tab. XIX. fig. 1.

TAB. XXVII. Fig. 4.

Ist nicht das Stümpfchen von Strombus Chiragra Linn. sondern von Strombus lambis, Linn. XII. Gen. 324. Sp. 493. p. 1208. (Siehe Th. I. Tab. XXVIII., fig. I. Th. III. Tab. VII. fig. 1.) und heißt:

Deutsch: Das Stümpfchen von der gefleckten Krabbe.

Französisch: Araigne imparfaite.

Holländisch: Tweede Stompje. Onvolmaakte geplekte Krabbe.

TAB. XXVII. Fig. 5.

Cypraea mauritiana Linn. Siehe Th. I. Tab. XIII. fig. 1. 2.

TAB. XXVIII. Fig. 1.

Ist nicht Murex Lampas β. Bubo Linn. der Hector, sondern Murex Lampas γ. Rubeta Linn. XII. Gen. 325. Sp. 529. γ. p. 1216. und heißt:

Deutsch: Der Ajax. Der einfache Oelkuchen. Die Schweizerhosen.

Französisch: La Culotte de Suisse.

Holländisch: De enkelde Olykoek. De rood geknobbelde Kinkhoorn.

TAB. XXVIII. Fig. 2.

Venus Paphia Linn. Siehe Th. VI. Tab. V. fig. 6.

TAB. XXVIII. Fig. 3.

Venus Dysera Linn. Siehe Th. IV. Tab. XXIV. fig. 3.

TAB. XXVIII. Fig. 4.

Ist nicht Venus litterata Linn. sondern eine Venus, die im Linne', fehlt. Sie heißt:

Deutsch: Die Weberin.

Französisch: Came Ondée brune. *Meusch.*
Holländisch: Zikzak strepige Venus.

TAB. XXVIII. Fig. 5.

Venus maculata Linn. Siehe Th. V. Tab. XX fig. 4.

TAB. XXIX. Fig. 1.

Strombus Lucifer Linn. führt noch folgende Namen:

Deutsch: Das französische Horn. Das Franschehorn. Das Franzhorn.
Französisch: Aile Chameau bariolé. *Meusch.*
Holländisch: Franſche of Kameelhoorn. Baſtart Switzersbroek of Morgenſteer.

TAB. XXIX. Fig. 2.

Ist nicht Cardium fragum Linn. sondern Cardium Unedo, Linn. XII. Gen. 306. Sp. 84. p. 1123. welches auch der Verfasser im Sinne gehabt zu haben scheint; es heiß noch:

Deutsch: Die rothe Erdbeere.
Französisch: La Fraise rouge. La Fraise. Coeur Fraise. *Meusch.*
Holländisch: Roode Aardbey doublet. Dubbeld Venushartje. Roode Appel, of Engelsche Aardbey.

TAB. XXIX. Fig. 3.

Ist gewiß nicht Cardium unedo Linn. sondern ein Cardium. das weder aus Linne' noch aus andern Schriftstellern bekannt ist, und daher noch keinen Classischen Namen hat.

TAB. XXIX. Fig. 4.

Cardium tuberculatum Linn. Siehe Th. V. Tab. XXX. fig. 2.

TAB. XXIX. Fig. 5.

Ist nicht Cardium unedo Linn. sondern Gardium medium, Linn. XII. Gen. 306. Sp. 77. p. 1122. Siehe Th. V. Tab. XX. fig. 5.

TAB.

TAB. XXX. Fig. 1.

Voluta Cymbium Linn. führt noch folgende Namen:

Deutsch: Die Kahnschnecke. Der Kahn. Der Neptunuslöffel.

Französisch: Cuiller de Neptune. Vase de Jaqueline de Baviere. Tonne ou Robe bigarrée. Tasse de Neptune.

Holländisch: Neptunus Trinkschaal of Schotel. Neptunus Lepel.

TAB. XXX. Fig. 2. 3.

Helix Janthina Linn. führt noch folgende Namen:

Deutsch: Der blaue Helix. Der blaue Kräußel. Der blaue Nautilus.

Französisch: La Violette. Le Limaçon violet. Cornet Janthine. *Meusch.*

Holländisch: Quallebootje.

TAB. XXX. Fig. 4. 5.

Lepas anatifera Linn. heißt sonst noch:

Deutsch: Die Entenmuschel. Die Entenbrut.

Französisch: Anatifere.

Holländisch: Enden-hals.

Knorr's
Vergnügen der Augen und des Gemüths.
Dritter Theil.

TAB. I. Fig. 1.

Conus genuanus Linn. führt noch folgende Namen:

Deutsch: Die guineische Tute. Der guineische Admiral.
Französisch: Volute de Guinée. Grand Amiral de Guinée. La Guinée, ou la Speculation. Volute Aile de Papillon. *Meusch.*
Holländisch: Geneesche Toot.

TAB. I. Fig. 2.

Conus Miles Linn. Siehe Th. I. Tab. XV. fig. 4.

TAB. I. Fig. 3.

Kann schwerlich zu Conus miles Linn. gerechnet werden, vielmehr darf man behaupten, daß Linne' diese ansehnliche Tute, die in Rumph Tab. 31. fig. 5. abgebildet ist, nicht gekannt habe. Sie heißt:

Deutsch: Die große Olivenbandtute. Die große Olivenband-Volute.
Französisch: L'Aumuse. Volute Bouchon. *Meusch.*
Holländisch: De groote Oliveband-Toot.

TAB. I. Fig. 4.

Ist nicht Nerita peloronta Linn. (man verwechselt nur gar zu oft die Peloronte des Rumphs und des Linne') sondern Nerita polita Linn. XII. Gen. 329. Sp. 731. p. 1254. und diese heißt:

Deutsch: Die glatte Nerite.
Französisch: Nerite epaisse unie.
Holländisch: Gladde Neriet.

Beson-

Besonders das hier abgebildete Beyspiel:

Deutsch: Die glatte Nerite mit drey rothen Binden. Die Peloronte des Rumphs.

Französisch: Nerite à trois Zones orangées. Le Jaspe sanguin. Nerite Pourprée. *Meusch.*

Holländisch: Poelorontje. Roodbandige glatte Neriet.

TAB. I. Fig. 5.

Ist nicht Nerita grossa Linn. sondern Nerita exuvia, Linn. XII. Gen. 329. Sp. 739. p. 1255. und heißt:

Deutsch: Die breitgefurchte Nerite.

Französisch: La Grive à vives arretes. Nerite exuvia ou la Grife. *Meusch.*

Holländisch: Wrattige Neriet.

TAB. II. Fig. 1.

Buccinum cornutum Linn. heißt noch

Deutsch: Die gestippelte Sturmhaube. Der gekipperte Helm.

Französisch: Casque tuberculé, chagriné et strié.

Holländisch: Gebreide Stormhoed of Hoorn.

TAB. II. Fig. 2.

Cypraea arabica. Linn. (abgeschliffen.) Siehe Th. VI. Tab. XX. fig. 2.

TAB. II. Fig. 3.

Ist nicht Voluta Oliva Linn. sondern Voluta porphyria, Linn. XII. Gen. 322. sp. 398. p. 1187. Siehe vorher in diesen Anmerkungen Th. II. Tab. XII. fig. 1. 2.

TAB. II. Fig. 4.

Voluta Oliva Linn. kann, weil sie sonst keine bekannten Namen hat, die ihr im Texte S. 249. beygelegten Namen behalten. Herr Meuschen nennt sie im Mus. Gever. n. 1132. Rouleau Vagué.

TAB. II. Fig. 5.

Buccinum persicum Linn. Siehe Th. IV. Tab. V. fig. 4.

TAB.

TAB. III. Fig. 1.

Bulla achatina Linn. führt noch folgende Namen:

Deutsch: Die französische Schellenschnecke. Der Rosenmund. Die achatne Blasenschnecke.

Französisch: Buccin à bouche couleur rose. Perdrix rouge. Porte Corne Achatine ou Cloche. *Meusch.*

Holländisch: Roose-Monden.

TAB. III. Fig. 2.

Ist nicht Conus betulinus Linn. sondern Conus litteratns. Linn. XII. Gen. 319. Sp. 292. p. 1165. Siehe Th. I. Tab. XVI fig. 3.

TAB. III. Fig. 3.

Turbo petholatus Linn. Siehe Th. I. Tab. III. fig. 4.

TAB. III. Fig. 4.

Buccinum spiratum Linn. Siehe in diesen Anmerkungen Th. II. Tab. VI. fig. 5. Das hier abgebildete Beyspiel ist nicht die länglich genabelte Fischreuße, oder die zweyte Abänderung von Buccinum spiratum, wie im Texte S. 253. vorgegeben wird, denn diese hat eine blauliche Endspitze; sondern es ist der sogenannte Christianshafner-Thurm.

TAB. III. Fig. 5.

Murex anus Linn. führt noch folgende Namen:

Deutsch: Das rauhe oder haarige Ohr.

Französisch: La Bossuë. Casque Grimace. *Meusch.*

Holländisch: Oorliezen. Het Naarske of the Oorhoorn. Grimase.

TAB. IV. Fig. 1.

Ostrea malleus Linn. führt noch folgende Namen:

Deutsch: Die Creuzmuschel. Der Meßhammer.

Französisch: Marteau noir. Le Crucifix. Le Marteau. Huitre Marteau Polonais. *Meusch.*

Holländisch: Meshamer. Poolsche Hammer - doublet. Kruys-doublet.

TAB.

TAB. IV. Fig. 2.

Conus ebraeus Linn. führt noch folgende Namen:

Deutsch: Die Bauernmusiktute. Das Bauern A. B. C. Die wilde Musik. Die gefleckte Katze.

Französisch: La Musique. Volute Hebraique. *Meusch.*

Holländisch: Wilde Musyk of Musiek. Tygerkatje. Geplekte Katje.

TAB. IV. Fig. 3.

Ist nicht Turbo petholatus Linn. kann aber, da er keine classischen Namen hat, die übrigen ihm beygelegten behalten. Es ist hier ein schönes großes Exemplar abgebildet.

TAB. IV. Fig. 4.

Venus castrensis Linn. Siehe Th. I. Tab. XXI. fig. 5.

TAB. IV. Fig. 5.

Cardium tuberculatum Linn. Siehe Th. V. Tab. XXX. fig. 2.

TAB. V. Fig. 1.

Murex colus Linn. führt noch folgende Namen:

Deutsch: Die Spindel. Der lange Weberspuhl.

Französisch: Quenouille blanche. Grand Fuseau ou Quenouille. Buccin Quenouille. *Meusch.*

Holländisch: De Spil. De Franse Spil.

TAB. V. Fig. 2. 3.

Murex Rubecula Linn. heißt auch:

Deutsch: Die Livreeschnecke.

Französisch: Buccin Livrée. *Meusch.*

TAB. V. Fig. 4.

Strombus Lucifer Linn. Siehe diese Anmerkungen Th. II. Tab. XXIX. fig. 1.

TAB. V. Fig. 5.

Buccinum Glans Linn. führt noch folgende Namen:

Deutsch: Die Eichel. Das liniirte Kinkhorn. Die Drathschnecke. Der Golddrath.

Französisch: Buccin à filet ou Raye. Buccin Glande. *Meusch.*

Holländisch: Moedervlakje.

TAB. VI. Fig. 1.

Chama Lazarus Linn. Siehe Th. I. Tab. VIII fig. 1. Der S. 263. angeführte Name der Muskatenblüthe ist falsch, und gehört für eine andre Chama, die Th. I. Tab. XXI. fig. 2. und Th. V. Tab. XIV. fig. 1. abgebildet ist.

TAB. VI. Fig. 2.

Conus ebraeus Linn. Siehe vorher Tab. IV. fig. 2.

TAB. VI. Fig. 3.

Ist nicht Conus generalis Linn. sondern sie fehlt im Linné, und heißt:
Deutsch: Der Fasan. Der Generalkapitain.
Französisch: Le Faisan.

TAB. VI. Fig. 4.

Ist nicht Conus Genuanus Linn. nicht die unächte guineische Tute, die ganz anders beschaffen ist, sondern eine zu Conus litteratus Linn. XII. Gen. 319. Sp. 292. p. 1165. gehörige Abänderung, und heißt:
Deutsch: Der unächte Papillionsflügel.
Französisch: Le fausse Aile de Papillon.
Holländisch: Bastert Witjes-Vleugel.

TAB. VI. Fig. 5.

Ist nicht Conus Arausiacus Linn. sondern Conus granulatus, Linn. XII. Gen. 319. Sp. 315. p. 1170. und heißt:
Deutsch: Der gestreifte rosenfarbige Böttgersbohrer. Die granulirte Tute. Das granulirte Kätzchen. Der englische Admiral.
Französisch: Tarriere sillonnée, couleur de chair et fasciée. Amiral d' Angleterre. Faux-Amiral orangé. Volute granulée. *Meusch.*
Holländisch: Bastert Orangie Admiraal. Incarnat roode Kuypers-Boor.

TAB. VII. Fig. 1.

Strombus lampis Linn. das Stümpfchen, davon sahen wir vorher Th. II. Tab. XXVII. fig 4. wenn nun aber diese Schnecke so weit ausgewachsen ist, daß sich eine Anlage zu ihren Fingern zeigt, wie hier in der Abbildung, so heißt sie:
Deutsch: Das Weibchen von der gefleckten Krabbe.
Französisch: Araigne marbrée ou Crabe commun femelle. Lambis imperfait.

Holländ.

Holländisch: Wyfge van de geplekte Krab. Onvolmakte geplekte Krab.

TAB. VII. Fig. 2.

Ist nicht Murex Dolarium Linn. deren wahres Bild man Th. II. Tab. XXIV. fig 5. und Th. V. Tab. III. fig. 5. sehen kann, sondern eine Conchylie, die im Linne' fehlt und heißt:

Deutsch: Die Vortreppe des Martini. Die Bastart-Vortreppe.
Französisch: Le Cabestan.
Holländisch: Bastert Bordes-Trap.

TAB. VII. Fig. 3.

Ist nicht Buccinum Bezoar Linn. sondern Murex hippocastum Linn. Siehe Th. V. Tab. IV. fig. 2.

TAB. VII. Fig. 4.

Strombus Pes pelicani Linn. heißt noch:

Deutsch: Der Gänsefuß. Die Hellebarde.
Französisch: Patte de Pelican. Patte d'oye. Chauve-souris épineuse. Aile de Chauve-souris. Hallebarde. Aile Pied de Pelecan *Meusch.*
Holländisch: Ganze Voet. Ganze Poot. Pelikans-Poot. Voogelkaauwtje of Scorpioentje.

TAB. VII. Fig. 5.

Murex Rana Linn. in dieser Abänderung heißt noch:

Französisch: Crapaud Buccin à longues pointes. Buccin Crapaud à aiguillons allongées. *Meusch.*
Holländisch: Getakte en gedornde Pad.

TAB. VIII. Fig. 1.

Buccinum Perdix Linn. und nicht *Perdrix*, wie es hier heißt, heißt noch:

Deutsch: Die Ballschnecke. Die Patryzen.
Französisch: Tonne Perdrix. *Meusch.*
Holländisch: Patryzen.

TAB. VIII. Fig. 2.

Buccinum Testiculus Linn. Siehe Th. IV. Tab. VI. fig. 1.

TAB. VIII. Fig. 3.

Ist nicht Buccinum Vibex Linn. sondern Buccinum glaucum, Linn. XII. Gen. 323. Sp. 453. p. 1200. und heißt:

Deutsch: Das gemeine Bezoarhorn. Die graue Bezoarschnecke. Die gemeine glatte Bezoarschnecke. Die graue glatte Sturmhaube.

Französisch: Casque Bezoar. Casque Bezoardique. Casque leger de couleur ds cendre. Casque Bezoar cendré. *Meusch.*

Holländisch: Gemeene Bezoarhoorn of graeuwe Kasket. Dubbeld gezoomte Bezoar. Graeuwkleurige Bezoar. Grauwe Bezoar. Achaate Bezoar.

TAB. VIII. Fig. 4.

Buccinum Dolium Linn. heißt noch:

Deutsch: Das gefleckte Bellhorn. Das Faß des Linné. Die Oelschnecke. Die gestreifte bunte Oelschnecke. Das geribbte Bezoarhorn. Die gefleckte Schellenschnecke.

Französisch: Tonne à cordelettes tachetées. Tonne picotée à levre mince. Tonne dentelée. Tonne cordelet canalée. *Meusch.*

Holländisch: Oliehoorn. Geplekte Belhoorn. Geribbde Belhoorn.

TAB. VIII. Fig. 5.

Buccinum Areola Linn. heißt noch in dieser Abänderung:

Deutsch: Das Bretspiel. Das gefleckte Bezoarhorn. Die gewürfelte Bettdecke. Das Beetchen. Das glatte Beet. Die gefleckte Bezoarschnecke. Das gepflasterte Casket.

Französisch: Casque pavé. Casque truité. Damier. Bezoartique tachetée. Casque Bezoar d'agathe. *Meusch.*

Holländisch: Beddetje. Gevlakte Bezoar. Gevlakte of geplekte Bezoarhoorn. Streepwys geruite Kasket.

TAB. IX. Fig. 1.

Murex Trunculus Linn. Siehe Th. V. Tab. XIII. fig. 4.

TAB. IX. Fig. 2.

Kann nicht Murex ramosus Linn. seyn, da es mehr als drey Blätterreihen hat, es gehört also zu Murex saxatilis Linn. und zwar zu derjenigen Abänderung, die das doppelte Brandhorn heißt. Siehe Th. VI. Tab. XIX. fig. 1.

TAB.

TAB. IX. Fig. 3.

Murex ramosus Linn. der hirschgeweyhförmige Krauskohl. Siehe Th. I. Tab. XXVI. fig. 1. 2.

TAB. IX. Fig. 4.

Ist nichts weniger als Murex Brandaris Linn. mehr gehört es als Abänderung zu Murex Haustellum Linn. XII. Gen. 325. Sp. 518. verdient aber eigene Art zu seyn, die aber noch keine classischen Namen hat.

TAB. IX. Fig. 5.

Ist nicht Murex Scorbiculator Linn. sondern Murex pileare. Linn. XII. Gen. 325. Sp. 534. p. 1217. und heißt:

Deutsch: Der haarige Oelkuchen.
Französisch: Buccin Pileare ou Huilé à bossages. *Meusch.*
Holländisch: Gedrooyde Peer of Doggerzander. Olykoek-Hoorn.

TAB. X. Fig. 1. 2.

Buccinum tuberosum Linn. heißt noch:

Deutsch: Die mormorirte knotige Sturmhaube. Das vollständige türkische Papier.
Französisch: Casque triangulaire. Casque à tubercules. Casque Epaisse. *Meusch.*
Holländisch: Ceknobbeld en gemarmeld Kasket. Volwasse Turksche Papieer-Kasket. Geknobbeld Stormhoed. Rood-geknobbeld Kasket.

TAB. XI. Fig. 1.

Strombus Gallus Linn. Diese Abänderung, davon Th. V. Tab. IX. fig. 5. das Stümpfchen abgebildet ist, heißt sonst noch:

Deutsch: Das Karzer. Der mormorirte hochgezackte Fechter.
Französisch: Aile Americaine bariolée.
Holländisch: Kemphaan. Lang gelapte Kemphaan. Geplekte Vlerkhoorn.

TAB. XI. Fig. 2.

Conus figulinus Linn. Siehe Th. V. Tab. XXV. fig. 2.

TAB. XI. Fig. 3.

Dieser Kegel ist weder Conus miles Linn. noch der Steinadmiral, sondern heißt:
Deutsch: Das marmorirte Papier mit Banden.
Französisch: Le Papier marbre fascié.

TAB. XI. Fig. 4.

Conus Tulipa Linn. Siehe Th. V. Tab. XX. fig. 1. 2.

TAB. XI. Fig. 5.

Cypraea Argus Linn. heißt sonst noch:
Deutsch: Die hundertäugige Porcellane. Das Männchen vom Argus.
Französisch: L' Argus. Yeux d' Argus. Grand Argus. Porcelaine grand Argus. *Meusch.*
Holländisch: Dubbelde Argus Oogen. Gebande dubbelde Argus.

TAB. XII. Fig. 1.

Voluta musica Linn. die langgestreckte Notenschnecke. Siehe Th. VI. Tab. XXIII. fig. 1.

TAB. XII. Fig. 2.

Cypraea arabica Linn. Siehe Th. VI. Tab. XX. fig. 2.

TAB. XII. Fig. 3.

Cypraea mus Linn. führt noch folgende Namen:
Deutsch: Das carthaginesische Kliphorn. Das gefleckte carthaginesische Kliphorn. Die Porcellanschnecke von Carthago. Das carthagenische Kliphorn. Die Maus des Linne'.
Französisch: Le Leopard. Bossue de Carthagene. Porcelaine de Carthagene. Pucelage de Carthagene. Porcelaine Souris ou Bosse Carthagenois. *Meusch.*
Holländisch: Kartageense Klipkleever. Cartageense Wit-rugge. Carthageense Muis.

TAB. XII. Fig. 4.

Ist nicht Conus varius Linn. sondern ein Kegel, der im Linne' fehlt, und heißt:
Deutsch: Die gewölkte oder granulirte Schildkrötentute. Der schwarzbraune Löwengriff. Die dunkle Marmortute.
Französisch: Cornet d' Ecaille.
Holländisch: Gegranuleerde Schildpad-Toot.

TAB.

TAB. XII. Fig. 5.

Conus ſtriatus Linn. Siehe Th. I. Tab. XVIII. fig. 1.

TAB. XIII. Fig. 1.

Murex Trunculus Linn. Siehe Th. V. Tab. XIII. fig. 4.

TAB. XIII. Fig. 2.

Strombus lentiginoſus Linn. von dem man das Stümpfchen Th. V. Tab. XVI. fig. 4. findet, heißt noch:

Deutſch: Der Kickvorſch. Die ſommerſproßige Flügelſchnecke.
Franzöſiſch: Tete de Serpent. Aile Grenouille tuberculée. *Meuſch.*
Holländiſch: Kikvors. Kikvorſch. Padde.

TAB. XIII. Fig. 3.

Strombus Canarium. Linn. Abänderung. Siehe Th. I. Tab. XVIII. fig. 5.

TAB. XIII. Fig. 4.

Strombus luhuanus. Linn. Siehe Th. V. Tab. XVI. fig. 5.

TAB. XIII. Fig. 5.

Strombus urceus Linn. heißt noch:

Deutſch: Die knotige Canarienſchnecke. Die knotige ſchwarzmündige Canarienſchnecke. Die Hökercanarie.
Franzöſiſch: Canaris à bouche dentelée noire. Aile Urcée ou Tourterelle boſſue. *Meuſch.*
Holländiſch: Gebulde Kanary. Zwartgemonde Kanarie.

TAB. XIV. Fig. 1.

Kann in keiner Rückſicht Murex colus Linn. ſeyn, da ſie ſonderlich auf der erſten Windung keine Knoten hat. Sie heißt noch:

Deutſch: Die runde, geribbte, braunbunte Spindel.
Franzöſiſch: Quenouille ventrue.

TAB. XIV. Fig. 2.

Iſt nicht Trochus ſtriatus Linn. ſondern Trochus Zizyphinus. Linn. XII. Gen. 326. Sp. 599. p. 1231. Siehe Th. VI. Tab. XXVII. fig. 5.

TAB. XIV. Fig. 3.

Trochus Zizyphinus abgezogen; und heißt:

Deutſch: Der abgezogene Jujubenkräußel.

Fran-

Französisch: Cul de Lampe de Bretagne à cordon nacre.
Holländisch: Afgehaalde gerand Tolletje.

TAB. XIV. Fig. 4.

Ist kein Turbo, noch weniger Turbo margaritaceus Linn. sondern es ist Helix scabra Linn. XII. Gen. 328. Sp. 668. p. 1243. und heißt:

Deutsch: Der rauhe Helix.
Französisch: Limaçon raboteux.
Holländisch: Ruige Slakhoorn.

TAB. XIV. Fig. 5.

Ist nicht Buccinum undosum Linn. sondern sein Buccinum Smarag. dulus, Linn. XII. Gen. 323. Sp. 468. p. 1203. und heißt:

Deutsch: Der Smaragd. Der kleine Smaragd.
Französisch: L'Emeraude.
Holländisch: Smaragdje. Smaragdetje.

TAB. XV. Fig. 1.

Haliotis asinina Linn. heißt noch:

Deutsch: Das länglichschmale See- oder Meerohr. Das grüne längliche Meerohr.
Französisch: Oreille oblongue. Oreille oblongue verte. Oreille Asinine. *Meusch.*
Holländisch: Ezels-Oor. Langwerpige groene Zee-oor. 't Malabaarsche Oor. 't Lange Parlemoer-Schulp.

TAB. XV. Fig. 2.

Voluta Vulpecula Linn. Siehe Th. V. Tab. XVI. fig. 3.

TAB. XV. Fig. 3.

Ist kein Turbo, noch weniger Turbo exoletus Linn. sondern es ist ein Murex, der aber im Linne' fehlt. Er heißt: der geperlte Bohrer. Die übrigen Namen können, weil wir keine andern haben, bleiben.

TAB. XV. Fig. 4.

Nerita Canrena Linn. Diese Abänderung heißt sonst noch:

Deutsch: Das Rebhuhn unter den Neriten.
Französisch: La Perdrix. L' Aile de Papillon. Nerite fasciée. Natice fasciée.
Holländisch: Straalwysgebande Eyerdoyer. Geelgebandeerde en bruyn getygerde Eyer-Dooyer met het Klootje.

TAB.

TAB. XV. Fig. 5.

Turbo argyrostomus Linn. heißt auch:

Deutsch: Der Silbermund.

Französisch: Bouche d'Argent chagrinée. Bouche d'argent.

Holländisch: Zilvermond.

TAB. XVI. Fig. 1.

Strombus pugilis. Linn. Siehe Knorr Th. VI. Tab. XXIX. fig. 1. 2.

TAB. XVI. Fig. 2.

Conus Monachus Linn. vielleicht Abänderung? heißt:

Deutsch: Der Mönch. Der graue Mönch. Der Capuciner.

Französisch: Le Capucin. Cornet chagriné. Volute Moine ou d' Agate. *Meusch.*

Holländisch: Grauwe Munniken. Schildpad-Toot.

TAB. XVI. Fig. 3.

Ist nicht Conus rusticus Linn. vielleicht nur eine Abänderung des vorhergehenden Mönchs. Die S. 304. angeführten Namen des blauen Brockats und dergleichen, passen auf diesen schönen Kegel sehr gut, und Martini, der sie brauchte, war wahrhaftig kein seichter Schriftsteller. Dergleichen Ausfälle auf würdige Männer sind nicht fein.

TAB. XVI. Fig. 4.

Strombus Lucifer. Linn. Siehe vorher Th. II. Tab. XXIX. fig. 1.

TAB. XVI. Fig. 5.

Diese Abänderung von Murex Aluco Linn. die aber eigentlich eine eigne Art ist, heißt noch:

Deutsch: Die höckerichte Schraubenschnecke. Die gedornte Schneppennadel; eigentlich Schnautzennadel. Der Rabenschnabel.

Französisch: La Chenille à rangs garnis de tubercules. Chenille bariolée. Chenille épineuse. Vis fausse Thiare ou Hibou. *Meusch.*

Holländisch: Geknobbelde Tuitje. Gedoornte Snuit-pen. Gekartelde Snuit-pen. Gekartelde Penhoorn. Getakte Pen. Getakte Snuit-pen.

TAB. XVII. Fig. 1.

Ist nichts weniger als Strombus gigas Linn. vielmehr eine eigne Art, die im Linne' fehlt, ob sie gleich einige zu Strombus lentiginosus Linn. (Siehe vorher Tab. XIII. fig. 2.) rechnen, und heißt:

Deutsch: Die westindische knotige Flügelschnecke.
Französisch: Ailée couleur de rose de la Jamaique (kommt eigentlich von der Küste Guinea in großer Menge.)
Holländisch: Geele en vleeskleurige getakte Lip-of Vleugelhoorn.

TAB. XVII. Fig. 2.

Ist nicht Voluta oliva Linn. sondern diese Art mit ihren Abänderungen fehlt im Linne'; Siehe Th. V. Tab. XVIII. fig. 1. 2.

TAB. XVII. Fig. 3.

Voluta Oliva Linn. Diese Abänderung heißt noch:
Deutsch: Die braune Dattel mit Banden. Die braune schwarzgewürfelte Dattel. Die Zigeunerin mit gefleckten Banden.
Französisch: Olive de Satin fasciée. La Negresse fasciée.
Holländisch: Gebandeerte swartbruine Rolletje of Daadel.

TAB. XVII. Fig. 4. 5.

Conus generalis Linn. Siehe Th. I. Tab. VII. fig. 3.

TAB. XVIII. Fig. 1.

Strombus paluſtris. Linn. Siehe Th. V. Tab. XIII. fig. 8.

TAB. XVIII. Fig. 2.

Conus aulicus Linn. eigentlich Mittelart zwischen Conus aulicus und textile, indem sie von erstern die Farbe, von letztern aber den Bau hat, eigentlich aber zu keinem von beyden gehört, sondern als eigne Art für sich besteht. Sie heißt noch:
Deutsch: Die bandirte Brünette.
Französisch: Drap d' or edentelle.

TAB. XVIII. Fig. 3.

Ist nicht Conus miles Linn. und kein Steinadmiral, sondern eine schöne Abänderung von Conus generalis, Linn. XII. Gen. 319. Sp. 293. p. 1166. Siehe Th. I. Tab. VII. fig. 3.

TAB. XVIII. Fig. 4.

Conus Generalis Linn. Siehe Th. I. Tab. VII. fig. 3.

TAB. XVIII. Fig. 5.

Ist nicht Conus varius Linn. sondern ein Kegel, den Linne' nicht hat. Er gehört zu den sogenannten glimmenden Löwen, und heißt:
Deutsch: Der glimmende oder klimmende Löwe. Der aufſpringende oder aufſteigende Löwe. (Unrichtig) die Gespenstertute.

Fran-

Französisch: Le Lion rampant. Lion combattant. Lion grimpant. Gueule de Lion. Les Spectres. Volute Lion combattant. *Meusch.*

Holländisch: Klimmende Leewe-Toot. Klimmende Leuwen.

TAB. XIX. Fig. 1.

Conus aulicus Linn. Diese Abänderung heißt:

Deutsch: Die große Brünette. Die größte Art der Netzrollen. Die ächte oder wahre Brünette. Das Netzhorn mit weiten Maschen.

Französisch: La grande Brunette. Drap d' orangé. La Brunette renflée.

Holländisch: De rechte Bruinet. Capitale Bruinet-Rolle.

TAB. XIX. Fig. 2.

Ist nicht Conus Monachus Linn. sondern ein Kegel, der im Linné fehlt, und heißt:

Deutsch: Die Chagrinhaut.

Französisch: Peau de Chagrin.

Holländisch: Segryn Toot.

TAB. XIX. Fig. 3.

Voluta Ispidula Linn. Diese Abänderung heißt noch:

Deutsch: Das blau bandirte Glimmerchen.

Französisch: Rouleau fascié.

TAB. XIX. Fig. 4.

Conus Nusatella Linn. Siehe vorher bey Th. II. Tab. IV. fig. 7.

TAB. XIX. Fig. 5.

Ist nicht Turbo acutangulus Linn. sondern Turbo dublicatus, Linn. XII. Gen. 327. Sp. 643. p. 1239. und heißt:

Deutsch: Die doppelt scharf umwundene Trommelschraube. Die Doppelschraube. Die Doppelribbe.

Französisch: Vis de Pressoir. Licorne doublé. *Meusch.*

Holländisch: Geribde Trommelschroef.

TAB. XX. Fig. 1.

Turbo rugosus Linn. heißt noch:

Deutsch: Die grüne scharfe Seehundshaut.

Französisch: La fausse Raboteuse. Sabot Turban ridé. *Meusch.*

Holländisch: Gerimbelde Tulband.

TAB. XX. Fig. 2.

Strombus vittatus Linn. heißt auch:

Deutsch: Das aufgerollte lange Besansseegel. Das aufgerollte Besansseegel oder Bezansseegel. Das lange Besansseegel. Der Fechter mit sehr langer Spitze.

Französisch: Voile roulé. Misaine roulé. Artimon entortillé. Hile Misaine roulée. *Meusch.*

Holländisch: Smale en opgerollde Bezaantje. Opgerolde en gevleugelde Bezaantje.

TAB. XX. Fig. 3.

Murex vertagus Linn. Von dieser Abänderung siehe Th. V Tab. XV. fig. 6.

TAB. XX. Fig. 4.

Nerita Canrena Linn. Von dieser Abänderung siehe vorher Tab. XV. fig. 4.

TAB. XXI. Fig. 1.

Conus striatus Linn. Siehe Th. I. Tab. XVIII. fig. 1.

TAB. XXI. Fig. 2.

Conus Geographus Linn. Siehe Th. VI. Tab. XVII. fig. 3.

TAB. XXII. Fig. 1.

Conus Virgo Linn. heißt noch:

Deutsch: Die Jungfrau. Das Seelicht.

Französisch: Bout de Chandelle. Mennonide. L'Onix. Cigne blanc. Volute Cierge à sommet violet *Meusch.*

Holländisch: Menniste. Witte Menniste-Toot.

TAB. XXII. Fig. 2. 3.

Trochus Telescopium Linn. heißt noch:

Deutsch: Die braune und schwarze Seetonne.

Französisch: La Tonne de mer. La Bouée. Sabot Telescope. *Meusch.*

TAB. XXII. Fig. 4.

Conus striatus Linn. Siehe Th. I. Tab. XVIII. Fig. 1.

TAB. XXIII. Fig. 1.

Bulla Ficus Linn. Diese Abänderung heißt:

Deutsch: Die westindische Feige. (Da jene Th. I. Tab. XIX. fig. 4. Th. VI. Tab. XXVII. fig. 7. die ostindische genennt wird.) Die große spanische Feige. Die große Feige.

Fran-

Französisch: Grosse Figue. Figue blanche. Grosse Figue blanche. Grande Figue.
Holländisch: Capitaale Vyg. Spaansche Vyg. Peerhorn. Luit.

TAB. XXIII. Fig. 2.

Buccinum maculatum Linn. Siehe Th. VI. Tab. XIX. fig. 6.

TAB. XXIII. Fig. 3.

Ist nicht Buccinum maculatum Linn. sondern es gehört als Abänderung, die vielleicht ihre etwas veränderte Gestalt durchs Abreiben erhalten hat, zu Buccinum crenulatum Linn. XII. Gen. 323. Sp. 481. p. 1206. Siehe Th. I. Tab. VIII. fig. 7.

TAB. XXIII. Fig. 4.

Turbo petholatus Linn. Siehe Th. I. Tab. III. fig. 4.

TAB. XXIV. Fig. 1.

Ostrea nodosa Linn. Siehe Th. I. Tab. XXV. fig. 1.

TAB. XXIV. Fig. 2.

Ostrea edulis Linn. heißt noch:
Deutsch: Die eßbare Auster. Die gemeine eßbare Auster. Die Auster.
Französisch: Huitre. Huitre à ecailles. Huitre commune.
Holländisch: Oester. Gewoone Oester.

TAB. XXV. Fig. 1.

Siehe vorher Tab. XXIV. fig. 1.

TAB. XXV. Fig. 2.

Siehe vorher Tab. XXIV. fig. 2.

TAB. XXVI. Fig. 1.

Turbo marmoratus Linn. Siehe Th. I. Tab. III. fig. 5.

TAB. XXVI. Fig. 2. 3.

Strombus lentiginosus. Linn. Siehe vorher Tab. XIII. fig. 2.

TAB. XXVI. Fig. 4. 5.

Murex fuscatus Linn. und nicht, wie es S. 335. zweymal durch Druckfehler heißt, furiatus, heißt auch:
Deutsch: Die gezackte Schnautzennadel. Die knotige Schneppe.
Französisch: Vis noueux tenebreux. *Meusch.*
Holländisch: Getakte Snuitpen. Gedoornde Snuitpen.

TAB. XXVII. Fig. 1.

Turbo marmoratus, Linn. Siehe Th. I. Tab. III. fig. 5.

TAB. XXVII. Fig. 3.

Conus Monachus Linn. Siehe vorher Tab. XVI. fig. 2.

TAB. XXVII. Fig. 3.

Voluta scabricula Linn. heißt noch:

Deutsch: Die rauhe Bandpenne, d. i. Bandnadel. Das mit Eisendrath umwundene Thürmchen.
Französisch: Rocher minaré ou Vis scabriculé. *Meusch.*
Holländisch: Geribd Toorentje.

TAB. XXVII. Fig. 4.

Voluta plicaria. Linn. Siehe Th. I. Tab. XV. fig. 5. 6.

TAB. XXVII. Fig. 5.

Ist nicht Conus Monachus Linn. sondern ein Kegel, der im Linne' fehlt, und heißt:

Deutsch: Die granulirte Achattute. Die granulirte bunte Achattute.
Französisch: Cornet d' Agate à stries granuleuses.
Holländisch: Korelig gestreepte Achaate-Toot.

TAB. XXVIII. Fig. 1.

Ist nicht Buccinum glaucum Linn. welches keine Falten hat, sondern eine Sturmhaube, die im Linne' fehlt und heißt:

Deutsch: Die knotig gefaltene Sturmhaube. Das knotig gefaltene Casket.
Französisch: Le Pluvier.
Holländisch: Geknobbelde en geploojde Casket.

TAB. XXVIII. Fig. 2. 3. 4. 5.

Turbo petholatus. Linn. Siehe Th. I. Tab. III. fig. 4.

TAB. XXIX. Fig. 1. 2.

Gehört nicht zu Patella Chinensis Linn. sondern diese seltene Patelle bestimmt eine eigne, dem Linne' unbekannte Art, und heißt:

Deutsch:

Deutsch: Die gestreifte kräußelförmige Napfschnecke. Der ostindische geribbte Sonnenstrahlschirm. Die gefaltene kräußelförmige Patelle. Die gewundene Patelle.

Französisch: Bouton de chapeau. Patelle volutée. Lepas chambré en dessous. Bouclier Cabochon velouté. *Meusch.*

TAB. XXIX. Fig. 3.

Patella sacharina Linn. heißt noch:

Deutsch: Die siebenstrahlichte Sternpatelle. Die sternförmige Schüsselmuschel.

Französisch: Etoilé. L' Astrolepas. Patelle sacharine. *Meusch.*

Holländisch: Klokhuisje. Zevenstraal.

TAB. XXIX. Fig. 4.

Kann in keiner Rücksicht Patella sacharina Linn. seyn, muß aber die übrigen ihr gegebenen Namen, so unschicklich auch der einer Sternpatelle ist, behalten, weil sie weiter keine hat.

TAB. XXIX. Fig. 5.

Ist nicht Murex Scorpio Linn. sondern eine seltene Purpurschnecke, und heißt:

Deutsch: Die Corduanschnecke. Die Chagrinschnecke. Die Kalbszunge.

Französisch: La Langue de Veau. Pourpre chagrinée. Pourpre Grains pointus ou chagrinée. *Meusch.*

Holländisch: Zegreyn-Hoorn. Zeegryn-hoorn. Argynse Seegryn-hoorn.

TAB. XXIX. Fig. 6.

Murex Mancinella Linn. heißt noch:

Deutsch: Die knotige Maulbeere. Die lange Maulbeere. Der knotige Gelbmund. Der Schildkrötenschwanz. Die geknobbelte Bettdecke. Das bucklichte Bettzeug.

Französisch: La Mure. Rocher Mancinelle, ou Conque Persique. *Meusch.*

Holländisch: Geknobbelde Bedde-tyk, of Schildpad-Staert. Langverpige Moerbey.

TAB. XXX. Fig. 1.

Ist nicht Patella laciniosa Linn. deren wahre Gestalt man Th. VI. Tab. XXX. fig. 2. 3. 4. 7. 8. in verschiedenen Abänderungen sehen kann; sondern es ist ein schönes großes Beyspiel von Patella barbara Linn. XII. Gen. 331. Sp. 755.. p. 1258. Siehe Th. V. Tab. XIII. fig. 5.

TAB. XXX. Fig. 2.

Ist nicht Patella testudinaria Linn. sondern sie gehört als Abänderung zu Patella notata Linn. XII. Gen 331. Sp. 775. p. 1261. und heißt:

Deutsch: Die Patelle mit herzförmig gezeichneter Wirbeltiefe.
Französisch: Patelle marquée.
Holländisch: Betekenet Lampje.

TAB. XXX. Fig. 3. 4.

Lepas testudinaria Linn. heißt noch:

Deutsch: Die Schildkrötenlaus. Die Schildkrötenwarze.
Französisch: Gland de mer Tortue.

TAB. XXX. Fig. 5.

Ist zwar das Innere einer Patelle, aber nicht von Patella testudinaria Linn. man mag nun die eigentlich große Schildkrötenpatelle, davon im ersten Theile Tab. XXI. fig. 1. ein sehr schönes Exemplar abgebildet ist; oder die kleinere Abänderung aus Norwegen, deren S. 248. Erwähnung geschiehet, annehmen. Da sich aber aus dem Innern einer Patelle ihr äußerer Bau und Schmuck nicht beurtheilen und verrathen läßt, so kann ich auch davon hier keine Namen angeben.

Dreyfaches

Register

über

den neuen Text

von

Herrn Georg Wolfgang Knorr

Vergnügen der Augen und des Gemüths.

Anmerkungen.

I. Die größere oder römische Zahl, und der Buchstabe Th. bedeuten die Theile dieses Werks; die kleinern Zahlen aber weisen auf die Seitenzahlen.

II. Im dritten Theile, bey dem Bogen X, ist die Seitenzahl 237 statt 337 und so bis ans Ende des Theils gesetzt; ich habe zu diesen Zahlen, die nun in diesem Werke zweymal vorkommen, der Verwirrung vorzubeugen, jedesmal ein Sternchen (*) beygesetzt. Auch im ersten Theile sind die letzten Seitenzahlen, weil sie ebenfalls zweymal vorkommen, mit einem Sternchen (*) bezeichnet.

III. Da die Zusätze und Verbesserungen, wenn sie etwa manche Liebhaber unmittelbar an den dritten Theil wollten anbinden lassen, ihre eignen Seitenzahlen haben, so wird auf sie im Register durch das Wort: Zus. gewiesen.

IV. Im ersten Register ist die zwölfte Ausgabe des Linnäischen Natursystems zum Grunde gelegt, die Ordnung der Geschlechte ist so, wie sie Linne' hat, beybehalten, die Arten (Species) aber, sind, um die Geschwindigkeit im Nachschlagen zu befördern, bey jedem Geschlechte alphabetisch gesetzt. Die Arten, worüber keine Abbildungen vorhanden sind, sind weggelassen. Das zweyte Register ist über die dreyzehnte Ausgabe des Linnäischen Natursystems, die der Herr Prof. Gmelin in Göttingen neuerlich besorgt hat, nach der Ordnung der Knorrischen Kupfertafeln, verfertiget; und beym dritten, oder Namenregister, sind die vielen unrichtigen Namen des zweyten und dritten Theils gar nicht eingetragen.

Das erſte Regiſter
über
die Linnäiſchen Geſchlechte und Arten
der zwölften Ausgabe
die in den ſechs Theilen des Vergnügen der Augen und des Gemüths abgebildet ſind.

CHITON. Gen. 300. p. 1106.

LEPAS. Gen. 301. p. 1107.

anatifera ſp.18. Th.II. S.239. tab.30. fig.4.5. Zuſ. S. 21.

teſtudinaria. ſp. 14. Th. III. S. 249.* tab. 30. fig. 3. 4. Zuſ. S. 40.

tintinnabulum. ſp.12. Th.II. S.134. tab.2. fig.6. Th. IV. S. 436. tab. 11. fig. 1. Th. V. S. 599. tab. 30. fig. 1.

PHOLAS. Gen. 302. pag. 1110.

coſtatus. ſp. 21. Th. II. S. 217. tab. 25. fig. 4. Zuſ. S. 17.

MYA. Gen. 303. p. 1112.

margaritifera. ſp.29. Th.IV. S.453. tab.25.fig.2.

perna. ſp.30. Th.IV. S.413. tab.25. fig.2.

vulſella. ſp.31. Th.V. S.481. tab.2. fig.1.2.3.

SOLEN. Gen. 304. p. 1113.

bullatus. ſp.41. Th.IV. S.363. tab.3. fig.3.

radiatus. ſp.38. Th.I. S.28. tab.6. fig.5.

ſiliqua. ſp.34. Th.VI. S.628. tab.7. fig.1.

ſtrigilatus. ſp.39. Th.VI. S.622. tab.5. fig.4.

vagina. ſp.33. Th.I. S.119. tab.28. fig.3.

TELLINA. Gen. 305. ſp. 1116.

foliacea. ſp.51. Th.V. S.599. tab.29. fig.2.

gari. ſp.48. Th.VI. S.654. tab.12. fig.2.

lingua felis. ſp.45. Th.II. S.131. tab.2. fig.1. Zuſ. S. 1.

radiata. ſp.54. Th.I. S.84. tab.19. fig.1. Th.IV. S.358. 360. tab.2. fig.2.4.

roſtrata. ſp.55. Th.IV. S.359.361. tab.2. fig.3.5.

ſcobinata. ſp.64. Th.VI. S.777. tab.37. fig.3.

virgata. ſp.46. Th.II. S.201. tab.21.fig.4. Th.IV. S.452. tab.25. fig.1. Zuſ. S.15.

CARDIVM. Gen. 306. p. 1121.

aculeatum. ſp.78. Th.VI. S.609. tab.3. fig.1.

cardiſſa. ſp. 74. Th. I. S. 81. tab. 18. fig. 3. 4. Th.VI. S.647. tab.11. fig.1.

ciliare. ſp.80. Th.VI. S.623. tab.5. fig.5.

coſtatum. ſp.73. Th.I. S.118. tab.28. fig.2.

edule. ſp.90. Th.VI. S.635.637. tab.8. fig.2.4.

flavum. ſp.87. Th.VI. S.614. tab.3. fig.5.

hemicardium. ſp.76. Th.VI. S.610. tab.3. fig.2.

laevigatum. ſp.88. Th.II. S.198. tab.20. fig.4. Th.V. S.511. tab.10. fig.7. Th.VI. S. 625. tab.6. fig.1. Zuſ. S.14.

medium. ſp. 77. Th. II. S. 236. tab. 29. fig. 5. Th.V. S.563. tab.20. fig.5. Zuſ.S.20.

muricatum. ſp.85. Th.IV. S.410. tab.14. fig.5.

tuberculatum. ſp.81. Th.II S.235. tab.29. fig.4. Th.III. S.259. tab.4. fig.5. Th.V. S.600. tab.30. fig.2. Th.VI. S.637. tab.8. fig.3. Zuſ. S.20.25.

unedo. ſp.84. Th.II. S.233. tab.29. fig.2. Zuſ. S. 20.

MACTRA. Gen. 307. p. 1125.

ſolida. ſp.100. Th.VI. S.639. tab.8. fig.5.

ſtriatula. ſp.96. Th.VI. S.766. tab.34. fig.1.

ſtultorum. ſp.99. Th.VI. S.619. tab.5. fig.1.

DONAX. Gen. 308. p. 1126.

cuneata. ſp.108. Th.VI. S.630. tab.7. fig.3.

denticulata. ſp.107. Th.II. S.208. tab.23. fig. 2.3. Zuſ. S. 15.

rugoſa. ſp.104. Th.II. S.209. tab.23. fig.4? Zuſ. S. 16?

ſcortum. ſp.102. Th.VI. S.633. tab.7. fig.7?

ſcripta. ſp.109. Th.VI. S.631. tab.7. fig.4.a. 5.a. item S.747. tab.28. fig.7.

ſtriata. ſp.106. Th.II. S.209. tab.23. fig.5. Th. VI. S.748. tab.28. fig.8. Zuſ. S.16.

trunculus. ſp.105. Th.I. S.35. tab.7. fig.7.

VENVS. Gen. 309. p. 1128.

cancellata. ſp.118. Th.VI. S.785. tab.39. fig.4.

caſtrenſis. ſp.129. Th.I. S.95. tab.21. fig.5. Th. II. S.196. tab.20. fig.2. Th. III. S. 258. tab.4. fig.4. Th.VI. S.627. tab.6. fig.5.6. Zuſ. S.14.25.

chione. ſp.125. Th.VI. S.615. tab.4. fig.1.

deflorata. ſp.132. Th.II. S.199. tab.20. fig.5. Th.V. S.503. tab.9. fig.3. it. S.512. tab. 11.fig.2. it.S.567. tab.21. fig.5. Zuſ.S.14.

dione. ſp.112. Th.I. S.17. tab.4. fig.3.4.

dyſera. ſp.115. Th.II. S.230. tab.28. fig.3. Th. IV. S.449. tab. 24. fig.3. Th.VI. S.645. tab.10. fig.2. Zuſ. S.19.

erycina. ſp.122. Th.IV. S.365. tab.3. fig.5.

laeta. ſp.128. Th.IV. S.448. tab.24. fig.2. Th.V. S.528.530. tab.14. fig.2.5.

litterata. ſp.147. Th.I. S.26. tab.6. fig.4. Th.VI. S.664. tab.14. fig.1.

maculata. ſp.126. Th.II. S.231. tab.28. fig.5. Th.V. S.562. tab.20. fig.4. Zuſ. S.20.

meröe. ſp.131. Th.VI. S.632. tab.7. fig.4.b. 5.b.

meretrix. ſp.127. Th.VI.S.626.627. tab.6. f.3.4.

paphia. ſp.113. Th.II. S.229. tab.28. fig.2. Th. VI. S.624. tab.5. fig.6. it. S.625. tab.6. fig.2. Zuſ. S.19.

pectinata. ſp.144. Th.VI. S.611. tab.3. fig.3.

penſylvanica. ſp.138. Th.IV.S.409. tab.14.fig.4.

puerpera. Mantiſſ. Th.VI. S.642. tab.10. fig.1.

reticulata. ſp.134. Th.VI.S.643.645. tab.10. f.3.

rotundata. ſp.148. Th.II. S.191. tab.18. fig.4. Zuſ. S.13.

ſcripta. ſp.145. Th.V. S.532. tab. 15. fig.3.

tigerina. ſp.136.141. Th.IV. S.362. tab.3. fig.2. Th.VI. S.776. tab.37. fig.2.

SPONDYLVS. Gen. 310. p. 1136.

gaederopos. ſp.151. Th.I. S.30. tab.7. fig.1. Th. V. S.495. tab.6. fig.2. it. S.521. tab.13. fig. 1.

CHAMA. Gen. 311. p. 1137.

antiquata. ſp.157. Th.II. S.197. tab.20. fig.3. Th.VI. S.665. tab.14. fig.2. Zuſ. S.14.

arcinella. ſp.167. Th.IV. S.406. tab.14. fig.1. Th.VI. S.773. tab.36. fig.1.2.

cor. ſp.154. Th.VI. S.634. tab.8. fig.1.

cordata. ſp. 161. Th. II. S.210. tab. 23. fig. 7. Zuſ. S. 16?

gigas. ſp.155. Th.I. S.86. tab.19. fig.3. Th.VI. S.773. tab.26. fig.3.

gryphoides. ſp.165. Th.VI. S.675. tab.16. fig.1.

hippopus. ſp. 156. Th. I. S.96. tab.22. fig.1.2. Th.VI. S.640. tab.9. fig.3.

lazarus. ſp.164. Th.I. S.36. tab.8. fig.1. it. S. 93. tab.21. fig.2. Th.III. S.263. tab.6. f.1. Th.V. S.497. tab.7. fig.3? it. S.527. tab. 14. fig.1. Zuſ. S.26.

ARCA. Gen. 312. p. 1140.

antiquata. ſp.174. Th.I. S.106. tab.24. fig.3.4.

barbata. ſp.170. Th.II. S.135. tab.2. fig.7. Zuſ. S. 3.

decuſſata. ſp.177. Th.V. S.601. tab.30. fig.3.

glycymeris. ſp.181. Th.I. S.94. tab.21. fig.4. Th.VI. S.666. tab.14. fig.3.

granoſa. ſp.176. Th.VI. S.767. tab.34. fig.2.

noae. ſp.169. Th.I. S.71. tab.16. fig.1.2.

pectunculus. ſp.180. Th.V. S.519. tab.12. fig.4.

piloſa. ſp.182. Th.II. S.209. tab.23. fig.6. Th. VI. S.656. tab.12. fig.4. Zuſ. S. 16.

tortuoſa. ſp.168. Th.I. S.101. tab.14. fig.4.

undata. ſp.179. Th.VI. S.667. tab.14. fig.4.

OSTRE-

OSTREA. Gen. 313. p. 1144.

edulis. sp.211. Th.III. S.331.332. tab.24. fig.2. tab.25. fig.2. Zus. S.37.

ephippium. Th.VI. S.704. tab.21. fig.1.

gibba. sp.203. Th.I. S.80. tab.18. fig.2. Th.II. S.147. tab.5. fig.4. it. S.186. tab.17. f.2. Th.V. S.527. tab.13. fig.9. Zus.S.5.12.

glabra. sp.201. Th.I. S.41. tab.8. fig.5. Th.II. S.162. tab.10. fig.2. it. S.192. tab.18. fig.5. Th.V. S.502. tab.9. fig.2. Zus. S.8.13.

Iacobaea. sp.186. Th.I. S.16. tab.4. fig.2. Th.II. S.204. tab.22. fig.3. Th.V. S.594. tab. 28. fig.4. Th.VI. S.779. tab.38. fig.1. Zus. S.15.

lima. sp.206. Th.VI. S.768. tab.34. fig.3.

malleus. sp.207. Th.III. S.255. tab.4. fig.1. Zus. S.24.

maxima. sp.185. Th.I. S.63.64. tab.14. fig.1.2. Th.II. S.176. tab.14. fig.1. it.S.185.187. tab.17. fig.1.3. Zus. S.10.12.

nodosa. sp.194. Th.I. S.19. tab.5. fig.1. Th.III. S.330. tab.24. fig.1. S.332. tab.25. fig.1. Th.IV. S.405. tab.13. fig.5. Zus.S.37.

obliterata. sp.197. Th.V. S.567. tab.21. fig.6.

opercularis. sp.202. Th.II. S.137. tab.3. fig.2.3. Zus. S.3.

pallium. sp.193. Th.II. S.194. tab.19. fig.4? it. S.200. tab.21. fig.1.2. Th.V. S.590. tab.27. fig.2. Zus. S.14.

pleuronectes. sp.190. Th.I. S.90. tab.20. fig.3.4.

plica. sp.192. Th.II. S.202. tab.21. fig.5. Zus. S.15.

pusio. sp.200. Th.II. S.190. tab.18. fig.3? Th. IV. S.398. tab.12. fig.2. Th.V. S.594. tab.28. fig.3. Zus. S.13.

radula. sp.191. Th.V. S.504. tab.9. fig.4.

sanguinea. sp.198. Th.II. S.195. tab.19. fig.5? Th.VI. S.641. tab.9. fig.4. Zus. S.14.

varia. sp.199. Th.V. S.513. tab.11. fig.3. item S.520. tab.12. fig.5. item S.521. tab.13. fig.2. Th.VI. S.676. tab.16. fig.2.

ziczac. sp.187. Th.II. S.194. tab.19. fig.3. item S.196. tab.20. fig.1. Zus. S.13.14.

ANOMIA. Gen. 314. p. 1150.

cepa. sp.219. Th.V. S.529. tab.14. fig.4. Th.VI. S.642. tab.9. fig.5.

electrica. sp.220. Th.V. S.585. tab.25. fig.6.

placenta. sp.241. Th.II. S.211. tab.24. fig.1. Zus. S.16.

MYTILVS. Gen. 315. p. 1155.

bidens. sp.255. Th.IV. S.473. tab.30. fig.3. Th.V. S.524. tab.13. fig.6. Th.VI. S.617. tab.4. fig.3.

crista galli. sp.243. Th.IV. S.391. tab.10. fig.3. 4.5. Th.V. S.537. tab.16. fig.1. item S. 547. tab.17. fig.1.2.3.

edulis. sp.253. Th.I. S.18. tab.4.fig.5.6. Th.IV. S.411. tab.15. fig.1. Th.V. S.581. tab. 25. fig.1.

frons. sp.245. Th.IV. S.381. tab.8. fig.3.

hirundo. sp.262. Th.V. S.507. tab.10. fig.1.2.

hyotis. sp.244. Th.I. S.120. tab.29. fig.1.

margaritiferus. sp.246. Th.II. S.216.217. tab. 25. fig.1.2.3. Th.IV. S.426. tab.18. fig.1. Zus. S.17.

modiolus. sp.256. Th.IV. S.412. tab.15. fig.3.

PINNA. Gen. 316. p. 1159.

muricata. sp.266. Th.VI. S.697. tab.20. fig.1.

nobilis. sp.265. Th.II. S.219. tab.26. fig.1. Zus. S.18.

rudis. sp.263. Th.II. S.206. tab.23. fig.1. Zus. S.15.

ARGONAVTA. Gen. 317. p. 1161.

argo. sp.271. Th.I. S.4.6. tab.2. fig.1.2. Th.IV. S.393. tab.11. fig.1. Th.VI. S.758. tab. 31.

NAVTILVS. Gen. 318. p. 1161.

pompilius. sp.273. Th.I. S.1.3.7. tab.1. fig.1.2. tab.2. fig.3.

spirula. sp.279. Th.I. S.9. tab.2. fig.6.

CONVS. Gen. 319. p. 1165.

ammiralis. sp.298. Th.IV. S.361. tab.3. fig.1.

cedo nulli. sp.298. ß. Th.VI. S.603. tab.1. fig.1.

ſummus. ſp.298. β. Th.I. S.37. tab.8. fig.2.

aranſiacus. ſp.316. Th.I. S.39. tab.8. fig.3. Th. V. S.577. tab.24. fig.1.

aulicus. ſp.320. Th.II. S.125.126.127. tab.1. fig. 1.2.3. it. S.147. tab.5. fig.3. Th.III. S. 313. tab.19. fig.1. Zuſ. S.1.5.34.35.

betulinus. ſp.308. Th.II. S.167. tab.11. fig.3. Zuſ. S.9.

bullatus. ſp.322. Th.V. S.513. tab.11. fig.4.

capitaneus. ſp.295. Th.I. S.34. tab.7. fig.6. item S.68. tab.15. fig.3. Th.II. S.149. tab.6. fig.3. Zuſ. S.5.

ebraeus, S. hebraeus.

figulinus. ſp.309. Th.III. S.282. tab.11. fig.2. Th.V. S.582. tab.25. fig.2. Zuſ. S.29.

generalis. ſp.293. Th.I. S.32. tab.7. fig.3. Th.II. S.146. tab.5. fig.2. Th.III. S.309. tab.17. fig.4.5. it. S.312. tab.18. fig.3.4. Zuſ. S.5.34.

genuanus. ſp.302. Th.III. S.243. tab.1. fig.1. Zuſ. S.22.

geographus. ſp.324. Th.III. S.323. tab.21. f.2. Th.VI. S.681. tab.17. f.3. Zuſ. S.36.

granulatus. ſp.315. Th.III. S.266. tab.6. fig.5. Zuſ. S.26.

hebraeus. ſp.310. Th.III. S.256. tab.4. fig.2. it. S.264. tab.6. fig.2. Zuſ. S.25.26.

imperialis. ſp.291. Th.II. S.166. tab.11. fig.2. Zuſ. S.8.

litteratus. ſp.292. Th.I. S.72. tab.16. fig.3. it. S.77. tab.17. fig.4. Th.II. S.152. tab.7. fig.1. Th.III. S.252. tab.3. fig.2. item S. 265. tab.6. fig.4. Th.IV. S.456. tab.26. fig.1. Zuſ. S.6.24.26.

magus. ſp.317. Th.V. S.570. tab.22. fig.3. Th. VI. S.605. tab.1. fig.3. it. S.678. tab.16. fig.5.

marmoreus. ſp.290. Th.I. S.33. tab.7. fig.4. it. S.67. tab.15. fig.2. Th.IV. S.420. tab. 17. fig.1.

mercator. ſp.307. Th.II. S.128. tab.1. fig.4. Zuſ. S.1.

miles. ſp.296. Th.I. S.68. tab.15. fig.4. Th.III. S.244. tab.1. fig.2. Zuſ. S.22.

minimus. ſp.305. Th.V. S.584. tab.25. fig.5. Th.VI. S.607. tab.1. fig.5.

monachus. ſp.304. Th.III. S.303.304. tab.16. fig.2.3? it. S.336. tab.27. fig.2. Zuſ. S. 33.38.

nuſatella. p.314. Th.II. S.144. tab.4. fig.7. Th. III. S.316. tab.19. fig.4. Zuſ. S.4.35.

ruſticus. ſp.306. Th.IV. S.404. tab.13. fig.3.

ſpectrum. ſp.321. Th.II. S.158. tab.8. fig.4. Zuſ. S.7.

ſtercus muſcarum. ſp.311. Th.I. S.33. tab.7. f.5. Th.VI. S.677. tab.16. fig.4.

ſtriatus. ſp.318. Th.I. S.79. tab.18. fig.1. Th.III. S.288. tab.12. fig.5. it.S.322. tab.21. f.1. it. S.327. tab.22. fig.4. Zuſ. S.31.36.

textile. ſp.319. Th.I. S.83. tab.18. fig.6. Th.II. S.157. tab.8. fig.3. Zuſ. S.7.

tulipa. ſp.323. Th.III. S.283. tab.11. fig.4. Th.V. S.559. tab.20. fig.1.2. Zuſ. S.30.

varius. ſp.312. Th.I. S.40. tab.8. fig.4. it. S. 107. tab.24. fig.5. Th.III. S.313. tab.18. fig.5. Th.VI. S.662. tab.13. fig.6.

virgo. ſp.294. Th.II. S.169. tab.12. fig.3. Th.III. S.324. tab.22. fig.1. Th.VI. S.650. tab. 11. fig.4. Zuſ. S.9.36.

CYPRAEA. Gen. 320. p. 1172.

amethyſtea. ſp.334. Th.V. S.595. tab.28. fig.5.

annulus. ſp.355. Th.IV. S.419. tab.16. fig.4.

arabica. ſp.327. Th.II. S.182. tab.16. fig.1. Th. III. S.248. tab.2. fig.2. it. S.286 tab.12. f.2. Th.VI. S.698. tab.20. fig.2. Zuſ. S. 11.23.30.

argus. ſp.328. Th.III. S.284. tab.11. fig.5. Zuſ. S.30.

aſellus. ſp.351. Th.IV. S.454. tab.25. fig.3.

carneola. ſp.331. Th.VI. S.682. tab.17. fig.4.

cervus. Mantiſſ. Th.I. S.21. tab.5. fig.3.4. Th.II. S.212. tab.24. fig.2. Zuſ. S.17.

eroſa. ſp.357. Th.VI. S.700. tab.20. fig.4.

exanthema. Zuſ. S.17.

globulus. ſp.368. Th.VI. S.708. tab.21. fig.7.

hirundo. ſp.350. Th.IV. S.455. tab.25. fig.4.

iſabella. ſp.345. Th.IV. S.388. tab.9. fig.5.

lynx. ſp.344. Th.IV. S.389. tab.9. fig.6. Th.VI. S.720. tab.23. fig.6.7.

mappa. ſp.326. Th.I. S.112. tab.26. fig.3.

mauri-

mauritiana. ſp. 340. Th. I. S.60. tab. 13. f.1.2. Th.II. S.227. tab.27. f.5. Zuſ. S.19.

moneta. ſp.354. Th.IV. S.450. tab.24. f.4.

mus. ſp.342. Th. III. S.287. tab.12. f. 3. Zuſ. S.30.

nucleus. ſp.365. Th.IV. S.425. tab.17. f.7.

pediculus. ſp.364. Th.VI. S.674. tab.15. f.7. it. S.685. tab.17. f. 6.

ſpurca. ſp.359. Th.Ii. S.148. tab.5. f.5. Zuſ.S.5.

ſtaphylaea. ſp.366. Th.IV. S.417. tab.16. f.2.

ſtercoraria. ſp.330. Th.IV. S.402. tab.13. f.1.

talpa. ſp.333. Th.I. S.116. tab.27. f.2.3.

teſtudinaria. ſp.329. Th.IV. S.462. tab.27. f.2.

tigris. ſp.343. Th. I. S.113. tab.26. f. 4. Th.VI. S.706. tab.21. f. 4.5.

vitellus. ſp.341. Th.VI. S.699. tab.20. f.3.

zebra. ſp.332. Th.II. S.213. tab.24. f.3. Zuſ. S. 17.

ziczac. ſp.349. Th.VI. S.684. tab.17. f.5.

BVLLA. Gen. 321. p. 1181.

achatina. ſp.391. Th.III. S.251. tab.3. f.1. Th. IV. S. 447. tab. 24. f.1. Th.V. S. 517. tab.12. f.2. Zuſ. S.24.

ampulla. ſp.378. Th.II. S.155. tab.8. f.1. Th.V. S.550. tab.17. f. 6. Th.VI. S.705. tab. 21. f.2. Zuſ.S.7.

biroſtris. ſp.371. Th.VI. S.701. tab.20. f.5.

cypraea. ſp.389. Th.V. S.498. tab.8. f.2.3. Th. VI. S.618. tab.4. f.5. it. S.741. tab.27. f. 6.

ficus. ſp.382. Th.I. S.87. tab.19. f.4. Th.III. S. 327. tab. 23. f.1. Th.VI. S. 741. tab. 27. f.7. Zuſ. S.36.

gibboſa. ſp.374. Th.I. S.64. tab.14. f.3.4. Th. VI. S.761. tab.32. f.4.

lignaria. ſp.379. Th.VI. S.778. tab.37. f.4.5.

naucum. ſp.375. Th.VI. S.780. tab.38. f.2.3.

ovum. ſp.369. Th.VI. S.763. tab.33. f.1.

rapa. ſp.383. Th.I. S.88. tab.19. f.5.

terebellum. ſp.388. Th. II. S.142.143. tab. 4. f. 4.5. Zuſ. S.4.

verrucoſa. ſp.373. Th.IV. S.461. tab.26. f. 7.

virginea. ſp.390. Th.I. S.131.* tab.30. f.7. Th. V. S. 583. tab. 25. f. 4. Th.VI. S. 745. tab.28. f.4.

volva. ſp.370. Th.V. S.480. tab.1. f.2.3. Th. VI. S.759. tab.32. f.1.

VOLVTA. Gen. 322. p. 1186.

aethiopica. ſp.435. Th. II. S. 140. tab. 4. f. 1. Zuſ. S. 4.

auris Midae. ſp.392. Th.VI. S. 727. tab.25. f. 1.

caffra. ſp.420. Th.V. S.558. tab.19. f.4.5.

cancellata. ſp.413. Th.IV. S.373. tab.5. f.5.

capitellum. ſp.431. Th.VI. S.702. tab.20. f.6. it. S.770. tab.35. f.2.

ceramica. ſp.432. Th. II. S.132. tab.2. f.2. Zuſ. S. 2.

cymbium. ſp.436. Th.II. S.237. tab.30. f.1. Zuſ. S. 21.

faba. ſp.406. Th.IV. S.425. tab.17. f.6.

glabella. ſp.407. Th.IV. S.437.438. tab.21. f. 2.3. Th.V. S.576. tab.23. f.3.

hebraea. ſp.429. Th.I. S.104. tab.24. f.1.2.

iſpidula. ſp. 400. Th. II. S. 164. tab. 10. f. 6. 7. Th.III. S.315. tab.19. f.3. Zuſ. S.8.35.

lapponica. ſp.434. Th.VI. S.647. tab.11. f.2.

mendicaria. ſp 412. Th.IV. S.418. tab.16. f.3.

mercatoria. ſp. 409. Th. IV. S.401. tab.12. f.5. Th.VI. S.690. tab.18. f.3.

mitra epiſcopalis. ſp.425. Th.I. S.24. tab.6. f.2.

mitra papalis. ſp. 426. Th. I. S. 23. tab. 6. f. 1. Th.IV. S.466. tab.28. f.2.

muſica. ſp.427. Th. I. S.99. tab.23. f.1. Th. II. S.181. tab.15. f.4.5. Th.III. S.285. tab. 12. f.1. Th.VI. S.670. tab.15. f.1. it. S. 717. tab.23. f.1. Zuſ. S.11.30.

oliva. ſp.399. Th. I. S.70. tab.15. f 7. Th.III. S.249. tab.2. f.4. it. S.308. tab.17. f.3. Th.V. S.588. tab.26. f.4. it. S.592. tab. 27.f.5. it. S.596. tab.28.f.6. Zuſ.S.23.34.

olla. ſp.437. Th.VI. S.710. tab.22. f.2.

paupercula. ſp.411. Th.IV. S.459. tab.26. f.5.

perſicula. ſp.404. Th.VI. S.707. tab.21. f.6.

pertuſa. ſp.424. Th.II. S.138. tab.3. f. 5. it. S. 143. tab.4. f.6. Zuſ. S. 3. 4.

plica-

plicaria. ſp.423. Th.I. S.69. tab.15. f.5.6. Th. III. S.238.* tab.27. f.4. Th.VI. S.657. tab.12. f.5. Zuſ. S.38.

porphyria. ſp.398. Th.I. S.65. tab.15. f.1. Th. II. S.169. tab.12. f.1.2. Th.III. S.248. tab.2. f.3. Zuſ. S.9.23.

pyrum. ſp.433. Th.VI. S.737. tab.27. f.2. it.S. 782. tab.39. f.1.

reticulata. ſp.408. Th.V. S.554. tab.18. f.7.

ruſtica. ſp.410. Th.VI. S.690. tab.18. f.4.

ſanguiſuga. ſp.419. Th.IV. S.395. tab.11. f.4.

ſcabricula. ſp.417. Th.III. S.237.* tab.27. f.3. Zuſ. S.38.

tornatilis. ſp.394. Th.VI. S.695. tab.19. f.4.

turbinellus. ſp.430. Th.II. S.133. tab.2. f.3. it. S.172. tab.13. f.2.3. Zuſ. S 2.10.

veſpertilio. ſp.428 Th.I. S.97. tab.22. f.3. Th. II. S.150. tab.6. f.4. Zuſ. S.6.

vulpecula. ſp. 422. Th. III. S.298. tab.15. f.2. Zuſ. S.32.

BVCCINVM. Gen.323. p.1196.

arcularia. ſp.457. Th.VI. S.711. tab.22. f.3.

areola. ſp.451. Th.III. S.275. tab.8. f.5. Zuſ. S.28.

cornutum. ſp.445. Th.III. S.247. tab.2. f.1. Zuſ. S.23.

crenulatum. ſp.481. Th.I. S.43. tab.8. f.7. Th. III. S.329. tab.23. f.3. Zuſ. S.37.

decuſſatum. ſp.450. Th.II. S.162. tab.10. f.3.4. Zuſ. S.8.

dimidiatum. ſp.487. Th.I. S.104. tab.23. f.5. Th.VI. S.691. tab.18. f.5.

dolium. ſp.442. Th.III. S.274. tab.8. f.4. Zuſ. S.28.

duplicatum. ſp.485. Th.VI. S.691. tab.18. f.6. it. S.725. tab.24. f.5.

echinophorum. ſp.443. Th.I. S.75. tab.17. f.1.

flammeum. ſp.448. Th.IV. S.366. tab.4. f.1.

gibboſulum. ſp.459. Th.VI. S.714. tab.22. f.6.

glabratum. ſp.470. Th.II. S.184. tab.16. f.4.5. Zuſ. S.12.

glans. ſp.456. Th.III. S.262. tab.5. f.5. Zuſ. S.25.

glaucum. ſp.453. Th.III. S.273. tab.8. f.3. Zuſ. S.28.

harpa. ſp.462. Th.I. S.47. tab.9. f.3. Th.II. S.156. tab.8. f.2. it.S.193. tab.19. f.1.2. Zuſ. S.7.13.

lapillus. ſp.467. Th.VI. S.751. tab.29. f.4.

maculatum. ſp.479. Th.III. S.328. tab.23. f.2. Th.VI. S.697. tab.19. f.6. Zuſ. S.37.

olearium. ſp.438. Th.V. S.516. tab.12. f.1.

papilloſum. ſp.455. Th.II. S.224. tab.27. f.2. Zuſ. S.18.

patulum. ſp.465. Th.VI. S.722. tab.24. f.1.

perdix. ſp.440. Th.III. S.271. tab.8. f.1. Zuſ. S.27.

perſicum. ſp.464. Th.III. S.250. tab.2. f.5. Th. IV. S.372. tab 5. f.4. Zuſ. S.23.

pomum. ſp.441. Th.VI. S.717. tab.23. f.2.

reticulatum. ſp.476. Th.V. S 508. tab.10. f.3.

rufum. ſp.446. Th.II. S.160. tab.9. f.2. Th.IV. S.355. tab.1. Th.VI. S.687. tab.18. f.1. Zuſ. S.7.

ſmaragdulus. ſp.468. Th.III. S.296. tab.14. f.5. Zuſ. S.32.

ſpiratum. ſp.469. Th.II. S.151. tab.6. f.5. Th. III. S.253. tab.3. f.4. Zuſ. S.6.24.

ſtrigilatum. ſp.484. Th.VI. S.716. tab.22. f.8.9.

ſubulatum. ſp.480. Th.I. S.103. tab.23. f.4.

teſticulus. 449. Th.III. S.272. tab.8. f.2. Th.IV. S.374. tab.6. f.1. Zuſ. S.27.

tuberoſum. ſp.447. Th.III. S.280. tab.10. f.1.2. Zuſ. S.29.

undatum. ſp.475. Th.II. S.225. tab.27. f.3? Th.IV. S.429. tab.19. f.1. Zuſ.S.19.

undoſum. ſp.472. Th.II. S.178. tab.14. f.4.5. Zuſ. S.11.

vittatum. ſp.483. Th.VI, S.774. tab.36. f.4.

vibex. ſp.454. Th.VI. S.648. tab.11. f.3.

STROMBVS. Gen.324. p.1207.

auris Dianae. ſp.497. Th.II. S.179. tab.15. f.1.2. Zuſ. S.11.

canarium. ſp.507. Th.I. S.82. tab.18. f.5. Th. III. S.291. tab.13. f.3. Zuſ. S.31.

chiragra.

chiragra. sp.491. Th.I. S.114. tab.27. fig.1.

epidromis. sp.506. Th.VI. S.764. tab.33. fig.2.

fusus. sp.489. Th.V. S.494.496. tab.6. fig.1. tab.7. fig.1.

gallus. sp.496. Th.III. S.281. tab.11. fig.1. Th. IV. S.396. tab.12. fig.1. Zus. S.29.

gibberulus. sp.501. Th.II. S.177. tab.14. fig.3. Zus. S.11.

lampis. sp.493. Th.I. S.117. tab.28. fig.1. Th. II. S.225. tab.27. fig.4. Th.III. S.267. tab.7. fig.1. Zus. S.19.26.

lentiginosus. sp.495. Th.III. S.290. tab.13. f.2. it. S.334. tab.26. fig.2.3. Zus. S.31.37.

lucifer. sp.503. Th.II. S.232. tab.29. fig.1. Th. III. S.261. tab.5.fig.4. it. S.304. tab.16. fig.4. Zus. S.20.25.33.

luhuanus. sp.500. Th.III. S.292. tab.13. fig.4. Th.V. S.546. tab.16.f.5. Th.VI. S.671. tab.15. fig.3. it. S.681. tab.17. fig.2. Zus. S.31.

oniscus. sp.502. Th.IV. S.400. tab.12. fig.4. Th.VI. S.673. tab.15. fig.5.

palustris. sp.515. Th.III. S.310. tab.18. fig.1. Th.V. S.527. tab.13. fig.8. Zus. S.34.

pes pelicani. sp.490. Th.III. S.269. tab.7. fig.4. S.27.

pugilis. sp.498. Th.I. S.45. tab.9. fig.1. Th.III. S.302. tab.16. fig.1. Th.VI. S.753. tab. 29. fig.6.7. Zus. S.33.

scorpius. sp.492. Th.II. S.136. tab.3. fig.1. Zus. S.3.

urceus. sp.512. Th.III. S.292. tab.13. fig.5. Zus. S.31.

vittatus. sp.508. Th.III. S.319. tab.20. fig.2. Zus. S.36.

MVREX. Gen. 325. p. 1213.

aluco. sp.572. Th.I. S.73. tab.16. fig.4. Th.III. S.305. tab.16. fig.5. Zus. S.33.

anus. sp.539. Th.III. S.254. tab.3. fig.5. Zus. S.24.

babylonius. sp.549. Th.IV. S.403. tab.13. f.2.

brandaris. sp.521. Th.II. S.188. tab.18. fig.1.2. it. S.205. tab.22. fig.4.5. Zus. S.12.15.

colus. sp.551. Th.III. S.260. tab.5. fig.1. Zus. S.25.

cornutus. sp.520. Th.VI. S.680. tab.17. fig.1.

craticulatus. sp.569. Th.II. S.139. tab.3. fig.6. Th.VI. S.735. tab.26. fig.5. Zus. S.4.

dolarium. sp.564. Th.II. S.214. tab.24. fig.5. Th.V. S.486. tab.3. fig.5. Th.VI. S.685. tab.17. fig.7. Zus. S.17.

femorale. sp.531. Th.IV. S.415. tab.16. fig.1.

fuscatus. sp.573. Th.III. S.335. tab.26. fig.4.5. Zus. S.37.

gyrinus. sp.528. Th.VI. S.731. tab.25. fig.5.

haustellum. sp.518. Th.I. S.58. tab.12. fig.2.3. Th.III. S.278. tab.9. fig.4? Zus. S.29.

hippocastanum. sp.545. Th.III. S.268. tab.7. fig.3. Th.V. S.488. tab.4. fig.2. Th.VI. S.723. tab.24. fig.2. it. S.771. tab.35. fig.3. Zus. S.27.

lampas. sp.529. β. rubeta. Zus. S.19.

lotorium. sp.533. Th.II. S.153. tab.7. fig.2.3. Zus. S.6.

mancinella. sp.544. Th.III. S.245.* tab.29. f.6. Zus. S.39.

melongena. sp.547. Th.I. S.78. tab.17. fig.5. Th.II. S.161. tab.10. fig.1. Zus. S.7.

morio. sp.552. Th.I. S.89. tab.20. fig.1. Th.II. S.148. tab.6. fig.2. Zus. S.5.

neritoideus. sp.542. Th.I. S.110. tab.25. fig.5.6.

nodus. sp.541. Th.VI. S.726. tab.24. fig.7?

pileare. sp.534. Th.III. S.279. tab.9. fig.5. Zus. S.29.

pusio. sp.561. Th.II. S.140. tab.3. fig.7. Zus. S.4.

pyrum. sp.535. Th.VI. S.733. tab.26. fig.2.

ramosus. sp.523. Th.I. S.108. tab.25. fig.1.2. it. S.111. tab.26. fig.1.2. Th.II. S.154. tab.7. fig.4.5. Th.III. S.278. tab.9. fig.3. Th.V. S.487. tab.4. fig.1. it. S.511. tab. 11. fig.1. Zus. S.6.29.

rana. sp.527. Th.II. S.175. tab.13. fig.6.7. Th. III. S.270. tab.7. fig.5. Zus. S.10.27.

rubecula. sp.536. Th.I. S.61. tab.13. fig.3.4. Th.III. S.260. tab.5. fig.2.3. Zus. S.25.

rubeta. sp.529. γ. Th.II. S.227. tab.28. fig.1. Zus. S.19.

ſaxatilis. ſp.525. Th. III. S.277. tab. 9. fig.2. Th.VI. S.693. tab.19. fig.1. it. S.790. tab.40. fig.7. Zuſ. S.28.

ſcorpio. ſp.524. Th.II. S.168. tab.11. fig.4.5. Zuſ. S.9.

ſenticoſus. ſp. 546. Th.IV. S.446.447. tab.23. fig. 4.5.

ſpirillus. ſp.554. Th.VI. S.724. tab.24. fig.3.

trapezium. ſp.567. Th.II. S.180. tab.15. fig.3. Th.IV. S.433. tab.20. fig.1. Zuſ. S.11.

tribulus. ſp.519. Th. I. S.55. tab.11. fig.3.4. Th.V. S.589. tab.27. fig.1.

tritonis. ſp.560. Th.II. S.183. tab.16. fig.2.3. Th.V. S.491. tab.5. fig.1. Zuſ. S.12.

trunculus. ſp.522. Th.III. S.276. tab.9. fig.1. it. S.289. tab. 13. fig. 1. Th.V. S.523. tab. 13. fig. 4. it. S.559. tab. 19. fig. 6. Zuſ. S. 28. 31.

tulipa. ſp. 562. Th.V. S.553. tab.18. fig.5. Th. VI. S.749. tab.29. fig.1.

vertagus. ſp. 571. Th. III. S. 320. tab. 20. fig.3. Th.V. S. 535. tab.15. fig.6. Th.VI. S. 788. tab.40. fig.4.5. Zuſ. S.36.

TROCHVS. Gen. 326. p. 1227.

dolabratus. ſp.601. Th.VI. S.750. tab.29. fig.2.

maculatus. ſp.580. Th.II. S.133. tab.2. fig.4.5. Zuſ. S. 2.

magus. ſp.585. Th.VI. S.739. tab.27. fig.4.

niloticus. ſp.579. Th I. S.57. tab.12. fig.1. Th. II. S.145. tab.5. fig.1. it. S.148. tab.6. fig.1. Zuſ. S. 5.

perſpectivus. ſp.581. Th.I. S.54. tab.11. f.1.2.

pharaonis. ſp.584. Th.I. S.130.* tab.30. fig.6. Th IV. S.458. tab.26. fig.3.4.

ſolaris. ſp. 593. Th.IV. S.380. tab.8. fig.2. Th. VI. S.735. tab.26. fig.4.

teleſcopium. ſp.600. Th.III. S.325. tab.22. fig. 2.3. Zuſ. S.36.

tuber. ſp.596. Th.I. S.11. tab.3.fig.2. Th.IV. S. 369. tab. 4. fig.3.4.

veſtiarius. ſp.594. Th.IV. S.438. tab.21. fig.4. Th.VI. S.715. tab.22. fig.7.

zizyphinus. ſp. 599. Th.III. S.294.295. tab.14. fig. 2.3. Th. VI. S. 740. tab. 27. fig. 5. Zuſ. S. 31.

TVRBO. Gen. 327. p. 1232.

acutangulus. ſp.642. Th.VI. S.696. tab.19. f. 5.

argyroſtomus. ſp.624. Th.III. S.301. tab.15. f.5. Zuſ. S.33.

calcar. ſp.617. Th.IV. S.368. tab.4. fig.2. it. S. 374. tab.6. fig.2.

cryſoſtomus. ſp.614. Th.II. S.176. tab.14. fig.2. Th.V. S.522. tab.13. fig.3. Zuſ. S.11.

clathrus. ſp.631. Th.I. S.56. tab.11. fig.5. Th. IV. S.395. tab.11. fig.5. it. S. 435. tab. 20. fig.4.5.6. Th.VI. S.785. tab.39. fig.3.

delphinus. ſp.626. Th.I. S.98. tab.22. fig.4.5. Th.IV. S.378. tab.7. fig.2.3. it. S. 380. tab.8. fig.1.

duplicatus. ſp.643. Th.III. S.317. tab.19. fig.5. Zuſ. S. 35.

exoletus. ſp.644. Th.VI. S.784. tab.39. fig.2.

imbricatus. ſp.640. Th. II. S.223. tab.27. fig.1. Th.VI. S.728. tab.25. fig.2. Zuſ. S.18.

marmoratus. ſp.619. Th.I. S.14. tab.3. fig.5. Th. III. S.333. tab.26. fig.1. it. S. 336. tab.27. fig.1. Zuſ. S.37.

neritoides. ſp.606. Th.VI. S.721. tab.23. fig.9.

obtuſatus. ſp.605. Th.VI. S.721. tab.23. fig.8.

olearius. ſp.621. Th.II. S.159. tab.9. fig.1. Zuſ. S.7.

pagodus. ſp.616. Th.I. S.109. tab.25. fig.3.4.

petholatus. ſp.612. Th.I. S.13. tab.3. fig.4. Th. II. S.203. tab.22. fig.1.2. Th.III. S.253. tab.3. fig.3. it. S.329. tab.23. fig.4. it. S. 240.* tab.28. fig.2.3.4.5. Zuſ. S.15.24. 37. 38.

pica. ſp.622. Th.I. S.48. tab.10. fig.1. Th. II. S.201. tab.21. fig.3. Zuſ. S.14.

replicatus. ſp.641. Th.VI. S.729. tab.25. fig.3.

rugoſus. ſp. 618. Th.III. S.318. tab.20. fig.1. Zuſ. S.35.

ſcalaris. ſp.630. Th.IV. S.434. tab.20. fig.2.3. Th.V. S. 575. tab. 23. fig.1. it. S.581. tab.24. fig.6.

terebra. ſp.645. Th.I. S.42. tab.8. fig.6.

uva. ſp.636. Th.VI. S.730. tab.25. fig.4.

variegatus. ſp.646. Th.VI. S.679. tab.16. fig.8.

HELIX. Gen. 328. p. 1241.

ampullacea. ſp.676. Th.V. S.492. tab.5. fig.2.
carocolla. ſp.665. Th.IV. S.371. tab.5. f.2.3.
citrina. ſp.679. Th.V. S.573. tab.22. f.7.
cornea. ſp.671. Th.V. S.572. tab.22. f.6.
cornu arietis. ſp.674. Th.I. S.8. tab.2. f.4.5.
cornu militare. ſp.666. Th.VI. S.759. tab.32.f.2.
decollata. ſp.695. Th.VI. S.760. tab.32. f.3.
glauca. ſp.678. Th.V. S.493. tab.5. f.3.
griſea. ſp.693. Th.IV. S.463. tab.27. f.3.
haliotoidea. ſp.713. Th.IV. S.424. tab.17. f.5. Th.VI. S.786. tab.39. f.5.
janthina. ſp.689. Th.II. S.238. tab.30. f.2.3. Zuſ. S.21.
perverſa. ſp.688. Th.I. S.74. tab.16. f.5. Th.IV. S.371. tab.5. f.1. it.S.468. tab.28. f.4.5. Th.V. S.576. tab.23. f.4.5.
ſcabra. ſp.668. Th.III. S.295. tab.14. f.4. Zuſ. S.32.
ſcarabaeus. ſp.655. Th.VI. S.694. tab.19. f.2.3.
vivipara. ſp.690. Th.V. S.548. tab.17. f.4.
zonaria. ſp.681. Th.II. S.173. tab.13. f.4? Th. V. S.565. tab.21. f.3. Zuſ.S.10.

NERITA. Gen. 329. p. 1251.

albicilla. ſp.733. Th.VI. S.660. tab.13. f.4.
albumen. ſp.718. Th.IV. S.379. tab.7. f.4.5.
canrena. ſp.715. Th.I. S.52. tab.10. f.5. Th.II. S.163. tab.10. f.5. it. S.174. tab.13. f.5. Th.III. S.299. tab.15. f.4. it. S.321. tab. 20. f.4. Zuſ. S.8.32. 36.
chamaeleon. ſp.737. Th.V. S.533. tab.15. f.4.
exuvia. ſp.739. Th.III. S.246. tab.1. f.5. Zuſ. S. 23.
glaucina. ſp.716. Th.II. S.165. tab.11. f.1. Zuſ. S. 8.
mammilla. ſp. 719. Th. I. S. 29. tab. 6. f. 6. 7. Th.VI. S.787. tab.40. f.2.3.
peloronta. ſp.732. Th.V. S.484. tab.3. f.2.
polita. ſp.731. Th.III. S.245. tab. 1. f. 4. Zuſ. S. 22.
pulligera. ſp.726. Th.VI. S.659. tab.13. f.3.
undata. ſp.738. Th.VI. S.658. tab.13. f.2?
vitellus. ſp.717. Th. I. S.31. tab.7. f.2. Th. II. S.158. tab.8. f.5. Zuſ. S.7.

HALIOTIS. Gen. 330. p. 1255.

aſinina. ſp.745. Th.III. S.297. tab.15. f.1. Zuſ. S.32.
marmorata. ſp.744. Th.II. S.187. tab.17. f.4.5. Zuſ. S.12.
midae. ſp.740. Th.V. S.560. tab.20. f.3.
parva. ſp.746. Th.I. S.91. tab.20. f.5.
ſtriata. ſp.742. Th.I. S.76. tab.17. f.2.3.

PATELLA. Gen. 331. p. 1257.

barbara. ſp.755. Th. III. S.246.* tab.30. f.1. Th.V. S.523. tab.13. f.5. Zuſ. S.40.
chinenſis. ſp.749. Th.VI. S.709. tab.22. f.1.
compreſſa. ſp.772. Th.VI. S.743. tab.28. f.1.
equeſtris. ſp. 747. Th.VI. S. 771. 772. tab.35. f. 4. 5.
fornicata. ſp.751. Th.VI. S.651. tab.11. f.5. it. S.705. tab.21. f.3.
graeca. ſp.780. Th.I. S.127. tab.30. f.3.
granatina. ſp.757. Th.I. S.126. tab.30. f.2.
hungarica. ſp.761. Th.VI. S.676. tab.16. f.3.
lacinioſa. ſp.753. Th.VI. S.755. tab.30. f.2.3. 4.7.8.
notata. ſp.775. Th.III. S.248.* tab.30. f.2.5. Zuſ. S.40.
pellucida. ſp.770. Th.VI. S.746. tab.28. f.6.
ſacharina. ſp.754. Th. III. S.243.* tab.29. f.3. Zuſ. S. 39.
teſtudinaria. ſp.771. Th.I. S.92. tab.21. f.1.
vulgata. ſp.758. Th.VI. S.742. tab.27. f.8.

DENTALIVM. Gen. 332. p. 1263.

elephantinum. ſp.783. Th.I. S.122. tab.29. f.3.
entalis. ſp.786. Th.I. S.123. tab.29. f.4.

SERPVLA. Gen. 333. p. 1264.

anguina. ſp.804. Th.I. S.124. tab.29. f.5.
lumbricalis. ſp.801. Th.II. S.171. tab.13. f.1. Th.IV. S.421. tab.17. f.2. Zuſ. S.10.
penis. ſp.806. Th.IV. S.464. tab.28. f.1. Th.VI. S.787. tab.40. f.1.

TEREDO. Gen. 334. p. 1267.

SABELLA. Gen. 335. p. 1268.

Das zweyte Register
über
die 13te Ausgabe des Linnäischen Natursystems *),
nach der Ordnung der Kupfertafeln.

Der erste Theil.

TAB. I.

Fig. 1. 2. p. 3369. sp. 1. Nautilus Pompilius.

TAB. II.

Fig. 1. p. 3368. sp. 1. Argonauta argo.
2. p. 3368. sp. 1. Argonauta argo.
3. p. 3369. sp. 1. Nautilus Pompilius.
4. 5. p. 3625. sp. 41. Helix cornu arietis.
6. p. 3371. sp. 9. Nautilus spirula.

TAB. III.

Fig. 1. p. 3593. sp. 16. β. Turbo sarmaticus.
2. p. 3578. sp. 77. Trochus tuber.
3.
4. p. 3590. sp. 8. Turbo petholatus.
5. p. 3590. sp. 9. Turbo cochlus.

TAB. IV.

Fig. 1. p. 3326. sp. 55. Ostrea islandica.
2. p. 3315. sp. 1. γ. Ostrea maxima?
3. 4. p. 3267. sp. 1. Venus Dione.
5. 6. p. 3353. sp. 11. Mytilus edulis.

TAB. V.

Fig. 1. p. 3323. sp. 43. Ostrea nodosa.
2. p. 3326. sp. 55. Ostrea islandica.
3. 4. p. 3403. sp. 18. Cypraea oculata.

TAB. VI.

Fig. 1. p. 3459. sp. 95. Voluta papalis.
2. p. 3459. sp. 94. Voluta episcopalis.
3.
4. p. 3293. sp. 132. Venus litterata.
5. p. 3225. sp. 6. Solen radiatus.
6. 7. p. 3672. sp. 6. Nerita mammilla.

TAB. VII.

Fig. 1. p. 3296. sp. 1. Spondylus gaaederopus.
2. p. 3671. sp. 4. Nerita Vitellus.
3. p. 3376. sp. 4. Conus generalis.
4. p. 3374. sp. 1. et 1. β. Conus marmoreus.
5. p. 3385. sp. 23. Conus stercus muscarum.
6. p. 3377. sp. 6. Conus capitaneus.
7. p. 3263. sp. 4. Donax trunculus.

TAB. VIII.

Fig. 1. p. 3302. sp. 11. Chama Lazarus.
2. p. 3380. sp. 10. a. Conus ammiralis summus.
3. p. 3392. sp. 56. Conus araussiacus.
4. p. 3385. sp. 24. Conus varius.
5. p. 3324. sp. 50. Ostrea glabra.
6. p. 3608. sp. 81. Turbo terebra.
7. p. 3500. sp. 132. Buccinum crenulatum.

TAB.

*) Es ist dies diejenige Ausgabe, die der Herr Professor Gmelin zu Göttingen besorgt, und davon der erste Theil des ersten Bandes zu Leipzig 1788 bey Georg Immanuel Beer herausgekommen ist, und daher nicht mit dem Trattnerischen Nachdrucke der zwölften Ausgabe des Linné, den man auch die dreyzehnte genannt hat, zu verwechseln ist. In der Gmelinischen Ausgabe findet man die Conchylien im sechsten Theile des ersten Bandes von S. 3202 bis 3752.

TAB. IX.

Fig.1. p. 3513. ſp. 13. Strombus pugilis.
2. p. 3297. ſp. 1. ν. Spondylus gaaederopus.
3. p. 3482. ſp. 47. Buccinum Harpa.

TAB. X.

Fig.1. p. 3598. ſp. 39. Turbo pica.
2. p. 3650. ſp. 189. Helix picta.
3. p. 3670. ſp. 1. ω. Nerita canrena.
4. p. 3673. ſp. 10. Nerita fulminea.
5. p. 3669. ſp. 1. δ. Nerita canrena.
6. p. 3584. ſp. 106. δ. Trochus teſſelatus.
7. p. 3578. ſp. 76. β. Trochus labio. it. p. 3584. ſp. 107. Trochus citrinus.

TAB. XI.

Fig.1.2. p. 3566. ſp. 3. Trochus perſpectivus.
3.4. p. 3325. ſp. 2. α. Murex tribulus.
5. p. 3663. ſp. 63. Turbo clathrus.

TAB. XII.

Fig.1. p. 3565. ſp. 1. Trochus niloticus.
2.3. p. 3524. ſp. 1. Murex hauſtellum.
4. p. 3579. ſp. 81. Trochus obeliſcus.

TAB. XIII.

Fig.1.2. p. 3407. ſp. 41. Cypraea mauritiana.
3.4. p. 3535. ſp. 35. Murex rubecula.
5.

TAB. XIV.

Fig.1.2. p. 3315. ſp. 1. Oſtrea maxima.
3.4. p. 3424. ſp. 6. Bulla gibboſa.

TAB. XV.

Fig.1. p. 3438. ſp. 16. Voluta porphyria.
2. p. 3374. ſp. 1. Conus marmoreus.
3. p. 3377. ſp. 6. Conus capitaneus.
4. p. 3378. ſp. 8. Conus miles.
5.6. p. 3452. ſp. 55. Voluta plicaria.
7. p. 3439. ſp. 17. ε. Voluta oliva.

TAB. XVI.

Fig.1.2. p. 3306. ſp. 2. Arca noae.
Fig.3. p. 3375. ſp. 3. Conus litteratus.
4. p. 3560. ſp. 134. Murex aluco.
5. p. 3643. ſp. 94. Helix perverſa.

TAB. XVII.

Fig.1. p. 3472. ſp. 9. Buccinum echinophorum.
2.3. p. 3688. ſp. 3. Haliotis ſtriata.
4. p. 3382. ſp. 15. Conus glaucus.
5. p. 3540. ſp. 50. Murex melongena.

TAB. XVIII.

Fig.1. p. 3393. ſp. 58. Conus ſtriatus.
2. p. 3325. ſp. 52. Oſtrea gibba.
3.4. p. 3245. ſp. 2. Cardium cardiſſa.
5. p. 3517. ſp. 24. Strombus canarium.
6. p. 3393. ſp. 59. Conus textile.

TAB. XIX.

Fig.1. p. 3232. ſp. 21. Tellina radiata.
2. p. 3322. ſp. 40. γ. Oſtrea pallium. it. p. 3331. ſp. 87. Oſtrea palliata.
3. p. 3299. ſp. 2. Chama Gigas.
4. p. 3426. ſp. 14. Bulla ficus.
5. p. 3427. ſp. 15. Bulla rapa.

TAB. XX.

Fig.1. p. 3544. ſp. 62. Murex morio.
2. p. 3716. ſp. 129. Patella vitellina.
3.4. p. 3317. ſp. 6. Oſtrea pleuronectes.
5. p. 3689. ſp. 7. Haliotis parva.

TAB. XXI.

Fig.1. p. 3717. ſp. 133. Patella teſtudinaria.
2. p. 3304. ſp. 17. Patella macerophylla.
3. p. 3628. ſp. 47. μ. Helix pomatia. it. p. 3645. ſp. 234. Helix jamaicenſis. it. p. 3650. ſp. 113. Helix pulla. *)

Fig.4.

*) Da eine und eben dieſelbe Figur unmöglich mehr als eine Art vorſtellen kan, ſo hätte dieſer Fehler, wo einerley Abbildung in dieſem Knorriſchen ſowohl, als bey andern conchyliologiſchen Werken, mehr als einmal angeführt wird, ſorgfältig ſollen vermieden werden.

Fig.4. p. 3313. ſp. 35. Arca glycymeris.
5. p. 3273. ſp. 20. Venus caſtrenſis.

TAB. XXII.

Fig.1.2. p. 3300. ſp. 3. Chama hippopus.
3. p. 3461. ſp. 97. Voluta veſpertilio.
4.5. p. 3600. ſp. 44. Turbo delphinus.

TAB. XXIII.

Fig.1. p. 3460. ſp. 96. Voluta muſica.
2. p. 3334. ſp. 103. Oſtrea folium.
3. p. 3306. ſp. 1. Arca tortuoſa.
4. p. 3499. ſp. 131. β. Buccinum ſubulatum.
5. p. 3502. ſp. 138. Buccinum dimidiatum.

TAB. XXIV.

Fig.1.2. p. 3462. ſp. 98. Voluta hebraea.
3.4. p. 3309. ſp. 16. Arca antiquata.
5. p. 3385. ſp. 24. Conus varius.

TAB. XXV.

Fig.1.2. p. 3528. ſp. 13. Murex ramoſus.
3.4. p. 3591. ſp. 12. Turbo pagodus.
5.6. p. 3537. ſp. 43. Murex neritoideus.

TAB. XXVI.

Fig.1.2. p. 3528. ſp. 13. Murex ramoſus.
3. p. 3398. ſp. 2. Cypraea mappa.
4. p. 3408. ſp. 44. Cypraea tigris.

TAB. XXVII.

Fig.1. p. 3507. ſp. 3. Strombus chiragra.
2.3. p. 3401. ſp. 9. Cypraea talpa.

TAB. XXVIII.

Fig.1. p. 3509. ſp. 5. β. Strombus lambis.
2. p. 3444. f. ſp. 1. Cardium coſtatum.
3. p. 3223. ſp. 1. Solen vagina.

TAB. XXIX.

Fig.1.
2.
3. p. 3736. ſp. 1. Dentalium elephantinum.
4. p. 3737. ſp. 4. Dentalium entalis.
5. p. 3742. ſp. 12. γ. Serpula lumbricalis.

TAB. XXX.

Fig.1. p. 3513. ſp. 13. a. Strombus pugilis. it. p. 3445. ſp. 67. Murex carica.
2. p. 3696. ſp. 22. Patella granatina.
3. p. 3729. ſp. 195. Patella graeca.
4.5.
6. p. 3567. ſp. 6. Trochus pharaonis.
7. p. 3429. ſp. 24. γ. Bulla virginea.

Der andere Theil.

TAB. I.

Fig.1.2.3. p. 3394. ſp. 60. Conus aulicus.
4. p. 3383. ſp. 19. Conus mercator.
5. p. 3387. ſp. 27. θ. Conus leoninus?
6. p. 3387. ſp. 27. η. Conus leoninus.
7. p. 3387. ſp. 27. ζ. Conus leoninus.

TAB. II.

Fig.1. p. 3229. ſp. 2. Tellina lingua felis.
2. p. 3463. ſp. 101. Voluta ceramica.
3. p. 3462. ſp. 99. Voluta turbinellus.
4.5.
6. p. 3208. ſp. 3. Lepas tintinnabulum.
7. p. 3307. ſp. 3. Arca barbata.

TAB. III.

Fig.1. p. 3508. ſp. 4. Strombus ſcorpius.
2.3. p. 3325. ſp. 51. Oſtrea opercularis?
4. p. 3557. ſp. 122. Murex pardalis.
5. p. 3458. ſp. 92. Voluta pertuſa.
6. p. 3464. ſp. 108. Voluta craticula.
7. p. 3457. ſp. 85. Voluta leucoſticta.

TAB. IV.

Fig.1. p. 3466. ſp. 113. Voluta aethiopica.
2.3. p. 3328. ſp. 67. Oſtrea tranquebarica.
4.5. p. 3428. ſp. 22. Bulla terebellum.
6. p. 3458. ſp. 92. β. Voluta pertuſa.
7. p. 3390. ſp. 43. Conus nuſſatella.

TAB.

TAB. V.

Fig. 1. p. 3565. ſp. 1. Trochus niloticus.
2. p. 3376. ſp. 4. Conus generalis.
3.
4. p. 3325. ſp. 52. Oſtrea gibba.
5. p. 3434. ſp. 43. Bulla ſpreta.

TAB. VI.

Fig. 1. p. 3565. ſp. 1. Trochus niloticus.
2. p. 3544. ſp. 62. Murex morio.
3. p. 3377. ſp. 6. Conus capitaneus.
4. p. 3461. ſp. 97. Voluta veſpertilio.
5. p. 3487. ſp. 70. Buccinum ſpiratum.

TAB. VII.

Fig. 1. p. 3382. ſp. 15. Conus glaucus.
2.3. p. 3534. ſp. 33. Murex pyrum.
4.5. p. 3528. ſp. 13. β. Murex ramoſus.

TAB. VIII.

Fig. 1. p. 3425. ſp. 10. Bulla ampulla.
2. p. 3482. ſp. 47. Buccinum harpa.
3. p. 3393. ſp. 59. Conus textile.
4. p. 3395. ſp. 62. Conus ſpectrum.
5. p. 3671. ſp. 4. Nerita vitellus.

TAB. IX.

Fig. 1. p. 3593. ſp. 17. Turbo olearius.
2. p. 3473. ſp. 12. Buccinum rufum?

TAB. X.

Fig. 1. p. 3540. ſp. 50. Murex melongena.
2. p. 3324. ſp. 50. Oſtrea glabra.
3.4. p. 3475. ſp. 16. Buccinum decuſſatum.
5. p. 3670. ſp. 1. φ. Nerita canrena?
6.7. p. 3443. ſp. 23. ε. Voluta iſpidula.

TAB. XI.

Fig. 1. p. 3671. ſp. 3. Nerita glaucina.
2. p. 3375. ſp. 2. Conus imperialis.
3. p. 3384. ſp. 20. Conus betulinus.
4.5. p. 3529. ſp. 14. Murex ſcorpio.

Tab. XII.

Fig. 1.2. p. 3439. ſp. 16. β. Voluta porphyria.
3. p. 3376. ſp. 5. γ. Conus virgo.
4.5. p. 3441. ſp. 19. Voluta utriculus.

TAB. XIII.

Fig. 1. p. 3742. ſp. 12. Serpula lumbricalis.
2.3. p. 3462. ſp. 99. Voluta turbinellus.
4. p. 3625. ſp. 41. Helix cornu arietis.
5.
6.7. p. 3531. ſp. 23. α. Murex rana.

TAB. XIV.

Fig. 1. p. 3315. ſp. 1. Oſtrea maxima.
2. p. 3591. ſp. 10. Turbo chryſoſtomus.
3. p. 3514. ſp. 17. Strombus gibberulus.
4.5. p. 3490. ſp. 84. Buccinum undoſum.

TAB. XV.

Fig. 1.2. p. 3512. ſp. 12. Strombus auris dianae.
3. p. 3553. ſp. 99. β. Murex trapezium.
4.5. p. 3460. ſp. 96. Voluta muſica.

TAB. XVI.

Fig. 1. p. 3398. ſp. 3. β. Cypraea arabica. it. p. 3403. ſp. 120. Cypraea hiſtrio.
2.3. p. 3550. ſp. 89. Murex Tritonis.
4.5. p. 3489. ſp. 81. Buccinum glabratum.

TAB. XVII.

Fig. 1. p. 3315. ſp. 1. Oſtrea maxima.
2. p. 3325. ſp. 52. Oſtrea gibba.
3. p. 3315. ſp. 1. Oſtrea maxima?
4 5. p. 3688. ſp. 5. Haliotis marmorata.

TAB. XVIII.

Fig. 1.2. p. 3526. ſp. 4. Murex brandaris.
3. p. 3324. ſp. 48. Oſtrea varia.
4. p. 3294. ſp. 134. Venus rotundata.
5. p. 3324. ſp. 50. Oſtrea glabra.

TAB. XIX.

Fig. 1.2. p. 3482. ſp. 47. Buccinum harpa.

Fig.3. p. 3316. ſp. 3. Oſtrea ziczac.
4. p. 3318. ſp. 13. Oſtrea ſubrotunda.
5. p. 3322. ſp. 42. Oſtrea maculoſa.

TAB. XX.

Fig.1. p. 3316. ſp. 3. Oſtrea ziczac.
2. p. 3273. ſp. 20. Venus caſtrenſis.
3. p. 3300. ſp. 4. Chama antiquata.
4. p. 3251. ſp. 18. Cardium laevigatum.
5. p. 3274. ſp. 24. Venus deflorata.

TAB. XXI.

Fig.1.2. p. 3322. ſp. 40. Oſtrea pallium.
3. p. 3598. ſp. 39. Turbo pica?
4. p. 3229. ſp. 3. Tellina virgata.
5. p. 3323. ſp. 43. β. Oſtrea nodoſa?

TAB. XXII.

Fig.1.2. p. 3590. ſp. 8. Turbo petholatus.
3. p. 3316. ſp. 2. Oſtrea Iacobaea.
4.5. p. 3526. ſp. 4. Murex brandaris.

TAB. XXIII.

Fig.1. p. 3365. ſp. 7. Pinna carnea.
2.3. p. 3263. ſp. 6. Donax denticulata.
4.5. p. 3263. ſp. 6. β. Donax denticulata.
6. p. 3314. ſp. 36. Arca piloſa.
7. p. 3301. ſp. 8. β. Chama reniformis.

TAB. XXIV.

Fig.1. p. 3345. ſp. 26. Anomia placenta.
2.
3.
4. p. 3376. ſp. 5. Conus virgo.
5. p. 3533. ſp. 29. Murex cutaceus.

TAB. XXV.

Fig.1.2.3. p. 3351. ſp. 4. Mytilus margaritiferus.
4. p. 3215. ſp. 2. Pholas coſtata.

TAB. XXVI.

Fig.1. p. 3364. ſp. 3. Pinna nobilis.
2. p. 3364. ſp. 3. γ. Pinna nobilis.

Fig.3. p. 3722. ſp. 155. Patella cochlear.
4. p. 3718. ſp. 136. β. Patella compreſſa.

TAB. XXVII.

Fig.1. p. 3606. ſp. 76. Turbo imbricatus.
2. p. 3480. ſp. 40. Buccinum papilloſum.
3. p. 3548. ſp. 81. Murex cancellatus.
4. p. 3509. ſp. 5. a. Strombus lambis.
5. p. 3407. ſp. 41. Cypraea mauritiana.

TAB. XXVIII.

Fig.1. p. 3532. ſp. 26. γ. Murex rubeta.
2. p. 3268. ſp. 2. Venus paphia.
3. p. 3268. ſp. 4. Venus dyſera.
4. p. 3280. ſp. 51. Venus textile.
5. p. 3272. ſp. 17. Venus maculata.

TAB. XXIX.

Fig.1. p. 3515. ſp. 19. Strombus lucifer.
2. p. 3250. ſp. 14. Cardium unedo.
3. p. 3250. ſp. 14. β. Cardium unedo.
4. p. 3249. ſp. 11. ε. Cardium tuberculatum.
5. p. 3247. ſp. 6. Cardium medium.

TAB. XXX.

Fig.1. p. 3466. ſp. 114. Voluta cymbium.
2.3. p. 3645. ſp. 103. Helix janthina.
4.5. p. 3211. ſp. 13. Lepas anatifera.

Der dritte Theil.

TAB. I.

Fig.1. p. 3382. ſp. 14. Conus genuanus.
2.3. p. 3378. ſp. 8. Conus miles.
4. p. 3680. ſp. 43. Nerita polita.
5. p. 3683. ſp. 51. Nerita exuvia.

TAB. II.

Fig.1. p. 3472. ſp. 11. Buccinum cornutum.
2. p. 3398. ſp. 3. Cypraea arabica.

Fig. 3.

Fig.3. p. 3439. ſp. 16. β. Voluta porphyria.
4. p. 3440. ſp. 17. υ. Voluta oliva.
5. p. 3483. ſp. 49. Buccinum perſicum.

TAB. III.

Fig.1. p. 3432. ſp. 32. Bulla achatina.
2. p. 3375. ſp. 3. Conus litteratus.
3. p. 3590. ſp. 8. Turbo petholatus.
4. p. 3487. ſp. 70. Buccinum ſpiratum.
5. p. 3536. ſp. 38. Murex anus.

TAB. IV.

Fig.1. p. 3333. ſp. 99. Oſtrea malleus.
2. p. 3378. ſp. 9. β. Conus princeps.
3.
4. p. 3273. ſp. 20. Venus caſtrenſis.
5. p. 3249. ſp. 11. ζ. Cardium tuberculatum.

TAB. V.

Fig.1. p. 3543. ſp. 61. Murex colus.
2.3. p. 3535. ſp. 35. Murex rubecula.
4. p. 3515. ſp. 19. Strombus lucifer.
5. p. 3480. ſp. 41. Buccinum glans.

TAB. VI.

Fig.1. p. 3302. ſp. 12. γ. Chama gryphoides.
2. p. 3385. ſp. 22. Conus ebraeus.
3. p. 3379. ſp. 10. c. Conus ammiralis regius.
4. p. 3375. ſp. 3. β. Conus litteratus.
5. p. 3391. ſp. 47. Conus laetus. it. ſp. 52. Conus granulatus.

TAB. VII.

Fig.1. p. 3509. ſp. 5. b. Strombus lambis.
2. p. 3485. ſp. 61. β. Buccinum ſcala.
3. p. 3540. ſp. 50. ε. Murex melongena.
4. p. 3507. ſp. 2. Strombus pes pelicani.
5. p. 3531. ſp. 23. β. Murex rana.

TAB. VIII.

Fig.1. p. 3470. ſp. 3. Buccinum perdix.
2. p. 3474. ſp. 15. Buccinum teſticulus.
Fig.3. p. 3478. ſp. 35. Buccinum glaucum.
4. p. 3471. ſp. 5. Buccinum dolium.
5. p. 3475. ſp. 17. Buccinum areola.

TAB. IX.

Fig.1. p. 3527. ſp. 6. Murex pomum.
2. p. 3529. ſp. 15. Murex ſaxatilis.
3. p. 3528. ſp. 13. Murex ramoſus.
4. p. 3524. ſp. 1. γ. Murex hauſtellum.
5. p. 3532. ſp. 27. Murex olearium.

TAB. X.

Fig.1.2. p. 3473. ſp. 13. Buccinum tuberoſum.

TAB. XI.

Fig.1. p. 3511. ſp. 11. β. Strombus gallus.
2. p. 3384. ſp. 21. Conus figulinus.
3.
4. p. 3396. ſp. 64. Conus tulipa.
5. p. 3399. ſp. 4. Cypraea argus.

Tab. XII.

Fig.1. p. 3460. ſp. 96. Voluta muſica.
2. p. 3398. ſp. 3. Cypraea arabica.
3. p. 3408. ſp. 43. Cypraea mus.
4. p. 3387. ſp. 27. β. Conus leoninus.
5. p. 3393. ſp. 58. Conus ſtriatus.

TAB. XIII.

Fig.1. p. 3526. ſp. 5. Murex trunculus.
2. p. 3510. ſp. 8. Strombus lentiginoſus.
3. p. 3517. ſp. 24. γ. Strombus canarium.
4. p. 3514. ſp. 17. Strombus gibberulus.
5. p. 3519. ſp. 29. Strombus urceus.

TAB. XIV.

Fig.1. p. 3556. ſp. 119. Murex verſicolor.
2. p. 3579. ſp. 80. Trochus zizyphinus.
3.
4. p. 3493. ſp. 99. Buccinum lineatum.
5. p. 3486. ſp. 65. Buccinum ruſticum.

TAB. XV.

Fig.1. p. 3689. ſp. 6. Haliotis aſinina.
2. p. 3451. ſp. 54. Voluta vulpecula.
3. p. 3562. ſp. 144. Murex terebella.
4. p. 3669. ſp. 1. α. Nerita canrena.
5. p. 3599. ſp. 41. Turbo argyroſtomus.

TAB. XVI.

Fig.1. p. 3513. ſp. 13. Strombus pugilis.
2. p. 3387. ſp. 29. β. Conus nebuloſus.
3.
4. p. 3515. ſp. 19. Strombus lucifer.
5. p. 3560. ſp. 134. β. Murex aluco.

TAB. XVII.

Fig.1. p. 3510. ſp. 9. Strombus faſciatus.
2. p. 3442. ſp. 19. η. Voluta utriculus.
3. p. 3439. ſp. 17. δ. Voluta oliva.
4.5. p. 3376. ſp. 4. Conus generalis.

TAB. XVIII.

Fig.1. p. 3521. ſp. 38. Strombus paluſtris.
2. p. 3394. ſp. 60. ζ. Conus aulicus.
3.4. p. 3376. ſp. 4. Conus generalis.
5. p. 3396. ſp. 67. Conus ſpurius.

TAB. XIX.

Fig.1. p. 3394. ſp. 60. Conus aulicus.
2.
3. p. 3443. ſp. 23. Voluta iſpidula.
4.
5. p. 3607. ſp. 78. Turbo acutangulus.

TAB. XX.

Fig.1. p. 3592. ſp. 14. Turbo rugoſus.
2. p. 3517. ſp. 25. Strombus vittatus.
3. p. 3560. ſp. 133. ſ. Murex vertagus.
4. p. 3669. ſp. 1. α. Nerita canrena.

TAB. XXI.

Fig.1. p. 3393. ſp. 58. Conus ſtriatus.
2. p. 3396. ſp. 65. Conus geographus.

TAB. XXII.

Fig.1. p. 3376. ſp. 5. Conus virgo.
2.3. p. 3585. ſp. 112. Trochus teleſcopium.
4. p. 3393. ſp. 58. Conus ſtriatus.

TAB. XXIII.

Fig.1. p. 3426. ſp. 14. Bulla ficus.
2. p. 3499. ſp. 130. Buccinum maculatum.
3. p. 3499. ſp. 130. β. Buccin. maculatum?
4. p. 3590. ſp. 8. Turbo petholatus.

TAB. XXIV.

Fig.1. p. 3323. ſp. 43. γ. Oſtrea nodoſa.
2. p. 3334. ſp. 105. Oſtrea edulis.

TAB. XXV.

Fig.1. p. 3323. ſp. 43. γ. Oſtrea nodoſa?
2. p. 3334. ſp. 105. Oſtrea edulis.

TAB. XXVI.

Fig.1. p. 3593. ſp. 15. Turbo marmoratus.
2.3. p. 3510. ſp. 8. it. β. Stromb. lentiginoſus.
4. p. 3548. ſp. 82. Murex ſcolopaceus.
5. p. 3548. ſp. 82. β. Murex ſcolopaceus.

TAB. XXVII.

Fig.1. p. 3593. ſp. 15. Turbo marmoratus.
2. p. 3382. ſp. 16. Conus monachus.
3. p. 3457. ſp. 86. Voluta clathrus.
4. p. 3452. ſp. 55. Voluta plicaria.
5.
6.

TAB. XXVIII.

Fig.1. p. 3472. ſp. 10. β. Buccinum plicatum.
2.3.4.5. p. 3590. ſp. 8. Turbo petholatus.

TAB. XXIX.

Fig.1.2. p. 3581. ſp. 93. Trochus imbricatus. it.
p. 3693. ſp. 7. Patella trochiformis?
3.
4.
5. p. 3536. ſp. 39. Murex miliaris.

Fig.6. p. 3538. ſp. 47. Murex mancinella.

TAB. XXX.

Fig.1. p. 3708. ſp. 83. β. Patella plicaria.
2. p. 3717. ſp. 134. Patella teſtudinaria.
3.4. p. 3209. ſp. 6. Lepas teſtudinaria.
5. p. 3717. ſp. 134. Patella teſtudinaria.

Der vierte Theil.

TAB. I.

Fig.1. p. 3473. ſp. 12. Buccinum rufum.

TAB. II.

Fig.1. p. 3283. ſp. 69. Venus tigerina.
2. p. 3232. ſp. 21. et δ. Tellina radiata.
3. p. 3233. ſp. 22. Tellina roſtrata.
4. p. 3232. ſp. 21. Tellina radiata.
5. p. 3233. ſp. 22. Tellina roſtrata.

TAB. III.

Fig.1. p. 3380. ſp. 10. e. a. Conus ammiralis ordinarius. it. p. 3381. ſp. 11. Conus vicarius.
2. p. 3283. ſp. 69. et β. Venus tigerina.
3. p. 3226. ſp. 10. Solen bullatus ? et p. 3291. ſp. 122. Venus coſtata.
4. p. 3227. ſp. 18. Solen ſanguinolentus.
5. p. 3271. ſp. 13. Venus erycina.

TAB. IV.

Fig.1. p. 3474. ſp. 14. Buccinum flammeum.
2. p. 3592. ſp. 13. Turbo calcar.
3. p. 3578. ſp. 77. Trochus tuber. it. p. 3592. ſp. 13. γ. Turbo calcar ?
4. p. 3578. ſp. 77. Trochus tuber. it. p. 3592. ſp. 13. δ. Turbo calcar.
5. p. 3600. ſp. 49. Turbo ſtellatus.

TAB. V.

Fig.1. p. 3643. ſp. 94. Helix perverſa.
2.3. p. 3619. ſp. 26. β. Helix carocolla.
4. p. 3483. ſp. 49. Buccinum perſicum.
5. p. 3448. ſp. 39. Voluta cancellata.

TAB. VI.

Fig.1. p. 3474. ſp. 39. Buccinum teſticulus.
2. p. 3583. ſp. 101. Trochus helicinus. it. p. 3592. ſp. 13. Turbo calcar.
3.4. p. 3674. ſp. 19. β. Nerita melanoſtoma.
5. p. 3569. ſp. 16. Trochus tectum.

TAB. VII.

Fig.1. p. 3592. ſp. 13. ε. Turbo calcar ?
2.3. p. 3600. ſp. 44. Turbo delphinus.
4.5. p. 3671. ſp. 5. Nerita albumen.

TAB. VIII.

Fig.1. p. 3600. ſp. 44. Turbo delphinus.
2. p. 3569. ſp. 15. Trochus ſolaris.
3. p. 3351. ſp. 3. Mytilus frons.
4. p. 3672. ſp. 6. Nerita mammilla.
5. p. 3357. ſp. 22. Mytilus hirundo.

TAB. IX.

Fig.1.2. p. 3714. ſp. 112. β. Patella ſquamoſa.
3. p. 3407. ſp. 39. Cypraea caput ſerpentis.
4. p. 3415. ſp. 82. Cypraea annulus.
5. p. 3409. ſp. 49. Cypraea Iſabella.
6. p. 3409. ſp. 48. Cypraea lynx.

TAB. X.

Fig.1.2. p. 3338. ſp. 125. Oſtrea iſognomum.
3.4.5. p. 3350. ſp. 1. Mytilus criſta galli.

Tab. XI.

Fig.1. p. 3368. ſp. 1. Argonauta argo.
2. p. 3457. ſp. 87. Voluta virgata.
3. p. 3457. ſp. 88. Voluta leucoſtoma.
4. p. 3450. ſp. 50. Voluta ſanguiſuga.
5. p. 3603. ſp. 63. Turbo clathrus.

TAB. XII.

Fig.1. p.3511. ſp.11. Strombus gallus.
2. p.3324. ſp.49. Oſtrea puſio.
3. p.3326. ſp.54. Oſtrea hiſtrionica.
4. p.3514. ſp.18. Strombus oniſcus.
5. p.3446. ſp.35. Voluta mercatoria.

TAB. XIII.

Fig.1. p.3399. ſp.6. Cypraea ſtercoraria.
2. p.3541. ſp.52. Murex babylonius.
3. p.3383. ſp.18. β. Conus ruſticus.
4.
5.

TAB. XIV.

Fig.1. p.3303. ſp.14. Chama arcinella.
2. p.3314. ſp.39. Arca rhomboidea.
3. p.3254. ſp.31. Cardium ringens.
4. p.3283. ſp.71. Venus penſylvanica.
5. p.3250. ſp.13. β. Cardium fragum. it.
p.3250. ſp.15. Cardium muricatum.

TAB. XV.

Fig.1. p.3353. ſp.11. Mytilus edulis.
2. p.3219. ſp.5. Mya perna.
3. p.3354. ſp.14. Mytilus modiolus.
4. p.3219. ſp.5. Mya perna. it.
p.3361. ſp.47. Mytilus teſtaceus.
5. p.3219. ſp.5. Mya perna. it.
p.3358. ſp.28. Mytilus afer.

TAB. XVI.

Fig.1. p.3533. ſp.28. Murex femorale.
2. p.3419. ſp.97. Cypraea ſtaphylaea.
3. p.3448. ſp.38. Voluta mendicaria.
4. p.3415. ſp.82. Cypraea annulus.
5. p.3376. ſp.5. β. Conus virgo.

TAB. XVII.

Fig.1. p.3374. ſp.1. Conus marmoreus.
2. p.3742. ſp.12. Serpula lumbricalis.
Fig.3.4. p.3205. ſp.15. Chiton marmoratus.
5. p.3664. ſp.152. Helix haliotoidea?
6. p.3445. ſp.31. Voluta faba.
7. p.3418. ſp.95. Cypraea nucleus.

TAB. XVIII.

Fig.1. p.3351. ſp.4. Mytilus margaritiferus.
2. p.3345. ſp.27. Anomia ſella.

TAB. XIX.

Fig.1. p.3492. ſp.93. Buccinum undatum.
2.
3.
4.
5.

TAB. XX.

Fig.1. p.3553. ſp.99. Murex trapezium.
2.3. p.3603. ſp.62. Turbo ſcalaris.
4.5.6. p.3603. ſp.63. Turbo clathrus.

TAB. XXI.

Fig.1.
2.3. p.3445. ſp.32. Voluta glabella.
4. p.3578. ſp.75. Trochus veſtiarius.
5.
6. p.3494. ſp.108. Buccinum plumatum.
7.

TAB. XXII.

Fig.1. p.3369. ſp.1. Nautilus pompilius.
2. p.3369. ſp.1. Nautilus pompilius?

TAB. XXIII.

Fig.1. p.3448. ſp.41. Voluta ovum. it.
p.3452. ſp.129. Voluta bullata.
2.
3. p.3527. ſp.7. Murex decuſſatus.
4.5. p.3540. ſp.49. Murex ſenticoſus.

TAB. XXIV.

Fig.1. p.3432. ſp.32. Bulla achatina. it.
p.3434. ſp.42. Bulla purpurea.

Fig.2.

Fig.2. p. 3273. ſp. 19. Venus lacta. it.
p. 3278. ſp. 43. Venus affinis.
3. p. 3268. ſp. 4. Venus dyſera ?
4. p. 3415. ſp. 81. Cypraea moneta.
5.

TAB. XXV.

Fig.1. p. 3229. ſp. 3. Tellina virgata.
2.
3. p. 3411. ſp. 56. Cypraea aſellus.
4. p. 3411. ſp. 55. Cypraea hirundo.
5. p. 3573. ſp. 37. Trochus fanulum.

TAB. XXVI.

Fig.1. p. 3375. ſp. 3. Conus litteratus.
2. p. 3496. ſp. 118. Buccinum armillatum.
3.4. p. 3567. ſp. 6. Trochus pharaonis.
5. p. 3447. ſp. 37. Voluta paupercula.
6. p. 3464. ſp. 107. Voluta naſſa.
7. p. 3423. ſp. 5. Bulla verrucoſa.

TAB. XXVII.

Fig.1. p. 3448. ſp. 41. Voluta ovum. it.
p. 3452. ſp. 129. Voluta bullata.
2. p. 3399. ſp. 5. Cypraea teſtudinaria.
3. p. 3631. ſp. 58. Helix aſperſa. it.
p. 3649. ſp. 111. Helix griſea. it.
p. 3650. ſp. 190. Helix variegata.

TAB. XXVIII.

Fig.1. p. 3744. ſp. 17. Serpula penis.
2. p. 3459. ſp. 95. Voluta papalis.
3. p. 3458. ſp. 93. Voluta cardinalis.
4.5. p. 3643. ſp. 94. Helix perverſa.

TAB. XXIX.

Fig.1.2. p. 3465. ſp. 110. Voluta magellanica.
3.
4.

TAB. XXX.

Fig.1. p. 3483. ſp. 50. Buccinum monodon.
Fig.2. p. 3548. ſp. 80. Murex magellanicus.
3. p. 3354. ſp. 13. Mytilus bidens.
4. p. 3347. ſp. 38. Anomia vitrea.
5.

Der fünfte Theil.

TAB. I.

Fig.1. p. 3464. ſp. 104. Voluta vexillum.
2.3. p. 3422. ſp. 2. Bulla volva.

TAB. II.

Fig.1.2.3. p. 3220. ſp. 6. Mya vulſella.

TAB. III.

Fig.1. p. 3583. ſp. 103. Trochus ſinenſis.
2. p. 3681. ſp. 44. Nerita peloronta.
3. p. 3547. ſp. 78. Murex argus.
4. p. 3471. ſp. 6. Buccinum caudatum.
5. p. 3552. ſp. 96. Murex dolarium.

TAB. IV.

Fig.1. p. 3530. ſp. 18. Murex verſicolor.
2. p. 3539. ſp. 48. Murex hippocaſtanum.
it. p. 3540. ſp. 50. ε. Murex melongena.
3. p. 3509. ſp. 5. γ. Strombus lambis.
4. p. 3441. ſp. 19. γ. Voluta utriculus.

TAB. V.

Fig.1. p. 3550. ſp. 89. Murex Tritonis.
2. p. 3626. ſp. 43. Helix ampullacea.
3. p. 3628. ſp. 48. Helix glauca.

TAB. VI.

Fig.1. p. 3506. ſp. 1. Strombus fuſus.
2. p. 3298. ſp. 2. β. Spondylus regius.

TAB. VII.

Fig.1. p. 3506. ſp. 1. Strombus fuſus.
2.3. p. 3297. ſp. 1. μ. Spondylus gaederopus.

TAB. VIII.

Fig.1. p. 3467. ſp. 120. Voluta indica.
2.3. p. 3395. ſp. 63. Conus bullatus.
4.
5.
6.

TAB. IX.

Fig.1. p. 3296. ſp. 1. 9. Spondylus gaederopus.
2. p. 3324. ſp. 50. Oſtrea glabra.
3. p. 3238. ſp. 58. Tellina roſea.
4. p. 3318. ſp. 11. Oſtrea radula.
5. p. 3511. ſp. 11. a. Strombus gallus.
6. p. 3396. ſp. 67. Conus ſpurius.

TAB. X.

Fig.1.2. p. 3357. ſp. 22. Mytilus hirundo.
3. p. 3493. ſp. 98. Buccinum taenia. it.
p. 3495. ſp. 111. Buccinum reticulatum.
4. p. 3555. ſp. 109. Murex polygonus. it.
p. 3557. ſp. 125. Murex gibbulus.
5.6. p. 3324. ſp. 50. Oſtrea glabra.
7. p. 3251. ſp. 18. Cardium laevigatum.

TAB. XI.

Fig.1. p. 3528. ſp. 13. Murex ramoſus.
2. p. 3274. ſp. 24. Venus deflorata.
3. p. 3324. ſp. 48. Oſtrea varia.
4. p. 3395. ſp. 63. Conus bullatus.
5. p. 3390. ſp. 42. Conus clavus.

TAB. XII.

Fig.1. p. 3469. ſp. 1. Buccinum olearium.
2. p. 3431. ſp. 31. β. Bulla zebra. it.
p. 3432. ſp. 32. Bulla achatina.
3. p. 3582. ſp. 95. Trochus caelatus.
4. p. 3313. ſp. 33. Arca pectunculus.
5. p. 3324. ſp. 48. Oſtrea varia.

TAB. XIII.

Fig.1. p. 3298. ſp. 2. γ. Spondylus regius.
Fig.2. p. 3324. ſp. 49. Oſtrea puſio.
3. p. 3591. ſp. 10. Turbo chryſoſtomus.
4. p. 3526. ſp. 5. Murex trunculus.
5. p. 3696. ſp. 20. Patella barbara.
6. p. 3354. ſp. 13. Mytilus bidens?
7. p. 3213. ſp. 24. Lepas pollicipes.
8. p. 3521. ſp. 38. Strombus paluſtris. it.
p. 3523. ſp. 47. Strombus fuſcus.
9. p. 3325. ſp. 52. Oſtrea gibba.

TAB. XIV.

Fig.1. p. 3304. ſp. 17. Chama macerophylla.
2. p. 3270. ſp. 9. Venus gallina.
3. p. 3337. ſp. 116. Oſtrea exalbida.
4. p. 3557. ſp. 126. Murex granularis.
5. p. 3270. ſp. 9. Venus gallina.

TAB. XV.

Fig.1. p. 3326. ſp. 55. Oſtrea islandica.
2. p. 3278. ſp. 39. Venus corbicula.
3. p. 3286. ſp. 79. Venus ſcripta.
4. p. 3682. ſp. 49. Nerita Chamaeleon.
5.
6. p. 3560. ſp. 133. β. Murex vertagus.
7.
8.

TAB. XVI.

Fig.1. p. 3350. ſp. 1. Mytilus criſta galli.
2. p. 3377. ſp. 6. Conus capitaneus.
3. p. 3451. ſp. 54. Voluta vulpecula.
4. p. 3510. ſp. 9. a. Strombus faſciatus.
5. p. 3514. ſp. 16. Strombus luhuanus.

TAB. XVII.

Fig.1.2.3. p. 3350. ſp. 1. Mytilus criſta galli.
4. p. 3646. ſp. 105. Helix vivipara.
5. p. 3379. ſp. 10. a. Conus ammiralis anglicus.
6. p. 3425. ſp. 10. Bulla ampulla.

TAB.

TAB. XVIII.

Fig. 1. 2. p. 3442. ſp. 19. *n.* Voluta utriculus.
3. p. 3489. ſp. 80. Buccinum obtuſum.
4.
5. p. 3551. ſp. 91. Murex tulipa.
6. p. 3457. ſp. 89. Voluta variegata.
7. p. 3446. ſp. 34. Voluta reticulata ?

TAB. XIX.

Fig. 1. p. 3440. ſp. 17. *ρ.* Voluta oliva.
2. 3. p. 3706. ſp. 71. Patella umbella.
4. p. 3451. ſp. 51. Voluta caffra.
5. p. 3451. ſp. 51. *γ.* Voluta caffra.
6. p. 3526. ſp. 5. Murex trunculus.

TAB. XX.

Fig. 1. 2. p. 3396. ſp. 64. Conus tulipa.
3. p. 3687. ſp. 1. Haliotis Midae.
4. p. 3272. ſp. 17. Venus maculata.
5. p. 3247. ſp. 6. Cardium medium.

TAB. XXI.

Fig. 1. p. 3534. ſp. 30. *β.* Murex lotorium.
2.
3. 4. p. 3632. ſp. 63. Helix zonaria.
5. p. 3231. ſp. 13. Tellina Knorrii. it. p. 3274. ſp. 24. Venus deflorata.
6. p. 3317. ſp. 6. *β.* Oſtrea pleuronectes.

TAB. XXII.

Fig. 1.
2. p. 3387. ſp. 27. *ζ.* Conus leoninus.
3. p. 3396. ſp. 67. Conus ſpurius.
4.
5. p. 3500. ſp. 134. *δ.* Buccinum vittatum.
it. p. 3523. ſp. 48. Strombus marginatus.
6. p. 3623. ſp. 35. Helix cornea.
7. p. 3628. ſp. 49. Helix citrina.
8.

TAB. XXIII.

Fig. 1. p. 3603. ſp. 62. Turbo ſcalaris.
2. p. 3463. ſp. 101. *β.* Voluta ceramica.
3. p. 3445. ſp. 32. Voluta glabella.
4. 5. p. 3643. ſp. 94. Helix perverſa.

TAB. XXIV.

Fig. 1. p. 3392. ſp. 56. Conus araufiacus.
2. p. 3379. ſp. 10. a. Conus ammiralis anglicus. it. p. 3390. ſp. 46. Conus coccineus.
3.
4. p. 3778. ſp. 10. b. Conus ammiralis americanus.
5. p. 3375. ſp. 3. *β.* Conus litteratus.
6. p. 3603. ſp. 62. Turbo ſcalaris.

TAB. XXV.

Fig. 1. p. 3353. ſp. 11. Mytilus edulis.
2. p. 3384. ſp. 21. Conus figulinus.
3. p. 3379. ſp. 10. d. Conus ammiralis coronatus.
4. p. 3430. ſp. 25. Bulla faſciata.
5. p. 3382. ſp. 17. Conus minimus.
6. p. 3341. ſp. 5. Anomia electrica.

TAB. XXVI.

Fig. 1. 2. p. 3254. ſp. 33. Cardium aeolicum.
3. p. 3440. ſp. 17. *τ.* Voluta oliva.
4. p. 3440. ſp. 17. *ϛ.* Voluta oliva.
5.
6.
7.

TAB. XXVII.

Fig. 1. p. 3525. ſp. 2. *β.* Murex tribulus. it. p. 3545. ſp. 67. Murex carica.
2. p. 3322. ſp. 40. Oſtrea pallium.
3. p. 3254. ſp. 33. Cardium aeolicum.
4. p. 3439. ſp. 17. *γ.* Voluta oliva.
5. p. 3439. ſp. 17. *ε.* Voluta oliva.

TAB. XXVIII.

Fig.1. p. 3433. ſp. 35. γ. Bulla ferruginoſa.
2. p. 3467. ſp. 118. Voluta navicula.
3. p. 3304. ſp. 49. Oſtrea puſio.
4. p. 3316. ſp. 2. Oſtrea Iacobaea. it.
p. 3325. ſp. 51. γ. Oſtrea opercularis?
5. p. 3401. ſp. 10. Cypraea amethyſtea.
6. p. 3439. ſp. 17. α. Voluta oliva.
7. p. 3467. ſp. 119. Voluta papillaris.

TAB. XXIX.

Fig.1. p. 3345. ſp. 27. Anomia ſella.
2. p. 3232. ſp. 18. Tellina foliacea.

TAB. XXX.

Fig.1. p. 3208. ſp. 3. Lepas tintinnabulum.
2. p. 3249. ſp. 11. Cardium tuberculatum.
3. p. 3310. ſp. 20. Arca decuſſata.

Der ſechſte Theil.

TAB. I.

Fig.1. p. 3381. ſp. 10. δ. α. Conus ammiralis, Cedo nulli.
2.
3. p. 3387. ſp. 27. i. Conus leoninus? it.
p. 3392. ſp. 57. Conus magus.
4. p. 3387. ſp. 27. ϰ. Conus leoninus.
5. p. 3382. ſp. 17. Conus minimus.

TAB. II.

Fig.1. p. 3357. ſp. 22. δ. Mytilus hirundo.

TAB. III.

Fig.1. p. 3247. ſp. 7. Cardium aculeatum.
2. p. 3246. ſp. 5. Cardium hemicardium.
3. p. 3286. ſp. 78. Venus pectinata.
4. p. 3254. ſp. 31. Cardium ringens.
5. p. 3251. ſp. 17. β. Cardium flavum.

TAB. IV.

Fig.1. p. 3272. ſp. 16. Venus chione.
2. p. 3361. ſp. 48. Mytilus virgatus.
3. p. 3354. ſp. 13. Mytilus bidens.
4. p. 3388. ſp. 34. Conus arachnoideus.
5. p. 3429. ſp. 23. Bulla cypraea?

TAB. V.

Fig.1. p. 3258. ſp. 11. Mactra ſtultorum.
2. p. 3260. ſp. 18. Mactra violacea.
3. p. 3388. ſp. 32. Conus amadis.
4. p. 3225. ſp. 6. Solen ſtrigilatus.
5. p. 3248. ſp. 9. Cardium ciliare.
6. p. 3268. ſp. 2. et β. Venus paphia.

TAB. VI.

Fig.1. p. 3251. ſp. 18. Cardium laevigatum.
2. p. 3268. ſp. 2. Venus paphia.
3. p. 3273. ſp. 18. Venus meretrix.
4. p. 3276. ſp. 29. β. Venus tripla.
5.6. p. 3273. ſp. 20. Venus caſtrenſis.

TAB. VII.

Fig.1. p. 3224. ſp. 2. Solen ſiliqua.
2. p. 3274. ſp. 22. Venus meröe.
3. p. 3264. ſp. 7. Donax cuneata.
4. p. 3264. ſp. 9. Donax ſcripta.
4.b. p. 3274. ſp. 22. Venus meröe.
5. p. 3264. ſp. 9. Donax ſcripta.
5.b. p. 3274. ſp. 22. Venus meröe.
6. p. 3255. ſp. 36. Cardium latum.
7. p. 3262. ſp. 1. Donax ſcortum. it.
p. 3264. ſp. 7. β. Donax cuneata.

TAB. VIII.

Fig.1. p. 3299. ſp. 1. Chama cor.
2. p. 3252. ſp. 20. Cardium edule.
3. p. 3249. ſp. 11. Cardium tuberculatum.
it. p. 3256. ſp. 49. Cardium faſciatum.
4. p. 3252. ſp. 20. Cardium edule.
5. p. 3259. ſp. 13. Mactra ſolida.

TAB.

TAB. IX.

Fig. 1. p. 3296. ſp. 1. ϑ. Spondylus gaederopus.
2. p. 3297. ſp. 1. ζ. Spondylus gaederopus.
3. p. 3300. ſp. 3. Chama hippophus.
4. p. 3331. ſp. 88. Oſtrea ſeminuda.
5. p. 3341. ſp. 4. Anomia cepa.

TAB. X.

Fig. 1. p. 3276. ſp. 28. Venus puerpera.
2. p. 3268. ſp. 4. Venus dyſera?
3. p. 3275. ſp. 26. Venus reticulata.
4.
5. p. 3273. ſp. 19. Venus laeta. it.
p. 3278. ſp. 39. Venus corbicula.

TAB. XI.

Fig. 1. p. 3245. ſp. 2. Cardium cardiſſa.
2. p. 3463. ſp. 103. Voluta lapponica.
3. p. 3479. ſp. 36. Buccinum vibex.
4. p. 3376. ſp. 5. δ. Conus virgo?
5. p. 3693. ſp. 5. ε. Patella fornicata?
6.

Tab. XII.

Fig. 1. p. 3235. ſp. 32. Tellina operculata.
2. p. 3229. ſp. 5. Tellina gari.
3. p. 3297. ſp. 1. ϱ. Spondylus gaederopus.
4. p. 3314. ſp. 36. Arca piloſa.
5. p. 3452. ſp. 55. Voluta plicaria.

TAB. XIII.

Fig. 1. p. 3338. ſp. 125. Oſtrea iſognomum.
2. p. 3681. ſp. 46. Nerita hiſtrio.
3. p. 3678. ſp. 35. Nerita pulligera.
4. p. 3681. ſp. 45. Nerita albicilla.
5. p. 3379. ſp. 10. c. Conus ammiralis americanus.
it. p. 3388. ſp. 36. Conus leucoſtictus.
6. p. 3389. ſp. 40. Conus punctatus.
7. p. 3671. ſp. 3. Nerita glaucina.

TAB. XIV.

Fig. 1. p. 3293. ſp. 132. β. Venus litterata.
2. p. 3300. ſp. 4. Chama antiquata.
3. p. 3313. ſp. 35. Arca glycymeris.
4. p. 3312. ſp. 32. Arca undata.
5.
6. 7.

TAB. XV.

Fig. 1. p. 3462. ſp. 98. Voluta hebraea.
2. p. 3384. ſp. 21. β. Conus figulinus?
3. p. 3514. ſp. 16. Strombus luhuanus.
4. p. 3554. ſp. 107. Murex ternatanus.
5. p. 3555. ſp. 109. Murex polygonus.
6. p. 3514. ſp. 18. Strombus oniſcus.
7. p. 3418. ſp. 94. Cypraea coſtata.

TAB. XVI.

Fig. 1. p. 3302. ſp. 12. Chama gryphoides.
2. p. 3324. ſp. 48. Oſtrea varia.
3. p. 3709. ſp. 89. Patella ungarica.
4. p. 3385. ſp. 23. Conus ſtercus muſcarum.
5. p. 3392. ſp. 57. Conus magus.
6. p. 3446. ſp. 35. γ. Voluta mercatoria.
7. p. 3446. ſp. 35. δ. Voluta mercatoria.
8. p. 3608. ſp. 82. Turbo variegatus.

TAB. XVII.

Fig. 1. p. 3525. ſp. 3. Murex cornutus.
2. p. 3514. ſp. 16. β. Strombus luhuanus.
3. p. 3396. ſp. 65. Conus geographus.
4. p. 3400. ſp. 7. Cypraea carneola.
5.
6. p. 3418. ſp. 93. Cypraea pediculus.
7. p. 3495. ſp. 113. β. Buccinum ſcalare.
8.
9. p. 3446. ſp. 35. ε. Voluta mercatoria?

TAB. XVIII.

Fig. 1. p. 3473. ſp. 13. γ. Buccinum tuberoſum.

Fig.2. p. 3405. ſp. 31. Cypraea trifaſciata. it.
p. 3406. ſp. 117. Cypraea regina.
3.
4. p. 3447. ſp. 36. Voluta ruſtica.
5. p. 3502. ſp. 138. Buccinum dimidiatum.
6. p. 3501. ſp. 136. Buccinum duplicatum.

TAB. XIX.

Fig.1. p. 3529. ſp. 15. Murex ſaxatilis.
2.3. p. 3613. ſp. 1. Helix ſcarabaeus.
4. p. 3437. ſp. 12. et β. Voluta tornatilis.
5. p. 3607. ſp. 78. β. Turbo acutangulus.
6.

TAB. XX.

Fig.1. p. 3364. ſp. 4. Pinna muricata.
2. p. 3398. ſp. 3. Cypraea arabica.
3. p. 3407. ſp. 42. Cypraea vitellus.
4. p. 3416. ſp. 84. Cypraea eroſa.
5. p. 3423. ſp. 3. Bulla biroſtris.
6. p. 3462. ſp. 100. Voluta capitellum. it.
p. 3463. ſp. 101. β. Voluta ceramica.
7. p. 3551. ſp. 93. Murex naſſa.

TAB. XXI.

Fig.1. p. 3339. ſp. 126. Oſtrea ephippium.
2. p. 3425. ſp. 10. Bulla ampulla. it.
p. 3434. ſp. 44. Bulla ſolida.
3. p. 3693. ſp. 5. Patella fornicata.
4.5. p. 3408. ſp. 44. Cypraea tigris.
6. p. 3444. ſp. 29. β. Voluta perſicula.
7. p. 3419. ſp. 99. Cypraea globulus. it.
p. 3420. ſp. 100. Cypraea affinis.

TAB. XXII.

Fig.1. p. 3691. ſp. 1. Patella equeſtris. it.
p. 3692. ſp. 3. ε. Patella ſinenſis.
2. p. 3467. ſp. 115. Voluta olla.
3. p. 3480. ſp. 42. Buccinum arcularia.
4. p. 3481. ſp. 44. ζ. Buccinum gibboſulum.

Fig.5. p. 3481. ſp. 43. Buccinum pullus. it.
ibid. ſp. 44. Buccinum gibboſulum.
6. p. 3481. ſp. 44. Buccinum gibboſulum.
7. p. 3578. ſp. 75. Trochus veſtiarius.
8.9. p. 3501. ſp. 195. Buccinum ſtrigilatum. it.
p. 3502. ſp. 143. Buccinum commaculatum.

TAB. XXIII.

Fig.1. p. 3460. ſp. 96. Voluta muſica.
2. p. 3470. ſp. 4. Buccinum pomum.
3. p. 3486. ſp. 66. Buccinum varium.
4.
5. p. 3440. ſp. 17. φ. Voluta oliva.
6. p. 3409. ſp. 48. Cypraea lynx.
7.
8. p. 3588. ſp. 1. Turbo obtuſatus.
9. p. 3588. ſp. 2. Turbo neritoides.

TAB. XXIV.

Fig.1. p. 3483. ſp. 51. Buccinum patulum.
2. p. 3539. ſp. 48. Murex hippocaſtanum.
3. p. 3544. ſp. 64. Murex ſpirillus.
4. p. 3501. ſp. 137. Buccinum lanceatum.
5. p. 3501. ſp. 136. Buccinum duplicatum.
6.
7. p. 3537. ſp. 42. Murex nodus?

TAB. XXV.

Fig.1. p. 3435. ſp. 1. Voluta auris midae.
2. p. 3606. ſp. 76. Turbo imbricatus.
3. p. 3606. ſp. 77. Turbo replicatus.
4. p. 3604. ſp. 68. Turbo uva.
5.6. p. 3532. ſp. 24. Murex gyrinus.

TAB. XXVI.

Fig.1. p. 3554. ſp. 107. Murex ternatanus.
2. p. 3534. ſp. 33. Murex pyrum.
3.
4. p. 3569. ſp. 15. β. Trochus ſolaris.
5. p. 3552. ſp. 98. Murex lignarius. it.
p. 3558. ſp. 127. Murex vexillum.

TAB.

TAB. XXVII.

Fig. 1.
2. p. 3463. ſp. 102. β. Voluta pyrum.
3. p. 3541. ſp. 52. δ. Murex babylonius.
4. p. 3567. ſp. 7. Trochus magus.
5. p. 3579. ſp. 80. Trochus zizyphinus.
6. p. 3406. ſp. 117. Cypraea regina. it.
p. 3429. ſp. 23. Bulla cypraea.
7. p. 3426. ſp. 14. Bulla ficus.
8. p. 3697. ſp. 23. et β. Patella vulgata.

TAB. XXVIII.

Fig. 1. p. 3718. ſp. 136. Patella compreſſa.
2.
3.
4. p. 3429. ſp. 23. Bulla virginea. it.
p. 3431. ſp. 30. Bulla ambigua.
5.
6. p. 3717. ſp. 133. Patella pellucida.
7. p. 3295. ſp. 142. Venus donacina.
8. p. 3263. ſp. 5. Donax ſtriata.
9. p. 3699. ſp. 34. Patella leucopleura. it.
p. 3710. ſp. 93. Patella pectinata.

TAB. XXIX.

Fig. 1. p. 3551. ſp. 91. Murex tulipa.
2. p. 3586. ſp. 113. Trochus dolabratus.
3. p. 3644. ſp. 100. Helix laeva.
4. p. 3484. ſp. 53. Buccinum lapillus.
5. p. 3471. ſp. 6. β. Buccinum caudatum.
6.7. p. 3513. ſp. 13. a. Strombus pugilis.
8.

TAB. XXX.

Fig. 1.
2. p. 3695. ſp. 18. Patella laciniosa.
3.4. p. 3695. ſp. 18. Patella laciniosa.
5.
6.
7.8. p. 3695. ſp. 18. Patella laciniosa.

TAB. XXXI.

Fig. 1. p. 3368. ſp. 1. Argonauta argo.

TAB. XXXII.

Fig. 1. p. 3422. ſp. 2. Bulla volva.
2. p. 3620. ſp. 29. Helix cornu militare.
3. p. 3652. ſp. 115. Helix decollata.
4. p. 3424. ſp. 6. Bulla gibboſa.
5.

TAB. XXXIII.

Fig. 1. p. 3422. ſp. 1. Bulla ovum.
2. p. 3516. ſp. 22. Strombus epidromis.
3. p. 3494. ſp. 105. Buccinum poreatum.
4.

TAB. XXXIV.

Fig. 1. p. 3257. ſp. 4. Mactra ſtriatula.
2. p. 3310. ſp. 18. Arca granoſa.
3. p. 3332. ſp. 95. Oſtrea lima.
4.
5.

TAB. XXXV.

Fig. 1.2. p. 3462. ſp. 100. Voluta capitellum.
3. p. 3539. ſp. 48. Murex hippocaſtanum. it.
p. 3540. ſp. 50. γ. Murex melongena?
4. p. 3692. ſp. 1. β. Patella equeſtris.
5. p. 3691. ſp. 1. Patella equeſtris.

TAB. XXXVI.

Fig. 1.2. p. 3303. ſp. 14. Chama arcinella.
3. p. 3299. ſp. 2. Chama gigas.
4. p. 3500. ſp. 134. Buccinum vittatum.
5. p. 3471. ſp. 7. Buccinum niveum. it.
p. 3481. ſp. 44. δ. Buccinum gibboſulum.

TAB. XXXVII.

Fig. 1. p. 3555. ſp. 109. Murex polygonus.
2. p. 3283. ſp. 69. Venus tigerina.
3. p. 3240. ſp. 68. Tellina ſcobinata.
4.5. p. 3425. ſp. 11. Bulla lignaria.

TAB. XXXVIII.

Fig.1. p.3316. ſp.2. Oſtrea jacobaea.
2.3. p.3424. ſp.7. Bulla naucum.
4. p.3231. ſp.14. Tellina candidiſſima.
5. p.3332. ſp.96. Oſtrea glacialis.

TAB. XXXIX.

Fig.1. p.3463. ſp.102. Voluta pyrum.
2. p.3607. ſp.80. Turbo exoletus.
3. p.3603. ſp.63. Turbo clathrus.
Fig.4. p.3270. ſp.8. Venus cancellata.
5. p.3664. ſp.152. Helix haliotoidea.

TAB. XL.

Fig.1. p.3744. ſp.17. Serpula penis.
2.3. p.3672. ſp.6. Nerita mamilla.
4.5. p.3560. ſp.133. Murex vertagus.
6. p.3528. ſp.12. Murex faſciatus.
7. p.3529. ſp.15. Murex ſaxatilis.

Das dritte Regiſter
über die
deutſchen, lateiniſchen, franzöſiſchen und holländiſchen Namen,
der
in dieſem Werke abgebildeten und beſchriebenen Conchylien.

Aape-Gatje. Th. IV. S. 373.
Aardappel. Th. VI. S. 759.
Aardbezje geele. Th. VI. S. 614.
Aardbey, bruine. Th. V. S. 562. engelſche. Zuſ. S. 20.
Aardbey-doublet, roode. Zuſ. S. 20.
A, B, C, Bockje. Th. IV. S. 456.
A, B, C, Buch. Th. IV. S. 456. das bandirte. Th. I. S. 72. 77.
A-Doublet, griekſche. Th. I. S. 95. Th. VI. S. 627.
A-Muſchel, die griechiſche. Th. I. S. 95. Th. VI. S. 627.
A-Schulp, griekſche. Th. I. S. 95. Th. II. S. 196. Th. VI. S. 627.
A-Schulpe, die griechiſche. Th. II. S. 196.
Achaate-Bakje. Th. VI. S. 618. Bakken, gekroonte. Th. VI. S. 681. Band-Toot, geſtipte. Th. V. S. 570. Bezoar. Zuſ. S. 28. Bult-Slakje. Th. VI. S. 715. Dadel, gebulte, Zuſ. S. 10. Kliphoorn. Th. V. S. 595. Tepelbak. Th. VI. S. 710. Toot. Th. VI. S. 606. gebandeerde en geplekte, Th. V. S. 584. Toot, korelig geſtreepte. Zuſ. S. 38. Toot, afgehaelde, Zuſ. S. 17. gewolkte, Th. V. S. 559. Wolkenbakken, gekroonte, Th. VI. S. 681.
Achat, der bandirte und gefleckte, Th. V. S. 584. Th. VI. S. 607. mit chineſiſchen Buchſtaben, Th. V. S. 587.
Achatbacken, Th. V. S. 498. Th. VI. S. 618. gefleckte, Th. V. S. 498. Th. VI. S. 618.

Achat-

Achatbirn, Th.V. S.553. Th.VI. S.749.
Achathoorn, gebande, / Achathorn, das bandirte,] Th.V. S.553. Th.VI. S.749.
Achatine, Th.V. S.553. Zus. S.24. ovale ouverture et sommet rouge, Th.IV. S.447.
Achatkinkhorn, Th. II. S. 184. das genabelte, Zus. S.12. das bandirte, gestreifte, und gefleckte, Th.VI. S.749.
Achatporcellane, die gewölkte, Th.V. S.595.
Achattute, Th. II. S.130. Th.III. S. 283. 336. die abgeschliffene, Zus. S. 17. die braungewölkte, Th.V. S.552.569. die gewölkte, Th. V. S.559. die granulirte, Zus. S.38. die granulirte bunte, Zus. S.38. die guineische, Th. VI. S.606.
Adama, Th.I. S.80. Th.V. S.527.
Adama-doublet, Th. II. S. 147. Th.V. S.527. roodkleurige, Th.I. S.80. Th.V. S.527.
Adama-Doublette, oder Duplette, Th.I. S.80. Th.II. S.147. Th.V. S.527.
Adama-Mantel, Th.I. S.80. Th.V. S.527.
Adamanmuschel, Th.I. S.80. Th.V. S.527.
Adama-Schulp, / Adama Schulpe,] Th.II. S.186.
Admiral, gekroonte westindische, Zus. S. 1. opper, Th.I. S.37. Opper met drie banden, Th.IV. S.361. Oranje, Th.I. S.39. Th.V. S.577. Vice, Th.V. S.579. van de Wolkjes, Th.V. S.584.
Admiral mit drey Bändern, Th.IV. S.361. der englische, Zus. S.26. der gekrönte Westindische, Zus. S.1. der guineische, Zus. S.22. von Oranien, Th.I. S.39. Th.V. S.577. der rothe englische, Th.V. S.549.578. des rothen Meers? Th.V. S.579. der Wolkenbacken, Th.V. S.584.
Aeuglein, die weissen, Th.VI. S.700.
Affenhinter, Th.IV. S.373.
Affensterz, Th.IV. S.373.
Africanische Miesmuschel, Th.IV. S.414.
Agaat-Hoorn, Th.V. S.553.
Agaat-Tootje, bruin kleurige, Th.V.S.552.569.
Agaate-Band-Spil, Th.V. S.553. Bultflakje, Th.IV. S.438. Peer, Th.V. S.553. Kliphoorn gewolkte, Th.V. S.595. Toot, Th.II. S.130. Wolkbakjes, Th.V. S.498.
Agate-Klipkous, getygerde, Th. I. S. 113. Th. VI. S. 706.
Agate boffue, Zus. S.10. brulée, Zus.S.5. cendrée, Th.IV. S.404.
Agatine, Th. VI. S. 749.
Ajax, Zus. S. 19.
Aiguille d'acier, Th.VI. S.691. à condre, Zus. S.4. doublée, Th.VI. S.691. faite en Vis de Tambour, Th.I. S.42. lancée, Th.VI. S. 725. striée, Th.VI. S.716. treffée, Th.VI. S.716.
Aigrette, Th.VI. S.702. à bouche couleur de rose, Th.VI. S.769.
Aile, ou Ailée, americaine, Th.IV. S.396. americaine bariolée, Zus. S.29. americaine marbrée imparfaite, Th.V. S.505. d'Ange, Th. IV. S.396. bandée, Th.V. S.505. bigarrée, Th.III. S.281. Bosette, Th.I. S.82. boffue, Th.III. S.292. à spirales boffues, Zus. S.11. à bouche noire, Th.III. S.334. Chameau bariolé, Zus. S.20. de Chauve souris, Th.IV. S.391. Th.V. S.537.547. Zus. S.27. claviculée, Th.III. S.319. Cocq, Th.IV. S.396. de corbeau, Zus. S.15. couleur de rose ou de chair, Th.VI. S.754 couleur de rose à la Jamaique, Zus. S.33. Crapaud, Th.I. S.117. Crochet, Th.I. S.117. deployée, Th.III. S. 319. êtoile, Th.V. S.494.496. Grenouille, Th.III. S.290. Grenouille tuberculée, Zus. S.31. Griffe du Diable, Th.I. S.114. Gueu-

le blanche, Zuſ. S. 11. Gueule imparfaite, Th. III. S. 292. Gueule noire, Th. V. S. 538. jaune de roſe pale, Th. III. S. 306. jaune à un fond clair, Th. III. S. 306. Lapponne, Th. VI. S. 647. Lapponne pointillée, Th. VI. S. 647. Luhuane, Th. V. S. 538. Miſaine roulée, Zuſ. S. 36. Oreille à bordonoir, Zuſ. S. 11. Oreille dechirée, Th. III. S. 243. 302. de Papillon, Th. III. S. 243. Zuſ. S. 8. 13. 22. 32. de Papillon doré, Th. I. S. 52. de Papillon le fauſſe, Th. V. S. 580. Zuſ. S. 26. de Pelican, Zuſ. S. 27. Urcée, Zuſ. S. 31. ventrüe, Th. III. S. 291. Scorpion, Zuſ. S. 3.

Ajuinſchill, Th. V. S. 516.

Ajuin Schill, Th. V. S. 516. agate en gewolkte, Th. V. S. 516. gebande, Th. V. S. 492.

Alate Luhuane, Th. VI. S. 671.

Alene, Th. VI. S. 697. 725.

Alikruik, Zuſ. S. 7.

Alte Weib, Th. II. S. 230. Th. III. S. 254. das feingerunzelte, Th. IV. S. 449. Siehe auch Weib.

Amadis, Amadis Toot, Th. VI. S. 621. baſtert, Th. VI. S. 607.

Amadistute, Th. VI. S. 621.

Amande, Th. VI. S. 611. à taches rouges, Th. II. S. 197. Th. VI. S. 665. peignée, Th. VI. S. 611.

Amandel, de geribde, Th. II. S. 197. Th. VI. S. 665.

Amandel-doublet, Th. VI. S. 611.

Amaranth, Amarante } Th. I. S. 94.

Ambre à taches blanches, Th. VI. S. 700.

Amiral, Th. I. S. 37. d'Angleterre, Zuſ. S. 26. faux, Th. III. S. 744. grand, Th. I. S. 37. nommé par excellence Cedo nulli, Th. VI. S. 603. d'orange, Th. I. S. 39. Th. V. S. 577. orange, faux, Zuſ. S. 26. à trois bandes, Th. IV. S. 361. Vice, Th. V. S. 579.

Ammonshorn des Rumphs, Th. I. S. 9. das unächte, ebend.

Amſel, die ſchwarze, Th. V. S. 483.

Anatifere, Zuſ. S. 21.

Ane, bleuâtre, Th. IV. S. 455. petit, Th. IV. S. 454. petit bleuâtre et truitée, Th. IV. S. 455. rayé, Th. IV. S. 454. Th. V. S. 517.

Angle aigue, Th. VI. S. 696.

Anomia cepa, Th. V. S. 529. Th. VI. S. 642. electrica, Th. V. S. 585. placenta, Th. II. S. 211. Zuſ. S. 16.

Anomie, die gläſerne, Th. IV. S. 474. die glatte von Mahon, Th. IV. S. 474.

Anomie de Mahon, Th. IV. S. 474. de Mahon liſſe, ebend. de Mahon unie, ebend.

Antale, Th. I. S. 123. liſſe et blanc, ebend.

Apfel des Linné, Th. VI. S. 717. der rothe, Th. IV. S. 408.

Apfelmuſchel, die rothe, Th. IV. S. 408.

Appel, roode, Zuſ. S. 20.

Appeltje, rood, Th. IV. S. 408.

Appricoſenſtein, Th. IV. S. 409.

Aprillmuſchel, Th. V. S. 513. 520. 521. Th. VI. S. 676.

Arabique, Th. VI. S. 698. jaune, Zuſ. S. 12. en Porcelaine, Th. III. S. 248.

Arabiſche Buchſtabenporcellane, Th. III. S. 286.

Arabiſche Letter, afgehaalde, Th. III. S. 248. geele, Zuſ. S. 12. lichte, Th. V. S. 595.

Arabiſche Letter-Hooren, Th. III. S. 286.

Araigne, Th. III. S. 267. Th. V. S. 589. d'Amerique, Th. III. S. 281. claviculée, Th. III. S. 319. deployée, Th. III. S. 319. imparfaite, Zuſ. S. 19. mâle, Th. I. S. 114. marbre, Zuſ. S. 26. noueuſe, Zuſ. S. 3. à ſept doigts, Th. I. S. 117.

Arakans-Garn, Arakans-Gaaren, } Th. I. S. 68. Th. III. S. 244.

Arca, antiquata, Th. I. S.106. barbata, Th. II. S.135. Zuf. S. 3. decuſſata, Th.V. S.601. glycymeris, Th.I. S.94. Th.VI. S.666. granoſa, Th.VI. S.767. Noae, Th.I. S.71. pectunculus, Th.V. S.519. piloſa, Th.VI. S. 656. Zuf. S.16. tortuoſa, Th.I. S.101. undata, Th.VI. S.667.

Arche, Baſtard- Th. I. S.106. die gedrehete, Th.I. S.101. die geflekte, Th.V. S.601. die geribbte knotige, Th.VI. S.767. die herzförmige, Th.IV. S.407. die kammartig geſtrahlte, Th.V. S.519. die kammartige, Th.V. S. 519. die kreuzweiß geſtreifte, Th.V. S.601. Noäh, Th.I. S.71. die rhomboidaliſche, Th. IV. S. 407. die veränderliche, Th. I. S.94. Th.VI. S.666. die wellenförmige, Th.VI. S. 667. die wellenförmig gewäſſerte, Th.VI. S. 667.

Arche, antique, Th.I. S.106. batarde grainé, Th.VI. S.767. barbue, Zuf. S.3. bordée de Drapmarin, Th.II. S.135. en Coeur, Th.IV. S.407. corbeille, Th.VI. S.767. coſtée, Th.V. S.519. fauſſe, Th.V. S.519. faux, Th. I. S.106. grainée, Th.VI. S.767. de Noe, Th.I. S.71. de Noe à carêne, Th.VI. S.767. ondée, Th.VI. S.667. pliſſée, Th.V. S.519. torſe, Th.I. S.101. variée, Th.I. S. 94. Th.VI. S.666.

Architecturſchnecke, Th. I. S. 54.

Arcinelle, Th. IV. S. 406. Th. VI. S. 773.

Arculaire, Th.VI. S.711. boſſu, Th.VI. S.713. brun, Th.VI. S.712. petite, Th.VI. S.713.

Arcularia, Th.VI. S.711.

Argonauta Argo, Th. I. S. 4. 6. Th.IV. S.393. Th.VI. S.758.

Argus, Th.I. S.21. Zuf. S.6. mit braunen Augen, Zuf. S.17. der bandirte, Th.IV. S.485. der dünnſchalige braune weſtindiſche mit kleinen Augen, Th.I. S.21. der falſche, Th.I. S. 21. Zuf.S.17. der gedoppelte, Th.III. S.284. das Männchen, Zuf. S. 30. das Weibchen vom doppelten, Th.I. S.21. der weisgeaugte, Th. II. S. 212.

Argus, Zuf. S.30. à boutons et bandes, Th.IV. S.485. faſcié, Th.IV. S.485. faſcié à bandelettes tuberculeuſes et convexes, Th. IV. S.485. faux, Th.I. S.21. Th.II. S.212. des Indes Occidentales, Th. I. S. 21. grande en Porcelaine, Th.III. S.284.

Argus, Baſtert-, Th.I. S.21. Zuf. S.71. dubbelde, Th.III. S.284. gebande dubbelde, Zuf.S. 30. geknobbelde et gebandeerde, Th. IV. S. 485. de weſtindiſche, Th.I. S.21. de witgeoogde, Th.II. S.212.

Argusaugen, Th.III. S.284. Th.IV. S.485.

Arguskinkhorn, Th.IV. S.485.

Argus-Oogen, Th.III. S.284. dubbelde, Zuf.S. 30. gebande, Th.IV. S.485.

Argynſe geknobbelde Vleugel-hoorntje, Th.IV. S.445.

Argynſe Kliphoorn, Th.III. S.287.

Ark, Baſtart-, Th.I. S.106. gebaarde, Th.II. S. 135. Korrelige baſterd, Th.VI. S.767.

Alequin le vrai, Zuf. S.12.

Arlequine, Zuf. S. 12. fauſſe, Th.VI. S.698. en Porcelaine, Th.II. S.182.

Arroſoir, Th.IV. S.464. Th.VI. S.787.

Artimon entortillée, Zuf. S. 36.

Aßel, Th.IV. S.417.

Aßelſchnecke, Th.IV. S.400. Th.VI. S.673.

Aſtrolepas, Zuf. S. 39.

Attaliſche Kleid, das ächte, Th.IV. S.366. das unächte, Th.III. S.272. Th.IV. S.374.

Auge der Nachteule, Zuf. S. 8.

Aumuſe, Zuf. S. 22.

Aurora, Th. V. S. 553.

Auſter, Zuſ. S.37. die eßbare, Zuſ. S.37. die gemeine eßbare, ebend. die gewöhnliche, Th. III. S.331.332. die hahnenkammartige, Th.I. S.121. die papuaniſche, Th.I. S.101.
Aveline, Th. VI. S.694. 695.

Baard-Knyper, Th.V. S.481.
Baartmannetje, Th.I. S.98.
Babyloniſcher Thurm, Th. IV. S.403. der unächte, Th.VI. S.738.
Babylonſe Tooren, Th.IV. S.403.
Bacaſſan-Doublet, } Th.VI. S.654.
Bacaſſanmuſchel, }
Backtrog, der gemeine, Th.VI. S.638. der geſtrahlte, Th.VI. S.619. der glatte, nur am Wirbel geſtreifte, Th.VI. S.766. der violetblaue, Th.VI. S.620.
Badde Hoorn, Zuſ. S.10.
Badewanne, die kupferne, Th.VI. S.607.
Baertmannetje, Th.IV. S.429.
Bagynedrolle, Th. I. S. 57.
Bagynedroll, Th. I. S. 57. Th. II. S. 145.
Baignoire cuivre, Th.VI. S.607.
Bakje, Th.VI. S.618. gebandeerd, ebend.
Ballſchnecke, Zuſ. S. 27.
Band, das blaue, Th.III.S.315. Th.V. S.492.
Bandagenvolute, Th.I. S. 72. 77.
Band-Hoorentje, bruin, Th.V. S.508.
Bandnadel, die braune, Th.V. S.558. die knotige, Th.I. S.69. Th.III. S.238.* die rauhe, Zuſ. S. 38.
Bandouiliere, Zuſ. S. 15.
Bandpen, bruin gebandeerde, Th. VI. S. 657. bruine, Th.V. S.558. de dwarsgeknobbelde geele, Th.III. S.298. geknobbelde, Th.I. S. 69. Th.III. S.238.* geknobbelde zwartſtrepige, Th. I. S.69. Th.VI. S. 657. geribde, Th.V. S.537. overlangsſtrepige, Th.IV. S. 395.
Bandſpil, agate, Th.V. S. 553. Th.VI. S.749. geknobbelde en getakte, Th.IV. S.433. geknoppelte ſtompe, Th.V. S.509. Th.VI. S. 673.
Bandſpindel, die geknobbelte und gezakte, Th.IV. S.433. die vieleckigte geſtreifte, Th.V.S.509. Th. VI. S. 776. die vieleckigte geſtreifte ſchwarzbraune, Th.VI. S.673.
Band-Toot, geſtipte, Th.VI. S.663. oranje, Th. V. S.578.
Bandtute, die geflammte, Th.II. S.146. Orange-, Th.V. S.578. die punctirte, Th.VI. S. 663.
Bandvolute, die liniirte, Th.V. S.537.
Banquet-Hammetje, Th.IV. S.359.361. geelkleurig, ebend.
Barbu, petit, Th.I. S.98. Th.IV. S.378.380.
Bariollée, Th.II. S.232. Th.III. S.261.304.
Bartarche, Th. II. S. 135.
Bartkneiper, Th.V. S.481.
Bartmännchen, Th.IV. S.429.
Bartmannetje, Th.IV. S.378. 380.
Bartzange, Th.V. S.481.
Baſſin, Coeur de Boeuf, Th.VI. S.634. Faitiere, Th.I. S.96. 640. Tuilée, Th.I. S.86.773.
Baſtaard-Bordestrappen, geknobbelde, Th.VI.S. 685. Jokje, Th.VI. S. 761. Strikdoublet, Th. V. S. 532. Wendeltrapje, Th. I. S. 56. Th.IV. S.395 435. Th.VI. S.785. Wevers-Spoeltje, Th.V.S.761. Zonne-hoorn, Th.VI. S.735. Siehe auch Baſtart, Baſterd.
Baſtart-Arche, Th.I. S.106. Caapſchnecke, Th. IV. S.462. Cedo Nulli, Th.I. S.107. Th.VI. S.662. Harlekin, Th.VI. S.698. Lampe, Th. IV. S.371. Lampe, die bandirte, Th.VI. S. 759. Mütze, Th.II. S.138. Muſik, Th.I. S. 104.

104. Th.VI. S.670. Pabstkrone, Th.I. S.73. Th.III. S.305. Pabstkrone, die westindische, Th. V. S. 526. Seetonne, Th. III. S. 310. Th.V. S. 526. Strickduplet, Th.V. S. 532. Vortreppe, Th.IV. S. 486. Th.VI. S. 685. Zus. S.27. Weberspule, Th.I. S.64. Th.VI. S.701.

Bastart of Bastard-Ark, Th. I. S. 106. Bordes-Trap, Th.II. S.214. Th.VI. S.685. Morgensteer, Zus. S.20. Pausekroon, Th. I. S. 73. Th.III. S.305. Paus-kroon, de westindische, Th.V. S.526. Wevers-spoeltje, Th.I. S.64. Zee-Ton, Th. III. S. 310. Zonne-Hooren, Th.IV. S.380.

Basterd Bordes-Trap, tweede soort, Th.III. S. 268. Zee-Ton, bruin kleurige, Th.V. S.526.

Basterde Strik-Doublet, Th.V. S.532.

Bastert Amadis-Toot, Th.VI. S.607. Argus, Th.I. S.21. Zus. S.17. Ark, korellige, Th. VI. S.767. Bordes-Trap, Zus. S.27. Bordestrappen, Th.VI. S.685. Bordestrapje, geribde, Th.VI. S.685. Cheniljes, Th.VI. S. 734. guineesche Tot, Th.V. S.580. Lampje, Th. IV. S. 371. Lampje, geband. Th.VI. S. 759. Haanekamm, Th.I. S.121. Oranie-Admiral, Zus. S.26. Schiet-Spoeltje, Th.VI. S. 701. Spookje, Th.V.S.506. Weversspoeltje, Th.VI. S.701. Witjes-Vleugel, Zus. S.26.

Basueschnecke, Th.VI. S.694.

Batavische Bauernjunge, Batavische Boerenjonge, Th.V. S.554.

Batelier, le petit, Th.I. S.6. Th.IV. S.393.

Bateau, Th.VI. S.743.

Bauer, Th.IV. S.404.

Bauern-A-B-C, Zus. S.25. Bauernfeige, Th.I. S.64. Th.IV. S.461. Th.VI. S.761.

Bauernjunge, der batavische, Th.V. S.554. der pomeranzenfärbige, mit weißem Bande, Th. VI. S.703. der weiße bandirte, Th.VI.S.751. der wellenförmige, Th.II. S.178.

Bauernkegel, Th.IV. S.404.

Bauernmusik, Th.I. S.104. Th.III. S.256.264. Th.VI. S.670.

Bauernmusiktute, Zus. S.25.

Bec Crochu, Th.VI. S.675.

Becasse, epineuse, Th.I. S.55. double epineuse, Th.V. S.589. epineuse la grande, Th.V. S. 589. epineuse petite, Th.I. S.55. epineuse simple, Th.I. S.55. à Tête epineuse, Th.V. S.589. à tête pointüe, Th.II. S.205. à Tête pointée, Th.II. S.188.

Beddekje, genute, Th. III. S. 275. gestrikte, Zus. S. 8.

Beddetje, Zus. S. 28.

Beddetyken, Th.I. S.78. geknobbelde, Zus. S. 39. getakte, Th.I. S.78.

Bedelwyf, Th. IV. S.459.

Beet, das glatte, Zus. S. 28.

Beetchen, Zus. S. 28.

Belhoorn, het Franche, Th.III. S.251. geknobbelde, Th.I. S.75. geplekte, Th.III. S.274. Zus. S.28. geribde, Zus. S.28. gevoorende, Th.VI. S.711.

Belhoornstaert, geknobbelte, Th. I. S. 75.

Bellhorn, Th.III. S.271.274. das dicklippige, Th.VI. S.717. das gefleckte, Zus. S.28. das geknobbelte, Th.I. S.75.

Belliculum, Th.VI. S.652.

Belslakken, Th.VI. S.711.

Benitier, le grand, Th.I. S.86. Th.VI. S.773. Peigne, Zus. S.14. petit, Zus. S.14. en zic-zak, Th.II. S.194.196. Zus. S.14.

Bernsteen-Lampje, Th.V.S. 585. Oester, ebend.

Bernsteinanomie, Bernsteinauster, Th. V. S. 585.

Besansknopf, der gezackte, Th.III. S.335.
Besansseegel, das aufgerollte, Zus. S.36. das aufgerollte lange, ebend. das aufgewickelte, Th.III. S.319. das ausgespannte, Th.VI. S.764. das bucklichte, Th.I.S.82. das lange, Zus. S.36.
Bettdecke, Th.I. S.78. die doppeltgezackte, Th.I. S.78. die geknobbelte, Zus. S.39. die gestrikte, Zus. S.8. die gewürfelte, Zus. S.28. die glatte, Th. II. S.161.
Bettelweib, Th.IV. S.459.
Bettetyk, het gladde, Th.II. S.161.
Bettler, Th.IV. S.418.
Bettzeug, Th.I. S.78. Th.II. S.161. das bucklichte, Zus. S. 39.
Bettzüge, die doppelt gezackte, Th.I. S.78.
Beuteltasche, die französische, Th.II. S.175.
Bezaanknoop, de getakte, Th. III. S.335.
Bezaantje, Th.I. S.82. Th.VI. S.764. gevleugelde, Th.VI. S.764. opgerolde, Th.III. S. 319. obgerolde en gevleugelde, Zus. S. 36. smale en opgerolde, Zus. S.36.
Bezansseegel. S. Besansseegel.
Bezoar, der knotigt gefaltete, Th.III. S.239.*
Bezoar, d'agathe, Zus. S.28. à Bourelet strié et truité, Th.II. S.162. en Casque de couleur d'agathe et fascié, Th.III. S.273. en Casque à tubercules, Th. III. S. 239.* cendré, Zus. S.28.
Bezoar, dubbeld gezoomte, Zus. S.28. gebande, Th.III.S.273. geknobbelde, Th.III.S.239.* geplekte, Th.III. S.272. Th.IV. S.374. geschubde, Th.II. S.162. gevlakte, Zus. S.28. gevlamde, Th. VI. S.648. graeuwkleurige, Zus. S.28. grauwe, Zus. S. 28.
Bezoar pointée, Th.VI. S.648.
Bezoarhoorn, gemeene, Zus. S.28. gevlakte of geplekte, ebend.
Bezoarhorn, das bandirte, Th.III. S.273. das gefleckte, Zus. S.28. das gemeine, Zus. S.28. das geribbte, ebend.
Bezoarschnecke, die gefleckte, Zus. S.28. die gemeine glatte, ebend. die graue, ebend.
Bezoartique tachetée, Zus. S. 28.
Bezoarzoomtje, gedoornde, Th.VI. S.648.
Bienenkörbchen, Th. VI. S. 730.
Bignet, Th.IV. S.363? à flammes jaunes, Th. VI. S.667. pale, Th. VI. S. 666. tacheté, Th.V. S.601.
Bil, de gebrande, Th.III. S.302.
Bille d'Ivoire, Th.IV. S.409.
Billen gebrande, Th. I. S.45. Th.VI. S.753.
Birn, Th.VI. S.782. die gebratene, Zus. S.6. die dreyeckige getrocknete, Th.IV. S.415. die gefleckte, Th.VI. S.737. die gesprenkelte, Th. VI. S.737. die getrocknete, Th.VI. S.733. die getrocknete mit Haaren, ebend.
Bischoffsbuth, Th. I. S. 24.
Bischoffsmütze, Th. I. S. 24. die unächte, Zus. S. 4.
Biscops-Myter, Th.I. S.24.
Bistournée, Th. I. S. 101.
Bitou, Th. VI. S. 674.
Bivalve, de Feitama en Coeur, Th. II. S. 235. Feitama jaunatre, Th.VI. S.613. grande de St. Jaque, Th.II. S.185. de St. Jaque, Th.II. S. 185. transparente, Th. II. S.211. Zus. S. 16.
Bivet, Th. IV. S. 373.
Blanc d'Oeuf, Th. IV. S. 379.
Blätterkamm, Th. I. S. 120.
Blätterkuchen, Th. V. S. 497?
Blasenschnecke, die achatne, Zus. S.24. die purpurfarbichte, Th. IV. S. 447. die weiße gestreifte, Th.VI. S.780.

Blatt, Th.I. S.100. das gelbe, Th.IV. S.359. 361. Th.V. S.598. das große, Th.I. S.100. das kleine, Th.IV. S.381.
Blatte byzantine, Th.I. S.128. cornée ronde, Th.VI. S.744. longue et mince, Th.VI. S. 745.
Blatterkuchen, Th. I. S. 36.
Blaubart, Th. I. S. 18. Th. IV. S. 411. Th.V. S. 581.
Blauw-Mondje, gevleugelde, Th.I. S.110.
Blitznerite, Th. I. S. 51.
Blitzstrahlen, Th. II. S. 150.
Bloedige Tanden, Th. V. S. 484.
Blumenstrauß aus Conchylien, Th.VI. S. 755.
Blutsauger, Th. IV. S. 395.
Blutzahn, Th.V. S. 484.
Bochetje, Th. VI. S. 714.
Bockelje, Th. I. S. 82.
Boere-boon-doublet, Th. V. S. 481.
Boere Musyk, Th. I. S. 104. Th. VI. S. 670.
Boeren Jonge, Zus. S.11. batavische, Th.V. S. 554. de gewonde, Th.II. S.178. oranje met witte band, Th.VI. S.703.
Boeren-Musiek, Th.III. S.256.264.
Boetje, geplekt, Th.VI. S.690.
Böttgersbohrer, Th.II. S.142. f. der gelbe, Th. II. S.184. der gestippelte, Zus. S.4. der gestippelte rauhe, Zus. S.4. der gestreifte, Zus. S.4. der gestreifte rosenfarbige, Zus. S.26. der granulirte, Th.II. S.144. Zus. S.4. der körnigte, Th.III. S.316. der punktirte oder rauhe, Zus. S.4.
Bohne, Th.IV. S.425.
Bohnenschote, Th.V. S.481.
Bohnenschotenduplet, Th.V. S.481.
Bohrer, Th. I. S.42. Zus. S.4. der geperlte, Zus. S.32. der punctirte, Th.III. S.316. Zus. S. 5.
Bois, de chêne, Th.V. S.591. de chêne bandé, Th.V. S.592. de Cerf, Th.I. S.111. veine, Th. I. S. 97. 104. Th. II. S. 150. Th. VI. S. 670.
Bonnet, das umwundene und geribbte chinesische, Th.III. S.241.*
Bonnet, Th.III. S.243.* Chinois, Th.VI. S. 709. deprimé, Th.VI. S.757. de Dragon, Th.VI. S.676. 772. de fou, Th.VI. S.634. des mariniers, Th.V. S.523. plain, Th.VI. S.757. de pologne, Th.III. S.272. Th.IV. S.374. volutée chinoise et plissée, Th.III. S. 241.*
Bonnet, chineesch, Th.VI. S.709. het omwonde geribde chineesche, Th.III. S.241.*
Bonnetje, wit getopt, Th.VI. S.748.
Bonte Mantel, Th.I. S.85. veranderlyke, Th. VI. S. 676.
Boon-Doublet, Th.V. S.481.
Boontje, Th.IV. S.425.
Boorst-Stuikje, Th.IV. S.450.
Boot-Mans-haak, Th. I. S.114.
Booter-Toot, de geele, Th.II. S.167.
Booterweg, geel gebandeerde, Zus. S. 9.
Booterwegs-Toot, geele, Zus. S. 9.
Bootshaak, Botshaken, Th.I. S.114. mit orangefarbiger Mündung, Th.V. S.489.
Bordestrap, bastard of bastert, Th. II. S.214. Th.VI. S.685. Zus. S.27. basterd, tweede Soort, Th.III. S.268.
Bordes-Trappen, geele, Th.VI. S.685. smalle, Th.IV. S.486.
Bosse, carthagenois, Zus. S.30. tigrée, Th.IV. S. 402.
Bossette, Th.I. S.82. Th.VI. S.714.
Bossüe, Th.I. S.82. Th.III. S.291. Th.IV. S. 461. Th.VI. S.714.761. Zus.S.24. avec des

Boutons, Th.IV. S.461. de Carthagene, Zuſ. S.30. ſans dents, Th.I. S.64. Th.IV.S.461. Th. VI. S. 761.
Boucarde, Th.VI. S.634. à groſſes ſtries, Th.V. S. 600. Th. VI. S. 637. epineuſe, Th. VI. S. 609.
Bouclier de couleur d'écaille de Tortue, Th.I. S.92. en écaille de Tortue, Th.I. S.92. imitant l'écaille de Tortue, ebend. vouté, Th.VI. S. 651.
Bouche, d'argent, Zuſ. S. 33. d'argent chagrinée, Zuſ. S.33. d'argent flamboyé, Th.I. S. 12. d'argent à rigole, Th.I. S.12. d'argent à taches noires, Th.IV. S.439. d'Or, Th.II. S.176. Th.V. S.522. petite, Th.I. S.64. Th.VI. S.761.
Bouclier Cabochon, Th. VI. S.772. cabochon veloutée, Zuſ. S.39.
Bourrelet, Th.I. S.81. Th.VI. S.647.
Bourſe, Th.V. S.504. françoiſe, Zuſ. S.10.
Bout de Chandelle, Zuſ. S.36.
Bouton de camiſole, Th.I. S.130.* Th.IV. S. 458. de Chapeau, Zuſ. S.39. ventru, Th.VI. S.708.
Boutonneau liſſe, Th.VI. S. 708.
Boutonnier, Th.IV. S.456.
Bouée, Zuſ. S. 36.
Braamboos, Th. VI. S. 726.
Brandaris, Zuſ. S. 6.
Brandaris, Th.IV. S.487. Zuſ. S.6. bonte, Th. IV. S.487. gekrulde, Zuſ. S. 6.
Brandarishoorn, Th. II. S.154. Th.IV. S.487.
Brandflecken, Th.VI. S.700.
Brandhoorn, dubbelde, Th.VI. S.692. geknobbelde, Th.III. S.276.289.
Brandhorn, Th.IV. S.487. Zuſ. S.6. das bunte, Th.IV. S.487. das doppelte, Th.VI. S. 692.790. Zuſ. S.28. das geknobbelte, Th.III. S.276. das knotige, Th.III. S.289. mit fünf Blätterreihen, Th.VI. S.692. das ſchwarze, Zuſ.S.6. das ſchwarze gezackte, Th.II. S.154.
Brandon d'amour, Th.IV.S.464. Th.VI.S.787.
Brandvlakje, Th. VI. S.700.
Bratroſt, Th. V. S.554.
Braunlippe, Th. VI. S. 626.
Bretſpiel, Zuſ. S. 28.
Brocard à nuages bleues, Th.V. S.584. de Soie, Th.III. S.323. Th.VI. S.681. de Soye d'agathe, Th.V. S.559. Th.VI. S.681. ſpirale couronnée, Th.VI. S.681. à rezeau, Th.III. S. 283.
Broek, de Suitzerſe, Th.II. S.172.
Brokard, der ſeidene, Th.VI. S.681.
Brokat, der blaue, Zuſ. S.33. der bunte, Th.V. S. 584.
Brombeere, Th.VI. S.726.
Bruinet, de rechte, Zuſ. S. 35.
Bruinet-Rob, de rolvormige, Th.II. S.125.
Bruinet-Rolle, capitaale, Zuſ. S. 35.
Bruinet-Rolletje, Th. II. S.147.
Bruinet-Toot, Th.II. S.127. de netswys bandeerde, Th.III. S.311. de rolvormige, Th.II. S. 125.
Brünette, Th. II. S. 147. Zuſ. S. 1. die ächte oder wahre, Zuſ. S.35. die bandirte, Zuſ. S. 34. die große, Zuſ. S.35.
Bruinlip, Th. VI. S. 626.
Brulée, Th.II. S.154. Th.IV. S.487. à l'huile, Th.V. S.523.559.
Brunettute, Th.II. S.127. Zuſ.S.1. die rollenförmige, Th.II. S.125.
Brunette, Th.II. S.147. Zuſ. S.1. la grande, Zuſ. S.35. à natte tricotée, Th. II. S.125. Th.III. S.311. renflée, Zuſ. S.35.
Bruſtharniſch, Th.IV. S. 450. 462.
Bruſtmuſchel, Th. I. S. 60.

Buccin bandé en noir, Th.V. S.536. blanc à pas des orbes granuleux, Th.VI. S.774. de Boſſe, Th. IV. S.415. à bouche couleur de roſe, Zuſ.S.24. à bouche gauche, Th.IV. S. 371.468. Crapaud, Zuſ. S.10. crapaud à aiguillons allongées, Zuſ. S.27. en Casque de couleur d'Iſabelle, Th. II. S.184. ceint de groſſes ſtries doubles, Th.V. S.564. Chardon, Th. IV. S.446.447. en cloche à taches couleur de Pompadour, Th.III. S.251. emplumé, Th.IV. S.440. feuilleté, Th.IV. S. 472. à filet, Zuſ. S.25. Fuſeau ſillonée, Th. V. S.509. Glande, Zuſ. S.25. granuleux en treilles, Th.VI. S.731. jaune à ſommet bleu, Th.V. S.551. jaune et umbilique, Zuſ.S.12. leger à bouche gauche, Th. I. S.74. Th.V. S.576. Livrée, Th.I. S.61. Zuſ. S.25. Magellanique grand, Th.IV. S.469. mammillon, Zuſ. S.18. Moresque, Th.I. S.89. noir, petit, Th.V. S.571. du Nord, Th. IV. S.429. d'offrande, Th.VI. S.782. d'offrande à bandes brunes ponctuées, Th.VI. S.737. d'offrande picoté du brun, Th.VI. S.737. ondée, Zuſ. S.11. Paiſan noué, Zuſ. S.11. pediforme, Th.IV. S.415. petit, epineux, Th.IV. S.446.447. Pie ondée, Th.IV. S.429. piediforme, Th. IV. S.415. Pileare, Zuſ. S. 29. plat, à bouche dentée, Th.VI. S.694. rayé, Zuſ. S.25. reticulé, Th.V. S.508. en ris de laits, Th.II. S.224. Zuſ. S.18. rubanné, Th. VI. S. 745. à ſtries creuſes, Th.VI. S. 752. Tapis, Th.IV. S. 433. de Ternate, Th.VI. S.672. Tour de Babel, Th.IV. S.403. tournée, Th.VI. S.695. tout chargé de tuberoſités, Zuſ. S. 18. de Triton, Th. II. S. 183. Th.V. S.491. Triton, Th.V. S.491. Tulipe, Th.VI. S.749. umbilique de couleur fauve, Zuſ. S. 12. Unique, Th. I. S.74. Th.V. S.576. en vis canelée et brulée brune, Th.III. S. 262.

Buccinum, arcularia, Th. VI. S. 711. areola, Th.III. S.275. Zuſ.S.28. cornutum, Th.III. S.247. Zuſ. S.23. crenulatum, Th I. S.43. Zuſ. S.37. decuſſatum, Th.II. S.162. Zuſ. S.8. dimidiatum, Th.I. S.104. Th.VI. S. 691. dolium, Th. III. S. 274. Zuſ. S. 28. duplicatum, Th.VI. S.691.725. echinophorum, Th.I. S.75. flammeum, Th.IV. S.366. gibboſulum, Th.VI. S.714. glabratum, Th.II. S. 184. Zuſ. S. 12. glans, Th. III. S. 262. Zuſ. S. 25. glaucum, Zuſ. S. 28. harpa, Th.I. S.47. Th.II. S.156.193. Zuſ. S.7.13. lanceatum, Th.VI. S.725. lapillus, Th.VI. S.751. maculatum, Th.VI. S.697. Zuſ. S. 37. Olearium, Th.V. S. 516. papilloſum, Th. II. S.224. Zuſ. S. 18. patulum, Th.VI. S.722. perdix, Th. III. S.271. Zuſ. S.27. perſicum, Th. III. S. 250. Th. IV. S. 372. Zuſ. S.23. pomum, Th.VI. S.717. reticulatum, Th.V. S.508. rufum, Th.IV. S.355. Th.VI. S.687. Zuſ. S.7. ſmaragdulus, Zuſ. S.32. ſpiratum, Th. II. S.151. Th. III. S. 253. Zuſ. S.6.24. ſtrigilatum, Th.VI. S. 716. ſubulatum, Th. I. S. 103. teſticulus, Th. III. S. 272. Th.IV. S. 374. Zuſ. S.27. tuberoſum, Th. III. S. 280. Zuſ. S.29. undatum, Th.IV. S.429. Zuſ. S.19? undoſum, Th. II. S. 178. Zuſ. S. 11. vibex, Th.VI. S.648. vittatum, Th.VI. S.774.

Buccyn, gebiaderde, Th.IV. S.472.

Bucheltje, Th. I. S. 82.

Buchſtabendattel, die chineſiſche, Th.V. S.587.

Buchſtabenmuſchel, Th. I. S. 26. die runde, Th. V. S. 532. die zulaniſche, Th. VI. S. 631. 747.

Buchſtabenporcellane, die arabiſche, Th. III. S. 248. 286. Th. VI. S. 698. chineſiſche, Th. III. S. 286. Th. VI. S. 698. die gelbe mit weiſſen Augen, Zuſ. S. 11.
Buchſtabentute, Th. IV. S. 456. die bandirte, Th. I. S. 72. 77. die guineiſche, Th. V. S. 506. die hebräiſche, Th. III. S. 256. 264.
Buchſtabenvenus, Th. I. S. 26. Th. V. S. 532.
Buckel, Th. VI. S. 714. des Linné, Zuſ. S. 11.
Buckelchen, Th. VI. S. 714.
Bulla, achatina, Th. III. S. 251. Th. IV. S. 447. Th. V. S. 517. Zuſ. S. 24. ampulla, Th. II. S. 155. Th. V. S. 550. Th. VI. S. 705. Zuſ. S. 7. biroſtris, Th. VI. S. 701. cypraea, Th. V. S. 498. Th. VI. S. 618. 741. ficus, Th. I. S. 87. Th. III. S. 327. Th. VI. S. 741. Zuſ. S. 36. gibboſa, Th. I. S. 64. Th. VI. S. 761. lignaria, Th. VI. S. 778. naucum, Th. VI. S. 780. ovum, Th. VI. S. 763. rapa, Th. I. S. 88. terebellum, Th. II. S. 142. f. Zuſ. S. 4. verrucoſa, Th. IV. S. 461. virginea, Th. I. S. 131.* Th. V. S. 583. Th. VI. S. 745. volva, Th. V. S. 480. Th. VI. S. 759.
Bulle d'eau, Th. VI. S. 780.
Bult-Daadel, Zuſ. S. 10.
Bult-Slakje, agaate, Th. IV. S. 438. Th. VI. S. 715.
Bultje, Th. I. S. 82. Th. III. S. 291. geplekte, Th. II. S. 151.
Bund, der vielfarbige, Th. V. S. 583.
Burgan perlé, Th. I. S. 10. apellé Princeſſe, Th. I. S. 14.
Butterwecke, der gelbe, Th. II. S. 167.
Byekorfje, Th. VI. S. 730.

Caap falſo, Th. IV. S. 462.
Caapſe Ezel, Th. V. S. 517. Hoorn, Th. I. S. 112.
Caapſchnecke, Baſtart-, Th. IV. S. 462.
Cabeſtan, Th. II. S. 214. Th. III. S. 268. Zuſ. S. 27. faux, Th. VI. S. 685.
Cabochon, Th. VI. S. 634. 772. de la Barbade, Th. VI. S. 676. blanc, Th. VI. S. 772. blanche à reſeau de l'Amerique, Th. VI. S. 776. double, Th. VI. S. 634. velouté, Zuſ. S. 39.
Cadran, Th. I. S. 54. à bord noir, Zuſ. S. 11. pliſſe, Th. III. S. 268.
Came Arcinelle, Th. VI. S. 773. blanche à reſeau de l'Amerique, Th. IV. S. 362. bleue en Triangle, Th. VI. S. 620. boſſue, Th. IV. S. 409. du Breſil nommée le Zigzag, Th. VI. S. 629. cancellé, Th. VI. S. 785. brulée, Zuſ. S. 16. canellé, Th. IV. S. 449. Th. VI. S. 645. de Carthagene, Th. II. S. 235. chagrinée, Zuſ. S. 2. à characteres, Th. I. S. 95. Th. VI. S. 627. corbeille nouée, Zuſ. S. 13. coupée, Th. VI. S. 766. coupée en bec de flute, Th. VI. S. 633. coupée nuée de violet, Zuſ. S. 16. coupre brune, Th. VI. S. 626. ecriture arabique, Th. I. S. 95. fauſſe ecriture arabique, Th. I. S. 26. Th. II. S. 230. Th. VI. S. 627. feuille, Th. VI. S. 611. flamboyante grande, Th. VI. S. 656. à fortification, Th. I. S. 95. Th. II. S. 196. Th. III. S. 258. Th. VI. S. 627. Guillochée, Th. VI. S. 777. marquée de Verges, Th. VI. S. 615. natte d'Eſpagne, Th. VI. S. 664. ondée brunè, Zuſ. S. 20. Pegan, Th. V. S. 562. points d'Hongrie, Th. I. S. 95. quacre, Th. IV. S. 365. radiée, Zuſ. S. 16. radiée dite Cedo nulli, Th. IV. S. 365. radiée bombée, Th. VI. S. 619. rayonnée de Carthagene, Th. II. S. 191. rayonnée de Ceylan, Th. IV. S. 365. rayonnée ou Liſon, Th. VI. S. 615. rayonnée et ſtriée, Th. II. S. 201. reticulée, Th. VI. S. 645. ridée, Th. II. S. 229. Th. VI. S. 624.

S.624. ridée à ſtries ſerrées, Th.II. S.230. de Senegal, Th. II. S. 197. Th. VI. S. 665. tigrée, Th.II. S.231. Th.V. S.562. tigrée radiée, Th.V. S.562. Tinette, Th.V. S.531. tour de Gorge de Venus, Th. IV. S. 362. Th.VI. S.776. traitée, Zuſ. S.13. tricotée, Th.VI. S.642. Zuſ. S.13. tronquée radiée, Th.I. S. 35. truitée, Th.V. S.562. Th.VI. S.615. Veille ridée, Th. VI. S. 624. en Zigzag, Th.VI. S.631.

Cameelhorn, das zackige, Th. II. S. 232.

Camelot, Camelot, } Th. V. S. 533.

Camelotchen, Th.V. S. 533.

Cames, nommées Furies, Th.VI. S.667.

Camiſolknopf, Th.I. S.130.* Th.IV. S.458.

Canarie, Th. III. S. 292.

Canarienhörnchen, das knotige, Th. III. S.292.

Canarienhorn, das bucklichte, Th. II. S.177.

Canarienſchnecke, die knotige, Zuſ. S. 31. die knotige ſchwarzmündige, ebend.

Canaris à bouche dentelée noire, Zuſ. S. 31.

Capitain, Th. I. S.34.68. Th.II. S.149.

Capſche Eſel, Th. V. S. 517.

Capſchnecke, Th. I. S. 112.

Capucin, Capuziner, } Zuſ. S. 33.

Carcal, bleckbruine, Th. V. S. 573.

Cardinal verd, Zuſ. S. 3.

Cardinale, Cardinalshut, Cardinals-Muts, } Th. IV. S. 467.

Caret, Th. IV. S. 462.

Carte geographique, Th. I. S. 112.

Carthageenſche bruin gebande Feitema, Th. V. S. 600.

Carthageniſche Duplet, Th. V. S.600. Feitama, Th. III. S.259. Porcellane, Th.III. S.287.

Cardium, aculeatum, Th.VI. S.609. cardiſſa, Th.I. S.81. Th.VI. S 647. ciliare, Th.VI. S.623. coſtatum, Th.I. S.118. edule, Th. VI. S. 635. 637. flavum, Th. VI. S. 614. hemicardium, Th. VI. S. 610. laevigatum, Th. V. S. 511. Th. VI. S. 625. Zuſ. S. 14. medium, Th.V. S. 502. muricatum, Th.IV. S.410. tuberculatum, Th.II. S.235. Th.III. S. 259. Th.V. S.600. Th.VI. S. 637. Zuſ. S.20.25. Unedo, Zuſ. S.20.

Carneol, Th. VI. S. 682.

Casket, das geſchuppte, Zuſ. S. 8. das gepflaſterte, Zuſ. S. 28. das kleine braungefleckte knotige, Th.IV. S.400. Th.VI. S.673. das knotig gefaltene, Zuſ. S.38. das ſtachlichte,

Casque arculaire, Th.VI. S.711. bariole mince ou imparfait, Th.VI. S.687. Bezoar, Zuſ. S. 28. bezoar d'agathe, Zuſ. S. 28. bezoar cendrée, Zuſ. S. 28. bezoar truité, Zuſ. S. 8. bezoardique, Zuſ. S. 28. blanc et liſſe, Th.VI. S.648. blanc ondé, Th.VI. S.648. Boſette, Th.VI. S. 714. à Bouret ſtriée et truitée, Th. II. S.162. Cordelet tuberculée, Th. I. S. 75. en baudrier, Th.VI. S. 648. epaiſſe, Zuſ. S. 29. grand, Th.IV. S. 355. grimace, Zuſ. S. 24. groſſe levre, Th.VI. S. 717. leger de couleur de cendre, Zuſ. S. 28. marbré tuberculée, Th. IV. S. 355. papier marbré ſans levre, Th. VI. S. 687. pavé, Th. III. S.275. Zuſ. S.8. 28. pavé fait en réſeau, Zuſ. S. 8. petit tuberculeux à levre granuleuſe, Th.IV. S. 400. Th. VI. S. 673. plein de verruës, Th. VI. S. 687. plumache, Th. IV. S. 355. rouſſe flammé, Th.IV. S.355. triangulaire, Th.III. S.280. Zuſ. S. 29. triangulaire, imitant le point d'Hongrie, Th. IV. S. 366. tricoté, Th. III.

Th.III. S.247. truité, Th. III. S.275. Zuſ. S.28. faux truité, Zuſ. S.6. tuberculé, chagriné et ſtrié, Zuſ. S.23. turbané à tubercules, Th. IV. S.355. à tubercules, Th. III. S.280. Zuſ. S.29. à tubercules alignes, Th.I. S.75. Vibec, Th.VI. S.648. ventru, Th.VI. S.711.

Casquillon, Th. VI. S.711. petit, Th. VI. S.713.

Caſſandre, Zuſ. S.13.

Caſtanie in der Hülſe, Th. IV. S.406. Th. VI. S.773. die ſtachlichte, Th. IV. S.406. Th. VI. S.773.

Cauris, Th. IV. S.450. die äugige, Th. VI. S.700. die aufrichtige, Th.IV. S.450. die blaue, Th. IV. S.419. die gemeine, Th. IV. S.387. die gemeine weiſſe mit blauen Rücken, Th.IV. S.419.

Cauris, jaune, Th. IV. S.450. des Maldives, ebend.

Cauris, ſchlechte, Th. IV. S.387.

Cedo Nulli, Th. VI. S.603. Baſtart, Th. I. S.107. Th.VI. S.662. unter den Muſcheln, Th. IV. S.365.

Cedo nulli, Th. IV. S.365. Th. VI. S.603. faux, Th.I. S.107. Th.VI. S.662.

Cedo nulli Toot, Th.VI. S.603.

Ceramiſche Sumpfnadel, Th.V. S.526.

Ceramſche Malbriem, Th.V. S.526.

Cerite, Th. I. S.73.

Ceyloniſcher Sonnenſtrahl, Ceyloonſche Zonneſtraal, } Th. IV. S.365.

Ceyloonſche Zonneſtraal-Doublet, ebend.

Chagrinduplette, Zuſ. S.2.

Chagrinée, Zuſ. S.2.

Chagrinhaut, Th.I. S.107. Th.VI. S.662.

Chagrinſchnecke, Zuſ. S.35. 39.

Chagrintute, die rothgeflammte, Th.V. S.570.

Chaloupe cannelée, Th.I. S.6. Th.IV. S.393.

Chama, die herzförmige, Zuſ. S.16. die nierenförmige, ebend.

Chama, antiquata, Th.II. S.197. Th.VI. S.665. Zuſ. S.14. arcinella, Th.IV. S.406. Th.VI. S.773. cordata? Zuſ. S.16. gigas, Th. I. S.86. Th.VI. S.773. gryphoides, Th.VI. S.675. hippopus, Th. I. S.90. Th. VI. S.640. lazarus, Th. I. S.36.93. Th. III. S.263. Th.V. S.497? 527. Zuſ. S.26.

Chamäleon, Th.V. S.533.

Chameau, Th. II. S.232. Th. III. S.261.304. bariolé, Zuſ. S.20.

Champ Turc, Th. I. S.65.

Chanon, Th. IV. S.383.

Chardon, Th. IV. S.446.447. le petit, ebend.

Chataigne en Coſſe, Th. IV. S.406. Th. VI. S.773.

Chauſſe Trape, Th. I. S.108. Th. V. S.511. Zuſ. S.2. à tête peu élevée, Zuſ. S.2.

Chauve, foudre, Th.I. S.97. ſouris, ebend. und Th.II. S.150. epineuſe, Zuſ. S.27.

Chef d'Escadre, Th. I. S.33.

Cheniljes, baſterd, Th.VI. S.734.

Chenille, Th. I. S.69. Th.V. S.535. Th.VI. S.657.788. bariolée, Zuſ. S.33. blanche, Th.V. S.535. Th.VI. S.788. blanche ſtriée, Th.III. S.536. épineuſe, Zuſ. S.33. pointée à taches, Th. III. S.305. à rangs garnis de tubercules, Zuſ. S.33.

Chenilles fauſſes, Th.VI. S.692.

Cheval de Friſe, Th. I. S.108. Th. II. S.132. Zuſ. S.2.

Chicorée, Th. VI. S.692. bandée en bruin, Th.VI. S.692. à bois de Cerf, Th.I. S.111. Th. III. S.278. Th.V. S.511.

Chineeſche, omwonde geribde Bonnet, Th. III. S.241.* Toorentje, Th.III. S.335.

Chine-

Chineſche Letter-Daadel, Th. V. S. 587.
Chineſiſche Buchſtabenporcellane, Th. III. S. 286.
Chineſiſches Tempelchen, das kleine, Th. IV. S. 456. Thürmchen, Th. III. S. 335.
Chiragra, Th. I. S. 114.
Chilon, der marmorirte, Th. IV. S. 422.
Chou, Th. I. S. 96. Th. VI. S. 640.
Chriſtianshafner Thurm, Th. II. S. 151. Zuſ. S. 6. 24.
Chryſant, der breitgeribbte, Zuſ. S. 13. der bunte, Th. I. S. 47. der graue, Zuſ. S. 13.
Chryſant, de bonte, Th. I. S. 47. de graauwe, Th. II. S. 193. Zuſ. S. 13.
Cichorée, Th. I. S. 108.
Cierge en Cornet, Th. III. S. 324. à ſommet violet, Zuſ. S. 36. à ſpirale couronnée, Th. IV. S. 419.
Cigne blanc, Zuſ. S. 36.
Citronſchale, Th. I. S. 49.
Citronſchnecke, Citroon-Slak, Th. V. S. 573.
Chiron, Th. VI. S. 759.
Claquet de Lazare, Th. I. S. 30. Th. V. S. 495.
Cliquette, feuilletée, Th. I. S. 30. Th. V. S. 521. feuilletée, à ſix ſuites de branches carmoiſies, Th. I. S. 46. de Ladre, Th. I. S. 30. Th. V. S. 521. de Ladre à épines blanches, Th. V. S. 495. de lepreux, Th. I. S. 30. Th. V. S. 521. Rhamnus armé de pluſieurs branches jaunâtres, Th. V. S. 501. Th. VI. S. 639.
Cloche, Zuſ. S. 24. ovale ouverture et ſommet rouge, Th. IV. S. 447.
Clocher chinois, Th. VI. S. 734.
Cloporte, Th. IV. S. 417. 425.
Cloud, Th. VI. S. 697. de mer, ebend.
Coccinellſchnecke, Th. V. S. 572.
Coco, Th. I. S. 10.
Cocusnuß, Th. I. S. 10.
Codock, Th. IV. S. 362.
Coeur allongée à groſſes ſtries raboteuſes, Th. V. S. 645. d'Amerique, Th. I. S. 106. en Arche de Noe, Th. I. S. 106. en Arche de Noë ou à carene, Th. VI. S. 767. en Arche du Noë velu, Zuſ. S. 3. Bignet? Th. IV. S. 363. de boeuf, Th. I. S. 118. Th. VI. S. 637. de Boeuf épineux, Th. VI. S. 609. de boeuf à groſſes ſtries, Th. V. S. 600. Th. VI. S. 637. Bourrelet, Th. I. S. 81. à carenne, Th. I. S. 106. Carthagene, Th. V. S. 600. Th. VI. S. 637. de Carthagene, Th. II. S. 235. Th. V. S. 600. Corbeille, Th. VI. S. 623. couleur d'orange, Th. V. S. 511. Th. VI. S. 625. enflée, Th. VI. S. 632. exotique, Th. I. S. 118. epineux, Th. VI. S. 609. épineux petit, Th. VI. S. 623. en deux faces, Th. V. S. 586. 591. fait en tuite creuſe, Th. I. S. 86. Th. VI. S. 773. Feytama, Th. V. S. 600. de Feitema, Th. V. S. 600. Th. VI. S. 637. Fraiſe, Zuſ. S. 20. jaunâtre, Th. VI. S. 614. gris à pignants, Th. VI. S. 609. de l'homme, Th. I. S. 81. Th. VI. S. 647. Janus, Th. V. S 586. 591. jaune, Th. VI. S. 614. Macron, Th. VI. S. 623. de Pigeon, Th. V. S. 562. raboteux, Th. IV. S. 410. à reſeaux, Th. VI. S. 645. reticulée, Th. VI. S. 645. du Senegal, Th. I. S. 118. ſtrié en deux ſens, Th. V. S. 586. 591. à ſtries interrompues, Th. V. S. 586. 591. en ſoufflet, Th. VI. S. 610. triangulaire, Th. VI. S. 610. triangulaire canalée, Th. VI. S. 610. triangulaire ſtrié, Th. V. S. 562. de Venus, Th. I. S 81. Th. VI. S. 647. le double de Venus, Th. VI. S. 610. de Venus à couleur de roſe, Th. VI. S. 647. de Venus épineux courbé, Th. I. S. 17.
Coffrette, Th. VI. S. 711.
Coing, Th. VI. S. 630.

Colik, Th. IV. S. 450.
Colique, Th. IV. S. 450. blanc, Th. IV. S. 387. de chene, Th. IV. S. 450. griſe, Th. IV. S. 387.
Compaßmuſchel, Th. I. S. 90. die oſtindiſche, Th. I. S. 90. die rothgeſtrahlte, Th. V. S. 567.
Concha pictorum, Th. VI. S. 655.
Concha veneris à pointes, Th. I. S. 17.
Conchylien, zuſammen gewachſene, Th. V. S. 528.
Conchylien, ſamen gegroide, Th. V. S. 528.
Conchyliengruppen, Th. V. S. 528.
Concombre, Th. IV. S. 437. Th. V. S. 576. faſciée, Th. IV. S. 438. marbré, Th. V. S. 576. plié, Th. IV. S. 425. de pointes noires, Th. IV. S. 425.
Confectſchinkchen, Th. IV. S. 359. 361.
Conque, anatifere, Th. II. S. 239. éxotique, Th. I. S. 118. perſique, Th. III. S. 250. Th. IV. S. 372. Zuſ. S. 39. perſique tuberculée, Th. III. S. 245.* de Triton, Th. V. S. 491. tronquée nommée le Coing, Th. VI. S. 630. de Venus amerique, Th. I. S. 17. de Venus ſans pointes, Th. IV. S. 449. Th. VI. S. 645.
Contre-Amiral, Th. I. S. 33. bandé, ebend.
Contreadmiral, Th. I. S. 33.
Contre unique, Th. VI. S. 751.
Conus ammiralis, Th. IV. S. 361. ammiralis Cedo nulli, Th. VI. S. 603. ammiralis ſummus, Th. I. S. 37. arauſiacus, Th. I. S. 39. Th. V. S. 577. aulicus, Th. II. S. 125. 127. Th. III. S. 311? 313. Zuſ. S. 1. 5. 34. 35. betulinus, Th. II. S. 167. Zuſ. S. 9. bullatus, Th. V. S. 513. capitaneus, Th. I. S. 34. 68. Th. II. S. 149. Zuſ. S. 5. ebraeus, Th. III. S. 256. 264. Zuſ. S. 25. 26. figulinus, Th. III. S. 282. Th. V. S. 582. Zuſ. S. 29. generalis, Th. I. S. 32. Th. II. S. 146. Th. III. S. 309. 312. Zuſ. S. 34. genuanus, Zuſ. S. 22. genuanus Papilio, Th. III. S. 243. Geographus, Th. III. S. 323. Th. VI. S. 681. Zuſ. S. 36. granulatus, Zuſ. S. 26. imperialis, Th. II. S. 166. Zuſ. S. 8. literatus, Th. I. S. 77. Th. IV. S. 456. Zuſ. S. 6. 24. 26. magus, Th. V. S. 570. Th. VI. S. 605. 678. marmoreus, Th. I. S. 67. Th. IV. S. 420. mercator, Th. II. S. 128. Zuſ. S. 1. miles, Th. I. S. 68. Th. III. S. 244. Zuſ. S. 22. minimus, Th. V. S. 584. Th. VI. S. 607. monachus, Th. III. S. 303. 336. Zuſ. S. 33? 38. nuſſatella, Th. II. S. 144. Th. III. S. 316. Zuſ. S. 4. 35. ruſticus, Th. IV. S. 404. ſpectrum, Th. II. S. 158. Zuſ. S. 7. ſtercus muſcarum, Th. I. S. 33. Th. VI. S. 677. ſtriatus, Th. I. S. 79. Th. III. S. 288. 322. 326. Zuſ. S. 31. 36. textile, Th. I. S. 83. Th. II. S. 157. Zuſ. S. 7. Tulipa, Th. III. S. 283. Th. V. S. 559. Zuſ. S. 30. varius, Th. I. S. 40. 107. Th. VI. S. 662. Virgo, Th. III. S. 324. Th. VI. S. 650. Zuſ. S. 9. 36.
Coq et Poule, Th. IV. S. 474.
Coquilie, Th. I. S. 1.
Coquillage muſique, Th. I. S. 99.
Coquille, faite en eſcalier, Th. IV. S. 434. Th. V. S. 575. 581. en Feve, Th. V. S. 481. grande, Th. II. S. 185. grande de St. Jaque, Th. I. S. 63. 64. de nacre de perle, Th. IV. S. 426. des peintres, Th. VI. S. 655. de Pharao, Th. I. S. 130.* Th. IV. S. 458. de St. Jaques, Th. I. S. 16. Th. II. S. 176. Th. V. S. 594. Th. VI. S. 779. de St. Jaque pliſſée, Th. II. S. 204. muſique, Th. VI. S. 717. qui repente des Spectres, Th. VI. S. 605. de rivage unie, Th. VI. S. 638.
Coraal Doekenhuifje, Th. VI. S. 758.
Coraline, Th. I. S. 19. Th. III. S. 330. 332. Th. IV. S. 405.
Corallenduplet, Th. I. S. 19. Th. IV. S. 405.

Corallenmuschel, Th.I. S.19. Th.IV. S.405.
Corallenschnur, Th.IV. S.395.
Corallenschulpe, Th.III. S.330.332.
Corbeau, Th.III. S.267.
Corbeille, Th.VI. S.623.767. fausse, Th.V. S.532. grenne, Th.VI. S.767. nouée, Zus. S.13.
Cordelet, Th.VI. S.717. canalée, Zus. S.28. tuberculée, Th.I. S.75.
Cordelette truitée en Casque, Th.III. S.274.
Cordeliere, Th.I. S.89.
Cordon bleu, Th.V. S.492.
Corduanduplet, Zus. S.2.
Corduanschnecke, Zus. S.39.
Corne d'Ammon, Th.I. S.9. d'Ammon fausse, Th.I. S.9. de Belier, Th.V. S.572. de St. Hubert, Th.V. S.572.
Cornet, Th.V. S.578. d'Agate, Th.VI. S.606. d'Agate depouille, Zus. S.17. d'agate picottée à taches brunes, Th.III. S.336. d'agate à stries granuleuses, Zus. S.38. Amadis, Th.VI. S.621. americain, grenu, ou couronnée, Zus. S.1. d'Amerique, Th.VI. S.604. de Belier, Th.I. S.8. chagriné, Zus. S.33. clairon, Th.VI. S.759. Corne de Belier, Th.V. S.572. d'Ecaille, Zus. S.30. d'ecaille d'agate, Th.II. S.130. de St. Hubert, Th.I. S.8. Th.V. S.572. chagrinée et pointilée, Th.V. S.570. chambré, Th.I. S.9. de Curacao, Th.I. S.40.107. d'ecaille à taches brunes, Th.V. S.552.569. ecorchée, Th.III. S.288. Geographique, Th.I. S.40.107. Th.V. S.582. Th.VI. S.604.662. à gueule de lion marbrée, Th.III. S.288. janthine, Zus. S.21. jaune à bandes blanches, Th.VI. S.670. jaune à points rangés noirs, Zus. S.9. olivatre, Th.I. S.34.68. Th.II. S.149. olivatre depouillé, Th.IV. S.404. olivatre à spirale noueuse, Th.IV. S.404. picoté et fascié, Th.VI.S.663. de postillon citron, Th.V.S.573. de postillon, Clatrus, Th.I.S.56. Th.IV.S.395.435. Th.VI.S.785. de postillon, scalaire, Th.IV. S.434. Th.V. S.575.581. de postillon, la Scalata, Th.IV. S.434. Th.V. S.575.581. à reseaux, Th.II. S.128. rougeâtre fascié à stries, Th.V. S.549.578. qui represente des Spectres, Th.VI. S.605. verdâtre, Th.I. S.34.68. vivipare, Th.V. S.548. zonaire, Th.V. S.565.
Cornouille, Th.VI. S.707. blanche fascié, Th.VI. S.707.
Cornu Hammonis, Th.I. S.9.
Coul de Signe, Th.IV. S.373.
Coupre brune, Th.VI. S.626.
Courli épineuse, Th.II. S.205.
Couronne, d'Ethiopie, Zus. S.4. Ethiopique fasciée, Th.II. S.140. imperiale, Th.II. S.166. Zus. S.9. papale, Th.I. S.23.
Courlis, Th.I. S.58. épineuse, Th.II. S.188.
Coutelier Manche de couteau, Th.I. S.119.
Coutis, Th.I. S.78. sans pointes, Th.II. S.161.
Crabe commun femelle, Zus. S.26. à noeuds ou goutteux, Zus. S.3.
Crapaud, Th.II. S.175. Zus. S.10. buccin granuleux, Zus. S.10. buccin, à longues pointes, Zus. S.27. à longues épines, Th.III. S.270.
Crepine, Zus. S.13.
Crete de Coq, Th.IV.S.391. Th.V.S.537.547. double, Th.I. S.120. branchue double, Th.I. S.120. fausse, Th.I. S.121.
Creuzmuschel, Zus. S.24.
Crochet, Th.I. S.117. Th.III. S.267. mâle, Th.I. S.114. de matelot, Th.I. S.114. de matelot à bouche rougeâtre pele, Th.V. S.489.

Croix, Th. III. S. 255.
Cruche de Jaqueline, Th. II. S. 237.
Crucifix, Th. III. S. 255.
Crucifix, Zuſ. S. 24.
Cuillier, Zuſ. S. 18. de Neptune, Zuſ. S. 21. Th. IV. S. 469. Th. V. S. 575. à pot, Th. V. S 526.
Cuiſſe, Th. VI. S. 704.
Cul de Lampe, Th. I. S. 109. de Bretagne à cordon nacre, Zuſ. S. 32. à Cordon, Th. VI. S. 740. à ſtries granuleuſes, Zuſ. S. 3.
Culotte épineuſe, Th. II. S. 133. de Suiſſe, Th. II. S. 172. Th. VI. S. 702. Zuſ. S. 19. de Suiſſe groſſe, Zuſ. S. 2.
Cyfferhoorn, Th. I. S. 76.
Cylinder, der blaue getüpfelte, Zuſ. S. 8.
Cypraea, amethyſtea, Th. V. S. 595. annulus, Th. IV. S. 387. 419. arabica, Th. II. S. 182. Th. III. S. 248. 286. Th. VI. S. 698. Zuſ. S. 11. 23. 30. argus, Th. III. S. 284. Zuſ. S. 30. Aſellus, Th. IV. S. 454. caput ſerpentis, Th. IV. S. 386. carneola, Th. VI. S. 682. cervus, Zuſ. S. 17. eroſa, Th. VI. S. 700. exanthema, Th. I. S. 21. Th. II. S. 212. Zuſ. S. 17. globulus, Th. VI. S. 708. hirundo, Th. IV. S. 455. iſabella, Th. IV. S. 388. Lynx, Th. IV. S. 389. Th. VI. 720. mappa, Th. I. S. 112. mauritiana, Th. I S. 60. Th. II. S. 227. Zuſ. S. 19. moneta, Th. IV. S. 450. mus, Th. III. S. 287. Zuſ. S. 30. nucleus, Th. IV. S. 425. pediculus, Th. VI. S. 674. 685. ſpurca, Zuſ. S. 5. ſtaphylea, Th. IV. S. 417. ſtercoraria, Th. IV. S. 402. talpa, Th. I. S. 116. teſtudinaria, Th. IV. S. 462. tigris, Th. I. S. 113. Th. VI. S. 706. vitellus, Th. VI. S. 699. Zebra, Th. II. S. 213. Zuſ. S. 17. Ziczac, Th. VI. S. 684.
Daadel, gebandeerde ſwartbruine, Zuſ. S. 34.
Daadeltje, gemarmerde, Th. VI. S. 720.
Daadeltoot, dikke, Zuſ. S. 10.
Dach, das chineſiſche, Th. I. S. 109. Th. VI. S. 771. das weſtindiſche abhängende, Th. IV. S. 376.
Dadel, de blauw gebande, Th. III. S. 315. bruine, Th. V. S. 592. donker bruine gebandeerde, Th. III. S. 308. gebordeerde, Th. V. S. 490. geborduurde, Th. V. S. 490. geel gekoorde, Th. V. S. 556. ſwart geſtipte, Zuſ. S. 8. witte, Th. VI. S. 769. zwarte, Th. V. S. 596.
Dattel, die bandirte, Th. III. S. 248. die braune, Th. I. S. 70. Th. V. S. 592. die braune mit Banden, Zuſ. S. 34. die braune bandirte, Th. III. S. 308. die braune ſchwarzgewürfelte, Zuſ. S. 34. die gelbbandirte, Th. V. S. 556. die mit einem gelben Gürtel umlegte, Th. V. S. 556. die ſchwarze, Th. V. S. 596. die weiße, Th. VI. S. 769.
Damboord, Th. III. S. 275.
Damenbret, Th. III. S. 275. Th. IV. S. 456.
Damier, Th. III. S. 275. Th. IV. S. 420. 456. à bandes jaunes, Th. I. S. 72. 77. fillonée, Th. IV. S. 374.
Dauphin, Th. I. S. 98. Th. IV. S. 378. 380.
Davidsharfe, Th. II. S. 156. 193. die große, Zuſ. S. 13.
Davids-Harp, Th. II. S. 156. 193.
Deckel, hornartige, Th. I. S. 128. wohlriechende, ebend. der runde hornartige von der Elſter, Th. VI. S. 744. von dem geperrlten Orangeauge, Th. VI. S. 762. von der Pethoſchnecke, Th. VI. S. 668. vom Rieſenohr, Th. V. S. 574. von dem Runzelbunde, Th. VI. S. 652. vom Tritonshorn, Th. I. S. 128. Th. VI. S. 745.

Degrés bordés étroits, Th.VI. S.685.
Dekſels, hornartige, Th.I. S.128.
Dekzel, van de Reuſen Oor, Th.V. S.574.
Dekzeltje, van de Hoorens, die man Soltaaden noemt, Th.VI. S.744. langwerpig, van het Tritonshoorn, Th.VI. S.745.
Delphin, Th.I. S.98. Th.IV. S.378.380. der gezackte, Th. I. S. 98. der uralte, Th. IV. S. 378.
Demiporcelaine Boſſue, Th.IV. S.461. Jambonſin, ebend.
Dentale, Th. I. S.122. le grand, Th. I. S.122. vert, ebend.
Dentalium, elephantinum, Th.I. S.122. entalis, Th. I. S.123.
Deutchen, das weiße, Th.VI. S.788.
Devidoir, Th. I. S. 101.
Dianenflügel, Dianenohr, } Zuſ. S. 11.
Diklip, Th. VI. S. 717. Belhooren, Th. VI. S.717. met getaande Mond, Th.VI. S.717.
Dicklippe, die haarige, Th.IV. S.429.
Diorchite, Zuſ. S. 8.
Diſtelhörnchen, Diſtelhoorntje, } Th.IV. S.446.447.
Diſtelkopf, Th. I. S. 55.
Diſtelſchnecke, Th. IV. S. 446. 447.
Doekehuiv, Th.I. S.4. ſmalkielde, ebend.
Doekenhuifje, coraal, Th.VI. S. 758.
Doggerſander, Th. VI. S. 731. der geſtreckte, Th.VI. S.726. der weiß und braune, Th.V. S. 564.
Doggerzander, Zuſ. S.29. de witte en bruyne, Th.V. S.564.
Doggerzandertje, Th. VI. S. 731. uitgeſtrekt, Th.VI. S.726.
Dolaire, Th. IV. S. 486.
Dolphyn, Th.I. S.98. getakte, ebend. it. Th. IV. S.378. 380.
Domingo-Schulp, Th.VI. S.776.
Donax, der geſtreifte, Th.VI. S.748. der gezähnelte, Zuſ. S. 15.
Donax, caſtrenſis, Th. VI. S. 629. cuneata, Th.VI. S.630. denticulata, Zuſ. S. 15. rugoſa, Th. II. S. 209. Zuſ. S.16? ſcortum? Th.VI. S.633. trunculus, Th.I. S.35.
Doodje, Th. II. S. 168.
Dooskens Slek, groote, Th.VI. S.711. kleine, Th.VI. S.713.
Doppelribbe, Doppelſchraube, } Zuſ. S. 35.
Dornſpindel, Th.V. S.494.496.
Doſenſchnecke, Th.VI. S.711. die kleine, Th. VI. S. 713.
Dotter, die platte, mit Teſtikeln, Th.II. S.165.
Doublet de Carthagene, Th. VI. S. 637. de Feitema, Th. VI. S. 637. en roſe, Th. VI. S. 653.
Doublet, cartageenſche, Th.V. S.600. Th.VI. S. 637.
Doyer met het Klootje, Th.II. S.165.
Dragon, Th.IV. S.415.
Dragonermütze, Th VI. S.676.722.
Drap, d'argent, Th. I. S. 33. Th. IV S. 366. Th. VI. S. 637. Mortuaire, Th.V. S.588. d'or, Th.I. S.83. Th.II. S. 157. d'or edentelle, Zuſ. S. 34. d'orange, Zuſ. S. 1. 35. d'orangée le vrai de la Chine à reſeau, Th.V. S.515. à reſeau, Th. I. S. 83. Zuſ. S. 1.
Drap d'Orſchnecke, Th. I. S. 83.
Drathſchnecke, Zuſ. S. 25.
Drechſelwalze, Th.VI. S.659.
Dreyeckmuſchel, die geſtreifte, Th. VI. S. 748. die punctirte, Zuſ. S. 15. die runzlichte, Zuſ. S. 16.

Drol, gegranuleerde groene, Th. I. S. 59. gekorrelde, Zuf. S. 3.
Droppel, de puntig getopte blauwe, Th. II. S. 164.
Droppels, blauwe, Zuf. S. 8.
Droppen, bruine, Th. VI. S. 719.
Duifje, Th. I. S. 82. Th. III. S. 291. Th. VI. S. 764. gebandete, Th. IV. S. 418.
Duifjes, broedende, Th. IV. S. 401. Th. VI. S. 690.
Dünnribbe, Th. IV. S. 449. Th. VI. S. 645.
Duivels-Klauw, Th. I. S. 114.
Duizendbeen, Th. IV. S. 400. Th. VI. S. 673.
Dunſchal, Th. VI. S. 689.
Duplet, das carthageniſche, Th. V. S. 600. Th. VI. S. 637.
Durchſichtige, Zuf. S. 16.
Dwerg, Th. VI. S. 775.

Ecaille, picottée à taches brunes, Th. III. S. 336. de Tortue, Th. I. S. 92. Th. IV. S. 462.
Eckhorn, Zuf. S. 11.
Ecorce de citron, Th. I. S. 49. d'orangé, Th. IV. S. 375.
Ecorchée, Th. I. S. 79. en Cornet, Th. III. S. 288. 322. 326.
Ecriture arabique, Th. I. S. 26. 95. Th. III. S. 286. Th. VI. S. 627. 698. fauſſe arabique, Th. II. S. 230. Th. V. S. 532. arabique tachetée, Th. VI. S. 664. chinoiſe, Th. I. S. 26. Th. V. S. 587. Th. VI. S. 663. fauſſe chinoiſe, Th. V. S. 532. hebraique, ſiehe arabique. greque, Th. I. S. 95. Th. VI. S. 627.
Ecuelle à lait, Th. IV. S. 424. Th. VI. S. 786.
Eendehals, Eende-ſchulp, Th. II. S. 239. Zuf. S. 21.
Eichel, Zuf. S. 25.
Eichenholzdattel, Th. V. S. 591. die bandirte, Th. V. S. 592.
Eichenholztute, Th. III. S. 282. Th. V. S. 582.
Eikenhouts-Daadel, Th. V. S. 591. gebandeerde, Th. V. S. 592.
Einhorn, Th. I. S. 42. Th. IV. S. 471.
Einzige, Th. I. S. 74. Th. IV. S. 371. 468. Th. V. S. 576.
Eisduplette, Eisſcholle, Th. VI. S. 781.
Electrique, Th. V. S. 585.
Elephantenzahn, Th. I. S. 122. der grüne geribbte, ebend.
Elfenbeinſchraube, die geribbte, Th. VI. S. 783.
Elſter, Th. I. S. 48. ihr Deckel, Th. VI. S. 744.
Elſterſchnecke, Th. I. S. 48. ihr Deckel, Th. VI. S. 744.
Emeraude, Zuf. S. 32.
Enden-hals, Zuf. S. 21.
Engelſche Zaadel-Schulp, Th. IV. S. 427. Th. V. S. 597.
Engelsflügel, Th. IV. S. 396.
Engliſcher Sattel, Th. II. S. 211. der große, Th. IV. S. 427. Th. V. S. 597.
Entale, Th. I. S. 123.
Entenhals, Th. II. S. 239.
Entenbrut, Entenmuſchel, Zuf. S. 21.
Entenſchnabel, Th. V. S. 535. Th. VI. S. 788.
Entenſchulpe, Th. II. S. 239.
Eperon, Th. IV. S. 368. 374. 380. Th. VI. S. 735. faux, Th. IV. S. 380. Th. VI. S. 735. grand, Th. IV. S. 380. Th. VI. S. 735. petit, Th. IV. S. 368. 374. ſans ombilic, Th. IV. S. 368. 374.
Equerre, Th. IV. S. 390. à felſes écorchées, Th. IV. S. 390.
Erbſe, die flache, Th. VI. S. 721.
Erbſen, weſtindiſche, Th. VI. S. 721.
Erdapfel, Th. VI. S. 759.

Erdbeere, Th.I. S. 130.* Th.IV. S. 458. die braune, Th.V. S.563. die rothe, Zus. S.20.
Erdschnecke, die braune, weißbandirte aus Jamaica, Th.I. S.94. die weiße mit schwarzer Mündung, Th.V. S.566.
Ermelyn-Toot, Th.I. S.34.68.
Erwten, westindische, Th.VI. S.721.
Erwtje, platte, Th.VI. S.721.
Escalier, Th. I. S. 54. faux, Th. II. S. 214. Th.III. S.268. Th.IV. S.486.
Esel, der capsche, Th.V. S.517. der gestreifte, Th. V. S.517.
Eselchen, Th.IV. S.454. das blaue, Th.IV. S. 455. das schwarze, Th.IV. S.454.
Eselsohr, Th.III. S.297. Zus. S.11.
Espece de l'Equerre, Th. IV. S. 390. Th. VI. S. 658.
Esplandian, Th. VI. S. 617.
Estrich, das italiänische, Th.II. S.169. Th.VI. S.650.
Ethiopienne, Th.I. S. 89.
Etoile, Zus. S.39. de marin, Zus. S. 2.
Eule, die bärtige, Zus. S. 3.
Eventail, Th. I. S.90. à coquille mince, Th. I. S. 90.
Ey, Th. VI. S. 763.
Ey, bruine gebulde met witte gevlakte Banden, Th.VI. S.689. witte, Th.VI. S.763.
Eyercapseln, Th. IV. S.430.
Eyerdotter, des Linné, Th. VI. S. 699. die bandirte, Th.II. S.163. die gedrückte, Th.IV. S.379. die geflammte, Th. II. S. 174. die gelbe, Th. II. S. 158. die gestreifte, Th. II. S. 174.
Eyerdoyer, de gebande, Th. II. S. 163. de gebande met het klootje, Th. III. S. 299. 321. de geele, Th. II. S. 158. geel gebandeerde en bruin getygerde met het Kootje, Zus. S. 32. de gestreepde, Th.II. S.174. met het klootje, Th. IV. S. 379. straalwys gebande, Zus. S. 32. kleine straalwys gebande, Th.I. S. 52.
Eyerhüller, Th. IV. S. 430.
Eyerkuchen, Th. V. S. 513.
Eyernester, Th. IV. S. 430.
Eyerschaal, bruine, Th. IV. S. 383. geele, Th. IV. S.375. witte, Th. I. S.29. Th.VI. S. 788.
Eyerschaale, die bandirte, Th. III. S. 299. 321. die weiße, Th.VI. S. 787.
Eyerschnecke, die querbandirte, Th.IV. S.443.462
Eyerstöcke, Th. IV. S. 430. vom Opferhorn, Th. IV. S. 431.
Eyerstok, Th. IV. S. 430.
Eykenhouts-Toot, Th. III. S. 282. Th. V. S. 582.
Eylandstute, Th. I. S. 40.
Ezel, caapse of kaapse, Th. V. S. 517.
Ezels-Oor, Zus. S. 32.
Ezeltje, Th. IV. S.454. blaeuwe, Th. IV. S. 455. blaeuwe wit gebandeerde, Th. IV. S. 455.

Färber, Th. I. S. 48.
Fahne, die chinesische, Th. VI. S. 663.
Faisan, Zus. S. 26.
Faitiere, Th. I. S. 86. 96. Th.VI. S.640. 773.
Fahlblatt, Th. IV. S.472.
Faltenbund, Th. IV. S. 369.
Fattenpatelle, Th.VI. S. 755.
Faltenwalze, Th. I. S. 69. Th. III. S. 238.* Th. VI. S. 657.
Fasan, Zus. S. 26.
Faß des Linne, Zus. S. 28.
Fastnachtsey, Th. VI. S. 689.

Fauſſe, aile de Papillon, Th. V. S. 580. arche, Th. V. S. 519. arlequine, Th. VI. S. 698. corbeille, Th. V. S. 532. Ecriture arabique, Th. V. S. 532. ecriture chinoiſe, Th. V. S. 532. guinée, Th. V. S. 580. lampe oflampje, Th. IV. S. 371. mitre, Th. V. S. 558. mitre brune, Zuſ. S. 4. mitre ſtrie, Zuſ. S. 4. ſcalata, Th. I. S. 56. Th. IV. S. 395. 453. Th. VI. S. 785. Thiare ou Hitou, Zuſ. S. 33. thiare des Indes occidentales, Th. V. S. 526.

Faux, Amiral, Th. III. S. 244. Amiral ou le Navet, Th. I. S. 68. amiral orangé, Zuſ. S. 26. arche, Th. I. S. 106. Argus, Th. I. S. 21. Th. II. S. 212. cabeſtan, Th. VI. S. 685. caſque truité, Zuſ. S. 6. cedo nulli, Th. I. S. 107. Th. VI. S. 662. eperon, Th. IV. S. 380. eſcalier, Th. II. S. 214. Th. III. S. 268. Th. IV. S. 486. moscade couronné, Th. V. S. 488. ſolaire, Th. IV. S. 380. teleſcope, Th. III. S. 310. Th. V. S. 526.

Favago, Th. IV. S. 430.

Favat, Th. I. S. 103.

Fechter, Th. I. S. 45. Th. IV. S. 396. Th. VI. S. 753. der dickſchalige, Th. II. S. 179. der marmorirte hochgezackte, Zuſ. S. 29. mit ſehr langer Spitze, Zuſ. S. 36.

Feige, Th. I. S. 87. Th. III. S. 327. Th. VI. S. 741. Zuſ. S. 16. die gezackte, Th. I. S. 125. Th. VI. S. 736. die große, Zuſ. S. 36. die große ſpaniſche, Zuſ. S. 36. die oſtindiſche bandirte, Th. I. S. 87. Th. VI. S. 741. die ſchwere gezackte, Th. VI. S. 736. die weſtindiſche, Zuſ. S. 36.

Feile, die grobe, Th. VI. S. 781. des Linne', Th. VI. S. 768.

Feitama, das carthageniſche, Th. III. S. 259.

Feitamaduplet, Th. V. S. 600. Th. VI. S. 637. das gelbe, Th. VI. S. 613.

Feitamamuſchel, Th. V. S. 600.

Feitamaſchulpe, Th. II. S. 235.

Feitama, bruin gebande, Th. VI. S. 637. cartageenſche, Th. VI. S. 637. cartageenſche bruin gebandé, Th. V. S. 600. Th. VI. S. 637. doublet, Th. V. S. 600. doublet, geelkleurige, Th. VI. S. 613. ſchulp, Th. II. S. 235. Th. III. S. 259.

Feitama, jaunatre, Th. VI. S. 613.

Feitema, ſ. Feitama.

Felsſchulpe, Th. III. S. 263.

Felſenmuſchel, Th. I. S. 36. Th. VI. S. 675.

Fenſterſcheibe. Th. II. S. 211.

Fente levré, Th. VI. S. 633.

Feſtungswerk, Th. I. S. 126.

Feſtſchinkchen, Th. IV. S. 359. 361.

Feuille, Th. IV. S. 381. de Chou, Th. I. S. 96. Th. VI. S. 640. grande, Th. I. S. 100. huitre cretée, Th. IV. S. 381. de laurier, Th. I. S. 100. Th. IV. S. 381. de roſe, Th. V. S. 503. 512. 567.

Feve pointüé, Th. IV. S. 425.

Figue, blanche, Zuſ. S. 37. blanche groſſe, Zuſ. S. 37. épineuſe, Th. I. S. 125. Th. VI. S. 736. grande, Zuſ. S. 37. groſſe, Zuſ. S. 37. à ramages, Th. I. S. 125. Th. VI. S. 736. tachetée, Th. I. S. 87. Th. VI. S. 741. en Tonne, Th. III. S. 327.

Figues, Th. I. S. 87. Th. VI. S. 741. petites, Th. I. S. 87. Th. VI. S. 741. truitées, Th. I. S. 87. Th. VI. S. 741.

Fileuſe, Th. III. S. 282. Th. V. S. 582.

Fingerhuth, Zuſ. S. 12.

Fiſcher, Zuſ. S. 1.

Fiſcherweiberhaube, Th. VI. S. 772. die blätterichte, Th. VI. S. 771. die orlamiſche, Th. VI. S. 772.

Fischreuße, die braune knotige mit weisem Bande, Th. VI. S. 703. die gegitterte, Th. V. S. 508. die gelbliche mit blaulichem Wirbel, Th. V. S. 551. die gelblichweise wellenförmige tranquebarische, Th. VI. S. 718. die genabelte braunrothe, Th. II. S. 151. die genabelte orangefarbige, Th. II. S. 184. die geribbte fast treppenförmige, Th. IV. S. 460. die glatte, genabelte ausgekehlte, Zus. S. 6. die mit knotenreichen Gehängen umgebene, Th. IV. S. 457. die schwarz- oder hellbraune weißbandirte, Th. VI. S. 703. die wellenförmige, Zus. S. 11.
Flagge, Th. VI. S. 750.
Flamme, Th. VI. S. 741.
Flamboyante, Th. II. S. 146. Th. III. S. 309. 312. picotée, Th. III. S. 265.
Flasche, Th. I. S. 87. Th. VI. S. 741.
Fledermaus, Th. I. S. 97. Th. II. S. 150. die kurzgezackte, Zus. S. 6. die langgezackte, Th. I. S. 97. Zus. S. 6.
Fledermausflügel, Th. I. S. 97. Th. IV. S. 391. Th. V. S. 537. 547.
Fleischhorn, Th. I. S. 45. Th. III. S. 302. Th. VI. S. 682. 753.
Fleur de muscade, Th. I. S. 93. Th. V. S. 527.
Fliegendreck, Th. I. S. 33. Th. VI. S. 677.
Flintenzieher, Th. IV. S. 421.
Flügelduplette, Th. VI. S. 704.
Flügelschnecke, die lohönische, luhanische, luhoneser, luhuneser, Th. V. S. 538. die sommersprosige, Zus. S. 31. die westindische, knotige, Th. VI. S. 754. Zus. S. 34.
Flur, der mosaische, Th. II. S. 169. Th. VI. S. 650.
Flußmuschel, die schwarze, dickschalige, Th. IV. S. 453.
Flußperlmuschel, Th. IV. S. 453.
Foeliblat, Th. I. S. 36.
Foeli-Doublet, Th. V. S. 527. geelkleurige, Th. I. S. 93. Th. V. S. 527. purpurkleurige, Th. I. S. 93.
Foelieblad, Th. V. S. 497.
Foely-doublet, Th. V. S. 527. schulp, Th. III. S. 263.
Fontynbak, genaagelde, Th. I. S. 86. Th. VI. S. 774.
Fortereſſe, Th. I. S. 126.
Fortres, Th. I. S. 126.
Foudre, Th. I. S. 97. Th. II. S. 150.
Four ardent, Th. V. S. 522.
Fourreau de pistolet large, Zus. S. 15.
Fraise, Th. VI. S. 726. Zus. S. 20. jaune, Th. VI. S. 614. pointée, Th. I. S. 110. rouge, Zus. S. 20. tuberculée, Th. I. S. 110.
Fraisette, Th. I. S. 98. Th. IV. S. 378. 380.
Franche Belhoorn, Th. III. S. 251.
Franchehoorn, Zus. S. 20.
Franschehorn, Th. II. S. 232. Zus. S. 20.
Franſche Spil, de opgeblaaze, Th. III. S. 293.
Franſe Spil, Zus. S. 25.
Franzhorn, Zus. S. 20.
Frieſelporcellane, die rothe, Th. IV. S. 451.
Fromage, rougeâtre, Th. V. S. 549. 578. verd, Th. I. S. 34. 68. Th. II. S. 149.
Frosch, Th. III. S. 290. der schwarzgemünde, Th. III. S. 334.
Fruitée, Th. VI. S. 720.
Fuchs, Th. VI. S. 682. der rothe, Th. VI. S. 682.
Fuchsnadel, die knotige kleine, Th. III. S. 298.
Fuik, witte gerimpelte, Th. IV. S. 461.
Funeraille de Prince, Th. V. S. 588.
Furie, Th. VI. S. 656. flamboyante, Th. VI. S. 667.

Fuſeau, blanc à livre déchiquetée, Th. V. S. 494. 496. court, Th. II. S. 138. Zuſ. S. 11. court tuberculé, Th. II. S. 180. grande, Th. V. S. 494. 496. Zuſ. S. 25. à queue grande, Th. III. S. 260. fillonée, Th. V. S. 509. ventru, Zuſ. S. 11.
Fußangel, Th. I. S. 108.
Fußzehen, Th. V. S. 525.

Gaaren, arakans, Th. III. S. 244.
Gaatje, roode, Th. IV. S. 451.
Gänſefuß, Zuſ. S. 27.
Gafet, Th. I. S. 35.
Gaine de couteau, Th. VI. S. 628.
Galeere, Th. I. S. 4. die breitkielige dünne, Th. IV. S. 393.
Galeere, geribbde, Th. I. S. 4.
Galere, Th. I. S. 6.
Ganze Poot, Zuſ. S. 27.
Ganze Voet, Zuſ. S. 27.
Garnäle, Th. IV. S. 388.
Garneelen, Th. IV. S. 388.
Gartenbettchen, Th. II. S. 162. das glatte, Th. III. S. 275.
Gartenſchnecke, die tranquebariſche, Th. V. S. 566.
Gaßenhure, Th. VI. S. 626.
Gateau feuilleté, Th. I. S. 36. 93. Th. III. S. 263. Th. V. S. 497? 527. Th. VI. S. 675.
Arcinelle, Th. IV. S. 406. Th. VI. S. 773.
Lazare, Th. I. S. 36.
Gebaarde-Ark, Th. II. S. 135.
Geelkring, Th. IV. S. 387.
Geel Mond Neriet, Th. VI. S. 659.
Geel Mondje, gevlegelde, Th. I. S. 110.
Gelbmund, der knotige, Zuſ. S. 39.
General, Th. I. S. 32.
Generalcapitain, Zuſ. S. 26.
Geograph, Th. VI. S. 681.
Geographique, Th. I. S. 112. Th. V. S. 559.
Gerippe, Th. II. S. 168.
Geſpenſt, Th. II. S. 158.
Geſpenſtertute, Th. II. S. 158. Zuſ. S. 34. der Franzoſen, Th. V. S. 570. die unächte, Th. III. S. 313. Th. V. S. 506. die weſtindiſche, Th. VI. S. 605.
Geut-Doublet, Th. VI. S. 628.
Gevlamde Zilvermond, Th. I. S. 12.
Gibeciere, Th. V. S. 504. en manteaux, Zuſ. S. 15.
Gienmuſchel, die peloriſche, Th. VI. S. 628.
Gieskanne, Th. IV. S. 464. Th. VI. S. 787.
Gitter, Th. I. S. 127.
Gittervenus, Th. VI. S. 645.
Gival, Th. I. S. 127.
Glacée, Zuſ. S. 16.
Gland de mer Tortue, Zuſ. S. 40. tulipe, Th. IV. S. 436. Th. V. S. 599.
Glande, Zuſ. S. 25.
Glands de Mer, Th. II. S. 134.
Glas, das chineſiſche, Zuſ. S. 16.
Glasbohrmuſchel, Th. IV. S. 474.
Glaspatelle, die punctirte, Th. VI. S. 746.
Glimmerchen, das blaubandirte gefleckte, Th. III. S. 315. das blaubandirte, Zuſ. S. 35.
Globoſée papyracée, Th. VI. S. 780.
Gochet, Th. I. S. 51.
Goffre roulée, Th. VI. S. 778.
Golddrath, Zuſ. S. 25.
Goldfaden, Th. VI. S. 750.
Goldmund, Th. II. S. 176. Th. V. S. 522.
Goldzunge, Th. V. S. 598.
Gondel, die braungefleckte, Th. V. S. 497.
Gondole, Th. II. S. 155. Th. V. S. 550. Th. VI. S. 705. blanche, Th. VI. S. 780. grande ou groſſe, Th. VI. S. 780. mouchetée, Th. V. S. 497.

S. 497. papyracée, Th. VI. S. 780. poupprée, Th. VI. S. 705.
Goot, indiſche roode, Th. I. S. 119.
Goude Tong Doublet, Th. V. S. 598.
Goudlaakens, Th. I. S. 83.
Goudlaakenſe-Rol, Th. II. S. 157.
Goud-Mond, Th. V. S. 522. getakte, Th. II. S. 176. Th. V. S. 522.
Goumier, Th. VI. S. 734.
Gourgandine, Th. VI. S. 626.
Gouron, Th. I. S. 30. Th. V. S. 521.
Goutteuſe, Th. II. S. 136.
Granaat-Appel, Th. IV. S. 472. geele, Th. VI. S. 718.
Granatapfel, Th. IV. S. 472. der gelbe, Th. VI. S. 718.
Granatin, Th. IV. S. 472.
Grand-Amiral, Th. I. S. 37. de Guinée, Zuſ. S. 22. à trois bandes, Th. IV. S. 361.
Grand, Argus, Zuſ. S. 30. Casque, Th. IV. S. 355. eperon, Th. IV. S. 380. nautile, Th. IV. S. 441. olearia, Th. II. S. 159. planorbe, Th. V. S. 572. vermiſſeau noir, Th. V. S. 568.
Grande, Argus en Porcelaine, Th. III. S. 284. becaſſe épineuſe, Th. V. S. 589. moule de Magellan, Th. IV. S. 413.
Grasje, Th. V. S. 523.
Greifchame, Th. VI. S. 675.
Greifmuſchel, Th. VI. S. 675.
Grelée, Th. VI. S. 699.
Grenate jaune, Th. VI. S. 718.
Grenouille, Th. III. S. 290. à bouche noire, Th. III. S. 334. tuberculée, Zuſ. S. 31.
Grenouilette, Th. VI. S. 731. allongée, Th. VI. S. 726.
Grieche, Th. VI. S. 728.
Griffe, Th. VI. S. 675. Zuſ. S. 23. du Diable, Th. I. S. 114.
Grille de fer, Th. VI. S. 735.
Grimace, Th. III. S. 254. Zuſ. S. 24.
Grimaſe, Zuſ. S. 24.
Grimashoorn, Th. III. S. 254.
Grimaße, Th. III. S. 254.
Grive à vives arretes, Zuſ. S. 23.
Grosmaul, Th. IV. S. 373.
Gros-Radix tuberculeux, Th. V. S. 564.
Groſſe Levre, Th. VI. S. 717.
Groupe de Tulipes ou Glands de mer, Th. V. S. 599.
Gruppen von Conchylien, Th. V. S. 528.
Gryphite, Th. VI. S. 675.
Gueule blanche, Zuſ. S. 11. à bouche noire, Th. III. S. 292. grand, Th. VI. S. 722. imparfaite, Th. III. S. 292. de Lion, Th. II. S. 130. Th. V. S. 506. Zuſ. S. 35. de Lion marbrée, Th. III. S. 288. de Loup, Th. VI. S. 694. noire, Th. V. S. 538. Th. VI. S. 671. perſique, Th. VI. S. 722.
Guignette, Th. VI. S. 721.
Guillochée, Th. VI. S. 777.
Guinée, Zuſ. S. 22. fauſſe, Th. V. S. 580.
Guineiſche Tute, die ächte, Th. III. S. 243. die unächte, Th. V. S. 580. Buchſtabentute, Th. V. S. 506. Münze, Th. IV. S. 450.
Guineeſe of guineeſche Toot, Th. III. S. 243. baſtert, Th. V. S. 580.
Gürtelſchnecke, Th. V. S. 565.
Gurke, Th. IV. S. 437. Th. V. S. 576. die bandirte, Th. IV. S. 438. die gefaltene, Th. IV. S. 425. die glatte, Th. IV. S. 437. Th. V. S. 576. die marmorirte, Th. V. S. 576. die ſchwarzpunctirte, Th. IV. S. 425.

Haanekam, Th. IV. S. 391. Th. V. S. 537. 547. baſtert, Th. I. S. 121.

Haanekamdoublet, dubbelt getakte, Th. I. S. 120. kleine, Th. IV. S. 391. Th. V. S. 537. 547.
Haarzange, Th. V. S. 481.
Habit d'Arlequin, Th. II. S. 182.
Hahn, Th. IV. S. 396. und Henne, Th. IV. S. 474.
Hahnenfeder, Th. IV. S. 440.
Hahnenkamm, Th. IV. S. 391. Th. V. S. 537. 547. der doppelte, Th. I. S. 120. der einfache, Th. IV. S. 391. Th. V. S. 537. 547. der unächte, Th. I. S. 121.
Hairig Oor, Th. III. S. 254.
Haliotis, aſinina, Th. III. S. 297. Zuſ. S. 32. marmorata, Th. II. S. 187. Zuſ. S. 12. midae, Th. V. S. 560. ſtriata, Th. I. S. 76. parva, Th. I. S. 91.
Haliotoide, Th. IV. S. 424. Th. VI. S. 786.
Hallebarde, Zuſ. S. 27.
Halstuch der Venus, Th. IV. S. 362. Th. VI. S. 776.
Halve Maanhooren, Th. VI. S. 788.
Ham, gedoornde, Th. VI. S. 697. ruwe, Zuſ. S. 15.
Hammer, de poolſche, Th. III. S. 255.
Hammetje, Th. IV. S. 359. 361. gedoornd, Th. VI. S. 697.
Harfe, die edle, Th. I. S. 47. die kleine edle, Zuſ. S. 7.
Harlekin, ſ. Harlequin.
Harlekyn, Th. II. S. 182.
Harlequin, der ächte, Th. II. S. 182. der wahre, Zuſ. S. 11.
Harlequin, geoogde, Zuſ. S. 12.
Harlequinskleid, Th. II. S. 182.
Harlequinsmantel, Harlequins-Mantel, Th. IV. S. 399.
Harp, Zuſ. S. 13. breedgeribde, Zuſ. S. 13. edele, Th. I. S. 47.
Harpe, Th. II. S. 156. 193. Zuſ. S. 13. belle, Th. I. S. 47. belle de la petite eſpece, Zuſ. S. 7. noble, Th. I. S. 47. noble bandée, Zuſ. S. 7.
Harpje, kleene edle, Zuſ. S. 7.
Hart, blaaſagtig, Th. VI. S. 632. driezydig, Th. VI. S. 610. eetbaar, Th. VI. S. 635. gedoornd, Th. VI. S. 623. orange kleurig, Th. V. S. 511. Th. VI. S. 625.
Hart-Doublet, geele, Th. VI. S. 614. gemeen, Th. VI. S. 635.
Harte-Hooren, Th. I. S. 11. donkerroſſe, Th. IV. S. 420. gekrulde, Th. I. S. 108. Th. V. S. 511.
Harte-Toot, geelkleurige, Th. IV. S. 420. getygerde, Th. I. S. 67. roode, Th. IV. S. 420. ſwarte, Th. I. S. 67.
Harten-hooren, Th. I. S. 111. Th. III. S. 278.
Haſe, der mit Seifentropfen beſprengte, Th. IV. S. 463.
Haſelhuhn, Th. I. S. 83.
Haſelnuß, Th. IV. S. 425.
Haſpel, verkeerde, Th. I. S. 101.
Haſpelduplet, Th. I. S. 101.
Haube, die braune weißgeſtrahlte, Th. VI. S. 748. die holländiſche, Th. I. S. 4.
Hauſſe, queüe raboteuſe, Th. I. S. 75.
Hebräiſche Buchſtabentute, Th. III. S. 264.
Hebraique, Th. I. S. 104. Th. III. S. 256. 264. Th. VI. S. 670. Zuſ. S. 25. en Porcelaine, Th. III. S. 248.
Helix, der abgeſtumpfte, Th. VI. S. 760. der blaue, Zuſ. S. 21. der braune thurmförmige, Th V. S. 571. der geköpfte, Th. VI. S. 760. der knotige, Th. IV. S. 376. der raube, Th. IV. S. 463. Zuſ. S. 32. der umgürtete, Th. VI. S. 751. der wellenförmig geflammte, Th. V. S. 534.

Helix, ampullacea, Th.V. S.492. aſpera, Th. IV. S.463. carocolla, Th. IV. S. 371. citrina, Th.V. S.572. cornea, Th.V. S.572. cornu arietis, Th. I. S.8. cornu militare, Th. VI. S.759. decollata, Th. VI. S.760. glauca? Th. V. S. 493. griſea, Th. IV. S.463. haliotoidea, Th. IV. S. 424. Th. VI. S.786. janthina, Th. II. S. 238. Zuſ. S. 21. perverſa, Th. I. S. 74. Th. IV. S. 371.468. Th.V. S.576. ſcabra, Zuſ. S.32. ſcarabaeus, Th. VI. S.694. variegata, Th.IV. S.463. vivipara, Th. V. S. 548. zonaria, Th. V. S.565. Zuſ. S. 10?
Hellebarde, Zuſ. S. 27.
Helm, der gekipperte, Zuſ. S. 23.
Henne, die brütende, Th. I. S. 82. die geflekte, Th. IV. S. 426.
Heriſon, Th. II. S. 132. Zuſ. S. 2.
Herkuleskeule, Zuſ. S. 12. die dornige, Th. II. S. 188. 205. die gezackte, Th. VI. S. 680. die große, Th. VI. S. 680.
Hermelin, Th. I. S. 68. Th. II. S. 149.
Hermelinſchwanz, Th. I. S. 34. 68.
Hermine, Th. I. S. 34. 68. Th. II. S. 149.
Herz, das afrikaniſche, ribbenförmige, Th. I. S. 118. das aufgeblaſene, Th. VI. S. 632. das breite, Th. VI. S. 632. das citronfarbige, Th. V. S. 511. Th. VI. S. 625. das dornichte, Th. VI. S. 609. 623. das dreiſeitige, Th. VI. S. 610. das eßbare, Th. VI. S. 635. das gelbe, Th. VI. S. 614. 625. das gelbmündige, Th. VI. S. 613. das glatte, Th. V. S. 511. das kleine dornichte, Th. VI. S. 623. das knotige, Th. III. S. 259. Th. V. S. 600. Th. VI. S. 637. das rauhe, Th. IV. S. 410.
Herzhorn, Th. I. S. 67.
Herzmuſchel, die gemeine eßbare, Th. VI. S. 635. die geribbte, Th. I. S. 118.
Herzogsmantel, Th. II. S. 200. Th. V. S. 590.
Herztute, die rothe, Th. IV. S. 420.
Hexenkräuſel, Hexenmeiſter, } Th. VI. S. 739.
Hexenſchraube, Th. VI. S. 694.
Hibou, Zuſ. S. 33.
Hirondelle, Th. IV. S. 383. 455. Th. V. S. 507. des grandes, Th. VI. S. 607. de mer, Th. IV. S. 383. pintade nacrée, Th. IV. S. 426.
Himbeere, Th. VI. S. 726.
Hirſchgeweyh, Th. I. S. 111. Th. III. S. 278.
Hirſchgeweyhſchnecke, Th. I. S. 111. die große, Th. V. S. 511.
Hochrücken, Th. I. S. 64. Th. IV. S. 461. Th. VI. S. 761.
Hochſchwanz, Th. III. S. 276. 289. Th. V. S. 523. 529.
Höcker, der getiegerte, Th. IV. S. 402.
Höckercanarie, Zuſ. S. 31.
Hoender-Darm, geſpleede, Th. I. S. 124.
Hohlziegelmuſchel, Th. I. S. 86. Th. VI. S. 773.
Holſterſchulp, breede, Zuſ. S. 15.
Holzſchraube, Th. VI. S. 679.
Hoog-rugge of ruggen, Th. I. S. 64. Th. IV. S. 461. Th. VI. S. 761.
Hoog-ruggetje, Th. VI. S. 761.
Hoogſtaart, Th. III. S. 276. 289. Zuſ. S. 11. geknobbelde, Th. I. S. 75.
Hoorn, gebreide, Zuſ. S. 23. gezoomte, Th. VI. S. 765. magellaanſche geſtreepte, Th. V. S. 576. loehoneeſche of lohoenſche, of Loehaneeſche, Th. V. S. 538. Th. VI. S. 671. omwonde, Zuſ. S. 11.
Hoorentje, gedraaid, Th. VI. S. 695. geknot, Th. VI. S. 760. bruin geribde, Th. IV. S. 486. gevoornde, Th. IV. S. 373. Loehoneeſche, of lohoenſche, Th. V. S. 538. Zeegolf, Zuſ. S. 11.

Hoornſlangetje, Th.II. S.171. Th.IV. S.421.
Horn, das braungeribbte, Th.IV. S.486. das franzöſiſche, Zuſ. S. 20. das geſäumte, Th. VI. S. 765. das luhuaniſche, Th. III. S. 292. das umwundene, Zuſ. S. 11.
Hornpatelle, die punctirte, Th. VI. S. 746.
Hornſchlange, Th. II. S. 171. Th. IV. S.421.
Huhn, Th. IV. S. 474.
Hühnerdarm, der geſpaltene, Th. I. S. 124.
Hühnerey, Th. VI. S. 763.
Hühnerfeder, Zuſ. S. 1. die bandirte, Th. III. S. 311.
Huilier, Zuſ. S. 7.
Huitre, Zuſ. S. 37. à boſſages, Zuſ. S. 29. biſtournée, Th. I. S. 101. commune, Zuſ. S.37. cretée, Th.IV. S.391. Th.V. S.537. 547. crete de Coq branchue double, Th. I. S. 120. fauſſe cretée, Th. I. S. 121. à écailles, Zuſ. S. 37. epineuſe, Th. I. S. 30. Th. V. S. 521. épineuſe à epines en feuillages, Th. I. S. 46. épineuſe à Niquebar, Th. V. S. 496. épineuſe orientale à trois longues pointes, Th. I. S. 46. épineuſe de St. Domingue, Th. V. S. 501. Th. VI. S. 639. equerre, Th.V. S.658. equerre à felſes écorchées, Th. IV. S. 390. feuille de laurier, Th. IV. S. 381. à feuilles de hoüe, Th. VI. S. 640. a feuilles de Perſil, Th. I. S. 46. feuilletée, Th. I. S. 93. 100. Th. V. S. 527. feuilletée Gryphite, Th. VI. S. 675. gloſe en forme de Selle polonoiſe, Th. II. S. 211. marteau polonois, Zuſ. S. 24. de la mer rouge, Th. VI. S. 675. l'ordinaire, Th. III. S. 331. 332. pelure d'oignon, Th. VI. S. 635. à pointes d'ourſins, Th. I. S. 30. Th. V. S. 521. qui ſe nomme la Crete de Coq, Th. IV. S. 391. Th. V. S. 537. 547. à rateau appellée Raſtellum, Th. I. S. 120. de roches, Th. I. S. 36. Th. V. S. 497. ſelle angloiſe, Th. VI. S. 704. ſpondyle à talon, Th. I. S. 30. Th. V. S. 521. torſe, Th. I. S. 101. transparente, Zuſ. S. 16.
Hundsohr, Th. IV. S. 426.
Hundszahn, Th. I. S. 123.
Hure, Th. VI. S. 626. des Linné, Th. V. S. 633.
Huſarentaſche, Th. VI. S. 704.

Iaagere Mantel, Zuſ. S. 15.
Iaagere Weytaſch, of Wytaſch, Th. V. S. 504.
Iaagers-Mantel, bruin bonte, Th. V. S. 510. geele, Th. V. S. 502.
Iaagers-Wytaſch, Th. V. S. 504.
Iabik, Th. VI. S. 731.
Iacobe Kruik, Th. II. S. 237.
Iacobs-Doublet, Th. I. S. 16. 63. 64.
Jacobskrug, Th. II. S. 237.
Jacobsmantel, Th. I. S. 16. Th. VI. S. 779.
Iacobs-Mantel, Th. I. S. 16. Th. V. S. 594.
Jacobsmuſchel, Th. I. S. 16. Th. V. S. 594. Th. VI. S. 779.
Iacobs-Schulp, Th. I. S. 16. Th. II. S. 176. Th. V. S. 594. Th. VI. S. 779. geribde, Th. II. S. 204. groote, Th. I. S. 63. 64. Th. II. S. 185.
Jacobsſchulpe, Th. V. S. 594. Th. VI. S. 779. die geribbte, Th. II. S. 204.
Jägermantel, Zuſ. S. 15.
Jägertaſche, Th. V. S. 504.
Jamaique, Th. IV. S. 409.
Jambon de Banquet, Th. IV. S. 359. 361. de banquet petit, Th. IV. S. 359. 361. de feſte petit, Th. IV. S. 359. 361. larde, Zuſ. S. 15. de mayence, Zuſ. S. 15. rouge ou lardé, Zuſ. S. 15. tubuleux, Zuſ. S. 18.
Jamboneau, Th. IV. S. 359. 361. Zuſ. S. 15. ecaille ou noble, Zuſ. S. 18. epineux, Th. VI. S. 697. pointu, ebend.

Jamboſine, Th. VI. S. 761.
Jamboezen, witte, Th. IV. S. 461.
Jambus, der falſche, Th. I. S. 64. Th. VI. S. 761. der weiße, Th. IV. S. 461.
Jambus, witte, Th. IV. S. 461.
Jambushochrücken, Th. IV. S. 461.
Janthine, Zuſ. S. 21.
Janusherz, Th. V. S. 586. 591.
Japanſe Mat, geſtrikte, Th. I. S. 26.
Jaſpe ſanguin, Zuſ. S. 27.
Jaton, Th. IV. S. 445.
Jaune d'oeuf, Th. I. S. 31. Th. VI. S. 699. applati, Th. IV. S. 379.
Igelmuſchel, Th. VI. S. 609.
Imbricata, Th. I. S. 86. Th. VI. S. 773.
Jokje, Th. I. S. 64. Th. V. S. 480. Th. VI. S. 701. 759. baſtard, Th. VI. S. 761.
Jongwerpende Slak, Th. V. S. 548.
Joppe Mantel, Joppe Schulp, Joppeſchulpe, } Th. II. S. 194. 196.
Jouret, Th. V. S. 562.
Jovisſcepter, Th. IV. S. 421.
Iſabelle, Th. I. S. 40. 107. Th. IV. S. 388. Th. VI. S. 662.
Iſabelle, Th. IV. S. 388.
Jujubenkräuſel, Th. VI. S. 740. der abgezogene, Zuſ. S. 31.
Jujubenkräuſelhörnchen, das abgezogene, Th. III. S. 295.
Jukje, Th. VI. S. 701.
Jungfernhorn, Th. I. S. 131.* Th. VI. S. 745.
Jungfrau, Zuſ. S. 36.
Ivoire, Zuſ. S. 12.

Kaap, Th. I. S. 112. de goede-Hopeshoorn, Th. I. S. 112. valſche, Th. IV. S. 462.
Kaapſe Ezel, Th. V. S. 517.
Kaas, groene, Th. I. S. 34. 68. Th. II. S. 149.
Kaaſen, groene aufgehaalde, Th. IV. S. 404.
Kaas-Toote, gekroonte, Th. IV. S. 404. roskleurige, Th. V. S. 549. 578.
Kackerlackchen, Th. IV. S. 389. Th. VI. S. 669. 720.
Käfer des Linné, Th. VI. S. 694.
Käſe, der grüne, Th. I. S. 68. Th. II. S. 149. der grüne gekrönte, Th. IV. S. 404.
Käſetute, die gekrönte, Th. IV. S. 404. die rothe, Th. V. S. 549. 576.
Käſtchen, Th. VI. S. 711. das kleine, Th. VI. S. 713.
Kahn, Th. VI. S. 743. Zuſ. S. 21. der enge, Th. II. S. 222. der gelbe, Th. VI. S. 743.
Kahnſchnecke, Zuſ. S. 21. die philippiniſche, Th. VI. S. 710. mit warzenförmigen Wirbel, Th. VI. S. 710.
Kakkerlakje, Th. IV. S. 389. Th. VI. S. 720.
Kalbsauge, Th. V. S. 493.
Kalbszunge, Zuſ. S. 39.
Kalfs-Oog, Th. V. S. 493.
Kaman, Th. I. S. 118.
Kameelhoorn, Th. III. S. 261. 304. Zuſ. S. 20. getakte, Th. II. S. 232.
Kameelhorn, Th. III. S. 261. 304.
Kamelotje, Th. V. S. 533.
Kammblatt, Th. IV. S. 381.
Kammertuchshaube, Th. I. S. 4.
Kammmuſchel die breitgeſtreifte glatte, Th. I. S. 41. die mit 5 oder 6 Falten verſehene, Zuſ. S. 15. die größte, Th. I. S. 63. 64. die ißländiſche, Th. I. S. 14. Th. V. S. 531. die tranquebariſche, Th. I. S. 85. Th. V. S. 510. Zuſ. S. 4.
Kammvenus, Th. VI. S. 611.
Kampfhahn, Th. IV. S. 396. der geribbte, Th. III. S. 281. das Stümpfchen des geribbten, Th. V.

Th. V. S. 505. das Stümpfchen des marmorirten, Th. V. S. 505.
Kanarie, zwartgemonde, Zuſ. S. 31.
Kanaries, witte met ſwarte monden, Zuſ. S. 11.
Kanarietje, Zuſ. S. 11.
Kanary, gebande, Zuſ. S. 11. gebulde, Th. II. S. 177. Zuſ. S. 31. loehoneeſche, Th. V. S. 538. Th. VI. S. 671. witte en gebandeerde, Zuſ. S. 11.
Kanary-hoorentje, zwart gemond, gebulde, Th. III. S. 292.
Kanel-Wafelen, opgerollde, Th. VI. S. 778.
Kanthorn, Th. II. S. 159.
Kapje, blauw of groen geſtipt, Th. VI. S. 746. geel, Th. VI. S. 743. gewoone, Th. VI. S. 742. roodgeſtraalde, Th. V. S. 500. 557. roozekleurige, Th. V. S. 499. 500. 501. 557.
Karet, Th. IV. S. 462.
Karkal, Karkal, Th. VI. S. 759.
Kartageenſche Doublet, Th. V. S. 600. Th. VI. S. 609. — Kliphoorn, Th. III. S. 287. Schulp, Th. II. S. 235. Th. III. S. 259.
Karzer, Zuſ. S. 29.
Kasket, gebreide, Th. III. S. 247. gehoornde, Th. III. S. 247. geknobbelde, Th. III. S. 280. Th. IV. S. 355. geknobbelde en gemarmelde, Zuſ. S. 29. geknobbelde en geſtipte, Zuſ. S. 38. gemarmeld zonder Lippen, Th. VI. S. 688. geſchubd, Zuſ. S. 8. gevlamd, Th. IV. S. 366. grauwe, Zuſ. S. 8. rood geknobbeld, Zuſ. S. 29. ſtreepwys geruite, Zuſ. S. 28.
Kaskethoorn, obgerollde bruin geplekte, Zuſ. S. 6.
Kasketje, kleine weſtindiſche geknobbelde, Th. IV. S. 400. Th. VI. S. 673.
Katje, blaeuwe, Th. IV. S. 455. blaeuwe witgebandeerde, Th. IV. S. 455. geplekte, Th. V. S. 570. Zuſ. S. 25. zwarte, Th. IV. S. 454.
Katstonge, Zuſ. S. 2.
Katte Tong, Th. II. S. 131. ſegryne, Zuſ. S. 2.
Katze, die gefleckte, Th. V. S. 570. Zuſ. S. 25.
Katzenbauch, Th. III. S. 287.
Katzenzunge, Th. II. S. 131.
Kaufmann, Zuſ. S. 1.
Kauris depoillée, Th. IV. S. 419. gemeene geele, Th. IV. S. 450.
Kegel, der aufgeblaſene, Th. V. S. 513. der blaſenförmige, ebend. der braune, Th. VI. S. 607. der kleinſte, Th. V. S. 584.
Keil, Th. VI. S. 630.
Kellerwurm, Th. IV. S. 400. 417. Th. VI. S. 673.
Kemphaan, Th. IV. S. 396. Zuſ. S. 29. lang gelapte, ebend.
Kemphaantje, Th. II. S. 179. geplekte, Th. III. S. 281. onvollmaakte gemarmelde, Th. V. S. 505. onvollwaſſe, ebend.
Kern, Th. IV. S. 425.
Kerzchen, Th. III. S. 324.
Keule, Th. VI. S. 724.
Keuris, Th. IV. S. 387.
Kiebitzey, Th. II. S. 155. Th. V. S. 550. Zuſ. S. 7. das bunte, Th. V. S. 550. das violetfarbige, Th. VI. S. 705.
Kievits-Ey, Th. II. S. 155. Th. V. S. 550. Th. VI. S. 705. 780. paarſch, Th. VI. S. 705. zuiverwitte, Th. VI. S. 780.
Kiebits-Eyeren, magellaanſche, Th. VI. S. 778.
Kikvors of Kikvorſch, Zuſ. S. 31. geknobbelde, Th. III. S. 290. jonge, Th. VI. S. 731.
Kikvorſch, Zuſ. S. 31.
Kindbetterin, Th. VI. S. 642.
Kinderwiege, Th. VI. S. 730.

Kinderwiegjes, Th. VI. S. 730.
Kindje, gebakerd, ebend.
Kinkhoorn, geſtroefde, Th. VI. S. 752. rood geknobbelde, Zuſ. S. 19.
Kinkhoorentje, bont, Th. V. S. 534. zwart, Th. V. S. 571.
Kinkhorn, das blätterichte, aus der magellaniſchen Straſſe, Th. IV. S. 472. das gefiederte, Th. IV. S. 440. das gefurchte engliſche, Th. VI. S. 765. das gegitterte, Th. V. S. 508. das liniirte, Zuſ. S. 25. das magellaniſche, Th. IV. S. 469. das nordiſche, Th. IV. S. 429. das orangefarbige, Zuſ. S. 12. das ſchwarzbandirte, Th. V. S. 536. das warzenförmige, Zuſ. S. 18. das wellenförmige, Zuſ. S. 11.
Kirſche, die wilde, Th. VI. S. 721.
Klappmuſchel, die gezackte, Th. I. S. 30. Th. V. S. 521. der Mahler, Th. VI. S. 655.
Kleid, das ächte attaliſche, Th. IV. S. 366. das perſianiſche oder perſiſche, Th. III. S. 250. Th. IV. S. 372. 433. das unächte attaliſche, Th. III. S. 272. Th. IV. S. 374.
Kleef-Oeſter-doublet, transpireerende violetkleurige, Th. V. S. 529. Th. VI. S. 642.
Kliphoorn, achaate, Th. V. S. 595. achaate gewolkte, ebend. argynſche, Th. III. S. 287. bergagtige, Th. I. S. 112. getygerde, Th. VI. S. 706. groote gemeene, Th. I. S. 113. Th. VI. S. 706. kartageenſche, Th. III. S. 287. oranje gevlamde, Th. V. S. 592. witte, Th. VI. S. 763.
Kliphorn, das carthageniſche, oder carthagineſiſche, Zuſ. S. 30. das gefleckte carthagineſiſche, ebend.
Klipkleever, kartageenſe, Zuſ. S. 30.
Klipkous, Th. I. S. 113. Th. VI. S. 706. getygerde, Th. I. S. 113. vleeſchverbige, Th. VI. S. 682.
Klöppelküſſen, Th. I. S. 83. das ächte, Th. I. S. 32. Th. II. S. 146. das breitbandirte braune, Th. III. S. 309. das geſprenkelte, Th. III. S. 265. das ſchmalbandirte, Th. III. S. 309.
Klötzchen, Th. I. S. 35.
Klokhuisje, Zuſ. S. 39.
Klomp Wormpypen, Th. VI. S. 746.
Knäbchen, Th. IV. S. 398. Th. V. S. 594. Zuſ. S. 4.
Knobbelhoorn, de bonte, Th. I. S. 14. gebande, Th. IV. S. 433. geelkleurige, Th. I. S. 75. geperelde ſwarte, Th. I. S. 10. groene, Th. II. S. 159.
Knobbelhorn, Zuſ. S. 7. das bandirte (und gezackte), Th. IV. S. 433. das bunte, Th. I. S. 14.
Knobbel-Spil, gordelige, Th. VI. S. 738.
Knöpfchen, Th. VI. S. 708. das glatte, ebend.
Knoet-Vinger, Zuſ. S. 3.
Knötchen, Th. VI. S. 726.
Knoll, die langgeſchwänzte, Th. VI. S. 724.
Knoll, geknobbelde, Th. V. S. 564. geribde, Th. I. S. 88. lang geſtaarte, Th. VI. S. 724.
Knolletje, Th. I. S. 88. lang geſtaart, Th. VI. S. 724.
Knollhorn, Th. I. S. 88.
Knopftepelbacke, Knop-Tepelbakje, Th. V. S. 593. 597.
Knopje, Th. VI. S. 708. gladde, Th. VI. S. 708. korelige, Th. IV. S. 461. prins robberts, Th. I. S. 130.*
Knotenbund, Th. I. S. 11. Th. IV. S. 369.
Knotennabel, Th. III. S. 299. 321.
Knotenſchnecke, die runzlichte, Th. IV. S. 457.
Kochlöffel, Th. V. S. 526.
Koe-Oog, Th. V. S. 493.
Koeien, Th. V. S. 492.

König der Südländer, oder der Südſee, Th. VI. S. 603.
Königin der Porcellanen,
Königsmantel, Th. II. S. 200. Th. V. S. 590. der braungefleckte, Th. V. S. 510. der iſländiſche, Th. I. S. 14. 20. Th. V. S. 531.
Körbchen, Th. VI. S. 767.
Koerhoender, Th. I. S. 83.
Kofferhoorntje, of Arcularia, Th. VI. S. 711. bruin, Th. VI. S. 712. bultig, Th. VI. S. 713. groote, Th. VI. S. 711. kleine, Th. VI. S. 713.
Kohlblatt, Th. I. S. 96. Th. VI. S. 640.
Komkommer, geplooide, Th. IV. S. 425.
Komkommertje, met banden, Th. IV. S. 438. gemarmerd, Th. V. S. 576.
Kompaſs-Schulp, Th. I. S. 90. roodgeſtraalde, Th. V. S. 567.
Kompaſs-Wyzer, Th. I. S. 90.
Koning van 't Zuidland, Th. VI. S. 603.
Koninges-Mantel, Th. II. S. 200. Th. V. S. 590. bruin geplekte, Th. V. S. 510. glad geplooyde, Th. I. S. 41. varieerende, Th. V. S. 513. 520. 521.
Koppwaar, Th. IV. S. 401. Th. VI. S. 690.
Koraal-Doublet, Th. I. S. 19. Th. IV. S. 405.
Koraal-Schulp, Th. III. S. 330. 332.
Korelige Knopje, Th. IV. S. 461.
Korbvenus, Th. V. S. 531. Th. VI. S. 646.
Korf-Doublet, geſtraalde, Th. VI. S. 619.
Korf-Venus-Doublet, Th. V. S. 531.
Korkzieher, Th. IV. S. 421.
Kornelkirſche, Th. VI. S. 707. die bandirte, ebend. die mit einem rothen Faden umwundene, ebend. die mit rothen Querbanden, ebend.
Kornoeltje, Th. VI. S. 707. gebandeerde, Th. VI. S. 707.
Kornzange, Th. V. S. 481.
Kothſchnecke, Th. V. S. 492.
Kous-Doublet, Th. I. S. 17. ſtompe, Th. VI. S. 766.
Kraam-Vrouw-Doublett, Th. VI. S. 642.
Krab, geplekte, Th. I. S. 117. Th. III. S. 267. gepulte, Th. I. S. 117. onvolmakte geplekte, Zuſ. S. 27. Wyfge van de geplekte, Zuſ. S. 27.
Krabbe, die gefleckte, Th. III. S. 267. ihr Stümpfchen, Zuſ. S. 19. ihr Weibchen, Zuſ. S. 26. die gefleckte mit ſieben Zacken, Th. I. S. 117.
Krabbe, onvolmaakte geplekte, Zuſ. S. 19.
Krabbenſchnecke, die bunte ſiebenzackigte, Th. I. S. 117.
Kräuſel, der abgehobelte, Th. VI. S. 750. der blaue, Zuſ. S. 21. der geſchnizte, Th. V. S. 518. der größte gefleckte, Th. I. S. 57. Th. II. S. 145. der langlebende, Th. I. S. 109. der leicht geſtirnte, Th. IV. S. 370. der papuaniſche, Th. I. S. 109. der ſchwarze, mit purpurrother Grundfläche, Th. V. S. 483.
Kraußkohl, Th. VI. S. 692. der hirſchgeweyhförmige, Th. I. S. 111. Zuſ. S. 29.
Kraußſchnecke, Th. I. S. 108. Th. V. S. 511.
Kröte, Th. II. S. 227. die gedrückte, Th. II. S. 175. Th. VI. S. 731. die gegitterte, Th. VI. S. 731. die geſtreckte mit Banden, Th. VI. S. 726. die geſtrickte, Th. VI. S. 731. die gezackte, Zuſ. S. 10. mit langen Stacheln, Th. III. S. 270.
Krötenfuß, Th. II. S. 168.
Kronbacke, die achatne, Th. III. S. 323. Th. VI. S. 681.
Kronbakje, bruin, Th. VI. S. 681.
Kron-Baks-Toot, de agaate, Th. III. S. 323.
Kronenhorn, Th. II. S. 166.

Kroonhoorn, Th.II. S.166. gebandeerde, Zuf. S. 9. vleeſchkleurige geele getakte, Th.III. S. 306.
Kroon-Teepel-bak, de gebandeerde, Th. II. S. 140.
Kroon-Toot, Th.II. S.166. gebande, Zuf. S.9.
Kruis-Schulp, Th. III. S. 255.
Krullhooren, Krullhoorn, Th. I. S.108. Th.V. S. 511. bruin bonte, Th.VI. S.692. langgetakte bruine, Th.V. S.511. ſwartgetakte, Zuf. S. 6.
Krullhorn, das braunbunte, Th. VI. S. 692. das zackigte, Th. I. S. 108.
Kuchenmuſchel, Th. V. S. 519.
Kufferhörnchen, das braune, Th. VI. S. 712. das bucklichte, Th. VI. S. 713. 714. das kleine, Th. VI. S. 713.
Kufferhorn, das große, Th. VI. S. 711.
Kugelſchnecke, Th. V. S. 492.
Kügelchen, Th. IV. S. 394.
Kühauge, Th. V. S. 492. 493.
Kuhſchelle, Th. V. S. 599.
Kuipers-Boor, blauw getopte geele, Th. V. S. 551. geele, Th. II. S. 184.
Kürbis, der weiße, Th. IV. S. 461.
Kuypers-Boor, granuleerde, Th. II. S. 144. Th. III. S. 316. granuleerde en geſtipte, Zuf. S. 5. incarnat roode, Zuf. S. 26. orangie, Zuf. S. 12. ruige, Zuf. S. 5.
Kuypers-Boortje, Th. II. S. 142. f.
Kwaaker, geſtraalde, Th. V. S. 531.
Kwallebootje, Th. II. S. 238.
Kypersbohrer, Zuf. S. 4. der granulirte, Th. II. S. 144. der punctirte, Zuf. S. 5.

Laaken, blauw geſtreepte, Th.IV. S. 443. 462.
Labaaren, fyn geribde, Th. IV. S. 362. Th. VI. S. 776.
Labyrinth, Th. I. S. 54.
Lacktuke, die krauße, Th. VI. S. 692.
Lager, das türkiſche, Th. I. S. 95. Th. II. S. 196. Th. III. S. 258. Th. VI. S. 627. Zuf. S. 9.
Lagervenus, Th. I. S. 95. Th. VI. S. 627.
Lahoen-Hoorn, Th. VI. S. 671.
Laituë, Th. VI. S. 692.
Lambis, Th. I. S. 117. Th. III. S. 267. imparfait, Zuf. S. 29.
Lamp, getygerd, Th. I. S. 92.
Lampe, die alte oder der Alten, Th. IV. S. 371. Baſtard- Th. IV. S. 371. die blaue, Th. IV. S. 405. die geſtirnte, Th. VI. S. 755. die gewölkte, Th. V. S. 589.
Lampe antique, Th. IV. S. 371. antique brune, ebend. Coq et Poule, Th. IV. S. 474. electrique, Th. V. S. 585. fauſſe, Th. IV. S. 371.
Lampje, baſtert, Th. IV. S. 371. betekenet, Zuf. S. 40. fauſſa, Th. IV. S. 371. geband, baſterd, Th. VI. S. 759. geſteernde, Th. VI. S. 755. opregte, Th. V. S. 589.
Landcharte, Th. I. S. 112.
Landchartenporcellane, Th. I. S. 112.
Landcharten-Toot, Th. I. S. 40. Th. V. S. 582. geſtippelde, Th. I. S. 107. Th. VI. S. 604. 662. weſtindſche, Th. I. S. 107. Th. VI. S. 662.
Landchartentute, Th. V. S. 582. die gekrönte, Th. I. S. 107. Th. VI. S. 604. 662. die glatte gewundene, Th. I. S. 40. mit erhabenen Wärzchen, Th. VI. S. 604.
Langhals, Th. II. S. 239.
Langhals-Doublet, geplooyde en gedoornde, Zuf. S. 17.
Langue, de Chat, Th. II. S. 131. Zuf. S. 2. d'Ecaille, Th. VI. S. 777. d'Or, Th. V. S. 598. de Tigre, Th. IV. S. 362. Th. VI. S. 776. de Veau, Zuf. S. 39.

Lanterne filonné, Th.VI. S.622.
Lanzette, Th.VI. S.725.
Laphoorn, geel en vleeskleurige, Th.VI. S.754. geknobbelde, Zuſ. S. 11.
Lapin, Th.IV. S. 462.
Lapis Sanctae Margaritae, Th.VI. S.652.
Lappenſchnecke, Th. IV. S.378.380. die lappländiſche, Th.VI. S.647.
Lapplandſche Laphoorn, Th.VI. S.647.
Lapphorn, das kleine, Th. VI. S. 764. das lappländiſche, Th.VI. S.647.
Lard, Th. I. S. 78.
Laurier-Blad, Th. I. S. 100.
Laus, Th. VI. S.647. 685.
Laute, Th. I. S. 87. Th. VI. S. 741.
Lauwrier-Blad, de kleene, Th.IV. S.381.
Lavoir Coeur de Boeuf, Th.VI. S.634.
Lazarus-Chama, Th. I. S. 36. Th. V. S. 497? die weſtindiſche, Th. I. S. 93. Th.V. S.527.
Lazarus-Klap, Th. I. S. 30. Th. V. S. 521. breedgetakte, Th. I. S. 46. getakte, Th. I. S. 30. Th. V. S. 521. maltheeſche, Th.V. S. 521. oranje, Th. VI. S. 655. oſtindiſche, Th.VI. S.640. ſterk getakte, Th. V. S. 501. Th. VI. S. 639. zeer ongemeen langgetakte, Th. I. S. 46.
Lazarusklappe, Th. I. S. 30. Th. V. S. 521. die blättrichte, Th. I. S. 46. die kleine mit weißen Stacheln, Th.V. S.495. mit ſpadenförmigen Lappen, Th. VI. S. 640. die ſehr langgezackte, Th. VI. S. 639. die weiße mit hellrothem Wirbel, und ſehr langen Zacken, Th. V. S. 501.
Lazarus-klapje, fierlyk gebandeerd, Th. V. S. 496. wit getakt, Th.V. S.495.
Lazarusſchulpe, Th. III. S. 263.
Leeuw, klimmende, Th. VI. S. 605. gegranuleerde klimmende, Th. VI. S. 662.
Leeuwe-Bek, Th. V. S. 507.
Leeuwe-Bets-Toot, de geplekte, Th.III. S.288.
Leeuwe-Toot, Th. VI. S. 605. klimmende, Zuſ. S. 35. gevlamde, Th.II. S.130.
Leewenkop, Th.VI. S.733.
Legerſchulp, Th.I. S.95. Th.II. S.196. Th.VI. S.627. vlakkige, Th. III. S. 258.
Leiſte, die kleine, Th.IV. S.450. Th.VI. S.700.
Leopard, Th.I. S.67. der rothe, Th.IV. S.420.
Leopard, Th.I. S. 67. Zuſ. S. 30. rouge, Th. IV. S.420. d'un brun clair, Th.IV. S.420.
Lepas anatifera, Th. II. S. 239. Zuſ. S. 21. teſtudinaria, Th. III. S. 249.* Zuſ. S. 40. tintinnabulum, Th.II. S.134. Th.IV. S.436. Th. V. S. 599.
Lépas allongée, Th. II. S. 222. en Cabochon, Th. VI. S. 771. chambré en deſſous, Zuſ. S. 39. étoilée de plus pointes, Th. III. S. 243.* feuilleté, Th.VI. S.771. à grandes ſtries détachées, Th.VI. S.755. de Magellan, Th.IV. S.385. olive et transparent, Th.VI. S.746. pliſſée, Th.III. S.244.* reticulée, Th.I. S.127. à treillis, Th.I. S.127. tuilé et nacre, Th. IV. S. 385. volutée chinoiſe et pliſſée, Th.III. S.241.*
Letter, arabiſche, Th. III. S. 248. Th. VI. S. 698. arabiſche lichte, Th.V. S.595.
Letter-Daadel, chineeſche, Th.V. S.587.
Letter-Doublet, xulaneeſche, Th.VI. S. 631.
Letter-hoorn, Th.IV. S.456. arabiſche, Th.III. S. 286. tweede Sort van den witten, Th.I. S. 72. 77.
Letter-Hoorentje, Th. VI. S. 698. arabiſche, ebend.
Letter-Schulp, ronde, Th.V. S.532.
Letterſchulpe, Th. VI. S. 631. 747.
Letterſchulpje, xulaneeſche, Th.VI. S. 631.

Lettre l'Arabique ou Hebraique en Porcelaine, Th. III. S. 248. Th. VI. S. 698.
Lettres arabiques, Th. VI. S. 698.
Leuwen, klimmende, Zuſ. S. 35.
Levantine, Th. II. S. 229. Th. IV. S. 449. Th. VI. S. 624. 625. de petite eſpece, Th. IV. S. 449. Th. VI. S. 645.
Levreau, Th. IV. S. 462.
Lichtſcheere, Lichtputze, Th. IV. S. 384.
Licorne, Th. IV. S. 471. angle aigüe, Th. VI. S. 696. bariole, Th. VI. S. 679. double, Zuſ. S. 35. exoletus, Th. VI. S. 784. grieche, Th. VI. S. 728. teriere, Th. I. S. 42.
Liebesfackel, Th. IV. S. 464. Th. VI. S. 787.
Lievre, Th. IV. S. 462. à gouttes de ſuif, Th. IV. S. 463.
Ligar, Th. I. S. 42.
Limaçon, dit l'Amarande, Th. I. S. 94. à bandes ondées, Th. V. S. 534. à bouche d'argent et chagrinée, Th. III. S. 301. à bouche noire, Th. V. S. 566. brun allongé, Th. V. S. 571. couleur d'agate, Th. V. S. 573. couleur de citron, Th. V. S. 573. dechiqueté, Th. I. S. 98. fauve, fascié de verd, Th. I. S. 13. Th. II. S. 203. naſſovienne, Th. III. S. 253. papiracé en couleur de violette, Th. II. S. 238. raboteux, Zuſ. S. 32. de Rivage, Th. VI. S. 664. ruban, Th. III. S. 240.* 253. tacheté, Th. I. S. 14. Th. III. S. 333. 336. tigré et fascié, Th. III. S. 257. violet, Zuſ. S. 21.
Liman, Th. I. S. 83.
Limas rubanne, Th. I. S. 13.
Lime, Th. VI. S. 768. 781.
Limodornſchnecke, Th. I. S. 55.
Limoen-Doorn, Th. I. S. 55.
Linksſchnecke, Th. I. S. 74. Th. IV. S. 371. 468. Th. V. S. 576. die flammichte, Th. I. S. 74. Th. V. S. 576. die gelbe, Th. IV. S. 468.
Linkſe Tophooren, Th. IV. S. 371. 468.
Lion, combattant, Th. II. S. 130. Zuſ. S. 35. combattant granulé, Th. I. S. 107. Th. VI. S. 662. grimpant, Zuſ. S. 35. rampant, Zuſ. S. 35.
Lions combattants, Th. V. S. 506.
Liphooren, geele en vleeskleurige getakte, Th. VI. S. 754. Zuſ. S. 33.
Liphoorentje, geband, Th. V. S. 505.
Liſon, Th. VI. S. 615.
Livrée, Th. I. S. 61. Zuſ. S. 25. la grande, Th. V. S. 533. en Murex, Th. I. S. 61. Th. III. S. 260.
Livreeſchnecke, Th. I. S. 61. Zuſ. S. 25.
Livreyhooren, Th. I. S. 61. Th. III. S. 260.
Livreyhorn, Th. III. S. 260.
Livreyhoorntje, Th. I. S. 61.
Livreyſchnecke, Th. I. S. 61.
Lobbetje, Th. I. S. 98. Th. IV. S. 378. 380.
Löffel, Zuſ. S. 18.
Loehoenhooren, onvolgroeyde, Th. III. S. 292.
Löhöniſche Flügelſchnecke, oder Schnecke, Th. VI. S. 671.
Löwe, der aufſpringende oder aufſteigende, Zuſ. S. 34. der glimmende oder klimmende, Th. V. S. 506. Zuſ. S. 34.
Löwengriff, der ſchwarzbraune, Zuſ. S. 30.
Löwenkopf, Th. VI. S. 733.
Löwenmaul, Th. V. S. 506.
Löwentute, die geflammte, Th. II. S. 130. die ſchwarzbraune gewölkte, Th. III. S. 288.
Loehoneeſche Hoorn, Loehoneeſche Hoorntje, Loehoneeſche Kanary, Lohoenſche Hoorntje, } Th. V. S. 538.
Lorbeerblat, Th. I. S. 100.
Luchs, Th. IV. S. 389. Th. VI. S. 720.
Lucifer, Th. II. S. 132.

Luhuane, Th.V. S.538. Th.VI. S.671.
Luhaneeſche, Luhaniſche, Luhoneſer, Luhuneſer Flügelſchnecke, oder Schnecke, Th.VI. S.671.
Luhaniſche Horn, Th. III. S. 292.
Luis, Th.VI. S.674. gevlakte, Th.VI. S.674.
Luiſtje, Th. IV. S. 450.
Luit, Zuſ. S. 37.
Lulat, Th. IV. S. 412.

Maagdeblom, Th. I. S. 106.
Maanhoorn, witgebandeerde bruine, Th.I. S.94.
Maanhoorntje, gebandeerte, Th. I. S. 52. geſtippelde, Th. I. S. 50. gevlamde, Th. I. S. 51.
Maans-Oog, groot, Zuſ. S. 7. met groen en ros gemengt, Th.VI. S. 668.
Maazelen, witte, Th.VI. S.699.
Mactra ſolida, Th.VI. S.638. ſtriatula, Th.VI. S. 766. ſtultorum, Th.VI. S.619.
Männchen vom Argus, Zuſ. S. 30.
Maine blanche, Th. III. S. 324.
Mäntelchen, Th. IV. S. 398. Th. V. S. 594. das gefleckte, Th. V. S. 594. das veränderliche, Th. IV. S. 398. Th. V. S. 594.
Magellane, grande ſtriée, Th.IV. S.473. Th.V. S. 524. Th.VI. S. 617. ſtriée, Th. IV. S. 473. Th. V. S. 524.
Maagellaanſche, geſtreepte Hoorn, Th.V. S.576. Kievits-Eyeren, Th.VI. S.778. Moſſel-Doublet, Th. IV. S. 473. Th. V. S. 524. Tophooren, Th.IV. S.469. Th.V. S.575.
Magellaniſche, Miesmuſchel, die langgeſtrekte glatte, Th. IV. S. 413. Mya, ebend. Patelle, Th.IV. S.385. Volute, Th.IV. S.469. Th. V. S. 575.
Majet, Th. IV. S. 454.
Mailot de Montpellier, Th. VI. S.760.
Maire Perle nacrée, Th. IV. S.426.
Malnommé, Th. I. S. 74. Th. V. S. 576.
Malpriem, Th. VI. S. 697. ceramſche, Th. V. S. 526.
Mamelle, Th. I. S. 29. Th. VI. S. 788.
Mammelon, blanc, Th. I. S. 29. Th. VI. S. 788. brun, Th. I. S. 29. fascié, Th. II. S. 163. fauve, Th. IV. S. 383. jaune, Th. II. S. 158. Th. IV. S. 375. mouchetée, Th. V. S. 497. perſiane, Th. VI. S. 710. ſouci, Th. IV. S. 383. tacheté, Th. II. S. 174. ventru, Th. VI. S. 710. de Venus brun, Th. IV. S. 383.
Mamillon, Zuſ. S. 18. mouchetée, Th. V. S. 497.
Manche de couteau, Th. I. S. 119. rayon bleu, Th. I. S. 28. rayonné, Th. I. S. 28. Tuyau, Th. I. S. 119.
Mancinelle, Zuſ. S. 39.
Mandel, Th. VI. S. 611.
Mandelduplette, Th. VI. S. 665.
Mandelkern, der geribte, Th. II. S. 197. Th. VI. S. 665.
Mannetjes-Duivels-Klauw, Th. I. S. 114.
Mante à perles, Th. IV. S. 453.
Manteau, Adama, Th. I. S. 80. Th. V. S. 527. d'Arlequin, Th. IV. S. 399. Bandouilliere, Zuſ. S. 15. Benitier Ziczac, Zuſ. S. 14. ducal, Th. II. S. 200. Th. V. S. 590. ducal blanc, Th. V. S. 504. ducal de la Mediterranée, Th. I. S. 41. Th. V. S. 502. ducal tacheté de brun, Th. V. S. 510. Eventail, Th. I. S. 90. Gibeciere, Th. V. S. 504. d'Islande, Th. I. S. 14. Th. V. S. 531. Lime, Th. VI. S. 768. marbrée, Th. VI. S. 676. peigne, Th. V. S. 502. rayonné, Th. V. S. 567. rouge, Th. I. S. 14. royal, Th. V. S. 590. de St. Jaque pliſſé, Th. VI. S. 779. de St. Jaque ployé, Th. I. S. 63. 64. St. Jaques, Th. I.

Th. I. S.16. varié, Th.V. S. 513. 520. 521. Th.VI. S. 676.
Mantel, der blutrothe, Th.VI. S.641. der gefaltete, Zus. S.15. der breitgestreifte glatte, Th. V. S. 502. der gewölbte, Th.I. S.80. Th.V. S.527. der gold- oder citrongelbe, Th. I. S. 41. der goldne, Th. I. S. 41. der herzogliche, Th.V. S.590. der spiegelglatte, Th. V. S.567. der tranquebarische, Th. I. S. 85. der veränderliche, Th. V. S. 513. 520. 521. Th.VI. S.676.
Mantel, bonte, Th.I. S.85. bonte kleine, Zus. S. 15. gebandeerde, Th. V. S.531. geelkleurige, Th. I. S.41. gestippelde, Th. V. S. 513. 520. 521. paarsche, Th. V. S. 520. roode, Th. I. S. 14. Th.V. S. 531. Th. VI. S. 641.
Manteltje, Th. V. S. 594. gevlakt, Th. V. S. 594. oranje, Th.VI. S. 641.
Mappe Monde, Th. I. S. 112.
Marbre, Th.VI. S. 782.
Marmerhoorn, Th. I. S. 67.
Marmerhorn, Th.I. S.67. das rothe, Th. IV. S. 420. das rothmündige, Th.VI. S. 769.
Marmorschraube, die ausgekehlte, Th. VI. S. 679.
Marmortute, die dunkle, Zus. S. 30. die gewölkte, Th.V. S.584.
Marlpriem de Yvoore, Th.I. S.43.
Marron, Th.VI. S. 623. épineux, Th. IV. S. 406. Th.VI. S.773. d'Inde, Th.IV. S.406. Th. VI. S. 773.
Marotte, Th. VI. S.619.
Marteau, Zus. S. 24. noir, ebend. polonois, Th. III. S. 255. Zus. S. 24.
Massuë épineuse, Th. VI. S. 680. Zus. S. 13. d'hercule, Zus. S. 13. d'hercule grande, Th. VI. S. 680. lisse, Th. VI. S. 724. à longue queue, Th. VI. S. 724.
Mat, gestrikte, Japanse, Th.I. S.26. spaansche, ebend.
Matrosenmütze, Th.VI. S.676.
Matte, die spanische, Th. I. S. 26.
Maul, das krumme, Th.III. S.254.
Maulbeere, Th.IV. S.400. Th.VI. S.673. die geflügelte, Th. I. S. 110. die gelbe, Th. III. S.245.* die knotige, Th. I. S. 110. Zus. S.39. die lange, Zus. S.39. die stachlichte, Th. V. S.488. Th. VI. S.723. 771.
Maulwurf, Th. I. S. 116. der fleischfarbige, Th.VI. S.682. der graue, Th. II. S.213.
Maus des Linne', Zus. S. 30.
Meerfloh, Th VI. S. 674. 685.
Meerle Tulbandje, geel getopt, Th. V. S. 483.
Meernuß, Th.VI. S.665. die haarige, Th.VI. S.656.
Meerohr, das bunte ostindische, Zus. S.12. das gestreifte, Th. I. S.76. das grüne längliche, Zus. S. 32. das längliche, Th. III. S. 297. das längliche schmale, Zus. S. 32. das marmorirte, Th. II. S. 187. Zus. S. 12.
Meerröhrchen, das glatte, Th. I. S. 123.
Meertrompete, Th. II. S.183. Th.V. S. 491.
Meertulpe, Th. II. S. 134. Th. IV. S. 436. Th.V. S.599.
Meerwanze, Th. IV. S. 417.
Meerzähnchen, das weiße glatte, Th. I. S. 123.
Melar, Th. I. S. 79.
Melknapje, Th.IV. S.424. Th.VI. S.786.
Melongene, Th. I. S. 78.
Menniste, Zus. S. 36.
Menniste-Toot, Th. III. S. 324. gekroonte, Th. IV. S. 419. witte, Zus. S. 36.
Mennonide, Zus. S. 36.
Mennonitentute, Th.III. S.324. die gekrönte, Th. IV. S. 419.
Menschenherz, Th.I. S.81. Th.VI. S.647.

Merle, Th.V. S.483.
Mere-Perle nacrée, Th.II. S.216.217.
Meſſehecht, Th.VI. S.628.
Meſſerheft, Meſſerſchale, Meſſerſcheide, } Th. VI. S. 628.
Meßhammer, Zuſ. S. 24.
Metaalhoorn, Th.IV. S.373.
Midasohr, Th.VI. S.727. das braunbandirte, Th. VI. S. 687. das große braune, Th.VI. S. 627. das kleine mit Queerbanden, Th.VI. S.695. unter den Seeohren, Th.V. S.560.
Midas-Oor, Th.VI. S.727. bruin gebandert, Th.VI. S. 687.
Miesmuſchel, die afrikaniſche, Th.IV. S.414. Th.VI. S. 616. die bunte, Th.IV. S. 411. die eßbare, Th. I. S.18. Th.IV. S.411. Th. V. S. 581. die eßbare abgeſchliffene und polirte, Th.V. S.581. die gemahlte, Th.VI. S. 616. die gemeine, Th. I. S. 18. Th. IV. S. 411. Th.V. S.581. die geribbte, Th.VI. S. 617. die geſchilderte, Th. VI. S. 616. die grüne geſtickte, Th.IV. S.414. die langgeſtreckte glatte magellaniſche, Th.IV. S.413. die opaliſirende, Th.IV. S.411. die papuaniſche, Th. IV. S.412. die ſtarkgeſtreifte oder geribbte, Th. IV. S.473. Th.V. S.524. Th. VI. S.617. die zweyzähnige, Th. IV. S.473. Th.V. S.524. Th.VI. S.617.
Milchnapf, Th.IV. S.424. Th.VI. S.786.
Milchſchale, Th.IV. S.424. Th.VI. S.786.
Minaret, Th.I. S.69. Th.VI. S.657. blanc à zones noirâtres, Th.I. S.69. Th.VI. S.657. à côtes de vive arête, Th. I. S.69. Th.III. S.238.* Th. VI. S.657. ordinaire, Th.I. S.69. Th.VI. S.657. uni, appellé fauſſe ou petite Mitre, Th.V. S.558.
Mince, Th. V. S. 595.
Minime, Th. I. S. 89. Th. III. S. 282. Th. V. S. 582. 584. Th.VI. S.607.
Miſane, Th. III. S. 319.
Miſaine deplayée, Th.VI. S. 764. roule, Zuſ. S. 36.
Milicera, Th. IV. S. 430.
Mitre, fauſſe, Th.V. S.558. fauſſe brune, Zuſ. S. 4. fauſſe ſtrié, Zuſ. S. 4. jaune, Zuſ. S. 12. marron à zônes jonquilles, Th.V. S. 558. petite, Th.V. S. 558.
Mittelherz, Th. V. S. 562.
Modervlakje, Th. III. S. 262. Zuſ. S. 25.
Mönch, Zuſ. S. 33. der braune, Th. II. S. 138. 143. der braungefleckte, Zuſ. S. 3. der graue, Zuſ. S. 33.
Mönchſchuh, Th.VI. S. 651. 705.
Moerbey, geele, Th. III. S. 245.* geknobbelde, Th. I. S.110. grauwe, Th.IV. S. 400. langwerpige, Zuſ. S. 39.
Moesjes Teepelbak, Th.V. S. 497.
Mövendreck, Th. I. S. 9.
Mohr, Th.I. S.89. der bandirte, Th.II. S.148.
Mohrenbinde, Th.I. S.89. Th.II. S.148.
Mohrenkrone, Zuſ. S. 4. die bandirte, Th. II. S. 140.
Mohrenturban, Th. I. S. 89.
Mohrin, Th.V. S. 596.
Mohriſche Münze, Th. IV. S. 450.
Moine, Zuſ. S. 33. brune, Th. II. S. 138. 142. à taches brunes, Zuſ. S. 4.
Moire, Th. I. S. 33. Th.VI. S. 677. fasciée, Zuſ. S. 9.
Moitie, Th. I. S. 104.
Mol, Th. I. S. 116. de gebande grauwe, Th.II. S. 213. gebandeerde, Th. I. S. 116. gebrande, Th. I. S. 116.
Moll, Th. I. S. 116.
Mollen, rood gebanderte, Th.VI. S. 682.

Molletje.

Molletje, rood, Th.VI. S.682.
Monceau de Vermiſſeaux de Mer, Th. VI. S.746.
Mond, gezoomde, Th.V. S.565.
Mondſchnecke, die neritenartige, Th.VI. S.721. die gezackte, Th.IV. S.377. die platte, oder mit platten Wirbel, Th.VI. S.721.
Monnichs-Kap, de bruine, Th.II. S.143.
Monniken, bruin geplekte, Zuſ. S.4. bruyne, Zuſ. S.4.
Monniks-Kap, Th. II. S.138.
Monnoïe de Guinée, Th. IV. S.450.
Moor, Th.I. S.89. gebande, Th.I. S.89. gebande zwarte, Th. II. S.148.
Moresque, Th. I. S.89. Th. II. S.148. Th.V. S.596.
Morgenſtaar of Morgenſteer, baſtart, Zuſ.S.20. getakte, Th. II. S.132.
Morgenſtern, Th.II. S.132. der erſte, Zuſ.S.2. der zweyte, ebend.
Moſaique, Th. II. S.169. Th.VI. S.650.
Moſat, Th. IV. S.408.
Moscade couronné, faux, Th.V. S.488. Th.VI. S.723.
Moſſel, Th.I. S.18. Th.IV. S.411. Th.V. S.581. gewoone, Th.I. S.18. Th.IV. S.411. Th.V. S.581. groote gemeene, Th.IV. S.412. paarſche, Th.I. S.18. papoes, Th.IV. S.412.
Moſſel-Doublet, magellanſe, Th. IV. S.473. Th.V. S.524. Th.VI. S.617.
Moſſeltje, geribd, Th. V. S.525. met roozeroode Vlammetjes, Th.VI. S.616.
Mouchette, Th. IV. S.383.
Moule d'Afrique, Th. IV. S.414. Th. VI. S.616. brodée, Th. VI. S.616. cannelée, Th.IV. S.473. Th.V. S.524. Th.VI. S.617. commune, Th. I. S.18. Th. IV. S.411. Th. V. S.581. de couleur de roſe ſur un fond blanc, Th. I. S.84. de Magellan, Th. IV. S.473. Th. V. S.524. Th. VI. S.617. de Magellan grande, Th. IV. S.413. magellane bleue ſans ſtries, Th. IV. S.413. magellanique, ebend. magellanique bariolée, Th. IV. S.411. magellanique à ſtries longitudinales, Th.IV. S.473. Th.V. S.524. Th.VI.S.617. de Mahon, Th.IV. S.414. Th.VI. S.616. malouine bleu, Th. IV. S.413. malouine ſtriée, Th.IV. S.473. Th.V.S.524. Th.VI. S.617. de la Mediterranée, Th.IV. S.411. Th.V. S.581. ordinaire, Th.I. S.18. de Perles, Th.IV. S.453. de la terre de Papous, Th. IV. S.412. tulipe, Th. IV. S.412. verte d'Afrique, Th.IV. S.414. verte brodée, Th. IV. S.414. vulgaire unie, Th. I. S.18. Th.IV. S.411. Th.V. S.581.
Mugge-Scheetje, Th.I. S.33. Th.VI. S.677.
Muiltje, Th.VI. S.651.
Mündchen, Th.I. S.64. Th.VI. S.761.
Münze, die guineiſche, Th.IV. S.450.
Muis, cartageenſe, Zuſ. S.30.
Mütze, die chineſiſche, Th.VI. S.709. die blättriche chineſiſche, Th.VI. S.771. die pohlniſche, Th.III. S.272. Th.IV. S.374.
Mund, der geſäumte, Th.V. S.565.
Munniken, grauwe, Zuſ. S.33.
Mure, Th.VI. S.722. Zuſ. S.39.
Murex, der blättriche, Th.V. S.511. der neritenartige, Th.I. S.110.
Murex, aluco, Th. I. S.73. Th. III. S.305. Zuſ. S.33. anus, Th.III. S.254. Zuſ. S.24. babylonius, Th.IV. S.403. brandaris, Th.II. S.188.205. Zuſ. S.12.15. colus, Th.III. S.260. Zuſ. S.25. cornutus, Th.VI. S.680. craticulatus, Th.VI. S.735. Zuſ. S.4. dolarium, Th.II. S.214. Th.IV. S.486. Th.VI. S.685.

S.685. Zuſ. S.17. femorale, Th.IV. S.415. fuſcatus, Th. III. S. 335. Zuſ. S. 37. gyrinus, Th.VI. S.731. hauſtellum, Th.I. S.58. Zuſ. S.29. hippocaſtanum, Th. IV. S. 488. Th.VI. S.723.771. Zuſ. S.27. lampas, rubeta, Zuſ. S.19. lotorium, Zuſ. S.6. mancinella, Th.III. S.245.* Zuſ. S.39. melongena, Th.I. S.78. Th.II. S.161. Zuſ. S.7. morio, Th.II. S.148. Zuſ S.5. neritoideus, Th. I. S.110. nodus? Th.VI. S.726. pileare, Zuſ. S.29. puſio, Zuſ. S.4. pyrum, Th.VI. S.733. ramoſus, Th.I. S.108.111. Th. III. S. 278. Th. IV. S. 487. Th. V. S. 511. Zuſ. S.6.29. Rana, Th.II. S.175. Th. III. S.270. Zuſ. S.10.27. rubecula, Th. I. S.61. Th. III. S.260. Zuſ. S.25. rubeta, Zuſ. S.19. ſaxatilis, Th.VI. S.692.790. Zuſ. S.28. ſcorpio, Th. II. S.168. Zuſ. S.9. ſenticoſus, Th. IV. S.446.447. ſpirillus, Th. VI. S.724. trapezium, Th. II. S.180. Th. IV. S. 433. Zuſ. S. 11. tribulus, Th. I S.55. Th.V. S.589. tritonis, Th.II. S.183. Th.V. S.491. Zuſ. S.12. trunculus, Th.III. S.276.289. Th.V. S.523. 559. Zuſ. S.28.31. tulipa, Th. V. S.553. Th. VI. S.749. vertagus, Th. III. S.320. Th.V. S.535. Th.VI. S.788. Zuſ. S.36.

Murex, franz. ailé, Th. I. S.110. bois veine, Th.I. S.104. Th.VI. S.670. cancellé, Th. IV. S.373. chauve foudre, Th. I. S.97. chauve ſouris, ebend. chenille, Th. I. S.69. Th.VI. S.657. couronne papale, Th. I. S. 23. fraiſe pointée, Th.I. S.110. fraiſe tuberculée, ebend. hebraée, Th.I. S.104. Th. VI. S.670. heriſſon, Zuſ. S. 2. lapponnée, Th.VI. S.647. muſique, Th. I. S.99. Th. VI. S.717. mytre epiſcopale, Th. I. S.24. d'offrande, Th. VI. S.782. thiare, Th. I. S. 23. thiare epiſcopale, Th. I. S. 24. tuberculée, Th. III. S.245.*

Muſcade, Th. VI. S.705.

Muſiek, ſwarte, Th.VI. S.670. wilde, Th. I. S.104. Th.VI. S.670. Zuſ. S. 25.

Muſiek-hoorn of hooren, Th. I. S.99. Th.VI. S.717. bruin gebandeerde, Th.VI. S.717. hooggetopte, Th.III. S.285. wilde, Th.VI. S. 670.

Muſik, Baſtard, Th.I. S.104. die wilde, Th. I. S.104. Zuſ. S. 25.

Muſikhorn, Th. II. S. 181. das geſtrekte, Th. III. S.285.

Muſikſchnecke, Th.I. S.99. Th.VI. S.717. die hebräiſche, Th. I. S. 104. die wilde, Th. I. S. 104. Th.VI. S.670.

Muſique, Th. I. S. 99. Th. II. S. 181. Th.VI. S.717. Zuſ. S.25. bandée, Th.VI. S.717. batarde, Th. I. S. 104. Th.VI. S.670. en Cornet, Th. III. S.256.264. ſauvage, Th. I. S. 104. Th.VI. S.670. à ſpirale allongée, Th.III. S.285.

Muſyk, ſwarte, Th.I. S.104.

Muskatenblüthe, Th. I. S. 93. Th. V. S. 527. die gelbe, Th.I. S.93.

Muskatennuß, Th. IV. S. 488. Th.VI. S.723. 771.

Muſſole, Th. I. S. 71.

Muts, de chineeſche, Th.VI. S.709. de poolſche, Th.III. S.272. Th.IV. S.374.

Mutterbruſt, Th.I. S.29. Th.VI. S.787.

Muttermahl, Th. III. S. 262.

Mya, die magellaniſche, Th. IV. S. 413. die ſchinkenförmige, Th.IV. S.413.

Mya, margaritifera, Th. IV. S. 453. Perna, Th.IV. S.413. vulſella, Th.V. S.481.

Mydas-Oor, Th.VI. S.727.

Myti-

Mytilus, bidens, Th.IV. S.473. Th.V. S.524. Th.VI. S.617. crista galli, Th. IV. S. 391. Th.V. S.537.547. edulis, Th. I. S.18. Th. IV. S.411. frons, Th. IV. S. 381. hirundo, Th. IV. S. 383. Th.V. S.507. hyotis, Th.I. S.120. margaritiferus, Th.II. S.216. 217. Th. IV. S. 426. Zus. S.17. modiolus, Th.IV. S.412.
Mytre de Cardinal, Th.IV. S.467. de chineesche, Th.VI. S.709. episcopale, Th.I. S.24.

Naagel-Doublet, geribde en gedoornde langwerpige, Th.VI. S.645.
Naald, gekartelde, Th. I. S. 43. omwonde, Th.I. S.104. Th.VI. S.691.
Naaldje, gepuncteerd, Th.VI. S.716. naarske, Zus. S. 24.
Nabel, middelandsche, Th.VI. S.652.
Nabelschnecke, Th.V. S.573.
Nacelle de mer, marbré, Th. IV. S.422.
Nachtmuschel, Nachtschulpe, } Th.VI. S.664.
Nadel, die abgestumpfte, Th. VI. S. 760. die geflochtene, Th. VI. S. 716. die gefurchte dornichte, Th.III. S.305. die gekerbte, Th.I. S.43. Th.VI. S.774. die gestriegelte, Th. VI. S. 716. die gezähnelte und eingekerbte, Th.I. S.43. mit gedoppelten Gewinden, Th.VI. S.691.725. die granulirte, Th.VI. S.716. die schwarzgelb gefleckte, Th. I. S. 103. die schwarz umwundene, Th.V. S.536. die umwundene, Th.I. S.104. Th.VI. S.691.
Nadelstift, Th.VI. S.725.
Nadelwalze, die raube, Th. III. S.237.*
Nagel, gedoornde, Th.V. S.609.
Nagel-Doublet, Th. I. S. 86. Th. VI. S. 774. gedoornde, Th.VI. S.609.623.
Nagelherz, Th.VI. S.609.
Nagelmuschel, Th.I. S.86. Th.VI. S.773.
Nagel-Schulp, Th.I. S.86. Th.VI. S.774.
Nagt Schulp, Th.VI. S.664.
Nain, Th.VI. S.775.
Näpfschnecke, die gestreifte kräuselförmige, Zus. S. 39.
Narrenkappe, Th.VI. S.634.676.772. die doppelte, Th.VI. S.634.
Naßauer, Th. I. S. 13. Th. II. S. 203. Th.III. S.253.329.240.*
Nassauwer, Th. I. S. 13. Th.III. S.329.240.* groen gebande, Th I. S.13. Th.II. S.203.
Nasse, rouge à bosses et à bandes, Th. VI. S. 703. striée à cotes et à étages, Th.IV. S.461.
Nassovienne, Th.I. S.13. Th. III. S.253. 329. 240.*
Natte d'Espagne, Th.VI. S.664. de Jonc, Th. I. S.26. d' Italie, Th.VI. S.650.
Natice fasciée, Zus. S. 32. orangée, Th. I. S. 31. à zigzags, Th. I. S. 51.
Nautile, Th.I. S.1. à bouillon de Ris, Th.VI. S. 758. chambrée, Th. I. S. 1. chambré ouvert, Th.I. S. 3. chambré et umbilique, Th.I. S.7. coupé par le milieu, Th. I. S. 3. grand épais, chambré, nacré et umbiliqué, Th. IV. S. 441. le grand des Indes, Th. I. S. 1. grand umbilique, Th. IV. S. 441. à oeil ouvert, Th. I. S. 7. ouvert à son oeil, Th. I. S. 7. papyracé, Th. I. S. 4. papyracé à carene restrecie, Th.I. S.4. à côttes granulées, Th.VI. S.758. en grains de Ris, Th. VI. S. 758. papyracé à large carene, Th.I. S.6. papyracé le grand, Th. I. S. 4. papyracé à tubercules, Th. VI. S. 758. papyracé sans tubercules, Th. I. S.6. Th. IV. S. 393. umbilique, Th. I. S. 7.

Nautilus, der ächte breitkielige, Th.IV. S.393. der blaue, Zuſ. S.21. der breitkielichte, Th.I. S. 6. die dickſchalige, Th.I. S.1. der große genabelte, Th.IV. S.441.
Nautilus, Pompilius, Th.I. S. 1. 3. Pompilius umbilicatus, Th. I. S.7. ſpirula, Th.I. S.9.
Nautilus, breedkielde papiere, Th.I. S.6. Th. IV. S.393. geparlemoerde, Th.I. S.1. geparlemoerde met het Naveltje, Th. I. S. 7. de groote genavelde, Th.IV. S.441. doorſpliſte of doorgeſaagde geparlemoerde, Th.I. S. 3.
Navel, Th. IV. S. 425.
Navels-Slak, Th.V. S.573.
Navet, Th.I. S.68.88. Th. III. S. 244. à ramages, Th.V. S.564.
Navette, épineuſe, Th.VI. S.680. petite, Th. VI. S. 701. de Tiſſerand, Th. V. S.480. Th. VI. S. 759. de Tiſſerand occidentale, Th.VI. S.701. tuilée, Zuſ. S. 17.
Neetenkammetje, Th. V. S. 589.
Neger von der Kafferküſte, Th.V. S.558.
Negerin, Th. I. S. 70. Th.V. S.592.
Negreſſe, Th. I. S. 70. Th. V. S. 592. faſcié, Zuſ. S. 34.
Neptunusdoſe, Zuſ. S. 13.
Neptunus-Gieter, Th.IV. S.464. Th.VI.S.787.
Neptunuslepel, Zuſ. S. 21.
Neptunuslöffel, Th.IV. S.469. Th.V. S.575. Zuſ. S. 21.
Neptunusſchacht, Th.IV. S.464. Th.VI. S.787.
Neptunusſchaft, Th.VI. S.787.
Neptunusſchagt, Th.IV. S.464. Th.VI. S.787.
Neptunus-Schotel, Zuſ. S. 21. Schnuifdoos, Zuſ. S.14. Trinkſchaal, Zuſ. S. 21.
Neptunustabatiere, Th. II. S. 196.
Neriet, gebandeerde, Th. I. S. 62. gegolfde, Th. VI. S. 658. gladde, Zuſ. S. 22. jongwerpende, Th. VI. S. 659. rood en zwartbonde, Th. VI. S. 660. roodbandige gladde, Zuſ. S. 23. wrattige, Zuſ. S. 23. zwartbonte, Th. VI. S. 660.
Nerietje, paarſch geſtreept, Th.VI. S.686.
Nerita, albicilla, Th. VI. S. 660. albumen, Th. IV. S. 379. canrena, Th. I. S. 50. 52. Th. II. S. 163. 174. Th. III. S. 299. 321. Zuſ. S. 8. 10. 32. 36. chamaeleon, Th. V. S. 533. exuvia, Zuſ. S. 23. glaucina, Zuſ. S. 8. mammilla, Th. I. S. 29. Th. IV. S. 383. Th. VI. S. 787. Peloronta, Th. V. S. 484. polita, Zuſ. S. 22. pulligera, Th. VI. S. 659. undata? Th. VI. S. 658. vitellus, Th. I. S. 31. Th. II. S. 158. Zuſ. S. 7.
Nerite, die blauliche, Zuſ. S. 8. die breitgefurchte, Zuſ. S. 23. die bruttragende, Th. VI. S. 659. die flammichte, Th. I. S. 51. die gewäſſerte, Th. VI. S. 658. die glatte, Zuſ. S. 22. die glatte mit drei rothen Binden, Zuſ. S. 23. die ſchwarzbunte, Th. VI. S. 660. die violetfarbige, Th. VI. S. 686. die weiße glatte, mit ſchwarzen ſenkrechten Streifen, Th. I. S. 62. die wellenförmige? Th. VI. S. 659.
Nerite, à bec, Th. VI. S. 660. blanchâtre, Th. VI. S. 660. à bouche jaune, Th. VI. S. 659. enceinte, Th. VI. S. 659. épaiſſe unie, Zuſ. S. 22. exuvia, Zuſ. S. 23. faſciée, Zuſ. S. 32. la Grife, Zuſ. S. 23. ondée, Th. VI. S. 658. ondée en zigzag, Th. I. S. 51. picottée de marron clair, Th. I. S. 50. pourpre, Zuſ. S. 23. à quenottes ſaignantes, Th. V. S. 484. à rayes pourpres, Th. VI. S. 686. de Rivage, Th. VI. S. 664. ſtriée à palais chagrinée, Th. V. S. 533. Teſticule, Th. IV. S. 379. à teſticule et tachetée, Th. III. S. 299. 321. umbiliquée nommée Jaune d'oeuf, Th. I. S. 31. à trois zônes orangées, Zuſ. S. 23.

S. 23. à trois zônes rougés, Th. III. S. 245.
Neritoides, Jaune de Oeuf, Th. I. S. 31. Mamelle, Th. I. S. 29. Th. VI. S. 788.
Net-Daadel, de golfs-streepige, Th. III. S. 249.
Net-Roll, gestreepte oranje- Th. V. S. 515.
Net-Tootje, Th. II. S. 128.
Netz, das goldne, Th. I. S. 83.
Netzbrunette, die bandirte, Th. III. S. 311.
Netzdattel, die wellenstreifige, Th. III. S. 249.
Netzhorn mit weisen Maschen, Zus. S. 35.
Netzrolle, die feingestrickte, Th. V. S. 515. die gestreifte Orange, Th. V. S. 515. die größte Art, Zus. S. 35.
Netzspindel, Th. VI. S. 735.
Netzvolute, Th. V. S. 554.
Nids d'Oeufs, Th. IV. S. 430.
Noaharche, Th. I. S. 71. die krumme, Th. I. S. 101.
Noachsark, Th. I. S. 71. kromme, Th. I. S. 101. rechte, Th. I. S. 71.
Noix, Th. VI. S. 705. de mer, Th. VI. S. 656. 665.
Nombril, granulé, Th. VI. S. 762. de Venus, Th. VI. S. 652.
Nompareille, Th. VI. S. 603.
Nonnenpfürzchen, Th. II. S. 145.
Noote Muskaat, Th. V. S. 488. Th. VI. S. 723. getakte, Th. VI. S. 723.
Nordisches Kinkhorn, Th. IV. S. 429.
Notenhorn, Th. II. S. 181. Th. III. S. 285.
Notenschnecke, Th. I. S. 99. Th. VI. S. 717. die braunbandirte, Th. VI. S. 717. die hebräische, Th. I. S. 104. die kurze gezackte, die langgestreckte, Zus. S. 30. die wilde, Th. I. S. 104. Th. VI. S. 670.
Noyau d'Olive marbrée, Th. VI. S. 690.
Nuées, Th. V. S. 559.
Nussatelle, Th. IV. S. 469. Th. V. S. 575.

Obelisk, der chinesische, Th. VI. S. 734.
Obelisque chinois, Th. VI. S. 734.
Oberadmiral, Th. I. S. 37. mit drei Bändern, Th. IV. S. 361.
Oblate, Th. VI. S. 778. die eingerollte, ebend.
Ochsenauge, Th. V. S. 492.
Ochsengaum, Th. VI. S. 660.
Ochsenherz, Th. VI. S. 634.
Oculus St. Luciae, Th. VI. S. 652.
Oeil, d'Argus, Th. IV. S. 485. de boeuf, Th. V. S. 492. 493. flambé, Th. IV. S. 438. Th. VI. S. 715. de Lune, couleur verde, Th. VI. S. 668. de rubis radié, Th. I. S. 126. de Vache, Th. V. S. 493.
Oelfaß, Th. V. S. 516.
Oelhorn, Th. II. S. 159. Th. V. S. 516.
Oelkrug, Th. II. S. 159.
Oelkuchen, Zus. S. 6. der einfache, Zus. S. 19. der haarige, Zus. S. 29. der umwickelte, Th. V. S. 564.
Oelschnecke, Zus. S. 28. die gestreifte bunte, Zus. S. 28.
Oenam-hooren, Th. I. S. 108.
Oeuf, Th. VI. S. 763. avec des mammelons, Th. VI. S. 763. de l'Oie, Th. VI. S. 763. de Poule, Th. VI. S. 763. de Vaneau, Th. II. S. 155. Th. V. S. 550. Th. VI. S. 705.
Oester, de gedraaide, Th. I. S. 101. geplooide, Th. I. S. 121. Th. IV. S. 391. Th. V. S. 537. 547. violetkleurige, Th. V. S. 529. Th. VI. S. 642.
Ofen, der gezackte glüende, Th. II. S. 176. der glüende, Th. IV. S. 355. Th. V. S. 522. der glüende, unausgewachsen, Th. VI. S. 687.
Offerhoorn, Th. VI. S. 782. witt, ebend.

Offerhoorntje geſtipte of geſtippelde, Th.VI. S.737.
Ohr, das rauhe haarige, Zuſ. S.24.
Ohrengehänge, Th.VI. S.708.
Ohrhorn, Th.III. S.254.
Ohrſchulpe, die weiße, Th.IV. S.424. Th.VI. S.786.
Oiſeau, Th.IV. S.383. le grand, Th.VI. S.607.
Olearia, grand, Th.II. S.159.
Oliehoorn, Zuſ. S.28.
Oliekoek, platte, Th.VI. S.726.
Olive, die marmorirte, Th.VI. S.720. die gemeine amerikaniſche, Th.IV. S.401. Th.VI. S.690. die orangefarbige mit braunen Tropfen, Th.VI. S.719.
Olive, bandée d'une corde jaune, Th.V. S.556. à bandes bleues, Th.III. S.315. blanche, Th.VI. S.769. bois de chêne Th.V. S.591. bordée, Th.V. S.490. brune, Th.I. S.70. Th.V. S.592. brune faſciée, Th.III. S.308. à funerailles, Th.V. S.588. groſſe, cendrée à bandes, Zuſ. S.10. à goutelettes bleuës, Zuſ. S.8. marbrée, Th.VI. S.720. marbrée et moire, Th.III. S.248. noire, Th.V. S.596. de Panama, Th.I. S.65. Th.V. S.556. dite le Paname, Th.V. S.556. picotée de bleu, Th.II. S.164. à pointilles brunes, Th.VI. S.719. de Porto bello, Th.I. S.65. de Satin faſcié, Zuſ. S.34. ſatinée à bandes, Zuſ. S.9. de Vaſe, Th.II. S.170. de vaſe allongée, Th.III. S.307. Th.V. S.550. à rézeau, Th.III. S.249.
Olive-Toot, gebande, Th.I. S.34.68. Zuſ. S.5.
Olivenband-Toot, gegroote, Zuſ. S.22.
Olivenbandtute, die große, } Zuſ. S.22.
Olivenbandvolute, die große, }
Olivenkern von Barbados, Th.VI. S.690. der geſprenkte, Th.VI. S.690. der marmorirte oder punctirte, ebend.
Oliven-kern, gemarmelde, Th.VI. S.690. geplekte, ebend.
Olyfands-tand, Th.I. S.122. groene, ebend.
Olyhoorn, diklipige, Th.VI. S.717.
Olykoek, de enkelde, Zuſ. S.19.
Olykoek-Hoorn, Zuſ. S.29.
Omelette, Th.V. S.513.
Onix, Th.I. S.34.68. Zuſ. S.36.
Onyx, Th.I. S.128.
Oor, hairig, Th.III. S.254. malabaarſche, Zuſ. S.32.
Oorhoorn, Th.III. S.254. Zuſ. S.24.
Oorliezen, Zuſ. S.24.
Oor-Schulp, witte, Th.IV. S.424. Th.VI. S.786.
Oorſtelpje, Th.IV. S.424. Th.VI. S.786. wit, Th.VI. S.786.
Ooſt en Weſt Doublet, Th.V. S.586.591.
Opercule des Veuves, Th.VI. S.744.
Opferhorn, Th.VI. S.782. deſſen Eyerſtock, Th.IV. S.431. das kleine gefleckte, Th.VI. S.737.
Opper Admiraal, Th.I. S.37. met drie banden, Th.IV. S.361.
Orangeadmiral, Th.I. S.39. Th.V. S.577.
Orangeauge, das geperrlte, Th.I. S.10. deſſen Deckel, Th.VI. S.762.
Orangebandtute, Th.V. S.578.
Orangebuccinum, das genabelte, Zuſ. S.12.
Orangeflagge, Th.V. S.479. die ſpindelförmige, Th.VI. S.736.
Orangeherz, Th.VI. S.625.
Orangekegel, der weißbandirte, Th.VI. S.670.
Orangenetzrolle, die geſtreifte, Th.V. S.515.
Orangeporzellane, Th.V. S.592.
Oranje-Admiraal, Th.I. S.39. Th.V. S.577. baſtert, Zuſ. S.26.

Oranje Band-Toot, Th.V. S.578. Klip-hooren, gevlamde, Th.V. S.592. Net-Roll, geſtreepte, Th.V. S.515. Schelle, Th.IV. S. 375. Spill, geknobbelde, Th. V. S.509. Toot, wit gebandeerde, Th. VI. S.670. Vlag, Th.V. S.479. Vlag-Spilletje, Th.VI. S.736. Wolkbakje, Th.V. S 513.

Oreille, Zuſ. S.11. allongée, Th. III. S. 297. d'Ane, Th.II. S.179. Th.III. S.297. aſinine, Zuſ. S.32. en Casque, Th.III. S.254. de chien, Th. IV. S. 426. de Cochon, Th. I. S. 45. Th. IV. S. 391. Th V. S. 537. 547. Th. VI. S. 753. de Cochon à doubles plis, Th.I. S.120. cordonnée, Th.I. S.91. dechirée, Th. I. S.45. Th.III. S.302. Th.VI. S.753. de Geant, Th.V. S.560. Haliotoide, Th.IV. S.424. Th.VI. S.786. marbrée, Zuſ. S. 12. de mer cendrée, Th. I. S.76. de mer la grande, Th. V. S.560. de mer, marbré à couleur brune, Th.II. S.187. de mer, ſtriée, Th. I. S.76. de Midas, Th.V. S.560. Th.VI. S.727. de Midas, à bandes brunes, Th. VI. S.687. oblongue, Zuſ. S. 32. oblongue verte, ebend. non percée, Th.IV. S.424. Th.VI. S.786. petite, rouge, Th.I. S.91. ſans trous, Th.IV. S.424. Th. VI. S.786. ſtriée, Th.I. S.76. de Venus, Th.I. S.91. Th.IV. S.424. Th.VI. S.786.

Orgelpfeife, Orgelpypen, Th.I. S.119.

Oscabrion marbré, Th.IV. S. 422. en Porcelaine, Th.IV. S.417.

Oſilin, Th. I. S. 52.

Oſſen-hart, Th.VI. S.634.

Oſſen-Oog, Th.V. S.492.

Oſt- und Weſtmuſchel, Th.V. S.586.591.

Oſtrea, edulis, Th.III. S. 331. 332. Zuſ. S.37. ephippium, Th. VI. S. 704. folium, Th. I. S. 100. gibba, Th. I. S.80. Th.V. S. 527. Th. II. S.147.186. Zuſ. S. 5. glabra, Th.I. S. 41. Th. V. S. 502. Zuſ. S. 8. 13. Iacobaea, Th. I. S. 16. Th.II. S. 204. Th. V. S. 594. Th. VI. S. 779. Zuſ. S. 12.15. Lima, Th.VI. S.768. Malleus, Th. III. S.255. Zuſ. S. 24. maxima, Th. I. S. 63. 64. Th. II. S. 176. 185. Zuſ. S. 10. 12. nodoſa, Th. I. S. 19. Th. III. S. 330. 332. Th.IV. S.405. Zuſ. S.37. obliterata, Th.V. S. 567. opercularis, Zuſ. S. 3. pallium, Th. II. S. 200. Th. V. S. 590. Zuſ. S. 14. pleuronectes, Th.I. S.90. plica, Zuſ. S.15. porphyria, Zuſ. S.3. Puſio, Th.IV. S.398. Th. V. S. 594. Zuſ. S. 13. radula, Th. V. S. 504. ſanguinea, Th.VI. S.641. Zuſ. S. 14. varia, Th.V. S. 513. 520. 521. Th.VI. S. 676. ziczac, Th. II. S. 194. 196. Zuſ. S. 13.

Oublie, Th.VI. S.778. de Magellan, Th.VI. S.778.

Oude Wyf, bont, Th. VI. S. 646. geplooyde, Th.II. S.230. Th.IV. S.449. Th.VI. S.645. getralied, Th.VI. S.645. dün geribde, Th. II. S.230. gerimpelde, Th.II. S.229. met Tanden, Th.VI. S.694.

Oude-Wyfje, getand, Th.VI. S.624.

Oude-Wyfs-Doublet, Th.VI. S.624.

Ovarium Concharum, Th.IV. S.430.

Paardehoef, Th.I. S.96. Th.VI. S.640.

Paarde Voet, Th.I. S.96. Th.VI. S.640. gedoornde, Th.IV. S.406. Th.VI. S.773.

Paarels-houder, Th.IV. S. 426.

Paarlemoer-Schulp, Th.IV. S.426.

Paarl-Moſſel der Rivieren, Th.IV. S.453.

Pabſtkrone, Baſtard, Th.III. S.305 die brandige, Zuſ. S.3. die doppelte, Th.IV. S.466.

die

die große, Th. I. S. 23. die kleine, Th. IV. S.466. die kleine geſtippelte, Th.IV. S.466. die weſtindiſche Baſtart-, Th.V. S.526.
Pad, gedoornde, Th. II. S. 175. geknobbete, Th. II. S. 175. getakte en gedoornde, Zuſ. S.27. lang getakte, Th.III. S.270.
Padde, Zuſ. S. 10. 31.
Padde-hoorn, Th. IV. S. 450.
Paddetje, Zuſ. S. 10.
Paereltje, Th.VI. S.708.
Paeremaers Schulp, Th. II. S.216.217. Th. IV. S. 426.
Pagode, / Pagode, Th.I. S.109.
Pain d'Epice, Th. IV. S. 379.
Paiſan batave, Th. II. S.178. Th. V. S. 554. noué, Zuſ. S. 11.
Palais de boeuf, Th.VI. S.660.
Palettes de lepreux, Th.I. S.30. Th.V. S.521.
Palmholztute, Th.III. S.282.
Panama-Daadel, Th.V. S.556.
Panamarolle, Th.I. S.65. Th.V. S.556.
Paname, Th.V. S.556.
Pannekoek, geolyde, Th.V. S.513.
Pantoffel, Th.VI. S.651.705. der bunte, Th. VI. S.651.
Pantoffel, Th.VI. S.651.
Pantoffeltje, bont, ebend.
Papier, das eingerollte, Th. VI. S.778. das marmorirte, Th. VI. S.604. das marmorirte mit Banden, Zuſ. S. 30. das marmorirte türkiſche, Th.VI. S.687. das türkiſche, Th.V. S.595. das vollſtändige türkiſche, Zuſ. S. 29.
Papier marbré, Th. V. S.595. marbré chagriné, Th.VI. S.604. marbré faſcié, Zuſ. S. 30. roule, Th.VI. S.778.
Papier, opgerolde, Th. VI. S.778. Turks, ſ. Turks-Papier.
Papier-Kasket, vollwaſſe turkſe, Zuſ. S.29.
Papiere Nautilus, breedkielde, Th. I. S.6. Th. IV. S. 393. ſmalkielde, Th.I. S.4.
Papiernautilus, der breitkielige, Th.IV. S.393. der knotigt geſtreifte, Th. VI. S. 758. mit knotigen Ribben, Th.VI. S.758. mit breiten Rücken, Th.I. S.6. der ſchmalkielige, Th.I. S. 4.
Papier-Porcelain-hoorn, turkſe, Th.V. S.595.
Papilionsflügel, Th.II. S.163. Th.III. S.243. 299.321. Zuſ. S. 8. 13. der kleine, Th.I. S. 52. der unächte, Th.V. S.580. Zuſ. S. 26.
Papoes-Moſſel, / Papuaniſche Miesmuſchel, Th.IV. S.412.
Paquet bandé, Th.VI. S.618.
Paquetboot, / Paquet-Boot, Th. I. S. 106.
Parder, Th. II. S.138. Zuſ. S. 3. mit gelben Banden, Th.I. S.72.77.
Pareltje, Th.IV. S.461.
Parlemoer-hoorn, Th. I. S. 1.
Parlemoer-Schulp, 't lange, Zuſ. S. 32.
Parl-Slakke, Th. I. S. 1.
Patte, d'oye, Zuſ. S.27. de Pelican, Zuſ.S.27.
Patella, barbara, Th. V. S. 523. Zuſ. S. 40. chinenſis, Th.VI. S.709. compreſſa, Th.VI. S.743. equeſtris, Th.VI. S.771.772. fornicata, Th.VI. S. 651. 705. graeca, Th. I. S.127. granatina, Th. I. S. 126. hungarica, Th.VI. S.676. laciniosa, Th.VI. S.755. notata, Zuſ. S.40. pellucida, Th.VI. S.746. ſacharina, Th. III. S.243.* Zuſ. S.39. teſtudinaria, Th. I. S. 92. vulgata, Th. VI. S.742.
Patelle, die braungeſtralte und bandirte, Th.IV. S. 470. die durchſichtige, Th. VI. S. 746.

die

die gefaltene kräuselförmige, Zuf. S. 39. die gemeine, Th. VI. S. 742. die geribbte weise am Wirbel braunpunctirte, Th. VI. S. 765. die gewundene, Zuf. S. 39. die griechische, Th. I. S. 127. die magellanische, Th. IV. S. 385. die schwarze weißgestrahlte, Th. IV. S. 470. mit herzförmig gezeichneter Wirbeltiefe, Zuf. S. 40. die zusammengepreßte, Th. II. S. 222.

Patelle blanche à stries relevées, Th. VI. S. 765. comprimée, Th. VI. S. 743. à côtes, Th. VI. S. 755. ecaille de Tortue, Th. I. S. 92. étoilée, Th. VI. S. 755. étoilée de plus pointes, Th. III. S. 243.* granatine, Th. I. S. 126. grecque, Th. I. S. 127. jaune, Th. VI. S. 743. marquée, Zuf. S. 40. parasol, Th. V. S. 500. 557. parasol à bord brun, Th. V. S. 501. plissée, Th. III. S. 244.* à pointille de couleur bleue et verde, Th. VI. S. 746. en queu, Zuf. S. 18. rayée de lignes rouges et blanches, Th. V. S. 500. 557. rougeatre à pointes blanches, Th. V. S. 499. sacharine, Zuf. S. 39. volutée, Zuf. S. 39. volutée chinoise et plissée, Th. III. S. 241.* vulgaire, Th. VI. S. 742.

Patelle, geele, Th. VI. S. 743. geribde, Th. VI. S. 755. griekfche, Th. I. S. 127. witte, Th. VI. S. 765.

Paternoster, Th. IV. S. 395.

Patrys, Th. III. S. 271. bruine, Th. V. S. 516.

Patryzen, Patryzen, } Zuf. S. 27.

Patte de Crapaud, Th. II. S. 168.

Pauſekroon, Baſtard, Th. I. S. 73. Th. III. S. 305. kleine of klyne, Th. IV. S. 466. weſtindiſche baſtart- Th. V. S. 526.

Pauvrette, Th. IV. S. 459.

Pavé d'Italie, Th. II. S. 169. Th. VI. S. 650. Italien, Th. VI. S. 650. Moſaique, Th. II. S. 169.

Pavillon, Th. VI. S. 750. d'Hollande, Th. I. S. 131.*. Th. IV. S. 395. Th. V. S. 583. Th. VI. S. 745. d'orange, Th. V. S. 479. de Prince, Th. VI. S. 745.

Peau de chagrin, Th. I. S. 107. Th. VI. S. 662. Zuf. S. 35. de Serpent, Th. I. S. 13. 14. de Serpent tachetée, Th. I. S. 14. Th. III. S. 333. 336. de Tigre, Th. I. S. 50. 113. Th. VI. S. 706.

Peer, agaate, Th. V. S. 553. Th. VI. S. 749. gebraaden, Th. VI. S. 733. Zuf. S. 6. gebraade met hair, Th. VI. S. 733. gedrooyde, Th. IV. S. 415. Th. VI. S. 733. Zuf. S. 29. geſtippelde, Th. VI. S. 737.

Peerhoorn, Zuf. S. 37.

Peertje, geſtippelde, Th. VI. S. 737.

Peigne, Th. I. S. 55. Th. V. S. 502. grand, des mers du Nord, Th. I. S. 14. Th. V. S. 531. jaune, Th. I. S. 41. marbré, Th. VI. S. 676. orangé, Th. VI. S. 641. à oreilles égaux, Th. I. S. 63. 64. de St. Michel jaune, Th. I. S. 41. ſans oreilles, Th. V. S. 519. en zic-zac, Th. II. S. 194. 196.

Pelerine, Th. I. S. 63. 64. commune, ebend.

Pelicanfuß, Th. III. S. 269.

Pelikans-Poot, Zuf. S. 27.

Pelorente des Linné, Th. V. S. 484. des Rumphs, Zuf. S. 23.

Pelorontje, Zuf. S. 23.

Pelote de Beurre, Zuf. S. 9.

Pelure d'oignon, Th. V. S. 516. 585. Th. VI. S. 642. jaune, Th. V. S. 585. violet, Th. V. S. 529. Th. VI. S. 642.

Pen, gekartelde, Th. I. S. 43. gekeperd, Th. VI. S. 774. getakte, Zuf. S. 33. gevlakte, Th.

VI. S.697. omwonde, Th. I. S. 43. 104. Th.VI. S.691. omslingerde, Th.VI. S.691.
Penhoorn, gekartelde, Th.V. S.530. Zuſ. S.33. rouwe, Th.III. S.237.*
Pennehoorn, Th.I. S.24.
Pennetje, bruin, Th. V. S. 571. gemarmerd, Th.V.S.554. zwart omwonden, Th.V.S.536.
Penſylvanerin, Th.IV. S.409.
Perdrix, Th.III. S.271. Zuſ.S.27.32. à groſſe Levre, Th.VI. S.717. rouge, Zuſ. S.24.
Perlchen, Th.IV. S.461. Th.VI. S.708.
Perlmuſchel, Th.IV. S.426. der Flüße, Th.IV. S.453.
Perlenſchulpe, die abgezogene, Th.II.S.216.217.
Perlmutter, Th. IV. S.426.
Perlmuttermuſchel, Th. IV. S.426.
Perlmutterſchnecke, Th. I. S. 1.
Perron, Th. III. S. 268. à côtes, Th.VI. S. 685. à étages, Th.II. S.214. à étages jaunes, Th. VI. S. 685. à tubercules, Th. VI. S. 685.
Perruche verde, Th.I. S.11. Th.IV. S.369.
Perſianiſches Kleid, Th.IV. S.433.
Perſiantje, Th.VI. S.707.
Perſicule ſtriée, Th.VI. S.707.
Perſiſches Kleid, Th. IV. S. 433. 372.
Perſpectief-Doublet, Th.I. S.96. Th.VI. S.640.
Perſpectiefje, Th. I. S. 95. Th. II. S.196. Th. VI. S. 627.
Perſpectivduplette, Th. I. S.96. Th. II. S.197. Th.VI. S.640.
Perſpektivmuſchel, Th. I. S.95. Th.VI. S.627.
Perſpective, Th. I. S. 54.
Perſpectiv-hoorn, Perſpectivſchnecke, } Th.I. S.54.
Perverſe jaune, Th.IV. S.468.
Petersbohrer, Th.II. S.142.
Peterſilienblatt, Th. I. S. 46.
Petholahorn, Th.II.S.203. Th.III.S.253.240.*
Petholaſchnecke, Th.I. S.13. ihr Deckel, Th.VI. S.668.
Petholate, Th.I. S.13.
Pethool-hoorn, Th. I. S. 13.
Petit Deuil, Th.I. S.48.
Petoncle, Th.IV. S.398. Th.V. S.594. d'Adama, Th.I. S.80. Th.II. S.147.186. Th.V. S.527. commun, Th.VI. S.635. à cinq côtes, Zuſ. S.15. des cotes d'Eſpagne, Th. I. S.41. de forme bizarre, Th.IV. S.398. Th.V. S.594. du Nord, Th.I. S.14. Th.V. S.531. ſans oreilles, Th.V. S.519.
Peul-boon-doublet, Th.V. S.481.
Pfannenkuchen, Zuſ. S. 16.
Pfeilchen, Th. II. S. 142.
Pferdefuß, Th.I. S. 96. Th.VI. S. 640. der dornichte, Th.IV. S.406. Th.VI. S.773.
Pferdehuf, Th.I. S.96. Th.VI. S.640.
Pfirſigblatt, Th.IV. S.357.
Pfrieme, Th. VI. S. 697. die gekrönte, Th. I. S. 43. die ſchwarzgelb gefleckte, Th.I. S.103.
Pharaoturban, Pharaoſchnecke, } Th.I.S.130.*Th.IV.S.458.
Phiole, Th.II. S.142. f.
Pholade, die geribbte, Zuſ. S. 17. die weſtindiſche oder virginiſche, ebend.
Pholade, blanche ſtriée et épineuſe, Zuſ. S.17. coſtée, Zuſ. S.17. grande, americaine, ebend. ſtriée et tuberculée en ris de lait, Th.II. S.217.
Pholas coſtatus, Th.II. S.217. Zuſ. S.17.
Picotée, Th. V. S. 570.
Pie, Th.I. S.48. ondée, Th.IV. S.429.
Pied de Pelican, Zuſ. S.27.
Piering, zilvere, Th.IV. S.426.
Pieters Boortje, Th.II. S.142.f.
Pigeonneau, Th. VI. S. 764. faſcié, Th. IV. S. 418.

Pigeon-

Pigeonneaux couvans, Th. IV. S. 401. Th. VI. S. 690.
Pikenier,]
Pikenier, } Th. VI. S. 725.
Pikeniertje,]
Pilgrimsmantel, der große, Th. I. S. 63. 64.
Pilgrimsmuschel, ebend.
Pilgrimschulpe, Th. II. S. 176. die geribbte, Th. II. S. 204.
Pimpel, Th. II. S. 132. der gezackte, Th. II. S. 133. der kleine, Th. III. S. 245.*
Pimpel, getakte, Th. II. S. 133.
Pimpelchen von Banda, Th. VI. S. 723. 771.
Pimpeltje, e Banda, Th. VI. S. 723. getakte of tweede, Zus. S. 2. klyne geknobbelde, Th. III. S. 245.*
Pince, Th. V. S. 481. rayonnée, Th. IV. S. 359. 361. rouge, Th. IV. S. 359. 361. tronquée, Th. V. S. 481.
Pinceau de mer, Th. IV. S. 464. Th. VI. S. 787. en plume, Th. I. S. 24.
Pincette, Th. IV. S. 359. 361.
Pinguin,] Th. VI. S. 607.
Pinguin,]
Pinna, muricata, Th. VI. S. 697. nobilis, Zus. S. 18. rudis, Zus. S. 15.
Pinne, jambonneau, Zus. S. 15. jambonneau écaille, Zus. S. 18. marine de couleur brun, ebend. marine gerbe, ebend. noble, ebend. tuilée, ebend.
Pintade, Th. IV. S. 426. Th. VI. S. 699. grande ordinaire, Th IV. S. 426. nacrée, Th. II. S. 216. 217. Th. IV. S. 426.
Piquure de Mouche, Th. I. S. 33. Th. VI. S. 677.
Piffebed, Th. IV. S. 417.
Planorbe, le grand, Th. V. S. 572. le grand à ſpirales rondes, Th. V. S. 572.
Plein-chant, Th. I. S. 99. Th. VI. S. 717.
Plekhoorn, omwonde, Zus. S. 6.
Pluvier, Zus. S. 38.
Pocken, die kleinen, Th. IV. S. 425. die weiſſen, Th. IV. S. 425. Th. VI. S. 699.
Podagrakrebs, Th. II. S. 136.
Podagra-Kreeft, Th. II. S. 136.
Podagraſchnecke, Zus. S. 3.
Poffer, der gefleckte, Th. V. S. 601. der glatte, Th. I. S. 94. Th. VI. S. 666.
Poffer, bleeke, Th. VI. S. 666. geel gevlamde, Th. VI. S. 667. gevlakte, Th. V. S. 601. gladde, Th. I. S. 94. Th. V. S. 511. Th. VI. S. 625. 656. 666.
Pofferdoublet, geribd en bruin geplekte, Th. V. S. 519.
Poffertchen, das gefleckte, Th. V. S. 601.
Poffertje, zwart geplekt, Th. V. S. 519.
Pohlniſche Hammer, Th. III. S. 255. Mütze, Th. III. S. 272. Th. IV. S. 374. Sattel, Th. II. S. 211. der große pohlniſche Sattel, Th. IV. S. 427. Th. V. S. 597.
Point d'Hongrie, Th. I. S. 51. 95. Th. II. S. 196. Th. III. S. 258. Th. IV. S. 366. Th. VI. S. 627. 684. 689.
Pointillage blanc, Th. VI. S. 700.
Poire, d'achate, Th. V. S. 553. Th. VI. S. 749. de Papoës, Th. IV. S. 412. picottée, Th. VI. S. 737. pointillée, Th. VI. S. 737. ſeche, Th. IV. S. 415. Th. VI. S. 733.
Poirette, Th. IV. S. 437. Th. V. S. 576.
Pols d'Inde, Th. VI. S. 721.
Pomme de Granate, Th. IV. S. 472. de mer, Th. VI. S. 759. rouge, Th. IV. S. 408.
Pommeranzenſchale, Th. IV. S. 375.
Pompadoer Pen, gepuncteerde, Th. IV. S. 440. 467. Zus. S. 4.
Poolſche Hammer, Th. III. S. 255. Muts, Th. III. S. 272. Th. IV. S. 374. Zaadel Doublet,

Zuſ. S.16. Zaadel-Schulp, Th. IV. S. 427. Th. V. S. 597.
Porcelaine, Th. IV. S. 437. Th. V. S. 576. achate, Th.V. S.595. achate bariolée, Th.V. S. 595. achate faſciée, Th.V. S. 595. ambre à taches blanches, Th.VI. S. 700. Ane rayé, Th.IV. S.454. Argus, Th. I. S. 21. Zuſ. S. 17. Arlequin, Zuſ. S.12. bariolée, Th. VI. S. 618. blanche, Th. VI. S. 763. toute blanche et boſſuë, Th. I. S. 64. Th.VI. S.761. à boſſe tigrée, Th.IV. S.402. bouton ventru, Th. VI. S. 708. Carte geographique, Th.I. S.112. Cauris jaune, Th.IV. S.450. Cloporte, Th. IV. S.425. colique de Chene, Th. IV. S. 450. Colique griſe, Th. IV. S. 387. ecaille de Tortuë, Th. IV. S.462. ecriture d'arabique, Th.III. S.286. Th.VI. S.698. épaiſſe tigrée, Th.I. S.113. Th.VI. S.706. a grains de ris, Th.IV. S. 425. à grains de rougeolé, Th.VI. S.699. Grand-Argus, Zuſ. S. 30. grelée, Th. IV. S.425. hierondelle, Th.IV. S.455. jaune d'oeuf, Th. VI. S.699. Iſabelle, Th. IV. S.388. marbrée, Th. VI. S. 689. mince, Th.V. S.595. montagneuſe, Th. I. S. 112. orange à flammes, Th.V. S.592. oſcabrion, Th.IV. S. 417. papier marbré, Th. V. S. 595. partagée en zones rougeatres, Th. VI. S. 682. petite picottée et double bouffée, Th. III. S. 287. punaiſe de mer, Th. IV. S. 417. rougeoles blanches, Zuſ. S. 17. rouſſe à zones, Th. VI. S. 682. ſouris, Zuſ. S. 30. taupe bandée, Th. I. S. 116. à tête de ſerpent, Th.I. S.60. Th. II. S.227. Th.IV. S.386. petite a tête de ſerpent, Th. IV. S. 386. à taches rouges, Th.IV. S.451. tigrée, Th.I. S.113. Th.VI. S. 706. varioles blanches, Th.VI. S.699. zigzag, Th.VI. S. 684.
Porcelainhoorn, weſtindiſch gebande, Zuſ. S. 17. witte, Th.VI. S.763.
Porcellanblaſe, Th.V.S.598. Th.VI.S.718.741.
Porcellane, die angebrannte, Zuſ. S. 5. die carthageniſche, Th. III. S. 287. die fleiſchfarbige, Th. VI. S. 682. die hundertäugige, Zuſ. S. 30. die marmorirte, Th.VI. S. 689. die weiſe, Th.VI. S.763. die weſtindiſche bandirte, Zuſ. S. 17.
Porcellanſchnecke von Carthago, Zuſ. S. 30.
Porphyr de Panama, Th.V. S.556.
Porphyr-Daadel, Th.I. S.65.
Porphyre à Cordon, Th.V. S. 556. marbrée, Th. I. S. 65.
Porphyrmantel, Zuſ. S. 3.
Porphyrſteen-Daadel, Zuſ. S. 9.
Porphyrwalze, Th.I. S.65. mit Banden, Zuſ. S. 9.
Porte Corne, achatine, Zuſ. S. 24. Cloche, ebend. decollée, Th. VI. S. 760. pavillon d'hollande, Th. I. S. 131.* Th. VI. S. 745. pavillon du Prince, Th.I. S.131.* perverſe, Th. I. S. 74. Th. IV. S. 371. 468. Th.V. S. 576. perverſe jaune, Th. IV. S.468. ſcarabé, Th.VI. S.694. tornatile, Th.VI. S.695. zebre, Th.V. S.517.
Porto Bello, Th. I. S. 65.
Porto Bello-Daadel, Th. I. S. 65.
Porto Bellodattel, ebend.
Poſthorn, Th. I. S. 9. das vertiefte, Th. V. S. 572.
Poſthoorntje, Th. I. S. 9. Th.V. S. 572. europiſch, Th.V. S. 572. gebandeerde, Th.V. S. 565.
Potau ſucre, Th.VI. S. 775.

Pou, d'ecaille de Tortuë, Th.III. S.249.* de mer, Th.VI. S.674.
Pouce-pieds, Th.V. S.525.
Poulette, Th.IV. S.474.
Pourpre, ailée tuberculée, Th.IV. S.445. becaſſe, Th.I. S.58. becaſſe épineuſe, Th.I. S.55. becaſſe à tête épineuſe, Th.V. S. 589. bois de Cerf, Th.I. S.111. brulée, Th.IV. S.487. Zuſ. S.6. brulée à tubercules, Th.III. S.276.289. chagrinée, Zuſ. S. 39. cichorée, Th.I. S.108. épais et à côtes, Th.V. S.523.559. à feuillage, Th.I. S.108. garnie de franges de Soie, Th.VI. S.733. grains pointus, Zuſ. S.39. maſſuë épineuſe, Th.VI. S.680. de la mediterranée faſcié, Th.V. S.523.559. de panama, Th.III. S.250. Th.IV. S.372. à pattes de crapaud, Zuſ. S.9. presque toute noire, Zuſ. S.6. à queue, Zuſ. S.13. Scorpion, Zuſ. S.9. Troncon, Th.V. S.523.559.
Pouſſe-pieds, Th.V. S.525.
Prepuce, Th.IV. S.464. Th.V. S.593.597. Th.VI. S.710.787.
Preßſchraube, Th.VI. S.696.
Prince-Vlag, of Vlaggetje, Th.V. S.583. Th. V. S.745.
Princeſſe, Th.I. S.14.
Prins Robbert Knopje, Th.I. S.130.* Th.IV. S.458.
Prinſe Begraafenis, Th.V. S.588.
Prinſe Begraafenis Dadel, Th.V. S.588.
Prinze Vlag, of Vlaggetje, Th.I. S.131.*
Prinzenbegräbniß, Th.V. S.588. das olivengrüne, Th.V. S.556.
Prinzenfahne, Th.I. S.131.* Th.V. S.583. Th.VI. S.745.
Prune, Th.IV. S.437. Th.V. S.576.
Pucelage blanc, Th.IV. S.387.
Pult, Th.I. S.82. Th.III. S.291.
Punaiſe de Mer en Porcelaine, Th.IV. S.417.
Purper-hooren, gebandeerde, Th.V. S.523.559. geplooyde en geolyde, Th.V. S.523.559. ſwart gekrullte, Zuſ. S.6. witte, zwart gebande, Th.VI. S.692. zwart gebande, Th.V. S.523.559.
Purpurſchnecke, der Flüße, Th.V. S.572. die hochribbige, Th.IV. S.445. die knotige geflügelte, Th.IV. S.445. die krötenfüßige, Zuſ. S.9. die lappichte, Th.I. S.108. der ſüßen Waſſer, Th.V. S.572.
Putain, Th.VI. S.633.
Pyramide, die breite, Th.I. S.57. Th.II. S.145. die doppelt gezahnte, Th.II. S.133. die glatte, Th.I. S.57. die grobgekörnte, Th.II. S.133. die grobkörnige blutige, Zuſ. S.3. die große, Th.I. S.57. die grünbunte, Th.I. S.59.
Pyramide, grande, Th.I. S.57. à tubercules élevée, Th.III. S.335.
Pyramide, gegranuleerde, Th.II. S.133.
Pyramidenkräuſel, der blauliche, Th.IV. S.444.

Quacre, Th.IV. S.365.
Quacker, der geſtrahlte, Th.V. S.531.
Quallebootcher, Th.II. S.238.
Quallebootje, Zuſ. S.21.
Quenotte faignante, Th.V. S.484.
Quenouille blanche, Zuſ. S.25. grand, Zuſ. S.25. ventru, Zuſ. S.31.
Queule noire, Th.II. S.177.

Raap, Th.V. S.564.
Rabenſchnabel, Zuſ. S.33.
Raboteuſe, Th.V. S.518. la fauſſe, Zuſ. S.35.
Racrocheuſe, Th.II. S.175.
Radis, Th.I. S.88.

Radix, Th.I. S.88. gros, tuberculeux, Th.V. S. 564.
Räucherklaue, Th.I. S. 128. Th.VI. S.745.
Rafel, Th.VI. S.774.
Rameuſe triangulaire, Th.I. S.108.
Ramshoorn, Th.I. S.8.
Rape, Th.VI. S.768.
Raſp-Doublet, Raſpe, oder Raſpel, Th.VI. S.768.
Raſpe, ebend.
Raſtellum, Th. I. S. 120.
Rateau armé, Th. I. S. 120. articulé, ebend. grand, ebend.
Ratiſſoire, Th.VI. S.768.
Raue, Th.VI. S.782.
Rautenkörbchen, Th.IV. S.407.
Rayon, Th.IV. S.452. de miel, Th.VI. S. 645. du ſoleil, Th. IV. S.452. du ſoleil de couleur pourperine, Th.I. S.28.
Rebhuhn, Th.III. S,271.300. das kleine, Th. VI. S.699. unter den Neriten, Zuſ. S.32.
Rebordée, Th.VI. S. 765.
Regenſchnecke, Th.VI. S.694.
Reichskrone, Th.II. S.166. vom erſten Range, Zuſ. S. 8.
Reine du midi, Th.VI. S.603.
Reiſt-korrels, Th.IV. S.425.
Reißbrey, Zuſ. S. 18.
Reißbreyhörnchen, Th.II. S.224.
Reißbreynautilus, Th.VI. S.758.
Reißcorallen, Th.IV. S.425.
Reißduplet, Th.VI. S. 611.
Reißkörnchen, Th.IV. S.425.
Retorte, Th. I. S. 87. Th.VI. S.741.
Rettieschen, Th. I. S. 88. das dickſchaalige, Th. V. S. 564.
Rettig, Th.I. S.88.
Reuſen-Oor, het Dekzel, Th.V. S. 574.
Reuter, der einfache ſpaniſche, Th.I. S.108.
Reuzen-Oor, Th.II. S.159. weergadeloos grot, Th.V. S.560.
Rezeau blanc, Th.IV. S.362. Th.VI. S.776.
Rhamnus armé de pluſieurs branches, Th.VI. S.639. armé de pluſieurs branches jaunâtres, Th.V. S.416.
Rhinozeros, Th.IV. S.416.
Rieſe unter den Muſcheln, Th. I. S.86. Th.VI. S. 773.
Rieſenmuſchel, Th.I. S.86. Th.VI. S.773.
Rieſenohr, Th.II. S.159. Th.V. S.560. deſſen Deckel, Th. V. S. 574. das bunte knotige, Th. I. S. 14.
Rinde der Pomeranze, Th.IV. S.375.
Ring, Th. IV. S. 387. der gelbe oder goldene, ebend. der abgeſchliffene goldne, Th.IV. S.419.
Ringhorn, Ringhoorn, Th. I. S. 67.
Rinne, Th. I. S. 119.
Ris de lait, Zuſ. S. 18.
Robbe Tong, Robbenzunge, Th.VI. S.777. Zuſ. S.2.
Robe, bigarré, Zuſ. S.21. de Perſe, Th.IV. S.433.
Rocher, bois de chene, Th. V. S. 591. cancellé, Th.IV. S.373. couronne papale, Th. I. S. 23. coutis, Th. I. S. 78. dolaire, Th. IV. S.486. Granatin, Th. IV. S. 472. grille de fer, Th.VI. S. 735. Gueule perſique, Th.VI. S.722. mancinelle, Zuſ. S.39. melongene, Th.I. S.78. minaré, Zuſ. S.38. mytre épiſcopale, Th. I. S. 24. pavillon d'hollande, Th.IV. S.395. perſique, Th.IV. S.373. perſique éperonné, Th. IV. S.373. perſicule ſtriée, Th.VI. S.707. pomme de granate, Th.IV. S.472. ruban, Th.IV. S.395. thiare, Th.I. S.23. thiare epiſcopale, Th.I. S.24. triangulaire, Th.IV. S.415.

Rolletje, bruine, Th. I. S. 70. Th. V. S. 592.
gebandeerde swartbruine, Zus. S. 34.
Rood-Mond, Rood-Oog, } Th. VI. S. 659.
Roos-Doublet, Th. IV. S. 359. 361. Th. V. S. 503. 512. 567. Th. VI. S. 753.
Roosemonden, Zus. S. 24.
Rooster, Th. V. S. 554. Th. VI. S. 735.
Roozeblatje, Th. VI. S. 653.
Roozeboom, Th. VI. S. 789.
Rosaire, Th. IV. S. 395.
Rosenblatt, Th. VI. S. 653.
Rosenmuschel, Th. IV. S. 359. 361.
Rosenstock, Th. VI. S. 789.
Rossen-Mond, Th. VI. S. 659.
Rosette d'epinette, Th. I. S. 54.
Rosier, Th. VI. S. 789.
Rost, Th. V. S. 554. Th. VI. S. 735.
Rothauge, Th. VI. S. 659.
Rothkehlchen, Th. I. S. 61. Th. III. S. 260.
Rotie, Th. IV. S. 487. Zus. S. 6.
Rotsdoublet, Th. I. S. 36. Th. V. S. 497? Th. VI. S. 675.
Rotsduplette, Th. I. S. 36. Th. V. S. 497?
Rots-Schulp, Rotsschulpe, } Th. III. S. 263.
Rougeoles blanches, Th. VI. S. 699.
Rouillée, Th. VI. S. 766.
Roulleau, fascié, Zus. S. 35. funeraille, Th. V. S. 588. de panama, Th. V. S. 556. de prince, Th. V. S. 588. porphyre, Th. I. S. 65. vagué, Zus. S. 23.
Rousse flammé, Th. IV. S. 355.
Ruban, Th. I. S. 13. 131.* Th. III. S. 240.* 253. Th. IV. S. 395. Th. V. S. 583. Th. VI. S. 745. fauvé fascié de verd, Th. I. S. 13. Th. II. S. 203. Th. III. S. 329. dit de Nassau, Th. I. S. 13. plat, Th. V. S. 565. rubanné, Th. I. S. 13. tigré et fascié, Th. III. S. 257.
Rudolphe, Th. IV. S. 373.
Rudolphus, Th. III. S. 250. Th. IV. S. 372. der gehörnte oder gezahnte, Th. IV. S. 471. mit Banden, Th. IV. S. 373.
Rudolphus, Th. III. S. 250. Th. VI. S. 722. getande, Th. IV. S. 722.
Rübe, Th. I. S. 88. die große gezackte, Th. V. S. 564. die langgeschwänzte, Th. VI. S. 724.
Rumphs Ammonshorn, Th. I. S. 9.
Runzelbund, Th. III. S. 318. dessen Deckel, Th. VI. S. 652.
Ryskorrels, Th. IV. S. 425.
Ryst-doublet, Th. VI. S. 611.
Rystenbrey-Nautilus, Th. VI. S. 758.
Rystenbrey-hoorn, Th. II. S. 224. Th. VI. S. 758. Zus. S. 18.

Sabot, bouton de Camisole, Th. I. S. 130.* Th. IV. S. 458. Cul de lampe, Th. I. S. 109. echancré, Th. I. S. 59. eperon, Th. IV. S. 368. 374. à petites épineuses, Th. IV. S. 370. granulé, Th. II. S. 133. grenu de couleur verte, Th. I. S. 59. maculé, Th. I. S. 57. marbré, Th. I. S. 57. Th. II. S. 145. petite nacrée, Th. III. S. 295. nilotique, Th. I. S. 57. pagode, Th. I. S. 109. perspectif, Th. I. S. 54. pie, Th. I. S. 48. le grand pyramidal, Th. I. S. 57. raboteux, Th. V. S. 518. ridée, Th. III. S. 318. solaire faux, Th. IV. S. 380. Th. VI. S. 735. le Soldat, Th. I. S. 48. tacheté, Th. I. S. 57. telescope, Zus. S. 36. turban ridé, Zus. S. 35. verd chagriné à ecresces blanches, Th. V. S. 518. veuve noire, Th. I. S. 10. zizyphine, Th. VI. S. 790.
Sadot à bandes, Th. VI. S. 751.
Säge, die gerunzelte, Zus. S. 16. die glatte, Th. I. S. 35. die kleine, Zus. S. 16.

Sägeribbe, Th.IV. S.410.
Säumchen, das glatte, Th.VI. S.648.
Sagryn-doublet, Th.II. S.131.
Sanct Petersbohrer, Th.II. S.142.
Saint, Domingo-Schulp, Th. VI. S. 776. Iacobs-Doublet, Th.I. S.63.64. Th.VI. S.779. Iacobs-Mantel of Schulp, Th.II. S.176. Th. V. S. 594. Th.VI. S.779. geribde Iacobs-Schulp, Th.II. S.204. groote Iacobs-Schulp, Th.I. S.63.64. Th.II. S.185. pieters boortje, Th.II. S.142. f.
Salzkörnchen, Th.VI. S.699.
Salzkorallen, Th.VI. S.699.
Sammtarche, Sammtmuſchel, Th.VI. S.656.
Sans pareille, Th.IV. S.365.
Sattel, der engliſche oder pohlniſche, Th. II. S.211. der große engliſche oder pohlniſche, Th. IV. S.427. Th. V. S. 597. der weiße engliſche oder pohlniſche, Zuſ. S. 16. des Linne', Th. VI. S. 704.
Satyne, Band-Daadel, Zuſ. S.9. Dadel, Th.V. S. 592. Dadel, gebande, Th. III. S. 248. rolletje, Th.I. S.70. Th.V. S.592.
Satyne, Rolle, Th.V. S.592. Walze, die bandirte, Th. III. S. 248.
Scalaire, Th.IV. S.434. Th.V. S.575.581.
Scalata, Th. IV. S.434. Th. V. S.575. 581. fauſſe, Th. I. S.56. Th.IV. S.395.435. Th. VI. S.785.
Scarabé, Th.VI. S.694.
Scelettes de Tortuë. Th.IV. S.450.
Scepter des Hercules, Th. IV. S. 421.
Schaal van een citroen, Th. I. S.49.
Schale der Citrone, Th. I. S. 49.
Scheede-Doublet, Th. VI. S. 628.
Scheide, Th. I. S. 119.
Scheidenmuſchel, die aufgeblaſene kammartige, Th.IV. S.363.
Schelfe der Citrone, Th.I. S.49.
Schelle, die gefleckte, Th.III. S.274.
Schellenhorn, Th.III. S.274. das franzöſiſche, Th.III. S.251.
Schellenſchnecke, die franzöſiſche, Zuſ. S. 24. die gefleckte, Zuſ. S.28. die knotige, Th.I. S. 75.
Schellhorn, Th. III. S. 271.
Scheppertje, Zuſ. S. 13.
Scherbchen, Scherfje, Th.VI. S.611.
Schermer, Th.II. S.179.
Schiet-Spoel, Th.V. S. 480. Th.VI. S.759.
Schiet-Spoeltje, baſtert, Th.VI. S.701.
Schiffchen, Th.I. S.4.71. Th.VI. S.743. das bunt gemahlte, Th.VI. S.746.
Schiffermützchen, Th.V. S.523.
Schiffsboot, das dickſchaalige, Th.I. S.1. das dickſchalige mit trichterförmigen Nabel, Th. IV. S.441. das dicke vielkammerige, Th.I. S. 1. das durchſchnittene oder durchſägte, Th.I. S.3. das kleine dicke genabelte, Th.I. S. 7.
Schiffskuttel, Th.I. S.1. der genabelte, Th.I. S. 7.
Schiffsfahne, die glatte, Th. VI. S. 750. die kleine, Th. VI. S. 751.
Schild, Th.VI. S.743. das bronzirte, Th.IV. S. 385. das flache, Th. VI. S. 757. das platte, ebend.
Schild, geribde ſtompe, Th. III. S. 244.* geſtarnde, Th. III. S. 243.* getygerd, Th. I. S. 92.
Schildje, effene, Th.VI. S.757.
Schiltkrötchen, Th.IV. S.450. Th.VI. S. 700.
Schildkröte, Th.II. S.130.

Schildkrötenbalanus, Th. III. S. 249.
Schildkrötenlaus, Zus. S. 40.
Schildkrötenpatelle, Th. I. S. 92.
Schildkrötenpocke, Th. III. S. 249.*
Schildkrötenporcellane, Th. IV. S. 462.
Schildkrötenschild, Th. I. S. 92.
Schildkrötenschwanz, Zus. S. 39. der gezackte, Th. I. S. 78.
Schildkrötentute, Th. III. S. 336. Zus. S. 2. die braungewölkte, Th. V. S. 552. 569. die gewölkte oder granulirte, Zus. S. 30.
Schildkrötenwarze, Zus. S. 40.
Schildpad-Hoorn, Th. IV. S. 450.
Schildpadhorn, Th. IV. S. 462.
Schildpad-Luis, Th. III. S. 249.* pok, Th. III. S. 249.* staert, Zus. S. 39. staert, dubbeld gedoornde, Th. I. S. 78. dubbeld getakte, Th. I. S. 78. Toot, Th. II. S. 130. Th. III. S. 336. Zus. S. 33. Toot, gegranuleerde, Zus. S. 30. Tootje, Th. V. S. 552. 569.
Schild-traager, gemarmelde, Th. IV. S. 422.
Schinkchen, Th. IV. S. 359. 361.
Schinke, der dornichte, Th. VI. S. 697. der edle, Zus. S. 18. der geräucherte, Zus. S. 15. der rohe, ebend.
Schinkenmuschel, die fleischfarbige, Zus. S. 18.
Schipper, genavelde, Th. I. S. 7. groote genavelde, Th. IV. S. 441. met het Naveltje, Th. I. S. 7.
Schippertje, Th. I. S. 4.
Schlammschnecke, Th. V. S. 492.
Schlange, die gespaltene, Th. I. S. 124.
Schlangenhaut, Th. I. S. 14. Th. III. S. 333. 336.
Schlangenköpfchen, Th. IV. S. 450.
Schlangenkopf, der große, Th. I. S. 60. Th. II. S. 227. der kleine, Th. IV. S. 386.
Schlangenpfeiffe, Th. I. S. 124.
Schlauch, der dicke, Th. II. S. 170. der gestrickte, Th. V. S. 554.
Schlauchdattel, die bunte gestrickte, Zus. S. 10. die gestickte, Th. V. S. 490. die lange schmale, Th. III. S. 307. die lange schmale geäderte und gefleckte, Th. V. S. 550.
Schlund, der schwarze, Th. V. S. 538. Th. VI. S. 671.
Schmetterling, der bunte, Th. I. S. 126.
Schmetterlingsflügel, Th. I. S. 126. Th. IV. S. 365. Zus. S. 13.
Schminkpflästerchen, Th. II. S. 152.
Schnabelnadel, die bandirte, Th. III. S. 320.
Schnabelbein, das dornichte, Th. III. S. 305.
Schnabelschraube, die bandirte, Th. V. S. 536. die gezähnelte, Th. V. S. 530.
Schnautzenhorn, das weise, Th. VI. S. 788.
Schnautzennadel, Th. V. S. 535. Th. VI. S. 788. die bandirte, Th. III. S. 320. Th. V. S. 536. die gedornte, Zus. S. 33. die gezackte, Zus. S. 37.
Schnecke, die besprengte oder besprützte, Th. IV. S. 463. die graue, ebend. die Luhanische oder Luhoneser, Th. V. S. 538. die rauhe, Th. IV. S. 463.
Schneckenbrut, Th. IV. S. 430.
Schneckendeckel, Th. I. S. 128. Siehe Deckel.
Schnepfenkopf, der bunte, Th. I. S. 58. der dornichte, Zus. S. 12. der gehörnte, Th. VI. S. 680. der gezackte, Th. II. S. 188. der große, Th. VI. S. 680.
Schneppe, die knotige, Zus. S. 37.
Schneppennadel, die gedornte, Zus. S. 33.
Schneppertje, Th. I. S. 58.
Schöpfer, der bunte, Th. I. S. 58. der flache scharfrandige, Th. VI. S. 724.

Schraube, die bunte, Th. VI. S. 728. die körnicht geribbte, Th. III. S. 299. die marmorirte, Th. II. S. 223. Th. VI. S. 728.
Schraubenschnecke, die höckerichte, Zus. S. 33. die marmorirte, Th. VI. S. 728. die weitmündige mit gekerbten Gürtel, Th. VI. S. 774.
Schroef, de korrelig geribde, Th. III. S. 299.
Schout bey Nacht, / Schout by Nagt, Th. I. S. 33.
Schüsselmuschel, die geribbte, Th. VI. S. 755. die schildkrötenfarbige, Th. I. S. 92. die abgeschliffene braun- und weißgestrahlte, Th. IV. S. 476. die sternförmige, Zus. S. 39.
Schulp, de Feitama, Th. III. S. 259. kartageensche, Th. II. S. 235. Th. III. S. 259. vliegende, Th. I. S. 90.
Schulpe, die carthagenische mit Bändern, Th. II. S. 235.
Schulpluikje, Th. I. S. 128.
Schuppenbezoar, Th. II. S. 162.
Schuppenmuschel, Th. I. S. 86. Th. VI. S. 773.
Schwalbe, Th. IV. S. 383. 455. Th. V. S. 507. die große, Th. VI. S. 607.
Schwalbenduplet, Th. V. S. 507.
Schwalbenmuschel, Th. IV. S. 383. die große, Th. VI. S. 607.
Schwarzmündchen, Th. V. S. 566.
Schweinsohr, Th. IV. S. 391. Th. V. S. 537. 547.
Schweinsrüßel, Th. I. S. 97. Th. II. S. 237. Th. IV. S. 415.
Schweitzerhose, Th. II. S. 172. 227. Zus. S. 19. die gezackte, Zus. S. 2. die rothmündige, Th. VI. S. 769. die weiße, Th. VI. S. 702. 770. die zweyten, Th. II. S. 133.
Schwerdfisch, Th. V. S. 494. 496.
Schwimmschnecke, die gelbmäulichte, Th. VI. S. 659. die stumpfe, Th. VI. S. 659.
Scie, Zus. S. 15. 16.
Scorpioen, Th. II. S. 136. met oranjekleurige roode Mond-opening, Th. V. S. 489.
Scorpioentje, Th. III. S. 269. Zus. S. 9. 27.
Scorpion, Th. II. S. 136. Zus. S. 9. mit langer Nase, Th. V. S 489. ohne Knoten, Th. V. S. 489. der kleine, Th. II. S. 168.
Scorpion, Th. II. S. 136. Zus. S. 9. ailé, Th. III. S. 269. non goutteux, Th. V. S. 489. orangé, Th. V. S. 489. orangé heptadactyle, Th. V. S. 489. petit, Th. III. S. 269.
Scorpionschnecke, Zus. S. 3.
Seegel, das aufgeblasene, Th. III. S. 291. das schmale, Th. III. S. 319. das volle aufgespannte, Th. I. S. 82.
Seegelpfrieme, die dicke, Th. VI. S. 697.
Seegrynhoorn, argynse, Zus. S. 39.
Seegryn Toot, Zus. S. 35.
Seehaber, Zus. S. 4.
Seehalm, Th. II. S. 142. Zus. S. 4.
Seehundshaut, die grüne scharfe, Zus. S. 38. die scharfe, Th. III. S. 318. der Deckel derselben, Th. VI. S. 652.
Seehundszunge, Th. VI. S. 777.
Seelaus, Th. VI. S. 674. 685. die gefleckte, ebend. die geribbte, ebend.
Seelicht, Zus. S. 36.
Seemönch, Th. IV. S. 464. Th. VI. S. 787.
Seenabel, der schwarze, Th. VI. S. 668. der schwarz und grün gemischte, ebend.
Seenabel, die große, Th. VI. S. 697.
Seenuß, Th. VI. S. 665. die haarige, ebend.
Seenymphe, Th. I. S. 6. Th. IV. S. 393.
Seeohr, Th. I. S. 91. das gestreifte, Th. I. S. 76. das große, Th. V. S. 560. das länglichschmale, Zus. S. 32.
Seetonne, Th. III. S. 325. die Bastard- Th. III. S. 310. Th. V. S. 526. die braune und schwarze, Zus. S. 36. die unächte, Th. III. S. 310.

Seetulpe, Th.II. S.134. Th.IV. S.436. Th.V. S.599. die aufblühende große, Th.V. S.599.
Segryn-Toot, Th.V. S.570.
Selle, angloiſe, Th.IV. S.427. Th.V. S.597. Th.VI. S.704. de Cheval, la grande, Th.IV. S.427. Th.V. S.597. polonoiſe, Th.IV. S.427. Th.V. S.597. polonoiſe papyracée, Zuſ. S.16.
Serpula, anguina, Th.I. S.124. lumbricalis, Th.II. S.171. Th.IV. S.421. Zuſ. S.10. penis, Th.IV. S.464. Th.VI. S.787.
Sery-Auſter, Th.I. S.100.
Sery-Oeſter, Th.I. S.100.
Sigaret, Th.IV. S.424. Th.VI. S.786.
Siger, Th.VI. S.690.
Sjanco, Th.VI. S.782.
Sjanco, Th.VI. S.782. blanc, ebend. picoté, Th.VI. S.737.
Silbermund, Zuſ. S.33. der geflammte, Th.I. S.12. der kleine ſchwarzgefleckte, Th.IV. S.439. der körnichte, Th.III. S.301.
Silberſtück, Th.I. S.33. Th.IV. S.366. Th.VI. S.677. Zuſ. S.1.
Silvermond, de gekorrelde, Th.III. S.301.
Skorpion, ſ. Scorpion.
Slak, grauwe, Th.IV. S.463. jongwerpende, Th.V. S.548.
Slakhoorn, bont, Th.V. S.534. ruige, Zuſ. S.32.
Slangenhoofdje, Th.IV. S.450.
Slangekop, Th.I. S.60. de groote, Th.I. S.60. Th.II. S.227. kleene, Th.IV. S.386.
Slangevel-hooren, Th.I. S.14. Th.III. S.333. 336.
Sluik-Daadel, Zuſ. S.10. de dunne, Th.III. S.307. de dikke, Th.II. S.170. uitgeſtrekte, Th.V. S.550.
Slykrolle, Th.VI. S.727.
Slyk-Slekken, Th.V. S.492.
Smalle Bordes Trappen, Th.IV. S.486.
Smaragd, Zuſ. S.32. der kleine, ebend.
Smaragdetje, Smaragdje,] Zuſ. S.32.
Snekken den beſtänkte, Th.IV. S.463.
Snippe bec, gedoornde, Th.VI. S.680.
Snippe-bekken, Th.I. S.58. Zuſ. S.13.
Snippe-kop, Th.I. S.58. gedoornde, Th.II. S.188.205. getakte, Th.VI. S.680.
Snippekoppen, Zuſ. S.13.
Snuit-pen, Th.V. S.535. Th.VI. S.788. gebandeerde, Th.III. S.320. Th.V. S.536. gedoornde, Th.III. S.305. Zuſ. S.33.37. gegranuleerde, Th.VI. S.734. gekartelde, Zuſ. S.33. getakte, Zuſ. S.33.37. witte, Th.VI. S.788.
Solaire, faux, Th.IV. S.380. Th.VI. S.735.
Soldaat, Th.I. S.48.
Soldat, Th.I. S.48. Th.III. S.244. deſſen Deckel, Th.VI. S.744. Soldat des Linné, Th.I. S.68.
Sole, Th.I. S.90. à coquille mince, Th.I. S.90. rouge ſanguin, Th.V. S.567.
Soleil, levant, Th.I. S.28. petit, Th.IV. S.368. 374.
Solen, der runde aufgeblaſene, Th.IV. S.363? mit roſenrothen Wirbel, Th.IV. S.364.
Solen, bullatus? Th.IV. S.363? radiatus, Th.I. S.28. ſiliqua, Th.VI. S.628. ſtrigilatus, Th.VI. S.622. vagina, Th.I. S.119.
Solen ſerpent, Th.I. S.124. Th.II. S.171. Th.IV. S.421.
Sommerflecken, Th.IV. S.389. Th.VI. S.720.
Sommerſproſſen, Th.II. S.290. Th.III. S.334.
Sonnenhorn, das genabelte weſtindiſche, Th.IV. S.380. Th.VI. S.735. das unächte, Th.IV. S.380. Th.VI. S.735.

Sonnenschirm, der geribbte roth und weiß gestralte, Th.V. S.500.557. der ostindische geribbte, Zus. S. 39. der rothe mit braungestrahltem Rande, Th. V. S. 501. der rothe weißpunctirte, Th.V. S.499.
Sonnenstrahl, der braune, Th.VI. S.615. der ceylonische, Th.IV. S. 365. der gestreifte, Th. II. S. 201. Th. IV. S.452. der glatte, Th. I. S. 84. Th. IV. S. 358. 360. der glatte rothe, Th. I. S. 84. der rosenrothe, Th.VI. S.622. der schmale, Th. II. S.191. der violetblaue mit weissen Strahlen, Th. I. S. 28.
Sonnenweiser, Sonnenzeiger, Th. I. S. 90.
Sorciere, Th.VI. S.739. ardente, ebend.
Souris, Th. I. S. 97. Zus. S. 30.
Spaanse Mat, gestrikte, Th. I. S. 26. Vyg, Zus. S. 37.
Spectre, Th. II. S. 158. occidental, Th. VI. S. 605. oriental. Th.V. S. 570.
Spectres, Th.V. S.506. Zus. S. 35.
Speculation, Zus. S. 22.
Speeldewerks-Daadeltje, Th.VI. S.720. hoorn, Th.I. S.83. Kussen, Th.II. S.146. Kussen, broenbandeerde, Th. III. S. 309. gesprikkelte, Th.III. S.265. Kussen, smal bandeerde, Th.III. S.309.312. Tootje, Th.I. S.83.
Spil, Zus. S. 25. bruine, Th. VI. S. 673. dwert gevoorende stumpe, Th. II. S. 138. franche, Th. III. S.260. Zus. S. 25. opgeblaaze fransche, Th.III. S.293. geknobbelde stompe, Th.II. S.180. Ternataansche, Th.VI. S. 672.
Spilletje, gedraaid, Th.VI. S.738.
Spindel, Zus. S. 25. die bucklichte stumpfe, Th. II. S. 180. die französische, Th. III. S. 260. die geflammte, Th. IV. S. 440. die kleinere oder kürzere ternatanische, Th.VI. S. 732. die runde französische, Th. III. S. 293. die runde geribbte braunbunte, Zus. S. 31. die stumpfe, Th. II. S. 138.
Spinnekop, Th.I. S.55. dubbelde, Th.V. S. 589. gedoornde, Th.VI. S. 680. enkelde, Th.I. S.55. getakte, Th.VI. S.680.
Spinnenkopf, Th. I. S.55. der doppelte, Th. V. S.589. der einfache, Th. I. S. 55.
Spinne-Rags-Toot, Th.VI. S.617.
Spinnewebs-Toot, Spinnewebs-Tute, Th.VI. S.617.
Spitzenküssen, das ächte, Th.I. S.32.
Spondylus, der kleine nicobarische, Th. V. S. 496. der westindische, Th. I. S. 26.
Spondylus, gaederopus, Th. I. S. 30. Th. V. S. 521. 495.
Spookje, Zus. S. 7.
Spookje, Th.II. S.158. basterd, Th.V. S.507. westindisch, Th.VI. S.605.
Spoor, Spoortje, Th.IV. S.368.374.
Sporn, Th.IV. S.368.374. der kleine, ebend.
Springhörnchen, Th. II. S. 142. f.
Sproetje, Th.III. S.290. twart gemonde, Th. III. S. 334.
Staatenflagge, Th. I. S. 131.* Th. V. S. 583. Th. VI. S. 745.
Staaten-Vlag-Pen, Th. IV. S. 395. Th. V. S. 494. 496. dikke, Th.V. S. 494. 496.
Stahlnadel mit verdoppelten Gewinden, Th.VI. S. 691.
Staron, Th.IV. S.401.
Steckmuschel, die dornichte, Th.VI. S.697.
Steenborder, geplooyde, Th. II. S.217. verbreede, Th. II. S.217.
Steentje, Th.VI. S.751.
Steige, Th. IV. S. 486.

Steinbohrer, der geribbte, Th. II. S. 217.
Steinchen, Th. VI. S. 751.
Sternnadel, Th. V. S. 494. 496.
Sternpatelle, Th. III. S. 243.* die doppelte mit zwei Augen, Th. VI. S. 756. die siebenstrahligte, Zus. S. 39. die stumpfe, Th. III. S. 244.*
Sternspindel, Th. V. S. 494. 496. die dicke, ebend.
Stompje, gestreept, Th. VI. S. 748. tweede, Zus. S. 19.
Stormhoed, gebreide, Zus. S. 23. geknobbelde, Th. IV. S. 355. Zus. S. 29. geknobbelde roode, Th. IV. S. 355. gestrikte, Zus. S. 8. geveedeerde, Th. VI. S. 688. onvollwassene roode, Th. VI. S. 688. roode, Th. IV. S. 355.
Storm-Slek, Th. VI. S. 694.
Straat Davids Mantel, Th. I. S. 14. Th. V. S. 531.
Strahlscheide, die blaue, Th. I. S. 28. die rosenrothe, Th. VI. S. 622.
Strahlkorb, Th. VI. S. 619.
Strand-Doyer, Th. VI. S. 664.
Strandeyerdotter, Th. VI. S. 664.
Strandmondschnecke, die neritenartige, Th. VI. S. 721.
Strandmuschel, Th. V. S. 638.
Strand-Schulpje, Th. VI. S. 638. bont of glad, Th. VI. S. 638.
Straußfeder, Th. I. S. 24.
Strich, der ungarische, Th. VI. S. 684.
Strick-Doublet, Th. I. S. 26. Zus. S. 13. bastaart of basterde, Th. V. S. 532. gevlakte, Th. VI. S. 664. gewolkte, ebend.
Strickduplet, das ächte, Th. I. S. 26. Bastart-, Th. V. S. 532.
Strickmuschel, die ächte, Th. I. S. 26.
Strickwerk, das gewässerte, } Th. II. S. 230.
Strikwerk, het gewaterde, }
Strohhalm, Zus. S. 4.
Strohhuth, Th. II. S. 222.
Strombus, der kleine schwarze, Th. V. S. 571.
Strombus, auris Dianae, Th. II. S. 179. Zus. S. 11. canarium, Th. I. S. 82. Th. III. S. 291. Zus. S. 31. chiragra, Th. I. S. 114. epidromis, Th. VI. S. 764. fusus, Th. V. S. 494. 496. gallus, Th. III. S. 281. Th. IV. S. 396. Zus. S. 29. gibberulus, Th. II. S. 177. Zus. S. 11. lambis, Th. I. S. 117. Th. III. S. 267. Zus. S. 19. 26. lentiginosus, Th. III. S. 290. 334. Zus. S. 31. 33. 37. lucifer, Th. II. S. 232. Th. III. S. 261. 304. Zus. S. 20. 25. 33. luhuanus, Th. V. S. 538. Th. VI. S. 681. Zus. S. 31. Oniscus, Th. IV. S. 400. Th. VI. S. 673. palustris, Th. III. S. 310. Th. V. S. 526. Zus. S. 34. pes Pelicani, Th. III. S. 269. Zus. S. 27. pugilis, Th. I. S. 45. Th. III. S. 302. Th. VI. S. 753. Zus. S. 33. scorpius, Th. II. S. 136. Zus. S. 3. Urceus, Th. III. S. 292. Zus. S. 31. vittatus, Th. III. S. 319. Zus. S. 36.
Stümpfchen, Th. I. S. 35. von den geribbten oder marmorirten Kampfhahn, Th. V. S. 505. von der gefleckten Krabbe, Zus. S. 19.
Stumpfmuschel, die dreyeckige, Th. VI. S. 633.
Sturmhaube, die dicklippige gefurchte, Th. VI. S. 717. die flache gestrickte, Zus. S. 8. die gefederte, Th. VI. S. 687. die geflammte, Th. IV. S. 366. die gestippelte, Zus. S. 23. die gestrickte, Th. III. S. 247. die graue glatte, Zus. S. 28. die knotige, Th. III. S. 280. die knotig gefaltene, Zus. S. 38. die marmorirte knotige, Zus. S. 29. die marmorirte unvollkommene, Th. VI. S. 687. die punctirte, Th. III. S. 247. die rothe knotige, Th. IV. S. 355.
Sturmschnecke, Th. VI. S. 694.

Suiker-Pot, Th. VI. S. 775.
Suitzerſe Broek, Th. II. S. 172.
Sumpfnadel, Th. III. S. 310. die ceramiſche, Th. V. S. 526.
Sunet, Th. VI. S. 631.
Swizers-broek, Th. VI. S. 702. baſtart- Zuſ. S. 20. capitale, Th. VI. S. 769. getakte, Zuſ. S. 2. groote, ebend.

Tabaksſpfeife, Th. III. S. 260.
Tabakspyp, ebend.
Täubchen, Th. III. S. 291. Th. VI. S. 764. das bandirte, Th. IV. S. 418. das brütende, Th. IV. S. 401. Th. VI. S. 689. das trauernde, Th. IV. S. 418.
Tafelbordje, Th. IV. S. 426.
Taffetas, Th. V. S. 559. mordore, Th. V. S. 573.
Tak de Taxis dornige, Th. III. S. 305.
Takhoorn, bonte, Zuſ. S. 2. gevleugelde, Th. I. S. 45. Th. VI. S. 753.
Tanden, bebloede of bloedige, Th. IV. S. 484.
Tapis, Th. IV. S. 433. de Perſe, Th. IV. S. 422. Th. V. S. 509. Th. VI. S. 673.
Tarriere, Th. IV. S. 469. Th. V. S. 575. Zuſ. S. 4. grainée, Th. II. S. 144. granulée, Zuſ. S. 5. grenuë, Th. III. S. 316. d'orange en Casque, Zuſ. S. 12. ſillonnée, couleur de chair et faſcié, Zuſ. S. 26.
Taſſe de Neptune, Zuſ. S. 21.
Taube, Th. I. S. 82.
Taubeney, Th. VI. S. 780.
Taubenherz, Th. V. S. 562.
Taupe, Th. I. S. 116. à bandes rouſſes, Th. VI. S. 682. bandée, Th. I. S. 116. bandée rouge, Th. VI. S. 682. faſciée, Th. I. S. 116. fauve griſe et faſciée, Th. II. S. 213. rouſſe, Th. VI. S. 682.
Taxis dornige Tak, Th. III. S. 305.
Teeld van Schulpen, Th. IV. S. 430.
Teepelbak, Th. VI. S. 710. gekroonte, Zuſ. S. 4. met Moesjes, Th. V. S. 497. moesjes, Th. V. S. 497. perſiaanſche, Th. VI. S. 710.
Teinturiers, Th. I. S. 48.
Teleſcop, Th. III. S. 325.
Teleſcope, Th. III. S. 325. Zuſ. S. 36. faux, Th. III. S. 310. Th. V. S. 526.
Tellina, foliacea, Th. V. S. 598. gari, Th. VI. S. 654. lingua Felis, Th. II. S. 131. Zuſ. S. 2. radiata, Th. I. S. 84. Th. IV. S. 358. 360. roſtrata, Th. IV. S. 359. 361. ſcobinata, Th. VI. S. 777. virgata, Th. II. S. 201. Th. IV. S. 452. Zuſ. S. 15.
Telline, die amethyſtene, Th. VI. S. 654. die mit einem Deckel verſchloſſene, Th. VI. S. 653. die geſchnäbelte, Th. IV. S. 359. 361. die ſchuppichte, Th. VI. S. 777.
Telline, Bacaſſan-, Th. VI. S. 654. bariolée, Th. VI. S. 654. beante de couleur de roſe à ſtries obliques, Th. VI. S. 622. feuille, Th. V. S. 598. Langue d'Ecaille, Th. VI. S. 777. Pince rayonnée, Th. IV. S. 359. 361. Pince rouge, Th. IV. S. 359. 361. Pincette, Th. IV. S. 359. 361. Pincette jaune, ebend. radiée, Th. I. S. 84. Th. IV. S. 452. rayée couleur de chair, Th. I. S. 84. Th. IV. S. 360. Rayon, Th. IV. S. 452. rayonnée et ſtriée, Th. II. S. 201. Th. IV. S. 452. tres longue rayonnée de blanc et de bleu, Th. I. S. 28. ſaignante, Th. IV. S. 364. ſoleil levant, Th. IV. S. 452. violette avec quatre zônes blanchâtres, Th. I. S. 28.
Tellmuſchel, die ſtrahlige, Th. IV. S. 452.
Tellerſchnecke, die linke, Th. I. S. 8.
Tempel, de moorſche, Th. I. S. 109.
Tempelchen, das kleine chineſiſche, Th. IV. S. 456.

Tenille fluviatile noiratre, Th.IV. S.453.
Tepelbacke, die gefleckte, Th.V. S.497.
Terebratula, zuiver witte, Th.IV. S.474.
Terebratule, Th.IV. S.474.
Ternataniſche Spindel, die kleinere oder kürzere, Th.VI. S.672.
Teſticule, Th.II. S.165. Th.IV. S.379.
Teſtikel, Zuſ. S.8. der platte, Th.IV. S.379.
Teſtikel, platte, Th.IV. S.379.
Tête, d'araignée, Th.V. S.389. de Becaſſe, Th.I. S.58. Zuſ. S.13. de Becaſſe applatie, Th.VI. S.724. de Meduſe, Th.VI. S.755. de Serpent, Th.I. S.60. Zuſ. S.31. de ſerpent petite, Th.IV. S.386.
Teton, blanc, Th.I. S.29. Th.VI. S.788. brun, Th.I. S.29. brun de Venus, Th.IV. S.383. de Venus orangé, Th.IV. S.375.
Teufelsklaue, Th.I. S.114.
Thiare, Th.I. S.23. batarde, Zuſ. S.4. cinglé, Th.IV. S.466. epiſcopale, Th.I. S.24. la fauſſe, Th.I. S.73. fauſſe des Indes occidentales, Th.V. S.526. de la ſeconde ſorte, Th.IV. S.466. à troux, Th.IV. S.466.
Thorax des Maldives, Th.IV. S.450.
Thürmchen, das bandirte und liniirte, Th.V. S.537. das braune bandirte, Th.V. S.558. das chineſiſche, Th.III. S.335. das mit Eiſendrath umwundene, Zuſ. S.38. das geflammte und bandirte, Th.IV. S.393. das gegitterte, Th.III. S.237* das gekörnte, Th.IV. S.395. das geribbte, Th.I. S.69. Th.III. S.238.* Th.VI. S.657. das gewürfelte, Th.V. S.554.
Thurm, des Armenhauſes, Th.IV. S.459. der babyloniſche, Th.IV. S.403. der babyloniſche unächte, Th.VI. S.738. der chineſiſche, Th.VI. S.734. der chriſtianshafner, Zuſ. S.6.24.
Tiare à Cul de De, Th.V. S.554.
Tieger, Th.I. S.113. Th.VI. S.706. der gefleckte, Th.II. S.231. der gelbe, Zuſ. S.9. der geſtrahlte, Th.II. S.231. Th.V. S.562. der geſtreifte, Th.I. S.79. der hellrothe, Th.IV. S.456. der rothe bandirte, Th.III. S.257. der weiße, Th.IV. S.456. der weiße gelbbandirte, Th.I. S.72.77.
Tiegerbein, das dicke ſchwere, Th.VI. S.697. das dünne, Th.I. S.103. das umwundene, Th.I. S.104. Th.VI. S.691.
Tiegerhaut, Th.I. S.50.
Tiegerporcellane, Th.I. S.113. Th.VI. S.706. die kleine gefleckte, Th.I. S.113.
Tiegerzunge, Th.IV. S.362. Th.VI. S.776.
Tigre, Th.I. S.67.113. Th.IV. S.456. Th.VI. S.706. à bandes jaunes, Th.I. S.72.77. jaune, Th.IV. S.420. noir, Th.I. S.67.
Tigrée, Th.IV. S.456. à bandes, Th.I. S.72.77.
Tinette Putain, Th.VI. S.633. Rayon brune, Th.VI. S.619. Rouillée, Th.VI. S.766. tachetée, Th.VI. S.638. violette, Th.VI. S.620.
Tinne de Beurre, Th.II. S.167. Zuſ. S.9.
Tire-barbe, Th.V. S.481. bourre, Th.I. S.124. Th.IV. S.421. poil, Th.V. S.481.
Toile d'araignée, Th.VI. S.617. à Matelas, Th.I. S.78.
Toit chinois, Th.I. S.109. Th.VI. S.771.
Toll, gevlakte, Th.I. S.57. papoeſche langleevende, Th.I. S.109.
Tolletje, afgehaalde gerand, Zuſ. S.32. afgehaalde geſtreepte, Th.III. S.295. gerand, Th.VI. S.740.
Tong-Doublet, goude, Th.V. S.598.
Tonne, die geribbte, mit langem Hahne, Th.IV. S.486. Th.VI. S.752. die gewäſſerte, Th.V. S.516.

S. 516. die grubichte geſtreckte, Th. VI. S. 752. die marmorirte, Th. V. S. 516.
Tonne d'Agathe, Th. VI. S. 618. allongée, Th. IV. S. 469. Th. V. S. 575. bigarrée, Zuſ. S. 21. cordelet canalée, Zuſ. S. 28. à cordelettes tachetées, Zuſ. S. 28. à côtes plattes rayées, Th. V. S. 554. dentelée, Zuſ. S. 28. étagée, Th. II. S. 151. Figue tachetée, Th. I. S. 87. Th. VI. S. 741. filée brune, Th. IV. S. 486. à groſſe levre tachetée, Th. VI. S. 717. de Jaqueline, Th. II. S. 237. magellanique allongée, Th. IV. S. 472. à mammelon, Th. VI. S. 710. à mammelon couronnée, Zuſ. S. 4. à mammelon mouchetée, Th. V. S. 497. à mammelon ventrue, Th. VI. S. 710. de mer, Zuſ. S. 36. Navet, Th. I. S. 88. Nuſſatelle, Th. IV. S. 469. Th. V. S. 575. Perdrix, Zuſ. S. 27. picotée à levre mince, Zuſ. S. 28. qu'on nomme Prepuce, Th. V. S. 593. 597. à Tête elevée, Th. VI. S. 752. Tarière, Th. IV. S. 469. Th. V. S. 575. truitée en Casque, Th. III. S. 274. volutée en vive arrête, Zuſ. S. 6.
Tonnes d'Agate, Th. V. S. 498.
Tooren, babyloniſe, Th. IV. S. 403.
Toorentje, chineeſche, Th. III. S. 335. gebandeert, Th. IV. S. 395. geribd, Zuſ. S. 38.
Toophoorn, geele linkſe, Th. IV. S. 468.
Toot, geneeſche, Zuſ. S. 22. guineeſche, Th. III. S. 243. guineeſche Baſtert-, Th. V. S. 580. gekroonte weſtindiſche, Zuſ. S. 1.
Tootje, rood, Th. V. S. 549. 578.
Tooveraar, Th. VI. S. 694. 739.
Tooverhoorntje, Toover-Slak, } Th. VI. S. 694.
Tophooren, linkſe, Th. I. S. 74. Th. IV. S. 371. 468. Th. V. S. 576. magellaanſche, Th. IV. S. 469. Th. V. S. 575.
Tophoorntje, gekeperd, Th. VI. S. 774.
Topfſchnecke, Th. I. S. 74. Th. V. S. 576. die linke, Th. I. S. 74. Th. IV. S. 371. 468. Th. V. S. 576.
Torax, Th. IV. S. 387.
Tortuë, Th. IV. S. 462.
Tour de Babel, Th. IV. S. 403. de Babel fauſſe, Th. VI. S. 738. de Bra, de groote, Th. I. S. 28. chinoiſe épineuſe, Th. III. S. 335. de Gorge de Venus, Th. IV. S. 362. Th. VI. S. 776.
Tourterelle, Th. VI. S. 764. boſſue, Zuſ. S. 31.
Tranquebariſche Kammmuſchel, Th. V. S. 510.
Transparant, Th. II. S. 211.
Transparant-Schulp, Th. II. S. 211.
Transparente, Zuſ. S. 16.
Transpirant-Doublet, Zuſ. S. 16.
Trauer, die kleine, Th. I. S. 48.
Trauermantel, Th. V. S. 596.
Treegter, griekſehe, Th. I. S. 127.
Treillis à pointes, Th. I. S. 127.
Treppe, Th. III. S. 253.
Triangel-Doublet, blaauw, Th. VI. S. 620.
Trichter, der griechiſche, Th. I. S. 127.
Triton-hoorn, Th. V. S. 491.
Tritonshorn, Th. II. S. 183. Th. V. S. 491. deſſen Deckel, Th. I. S. 128.
Tritons-Trompet, Th. II. S. 183. Th. V. S. 491.
Trochus, dolabratus, Th. VI. S. 750. maculatus, Zuſ. S. 2. magus, Th. VI. S. 739. niloticus, Th. I. S. 57. Th. II. S. 145. 148. Zuſ. S. 5. perſpectivus, Th. I. S. 54. Pharaonis, Th. I. S. 130.* Th. IV. S. 458. ſolaris, Th. IV. S. 380. Th. VI. S. 735. teleſcopium, Th. III. S. 325. Zuſ. S. 36. tuber, Th. I. S. 11. Th. IV. S. 369. veſtiarius, Th. IV. S. 438. Th. VI. S. 715. Zizyphinus, Th. III. S. 295. Th. VI. S. 740. Zuſ. S. 31.

Trommelſchraube, Th. VI. S. 729. die bunte, Th.VI. S.679. die doppelt ſcharf umwundene, Zuſ. S. 30. die eigentliche, Th.I. S.42. die glatte, Th.VI. S.729. die ſcharfgeribbte, Th.VI. S.696. die rauhe krummgeſchnäbelte, Th. I. S. 73.
Trommel-Schroef, Th.VI. S.696.729. agaate, Th.VI. S. 728. bonte, Th. II. S. 223. Th. VI. S. 728. bruine ronde, Th.VI. S. 729. gemarmerte, Th. II. S.223. Th.VI. S. 728. geribde, Zuſ. S. 35. gevoorende, Th. I. S. 42. ruige, Th. I. S.73. ruwe, Th.VI. S. 729. ſcherp geribde, Th.VI. S.696.
Trommelſchroefje, bonte, Th.VI. S.679.
Trommelſtok, der geribbte, Th.VI. S.784.
Trommelſtok, geribde, Th.VI. S.784.
Trompe marine, Th. V. S. 491.
Trompet, gekartelde kleene, Zuſ. S. 18. van Ternate, Th.VI. S. 672.
Trompete, Th. II. S.183. Th.V. S.491.
Trompet-hoorn, Th. V. S. 491.
Trompette de Triton, Th. II. S. 183. Th. V. S. 491.
Troncon, Th. V. S. 523. 559.
Tronquée ſtriée, Th.VI. S. 748.
Tropfen, Th. I. S. 113. Th. VI. S. 706. die blauen, Th.II. S.164. Zuſ. S. 8. die braunen, Th.VI. S.710. die guineiſchen, Th.IV. S. 402.
Tros van Zee-Tulpen, Th.V. S. 599.
Truitée, Th. IV. S. 389.
Tsjanko, Th. VI. S. 782.
Tſjanko, deſſen Eyerſtock, Th. IV. S. 431.
Tuilée, Th. I. S. 86. Th. VI. S. 773.
Türkenbund, der gelb gezopfte, Th.V. S.484.
Türkiſches Lager, Th. I. S. 95.
Türks Papier, Th.VI.S.688. gemarmeld, ebend. gemarmeld zonder Lippen, ebend.
Tuitje, geknobbelde, Zuſ. S.33. witte, Th.V. S.535. Th.VI. S. 788.
Tulband, geknobbelde, Th. I. S. 11. Th. IV. S. 369. Th. V. S. 518. gerimbelde, Zuſ. S. 35. rauw gerimpelde, Th. III. S. 318.
Tulbandje, Th. I. S. 52. 53.
Tulipe, Th.II.S.127. Th.III.S.283. Th.IV.S. 412.436. Th.V.S.553.559.599.Th.VI.S.749. en Cornet, Th.III. S.311. épanouie, Th.IV. S. 436. Th. V. S. 599. de Mer, Th. II. S. 134. Th.V. S. 599. moule, Th.IV. S.412. d'orangée, Th. V. S. 513.
Tulp, Th. III. S. 283. Th. V. S. 559. obgaande, Th. IV. S.436. Th.V. S.599.
Tulpe, Th. III. S. 283. Th. IV. S. 412. 436. Th.V. S. 553. 559. 599. Th.VI. S.749. die aufblühende große, Th. IV. S. 436.
Tupié, Th.III. S.295. ridée, Th.III. S.318.
Turban, Th. IV. S. 436. Th.V. S. 599.
Turban, Th. IV. S. 436. Th.V. S.599. Dauphin, Th. I. S. 98. Huilier, Zuſ. S. 7. noueux, Th. IV. S. 376. Peau de Serpent, Th. I. S. 14. de Pharao, Th. I. S. 130.* Th.IV. S.458. ridée, Th.III. S. 318. Zuſ. S. 35. rouge, Th. IV. S. 355. Th. VI. S. 687. tuberculé, Th.I. S.11. zigzac, Th.I. S. 53.
Turbo, acutangulus, Th. VI. S. 696. argyroſtomus, Th. III. S. 301. Zuſ. S.33. calcar, Th. IV. S. 368. 374. chryſoſtomus, Th. II. S.176. Th.V. S.522. Zuſ. S.11. clathrus, Th. I. S. 56. Th. IV. S. 395. 435. Th.VI. S. 785. delphinus, Th. I. S. 98. duplicatus, Zuſ. S. 35. exoletus, Th. VI. S. 783. imbricatus, Th. II. S. 223. Th. VI. S. 728. Zuſ. S. 18. marmoratus, Th. I. S. 14. Th. III. S. 333. 336. Zuſ. S. 37. 38. neritoides, Th.VI. S. 721. obtuſatus, Th.VI. S. 721.

olearius, Th.II. S.159. Zuſ. S.7. pagodus, Th. I. S. 109. petholatus, Th. I. S. 13. Th. II. S. 203. Th. III. S. 253. 329. 240.* Zuſ. S. 15. 24. 37. 38. pica, Th. I. S. 48. Zuſ. S. 14. replicatus, Th. VI. S. 729. rugoſus, Th. III. S. 318. Zuſ. S. 35. ſarmaticus, Th. I. S. 10. ſcalaris, Th. IV. S. 434. Th. V. S. 575. 581. terebra, Th. I. S. 42. uva, Th. VI. S. 730. variegatus, Th. VI. S. 679.

Turkſe Papier-Kasket, vollwaſſe, Zuſ. S. 29.

Turkſe Papier-Porcelainhoorn, Th.V. S. 595.

Tute, von Curaçao, Th. I. S. 40. 107. die granulirte, Zuſ. S. 26. die ächte guineiſche, Th. III. S. 243. Zuſ. S. 22. die guineiſche unächte, Th.V. S. 580. die netzförmige bandirte, Th. II. S. 128.

Tuyau, entale, Th.I. S.123. de mer elephantin, Th. I. S. 122.

Tyger, Th.I. S.113. Th.VI. S.706. gebande roode, Th. III. S. 257. geele, Zuſ. S. 9. geſtipte witte, Th. I. S.113. Th.VI. S.706. geſtraalte, Th. V. S. 562. tweede Sort van de witten, Th. I. S. 72. 77.

Tyger-doublet, Th. V. S. 562.

Tyger-Katje, Zuſ. S. 25.

Tyger-Pen, Th. I. S. 103. dikke, Th. VI. S. 697. dünne, Th. I. S. 103.

Tygers-Tonge, Th.IV. S.362. Th.VI. S.776.

Tygers-Toot, gebandeerde, Th. I. S. 72. 77. witte, Th. IV. S. 456.

Umbilic granulé, Th. VI. S. 762. de mer de la grand Olearia, Th. V. S. 574. de Venus, grainé en blanc, Th. VI. S. 762.

Umbilicus planior, Th. VI. S. 652. Veneris, ebend.

Umbilique, Th.III. S. 299. 321.

Unique, Th. I. S. 74. Th. IV. S. 371. 468. Th. V. S. 576. Buccin, Th. I. S. 74. Th. V. S. 576. contre, Th. VI. S. 751.

Unvergleichliche, Th.IV. S.365. Th.VI. S.603.

Urcée, Zuſ. S. 31.

Uril de St. Pierre, Zuſ. S. 4.

Urne, Th.VI. S.702. épineuſe, ebend.

Vaas, met rozeroode Mond, Th. VI. S. 769. witte, Th. VI. S. 702.

Vague, Zuſ. S. 23.

Vaiſſeau allongée, Th. II. S. 222.

Varioles blanches, Th.VI. S.699.

Varkens-Snuit, Th. I. S. 97. Th. II. S. 150.

Vaſe, Th. VI. S. 702. 770. die rothmündige, Th. VI. S. 769. die weiße, Th. VI. S. 702. 770.

Vaſe, à bouche de roſe, Th. VI. S. 769. de Jaqueline de Baviere, Zuſ. S. 21.

Vaſſet, Th. I. S. 130.*

Vaternoahmuſchel, Th.I. S.86. Th.VI. S.773.

Vater Noahs Schulp, Th.I.S.86. Th.VI.S.774.

Veille bigarrée, Th.VI. S.646.

Venus, die abgerundete, Zuſ. S. 13. die freudige, Th.IV. S.448. Th.V. S.528.530. die gegitterte, Th. VI. S. 785. die geſchändete, Th.V. S. 503. 512. 567. die luſtige, Th.IV. S.448. die marmorirte, Th.VI. S.646. die gerunzelte, Th.II. S.229. die penſylvaniſche, Th.IV. S.409. die unkeuſche, Th.VI. S.626. die weitlippige, Th.VI. S.629.

Venus, cancellata, Th. VI. S. 785. caſtrenſis. Th. I. S. 95. Th. II. S.196. Th. III. S.258. Th. VI. S. 627. Zuſ. S. 14. 25. Chione, Th.V. S.615. deflorata, Th.V. S.503.512. 567. Zuſ. S.14. Dione, Th.I. S.17. Dyſera, Th.II. S.230. Th.IV. S.449. Th.VI. S.645. Zuſ. S.19. Erycina, Th.IV. S.365. laeta, Th.IV.

Th.IV. S.448. Th.V. S.528.530. litterata, Th.I. S.26. Th.V. S.664. maculata, Th.II. S.231. Th.V. S.562. Zuf. S.20. meretrix, Th.VI. S.627. Meroë, Th.VI. S. 629.632. paphia, Th.II. S.229. Th.VI. S.624.625. Zuf. S.19. pectinata, Th.VI. S.611. penſylvanica, Th.IV. S.409. puerpera, Th.VI. S.642. reticulata, Th.VI. S.645. rotundata, Zuf. S.13. ſcripta, Th.V. S.532. tigerina, Th.IV. S.357.362. Th.VI. S.776.

Venus, occidentale, Th.I. S.17. orientale, Th.I. S.118. avec des pointes, Th.I. S.17. Tinette, Th.V. S.531.

Venus, platgebilde, Th.V. S.532. vleeskleurige, Th.I. S.17. zikzakſtreepige, Zuf. S.20.

Venus-Baard, Th.VI. S.633.

Venusbruſt, Th.I. S.29. Th.VI. S.787. die braune, Th.IV. S.383. die citrongelbe, Th.IV. S.375. die pomeranzenfarbige, Th.IV. S.375.

Venus-Doublet, geribde, Th.I. S.118.

Venus-hart, Th.I. S.81. Th.VI. S.647. driezydig, Th.VI. S.610. geribde, Th.I. S.118. getralyd, Th.VI. S.785. rooskleurig, Th.VI. S.647.

Venus-Hart-Doublet, Th.I. S.81. Th.VI. S 647.

Venus-hartje, dubbeld, Zuf. S.20.

Venusherz, Th.I. S.81. Th.VI. S.647. das doppelte, Th.VI. S.610. das roſenfarbige, Th.VI. S.647. das ſtachlichte, Th.I. S.17.

Venuskous, Th.I. S.17.

Venus-Labaar, Th.IV. S.362. Th.VI. S.776.

Venusmuſchel, die ächte, Th.I. S.17. die gefleckte, Th.V. S.562. die hochgeribbte, Th.I. S.118. die ſtark gewölbte und geribbte, Th.IV. S.449.

Venusnabel, Th.VI. S.652. der granulirte, Th.VI. S.762. der mittländiſche, Th.VI. S.652.

Venusohr, Th.VI. S.786. das kleine rothe, Th.I. S.91.

Venusſchacht, Th.IV. S.464. Th.VI. S.787.

Venus-Schagt, Th.IV. S.464. Th.VI. S.787.

Venus-Schulp, oprechte met hair, Th.I. S.17.

Venustabattere, Zuf. S.13.

Verkens-bek, / Verkens-Snuit, } Th.IV. S.415.

Vermiſſeau, arroſoir, Th.IV. S.464. Th.VI. S.787. noir épais et gros, Th.V. S.568. noir, grand, Th.V. S.568. ſerpent ou ſerpentine, Th.I. S.124. tirebourre, Th.IV. S.421.

Vermiſſeaux de mer, Th.VI. S.746.

Vérole, la petite, Th.IV. S.425.

Veſpertiljes, Th.I. S.97.

Veſſie, Boſſue, Th.I. S.64. Th.IV. S.461. Th.VI. S.761. jamboſine, Th.I. S.64. Th.IV. S.461. Th.VI. S.761. Navette de Tiſſerand, Th.V. S.480. Th.VI. S.759. Navette de Tiſſerand occidentale, Th.VI. S.701.

Veuve, Th.I. S.48. Th.V. S.596. noire, Th.I. S.10. perlée, Th.I. S.10. perlée à Tête orange, Th.I. S.10.

Vice-Admiraal, / Vice-Amiral, } Th.V. S.579.

Viceadmiral des rothen Meers? Th.VI. S.579.

Vieille femme, Th.VI. S.624. ridée, Th.II. S.229. Th.IV. S.449. Th.VI. S.624.645. 785. ridée à ſtries ſerrées, Th.II. S.230.

Vilebrequin, Th.II. S.171. Th.IV. S.421.

Violette, Zuf. S.21.

Vivipare à bandes, Th.V. S.548.

Vis, aiguille lancée, Th. VI. S. 725. aiguille ſtriée, Th. VI. S. 716. bandé en noir, Th. V. S. 536. blanche, Th. VI. S. 788. blanche ſtriée, Th. III. S. 320. brune à tour des boſſages, Th. III. S. 298. brunette, Th. V. S. 571. Buccin, Th. I. S. 131.* Th. VI. S. 745. Buccin rubanné, Th. I. S. 131.* à characteres, Th. VI. S. 697. Chenille, Th. V. S. 535. Th. VI. S. 788. cordonnée, Th. I. S. 43. cordonnée et pliſſée, Th. VI. S. 696. effilée à lignes longitudinales orangées, Th. VI. S. 725. étoilée, Th. V. S. 494. 496. faite, Th. VI. S. 729. grande, Th. VI. S. 697. granulée, Th. III. S. 299. grenue, Th. I. S. 43. de marais, Th. V. S. 526. marbrée, Th. VI. S. 728. marbrée de bruin, Th. II. S. 223. Th. VI. S. 728. moitié, Th. I. S. 104. Th. VI. S. 691. en Murex canalée et rayée, Th. III. S. 237.* noueux tenebreux, Zuſ. S. 37. pointée à taches, Th. III. S. 305. de preſſoir, Th. VI. S. 696. 784. Zuſ. S. 35. rafel, Th. VI. S. 774. ridée, Th. I. S. 69. Th. VI. S. 657. ruban, Th. I. S. 131.* Th. VI. S. 745. rubannée et ſtriée, Th. V. S. 537. ſcabriculé, Zuſ. S. 38. appellée Scalata, Th. IV. S. 434. Th. V. S. 575. 581. à ou de Tambour, Th. I. S. 42. Th. VI. S. 729. de Tambour bariolée, Th. VI. S. 679. thiare, Th. I. S. 73. Zuſ. S. 33. tigrée, Th. I. S. 103. tigrée pelée, Th. I. S. 103. à tour des boſſages, Th. III. S. 238.* tronquée, Th. VI. S. 760. à tubercules élevée, Th. III. S. 335. à vives arêtes, Th. I. S. 42. Th. VI. S. 696.

Viſchhuifje, Th. VI. S. 771. 772. orlamje, Th. VI. S. 772.

Viſch-Schuitje, Th. II. S. 222.

Vitre chinoiſe, Zuſ. S. 16.

Vivipare, Th. V. S. 548.

Vlaggetje, Th. VI. S. 750. opgerold, Th. VI. S. 750.

Vleermuyſen, Th. I. S. 97. getakte, Th. I. S. 97.

Vlerk-Doublet, Th. VI. S. 704.

Vlerk-hoorn, geplekte, Zuſ. S. 29.

Vlees-hoorns, Th. I. S. 45.

Vleeſch-hooren, Th. III. S. 302. Th. VI. S. 682. 753. geele en vleeskleurige getakte, Th. VI. S. 754. Zuſ. S. 33.

Vleugelhooren, vleeſchkleurige geele getakte, Th. III. S. 306. Th. VI. S. 754.

Vleugelhoorntje, geknobbelde Argynſe, Th. IV. S. 445.

Vliege-Scheetje, Th. I. S. 33. Th. VI. S. 677.

Vloer Italiaanſche, Th. II. S. 169. Th. VI. S. 650.

Vloeren Italiaanſche, Th. VI. S. 650.

Vögelchen, Th. IV. S. 383. Th. V. S. 507.

Vögelein, Th. IV. S. 383.

Voet-hoorn, Th. IV. S. 415.

Vogel-Doublet, Th. V. S. 507. groote, Th. VI. S. 607.

Vogelaar, Th. IV. S. 383. Th. V. S. 507.

Vogelbeks-Pok, Th. V. S. 525.

Vogelfuß, Vogelpootje, Th. III. S. 269.

Vogelſchnabel, Th. V. S. 525.

Vogeltje, gevlekte, Th. IV. S. 383. Th. V. S. 507.

Voile roulé, Zuſ. S. 36.

Voluta, aethiopica, Th. II. S. 140. Zuſ. S. 4. auris Midae, Th. VI. S. 727. caffra, Th. V. S. 558. cancellata, Th. IV. S. 373. capitellum, Th. VI. S. 702. 770. ceramica, Th. II. S. 132. Zuſ. S. 2. cymbium, Th. II. S. 237. Zuſ. S. 21. Faba, Th. IV. S. 425. glabella, Th. IV. S. 437. 438. Th. V. S. 576. hebraea,

hebraea, Th. I. S.104. iſpidula, Th. II. S. 164. Th. III. S. 315. Zuſ. S. 8. 35. lapponica, Th. VI. S. 647. mendicaria, Th. IV. S. 418. mercatoria, Th. IV. S. 401. Th. VI. S. 689. mitra epiſcopalis, Th. I. S. 24. mitra papalis, Th. I. S. 23. Th. IV. S. 466. muſica, Th. I. S. 99. Th. II. S. 181. Th. III. S. 285. Th. VI. S. 670. 717. Zuſ. S. 11. 30. oliva, Th. I. S. 70. Th. III. S. 249. 308. Th. V. S. 588. 592. 596. Zuſ. S. 34. olla, Th. VI. S. 710. paupercula, Th. IV. S. 459. perſicula, Th. VI. S. 707. pertuſa, Th. II. S. 138. 143. Zuſ. S. 3. 4. plicaria, Th. I. S. 69. Th. III. S. 238.* Th. VI. S. 657. Zuſ. S. 38. porphyria, Th. I. S. 65. Zuſ. S. 9. 23. pyrum, Th. VI. S. 737. 782. reticulata, Th. V. S. 554. ruſtica, Th. VI. S. 690. ſanguiſuga, Th. IV. S. 395. ſcabricula, Th. III. S. 237.* Zuſ. S. 38. tornatilis, Th. VI. S. 695. turbinellus, Th. II. S. 133. 172. Zuſ. S. 10. veſpertilio, Th. I. S. 97. Th. II. S. 150. Zuſ. S. 6. vulpecula, Th. III. S. 298. Zuſ. S. 32.

Volute, die braune weißbandirte, Th. VI. S. 703. die kleine braune, Th. VI. S. 678. die gedrechſelte, Th. VI. S. 695. die gegitterte, Th. IV. S. 373. die hebräiſche, Th. VI. S. 670. die lappländiſche, Th. VI. S. 647. die magellaniſche, Th. IV. S. 469. Th. V. S. 575. die netzförmige, Th. IV. S. 373. die treppenförmige, Th. IV. S. 460.

Volute, achate, Th. VI. S. 606. Zuſ. S. 33. achate cendrée, Th. IV. S. 404. aile de papillon, Zuſ. S. 22. d'orange, Th. I. S. 39. Th. V. S. 577. faux Amiral, Th. I. S. 68. buchon, Zuſ. S. 22. brocard de ſoye d'achatée, Th. V. S. 559. Th. VI. S. 681. brune, Th. VI. S. 678. brunette, Zuſ. S. 1. bulate, Th. V. S. 513. cierge à ſommet violet, Zuſ. S. 36. Cornet, Th. V. S. 578. Couronne imperiale, Zuſ. S. 9. Damier, Th. IV. S. 420. drap d'or, Th. I. S. 83. échancrée, Th. IV. S. 443. 462. echancrée blanche, Th. IV. S. 400. Th. VI. S. 673. échancrée blanche faſciée de petites zônes orangées, Th. VI. S. 707. ecorchée, Th. I. S. 33. 79. Th. VI. S. 677. flamboyante, Th. I. S. 32. fromage, Th. I. S. 68. fromage verd, Th. I. S. 34. grand admiraal, Th. I. S. 37. granulée, Zuſ. S. 26. de Guinée, Zuſ. S. 22. hebraique, Zuſ. S. 25. Leopard marbré, Th. I. S. 67. Leopard tigré, Th. I. S. 67. Lion combattant, Zuſ. S. 35. Lion combattant granulée, Th. I. S. 107. Th. VI. S. 662. minime, Th. V. S. 584. Th. VI. S. 607. Moine, Zuſ. S. 33. Moſaique, Th. VI. S. 650. Navet, Th. I. S. 68. petit moine, Th. VI. S. 607. à rezeau picotté araignée, Zuſ. S. 1. ruſtique, Th. IV. S. 404. ſablée, Th. I. S. 33. Th. VI. S. 677. des Spectres, Zuſ. S. 7. Tarriere granulée, Zuſ. S. 5. tigrée à trois faſcies jaunes, Th. I. S. 72. 77. Tinne de Beurre, Zuſ. S. 9. tulipe d'orangée, Th. V. S. 513. vicaire, Th. I. S. 33.

Volutje bruine, Th. VI. S. 678.

Voogel Klauwtje, Zuſ. S. 27.

Vorhaut, Th. V. S. 593. 597. Th. VI. S. 710.

Vorhuid, Th. V. S. 593 597.

Vorſche Popen, Th. VI. S. 731.

Vorſche Popje, Th. VI. S. 731. uitgeſtrekt, Th. VI. S. 726.

Vortreppe, Baſtart-, Th. IV. S. 486. Zuſ. S. 27. die gelbe, Th. V. S. 685. des Martini, Zuſ. S. 27. die unächte, Th. II. S. 214. Th. IV. S. 486. die unächte, der zweyten Art, Th. III. S. 268.

Voſs de roode, Th. VI. S. 682.
Vovan, Th. I. S. 94.
Vyg, Th. III. S. 327. capitaale, Zuſ. S. 37. gebandeerde, Th. VI. S. 741. getakte, Th. I. S. 125. Th. VI. S. 736. ſpaanſe, Zuſ. S. 37.
Vyge, Zuſ. S. 16.
Vygen, Th. I. S. 87. Th. VI. S. 741. gebandeerde, Th. I. S. 87. Kleene, Th. I. S. 87. Th. VI. S. 741.

Wachslicht, Th. III. S. 324.
Wafelyzer, Th. III. S. 275.
Waffeleiſen, Th. III. S. 275.
Waldeſel, Zuſ. S. 10. der abgeſchliffene, Th. V. S. 490. der graue, Th. II. S. 170. der indianiſche, Th. V. S. 490.
Waldhorn, Th. V. S. 572. das geflügelte, Th. I. S. 98.
Wambais-Knopp, Th. VI. S. 708.
Wanne, geſtraalde, Th. VI. S. 619.
Waſchbecken, Th. I. S. 86. Th. VI. S. 773.
Waſchkaars, witte, Th. III. S. 324.
Waſſerſchnecke, die lebendiggebährende, Th. V. S. 548.
Waſſertropfen, Th. I. S. 113. Th. VI. S. 706.
Weberin, Zuſ. S. 19.
Weberſpuhle, Th. V. S. 480. die ächte, Th. V. S. 488. Th. VI. S. 759. die kleine, Th. VI. S. 701. die lange, Zuſ. S. 25. die unächte, Th. VI. S. 701.
Weeversſpoel, Th. V. S. 480.
Wegweiſer, der einfache, Th. I. S. 42.
Weib, das alte, Th. III. S. 254. das bunte alte, Th. VI. S. 646. das alte mit Zähnen, Th. VI. S. 604. das feingerunzelte alte, Th. IV. S. 449. Th. VI. S. 645. das gerunzelte alte, Th. II. S. 229. Th. VI. S. 624. das ſchmalgeribbte alte, Th. II. S. 230.
Weibchen, das arme, Th. IV. S. 459. vom doppelten Argus, Th. I. S. 21. von der gefleckten Krabbe, Zuſ. S. 26.
Weiſe, Th. I. S. 101.
Weinfaß, das gefleckte, Th. III. S. 274. mit hohen knotigen Reifen, Th. VI. S. 685.
Weintraube, Th. VI. S. 730.
Weiſer, Th. IV. S. 396. der dickſchalige, Th. II. S. 179.
Weißling, Th. I. S. 29. Th. VI. S. 787.
Weitmund, Th. VI. S. 722. der geknobbelte, ebend.
Wellenhorn, Th. IV. S. 429.
Wellenſpindel, Th. VI. S. 735.
Wendeltrap, gewoone, Th. I. S. 56. Th. IV. S. 395. 435. Th. VI. S. 785. oprechte, Th. IV. S. 434. Th. V. S. 575. 581.
Wendeltrapje, Th. I. S. 56. Th. IV. S. 395. 435. Th. VI. S. 785. Baſtaard, ebend.
Wendeltreppe, Th. IV. S. 434. Th. V. S. 575. 581. die ächte, ebend. ll. cc. die falſche, Th. I. S. 56. Th. IV. S. 395. 435. Th. VI. S. 785. die gemeine, oder unächte, ebend. ll. cc. die wahre, Th. IV. S. 434. Th. V. S. 575. 581. ein Trochus, Th. I. S. 54.
Werwel-Hooren, Th. I. S. 54.
Weſtindiſche Argus, Th. I. S. 21.
Wevers-Spoel, Th. VI. S. 759.
Wevers-Spoeltje, Th. V. S. 480. Th. VI. S. 759. Baſtard of Baſtert, Th. I. S. 64. Th. VI. S. 701. 761.
Weyhkeſſel, Th. I. S. 86. Th. VI. S. 773.
Wickelkind, Th. VI. S. 730.
Widderhorn, Th. I. S. 8.
Wigge, Th. VI. S. 630.
Wimpeltje, Th. VI. S. 751.
Windelbohrer, Th. II. S. 171. Th. IV. S. 421.

Winkelhaaken, der kurzarmige, Th.VI. S.658. aus der Südsee, Th.VI. S.658. der unvollkommene, Th.IV. S.390. Th.VI. S.658.
Winkelhaak, Th.IV. S.390. Th.VI. S.658.
Winkelhaaks-Doublet, nog niet volgroeyde, Th. IV. S. 390. Th.VI. S.658.
Wirbelhorn, Th. I. S. 54.
Witband, leverkleurige, Th.V. S.573.
Witjes-Vleugel, bastert, Zus. S. 26.
Witmond, geknobbelde, Th. VI. S. 722. getakte, ebend.
Witooge, Th.VI. S. 700.
Witrugge, cartageense, Zus. S. 30.
Wittbe, Th.I. S.48. die geperlte, Th.I. S.10. die ungarische, Th. V. S. 596.
Wolkenbacken, Th. V. S. 498. Th.VI. S. 618. 741. achatne, Th. VI. S. 618. 741. blaumündige, Th.V. S. 498. Th.VI. S.618.
Wolkenhorn, Th. III. S. 288. 322. 326.
Wolkentute, Th. VI. S. 681.
Wolkhorn, das gekrönte, Th. VI. S. 681.
Wolfs-Tand, witte, Th. I. S. 123.
Wolfszahn, der weiße, Th. I. S. 123.
Wolkbaje achaate, Th. V. S. 498. Th.VI. S. 618. oranje, Th.V. S.513.
Wolkhoorn, Th.I. S.79. Th.III. S. 288. 322. 326.
Wolkhorn, Th. I. S. 79.
Wolktoot, gebandeerde en geplekte, Th. V. S. 584.
Wormbuis, Th.VI. S.746. dikke zwarte, Th.V. S. 568.
Wormpypen, Th.VI. S.746.
Würfelkräusel, der bundförmige, Th.I. S. 52.
Wulk, gewoone, Th.IV. S. 429.
Wulstknöpfchen, Th.IV. S.438. Th.VI. S.715.
Wurmgehäuse, das dicke schwarze, Th. V. S. 567. das große linke, Th. V. S. 567. ein Klumpen derselben, Th. VI. S. 746.
Wurmröhren, eine Gruppe, Th. VI. S. 746.
Wydmonder, Th. IV. S. 373.
Wyf, oude, s. Oude Wyf. dun geribde, oude, Th.II. S.230. geplooyde, oude, Th. II. S. 230. Th.IV. S.449. gerimpelde oude, Th. II. S. 229. Th.VI. S.624.
Wyfje van de geplekte Krab, Zus. S. 27.
Wyfs-Schulp, de gerimpelde, Th.VI. S.624.
Wytmond, Th.VI. S.722.
Wyzer, Th. II. S. 179.

Yeux d'Argus, Zus. S. 30.
Ys-Doublet of Scoll, Th.VI. S.781.

Zaadel-doublet, Th. IV. S. 427. Th.V. S.597. poolse, Zus. S. 16.
Zaadel-Schulp, engelsche of poolsche, Th. IV. S. 427. Th. V. S. 597.
Zaagertje, Th.I. S. 35. Zus. S. 16. gerimpelde, Zus. S.16. gestraald, ebend. getand, Zus. S. 15.
Zackenhorn, das rothe geflügelte, Th. I. S. 45. Th. III. S. 302. Th. VI. S. 753.
Zänglein, Th.IV. S.351.361.
Zahn, der blutige, Th.V. S.484.
Zahnspindel, Th. V. S. 494. 496. die dicke, ebend.
Zant-hoorntje, Th. I. S. 33. Th.VI. S.677.
Zauberer, Th. V. S. 570. Th.VI. S. 605. 739.
Zauberschnecke, Zauberschraube, } Th. VI. S. 694.
Zebra, Th.V. S.517. unter den Porcellanen, Zus. S. 17.
Zebre, Th.V. S. 517. Zus. S. 17.
Zeegrynhoorn, Zus. S. 39.
Zeenavel, witt-korelige, Th.VI. S.762.
Zeenaveltje, bultig, Th.VI. S.652.
Zee-noot, Th.VI. S. 656. 665.

Zee-Oor, afgeperkte, Th. I. S. 91. bruin gemarmerde, Th. II. S. 187. gegoolfde, Th. V. S. 560. gepladerd, ebend. geſtreepte, Th. I. S. 76. langwerpige, Th. III. S. 297. langwerpige groene, Zuſ. S. 32. gemarmelde, Zuſ. S. 12. roskleurige kleine, Th. I. S. 91.
Zeeſlangetje, Th. IV. S. 421.
Zee-Ton, Th. III. S. 325. baſtard, Th. III. S. 310. bruykleurige baſterd, Th. V. S. 526.
Zee-Tulp, Th. IV. S. 436. Th. V. S. 599. obgaande, Th. II. S. 134. Th. IV. S. 436.
Zee-Vlooy, Th. VI. S. 674.
Zeiger, Th. IV. S. 396.
Zeug, das blaugeſtreifte, Th. IV. S. 443. 462. das geſtreifte mit goldnen Saume, Th. IV. S. 443. das goldne, Th. I. S. 83. Th. II. S. 157.
Zevenſtraal, Zuſ. S. 39.
Zickzack, Th. VI. S. 629. 684.
Zickzack-Mondſchnecke, Th. I. S. 53.
Zickzackmuſchel, Zuſ. S. 13.
Zickzackporzellane, Th. VI. S. 684.
Zickzackvenus, Th. VI. S. 629.
Ziczac-Porſeleintje, Th. VI. S. 684.
Zigeunerin, Th. V. S. 592. mit gefleckten Banden, Zuſ. S. 34.
Zigzag, Th. VI. S. 629. 684. de Rumphius, Th. I. S. 95. Th. VI. S. 684.
Zikzak, Th. VI. S. 684. gebandeerde, ebend.
Zikzak-Venus-Doublet, Th. VI. S. 629.
Zilvere Piering, Th. IV. S. 426.
Zilvermond, Zuſ. S. 33.
Zimmtröhrchen, Th. VI. S. 778. das eingerollte, Th. VI. S. 778.
Zizyphine, Th. VI. S. 740.
Zoomtje, gladde, Th. VI. S. 648.
Zonaire, Th. V. S. 565.
Zonne-hooren, Th. IV. S. 380. Th. VI. S. 735. Baſtart, ebend.
Zonneſtraal, bruine, Th. VI. S. 615. cartageenſche, Th. II. S. 191. ceylonſche, Th. IV. S. 365. blaauwe, Th. I. S. 28. roodachtige, Th. VI. S. 622. roode, Th. IV. S. 452. roodgeſtreepde, (roode geſtreepde,) Th. II. S. 201. Th. IV. S. 452. roode gladde, Th. I. S. 84. Th. IV. S. 360. roozerode, Th. VI. S. 622.
Zonneſtraal-Doublet, ceylonſche, Th. IV. S. 365. wit en paars blauwkleurige, Th. I. S. 28.
Zotskap, Th. VI. S. 634. 676. 772.
Zotskap-doublet, Th. VI. S. 634.
Zotskap-patelle, Th. VI. S. 676.
Zotskap-Schulp, de dubbelde, Th. VI. S. 634.
Zotskappe, die doppelte, Th. VI. S. 634.
Zoutkorrel, Th. IV. S. 417. Th. VI. S. 699.
Zoutkoreltje, Th. VI. S. 699.
Zuckerſchale, Th. VI. S. 775.
Zwart-Mondetje, Th. V. S. 566.
Zwerg, Th. VI. S. 775.
Zwiebel, Th. VI. S. 780.
Zwiebelſchale, Th. V. S. 529. Th. VI. S. 642. die gelbe, Th. V. S. 585. die violetröthliche, Th. V. S. 529. Th. VI. S. 642.
Zwirntute, Th. I. S. 68. die arakaniſche, Th. I. S. 68. Th. III. S. 244.
Zydeſpinder, edele, Zuſ. S. 18.

Druckfehler und Verbesserungen.

Im ersten Theile.

I. In der Einleitung.

Seite	Zeile	setze
VII.	12	— der wunderbare Bau.
XVIII.	20	— das Wort hinzu: Porcellanen.
——	26	— Porcellanen.
XXVI.	23	— Vermes, Testacea.
XXXIV.	11	— Testa unilocularis.

II. Im Texte.

3	8	— wir sind aber doch ꝛc.
4	13.14.	— Nervenröhren erlangt haben.
—	28	— Doekehuiv.
7	2	— Nautilus Pompilius, (umbilicatus.)
8	3	— Cornet de Belier.
10	28	— eine breite, flache Furche.
12	10	— genennt werden, diese Art selbst ꝛc.
14	5	— Le Burgeau.
16	6	— of Doublet.
19	25	— mit hohlen Knoten besetzte Strahlen.
28	9	— Blaauwe Zonnestraal. Wit &c.
—	29	— blaßblau und weißgestrahlt.
31	24	— Le Jaune d'oeuf.
33	18	— Cono marmoreo.
34	24	— L' Hermine.
40	29	— Conus varius. Linn. XII. Gen. 319. Sp. 312. p. 1170.
—	35	— welche ebenfalls der Conus varius.
50	16.17.	— So bald man aber die ꝛc.
52	27	— der bundförmige Würfelkräußel.
56	30	— Gewoone Wenteltrap.
57	11	— welche man.
67	8	— Ringhoorn.
75	29	— Geelkleurige.
81	17	— welcher aus lauter ꝛc.
86	12	— in die Erklärung.
93	29	— gewunden genennet werden kan.
96	22. f.	— mit Dornen besetzte Schale, die einen — — After hat.
103	11	— das dünne Tiegerbein.
—	12.13.	— mit einem Tieger zu vergleichen.
106	7	— Bastart Arck.
110	4	— an den obern Windungen.
—	15	— runzelähnlichen Falten.
112	20	— Hoopeskoorn.
—	25	— nicht an allen Beispielen,
114	28	— Aile, Griffe du Diable.
116	9	— Porcelaine.
118	6	— TAB. XXVIII.
120	21	— Le grand Rateau.
128*	32	— Blatte.

Im zweyten Theile.

128	18	— Net-Tootje.
130	3	— Achattute.
133	15	— einige Aehnlichkeit mit den
—	27	— die grobgekörnte.
134	16	— regelmäßig stehende Knoten.
35	29	— und klaffen.
140	4	— ehender eine Voluta, als ein Murex sey.
—	30	— wird willen weggestrichen.
149	23	— De groene Haas.
153	13	— wird, daß wir, weggestrichen.
157	13.f.	— Th. I. tab. XVIII. bereits ein Beyspiel gesehen; die folgenden Worte aber: „welche dennoch — — gar merklich ab.“ werden gänzlich weggestrichen.
164	27	—, davon aber die Zeichnung,
166	12	— Het Kroonhoorn.
173	25	— Argenv.
182	30	— haben ihr
205	13	— Courli épineuse.
207	12	— Gualtieri.
209	18	— Tellina.
213	13	— Taupe fauve.
214	29	— Murex dolarium.
219	23	— wird das eine nur weggestrichen.
222	17	— Vaisseau allongé.
230	4	— Came ou Vieille.
233	4.5.	— des Strombus Lucifer, und der kommt mit Strombus Gigas &c.
238	14	— warum es

Im dritten Theile.

Seite	Zeile	setze
243	13.14.	— vorher unächten, der im fünften Theile Tab. XXIV. fig. 5. vorkommen wird ꝛc.
244	27	— die senkrechten Linien.
245	ult.	— im M. L. U.
249	12	— Satynenwalze.
—	15	— senkrechte, breitere und schmälere.
250	12	— Pourpre de Panama.
251	10	— Französisch.
—	11	— Holländisch.
254	14	— Oor.
255	2	— gezeigt haben.
—	10	— Buccina.
258	9	— Turbinum.
259	23	— erhabene senkrechte Ribben.
260	15	— sind es senkrechte Ribben.
261	5	— liegen auch senkrechte.
—	20	— Bariollée.
262	17	— feine senkrechte Linien.
264	25	— Spengler.
265	20	— schmalen Bau, den spitzigen.
269	22	— feine senkrechte Ribben.
272	2	— Buccinum testiculus.
—	9.10.	— kenntlich senkrechte Streifen, die ꝛc. die Worte aber, „oben aber Falten — der ersten Windung ausmachen," werden weggestrichen.
274	11	— Het geplekte.
275	9	— Damenbret.
—	30	— senkrechte Klammern.
276	14	— Hoogstaart.
277	17	— senkrechte Reihen.
—	24	— senkrechten Wulste.
279	31	— feine senkrechte Linien.
280	2.3.	— mit den senkrechten Streifen.
—	10	— oder gesäumt.
—	25	— von senkrechten Streifen.
285	26.27.	— hat senkrechte, doch nicht allzudeutliche ꝛc.
286	25	— eine breite senkrechte Linie.
287	3	— Porzellane:
—	24	— Puncte senkrecht herablauffen.
291	24	— senkrechten Zickzacklinien.
298	13	— mit senkrechtlauffenden Ribben.
299	22	— Bonanni.
301	16	— braune senkrechte Flammen.
—	19	— fehlen die senkrechten Flammen.
305	15.16.	— die gefurchte dornichte Nadel.
310	2	— einzelne senkrecht, doch etwas schräg ꝛc.
310	22.23.	— der sich unten in einen kurzen, rund und schräg überschlagend gebogenen Schnabel endiget.
311	16.17.	— goldnen Zeuge.
—	20.21.	— goldnen Zeuge.
312	ult.	— ungemein lang.
315	6	— De blaauw gebande.
—	9	— einen einfachen Rand.
318	28	— feinsten senkrechten Strichen.
320	8	— mit senkrechten Ribben.
—	12.13.	— die senkrechten Ribbenähnlichkeiten.
321	10	— schwächern senkrechten Einkerbungen.
323	21	— einige senkrechte Linien.
327	8	— feinen senkrechten Linien.
—	15	— die senkrechten Streifen.
328	21	— Abänderung senkrechte Streifen.
329	22	— in diesem Werke mehrmalen abgebildet.
332	14	— die äussern senkrechten Streifen.
335	2	— Murex fuscatus.
—	17	— ein schwaches Weis.
—	22	— Murex fuscatus.
336	26	— die Achattute.
240*	7	— die gesäumte Mündung.
245*	11	— knotigen, senkrecht laufenden.
250*	6	— mit vier schülpartigen Gliedern.

Im vierten Theile.

Seite	Zeile	setze
355	6	— Der glüende Ofen.
—	8	— ou turbané.
362	24	— Tygers Tonge.
366	6	— Vulvae.
—	26	— Casque triangulaire, imitant le Point d' Hongrie.
367	5	— liegen senkrechte Streifen.
—	8.9.	— auf jeder der obern Windungen.
371	ult.	— Helix carocolla.
372	28	— Pourpre de Panama.
373	9	— Argenville.
379	19	— oder lederfarben ist.
381	33	— den Mytilis.
385	16	— ein wenig hakenförmig.
388	29	— schwarzpunctirte.
389	8	— La Truitée.
392	21	— aus Mangel eines bessern.
393	8	— Papiere Nautilus.
396	22	— Herrn Spengler.
398	31	— das Beyspiel Th. V. Tab. XXVIII. Fig. 3. vergleicht.

Seite	Zeile	setze
401	6	— Koppwaar.
406	16	— Gateau feuilleté Arcinelle.
411	27	— ihrer braunen Oberhaut.
413	31	— seinen Myis.
415	6	— liegt in jeder Schale.
417	24	— ast- oder gabelförmig.
424	6.7.	— Haliotoide.
443	13	— Blauwgestreepte.
449	14	— Oude Wyf.
453	7	— Paarl Mossel.
—	18	— coarctata.
457	10	— Zuweilen sind diese Flecken.
463	19	— Helix grisea.
464	—	— die Seitenzahl muß statt 264, 464 heissen.
466	4	— La Thiare à trous.
468	10	— vierten Theile Tab. V. fig. 1. vorgekommen.
—	11	— bey dieser Gelegenheit.
470	8	— Patelle ist oval.
474	15.16.	— Lampe.

Im fünften Theile.

503	22	— an manchen aber von Innen und von Aussen.
508	8	— Bruin Band-Hoorentje. *Houtt.*
511	27	— Gekrulde Harte-Hoorn.
513	12	— eine Beschreibung vorgekommen, obgleich die Abbildung Ostrea Pusio ist, und mehrere Spielarten ꝛc.
514	11	— an einigen Beyspielen sind sie auch ꝛc.
519	2	— die stärkste ist,
—	18	— Arche costée,
520	19	— in dem rothen Meere.
521	9	— Maltha.
522	14.18.	— der glüende Ofen.
—	23	— besetzte Ribben sind.
527	5	— Manteau Adama. *Meusch.*
528	nach 27	— Französisch: Coquillages combinées.
529	21	— electrica.
531	5	— de mer du Nord.
534	26	— Bont Kinkhoorentje. *Houtt.* of Slakhoorn.
560	14	— Haliotis.
565	20	— Tab. XXI.
—	24	— Gebandeerde.
—	26	— zonariam.
567	8.9.	— die hier abgebildete zeichnet sich.
567	16	— Tab. XII. fig. 2.) gemacht.
569	16.17.	— von der linken gegen die rechte, da sonst die Windungen gewöhnlich von der rechten zur linken Hand gehen.
570	21	— wo die letztere.
572	20	— in welcher sie zuweilen.
578	—	— muß die Seitenzahl statt 576, 578 heissen.
—	10	— Perlenschnuren.
579	3	— der Viceadmiral (des rothen Meeres?)
580	15.f.	— das in eben diesem dritten Theile Tab. VI. fig. 4. vorgelegte Beyspiel, das eigentlich zu Conus litteratus gehört, wird zwar im Texte S. 265. folg. der Conus genuanus des Linne' genennt, welches es aber nicht ist, weil es cingulos u. s. w.
—	20.21.	— Folglich würde ich diesen Kegel lieber, wenn ꝛc.
—	24	— gehet man also, wenn man ꝛc.
584	6	— dritte Windung.
591	19	— Eikenhouts-Daadel.
595	14	— Lichte arabische Letter.
596	25	— La Veuve.
600	10	— Rhynvoets.
601	1	— die Wirbelschnäbel.

Im sechsten Theile.

604	ult.	— die wir.
606	21	— und ihnen nun Namen gaben.
621	20	— etwas ausgefehlt sind, spitzig zu.
622	12	— couleur.
626	29	— gemeiniglich.
631	32	— Fig. 2. 4. b. 5. b.
634	ult.	— dieser Chama.
635	2	— daß sie ohne Streifen.
—	25	— Gemeen.
641	4	— und Dornen.
648	16	— sechs Windungen.
661	9	— aus wenig Windungen.
666	6	— eigene Abänderungen.
668	15	— Maans-Ooge.
681	18	— Wolkhorn.
—	22	— Backen.
685	15	— Murex dolarium Linn. XII. Gen. 325. Sp. 564. p. 1223.
—	16	— wird das Wort Hautschnecke weggestrichen.

Seite	Zeile	setze
685	22	— wird das Wort: Vellhoorn, weggestrichen.
—	23 bis 28	— Es ist bereits im zweyten Theile dieses Werks Tab. XXIV. Fig. 5. diese Bastartvortreppe abgebildet und S. 214. 215. beschrieben Jene Abbildung wird ganz richtig für Murex dolarium Linn. davon im fünften Theile Tab. III. fig. 5. eine gute Abbildung vorkommt, ausgegeben; und die Beschreibung ist nach guten Beyspielen gemacht worden. Solchergestalt u. s. w.
688	30	— federförmige Zeichnung.
693	1	— Tab. XL.
700	5	— Blanc.
719	12	— häufig genug fallen.
—	18	— Droppen.
750	7	— Farben.
759	13	— dies Beyspiel.
760	8	— des Herrn Fürsten.
769	23	— Switzersbroek.

In den Zusätzen und Verbesserungen.

5	18	— Cypraea fraxilis.
6	29	— Pourpre brulée.
9	19	— gleicht einem Lager.
12	28	— führt noch.
13	14	— Came Truitée.
18	18	— Patelle en queu.
20	26	— Cardium medium.
27	19.20.	— Vogel-Klauwje.
28	7	— couleur de cendre.
—	8	— grauwe Kasket.
—	17	— Tonne Cordelet.
—	18	— Geribde Belhoorn.
39	2	— Sonnenschirm.

Nürnberg,
gedruckt mit Bieling'schen Schriften.